

„Ich weiß, was Du die letzten zwanzig Jahre gemacht hast!“

**Eine Makro-, Meso- und Mikroebenenanalyse des rumänischen
Transformationsprozesses unter besonderer Berücksichtigung der Staatsklasse als
Entscheidungsakteur**

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades
der
Philosophischen Fakultät
der
Westfälischen Wilhelms-Universität
zu
Münster (Westf.)
vorgelegt von
Catalina-Oana Manea
aus Brasov
2008

Tag der mündlichen Prüfung: 04.12.2008
Erstgutachter: Prof. Dr.Dr.h.c.mult. Reinhard Meyers
Zweitgutachter: Prof. Dr.Dr.h.c. Wichard Woyke

Für meine Mutter

INHALTSVERZEICHNIS

ABBILDUNGSVERZEICHNIS	1
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	4
I. EINLEITUNG	6
1. EINFÜHRUNG IN DIE THEMENSTELLUNG	6
2. FRAGESTELLUNG UND ERKENNTNISINTERESSE	8
3. METHODIK	9
4. FORSCHUNGSSTAND UND QUELLENLAGE	11
II. „RUMÄNISCH-SEIN“ FÜR FORTGESCHRITTENE	13
1. MYTHOS VS. GESCHICHTE?	14
1.1 GESCHICHTE UND ERINNERUNG	17
1.2 RUMÄNIEN AM SCHEIDEWEG ZWISCHEN ORIENT UND OKZIDENT	19
1.3 RUMÄNIENS „BALKAN CONNECTION“	22
1.4. EUROPA NOSTRA	24
1.4.1 <i>Das französische Modell</i>	26
1.5 EUROPA-EXPRESS	29
1.5.1 <i>Zwischenkriegszeit: Demokratie vs. Totalitarismus</i>	32
1.6 DER ZWEITE WELTKRIEG UND DER ABSCHIED VOM WESTEN	34
1.7 ZWISCHENERGEBNIS	37
2. HISTORISCHE SELBSTBILDER UND FREMDBILDER	40
2.1 BEGEGNUNG MIT DEM ANDEREN	42
2.1.1 <i>Fremdbilder</i>	42
2.1.2 <i>Rumänen in fremden Spiegeln</i>	45
2.2 COMMENT PEUT-ON ETRE ROUMAIN?	47
2.3 EX ORIENTE LUX VS. EX OCCIDENTE LUX: ZWISCHEN DEM OKZIDENTALEN UND ORIENTALEN KOMPLEX	52
2.4 ZWISCHENERGEBNIS	54
EXKURS	56
III. THEORETISCHE EINBETTUNG DER PROBLEMATIK NACH DEM ENDE DES OST-WEST KONFLIKTS	57
1. EIN POSTKOMMUNISTISCHES MANIFESTO	61
2. BEGRIFFLICHE ABGRENZUNGEN	66
2.1 SYSTEMWECHSEL	66

2.2 [SYSTEM]TRANSFORMATION	68
2.3 ÜBERLEGUNGEN ZUM ANFANGSPUNKT DER TRANSFORMATION	69
2.3.1 <i>Vorautokratische Erfahrungen</i>	71
2.3.2. <i>Art und Dauer des autokratischen Regimes</i>	71
2.3.3. <i>Ende des autokratischen Regimes</i>	74
2.4 TRANSITION	75
2.5 LIBERALISIERUNG	76
2.6 DEMOKRATISIERUNG	77
2.7 DEMOKRATIE	78
2.8 DEMOKRATISCHE KONSOLIDIERUNG	80
3. ZWISCHENERGEBNIS	83

IV. ANGEWANDTE ANSÄTZE **89**

1. DER ELSENHANSSCHE ANSATZ – DIE THEORIE DER STAATSKLASSEN	89
1.1 DEFINITION DES ARBEITSBEGRIFFS STAATSKLASSE	91
1.2 KERNAUSSAGEN	93
1.3 DEFINITION DES ARBEITSBEGRIFFS RENTE	96
1.4 RENTE ALS ÖKONOMISCHES, SOZIALES, KULTURELLES UND SYMBOLISCHES KAPITAL	97
1.5 DAS DILEMMA DER GLEICHZEITIGKEIT	99
1.6 STATE CAPTURE ODER: DER GEFANGENE STAAT	102
1.7 ZWISCHENERGEBNIS	103

V. LES FLEURS DE MAL – DIE SÜNDEN DER VERGANGENHEIT: VERPASSTE MODERNISIERUNG UND VERSÄUMTE „PERESTROIKA“ **106**

1. DAS GOLDENE ZEITALTER ODER: DAS ERSTE DEMOKRATISCHE EXPERIMENT	107
1.1 ZWISCHENERGEBNIS	118
2. KOMMUNISMUS MADE IN RUMÄNIEN	119
2.1 DIE NATUR DES CEAUSESCU-REGIMES	124
2.2 MACHTSTRUKTUR DER NOMENKLATURA	130
3. DIE NATUR DES RUMÄNISCHEN REGIMEWECHELS	133
3.1 DIE GESTOHLENE REVOLUTION	136
4. ZWISCHENERGEBNIS	140

VI. RUMÄNIEN 1990–1996: LEGITIMATION, SELBSTPRIVILEGIERUNG UND SEGMENTIERUNG **143**

1. MACHTERHALTUNGSMECHANISMEN DER ALTEN ELITE ODER: DIE FRONT ZUR RETTUNG DER NOMENKLATURA	143
1.1 DIE MINERIADEN	144
1.2 DIE BEZIEHUNG ZUR OPPOSITION UND DIE ERSTEN WAHLEN 1990	146
1.3 DIE VERFASSUNG VON 1991	148
2. ILIESCUS DEMOKRATIE: 1992–1996	150
2.1 DAS DILEMMA DER GLEICHZEITIGKEIT – POPULISTISCHER GRADUALISMUS	153
2.2 ILIESCU ZUM DRITTEN MAL?	154
3. 1996–2000 GESCHEITERTER WANDEL	155
3.1 INFORMELLE STRUKTUREN UND KORRUPTION	157
4. ZWISCHENERGEBNIS	159

VII. RUMÄNIEN 2000–2004: KONSOLIDIERUNG **163**

1. DIE OPPOSITIONSJAHRE	163
--------------------------------	------------

2. DIE SAMTENE RESTAURATION	165
3. POLITIKER ALS BERUF – EIN PORTRÄT ION ILIESCU	168
4. ADRIAN NASTASE: EIN ZWEITER ILIESCU ?	171
4.1 KORRUPTIONSSKANDALE IN VERBINDUNG MIT ADRIAN N• STASE	172
5. DIE NASTASE-ÄRA: KORRUPTION, BARONE, MACHTKÄMPFE	176
5.1 KORRUPTIONSBEKÄMPFUNG À LA ROUMAINE	178
5.2 DIE LOKALEN BARONE	179
6. ZWISCHENERGEBNIS	180

VIII. RUMÄNIEN 2004–2008: SEGMENTIERUNG UND DEZENTRALISIERUNG 181

1. EINE „ORANGENE REVOLUTION“?	181
2. KOALITIONS- UND MACHTKÄMPFE	183
2.1 REFERENDUM FÜR ODER GEGEN BASESCU	184
2.2 EUROPAWAHLEN UND NOCH EIN REFERENDUM	186
3. KOMMUNALWAHLEN 2008	188
4. ZWISCHENERGEBNIS: PSD + PNL = MACHT	189

IX. EINE STABILE INSTABILITÄT 193

1. DER RUMÄNISCHE PRIVATISIERUNGSPROZESS	193
1.1 PRIVATISIERUNGSPROZESS IN DEN FÄNGEN DER NOMENKLATURA	198
1.2 KORRUPTIONSFÄLLE IM RUMÄNISCHEM PRIVATISIERUNGSPROZESS: AUSGEWÄHLTE BEISPIELE	199
1.2.1 <i>Sidex Galati</i>	200
1.2.2 <i>Petromidia</i>	201
1.2.3 <i>EADS</i>	202
2. MASSENMEDIEN IM RUMÄNISCHEM TRANSFORMATIONSPROZESS	202
2.1 ENTWICKLUNGEN AB 1990	203
2.1.1 <i>Entwicklungstrends 2000–2004</i>	204
2.1.2 <i>Entwicklungstrends nach 2004</i>	208
2.2 ZWISCHENERGEBNIS UND BEWERTUNGEN	209
3. FORMALE VS. INFORMELLE INSTITUTIONEN IM RUMÄNISCHEM TRANSFORMATIONSPROZESS	214
3.1 DIE RUMÄNISCHE VERFASSUNG VON 1991	218
3.1.1 <i>Die legislative Delegation</i>	220
3.2 DIE REVIDIERTE VERFASSUNG VON 2003	223
3.3 GOOD GOVERNANCE ODER: DIE FEHLENDE ZUTAT	230
3.4 DAS RUMÄNISCHE PARTEIENSYSTEM ODER: KONTINUITÄT MIT WECHSELNDEM NAMEN	236
3.4.1 <i>Entwicklungen nach 1989</i>	239
3.4.2 <i>Missbildungen des rumänischen Parteiensystems</i>	243
3.5.3 <i>Die FSN/FDSN/PDSR/PSD</i>	248
3.4.4 <i>Die Opposition – welche Opposition?</i>	253
3.4.5 <i>Zwischenergebnis</i>	256
3.5 KORRUPTION	258
3.5.1 <i>Wahrnehmungen von Korruption im In- und Ausland</i>	260
3.5.2 <i>Politische Korruption</i>	265
3.5.3 <i>Ursachen von politischer Korruption</i>	269
3.5.4 <i>Korruptionsbekämpfung</i>	271
3.5.5 <i>Zwischenergebnis</i>	281
3.6 DIE POLITISCHE KULTUR	284
3.6.1 <i>Zwischenergebnis</i>	297
4. DIE RUMÄNISCHE STAATSKLASSE ALS ENTSCHEIDUNGSAKTEUR DES TRANSFORMATIONSPROZESSES	298

4.1 STRUKTUREN DER STAATSKLASSE: VON DER NOMENKLATURA ZUR OLIGARCHIE, VON APPARATCHIKS ZU ENTREPRATCHIKS	298
4.1.1 <i>Technokraten vs. Populist-Survivors</i>	303
4.1.2 <i>Die Privatisierung der Nomenklatura: Von Apparatchiks zu Entrepratchiks</i>	307
4.1.3 <i>Unternehmernetzwerke</i>	309
4.2 LOKALE NETZE DER STAATSKLASSE AM BEISPIEL DER KLIENTELNETZWERKE IN KREIS IASI	310
4.3 REKRUTIERUNGSMETHODEN DER STAATSKLASSE AM BEISPIEL DES RUMÄNISCHEN PARLAMENTES	315
4.4 ZWISCHENERGEBNIS	336
X. FAZIT UND AUSBLICK	338
<hr/>	
LITERATURVERZEICHNIS	353

Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1: HISTORISCHE REGIONEN RUMÄNIENS	21
ABBILDUNG 2: RUMÄNIEN – DAS ALTE REICH	28
ABBILDUNG 3: GROßRUMÄNIEN.....	32
ABBILDUNG 4: RUMÄNIEN NACH DEM DIKTAT VON WIEN	35
ABBILDUNG 5: DIE GESCHRIEBENE UND DIE MÜNDLICHE RUMÄNISCHE KULTUR (EIGENE DARSTELLUNG) 53	
ABBILDUNG 6: EINFLUSSSPHÄREN NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG	74
ABBILDUNG 7: DREIEBENEN -ANALYSERASTER FÜR DEN RUMÄNISCHEN TRANSFORMATIONSPROZESS NACH HEINRICH UND MERKEL.....	87
ABBILDUNG 8: DEMOKRATISCHE ERFAHRUNGEN NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG.....	113
ABBILDUNG 9: PARTEIENSTAAT UND SEIN MISSBRAUCH.....	116
ABBILDUNG 10: CEAUSESCUS MACHTSTELLUNG INNERHALB DES POLITISCHEN SYSTEMS DER SOZIALISTISCHEN REPUBLIK RUMÄNIEN	122
ABBILDUNG 11: DIE AUSWIRKUNGEN DES NICHTDEMOKRATISCHEN REGIMETYPUS AUF DIE AUFGABEN DER DEMOKRATISCHEN KONSOLIDIERUNG.....	126
ABBILDUNG 12: ENTWICKLUNG DER MITGLIEDERANZAHL KOMMUNISTISCHER PARTEIEN IN OSTEUROPA IM VERGLEICH II	128
ABBILDUNG 13: UNABHÄNGIGE BEWEGUNGEN IN OSTEuropÄISCHEN LÄNDER IM VERGLEICH	129
ABBILDUNG 14: DIE FORMALE STRUKTUR DER MACHTPYRAMIDE DER RUMÄNISCHEN NOMENKLATURA (EIGENE DARSTELLUNG)	131
ABBILDUNG 15: DIE INFORMELLE STRUKTUR DER MACHTPYRAMIDE DER RUMÄNISCHEN NOMENKLATURA (EIGENE DARSTELLUNG)	132
ABBILDUNG 16: DIE WICHTIGSTEN FAKTOREN, DIE DIE RUMÄNISCHE ÖFFENTLICHE MEINUNG IM ZEITABSCHNITT UNMITTELBAR VOR DEM REGIMEUMSTURZ BEEINFLUSST HABEN	134
ABBILDUNG 17: ÜBERGANGSMODELLE VON AUTORITÄREN ZU DEMOKRATISCHEN SYSTEMEN IM VERGLEICH	135
ABBILDUNG 18: REGIERUNGSKOALITION 1992–1996	151
ABBILDUNG 19: WAHLERGEBNISSE 1990–1996	156
ABBILDUNG 20: ERGEBNIS DER PARLAMENTSWAHLEN NOVEMBER 2000 IN RUMÄNIEN	165
ABBILDUNG 21: ERGEBNIS DER PRÄSIDENTSCHAFTSWAHLEN 2000.....	166
ABBILDUNG 22: ERGEBNIS DER PARLAMENTSWAHLEN 2004.....	183
ABBILDUNG 23: ERGEBNISSE DER EUROPAAWALEN VOM 25. NOVEMBER 2007	187
ABBILDUNG 26: STAATSSCHULDEN PRIVATER FERNSEHSENDER.....	212

ABBILDUNG 27: PRESSEFREIHEIT IN EU BEITRITTSLÄNDER IN VERGLEICH IM JAHRE 2004.....	214
ABBILDUNG 28: GOOD GOVERNANCE WERTE IN DEN NEUEN EU-MITGLIEDSTAATEN IM VERGLEICH 1999–2008 [WOBEI 1 DIE DIE BESTE BEWERTUNG UND 7 DIE SCHLECHTESTE BEWERTUNG DARSTELLEN.....	231
ABBILDUNG 29: DAS MISSING POLICIES MODELL.....	233
ABBILDUNG 30: RUMÄNISCHE REGIERUNG NACH DER REGIERUNGUMBILDUNG MÄRZ 2004.....	235
ABBILDUNG 31: PARLAMENTSWAHLEN VOM 20. MAI 1990.....	240
ABBILDUNG 32: PARLAMENTSWAHLEN VOM 27. SEPTEMBER 1992	240
ABBILDUNG 33: PARLAMENTSWAHLEN VOM 3. NOVEMBER 1996.....	241
ABBILDUNG 34: KOMMUNALWAHLEN 2000 – BÜRGERMEISTERMANDATE IN %	242
ABBILDUNG 35: PARLAMENTSWAHLEN VOM 26. NOVEMBER 2000.....	242
ABBILDUNG 36: FUNKTIONEN VON PARTEIEN IM POLITISCHEN SYSTEM.....	244
ABBILDUNG 37: DIE DYNAMIK DER MIGRATION DER BÜRGERMEISTER 2000 – 2003	250
ABBILDUNG 38: DIE ENTWICKLUNG DER ANZAHL DER BÜRGERMEISTER NACH PARTEIEN	251
ABBILDUNG 39: DIE ENTWICKLUNG DER ANZAHL DER BÜRGERMEISTER NACH PARTEIEN 2000–2003....	251
ABBILDUNG 40: LOKALE UND NATIONALE MACHTEBENE DER PARTEIEN ALS TRÄGER DER STAATSKLASSE	255
ABBILDUNG 41: ENTWICKLUNGEN DES RUMÄNISCHEN PARTEIENSYSTEMS.....	257
ABBILDUNG 42: DAS WAHRGENOMMENE KORRUPTIONSNIVEAU IN VERSCHIEDENEN STAATLICHEN EINRICHTUNGEN IN RUMÄNIEN	261
ABBILDUNG 43: WAHRSCHEINLICHKEIT VON BESTECHUNG IN VERBINDUNG MIT VERSCHIEDENEN DIENSTLEISTUNGEN	262
ABBILDUNG 44 : CPI KORRUPTIONSWAHRNEHMUNGSINDEX 2003 – WERTE FÜR RUMÄNIEN	263
ABBILDUNG 45: 2007 CORRUPTION PERCEPTIONS INDEX REGIONAL HIGHLIGHTS: EU AND WESTERN EUROPE	264
ABBILDUNG 46: SICH ÜBERSCHNEIDENDE DEMOKRATISCHE UND AUTORITÄRE TENDENZEN IN DER RUMÄNISCHEN GESELLSCHAFT	290
ABBILDUNG 47: MEINUNGSUMFRAGE: WIEVIEL VERTRAUEN HABEN SIE IN FOLGENDEN INSTITUTIONEN?	292
ABBILDUNG 48: POPULIST-SURVIVORS VS. TECHNOKRATEN ALS SEGMENTE DER RUMÄNISCHEN STAATSKLASSE NACH 1989	306
ABBILDUNG 49: INTERAKTIONSMUSTER ZWISCHEN DER LOKALEN POLITISCHEN KLASSE UND ANDEREN GRUPPEN.....	312
ABBILDUNG 50: ZENTRALITÄTSINDEX DER LOKALEN POLITIKER (KREIS IASI).....	313
ABBILDUNG 51: RUMÄNISCHE POLITISCHE ELITE 1990 – 1992 (DATEN FÜR 410 MITGLIEDER DES RUMÄNISCHEN PARLAMENTES + 52 HOHE BEAMTE) NACH CULIC: 2006, S. 73F.	318

ABBILDUNG 52: DIE RUMÄNISCHE POLITISCHE ELITE 1992 – 1996. ZUSAMMENSETZUNG DES RUMÄNISCHEN PARLAMENTES (DATEN FÜR 361 VON 483 MITGLIEDERN,	322
ABBILDUNG 53: DIE RUMÄNISCHE POLITISCHE ELITE 1996-2000 (DATEN FÜR 411 VON 485 MITGLIEDERN DES RUMÄNISCHEN PARLAMENTES, WELCHE DIE WICHTIGSTEN POLITISCHEN PARTEIEN REPRÄSENTIEREN, DIE BEI DEN WAHLEN 1996 SITZE ERRUNGEN HABEN) NACH CULIC: 2006, S. 87F.	323
ABBILDUNG 54: DIE RUMÄNISCHE POLITISCHE ELITE 2000-2004 (DATEN FÜR 467 VON 485 MITGLIEDERN DES RUMÄNISCHEN PARLAMENTES, WELCHE DIE WICHTIGSTEN POLITISCHEN PARTEIEN REPRÄSENTIEREN, DIE BEI DEN WAHLEN 1996 SITZE ERRUNGEN HABEN) NACH CULIC: 2006, S. 87F.	324
ABBILDUNG 55: REKRUTIERUNGSMUSTER IM RUMÄNISCHEN PARLAMENT 1992–2004.....	326
ABBILDUNG 56: REKRUTIERUNGSMUSTER NACH PARTEI, 2000– 2004.....	326
ABBILDUNG 57: REPRODUKTION DER PARLAMENTARISCHEN ÄMTER 1990–2004: PARLAMENTSMITGLIEDER, DIE MINDESTENS IN EINER VORHERIGEN LEGISLATURPERIODE EIN PARLAMENTSMANDAT INNEHATTEN	326
ABBILDUNG 58: REKRUTIERUNG IN DEN ANFÄNGEN: MITGLIEDER DES RUMÄNISCHEN PARLAMENTES (2000–2004), DIE MITGLIEDER IN DER RKP GEWESEN SIND	328
ABBILDUNG 59: JAHR ALS DIE MITGLIEDERSCHAFT ERWORBEN WURDE	328
ABBILDUNG 60: PARTEIANGLIEDERUNG IM JAHR 2000: PARLAMENTSMITGLIEDER MIT EHEMALIGEN FÜHRUNGSPPOSITIONEN INNERHALB DER RKP	329
ABBILDUNG 61: JAHR, IN DER DIE PARTEIMITGLIEDERSCHAFT ERRUNGEN WURDE	330
ABBILDUNG 62: POSTKOMMUNISTISCHE POLITISCHE ERFAHRUNG VOR DEM ERSTEN PARLAMENTSMANDAT IN %	331
ABBILDUNG 63: REKRUTIERUNGSMUSTER UND FÜHRUNGSPPOSITIONEN	332
ABBILDUNG 64: BEFRAGUNG VON PARLAMENTSMITGLIEDERN: WIE WÜRDEN SIE DIE DIE REKRUTIERUNGSMETHODEN IHRER PARTEI BEZEICHNEN IN % ?.....	333
ABBILDUNG 65: WOHIN FLIEßEN DIE EU-FONDS?.....	351

Abkürzungsverzeichnis

AC	Bürgerallianz
Alianta DA	Allianz der Gerechtigkeit und Wahrheit
ANC	Nationale Kontrollbehörde
ANFP	Nationale Beamtenagentur
ApR	Allianz für Rumänien
CC	Oberster Gerichtshof
CDR	Rumänisch Demokratische Konvention
CNSAS	Nationaler Rat für die Aufarbeitung der Securitate-Akten
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DGA	Antikorruptionsdepartment im Innenministerium
DLAF	Antibetrugsdirektorat beim Büro des Premierministers
DNA	Staatsanwaltschaft für Antikorruption
EADS	European Aeronautic Defence and Space Company
EBRD	Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung
EU	Europäische Union
FDSC	Rumänische Stiftung für eine Offene Gesellschaft
FDSN	Demokratische Front der Nationalen Rettung
FER	Rumänischer Umweltverbund
FPS	Staatsagentur für Privatisierung
FSN	Front der Nationalen Rettung
IWF	Internationaler Währungsfonds
KP	Kommunistische Partei
KPR	Kommunistische Partei Rumäniens
MEBO	Management and Employee Buyouts
NAPO	Nationale Antikorruptionsstaatsanwaltschaft
NATO	Nordatlantische Verteidigungsgemeinschaft
NGO	Nichtregierungsorganisation
OSZE	Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit
PAR	Partei Alternative Rumäniens
PCR	Konservative Partei

PD	Demokratische Partei
PDC	Demokratische Kooperatistische Partei
PD-L	Demokratisch-Liberale Partei
PDSR	Partei der Sozialen Demokratie Rumänien
PER	Rumänische Umweltpartei
PLD	Liberal-demokratische Partei
PNA	Nationale Antikorruptionsbehörde
PNG-CD	Partei Neue Generation-Christdemokraten
PNL	Nationalliberale Partei Rumäniens
PNLCD	Nationalliberale Partei Demokratische Konvention
PNLQ	Nationalliberale Partei-Quintus
PNTCD	Christlich-Demokratische Partei Rumäniens
PR	Republikanische Partei
PRM	Partei Großrumänien
PSD	Sozial-Demokratische Partei Rumäniens
PSDR	Rumänisch Sozialdemokratische Partei
PSM	Sozialistische Partei der Arbeit
PUNR	Partei der Nationalen Rumänischen Einheit
PUR	Humanistische Partei
SIE	Rumänischer Informationsdienst
SIPA	Informationsdienstes des Justizministeriums
SRI	Rumänischer Geheimdienst
UDMR	Demokratische Union der Ungarn in Rumänien
USD	Sozialdemokratische Union
WB	Weltbank

I. Einleitung

1. Einführung in die Themenstellung

“Item description: For sale is a non-functional eastern-European country named Romania. The item is sold AS IS, for parts or repair, absolutely no return or warranty of any kind! It’s a broken country! All parts may or may not be there. Many are rotten, and will need replacement (see government). Many parts will need to be refurbished (see large percentage of population).

It contains vast mineral resources, though badly managed by its population. Some bordering countries: Bulgaria, Ukraine, Hungary etc. Well known partly because of: executed dictator named Ceausescu, Count Dracula, extremely high corruption, violent miners, amazing hackers, extremely high percentage of employed immigrants abroad etc.

Item Photos: Many photos can be found on the net. It is really a beautiful country.

Shipping: Local pick-up only! You go there and can just have it all for yourself. Hope you can fix it.”¹

Er ist Bürgermeister, Kreisratsvorsitzender oder bekleidet ein anderes bedeutendes Amt auf der lokalen Ebene. Er ist zwischen 40 und 60 Jahre alt und heißt mit Nachname Mazare, Oprisan oder Mischie. Manchmal bedeutet sein Nachname etwas, so wie Erbse, auf jeden Fall klingt es komisch. Er war unter den Kommunisten Direktor einer Möbelfabrik und seit 1995 politisch involviert. Er hat ein oder zweimal die Partei gewechselt, in Richtung Regierungspartei und immer mit der Begründung „die wollten mich haben“. Laut seiner Vermögenserklärung besitzt er eine Villa, ein Appartement und ein Landhaus sowie 3.000 m² Land im Süden Rumäniens; 350.000 € und einen Volkswagen Passat. Er besitzt 5 % von SC Minpex SRL, ein Unternehmen das dem rumänischen Staat gegenüber hoch verschuldet ist, außerdem 95 % des Holzgewinnungsunternehmens Branesti SRL. Seine Söhne führen eine Rechtskanzlei, die viele Aufträge von lokalen Unternehmern bekommt. Die IT Firma, die zu 50 % im Besitz seines Bruders ist, hat Verträge mit der Mehrheit der öffentlichen Einrichtungen für IT-Dienstleistungen geschlossen. Er trägt nur Bugatti Anzüge und ist ein guter

¹ Für einen Tag stand Rumänien auf Ebay zum Verkauf. Die Versteigerung begann bei 1\$ und stieg bis zu 10.700\$ bis die Ebayverwaltung die Annonce gelöscht hat. Siehe *Tara nimanui* vom 16.02.2004 www.anchete.ro ; *Romania de vanzare pe site-ul eBay!* vom 18.02.2004 www.bumerang.ro .

Rhetoriker. Er wurde mit einigen Korruptionsaffären in Verbindung gebracht, aber nie verurteilt. Er liebt seine Heimatstadt und deswegen kandidiert er wieder für das Amt des Bürgermeisters. Er wird wiedergewählt, weil er nicht nur korrupt ist sondern auch was Gutes für die Stadt tut.² Dies ist ein idealtypisches Porträt eines rumänischen lokalen Barons, von denen es sehr viele in Rumänien gibt. Sie herrschen über das Land wie lokale Fürsten und sind Mitglieder eines größeren Beziehungs- und Klientelnetzwerkes, das auf der nationalen Ebene tätig ist: der rumänischen Staatsklasse.

Wenn es etwas Schlimmeres gibt als den Kommunismus selbst, dann mit Sicherheit das, was danach kommt!³ Diese Bemerkung hat sich im Falle Rumäniens als sehr wahr erwiesen. In der Literatur wird oft vom rumänischen Sonderfall gesprochen in Verbindung mit der Tatsache, dass der Postkommunismus in Rumänien mehr Kontinuitäten mit dem vorherigen Regime aufweist als in den anderen Ländern Osteuropas. Dabei ergibt sich ein Paradox: obwohl Rumänien in den Sozialwissenschaften relativ unentdeckt bleibt, im Vergleich zu anderen osteuropäischen Ländern • eine sogenannte „*peripheral specialization*“ • wird es immer wieder als ein „*special case*“, „*a paradigmatic problem case*“ bezeichnet.⁴ Die auf Rumänien projizierten negativen Bilder wie residualer Postkommunismus, endemische Rückständigkeit und politische Instabilität halten sich hartnäckig auch 19 Jahre nach der Revolution, mehr noch, es kommen weitere hinzu wie Raubeliten, lokale Fürsten, Korruptionsnetzwerke. Die Ursachen für die zögerliche postkommunistische Entwicklung Rumäniens können in einer Mischung von geschichtlichen und politischen Bedingungen gefunden werden: auf der einen Seite ist es der historisch-politische Kontext der rumänischen Entwicklung, der nicht gerade günstig für die Herausbildung einer demokratischen Gesellschaft ist : „*for too long now, the Romanian national state has actually suffered in its development from a condition that is peripheral and overdetermined by its cross-roads position in Europe – and from political elites that displayed a rather mercenary attitude towards state power*“⁵. Auf der anderen Seite ist es das schwere kommunistische Erbe, dessen Einfluss auf den rumänischen

² o.V. Mazare: Umblu cu gagici si decapotabile, dar nu conteaza, ca am facut treaba/[Radu Mazare, Bürgermeister der Stadt Constanta: Ich gehe mit Frauen aus und fahre Cabrios aber das alles zählt nicht, weil ich was getan habe], in: Ziare vom 14.09.2008, abrufbar unter http://www.ziare.com/Mazare_Umblu_cu_gagici_si_decapotabile_dar_nu_conteaza_ca_am_facut_treaba-411651.html, Stand 04.11.2008.

³ Adam Michnik zitiert nach Sakwa, Richard: Postcommunism, Philadelphia 1999, S. 114.

⁴ Vgl. Wagner, F. Peter: EU, NATO and Romania: Beyond Sultanism, in: Seidelmann, Reimund (Hrsg.): EU, NATO and the Relationship Between Transformation and External Behaviour in Post-Socialist Eastern Europe, Baden-Baden 2002, S. 277.

⁵ Wagner, Peter F.: 2002, S. 277.

Transformationsprozess auf verschiedenen Ebenen noch zu spüren ist: „*We know that you can turn an aquarium into fish soup; the question is, can you turn the fish soup back into an aquarium?*“⁶ Ein weiterer Faktor, dem in der vorliegenden Arbeit eine zentrale Bedeutung gewidmet wird, ist die Akteurskontinuität, die die rumänische Transformation charakterisiert: somit erfindet sich die alte Nomenklatura nach 1989 als politische Staatsklasse neu und kontrolliert den gesamten Transformationsprozess in seinen Abläufen. Das Besondere an der rumänischen Entwicklung ist jedoch nicht die Herausbildung dieser Staatsklasse, sondern ihre Entwicklung zu einem überparteilichen Netzwerk von Akteuren, die in verschiedenen Gesellschaftsbereichen tätig sind (Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Justiz, Medien) und diese ihren Interessen unterordnen. Dafür setzten sie verschiedene Machterhaltungs- und Machterweiterungsmechanismen ein, wie politische Korruption, kontrollierte Privatisierung usw., die die Effektivität des politischen Systems und dessen Teilsysteme untergraben. Die Staatsklasse entwickelt sich somit zu einem wichtigen Entscheidungsakteur im rumänischen Transformationsprozess.

2. Fragestellung und Erkenntnisinteresse

Mit der Revolution von 1989 hat in Rumänien der radikalste Bruch, im Vergleich zu den anderen ehemaligen Ostblockstaaten stattgefunden, jedoch keine radikale Transformation des politischen und ökonomischen Systems. Die Kontinuitätsmerkmale zwischen Kommunismus und postkommunistischem Regime sind zahlreich. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Frage nach den Ursachen dieser Entwicklung. Ist Rumänien ein Sonderfall nur wegen seiner geschichtlichen Entwicklung, seines kommunistischen Erbes oder sind die Ursachen auch anderswo zu finden. Um diese Frage zu beantworten wird ein Akteursansatz aus der Entwicklungstheorie – der Elsenhans'sche Staatsklassenansatz – zu Hilfe gezogen, um die Akteurskontinuitäten im rumänischen Transformationsprozess näher zu betrachten: woher kommen die neuen Entscheidungsakteure, welche Verbindungen zum kommunistischen System bestehen noch? Um einen Gesamtblick über den rumänischen Transformationsprozess zu erlangen, wird ein Analyseraster entwickelt, welches auf der horizontalen, zeitlichen Ebene in drei Blöcke i.e. Etappen der Transformation eingeteilt

⁶ Garton Ash, Timothy: Eastern Europe: Après Le Deluge, Nous, in: New York Review of Books Nr. 13 vom 16.08.1990.

ist: Erbe, Umbau und Stabilisierung/Konsolidierung. Diese Einteilung ermöglicht die Berücksichtigung von geschichtlichen und soziokulturellen Faktoren und deren Einfluss auf den rumänischen Transformationsprozess. Vertikal werden diese Entwicklungen auf einer Makro- (Strukturen), Meso- (Akteure, Prozesse) und Mikroebene (Individuum, politische Kultur) eingeteilt. Somit ist nicht nur die Verankerung des Staatsklassenansatzes im Analyseraster möglich, sondern auch die Analyse der bestehenden Interdependenzen (gegenseitige Abhängigkeiten und Beeinflussungen) der einzelnen Ebenen. Die Fragestellung der vorliegenden Arbeit ist somit in die Ausarbeitung dieses Analyserasters eingebunden. Wobei die Frage, ob Rumänien gegenwärtig als konsolidierte Demokratie bezeichnet werden kann und warum, mit dem Staatsklassenansatz verbunden wird, um somit ein aussagekräftiges Ergebnis zu erzielen. Um die Richtigkeit des Akteursansatzes zu überprüfen werden Hypothesen formuliert, die im Laufe der Arbeit bestätigt werden sollen.

Das besondere Erkenntnisinteresse liegt in der Komplexität der zu betrachtenden Faktoren sowie der Systematisierung des rumänischen Transformationsprozesses: Somit werden strukturelle Faktoren mit akteurstheoretischen Überlegungen verbunden, um die Einzigartigkeit des rumänischen Transformationsprozesses zu unterstreichen. Die Zielsetzung der Arbeit ist es, somit, einen Beitrag zum Verständnis des heutigen Entwicklungsstandes und des gesamten postkommunistischen Transformationsprozesses in Rumänien zu leisten.

3. Methodik

Die Methode, deren sich die vorliegende Arbeit bedient, ist eine qualitativ-explorative Analyse der Sekundärliteratur, wobei hier versucht wird, ein Gleichgewicht zwischen den rumänischen und ausländischen Quellen zu halten. Somit befasst sich die vorliegende Arbeit im ersten Kapitel (*Rumänisch-Sein für Fortgeschrittene*) mit der rumänischen Geschichte und ihrer Entwicklung als Identitätssuche zwischen Orient und Okzident. Dies soll nicht nur einen historischen Kontext für die weitere Analyse schaffen, um die rumänischen Wirklichkeiten besser nachzuvollziehen, sondern auch um den besonderen Stellenwert und die Beziehung der Rumänen zu ihrer Geschichte zu erläutern. Die Untersuchung der rumänischen Selbstbilder und Fremdbilder mit besonderem Augenmerk auf dem orientalen und okzidental Komplex ist für die Analyse der rumänischen politischen Kultur sehr aufschlussreich und liefert Antworten

darüber, warum sich nach 1990 noch keine echte demokratische Bürgerkultur etabliert hat. In einem zweiten Kapitel (*Theoretische Einbettung der Problematik nach dem Ende des Ost-West Konflikts*) wird versucht, einen Überblick über die verschiedenen Begriffe zu schaffen, was angesichts der Fülle an Konzepten, die in Verbindung mit der postkommunistischen Transformation kursieren, sehr bedeutend ist. Die genauen Definitionen und die begriffliche Abgrenzung dienen nicht nur der Stabilität und Schärfe des eigenen Analyserasters, welches in diesem Kapitel ebenfalls aufgestellt wird, sondern sollen auch als allgemeiner Versuch der Kategorisierung dieser Fülle an sozialwissenschaftlichen Konzepten angesehen werden. Im vierten Kapitel (*angewandte Ansätze*) wird auf den zentralen Akteursansatz, den Staatsklassenansatz eingegangen, wobei hier auch die zentralen Thesen formuliert werden. Hinzu kommen zwei weitere Überlegungen, das Dilemma der Gleichzeitigkeit und state capture, die ebenfalls mit eingebunden werden. Das Analyseraster wird in diesem Kapitel um die Dimension der angewandten Ansätze ergänzt und vervollständigt. Was nun folgt ist die Einbindung der Analyseergebnisse im Drei-Ebenen-Analyseraster.

Im Kapitel V (*Die Sünden der Vergangenheit*) wird auf die strukturellen Erbfaktoren eingegangen, die sich für die Herausbildung und Weiterentwicklung des rumänischen postkommunistischen Systems als bedeutend erwiesen haben. Es handelt sich dabei um die verpasste Modernisierung in der Zwischenkriegszeit (1. Das Goldene Zeitalter oder: Das erste demokratische Experiment), die besondere Natur des rumänischen Kommunismus (2. Kommunismus made in Rumänien) sowie des rumänischen Regimewechsels (3. Die Natur des rumänischen Regimewechsels). Die nächsten drei Kapitel (Kapitel VI Rumänien 1990–1996, Kapitel VII Rumänien 2000–2004 und Kapitel VIII Rumänien 2004–2008) widmen sich der Analyse der Entwicklungen auf politischer Ebene mit Schwerpunkt auf den Entwicklungsphasen, i.e. Konsolidierung, Segmentierung der Staatsklasse als zentraler Entscheidungsakteur. Das IX. Kapitel beschäftigt sich mit der näheren Betrachtung einiger der wichtigsten Faktoren, die der Staatsklasse zu ihrer Macht verholfen haben. Es geht dabei um den Privatisierungsprozess (1. *Der rumänische Privatisierungsprozess*), um die Massenmedien (2. *Massenmedien und mediacapture im rumänischen Transformationsprozess*) um die formalen Institutionen (*Verfassung, Parteien*) und die informellen Institutionen (*Korruption, politische Kultur*). Bei diesen Faktoren handelt es sich um ausgewählte Aspekte, die für die Autorin von besonderem Interesse waren und dem Erkenntnisinteresse dieser Arbeit zur Hilfe kommen.

Den Betrachtungen der oben genannten Machterhaltungsmechanismen kommt eine abschließende Analyse der Struktur, Zusammensetzung und Netzwerke der Staatsklasse (4. *Die rumänische Staatsklasse als Entscheidungsakteur des Transformationsprozesses*) hinzu. Hier wird die Frage nach der Abstammung, Rekrutierung und Selbstreproduktion der Staatsklasse anhand des Beispiels des rumänischen Parlamentes (4.3 *Rekrutierungsmethoden der Staatsklasse am Beispiel des rumänischen Parlamentes*) beantwortet. Lokale Netzwerke der Staatsklasse (4.2 *Lokale Netzwerke der Staatsklasse am Beispiel der Klientelnetzwerke in Kreis Iasi*) sowie Unternehmernetzwerke sollen das Bild über die Machtsicherungsmechanismen dieses Akteurs vervollständigen. In einem letzten Kapitel werden die Ergebnisse in das Analyseraster eingefügt und die Frage beantwortet, ob Rumänien eine konsolidierte Demokratie ist und welche Rolle die Staatsklasse hierbei spielt.

4. Forschungsstand und Quellenlage

Die Anzahl der ausländischen Publikationen, die sich mit Rumänien beschäftigen, ist in den letzten Jahren angestiegen, wobei sich in vielen Fällen die Forschungsfragen nur auf einen Teilaspekt des Transformationsprozesses begrenzen, seien dies Medien (Gross, Peter: 2008), Privatisierung (Plattner, Dankwart: 1996) oder Korruption (Dix, Holger: 2007). Es gibt wenige Versuche, den rumänischen Transformationsprozess in seiner Gesamtheit zu betrachten. Tom Gallagher versucht dies in seinen Werken „*Romania after Ceausescu*“ oder „*Theft of a Nation*“ umzusetzen, untermauert jedoch seine Beschreibungen nicht anhand von Transformationstheorien. Im Rahmen der ausländischen Publikationen gibt es eine große Anzahl von Veröffentlichungen rumänischer Wissenschaftler, die im Ausland arbeiten und publizieren, wie z.B. Vladimir Tismaneanu, Lavinia Stan usw., die die nötige Distanz und Forschungsinteresse haben, um neue, kritische, wissenschaftlich wertvolle Beiträge zur Rumänienforschung beizusteuern. Die große Anzahl an rumänischen Veröffentlichungen und Analysen ist insbesondere für den gesamten innenpolitischen und reformpolitischen Bereich von großer Bedeutung, jedoch ist hier Vorsicht geboten, da sich nicht alle als besonders zuverlässige Quellen darstellen. Zu den zuverlässigsten rumänischen Publikationen zählen die des Think Tanks Romanian Academic Society, die in regelmäßigen Abständen Berichte zu spezifischen

Problembereichen veröffentlicht, die auch in die vorliegende Arbeit mit eingeflossen sind. Für die innenpolitischen Analysen spielen die Berichte der Konrad Adenauer Stiftung, der Hans Seidel Stiftung in Rumänien sowie die regelmäßigen Berichte der Europäischen Kommission eine wichtige Rolle.

Gründliche Analysen der rumänischen Revolution sowie des rumänischen Parteiensystems bieten die Bücher und Artikel von Anneli Ute Gabanyi wie z.B. „*Systemwechsel in Rumänien: Von der Revolution zur Transformation*“. Für sehr aktuelle Analysen wie z.B. die Verfassungsreform wird auf Zeitungsartikel, sowohl aus der rumänischen als auch ausländischen Presse zurückgegriffen. Diese ergänzen im Verlauf der gesamten Arbeit die wissenschaftliche Analyse. Bei der Auswahl der Quellen wurde darauf geachtet, ein Gleichgewicht zwischen rumänischen und ausländischen (deutschen, englischen und französischen) Publikationen zu halten.

Was den theoretischen Teil der Arbeit angeht, war dies nicht zu gewährleisten. Die Fülle an ausländischen transformationstheoretischen Arbeiten hat die durchaus begrenzte Auswahl der rumänischen Quellen in den Schatten gestellt. Die begrifflichen Abgrenzungen und Definitionen von grundlegenden Begriffen der Transformationsforschung waren auf diesem Gebiet ein wahres Abenteuer.

II. „Rumänisch-Sein“ für Fortgeschrittene

„To be Romanian means to be Romanian and ... something else.“⁷

(I.L.Caragiale)

Nach der Revolution von 1989 ist die rumänische Gesellschaft sowohl von Westeuropa als auch von der eigenen Vergangenheit isoliert. Die Fassade des Kommunismus ist gefallen, zusammen mit den falschen Werten, die er befördert hatte und die rumänische Gesellschaft muss sich sowohl auf dem mikro- als auch dem meso- und makrogesellschaftlichen Niveau an neuen Werten orientieren. Die Frage, die sich dabei stellt, ist: Wo sollen denn die neuen Werte herkommen? Aus einer systematischen Auseinandersetzung mit der rumänischen Geschichte und der Aufarbeitung der Vergangenheit?

Die Beziehung der Rumänen zu ihrer Geschichte ist extrem kompliziert. Dabei spielt die Diskrepanz zwischen Sein und Schein eine große Rolle. Der Kommunismus hat falsche kollektive Erinnerungen hinterlassen, durch die Verfälschung der Geschichtsschreibung und aber auch durch Indoktrination. Geblieben sind viele Zweifel und die Suche nach identitätsstiftenden Faktoren in einer Kultur, die sich selbst auf der einen Seite innerlich als „minderjährig und unbedeutend“ einschätzt, auf der anderen Seite äußerlich jedoch als originell, exzeptionell und ewig wahrgenommen werden möchte. Ein ewiger Sonderfall.⁸

Wie kann man sich jedoch systematisch mit der Vergangenheit auseinandersetzen, wenn diese (noch) gar keine Vergangenheit ist, wenn die Merkmale und Kontinuitäten des Kommunismus in der Gegenwart tief verankert sind und der

⁷ Zitiert nach Antohi, Sorin: Romania and the Balkans, in: Tr@nsit Nr.21/2002, abrufbar unter http://archiv.iwm.at/index.php?option=com_content&task=view&id=235&Itemid=411, Stand 04.11.2008.

⁸ Beispielhaft seien hier folgende Werke genannt: Wagner, Richard: Sonderweg Rumänien, Berlin 1992, sowie die Arbeitspapiere der Konrad Adenauer Stiftung, in Rumänien, darunter insbesondere Habersack, Sabine: Sonderfall Rumänien. Korruption, Defizite des Parteiensystems, Autoritarismus, abrufbar unter www.kas.de/wf/doc/kas_2823-544-1-30.pdf, Stand 01.11.2008; Mungiu-Pippidi, Alina: Politica dupa comunism/[Politik nach dem Ende des Kommunismus], Bucuresti 2002. Die Autorin spricht in ihrem Werk über den rumänischen Exzeptionalismus, während Sterbling, Anton: Eliten in Südosteuropa: Rolle, Kontinuitäten, Brüche, in: Aus Politik und Zeitgeschichte Nr.10-11/2003, abrufbar unter http://www.bpb.de/publikationen/9OXVW3,0,Eliten_in_S%FCdosteuropa.html, Stand 01.11.2008, über das Anderssein der Rumänen berichtet.

sogenannte „Stalinismus in den Köpfen“⁹ noch präsent ist? Wie kann man einen Wechsel hervorrufen, wenn nur wenig sich ändert, wenn die Anzahl der Kontinuitäten die des Wandels übertrifft?

Eine bekannte rumänische Tageszeitung titelte am 9. April 2008¹⁰: Der rumänische Senat verbietet den Geschäften per Gesetz, das Wechselgeld an der Kasse durch Kaugummi, Bonbons oder Nescafé-Tütchen zu ersetzen! Soll man sich eher darüber freuen oder pures Entsetzen verspüren: auf der einen Seite ist es eine gute Regel, dass jeder rumänische Bürger sein Geld zurückbekommt, auf der anderen Seite ist es schon merkwürdig, dass man 19 Jahre gebraucht hat, um diese in der rumänischen Gesellschaft fast institutionalisierte Zahlung in Naturalien abzuschaffen. Wollen die Bürger überhaupt ihr Geld noch zurück, nachdem sie sich jahrelang mit Lutschern, Weingummis und Tictacs haben abspesen lassen? Hinter dieser scheinbar lächerlichen Gegebenheit verbergen sich jahrtausendealte rumänische Mythen und Mentalitäten.

1. Mythos vs. Geschichte?

“Why do you want to go to Romania, my dear Sir? Zere is nothing to see zere, only black stones. And no houses, only litle forts wiz cracks and holes in zem, wiz rifles peeping out of zem; and ze Romahnians, zey sit there and zey go pop-pop-pop. It is worse zan ze Wild West. ... It is Timbuctoo, my dear sir, God’e made ze Romahnians after he`d just had a fight wiz his muzzer-in-law.”¹¹

„It is one of the Balkan states ... Principal rivers, unknown. Principal mountains, also unknown, but fairly numerous. Capital, Ekarest. Population, chiefly brigands. Hobby, assassinating kings and having revolutions.”¹²

„Jedes Volk hat ein eigenes Antlitz und einen bestimmten Gesichtspunkt, von dem aus es die Welt betrachtet und für die anderen widerspiegelt. Jedes Volk macht sich

⁹ Sterbling, Anton: Stalinismus in den Köpfen. Zur kommunistischen Gewaltherrschaft in Rumänien: in Orbis Linguarum, Vol 27, Wroclaw 2004, abrufbar unter http://www.orbis-linguarum.net/2004/27_04/antonsterbling.pdf, Stand 01.11.2008.

¹⁰ Vgl. Manciu, Andi: Senatul interzice restul în bomboane/[Der Senat verbietet, dass Rückgeld durch Bonbons zu ersetzen], in Evenimentul zilei vom 09.04.08, abrufbar unter <http://www.evz.ro/articole/detalii-articol/798966/Senatul-interzice-restul-in-bomboane/>, Stand 01.11.2008.

¹¹ Lyall, Archibald: The Balkan Road, London 1930, S. 121.

¹² Christie, Agatha: The Secret of Chimneys, New York 1975, S. 9; im Originalzitat handelt es sich dabei um Albanien und die Albaner.

*ein Bild von der Welt und vom Menschen in Abhängigkeit von der Dimension, in der sich ihm selbst die Existenz darstellt.*¹³ Demzufolge gibt es eine rumänische Dimension des Seins, sowie ein rumänisches Gefühl des Seins, die sich im Laufe der Geschichte herausgebildet und entwickelt haben und die in einem engen Zusammenhang mit der historischen Mythologie stehen.¹⁴

Es ist nicht verwunderlich, dass ein Land wie Rumänien mit seiner „schwierigen“ geografischen Lage und seiner von Fremdherrschaften geprägten Geschichte ständig auf der Suche nach Modellen, identitätsstiftenden Mythen und außergewöhnlichen Selbstbildern ist. Deswegen wird in Verbindung mit Rumänien oft von einem Sonderweg, einer Sonderstellung innerhalb der osteuropäischen Staaten gesprochen – eine Tatsache, die in sozialwissenschaftlichen Werken gern eine Erklärung für die langsame, ungleichmäßige politische und wirtschaftliche Entwicklung, ja Rückstand Rumäniens liefert.¹⁵

Rumänien ist immer noch auf der Suche nach einer politischen Identität zwischen Ost und West, zwischen Zentrum und Peripherie, zwischen Europa und Balkan. Und mal abgesehen von den vielen Klischees befindet sich der rumänische Raum tatsächlich an der Grenze der großen historisch-politischen Kreuzungen. Zu Beginn der Moderne trafen hier das Osmanische Reich, das Zarenreich und Österreich aufeinander. Deswegen waren die Auswirkungen unterschiedlich genau so wie die Einflüsse: auf der einen Seite eine Absonderung, die Übernahme von fremden Modellen, auf der anderen die Erhaltung traditioneller Strukturen und eine ethnische und kulturelle Difussion.¹⁶ Verschiedene Einflüsse wie türkische, französische, ungarische, russische, griechische und deutsche wurden aufgenommen, was dazu führte, dass ein offener Raum als Schnittpunkt der Zivilisationen entstand und somit auch eine

¹³ Wagner, Richard: Autistische Nachbarn, in: Aus Politik und Zeitgeschichte vom Nr.27/2006, S. 1, abrufbar unter http://www.bpb.de/publikationen/SCCSU9,0,Autistische_Nachbarn_Essay.html, Stand 02.11.2008.

¹⁴ Mircea Vulcanescu rumänischer Schriftsteller und Kulturphilosoph verfasste 1943 „Dimensiunea romaneasca a existentei“/[Die rumänische Dimension des Seins]; Emil Cioran, rumänischer Philosoph, setzte sich 1936 in seinem Werk „Schimbarea la fata a Romaniei/[Die Erleuchtung Rumäniens] mit der Problematik des rumänischen Gefühls des Seins auseinander.

¹⁵ Siehe dazu u.a. Pfaller, Alfred: Rumänien: Neues Tigerland oder Problemkind der EU, in FES-Analyse Rumänien vom Januar 2007, abrufbar unter <http://library.fes.de/pdf-files/id/04266.pdf>, Stand 04.11.2008. Lenich, Oliver: Beitrittsproblematik Rumäniens zur EU: Forcierte Modernisierung und Heimkehr nach Europa, Duisburg-Köln 2008. Bolzen, Stefanie; Schiltz, Christoph B.: Bulgarien und Rumänien• Sorgenkinder der EU, in: Welt vom 29.03.2008, abrufbar unter http://www.welt.de/politik/article1949961/Bulgarien_und_Rumaenien_Sorgenkinder_der_EU.html, Stand 04.11.2008.

¹⁶ Vgl. Boia, Lucian: Historische Wurzeln der politischen Kultur Rumäniens, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, Nr.27/2006, S. 14ff, abrufbar unter <http://www.bpb.de/files/M5Q95M.pdf>, Stand 02.11.2008.

permanente Instabilität.¹⁷ Boia spricht in diesem Zusammenhang von einer westlichen Öffnung und einer gleichzeitigen nationalen Isolation, die typisch für die intellektuelle Polarisierung des Landes sei und den Modernisierungsprozess der vergangenen Jahrhunderte charakterisiert habe.¹⁸

Auf der Suche nach einer politischen Identität hat der Nationalismus in der rumänischen Kultur tiefe Wurzeln geschlagen. Die Komplexe und Frustrationen der bescheidenen Vergangenheit werden durch eine glorreiche Geschichtsmythologie kompensiert. Es geht dabei um den Abstammungsmythos von den Dakern oder den Römern und um den Opfermythos/das Opfersyndrom,¹⁹ der/das Rumänien als Verteidigerin Europas und des Christentums gegen das Osmanische Reich sieht. Die orthodoxe Religion, die ein wichtiger Bestandteil der nationalen Identität ist, verbindet Rumänien mit dem Balkan, trennt es aber gleichzeitig vom katholischen bzw. protestantischen Westeuropa. Aber als romanische Nation unterscheiden sich die Rumänen von den Griechen und orthodoxen Slawen: Das meist verbreitete metaphorische Selbstbild Rumäniens ist wie bereits erwähnt das einer „*lateinischen Insel in einem slawischen Meer*“, was es wiederum von den anderen Balkanstaaten abgrenzt und es in eine Art *prima inter pares* verwandelt. Aber wer will schon [nur] *Byzance après Byzance* sein?²⁰

Eine Lösung aus diesem Dilemma wäre wenn Rumänien von dieser Sonderstellung profitieren würde und auf seine beiden geschichtlichen Erfahrungen setzen würde; stattdessen aber ist eine politische Kultur anzutreffen, die in einer unendlichen Dramatik zwischen diesen zwei Polen hin und her schwankt und sich ununterbrochen die Frage stellt: „*wo genau gehören wir hin?*“ Das erinnert an den Hirten in der berühmten rumänischen Volksballade *Miorita* und seiner selbstbemitleidende Allegorie: „*Sag ihnen frei:/Daß ich vermählet sei/ Mit einer Himmelsbraut;/ Als es die Hochzeit gab,/ Fiel hell ein Stern herab;/ Sonne und Mondenglanz/ Hielten den Hochzeitskranz,/ Espe war, Tanne war/ Unter der*

¹⁷Vgl. Ibid.

¹⁸Vgl. Ibid.

¹⁹Wie der rumänische Philosoph Emil Cioran (1911–1995) es treffend formuliert hat „*Wozu brauchst du die Lepra, wenn das Schicksal dich wach und gleichzeitig zum Walachen gemacht hat?*“ in Cioran, Emil: *Sentimentul romanesc al fiintei* zitiert nach Wagner, Richard: 2006, S. 4.

²⁰Analogie zum berühmten Werk des rumänischen Staatsmannes und Schriftstellers, bekannt als „der rumänische Voltaire“ Nicolae Iorga (1871 – 1940) „*Bizan• dup• Bizan•*“/[Byzanz nach Byzanz], Bucuresti 2002. Das von Iorga somit eingeführte historische Konzept bezieht sich auf die Kontinuität einer spirituellen und kulturellen Einheit der südosteuropäischen Völker und der rumänischen Fürsten (Stefan cel Mare, Vasile Lupu, u.a.) 400 Jahre nach dem Zerfall des Byzantinischen Reiches 1453, bis in der ersten Hälfte des 19. Jh. Diese Einheit sowie das Fortwirken von Byzanz beruht vor allem auf dem orthodoxen Christentum.

Gästeschar;/ Berge die Priester war'n/ Spielleut' die Vogelschar'n/ -Mochten wohl tausend sein-”²¹

In der rumänischen Geschichte wird das politische und geschichtliche Erbe, der osmanischen und sowjetischen Herrschaft als eine Last empfunden, wobei eher die Zwischenkriegszeit als Anknüpfungspunkt für die heutige sogenannte postkommunistische Entwicklung angesehen wird. Doch damals war die Gesellschaft noch traditionell agrarisch geprägt und eine starke städtische Mittelschicht konnte sich noch nicht herausbilden. Die patriarchalische geprägte Denkweise, die ländliche Struktur konnten mit dem vorgegebenen Modernisierungstempo nicht mithalten, was zu einer unbegründeten Macht der Staatsbürokratie und einer fragwürdige Elitenbildung aus ihren eigenen Reihen führte.²²

1.1 Geschichte und Erinnerung

Die Beziehung der Rumänen zu ihrer Geschichte ist sehr intim und nahezu unantastbar, da sie im rumänischen Alltag eine äußerst wichtige Rolle spielt, und zwar nicht nur der Zeitabschnitt, der im gesellschaftlichen Gedächtnis real präsent ist sondern auch längst vergangene Zeiten oder historische Personen und Gestalten.

Die rumänische Geschichtsschreibung hat als primäres Ziel, der rumänischen Nation eine Art Adelszertifikat auszustellen, eine Bescheinigung über eine großartige, ruhmvolle Vergangenheit, die ihr einen angemessenen Platz im heutigen europäischen und internationalen Kontext sichern soll.²³ In der Geschichte wird ständig nach Rechtfertigungen gesucht sei es für die schwere aktuelle Lage, sei es für andere politische, wirtschaftliche oder soziale Faktoren: Schuld ist entweder die lange Türkenherrschaft, der Westen, der Rumänien Opfer des Kommunismus werden ließ, die Russen, gerade wegen der Errichtung des Kommunismus oder die EU, die nicht nur strenge Reformen verlangt, sondern auch zu tief in die Tradition der rumänischen Seele eingreift.²⁴ „*Das unangekrazzte Selbstbild entschädigt die miserable Gegenwart oder es erklärt sie jedenfalls – schmerzlos, schlüssig und unkompliziert.*“²⁵

²¹ Miorița/ [Das Schäfchen], rumänische Volksballade mit unbekanntem Autor. Deutsche Übersetzung von Alfred M. Sperber abrufbar unter <http://spiritromanesc.go.ro/Miorita%20-germ.html>, Stand 02.11.2008.

²² Vgl. Boia, Lucian: 2006, S. 13.

²³ Boia, Lucian: Geschichte und Mythos. Über die Gegenwart des Vergangenen in der rumänischen Gesellschaft, Köln 2003, S. 57.

²⁴ Vgl. Ibid.

²⁵ Verseeck, Keno: 1998, S. 34.

Die einfache, prunklose Vergangenheit als Untergebene der Großmächte führt zur Herauskristallisierung von Komplexen und Frustrationen, die im öffentlichen Bewusstsein tiefe Spuren hinterlassen und durch glorreiche Geschichtsmythologie kompensiert werden. Die großen Mythengebilde, aus denen das Nationalbewusstsein entspringt: die Ursprünge (ein lateinisches Kulturvolk), die Kontinuität (sprachliche und territoriale Kontinuität des rumänischen Volkes im Donau-Karpatenraum nach dem Abzug der Römer) sowie die Einheit (ein einheitliches Volk), sind unantastbar und nahezu heilig und stellen die Basis der Selbstwahrnehmung dar als „*lateinische Insel im slawischen Meer*“ – das stabilste Element in der Identitätssuche i.e. Identitätskrise der Rumänen.²⁶ Die kollektive Wahrnehmung bewertet die universelle Geschichte als „unfair“ gegenüber Rumänien. Die Rumänen selbst sehen sich als altes Volk mit großer Geschichte und Kultur, das durch seine vielen positiven Qualitäten besser überlebt hat als andere Völker, als Volk das niemals einem anderen etwas zuleide getan hat, im Gegenzug aber durch andere Völker immer zu leiden hatte, „*une énigme et un miracle historique*“^{27 28}.

Betrachtet man die Geschichte der Rumänen näher so bemerkt man auch, dass sie ausschließlich als Konfliktgeschichte interpretiert und dargestellt wird, als ein kontinuierlicher Kampf um das Überleben von Volk, Staat und Nation. Hierbei spielen zwei historische Gegebenheiten eine wichtige Rolle und prägen die rumänische Opfermentalität: die lange Türkenherrschaft, wodurch die Rumänen als Beschützer des Westens erscheinen – und dieses Opfer als Ausgangspunkt des historischen Entwicklungsrückstandes sehen:²⁹ „*Wir waren die Vorhut Europas, angefangen mit dem 13. Jahrhundert und bis unlängst; wir waren der Schutzwall Europas gegen alle asiatischen Eindringlinge. Die europäischen Staaten erlebten eine Blütezeit, weil andere sich für ihren Schutz aufopferten. Aus diesem Grund, mal abgesehen von der kulturellen Hinterlassenschaft unserer Ahnen, befinden wir uns erst seit gestern auf dem Weg der modernen Zivilisation*“ (I.C.Brătianu am 25. Februar 1879 im rumänischen Abgeordnetenhaus)³⁰ sowie die Konferenz von Jalta und die damit verbundene

²⁶ Vgl. Boia, Lucian: 2003, S.57ff.

²⁷ Brătianu, G. I.: *O enigma și un miracol istoric: poporul roman*/[Ein Rätsel und ein Wunder der Geschichte: das rumänische Volk], București 1942.

²⁸ Vgl. Boia, Lucian: 2003, S.57ff.

²⁹ Vgl. Ibid.

³⁰ I.C. Brătianu rumänischer liberaler Politiker und mehrmaliger Ministerpräsident zitiert nach Boia, Lucian: 2003, S. 182.

Aufteilung Europas zwischen den Großmächten, wahrgenommen als Verrat gegenüber den osteuropäischen Staaten.³¹

Die langen Fremdherrschaften und die Einwirkung fremder Modelle führen zu einer übermäßigen Dramatisierung der Beziehung zu den/dem Fremden. Der Kontrast zwischen der eigentlichen Geschichte und den historischen Selbst- und Fremdbildern der Rumänen ist eine der Hauptursachen ihrer ständigen Identitätskrise. Die folgende Darstellung der Grundzüge der rumänischen Geschichte sowie der Begegnung mit den/dem Fremden dient nicht zur Dekonstruktion von rumänischen Geschichtsmythen, sondern ist vielmehr eine (auch persönliche) Übung, eine Erklärung (keine Rechtfertigung) in einer historischen Kausalität für die heutige innenpolitische und internationale Lage zu finden in dem Glauben, dass nichts die Gegenwart und den Weg in die Zukunft besser erhellt, als die Art und Weise, wie eine Gesellschaft mit ihrer Vergangenheit umgeht.³²

1.2 Rumänien am Scheideweg zwischen Orient und Okzident

„Where am I and who am I? the Romanian intellectual asks himself, torn apart between Byzance and Rome, between the occident and Russia. How can I bring together the archaity of the peasant, which legitimates the Romanian perenity and the need to be part of the general and universal movement of modernity.“³³
(Claude Karnoouh)

„Wir haben eine doppelte Identität: nicht vom Westen eingeschüchtert, davon versteinert aber verhaftet in unserer Spezifität und Besonderheit, die aber auch nicht hermetisch sein kann.“³⁴

„L’histoire humaine est intelligible sans la liaison de l’homme au sol [...] La terre est le support stable des vicissitudes de l’histoire“.³⁵ Aus geographischer Perspektive zeigt sich der „rumänische Raum“ als ein Grenzgebiet, ein Kreuzungsgebiet: am Rande

³¹ Die Rumänen sehen sich gerne als Verteidiger Europas und des Christentums gegen das Osmanische Reich; sie tendieren in ihrer Geschichtsschreibung immer wieder dazu, an den Kämpfen gegen die Türken im Mittelalter zu erinnern. Siehe mehr dazu Vgl. Boia, Lucian: 2003, S.57ff.

³² Vgl. Boia, Lucian: 2003, S.57ff.

³³ Karnoouh, Claude: *Dusmanii nostri cei iubiti*./[Unsere geliebten Feinde], Iasi 1997, S. 1.

³⁴ Marino, Adrian: *Al treilea discurs. Cultura, ideologie si politica in Romania*/[Der dritte Diskurs. Geschichte, Ideologie und Politik in Rumänien], Bucuresti 2001, S. 53.

³⁵ Canguilhem, Georges: *La connaissance de la vie*, Paris 1952, S. 173 zitiert nach Antohi, Sorin: *Civitas imaginalis*, Bucuresti 1999, S. 24.

des Römischen Reiches, des Byzantinischen Reiches und danach des Osmanischen Reiches. Diese Position reflektiert sich in der Politik und Kultur Rumäniens und am meisten in der Mentalität und politischen Kultur des Landes. Wohin gehört Rumänien: zum Balkan, zu Osteuropa, zu Südosteuropa, zu Mitteleuropa?³⁶ Gemäß dem CIA „The World Factbook“³⁷ befindet sich Rumänien geografisch gesehen im Südosten Europas, am Schwarzen Meer, zwischen Bulgarien und der Ukraine. Jedoch stellt Südosteuropa den politisch korrekten weitergefassten Balkanbegriff dar, der von den negativen Konnotationen der Balkan-Stereotypen (Pulverfass Europas, Brutstätte von Gewalt usw.) ablenken soll – eine weitere Identitätskrise die eng mit der so genannten „Romania`s endemically problematic geopolitical situation“³⁸ verbunden ist. Aus der Sicht der geografischen Symbolik lässt sich das folgenderweise übersetzen: Teile Rumäniens, i.e. die historischen Provinzen Siebenbürgen, Walachei und die Moldau, gehören zu verschiedenen europäischen symbolischen und geschichtlichen Regionen, wobei Rumänien als ein Ganzes (noch) Probleme hat, einen bzw. seinen stabilen, klaren symbolischen und dadurch auch geographischen Standort zu finden. Die Problematik der rumänischen Selbstplatzierung („self-location“) auf der Mentalkarte des Kontinents, sowie ihre Wahrnehmung durch andere sind eine nähere Betrachtung wert.³⁹



³⁶ Dabei ist an Friedrich Naumanns Projekt der Expansion Mitteleuropas in den Balkan unter deutscher Führung zu denken.

³⁷ CIA: The World Factbook 2008, Romania, abrufbar unter <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ro.html> , Stand 02.11.2008.

³⁸ Antohi, Sorin: 2002.

³⁹ Vgl. Ibid.

Abbildung 1: Historische Regionen Rumäniens⁴⁰

Dobrudscha, geografisch zum Balkanraum gehörend, steht zwischen 1415–1878 unter direkter türkischer Herrschaft und wird deshalb auch der privilegierte Standort für Rumäniens Re-Balkanisierung sein. Obwohl das Gebiet seitdem stark rumänisiert wird (Abwanderung der türkischen und bulgarischen Bevölkerungsmehrheit, Änderung der Ortsnamen), gibt es noch heute eine türkische und tatarische Minderheit, Moscheen und orientalische beeinflusste Architektur. *Bukowina* (*das Buchenland*) gehört im Mittelalter nacheinander zu slawischen Staatsgebilden, zum Einflussbereich des ungarischen Königreiches, zum Fürstentum Moldau, es wird im 18. Jh. österreichisches Kronland und kommt nach 1918 zu Rumänien. *Siebenbürgen* wird Ende des 9. Jh. von den Ungarn erobert, wobei es eine gewisse Selbstständigkeit behält. Nach der Schlacht von *Mohacs* und der Niederlage Ungarns entsteht das *Fürstentum Siebenbürgen* unter türkischem Protektorat. Der Friedensvertrag von Trianon spricht 1920 Siebenbürgen Rumänien zu. *Die Walachei* und *Moldau* stehen unter jahrhundertelanger türkischer Herrschaft. Sie bilden durch ihre Vereinigung 1859 das rumänische Altreich (*Regat*).⁴¹ *Der Banat* wird durch den Vertrag von Trianon 1920 zwischen Rumänien (18.945 km²), dem Königreich Jugoslawien (9.307 km²) und Ungarn (217 km²) aufgeteilt.

Stellt man wieder die Frage „*Wo liegt Rumänien?*“, dann steht eines allerdings fest: aus der Perspektive des Westens erscheint Rumänien als ein exotisches Land, irgendwo am Rande Europas. „*Das Fremde/die Anderen sind je verschiedener, desto weiter sie sich von uns befinden*“, behauptete Herodot. Rumänien liegt gegenüber dem Westen in einem ersten „*Alteritätskreis*“⁴², irgendwo an der Peripherie der EU, jedoch nahe genug um durch den Kontrast seine „*merkwürdige Konfiguration und unruhiges Verhalten*“⁴³ ins Licht zu setzen.

In einem Artikel des britischen „*The Economist*“ wird Rumänien folgenderweise beschrieben: „*It is a curious country: Balkan in geography, orthodox in religion, Latin*

⁴⁰ http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_historischen_Regionen_in_Rum%C3%A4nien_und_Moldawien
Stand 04.11.2008.

⁴¹ Um historisch und geografisch richtig zu liegen muss erwähnt werden dass die Regionen folgenderweise aufgebaut sind: Walachei oder *Tara Romaneasca* gebildet aus *Oltenien*, *Muntenien* und *Dobrudscha*; *Moldau* gebildet aus der eigentlichen *Moldau*, *Bessarabien* und *Bukowina*; *Transsilvanien* gebildet aus *Transsilvanien*, *Banat* und *Crisana*; die ausgewählten Beispiele dienen nur der Verdeutlichung der Unterschiede den unterschiedlichen Einflüssen, denen diese Regionen ausgesetzt waren. Vgl. Antohi, Sorin: 2002; Verseeck, Keno: 1998, S. 18ff.; Klein, Horst; Göring, Katja: *Rumänische Landeskunde*, Tübingen 1995, S.9ff; Boia, Lucian: *Romania. Tara de frontiera a Europei/[Rumänien. Grenzland Europas]*, Bucuresti 2001, S. 15ff.

⁴² Boia, Lucian: 2001, S. 9f.

⁴³ *Ibid.* S. 9.

*in language and (many say) in temperament, European in ambition (...)*⁴⁴ Eine gelungene Definition des Rumänischen Paradoxon. Und obwohl man dem Autor die Balkanisierung der geografischen Lage Rumäniens verzeihen kann, ist es Rumäniens Geschichte die auf balkanische Affinitäten aufmerksam macht.

1.3 Rumäniens „Balkan connection“

*„Fighting the ubiquitous homo balcanicus but finally relapsing into the mentalité balkanique seems to be the curse of the Romanian intelligentsia.“*⁴⁵

Das osmanisch-türkische sowie das fanariotische Erbe sind Brennpunkte der rumänischen Identitätskrise. Die Verdrängung dieser Phasen ihrer Geschichte sowie ihre „Verschönerung“ sind zwei sich ergänzende Einstellungen, zwischen denen die rumänischen Intellektuellen schwanken, wobei in der Zwischenzeit der normale Bürger sukzessive Balkanisierungs-, De-Balkanisierungs- und Re-Balkanisierungszyklen durchläuft.⁴⁶ Wo aber hat alles begonnen?

Im Mittelalter gilt das Byzantinische Reich als wichtigste Quelle politischer, kultureller und religiöser Modelle für die rumänischen Länder. Im Zentrum seiner geografischen und historischen Entwicklung stehen die Rumänen und ihre Länder.⁴⁷ Unter byzantinischer Herrschaft setzt sich das orthodoxe Christentum durch, was die Kultur und Mentalität der Rumänen bis heute prägt.

Im 14. Jh. entstehen „*südlich und östlich des Karpatenkammes*“⁴⁸ die beiden rumänischen Staatswesen Walachei und Moldau, später Donaufürstentümer, „*Principautés Danubiennes*“ genannt. Die Historiker sprechen von einer „*geschichtlichen Verspätung*“ in dem Sinne, dass das Mittelalter in den rumänischen Ländern erst im 14. Jh. beginnt, als im Abendland schon anfängt, Renaissance zu sehen. Diese Verspätung bzw. die Tatsache, dass im Vergleich zum Okzident ja auch zu den Nachbarländern, wie z.B. Ungarn⁴⁹, eine gewisse Rückständigkeit in den rumänischen

⁴⁴ o.V A flicker of hope, in: Economist vom 29.11 2001.

⁴⁵ Antohi, Sorin: 2002.

⁴⁶ Boia, Lucian: 2001, S. 9f.

⁴⁷ Vgl. Iorga, Nicolae: 1971, S. 7.

⁴⁸ Völkl, Ekkehard: Rumänien: Vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart, Regensburg 1995, S. 14.

⁴⁹ Der rumänische Schriftsteller Horia R. Patapievici schreibt in einem Essay über die Tatsache, dass die Ungarn ein glorioses feudales Mittelalter hatten im Gegensatz zu den Rumänen, die, obwohl lateinischer Abstammung, wenig aus dem monumentalen und ehrgeizigen Geiste Roms geerbt haben. Damals bei der Gründung, in illo tempore, wählten die Ungarn Katholizismus, Feudalismus, Königtum, städtische Zivilisation, und die Rumänen mit einer spezifischen Genialität Orthodoxie, Wojewodat, ländliche

Ländern festzustellen ist, führt zur Entstehung des sogenannten „*westlichen Komplexes*“, der tief in das Bewusstsein der Rumänen eingedrungen ist. Er ist gleichzeitig ein *Minderwertigkeitskomplex* (à *Suche nach einem Anschluss*) wie ein *Überlegenheitskomplex* (à *nicht ihr habt uns gerettet, sondern wir euch*). Hinzu kommt der „*östliche Komplex*“. Beide Richtungen verkörpern die Quintessenz der rumänischen Suche und des Kampfes nach einer Identität.⁵⁰

Infolge der ungarischen Niederlage in der Schlacht von Mohacs (1526)⁵¹, geht Siebenbürgen als eigenständiges Fürstentum aber unter der Oberhoheit des Sultans und ihm tributpflichtig einen eigenen Weg, die Moldau und die Walachei bewahren auch im osmanisch gewordenen Südosteuropa ihre Autonomie, die von Zeit zu Zeit eingeschränkt aber nie ausgelöscht wird. Islamisierung und Orientalisierung berühren nur wenig die rumänischen Länder: Diese behalten noch ihre eigenen Institutionen, Gesetze und Sitten sowie die eigene politische Klasse⁵². Das Vasallitätsverhältnis zum Sultan, sowie die Tatsache, dass die rumänischen Länder jahrhundertlang Teil des politischen, ökonomischen, und militärischen Systems des Osmanischen Reiches sind, hat sich tief in den Köpfen der Rumänen verankert, mehr als irgendein anderes historisches Ereignis.⁵³ Deswegen prägt das Erbe dieser Zeit bis heute die politische sowie die gesellschaftliche Realität der Rumänen: Innenpolitik und politische Kultur sind von Korruption mit fanariotischem Kolorit, Misstrauen gegenüber Staat und Regierung, Mangel an politischem Verantwortungsbewusstsein, Bakschischdenken usw. geprägt.

Das 18. Jh. verkörpert den Höhepunkt der Integration und des Einflusses der orientalischen Welt auf die rumänischen Länder, der sogenannten Balkanisierung. Um das Jahr 1711 in der Moldau und 1715 in der Walachei beginnt die Epoche der griechischen Fanarioten.⁵⁴ Die Griechen rufen das byzantinische Hofzeremoniell wieder ins Leben, die Staats- und Verwaltungsämter erhalten griechische Namen und werden von Griechen besetzt. Die Fürsten, in der Regel Griechen, sind nun einfache Verwalter

Zivilisation. Siehe dazu Patapievici, Horia R.: *Cerul vazut prin lentilă*/[Der Himmel gesehen durch die Linse], Bucuresti 1996, S. 117.

⁵⁰ Boia, Lucian: 2003, S. 57ff.

⁵¹ Nach der Schlacht von Mohacs 1526 bricht Ungarn zusammen und gerät für 150 Jahre unter türkische Herrschaft.

⁵² Die Fürsten wurden von der Hohen Pforte ernannt und widerrufen.

⁵³ Vgl. Boia, Lucian: 2001, S. 58ff.

⁵⁴ Die Benennung „Fanarioten/Phanarioten“ stammt von der Benennung eines griechischen Stadtteils in Konstantinopel, „Fanar“. Die Oberschicht der Fanarioten stellte seit dem 16. Jh. die hohen Beamten und Geistlichen des Osmanischen Reiches sowie die Landesfürsten in der Moldau 1711-1821 und der Walachei 1716-1821. Siehe dazu Djuvara, Neagu: *Intre orient si occident. Tarile romane la inceputul epocii moderne*/[Zwischen Orient und Okzident. Die rumänischen Fürstentümer am Anfang der Moderne], Bucuresti 2002.

im Namen der Hohen Pforte und wechseln auf ihren Befehl zwischen der Moldau und der Walachei.⁵⁵ Nicolae Iorga, rumänischer Schriftsteller und Staatsmann, nennt diese Epoche „*Byzance apres Byzance*“⁵⁶ und meint damit das „*Wiederaufleben byzantinischer Traditionen auf rumänischem Boden*“⁵⁷. Doch die Epoche der Fanarioten ist in Rumänien ein Symbol für den politischen, ökonomischen und sozialen Verfall. Als 1821 die Fanariotenherrschaft endet, sind die rumänischen Fürstentümer von der europäischen Entwicklung abgeschnitten und zu orientalisch-byzantinischen Ländereien geworden, eine Isolierung die die Rückständigkeit gegenüber der allgemeinen Entwicklung Westeuropas vertiefen sollte. Die Rumänen befinden sich noch außerhalb der Geschichte, als in Westeuropa prächtige Kathedralen gebaut werden, was die historische rumänische Kultur zu einem Stück orientalischer Barbarei zusammenschrumpfen lässt.⁵⁸

Erst in der ersten Hälfte des 19. Jh. beginnen die Rumänen sich vom Orient zu entfernen und sich dem Westen anzunähern. Rumänien wird eine Art „*[Pseudo] Verlängerung des Okzidents*“⁵⁹.

1.4. Europa nostra

*„Europe gives its sympathies and support only to countries that aspire to align their institutions with those of the civilized world. (...) To show Europe our desire to europeanize our country will be to attract the sympathies and support of the Great Powers and of foreign public opinion.“*⁶⁰

Die erste Europäisierung Rumäniens⁶¹ beginnt um das Jahr 1830, als der Vertrag von Adrianopel geschlossen wird, der den russisch-türkischen Krieg (1828–1829) beendet. Die Donaufürstentümer bleiben Vasallen der Hohen Pforte mit einem höheren Grad an Autonomie; hinzu kommt das russische Protektorat. Unter russischer

⁵⁵ Nicolae Mavrocordat herrscht zwischen 1730–1769 in der Moldau und in der Walachei d.h. 1709–1710 und 1711–1716 in der Moldau und 21.01.1716–25.11.1716 und 1719–1730 in der Walachei.

⁵⁶ Iorga, Nicolae: 1971.

⁵⁷ Völkl, Ekkehard: 1995, S. 19.

⁵⁸ Vgl. Boia, Lucian: 1997, S. 47.

⁵⁹ Boia, Lucian: 2001, S. 12.

⁶⁰ Kogalniceanu, Mihail: *Opere alese/[Gesammelte Werke]*, zitiert nach Verdery, Katherine: *National Ideology under Socialism. Identity and Cultural Politics in Ceau•escu`s Romania*, Berkeley 1991, S. 35.

⁶¹ Schon im 18. Jh. gab es Anzeichen einer Neuorientierung der rumänischen Gesellschaft. Ein ganz wichtiges Ereignis ist die Konvertierung zum Katholizismus (in seiner griechisch-katholischen Variante) eines Teils der Siebenbürger Rumänen. In der kommunistischen Zeit werden sie zur Orthodoxie gezwungen

Federführung wird sowohl in der Moldau als auch in der Walachei das Organische Reglement eingeführt, „ein bürgerliches Gesetzbuch das die Grundlage rechtlicher und wirtschaftlicher Modernisierung bildet“⁶².

Es ist eine Ironie in der Geschichte Rumäniens, dass gerade die autoritärste der europäischen Großmächte den Versuch unternimmt, in den beiden Fürstentümern die Basis für ein fortschrittlicheres politisches System zu legen, als es in Russland selbst zu dieser Zeit besteht.⁶³ „*French, salon dances, Western music, playing cards and women's social visibility were made fashionable by the Czarist officers, Western styled constitutions, for all their conservative limitations reminiscent of the Ancien Regime, were imposed by a Russian general (Pavel Kisseleff) who was experimenting, as in other cases, more liberal Utopias in the periphery of the empire.*“⁶⁴

Der Modernisierungsschub dieser Epoche kommt von den Bojaren⁶⁵: „*Nicht die unteren Gesellschaftsklassen und nicht ein in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts faktisch nichtexistentes Bürgertum waren die Träger des Fortschrittsgedankens in Rumänien.*“⁶⁶ Deswegen ist der rumänische Modernisierungsprojekt so widersprüchlich: Die moderne Gesellschaft zeigt sich als „Werk“ des Städtebürgertums, sie besteht in den Donaufürstentümern und 1859 nach ihrer Vereinigung in Kleinformänien hauptsächlich aus Großgrundbesitzern und Bauern.⁶⁷ (auch noch um das Jahr 1900 wohnen ca. 80 % der Bevölkerung Rumäniens auf dem Land.) Die Orientierung an westlichen Werten kommt also von einer Elite die Europa gegenüber offener und aufgeschlossener ist als die unteren Schichten. Die Transformation der rumänischen Gesellschaft wird besonders in der Orthographie und im Bekleidungsstil deutlich. Die kyrillische Schrift wird vom lateinischen Alphabet ersetzt und europäische Anzüge werden populär.⁶⁸

Zwei wichtige Faktoren beeinflussen die Laufbahn der rumänischen Gesellschaft im 19. Jh.: die Modernisierung als Anschluss der rumänischen Gesellschaft an den Westen und die Nationalideologie. Beide werden in großem Maße vom französischen Vorbild geprägt.

⁶² Boia, Lucian: 2003, S. 39.

⁶³ Vgl. Huber, Manfred: Grundzüge der Geschichte Rumäniens, Darmstadt 1973, S. 79.

⁶⁴ Antohi, Sorin: 2002.

⁶⁵ Bojaren waren adlige Großgrundbesitzer, sie bildeten die Oberschicht in den Donaufürstentümern.

⁶⁶ Boia, Lucian: 2003, S. 40.

⁶⁷ Die Dominanz des Dörflichen widerspiegelte sich in den Vorstellungen von der Geschichte, Kultur und dem Schicksal der rumänischen Nation. Das „rumänische Modell“ prägte sich aus als hauptsächlich dörfliches Seinsmuster. Viele rumänische Dichter und Schriftsteller priesen in ihren Werken dieses Seinsmuster als Tugend und Besonderheit des rumänischen Volkes.

⁶⁸ Vgl. Boia, Lucian: 2003, S. 41ff.

1.4.1 Das französische Modell

„In dem Maße, wie die Nationen Europas ihre endgültigen Grenzen finden werden und sich ihr gesellschaftliches Leben in diesen Grenzen entwickeln und festigen wird, werden auch ihre Charaktereigenschaften sich denen der Franzosen annähern, und das immaterielle Wesen ihrer Seele wird in der leuchtenden Klarheit, im Glanz der französischen Mentalität erstrahlen.“⁶⁹

Die Verdrängung des balkanischen Erbes ist eng mit dem französischen Mythos verknüpft, die Idee der Rumänen, dass ihr Land eng mit dem Westen, besonders mit Frankreich verbunden sei, zumal die Rumänen nicht nur in ihrem ersten Aufbruch nach Europa ihr Gesicht Frankreich zugewandt haben, sondern ebenso nach ihrem zweiten Aufbruch nach Europa nach 1989.

Die französischen Einflüsse in der rumänischen Kultur und Gesellschaft kommen in dieser Epoche der Erneuerungen und Unwandlungen besonders zum Ausdruck. Die große lateinische Schwester Frankreich gilt nun als Vorbild. Durch die Französisch sprechenden russischen Offiziere zur Zeit des russischen Protektorats 1828–1834 in den Donaufürstentümern,⁷⁰ wird Französisch zu einer beliebten Sprache und entwickelt sich *peu a peu* zur wichtigsten Referenzsprache.⁷¹ Mehr als ein Jahrhundert lang sichert Frankreich die Bildung der rumänischen Elite. Infolge der städtischen Modernisierung unter dem architektonischen Einfluss der französischen Renaissance bekommt Bukarest den Beinamen *„Klein-Paris“ (micul Paris)*⁷².

Die Rumänen beginnen die Notwendigkeit zu verspüren, sich mehr und mehr von ihren slawischen Nachbarn abzugrenzen. Rom wird zu einem wichtigen Symbol und die Metapher *„Wir sind eine lateinische Insel in einem slawischen Meer“* immer öfter verwendet. Das nationale Bewusstsein will diese Insel wieder an das alte Europa, an dem Okzident anschließen.

⁶⁹ Ibid. S. 187.

⁷⁰ Zu dieser Zeit ist Französisch die Amtssprache der russischen Offiziere.

⁷¹ Bis zur kommunistischen Schulreform 1948 ist Französisch Pflichtsprache in Gymnasien. Zu erwähnen ist auch die Tatsache, dass in der rumänischen Sprache eine große Menge von Neologismen französischer Herkunft aufgenommen wurde. Der Anteil der aus dem Französischen entliehenen Wörter beträgt etwa 39 % des Wortschatzes.

⁷² Siehe dazu www.miculparis.ro, Stand 02.11.2008 und <http://museum.ici.ro/mbucur/romanian/micparis.htm>, Stand 02.11.2008. Dabei muss man jedoch das Kleingedruckte beachten, das von einem „Klein-Paris des Orients“ spricht sowie von Rumänien als „Belgien des Orients“.

Paris liefert nun die nationalistischen und konstitutionellen Ideen für den Kampf um politische Unabhängigkeit. Unter dem Einfluss der politischen Ideen von Rousseau, Chateaubriand und Lamartine erfüllt sich die Generation von 1848 mit revolutionärem Idealismus. Doch die Revolution von 1848 scheitert in den rumänischen Ländern. Zuerst wird sie in der Moldau ohne Blutvergießen niedergeschlagen.⁷³ In der Walachei versagt die provisorische Regierung an der Durchführung ihres eigenen Programms. *„Die bloße Übertragung von westlichen Modellen, der Versuch, Demokratie auf einer nichtexistierenden Mittelklasse zu errichten, war von vornherein zum Misserfolg verurteilt.“*⁷⁴

Das Ende des Krimkrieges (1854–1856) und die Niederlage Russlands bringt eine neue „Lösung“ für die rumänischen Fürstentümer und beendet die seit 1829 bestehende russische Dominanz. Großbritannien, Frankreich, Österreich, Russland, Preußen, Sardinien und das Osmanische Reich übernehmen gemeinsam die Verantwortung für die noch weiter unter osmanischer Oberhoheit stehenden Fürstentümer Moldawien und Walachei. Die Konvention von Paris legt ihren politischen und administrativen Status genauer fest: eine formelle Vereinigung der beiden unter dem Namen „Principautés Unies de Moldavie et de Valachie“ – „Vereinigte Fürstentümer“, wobei jedes seinen eigenen Fürsten, eigene Regierung, Parlament und Militär hat. Es ist der Augenblick, in dem die Rumänen der Geschichte und ihrem Schicksal einen Streich spielen.⁷⁵

Im Januar 1859 wählt die Moldau Alexandru Ioan Cuza zum Fürsten und wenige Wochen später wird er auch in der Walachei gewählt, sodass sich die beiden Länder in einer „Personalunion“ zusammenfinden.⁷⁶ Angesichts dieses „fait accompli“ billigen die Großmächte sowohl die Doppelwahl Cuzas als auch die Vereinigung der Verwaltungen und stimmen somit de facto der Umwandlung der Personalunion in eine Realunion zu, beschränken sich aber nur auf die Amtszeit Cuzas. Der rumänische Nationalstaat beginnt zu entstehen (siehe Abb.2)⁷⁷.

⁷³ Vgl. Huber, Manfred: 1973, S. 83.

⁷⁴ Vgl. Ibid.

⁷⁵ Vgl. Völkl, Ekkehard: 1995, S. 28.

⁷⁶ Vgl. Ibid.

⁷⁷ Vgl. Ibid.



Abbildung 2: Rumänien – Das Alte Reich⁷⁸

Cuzas Reformpolitik dient der Modernisierung des Staates, der Wirtschaft und der Gesellschaft. Sein Ziel ist es, die Lebensverhältnisse zu verbessern und sie am Vorbild des westlichen Europa, i.e. Frankreichs zu orientieren. Sichtbar wird das besonders im äußeren Aufbau der Verwaltung, im Militärbereich sowie im Rechtswesen. Der rumänische Zentralstaat basiert auf dem französischen Vorbild: Moldau und Walachei geben sämtliche Kompetenzen an die neuen Institutionen in Bukarest ab. Die regionalen und zentralen Körperschaften (ähnlich den französischen, in Departements organisierten Kreise/judete, mit den Präfekten an der Spitze sowie Kommunen mit dem Bürgermeister an der Spitze) sind der Zentralregierung unterstellt.⁷⁹ Die Regierung hat somit viele Möglichkeiten, direkt bis in die Gemeinden einzugreifen, was noch im heutigen politischen System Rumäniens stark zu spüren ist.

Man kann wahrhaftig von einem „*französischen Mythos*“ sprechen, eine „*Frankomanie*“, wie sie der Historiker Pompiliu Eliade nennt, die für die rumänische Gesellschaft und ihre Suche nach einer Identität eine große Rolle spielt. Die *Frankomanie* führt, wie bereits dargestellt, zu einer Welle von Nachahmungen in den verschiedensten Gebieten des Geisteslebens, nicht nur in Literatur, Ästhetik, Philosophie und politischer Ökonomie, sondern auch Pädagogik, Historiographie und

⁷⁸ Ibid. S. 44.

⁷⁹ Vgl. Ibid. S. 31.

Soziologie.⁸⁰ Was in diesem Zusammenhang auffällt, ist die Radikalität der rumänischen Imitation. Das französische sowie später das sowjetische Modell, jedes war zu seiner Zeit eine wahre Religion. Das starke Nachahmungsbedürfnis zeugt von der Unsicherheit und der mangelnden Stabilität der rumänischen Gesellschaft.

Rumänien ist ein offenes und kulturellen Synchronisierungen gegenüber aufgeschlossenes Land, jedoch es muss lernen sich nicht mechanisch anzupassen, sondern auch Eigenes hereinzubringen – eine eigene Differenzierung zu behalten.⁸¹ Mimetismus soll bewusst sein als eine Option, als etwas, wofür man sich entscheidet und nichts Mechanisches – man kann sich nicht als ein Gefangener eines fremden Mentalen rekonstruieren sondern in der eigenen Identität die Angebote der Alterität integrieren. So konstruiert man Identitäten und nicht durch eine Selbstkolonisierung!⁸²

1.5 Europa-Express

„Rumänien ist durch seine geografische Lage, durch die Ausdehnung seiner Territorien, die es infolge der Friedensverträge von Paris gewonnen hat, gezwungen, eine Außenpolitik zu führen, deren Einfluss in drei Richtungen zu gehen hat. Rumänien muss Politik in Mitteleuropa treiben, Politik auf dem Balkan, um das Gleichgewicht in diesem Teil der Halbinsel zu wahren, und schließlich muss Rumänien Politik im Osten machen [...]“⁸³

Das Jahr 1866 stellt mit dem Regierungsantritt der Hohenzollerndynastie einen Wendepunkt auf dem Weg Rumäniens zur nationalen Unabhängigkeit dar. Als Herrscher einer fremden Konfession und Sprache scheint Carol I. zuerst als ein Faktor innenpolitischer Stabilität ungeeignet, doch als Protégé Napoleons und Bismarcks ist er auch zunächst eine Garantie für außenpolitische Unabhängigkeit und Sicherheit,⁸⁴ was Rumänien ganz dringend braucht. Nach einem schwierigen Anfang gelingt es ihm nach

⁸⁰ Vitcu, Dumitru: Europa aus der Sicht der rumänischen 1848er-Generation, S. 180, in: Heppner, Harald (Hrsg.): Die Rumänen und Europa vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Böhlau 1997.

⁸¹ Marino, Adrian: 2001, S. 58f.

⁸² Marino spricht in diesem Zusammenhang von einem unbewussten Mimetismus. Die Rumänen haben sich zwar bewusst für das französische Modell entschieden, es wurde ihnen nicht aufgezwungen, haben es aber mechanisch übernommen und sich sozusagen autokolonisiert, ohne etwas von der eigenen Kultur mit einfließen zu lassen.

⁸³ Florescu, Gheorghe: Europa als Thema im rumänischen Parlament (1918–1938), S. 237f., in: Heppner, Harald (Hrsg.): 1997.

⁸⁴ Carol I. wurde zum Vasallen des Sultans und musste sogar einer Erhöhung des jährlichen Tributs zustimmen

dem Unabhängigkeitskrieg (1877/1878)⁸⁵ und der Ausrufung der Monarchie (1881), seine Position zu festigen: seine lange Herrschaft 1866–1914 bringt 48 Jahre politische Stabilität, wobei die Modernisierung⁸⁶ des Landes vorangetrieben wird.

Nach dem Berliner Kongress steht Rumänien vor der Notwendigkeit, eine außenpolitische Orientierung zu finden, die es vor der Gefahr des russischen Einflusses, i.e. des östlichen, orientalischen Einflusses schützen konnte. 1883 schließt sich Rumänien unter strengster Geheimhaltung dem Dreibund (Österreich-Ungarn, Italien, Deutsches Reich) an. Dieses Verteidigungsbündnis soll einerseits Rumänien gegenüber Russland absichern aber auch den Dreibund durch Rumänien verstärken.⁸⁷

Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges stürzt die rumänische Regierung in ein Dilemma: 1913 hat Rumänien den Bündnisvertrag mit dem Dreibund erneuert, doch inzwischen sind Zweifel aufgetreten, ob der Weg an der Seite Österreich-Ungarns der richtige ist. Durch die gefühlsmäßige Bindung an Frankreich und die Ententemächte wird eine Annäherung in deren Richtung in Betracht gezogen. Jedoch verbergen sich hier die Gefahr einer strategischen Isolierung im Osten sowie der Zwang zum Zusammengehen mit Russland. Zwei Jahre lang verharrt Rumänien unentschlossen in abwartender Neutralität, *„dem ständigen Werben der beiden kriegführenden Parteien ausgesetzt, die sich gegenseitig in Angeboten territorialer Kompensation (die Mittelmächte locken mit dem Wiedererwerb Bessarabiens, die Ententemächte mit der Zusicherung Siebenbürgens, der Bukowina, Maramuresch und des Banat) übertrafen“*⁸⁸. Der Tod von König Carol I. (10. Oktober 1914), der Garant dafür war, dass das Land nicht gegen die Mittelmächte kämpfen wird, bringt seinen Neffen Ferdinand I. auf den Thron, der es vorzieht, die Führung dem Ministerpräsidenten Ion I.C. Bratianu zu überlassen. Nachdem das Zögern in das Jahr 1916 hinein andauert schließt Rumänien am 17. August 1916 den Bündnisvertrag mit den Ententemächten.⁸⁹

Dank des Sieges der Ententemächte sowie des Machtvakuum, das mit der Niederlage und Auflösung der habsburgischen Monarchie und durch die russische

⁸⁵ Im Russisch-Türkischen Krieg von 1877/78 rief Außenminister Mihail Kog•lniceanu die Unabhängigkeit Rumäniens aus, die auf dem Berliner Kongress 1878 anerkannt wurde.

⁸⁶ Die neue Verfassung von 1866 hatte ihre Quelle in der belgischen Verfassung von 1833, die liberale Verfassung eines der fortgeschrittenen und industrialisiertesten Länder Europas. Carol I. reformierte das Geldwesen und die Verkehrsinfrastruktur. Man sagte dass er 1866, als er die politische Bühne betrat, er sich vornahm sie nur mit Eisenbahn zu hinterlassen. Und tatsächlich ist er es, der Rumänien in das Eisenbahnzeitalter bringt. 1872 ging die erste rumänische Eisenbahnlinie von Bukarest nach Giurgiu in Betrieb.

⁸⁷ Vgl. Huber, Manfred: 1973, S. 106.

⁸⁸ Huber, Manfred: 1973, S. 106.

⁸⁹ Am 27. August erklärte Rumänien der K.u.K.-Monarchie den Krieg, am nächsten Tag folgt die Kriegserklärung Deutschland an Rumänien, am 31. August bzw. am 1. September diejenigen der Türkei und Bulgariens an Rumänien. Vgl. Völkl, Ekkehard: 1995, S. 75.

Revolution im Osten entstanden ist, erfüllen sich die mutigsten rumänischen Träume: Am 1. Dezember 1918 findet in Alba-Iulia (Karlsburg) eine große Nationalversammlung aller Rumänen aus Siebenbürgen, dem Banat und Ungarn statt. Am 29. Dezember 1919 ratifiziert das Parlament die Vereinigung; es ist der dritte Akt dieser Art, der an diesem Tag verabschiedet wird, zusammen mit dem Vereinigungsgesetz hinsichtlich Bessarabiens und der Bukowina.⁹⁰

Rumäniens Territorium und Bevölkerung vergrößern sich um mehr als die Hälfte. Mit 33 % nationalen Minderheiten, davon über 11 % Ungarn, hat das vergrößerte Königreich Rumänien erhebliche Probleme, u.a. das Zusammenwachsen des „Altreichs“ (*Regat*) mit den bisher österreichischen oder ungarischen Gebieten betreffend.⁹¹ Doch auch wie das Altreich organisiert sich nun Großrumänien nach dem französischen Modell eines zentralistischen einheitlichen Staates (siehe Abb.3).⁹² Das ganze Land wird in Kreise unterteilt. Innenpolitisch wird 1918–1921 eine Agrarreform durchgeführt sowie das allgemeine und gleiche Wahlrecht eingeführt. In einem Europa der Nationalstaaten scheint es, als ob Rumänien seinen selbstverständlichen Platz und seine selbstverständliche Gestalt gefunden hat.⁹³

⁹⁰ Schon vor Abschluss der Friedensverträge von Saint-Germain-en-Laye (10.9.1919, mit Österreich) und Trianon (4.6.1920, mit Ungarn) gewann Rumänien faktisch die Bukowina (28.11.1918), Siebenbürgen (14.12.1918) und zwei Drittel des Banats (21.6.1919). Bereits im Januar 1918 konnte es Bessarabien angliedern. Im Frieden von Neuilly (27.11.1919, mit Bulgarien) erhielt Rumänien die im Frieden von Bukarest verlorene Dobrudscha zurück.

⁹¹ Im Jahre 1919 umfasste Rumänien 296.000 km² und 16.250.000 Bewohner, davon 9,3 % Ungarn, 5,3 % Juden, 4,7 % Ukrainer und 4,3 % Deutsche. Nach Hitchins, Keith: Romania 1866–1947, Bucuresti 2003, S. 331.

⁹² Die Verfassung von 1923 brachte im ersten Artikel zum Ausdruck: „Das Königreich Rumänien ist ein einheitlicher und unteilbarer Nationalstaat.“

⁹³ Vgl. Hitchins, Keith: 2003, S. 331f.

Abbildung 3: Großrumänien⁹⁴

1.5.1 Zwischenkriegszeit: Demokratie vs. Totalitarismus

„Democracy destroys the unity of the Romanian nation, dividing it among political parties, making Romanians hate one another.“⁹⁵

Die Zwischenkriegszeit bringt eine wachsende Parteizersplitterung⁹⁶ sowie wirtschaftliche Depression mit sich. Den Liberalen, die nach den Wahlen im März 1922 die Mehrheit haben, gelingt es nicht, mittels ihrer Wirtschaftspolitik Fortschritt zu erreichen. Das Industrialisierungsprogramm kann nur auf Kosten der Landwirtschaft verwirklicht werden. Die einseitige industrieorientierte Handels- und Finanzpolitik verhindert den Wiederaufbau der Landwirtschaft und die effektive Verwirklichung der Agrarreform. Die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise, sowie die nachfolgende Radikalisierung politischer Verhältnisse haben einen großen Einfluss auf die innen- und außenpolitische Entwicklung Rumäniens. Innenpolitisch entladen sich die sozialen Spannungen in zahlreichen Streiks und führen zu einem Anwachsen der

⁹⁴ Völkl, Ekkehard: 1995, S. 86.

⁹⁵ Zelea Codreanu, Corneliu: A Few Remarks on Democracy, zitiert in Gallagher, Tom: Romania after Ceausescu, Edinburgh 1995, S. 10.

⁹⁶ Nach den ersten rumänischen Gesamtwahlen 1922 halten Regierung und Parlament eine ganze Legislaturperiode durch. Danach kam eine Abfolge von Regierungen und Wahlen: 1926, 1927, 1928, 1931, 1932, 1933; erst 1933–1937 trat wieder Kontinuität ein. 1918–1940 waren es insgesamt 38 Regierungen die aufeinander folgten.

kommunistischen Partei und der faschistischen „*Eisernen Garde*“, die besonders von den enttäuschten Bauern unterstützt wird.⁹⁷

Die im März 1923 verabschiedete Verfassung hat einen hohen zentralistischen Charakter und nimmt wenig Rücksicht auf die besonderen Gegebenheiten der neuen Provinzen. Der König behält mit dem Recht der Einberufung, Vertagung und Auflösung des Parlaments, der Berufung und Entlassung der Minister eine sehr starke Stellung. Wahlen und Wahlergebnisse geben kein objektives Bild von der politischen Situation des Landes, da sie von der durch den König ins Amt gerufenen Regierung, durch Wahlbeeinflussung, Ablehnung oppositioneller Wahlvorschläge, Vertauschung der Wahlurnen u.ä. gefälscht sind.⁹⁸

Die Wahlen im November 1937 leiten den entscheidenden Umschwung in der rumänischen Innenpolitik sowie eine endgültige Lähmung des kurzlebigen parlamentarischen Systems ein: die Nationalliberale Partei erhält 36 %, die Nationale Bauernpartei 21 %, die Eiserne Garde 16 % und wird damit zur drittstärksten Fraktion im Parlament. Ministerpräsident Octavian Goga schreibt Neuwahlen aus, um die stabile 40 % Mehrheit zu erringen doch noch vor den Wahlen übernimmt der König die Macht.⁹⁹ Es beginnt die totalitäre Abweichung. König Carol II. errichtet im Februar 1938 ein diktatorisches Regierungssystem (Königsdiktatur).¹⁰⁰

Die liberale Verfassung von 1923 wird aufgehoben; eine korporatistische Verfassung versetzt dem parlamentarischen System, zusammen mit dem Verbot der Parteien, den Todesstoß. Das Zweikammersystem, nominell beibehalten, besitzt keinen Einfluss mehr auf das politische Geschehen, da die Macht, nach der Auflösung der Parteien und Gewerkschaften, durch die Bildung der vom König beherrschten „Front der Nationalen Wiedergeburt“ (Dezember 1938) ganz in den Händen von Carol II. konzentriert ist. Das „*Gesetz über die Aufrechterhaltung der Ordnung im Staat*“ verschafft die polizeistaatlichen Mittel zur Unterdrückung der Opposition.¹⁰¹

Durch den Aufstieg der Achsenmächte sieht sich die rumänische Regierung angesichts der russischen Ansprüche auf Bessarabien in einem aussichtslosen Dilemma. „*Rumänien hat zu wählen zwischen dem Verzicht auf das westliche Bündnissystem,*

⁹⁷ Vgl. Völkl, Ekkehard: 1995, S. 99ff; Huber, Manfred: 1973, S. 118ff; Manea, Mihai: *Istoria romanilor. De la 1821 până în 1989*, Bucuresti 1998, S. 248ff.

⁹⁸ Vgl. Hitchins, Keith: 2003, S. 415f.

⁹⁹ Der Grund für seine Machtübernahme war, nach seiner Überzeugung, der Schwächezustand des Landes: die Eiserne Garde, die den Staat in einer Revolution von rechts stürzen wollte, sowie die außenpolitische Lage. Die ganze Schuld wurde dem Parlamentarismus, der Parteiendemokratie angelastet, die versagt hätten und Rumänien in eine Sackgasse führten.

¹⁰⁰ Vgl. Hitchins, Keith: 2003, S. 415f.

¹⁰¹ Vgl. Huber, Manfred: 1973, S. 128.

dessen tragender Pfeiler, die Kleine Entente, mit dem Münchener Abkommen und der Zerstörung der Tschechoslowakei endgültig zusammenbricht, und dem Anschluss an das auf die Revision des Versailler Systems bedachte national-sozialistische Deutschland.“¹⁰²

1.6 Der Zweite Weltkrieg und der Abschied vom Westen

*„Rumänien sitzt wie in einer Mausefalle“*¹⁰³

Rumänien fühlt sich mehr und mehr unsicher und hebt seine Neutralität demonstrativ hervor, kurz vor und kurz nach Kriegsbeginn. Nach den deutschen Erfolgen und dem Sieg über Frankreich (Juni 1940) ist keine Unterstützung von den Westmächten zu erwarten. Rumänien befindet sich zwischen den beiden Machtblöcken Russland und Deutschland. Um nicht der sowjetischen Hegemonie ausgeliefert zu werden, entscheidet sich Carol II. für einen Kurswechsel: die Neutralitätspolitik aufzugeben und sich Deutschland anzunähern.¹⁰⁴ Gleichzeitig mit der Neuorientierung in der Außenpolitik vollzieht sich innenpolitisch die Umwandlung vom korporatistischen in einen totalitären Staat, mit einer einzigen Partei der Nation (Partidul Natiunii)¹⁰⁵. Rumänien wird das Opfer sowohl der deutschen als auch der sowjetischen Machtpolitik.

Das sowjetische Ultimatum vom 26.06.1940 führt zum Verlust Bessarabiens und der Nordbukowina an Russland. Rumänien muss auch dem Wiener Schiedsspruch der Achsenmächte (30.08.1940) hinnehmen, wodurch, mit der Abtretung Nordsiebenbürgens¹⁰⁶ an Ungarn Horthys und der Süddobrudscha an Bulgarien die Zerstörung Großrumäniens vollendet (siehe Abb.4).¹⁰⁷ Der Schiedsspruch war für

¹⁰² Huber, Manfred: 1973, S. 128.

¹⁰³ Grigore Gafencu (1892–1957), Politiker und Diplomat. Ab 1938 setzte er sich als Außenminister für die Neutralität Rumäniens im Zweiten Weltkrieg ein.

¹⁰⁴ Das erste und wichtigste Zeichen dieses Kurswechsels besteht in dem Abschließen eines Waffen-Öl-Paktes, durch den Deutschland Zugriff auf das rumänische Erdöl erhielt.

¹⁰⁵ Die Partei wurde für die Legionäre geöffnet. Die Garde erhielt Posten im Kabinett, im Kulturministerium und Inventarministerium. Doch auf die außenpolitische Situation Rumäniens hatte das keinen Einfluss. Vgl. Völkl, Ekkehard: 1995, S. 125ff.

¹⁰⁶ 44.000 km² aus 102.000 km².

¹⁰⁷ Als der damalige rumänische Außenminister Mihai Manoilescu die beigegebene Landkarte sah, erlitt er einen Herzanfall „Der Höhepunkt näherte sich. Auf dem Tisch lag die zusammengefaltete Karte, wie ein Todesurteil. Ich habe zuerst bemerkt, dass es sich um eine Karte Rumäniens handelte. Ich öffnete sie mit dem Norden nach unten, wobei ich gar nicht mehr verstanden habe. Schmidt hat sie für mich

Rumänien eine Zumutung, weshalb er auch heute als „*Diktat von Wien*“ bezeichnet wird.

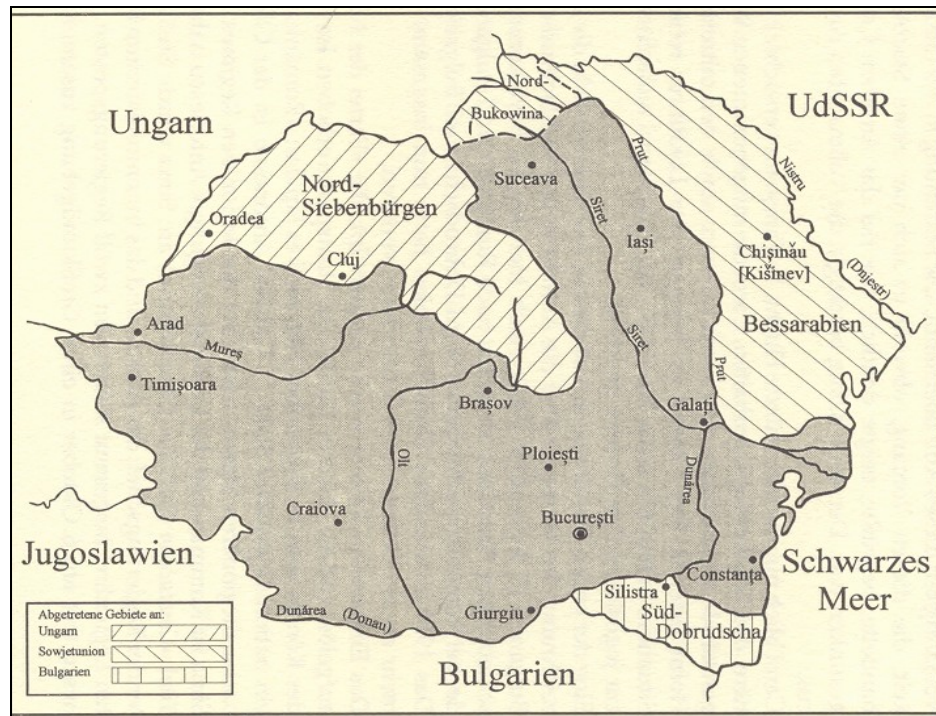


Abbildung 4: Rumänien nach dem Diktat von Wien¹⁰⁸

Der innenpolitische Druck führt zur Abdankung Carols II., dessen Sohn Mihai I. den Thron besteigt. Die tatsächliche Regierungsgewalt besitzt aber der zum „Staatsführer“ (Conduc•torul) ausgerufenen Ion Antonescu, der den „National-Legionären Staat“ proklamiert. Nach vorübergehender Zusammenarbeit mit der Eisernen Garde¹⁰⁹ führt er Rumänien in ein enges Bündnis mit Deutschland (Beitritt zum Dreimächtepakt) und in den Krieg gegen die UdSSR, wo er im Juli 1941 Bessarabien und die Nordbukowina zurückgewinnt.¹¹⁰

Mit dem am 23. August 1944 durchgeführten Staatsstreich von Mihai I. gegen Marschall Ion Antonescu und dem Einsetzen einer Koalitionsregierung unter

umgedreht. Ich verfolgte mit den Augen die Grenze die von Oradea aus begann, sich unter dem Schienennetz durchwand und ich verstand, dass es auch Klausenburg umschloss ... Ich begann nicht mehr zu sehen. Als begriff, dass sich die Grenze nach unten drängt um das Szeklertum zu umfassen, hatte ich in meiner Verzweiflung nur einen Gedanken: Kronstadt! Eine kleine Erleichterung: Kronstadt blieb bei uns!“ (Mihai Manoilescu zwischen 04.07.–04.09.1940 Außenminister Rumäniens); Manoilescu, Mihail: Dictatul de la Viena. Memorii iulie-august 1940/[Das Diktat von Wien. Memoiren Juli–August 1940], Bucuresti, 1991, S. 212.

¹⁰⁸ Völkl, Ekkehard: 1995, S. 127.

¹⁰⁹ Das Einparteiensystem wurde umgekrempelt: Die Partei der Nation wurde aufgelöst und die Eiserne Garde zur Staatspartei erhoben. Im königlichen Dekret vom 14. September 1940 hieß es: „Rumänien wird ein Nationallegionärer Staat ... General Antonescu ist der Chef des Nationallegionären Staates und Chef des legionären Regimes.“

¹¹⁰ Vgl. Völkl, Ekkehard: 1995, S. 127.

Beteiligung der Kommunisten wechselt Rumänien auf die Seite der Alliierten, doch der Versuch, bei den Friedensverhandlungen als mit-kriegsführende Nation anerkannt zu werden, scheitert. Die Rote Armee besetzt ganz Rumänien, das im Waffenstillstand vom September 1944 die erneute Abtretung Bessarabiens und der Nordbukowina und die Beteiligung am Krieg auf sowjetischer Seite zugestehen muss. Nach über drei Jahren Kampf neben Deutschland folgen acht Monate Kampf an der Seite der Alliierten. Der politische Akt vom 23. August 1944, charakterisiert als Akt hoher nationaler Erleuchtung und durchgeführt vom König und den politischen Parteien des Nationalen Demokratischen Blocks (Bauernpartei, Liberale, Sozialisten und Kommunisten), wird auf internationaler Ebene anerkannt. Nichtsdestotrotz bedeutet der 23. August 1944 (obwohl es innenpolitischen Druck gegeben hat Rumänien auf die demokratische Entwicklungsbahn zurückzubringen)¹¹¹ das Eintreten Rumäniens in den sowjetischen Einflussbereich, nach der Einteilung der Influenzphären durch die Großmächte, und letztendlich die Einführung des kommunistischen Regimes in Rumänien. Unter den Kommunisten wird der 23. August zum Nationaltag.¹¹²

Auf der Konferenz von Jalta wird Rumänien als besiegtes Land behandelt. Das Diktat von Wien wird für ungültig erklärt und Rumänien bekommt Nord-Siebenbürgen zurück. Bessarabien, Nordbukowina und Süddobruđa werden aber endgültig abgetrennt. Die neuen Grenzen sind auch die von heute und umfassen eine Fläche von ca. 237.500 km² um ein Fünftel kleiner als das Territorium Großrumäniens.

Die Parlamentswahlen von 1946 bringen der Kommunistischen Partei und ihren Verbündeten 378 von 414 Sitzen in der Nationalversammlung und festigen damit die Stellung der kommunistischen Regierung von Petru Groza.¹¹³ Das Jahr 1947 bedeutet das Ende der Opposition und der Monarchie: die Nationale Bauernpartei sowie die Nationalliberale Partei werden dezimiert und verboten und dem König wird die Abdankungserklärung zur Unterschrift vorgelegt. Die Volksrepublik wird proklamiert.¹¹⁴

Mit der Besetzung durch die Sowjettruppen gerät Rumänien als erstes Land im südosteuropäischen Raum in den sowjetischen Einflussbereich. Eine Reihe von grundlegenden, für die Sowjetisierung Mitteleuropas und des Donauraumes typischen

¹¹¹ Durch das Dekret Nr. 1626 vom 31. August 1944 wird die Verfassung von 1923 parziell geltend gemacht.

¹¹² Vgl. Huber, Manfred: 1973, S. 133f.

¹¹³ Da König Mihai I. ab August 1945 jede weitere Zusammenarbeit mit der Groza-Regierung ablehnt, müssen auf Druck der Westalliierten im November 1946 freie Wahlen abgehalten werden. Das Ergebnis ist für die Kommunisten vernichtend und wird deshalb zu ihren Gunsten gefälscht.

¹¹⁴ Vgl. Ibid.

Voraussetzungen erleichtern die Integration Rumäniens im Sowjetbereich und die Änderung der Staats- und Gesellschaftsform im kommunistischen Sinn.¹¹⁵ Erstens ist es der Moskauer Waffenstillstandsvertrag, mit dem sich ein ständiges Eingreifen in die innenpolitischen Vorgänge rechtfertigen lässt, und zweitens ist es die Sozialstruktur des Landes – das Fehlen einer starken, widerstandsfähigen, bürgerlichen Mittelschicht, die tiefe Kluft zwischen Land und Stadt, zwischen den Großgrundbesitzern und den Kleinbauern, der Finanzoligarchie und dem wachsenden Industrieproletariat¹¹⁶ – ,die Ansatzpunkte für die kommunistische Propaganda bietet.¹¹⁷ Die Sowjetisierung Rumäniens setzt voll ein. Das Licht kommt von nun an von Osten!

1.7 Zwischenergebnis

Der kurze Ausblick über die Grundzüge der rumänischen Geschichte dient als eine Erklärung für die weitere Entwicklung des Landes. Trotz einer bestehenden Skepsis gegenüber dem geografischen Determinismus muss anerkannt werden, dass die „*eurasische Grenz- und Brückenlage*“¹¹⁸ Rumäniens die politische Entwicklung und den Schicksal des Landes bestimmt hat.

Der längste Abschnitt der rumänischen Geschichte ist gekennzeichnet durch Fremdherrschaften „*wechselnder, gegeneinander rivalisierender und sich gegenseitig bekämpfender Mächte und Herrscher.*“ Jahrhundertlang war die Geschichte der Rumänen die Geschichte derer, die sie beherrscht haben.¹¹⁹ Das Vordringen der Osmanen bis zum Karpaten-Donau-Ende bleibt bis heute das einschneidendste Ereignis in der historischen Entwicklung. Die neuen politischen Grenzen bilden so etwas wie eine Kulturscheide zwischen Orient und Okzident, die mitten durch Rumänien führt (da Siebenbürgen nicht wesentlich dem türkischen Einfluss unterlag). Die Osmanenherrschaft prägte die wirtschaftliche, politische und soziale Struktur Rumäniens und beeinflusste durch die Fanariotenzeit die Entfaltung der Kultur sowie die politische Mentalität des rumänischen Volkes. Sie führte zu einer Verzögerung in der Entstehung einer breiten bürgerlichen Mittelschicht und darüber hinaus zur Tatsache, dass das rumänische Bürgertum des 19. und 20. Jh. keine Möglichkeit besaß,

¹¹⁵ Vgl. Huber, Manfred: 1973, S. 135.

¹¹⁶ Vgl. Ibid.

¹¹⁷ Rumänien bleibt in weiten Teilen ein Agrarland – 1930 leben 80% der Bevölkerung auf dem Land und sind durch soziale und kulturelle Unterschiede charakterisiert.

¹¹⁸ Ibid. S. 1.

¹¹⁹ Vgl. Patapievici, Horia R.: 1996, S. 111.

sich mit einer kontinuierlichen Tradition zu identifizieren. Somit blieb es „gebunden an die Industrialisierung, weitgehend dem wirtschaftlichen Utilitarismus und politischen Opportunismus verhaftet, ohne ernstzunehmende Widerstandskraft gegen die Herausforderung des Faschismus und Kommunismus zu entfalten“¹²⁰.

Eine autogene politische Führungselite bildete sich erst im 19. Jh. und diese herrschte über die Masse „des analphabetischen politisch einflusslosen Bauerntums“¹²¹. Der rumänische Nationalismus entfaltete sich in einem kontinuierlichen Kampf gegen die multinationalen Imperien im Südosten Europas. Dadurch steigerte sich die nationale Empfindlichkeit und führte zu einer besonders ausgeprägten Betonung der vor dem Staat entstandenen Sprach- und Kulturgemeinschaft.¹²²

In der zweiten Hälfte des 19. Jh. traf die wachsende Dynamik der industrialisierten Staaten auf ein „patriarchalisches, autoritäres System, eine überwiegend dörfliche, von Großgrundbesitzern dominierte Gesellschaft, der die modernen Ingredienzien des Kapitalismus und der Demokratie fast völlig fehlten“¹²³. Die erzwungene Modernisierung nach westlichem Modell stößt in der Epoche auf große Kritik. Titu Maiorescu, rumänischer Schriftsteller, Philosoph und Politiker, sprach von „inhaltleeren Formen“ und Nachahmung von westlichen Mustern.¹²⁴

Einer der großen Wendepunkte in der rumänischen Geschichte war die Loslösung vom Osten und das Eintreten in eine komplizierte Geschichte mit ungewissen Erfolgsaussichten: die Okzidentalisation einer Gesellschaft, die in ihren intimsten Strukturen einem ganz anderen Zivilisationstypus angehörte, und eines Landes, das dem Orient verhaftet ist.¹²⁵ Tatsächlich hat es die rumänische Elite damals geschafft, das westliche Modell zu kopieren. Die Benennungen „Klein-Paris“ und „Belgien des Orients“ symbolisieren den Drang und unermüdlichen Wunsch der Rumänen sich dem Abendland und der westlichen Kultur anzuschließen. Die rumänische Außenpolitik der Zeit spiegelt das wider in der ständigen Flucht vor Russland, das für Orient, Dunkelheit und „backwardness“ stand.¹²⁶

Das Rumänien vor dem Kommunismus war noch ländlich geprägt, aber auf dem Weg der Modernisierung. Große soziale Kontraste bestanden noch: eine dünne Ober- und Mittelschicht und jede Menge Bauern (nur 20 % der Bevölkerung lebte in Städten).

¹²⁰ Huber, Manfred: 1973, S. 3.

¹²¹ Vgl. Ibid.

¹²² Vgl. Ibid.

¹²³ Vgl. Ibid.

¹²⁴ Auf seine Theorie von den „inhaltseeren Formen“ sowie dem Begriff der symbolischen Modernisierung wird i im nächsten Kapitel näher eingegangen.

¹²⁵ Vgl. Boia, Lucian: 2003, S. 177.

¹²⁶ Vgl. Ibid.

Es wären noch zwei Generationen nötig gewesen, um sich tiefgründig dem Okzident anzunähern.¹²⁷

Es gilt somit einige Kontinuitäten – prägende Merkmale der Geschichte der Rumänen – zu identifizieren und sie für die nachstehende Analyse der soziokulturellen Ebene der postkommunistischen Transformation festzuhalten:

→ die Importierung ausländischer, den rumänischen Gegebenheiten fremde Modelle, und die Tendenz die rumänische Gesellschaft da hineinzuzwingen mit der Hoffnung so den Entwicklungs- und Modernisierungsrückstand zu kompensieren;

→ die Modernisierungsprojekte sind von einer Elite getragen, die der rumänischen Gesellschaft entfremdet ist. Die Kluft zwischen Elite und Gesellschaft wird die rumänische postkommunistische Geschichte soweit prägen, dass viele Politikwissenschaftler von der Existenz zweier Rumänien berichten: das Rumänien der Elite vs. das Rumänien der Bürger;

→ das Fehlen eines eigenen, von der rumänischen Elite und der rumänischen Gesellschaft getragenen Entwicklungs- und Modernisierungsmodells, eine policy ähnlich eines Gesellschaftsvertrages, wird zunehmend im Laufe des Beitrittsprozesses zur EU an Bedeutung gewinnen. Nur den EU-Beitritt per se als Ziel zu haben, Scheinreformen in direkter Verbindung mit externem Druck durchzuführen und diese anzuhalten sobald Rumänien EU Mitglied ist, das sind Wirklichkeiten des aktuellen politischen Lebens. Beitritt ist nicht Integration und Integration kommt nicht aus Brüssel in Form von Überweisungen und Fortschrittsberichten;

→ die historischen Begebenheiten haben die Entfaltung einer starken Mittelschicht als tragende Säule der gesellschaftlichen Modernisierung verhindert.

¹²⁷ Vgl. Ibid.

2. Historische Selbstbilder und Fremdbilder

*„Cette histoire, nous la dirons encore. Toutes choses sont dites déjà; mais comme personne n’écrit, il faut toujours recommencer“.*¹²⁸

*„Les hommes ressemblent plus à leur temps qu’à leurs pères.“*¹²⁹

Die Mythen der Vergangenheit werden ständig umgeschrieben, um auf der Höhe der aktuellen politischen Ereignisse zu sein, und somit wird der Kampf um die Vergangenheit ein Kampf um die Herrschaft über die Gegenwart. Nichts ist aktueller und ideologisch stärker belastet als ein Anfang. Viele politische Debatten befassen sich damit, wie man ehemalige Kommunisten aus Machtpositionen fernhalten kann: dem politischen Gegner wird eine Zusammenarbeit mit den Kommunisten vorgeworfen. Gegenwärtige Probleme versucht man mit anhaltenden kommunistischen Verschwörungen zu erklären, und viele Politiker können politisches Kapital gewinnen, indem sie die Wähler von ihren vergangenen Sünden lossprechen: der Kommunismus war der Fehler der anderen.

Im nationalen Mythengefüge der Rumänen spielt der Mythos der Abstammung bei weitem die wichtigste Rolle: Es verkörpert eins der beliebtesten Themen in der rumänischen Geschichte, das die Geschichtsschreiber, Schriftsteller und Politiker in allen Epochen beschäftigt hat. Wann, wie und wo sich das rumänische Volk gebildet hat, sind Fragen die zu einer Art „*maladie collective*“ führten, weil dadurch die Gegenwart, ja manchmal sogar die Zukunft erklärt und gerechtfertigt wird.

Die Rumänen führen ihren Ursprung auf die Synthese zwischen Dakern und Römern zurück. Der römische Kaiser Trajan ließ 101–106 das Dakerreich unter König Dezebal erobern und machte es zur Provinz Dacia Trajana. Der Romanisierungsprozess der stattgefunden hat, führte zur Entstehung des rumänischen Volkes. Jedoch wurde in verschiedenen historischen Epochen entweder die römische oder die dakische

¹²⁸ André Gide zu Paul Valéry, zitiert nach Antohi, Sorin: 1999, S. 44.

¹²⁹ Bloch, Marc: Apologie pour l’histoire ou Métier d’historien, Paris 1964, S. 15.

Abstammung hervorgehoben.¹³⁰ Gegen Mitte des 17. Jh. schrieben zwei Chronisten, Grigore Ureche und Miron Costin, über die römische Abstammung der Rumänen, wobei sie sich auf lateinische Quellen stützten. Die römische Herkunft charakterisierte die rumänischen Länder, zeichnete sie aus, adelte sie gewissermaßen und verlieh ihnen historische Würde.¹³¹

Mit der totalitären Abweichung¹³² Rumäniens begann auch eine sogenannte Revanche der Daker, die nun in den Vordergrund rückten.¹³³ In der ersten Phase des Kommunismus in Rumänien (1945–1965) verloren sowohl die Römer als auch die Daker an Bedeutung,¹³⁴ jedoch wurde mit der Verlagerung der kommunistischen Historiographie von der Klassenkampfmythologie zur nationalistischen Mythologie die Herkunftslegende wiederbelebt. Mitte der siebziger Jahre startete das Institut für Parteigeschichte eine harte Offensive gegen die Römer, die aus der rumänischen Geschichte herausgeworfen wurden. „*Je mehr die Rumänen mit den Dakern identifiziert wurden, desto bedeutender und einmaliger musste deren Kultur sein.*“¹³⁵

Nach der Revolution von 1989 und dem zweiten Aufbruch nach Europa erlebten die alten Klischees „*Eine lateinische Insel in einem slawischen Meer*“ oder „*Wir sind die Nachfolger Roms*“ eine Wiedergeburt. Laut der historischen Tradition richteten die Rumänen ihren Blick auf die große lateinische Schwester Frankreich. Es galt nun ein allgemeines wir sind Dako-Romanen, aber mehr Romanen als Daker, was die Zugehörigkeit zu Europa rechtfertigen soll.¹³⁶

Die Herkunftsfrage erlebte in der rumänischen Historiographie eine spezifische Steigerungsform in der Frage nach dem geografischen Raum, in dem sich Volk und Sprache der Rumänen gebildet haben. Hier setzte die Theorie von der Kontinuität an, die zusammen mit der *Ethnogenese* zu einer Zwangsvorstellung wurde und im Kampf der ideologischen und politischen Interessen stets neue Nahrung erhielt.

¹³⁰ Vgl. Boia, Lucian: 2003, S. 103f.

¹³¹ Vgl. Ibid.

¹³² Der Begriff Abweichung ist sowohl bei Manfred Huber in „Grundzüge der Geschichte Rumäniens“ als auch bei Gerd Frickenhelm in „Die Rumänische Abweichung. Eine Beschreibung und Analyse ihrer Entstehung“, Münster, 1989 anzutreffen, wobei es bei Letzterem Rumäniens partielle Abweichung vom sowjetischen Kurs darstellen soll. In der vorliegenden Arbeit bedeutet der Begriff *totalitäre Abweichung* der Abschnitt in der Geschichte Rumäniens beginnend mit der Einführung der Königsdiktatur Februar 1938 durch König Carol II. bis hin zur Revolution von 1989.

¹³³ Boia, Lucian: 2003, S. 121f.

¹³⁴ Die dako-romanischen Ursprünge wurden nicht angefochten, aber die Herkunftsfrage verlor an Bedeutung gegenüber den kommunistischen Gründungsmythen: Aufstände, Revolutionen, Gründung der kommunistischen Partei.

¹³⁵ Boia, Lucian: 2003, S. 125.

¹³⁶ Vgl. Ibid.

2.1 Begegnung mit dem Anderen

*„If any shall cherish the stranger
May the dogs eat his heart
May the weeds destroy his house
And may his kin perish in shame.“¹³⁷*

Der Andere ist eine allgegenwärtige Gestalt in der Vorstellungswelt jeder Gemeinschaft, es gibt keine Identität ohne Alterität. Zwei charakteristische Merkmale der rumänischen Geschichte haben den Anderen in ein besonderes Licht gerückt: das ländliche Gepräge der rumänischen Gesellschaft und die massive Einwirkung fremder Modelle. Wenige europäische Völker haben so viel mit Fremden/dem Anderen zu tun gehabt wie das rumänische Volk ¹³⁸

Innerhalb von zwei Jahrhunderten erlebte die rumänische Nation drei große Brüche: den Bruch mit dem Orient, den Bruch mit dem Westen durch die Etablierung des Kommunismus und schließlich den Bruch mit dem Kommunismus, der einherging mit einer zögerlichen Rückkehr zum westlichen Modell. Die moderne rumänische Kultur ist eine ausgesprochene Kultur des Übergangs. Das erklärt die verzweifelte Suche nach dem, was andere zu bieten haben, ebenso die Angst vor dem, was man durch den Kontakt mit anderen verlieren könnte. Das erklärt auch die Gleichzeitigkeit von Faszination und Abstoßung, die man dem Fremden gegenüber empfindet.¹³⁹ Zwei große Denkrichtungen schildern die typische intellektuelle Polarisierung der rumänischen Gesellschaft: Autochthonismus und Europäismus – Geschlossenheit vs. Offenheit. Eine ständige Identitätskrise. Rezeptivität gegenüber den fremden Modellen und gleichzeitig ein Kampf um die Erhaltung des autochthonen Fonds, diese Konfliktlinie charakterisiert den Modernisierungsprozess der letzten zwei Jahrhunderte in Rumänien – ein widersprüchliches Ergebnis einer widersprüchlichen Geschichte.

2.1.1 Fremdbilder

¹³⁷ Eminescu, Mihai: Doina, zitiert nach Gallagher, Tom: 1995, S. 20.

¹³⁸ Vgl. Boia, Lucian: 2003, S. 179; Boia, Lucian: 2001, S. 175.

¹³⁹ Vgl. Boia, Lucian: 2003, S. 197.

So wie die Geschichte der Rumänen zwischen Orient und Okzident schwankt, so fluktuiert auch ihre Haltung gegenüber den Fremden. Der Bruch mit dem Osten, den die rumänische Elite des 19. Jh. beschlossen hat, führt zu einer Herabwürdigung von Völkern und Schuldzuweisungen an Nationen und Kulturen, die bis dahin eher Vorbilder geliefert haben. Als Erste fallen die Griechen zum Opfer, die stellvertretend für den Osten und Jahrhunderte orientalischer Kultur stehen, auf die nun verzichtet werden muss, zugunsten der westlichen Einflüsse: *„Wenn aber die Ordnung und die Wirtschaft dieser Länder zerstört ist, (...) wenn Korruption und Feigheit in unsere tradierte rumänische Gesellschaft eingedrungen sind, so wird man in jedem einzelnen Fall feststellen können, dass der Quell des Übels entweder ein Grieche war oder eine Handvoll Griechen.“*¹⁴⁰

Die Abneigung gegenüber den Türken äußert sich nicht so stürmisch. Da die Türken ganz anders waren, empfindet man sie auch nicht als eine so große Gefahr wie die Griechen, die, *„orthodoxen Glaubens, wie die Rumänen, sich in die rumänische Gesellschaft eingeschlichen haben“*¹⁴¹. *„Die türkischen Beinkleider – die bewusst überweiten Hosen – der Kaftan mit seinen langen, fließenden Ärmeln (...) all diese Kleidungsstücke tragen den Stempel des Müßiggangs und der Faulheit.“*¹⁴² Nach den Griechen und den Türken sind es die Russen, die den Bemühungen der Rumänen, aus der orientalischen Influenzsphäre zu entfliehen, zum Opfer fallen. Die rumänisch-russischen Beziehungen verfolgen eine sinuöse Linie¹⁴³, wobei Russland wie ein Großer Bruder im Sinne Orwells empfunden wird. Die bissigen Fragen nach dem rumänischen Staatsschatz (Goldreserve und Kronjuwelen), der im Ersten Weltkrieg nach Russland gelangt war, sowie die Verurteilung des deutsch-russischen Ribbentrop-Molotow-Paktes, durch den die Sowjetunion rumänische Gebiete, darunter Bessarabien, die heutige Republik Moldova, annektiert hatte, sind bis heute noch nicht geklärt.¹⁴⁴

¹⁴⁰ Murarasu, Dumitru: Nationalismul lui Eminescu/[Eminescus Nationalismus], Bucuresti 1994, S. 79, zitiert nach Boia, Lucian: 2003, S. 184.

¹⁴¹ Boia, Lucian: 2003, S. 183.

¹⁴² Ibid. S. 186.

¹⁴³ Die bilateralen Beziehungen zu Russland verfolgten eine gewundene Linie: zwischen 27. September – 15. Oktober 1878 wurden diplomatische Beziehungen auf Legationsniveau aufgestellt; 15. Januar – 28. Januar 1918 wurden die diplomatischen Beziehungen eingestellt; 9. Juni 1934 wurden die diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen, bis sie am 22. Juni 1941 wieder unterbrochen wurden; 6. August 1945 werden diplomatische Beziehungen mit der UdSSR aufgenommen und die Legationen zu Botschaften gehoben.

¹⁴⁴ In Moskau unterzeichneten die Präsidenten Rumäniens und Russlands, Ion Iliescu und Wladimir Putin, am 04.07.2003 den Grundlagenvertrag, der die bisher angespannten Beziehungen zwischen ihren Ländern in eine neue Ära führen sollte. Dieser Vertrag war das erste offizielle Dokument, das die Beziehungen zwischen Bukarest und Moskau seit dem Sturz des Kommunismus festlegte. Weder ein Bezug zu den verschwundenen Goldreserven noch zum Molotow-Ribbentrop-Pakt ließ sich im neuen Vertragswerk finden.

Im Kontrast zu diesen negativen Fremdbildern bestehen positive westliche Modelle wie das französische, das in einem vorherigen Kapitel besprochen wurde, und das deutsche, das seine Position in Rumänien in dem halben Jahrhundert vor dem Ersten Weltkrieg festigte (Rumänien ist 1883–1914 Deutschlands Alliierte).¹⁴⁵ Die beiden Modelle, das französische sowie das deutsche (in seiner österreich-ungarischen Variante) ergreifen für ungefähr ein Jahrhundert das politische und kulturelle Weltbild der Rumänen. Paradoxerweise fungiert neben diesen positiven westlichen Modellen die Vorstellung (die die politischen Ansichten, die Ideologie und das Verhalten der Rumänen prägt), dass die Rumänen sich für das Abendland geopfert haben, was zu dem Entwicklungsrückstand des Landes geführt habe. Der Westen hat noch immer eine Schuld zu begleichen. Alles, was in Rumänien schlecht oder gar nicht läuft liegt nicht in der Verantwortung einer falschen Politik, sondern es sind immer die Anderen: „*die Amerikaner, die uns verraten haben, die Europäische Union, die zu viel von uns verlangt usw.*“.

Mit der Geschichtswende im Jahre 1944 und dem Eintritt Rumäniens in die sowjetische Influenzphäre gelangt man zu einer erstaunlichen Erkenntnis: wie radikal die rumänische Imitation ausfällt.¹⁴⁶ 1866 kopierten die Rumänen die belgische Verfassung, 1948 die sowjetische. Dieses starke Nachahmungsbedürfnis stellt einen Ausdruck der Unsicherheit und ständigen Identitätssuche der rumänischen Gesellschaft dar, die sich dauernd auf der Suche nach Vorbildern befindet. Der Kommunismus verstärkt die Opposition zwischen Rumänen – Fremde (i.e. Ausländer, Andersartigkeit), die stark dramatisiert wird. „*Das Ausland*“ bekommt mythische Konturen. Für die Rumänen, denen es an allem mangelt, erscheint alles, was aus dem Okzident kommt als faszinierend und nahezu heilig. Kaffee, Zigaretten, Seife werden hartnäckig verfolgt. Die westlichen Werte beschränken sich auf die banalen „*Päckchen aus dem Ausland*“, die den sozialen Status jedes Rumänen im Auge seiner Mitbürger heben.¹⁴⁷

Nach 1989 findet in Rumänien eine deutliche Neuorientierung in Richtung Okzident statt. Die Beziehungen und Kontakte zum Westen werden direkter und häufiger. Die Frustration, die am besten die Stimmung der Rumänen definiert, führt zur gleichzeitigen Attraktion und Abstoßung gegenüber dem Okzident. Zu den Fremden außerhalb des Landes kommen die Fremden innerhalb des Landes hinzu: die Minderheiten. Rumänien ist ein Land, das nicht wusste, bzw. keine Zeit und Mittel

¹⁴⁵ Hinzu kommt noch die Tatsache, dass die Rumänen in Österreich-Ungarn (Siebenbürgen, Bukowina und Banat) der deutschen Mentalität und Kultur näher als der französischen standen.

¹⁴⁶ Boia, Lucian: 2003, S. 183.

¹⁴⁷ Vgl. Ibid.

hatte, um seine Minderheiten erfolgreich zu integrieren. Die Minorität wird als fremdes Element empfunden und nicht als Mitglieder der rumänischen Nation oder gar rumänische Bürger. Wie kann behauptet werden, dass ein Ungar Rumäne ist oder dass ein Zigeuner Rumäne ist? Der Ungar ist Ungar und der Zigeuner ist Zigeuner!¹⁴⁸

Parallel zu dieser Okzidentalierung, die besonders von der politischen Elite sowie von den Intellektuellen aufrechterhalten wird, verläuft eine *Re-Orientalisierung* der rumänischen Gesellschaft, die in den unteren und mittleren Schichten zu spüren ist. *Türkische Waren* überschwemmen den rumänischen Markt mit ihrer Vielfalt. Es erscheinen an jeder Straßenecke kleine Basare, kleine Geschäfte und Boutiquen, und aus dem Radio ertönt orientalische Musik. Das immer aktuelle Problem der sogenannten „manele“ (eine Art rumänischer Volksmusik mit türkischen und allgemein orientalischen Einflüssen, die in ihren Texten den Frustrationen der Rumänen Ausdruck gibt¹⁴⁹ und sich somit einer sehr hohen Popularitätsquote erfreuten) ist für die bestehende Identitätskrise der rumänischen Gesellschaft sehr erläuternd: während die intellektuelle Elite blasiert die Nase rümpft und sich Gedanken macht, die manele ganz abzuschaffen, „weil sie uns in den Augen des Westens schlecht machen und eine barbarische Pseudo-Kultur darstellen“¹⁵⁰ tanzt der einfache rumänische Bürger auf deren Musik und bemitleidet sich selbst und sein Schicksal. Das erinnert wieder einmal an den moldauischen Hirten und seine Flöte.

2.1.2 Rumänen in fremden Spiegeln

„Oh, East is East, and West is West, and never the twain shall meet,
Till Earth and Sky stand presently at God's great Judgment Seat.“¹⁵¹

“Je m'estime peu quand je m'examine, beaucoup quand je me compare.“

¹⁴⁸ Boia, Lucian: 2003, S. 183f.

¹⁴⁹ Als Beispiele hierfür können Lieder wie „O, viata mea „/[Oh, mein Leben]; „Du•manii“[Die Feinde] gelten. Siehe dazu mehr unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Manele>, Stand 02.11.2008.

¹⁵⁰ Sogar im rumänischen Parlament wurde darüber debattiert ein Gesetz gegen die „manele“ zu schaffen!

¹⁵¹ Kipling, Rudyard: The Ballad of East and West, abrufbar unter <http://www.daypoems.net/poems/1806.html>, Stand 02.11.2008.

Paul Morand und Olivia Manning,¹⁵² zwei westliche Autoren, schrieben Anfang des zweiten Weltkrieges frappante Seiten über Rumänien. Das Land nach einem Jahrhundert der Modernisierung und Annäherung an die Strukturen und Kultur des Westens erschien den beiden als ein nur teilweise der abendländischen Kultur zugetanes Land, das am Rande der zivilisierten Welt stand und noch recht primitiv war, gekennzeichnet von einer kuriosen Mischung zwischen moderner Stadtkultur und ländlichem Überlebenskampf: ein offener unberechenbarer Raum. Beide Autoren empfinden Rumänen als anders, ein Volk beseelt von einem anderen Geist als dem westlichen.¹⁵³

Diese Leichtigkeit des Seins – „*Que voulez-vous, nous sommes ici aux portes de l'Orient, ou tout est pris a la légère*“¹⁵⁴ – unterscheidet die Rumänen grundlegend von der verantwortlichen Ernsthaftigkeit der Westeuropäer. Versteht man das Abendland als geordnete kalkulierbare Welt, so gehört Rumänien einer ganz anderen, unbestimmbaren und unberechenbaren Welt an.¹⁵⁵

1871 berichtet Carol I. in einem Brief an Bismarck: die politische Situation in Rumänien verschlechtere sich Tag für Tag. Schuld dran seien: eine für das Land unpassende, zu liberale Verfassung, die allgemein herrschende, aus alten Zeiten geerbte Demoralisierung der Bevölkerung sowie der Mangel an moralischen und geistigen Kräften, die für den Wiederaufbau mit eigenen Mitteln nötig wären. Er spricht weiterhin über weit verbreitete politische Korruption, eine veraltete Verwaltungsorganisation, Finanzsystem und Rechtssystem, deren Reformierung von der damaligen Regierungsform verhindert würde. Weder Patriotismus noch das Leitungsvermögen der rumänischen Politiker könnten die notwendigen Reformen herbeiführen.¹⁵⁶ Unzufrieden mit der Stagnierung des Landes überlegt sich Carol I., sein Amt niederzulegen entscheidet sich aber dagegen: „*Ich will den Rumänen zeigen, dass ich von ihnen nichts gelernt habe, und dass ich sie nicht wie deren Minister in kritischen Zeiten im Stich lassen werde.*“¹⁵⁷

Der Kommunismus führt zur Akzentuierung der Kluft zwischen den beiden Welten, nicht nur in der Realität, sondern auch in der Wahrnehmung. „*Für jeden*

¹⁵² Paul Morand veröffentlichte 1935 das Buch „Bucarest“; Olivia Manning gab 1960 eine Balkanische Trilogie heraus, deren zwei erste Bände im Rumänien der Jahre 1939–1940 spielten.

¹⁵³ Vgl. Boia, Lucian: 2003, S. 214f.

¹⁵⁴ Caragiale, Mateiu: Craii de Curtea-Veche/[Die Könige vom alten Hof], Bucuresti 1995.

¹⁵⁵ Boia, Lucian: 2003, S. 214f.

¹⁵⁶ Carol I. Briefe an Otto von Bismarck, Bukarest 2./14. 12.1870, 2./14.03.1872 und 10.04.1872, in: Cristescu, Sorin: Epistolar inedit, abrufbar unter <http://www.itcnet.ro/history/archive/mi1998/current6/mi67.htm>, Stand 02.11.2008.

¹⁵⁷ Brief veröffentlicht auch in der Augsburger Allgemeinen Zeitung vom 27. 01.1871.

ausländischen Touristen, der etwas auf sich hält, gehören Ceausescus Palast und das Dracula Schloss – zwei herausragende Symbole der rumänischen Andersartigkeit – zum Pflichtprogramm“¹⁵⁸ Straßenkinder, die „originale Demokratie“, die Bergarbeiterrandale, die Korruption, die Zigeuner sind nur einige Themen die dazu geeignet sind die Vorurteile zu bestärken.

„En Roumanie, c'est à dire nulle part“¹⁵⁹, „Romania: the bottom of the heap“¹⁶⁰, „was die Rumänen auszeichne, sei ihre immense geistige Konfusion (...) außerdem würden sie ihre eigene Geschichte nicht kennen“¹⁶¹, „it is a curious country: Balkan in geography, Orthodox in religion, Latin in language and (many say) in temperament, European in ambition, yet undeniably North African in its level of development“¹⁶² sind nur ein Teil der Polemiken, die in der internationalen Presse zum Phänomen Rumänien kursieren. Auf diese Fremdbilder – ob sie richtig oder falsch sind, steht hier nicht zur Debatte – reagieren die Rumänen entweder in dem sie sich in einem besserwisserischen Autochtonismus vergraben, oder sie übertreiben die Anpassung an das europäische Modell.

2.2 Comment peut-on être Roumain?¹⁶³

„Il y a des pays qui jouissent d'une espèce de bénédiction, de grâce: tout leur réussit, même leurs malheurs, même leurs catastrophes; il y en a d'autres qui ne peuvent aboutir, et dont les triomphes équivalent à des échecs. Quand ils veulent s'affirmer, et qu'ils font un bond en avant, une fatalité extérieure intervient pour briser leur ressort et pour les ramener à leur point de départ.“ (Emil Cioran)¹⁶⁴

Es können drei Eigenschaften identifiziert werden, die den rumänischen Volksgeist hier verstanden als Teil der politischen Kultur charakterisieren: Außergewöhnlichkeit im Sinne von Exzeptionalismus: keine anderen sind wie wir, weil wir das älteste Volk Europas sind, das christlichste und das lateinischste. Die Rumänen schließen keine Kompromisse und dulden keine westlichen Importe; wenn es sie nicht

¹⁵⁸ Boia, Lucian: 2003, S. 214f.

¹⁵⁹ Carrere, Emmanuel: En Roumanie, c'est à dire nulle part, in: La règle du jeu, Nr.2/1990, S. 152-173.

¹⁶⁰ Judt, Tony: Romania la fundul gramezii/[Rumänien am Boden des Haufens], Ia•i 2002.

¹⁶¹ Boia, Lucian: 2003, S.215f.

¹⁶² o.V A flicker of hope, in: Economist vom 29.11 2001.

¹⁶³ Frage, die sich der rumänische Philosoph Emil Cioran in seinem Werk „La Tentation d'exister“ (1956) stellte in Analogie zu Montesquieus Frage *Comment peut-on etre Persan?* in „Lettres persanes“.

¹⁶⁴ Zitiert nach Antohi, Sorin: 2002.

gegeben hätte um die Türken zu stoppen, wäre Europa heute nur eine Provinz des Osmanischen Reiches; Fatalismus geboren aus einem Minderwertigkeitskomplex gegenüber dem Westen: wir sind eine kleine Kultur, die ihr Schicksal akzeptieren muss, und Viktimisierung in Form von Verschwörungstheorien gegen Rumänien, Yalta-Syndrom.¹⁶⁵

Die drei rumänischen Schöpfungsmythen widerspiegeln nur zu gut diese typischen Einstellungen.¹⁶⁶ Zum einen ist es „*Trajan und Dochia*“, der rumänische Abstammungsmythos, der die Ursprünge des rumänischen Volkes als Mischung zwischen Dakern und Römern unterstreicht und somit die Latinität, das wichtigste Element in der rumänischen Nationalidentität, hervorhebt, was im post-kommunistischen Diskurs und seiner „*Wiederkehr nach Europa*“ von großer Bedeutung ist, da dadurch die Zugehörigkeit der Rumänen zu Europa bewiesen werden kann. „*Der Meister Manole*“ ist eine faszinierende Geschichte über die Entstehung des rumänisch-orthodoxen Klosters von Curtea de Arges. Da das was Manole tagsüber baut, über Nacht sich mysteriöserweise in Trümmer verwandelt, muss er ein menschliches Opfer bringen und baut somit seine eigene Frau Ana lebend zwischen den Mauern des Klosters ein. Auf seine verzweifelte Frage: Wer zerstört meine Mauern, antwortet eine Stimme: Es sind die Kräfte! Die Kräfte stehen somit für einen unsichtbaren Feind, der je nach Epoche und politischen Lage in verschiedenen Personen oder Völkern identifiziert wird. Die Deutung dieses Mythos im Rahmen eines post-kommunistischen Diskurses kann eine Erklärung für den schwierigen rumänischen Transformationsprozess, die mangelhafte Demokratisierung und die Odyssee der Errichtung einer funktionsfähigen Marktwirtschaft liefern: Jemand fremdes i.e. die Kräfte verrät Rumänien, es gibt eine Verschwörung gegen das Land. Fragt man nach diesem jemand, sind es entweder die Ungarn, die Russen, die Amerikaner, die Regierung, die Opposition, die Intellektuellen, die Bauern, kurz gesagt, es können alle sein. Aber alle wahrgenommen als andere in einem Foucaultschen Sinn. Cioran spricht von der Idee einer generellen Schuld ohne Schuldige als rumänische Version der Vergangenheitsbewältigung.¹⁶⁷

¹⁶⁵ Irimia, Florin: Noi si ceilalti. Reprezentari culturale romanesti/[Wir und die Anderen. Kulturelle Darstellungen Rumäniens], in: Observatorul cultural Nr. 93/2001, abrufbar unter http://www.observatorcultural.ro/Noi-si-Ceilalti*articleID_728-articles_details.html, Stand 02.11.2008.

¹⁶⁶ George Calinescu identifizierte in seinem Werk „Istoria literaturii romane“/[Die Geschichte der rumänischen Literatur], Bucuresti 1982, S. 56, die drei großen rumänischen Schöpfungsmythen: Trajan und Dochia, Meister Manole und Miori•a; Vgl. Tanasoiu, Cosmina: Post-Communist Political Symbolism: New Myths – Same Old Stories? An analysis of Romanian Political Mythology abrufbar unter <http://www.ceeol.com/aspx/issuedetails.aspx?issueid=7b7e2aae-98b2-474c-b832-f31dfcb376a0&articleId=03a13608-ec3e-4d93-ab02-e39940afc366>, Stand 02.11.2008.

¹⁶⁷ Cioran, Emil: 1990, S. 12.

Der vielleicht bedeutendste Mythos für die Deutung der rumänischen Psychologie ist die Geschichte der Miorita. Eine Analyse der rumänischen Geschichte und Politik kann nicht um sie herumkommen, da es keine andere Nation gibt, die als Schöpfungsmythos eine höhere Verkörperung der Passivität hat. Der moldauische Hirte, erfährt von einem seiner Schafe, dass seine zwei Freunde, ein siebenbürgischer und ein walachischer Hirt, ihn töten wollen. Statt etwas dagegen zu tun, verbringt er seine Zeit damit, auf seiner Flöte zu spielen, sich in einem metaphysischen Dialog mit der Natur und in einem philosophischen Diskurs über den Tod zu verlieren. Die ganze Geschichte der Rumänen verlief unter diesem Zeichen. Nach Blaga haben die Rumänen die Neigung, ihre Geschichte zu boykottieren.¹⁶⁸ Der „*mioritische*“ Geist hat mit der Zeit einige rumänische Intellektuelle zur Verzweiflung gebracht: Emil Cioran spricht in seinem „*Transfiguration de la Roumanie*“¹⁶⁹ vom „*poetischen und nationalen Fluch Miorita*“ als offene Wunde der rumänischen Seele. Mungiu-Pippidi schreibt in ihrer sozio-politischen Studie Die Rumänen nach `89 „*Wir konnten feststellen, dass diese scheinheilige Fatalität eine Konstante der Psychologie der Rumänen ist. Hätte das rumänische Volk schon früher eine Revolte gegen Ceausescu machen können? Niemand glaubt so recht daran, obwohl junge Arbeiter und Studenten es bedauern, dass es nicht geschehen ist.*“¹⁷⁰ Patapievici spricht von der Tatsache, dass das Röntgenbild des rumänischen Volksrumpfes/Volkskörpers nahezu ein Schatten ist, die *Radiographie des mioritischen Raumes wie eine Fäkale, ein Schatten ohne Skelett (...) ohne Wirbelsäule.*¹⁷¹

Die Rumänen glauben fest daran, dass es eine Reihe von Eigenschaften gibt, meistens positive, eventuell aber auch negative, die die *rumänische Spezifität* ausmachen. Sie sind bereit, den Mangel an Disziplin, Organisationsvermögen und Hartnäckigkeit zuzugeben, mit der Bedingung, dass ihre hohe Intelligenz anerkannt wird. 1907 veröffentlichte Dumitru Draghicescu¹⁷² die erste Darstellung der rumänischen Volkspsychologie, „*Zur Psychologie des rumänischen Volkes*“. Dort schildert er die Chemie der rumänischen Seele, die aus den Seelenelementen der Völkerschaften besteht, die das rumänische Volk gebildet bzw. beeinflusst haben. Demnach verfügen die Rumänen über einen nicht zu unterschätzenden Schatz edler Erbeigenschaften, der das offene lebensfrohe Temperament der Daker mit der

¹⁶⁸ Blaga, Lucian: Trilogia culturii/[Kulturtrilogie], Bucuresti 1969, S. 307.

¹⁶⁹ Cioran, Emil: 1990, S. 307.

¹⁷⁰ Mungiu-Pippidi, Alina: Die Rumänen nach 89, Re•ia 1995, S. 138f.

¹⁷¹ Patapievici, Horia R.: Politice, Bucuresti 1996, S. 63.

¹⁷² Dumitru Dr•ghicescu (1875–1845) promovierte als erster Rumäne in Soziologie in Paris unter der Leitung von Durkheim. Von 1934 – 1936 ist war Minister in Mexiko.

Begabung zur Verallgemeinerung und Abstraktion der Römer und der poetischen Ader der Slawen sowie eine hervorragende Intelligenz vereint. Als Mischvolk scheinen die Rumänen aus einem außergewöhnlichen Teig geformt zu sein, der mit der Zeit verdarb, (besonders wegen des griechischen und türkischen Einflusses), aber noch zu retten ist. Die Faulstellen vermehrten sich im Laufe der Jahrhunderte: *„Die Passivität, der defensive, schicksalsergebene, untertänige, willenslose Widerstand, der Mangel an offensiver Energie. (...) Die Schüchternheit, die Willensschwäche, die Angst, die Mutlosigkeit allgemein – sie beherrschten und beherrschen immer noch die Seele der Rumänen.“*¹⁷³

Dr•ghicescu¹⁷⁴ entdeckte, entgegen dem von ihm dargestellten positiven Bild der Nation, das Fehlen einer eigenen, einheitlichen und homogenen Entwicklung im Laufe der rumänischen Geschichte, was die gewaltigen Fremdeinflüsse ermöglicht hat. Er unterstrich weiterhin den Mangel an einem *klaren und deutlichen Eigencharakter der rumänischen Mentalität*: *„Die Seele unsere Ethnie besteht zu einem guten Teil aus Bruchstücken und Flickwerk, aus dem, was wir von unseren Nachbarvölkern übernommen, aber weder assimiliert noch integriert haben.“*¹⁷⁵ Der orientalische Einfluss *„Die Gleichgültigkeit, die Faulheit, das heißt die Initiativlosigkeit, die Schicksalsergebenheit, das fehlende Selbstvertrauen und vor allen Dingen der Fatalismus, der blinde Glaube des Rumänen an sein Glück und an das Schicksal“*¹⁷⁶ wird generell als schädlich angesehen.

Als Gegenentwurf zur Interpretation des Europäers und Frankophilen Draghicescu gilt die autochthonistische Deutung der rumänischen Seele, die es bereits vor 1900 gab, aber besonders von der nationalistischen Welle hochgespült wurde. Zu den Vertretern des Autochthonismus gehört der Philosoph Lucian Blaga, der in seinem *„Spatiul mioritic“* (Der mioritische Raum) von 1936 die Tiefen der rumänischen Seele und den ganz speziellen geografischen Raum, dem sie entspringt, darstellt: der sogenannte *„plai“*, eine Hochfläche nach allen Seiten hin geöffnet, auf grünem Gebirgskamm, in sanfter Neigung talwärts fließend, die stilistische Matrix der

¹⁷³ Dr•ghicescu, Dumitru: *Din psihologia poporului roman*/[Aus der Psychologie des rumänischen Volkes], Bucuresti 1995, S. 141 zitiert nach Boia, Lucian: 2003, S. 170.

¹⁷⁴ Seine Argumentation orientierte sich eindeutig an den westlichen Werten, vor allem an der französischen Geistigkeit, die als deren Höchstform galt. Die Rumänen müssen seiner Meinung nach nach einer Form westeuropäischer Spiritualität streben, denn das ist die Richtung, in der sich die Geschichte entwickelt.

¹⁷⁵ Dr•ghicescu, Dumitru: 1995, S. 345, S. 353f., S. 361 zitiert nach Boia, Lucian: 2003, S. 171.

¹⁷⁶ Ibid.

rumänischen Volksseele.¹⁷⁷ Blagas Hauptgedanke ist der, dass die rumänische Kultur ihre tiefen Wurzeln in der Volkskultur, der „dörflichen“ Kultur, in der Ethnographie und Folklore des rumänischen Volkes hat. Sein Lob gehört in erster Linie dem rumänischen Dorf, das über ein hohes kulturelles Potenzial verfügte, wo „*die Ewigkeit geboren sei*“, und durch mündliche Überlieferung auch der Kern der rumänischen Kultur. Dabei wird die rumänische Ballade *Miorita* als der höchste Ausdruck der rumänischen Seele angesehen: der Tod i.e. das Schicksal, wird mit Freimütigkeit und schicksalhafter Hingabe angenommen.¹⁷⁸

Alle oben erwähnten Autoren haben eine genaue Vorstellung von der rumänischen Spiritualität: Für Rumänen ist das Dasein etwas anderes als für den Rest der Welt. Vulcanescu identifiziert in seinem *Die rumänische Dimension des Daseins* sieben spezifisch rumänische Lebenseinstellungen:¹⁷⁹ *es gibt kein Nichtsein; es gibt keine absolute Unmöglichkeit; es gibt keine Alternative; es gibt kein Muss; es gibt keine Endgültigkeit; das Leben nimmt man auf die leichte Schulter; vor dem Tod braucht man keine Angst zu haben.* Noica entwickelt in seinem Werk „*Das rumänische Seinsgefühl*“ Vulcanescus Theorie von der rumänischen Dimension des Seins weiter. Auch bei ihm ist die Weltsicht der Rumänen umfassender, nuancierter und reicher als die der Westeuropäer. Die Rumänen gehören weder zum Okzident noch zum Orient. Sie befinden sich zwischen diesen beiden Welten und sind gleichzeitig ihr Bindeglied: „*Wir stehen zwischen Orient (dem nahen und dem fernen Osten) und dem Okzident. Weder der eine noch der andere haben uns prägen können, und doch verbinden wir beide geographisch – warum nicht auch geistig?*“¹⁸⁰

¹⁷⁷ Blaga Lucian: *Zum Wesen der rumänischen Volksseele*, Bucuresti 1942, S. 45 zitiert nach Boia, Lucian: 2003, S. 172.

¹⁷⁸ Vgl. Boia, Lucian: 2003, S. 172.

¹⁷⁹ Vgl. Caraiani, Ovidiu: *National Identity and Political Legitimacy in Modern Romania in Cultural Heritage and Contemporary Change*, Series VI A, Eastern and Central Europe, Volume 22, Moral, Legal and Political Values in Romanian Culture, abrufbar unter <http://www.crvp.org/book/Series04/IVA-22/contents.htm>, Stand 02.11.2008; Boia, Lucian: 2003, S. 173.

¹⁸⁰ Noica, Constantin: *Sentimentul romanesc al fiintei*/[Das rumänische Gefühl des Seins], Bucuresti 1996, S. 8f.

2.3 Ex Oriente lux vs. Ex Occidente lux: zwischen dem okzidental und orientalen Komplex

*Auch so eine Idee der EU: Schafe zählen.*¹⁸¹

Die Mentalität der Rumänen ist auch nach 1989 von zwei großen Komplexen gekennzeichnet. Die Rumänen schwanken zwischen einem *okzidental* (*westlichen*) und einem *oriental* (*östlichen*) Komplex, die beide sowohl Minderwertigkeits- als auch Überlegenheitsgefühle einbinden. Erstgenannter ruft einen Aufstand gegenüber der kanonischen, paradigmatischen und für alle anderen Kulturen symbolischen abendländischen Kultur hervor. Die Revolte gegen den Westen und seine Werte, die mit den rumänischen Traditionen und dem rumänischen Fond nicht vereinbar sind, intensivieren sich im Laufe des Beitrittsprozesses: Beispiele dafür sind das Schweineschlachten, eine alte rumänische Tradition, die der muslimischen Tradition ähnelt und laut EU-Normen den rumänischen Bauern verboten wird, sowie das Zählen der Schafe (*„Frage nie einen Mann nach der Zahl seiner Schafe oder seiner Geliebten!“*, ist die Antwort der rumänischen Bauern) und das Dach für den Käse, der am Straßenrand oder auf dem Markt verkauft wird als hygienische Maßnahme (*„Bisher ist niemand daran gestorben“*, erwidert derselbe rumänische Bauer). Der zweite Komplex bestärkt den Autochthonismus und verwandelt die Abkapselung/Isolation der rumänischen Kultur von den westlichen Werten in eine wahre Tugend, aufgrund der Aufrechterhaltung der eigenen Originalität und Authentizität.¹⁸² Ceausescu hat uns nicht zerstört, aber die EU, sie gibt uns den Rest, denkt der rumänische Bauer konfrontiert mit diesen Gegebenheiten.

Diese Komplexe nähren sich aus den Paradoxien der rumänischen Gegenwart: Zugehörigkeit, Simultaneität und Kontinuität.¹⁸³ Ersteres bezieht sich auf den Platz des rumänischen Raumes innerhalb des europäischen Kulturraums, an den Treffpunkt verschiedener, divergenter Kulturkreise. Es wird zwar in diesem Sinne von einer Kultursynthese gesprochen, die im Laufe der Geschichte stattgefunden haben soll, jedoch bleiben bis heute die zwei großen Themen der rumänischen Kultur, Rumäne zu sein und das zu bleiben.¹⁸⁴ Das zweite Paradoxon bezieht sich auf die zeitliche

¹⁸¹ Siehe dazu: Mappes-Niediek, Norbert: Auch so eine Idee der EU: Schafe zählen, in: Der Bund vom 01.05.2007.

¹⁸² Vgl. Marino, Adrian: Pentru Europa/[Für Europa], Iasi 1995, S.75ff.

¹⁸³ Vgl. Ibid.

¹⁸⁴ Vgl. Ibid.

Integration der Rumänen in die europäische Geschichte: die großen Etappen der europäischen Kultur fehlen in der geschichtlichen Entwicklung Rumäniens. Es mangelt an einer rumänischen Aufklärung, an einem rumänischen Barock, was zu Frustration und dem Gefühl geführt hat allem hinterherlaufen zu müssen. Aus diesem proustschen Zeitgefühl heraus entwickelt sich ein Zeitmythos, wodurch eine Anbindung um jeden Preis an den westlichen Standard und an westliches Entwicklungstempo angestrebt wird.¹⁸⁵ Das dritte Paradoxon bezieht sich auf die Kontinuität/Diskontinuität der rumänischen Kultur: es handelt sich dabei um einen vertikalen Bruch zwischen der authentischen, mündlich überlieferten, unsichtbaren Volkskultur, die im Laufe der Jahrhunderte den fremden Einflüssen standhielt und die psyché des rumänischen Volkes beschützt hat, und der geschriebenen, offiziellen Kultur, die ständig den fremden Einflüssen ausgeliefert war. Auf der horizontalen Ebene ist ein weiterer Bruch deutlich, der Ende des 19. Jh. eingetreten ist: damals fand eine Neuorientierung, i.e Anpassung der rumänischen Kultur ausschließlich an die westlichen, bürgerlichen Werte statt, wobei diese von einer aggressiven Verneinung der feudalen, balkanischen Welt begleitet wurde (siehe Abb.5).¹⁸⁶

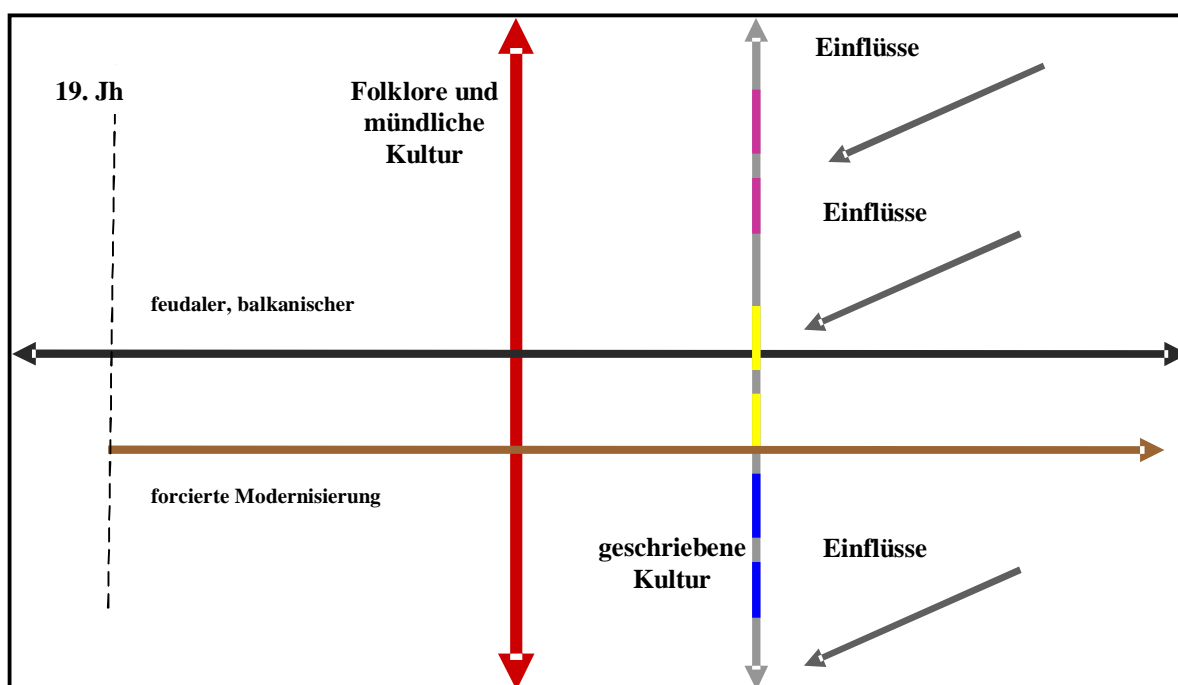


Abbildung 5: Die geschriebene und die mündliche rumänische Kultur (eigene Darstellung)

¹⁸⁵ Vgl Ibid.

¹⁸⁶ Vgl. Alexandrescu, Sorin: Bucuresti 1998, S. 316ff.

2.4 Zwischenergebnis

Der rumänische Soziologe und Diplomat Dumitru Draghicescu¹⁸⁷ veröffentlichte 1907 sein mittlerweile bekanntes Werk zur Psychologie des rumänischen Volkes. Basierend auf Montesquiens Überlegungen aus *De l'esprit des lois* entwickelte der Autor die erste große ethnopsychologische Monographie dessen, was er „*unsere nationale Seele*“¹⁸⁸ nannte. Dabei generiert das Soziale als strukturierte Ansammlung von Erfahrung, Tradition und geschichtlicher Synthese eine bestimmte Stimmung, die es repräsentiert und definiert. Das Soziale modelliert die Psychologie eines Volkes: „[...]wenn die Aktivitäten der Gesellschaft, in der wir uns entwickeln, sporadisch, intermittent, anarchisch und unkohärent sind, wird unsere Seele, unser Charakter und unsere Mentalität dasselbe widerspiegeln.“¹⁸⁹ Der Autor beschrieb die damalige Zeit, Anfang des Jahres 1907 – einige Monate vor dem Ausbruch des größten und zugleich dramatischsten Bauernaufstands –, als eine Zeit der Transition: „*In dieser Epoche der Transition, in der wir uns befinden, herrscht eine anarchische, sehr komplexe und chaotische psychologische und soziale Atmosphäre.*“¹⁹⁰ Die Vergleiche mit der heutigen Transformationszeit liegen auf der Hand.

In Draghicescus Überlegungen spielten die jahrelange türkische Herrschaft, die die orientalische Atmosphäre, Bräuche, Mentalitäten mit sich brachte,¹⁹¹ sowie die daran anknüpfende Fanariotenzeit eine herausragende Rolle für die „*Alteration der rumänischen Seele*“: Getrennt in zwei große soziale Klassen, die Bojaren und die Bauern, entwickelten sich innerhalb der sog. alten rumänischen Gesellschaft zwei dualistische Tendenzen – auf der einen Seite die Großgrundbesitzer, die Herrscherklasse, die, um ihre Macht zu stärken, zu Kompromissen und Korruption

¹⁸⁷ Dumitru Draghicescu: (1875–1945) der erste rumänische Soziologe, der in Paris an der Universität Sorbonne promovierte. Seine Abschlussarbeit (1904) „Die Rolle des Individuums im sozialen Determinismus“ wurde von Em. Durkheim betreut.

¹⁸⁸ Draghicescu, Dumitru: 1996, S. 14.

¹⁸⁹ Ibid. S. 21.

¹⁹⁰ Betea, Lavinia: Cum sunt romanii: hibe si naravuri/[Wie sind die Rumänen: Angewohnheiten und Ticks] in Jurnalul national vom 17.01.2007, abrufbar unter <http://www.jurnalul.ro/campaniile-jurnalul-unsecol-de-flamanzi/cum-sunt-romanii-hibe-si-naravuri-4148.html>, Stand 08.07.2007.

¹⁹¹ Die negativen Attribute die mit dem Orientalismus in Verbindung gebracht werden: Faulheit, Gleichgültigkeit, Korruption, Zwiespältigkeit, Unklarheit. Dabei ist festzustellen, dass in der rumänischen Sprache viele türkische Wörter übernommen wurden, jedoch kein einziger Verb! Siehe dazu Pruteanu, George: Cum a fost sa fim/[Wie wir sein sollten], in: Dilema Nr. 129–130/1995, abrufbar unter <http://www.pruteanu.ro/CroniciLiterare/129draghicescu.htm>, Stand 02.11.2008.

bereit waren, auf der anderen Seite die arme Bauernschaft, deren Vertrauen in Eliten und Autorität im Allgemeinen sehr gering war und die aus einem Selbsterhaltungstrieb heraus sich ihrem Schicksal ergab: „*Fie ce-o fi - Komme was wolle*“. Somit bildete sich die Psychologie des rumänischen Volkes auf diesen unvereinbaren, antithetischen historischen Achsen heraus. „*Die Gleichgültigkeit, Teilnahmslosigkeit und der Fatalismus als Früchte der orientalischen Einflüsse sind die klarsten, offensichtlichsten, deutlichsten unserer Charakterzüge.*“¹⁹² Durch die Besinnung auf die Tradition, einen der wichtigsten kollektiven Werte, haben die rumänischen Dörfer den türkischen Invasionen standgehalten, sind vom Gebirge ins Tal und zurück gezogen, zusammen mit ihren Traditionen, Hierarchien und Werten. Der Individualismus der rumänischen Seele wird durch den Mangel an Eigeninitiative charakterisiert, sowohl was das wirtschaftliche als auch das öffentliche Leben angeht, durch Unordnung, Unpünktlichkeit und den schlechten Umgang mit Autorität, durch die Ohnmacht gegenüber dem Staat, die Lähmung des Willens, mangelnde Zivilcourage und Passivität „*Lasa-ma sa te las – Lass mich, dich in Ruhe lassen.*“. Eine wichtige Anmerkung in Draghicescus Werk ist die Rolle der orthodoxen Religion: Im Sinne Max Webers, notiert der rumänische Autor, habe die orthodoxe Kirche dazu beigetragen, die orientalische Stimmung zu verstärken. Die orthodoxen Gläubigen seien eher passiv, ergeben und spekulativ, manchmal tief abergläubisch, was mit dem christlichen Glauben nicht zu vereinbaren ist.¹⁹³

Draghicescus Überlegungen sind zum Teil übertrieben und seine Argumentation stützt sich manchmal zu sehr auf eine milde Xenophobie („*die Rumänen waren/sind gut und die Fremden haben sie verdorben*“), nichtsdestotrotz ist das Gesamtbild der Charakteristiken, die er der rumänischen Seele zuschreibt, nicht nur sehr zutreffend, sondern auch sehr aktuell, was die gegenwärtige rumänische Gesellschaft und deren politische Kultur angeht. Das kollektive Gedächtnis ist von der falsch erlebten und interpretierten Geschichte stark geprägt, ob nun wie bei Draghicescu die äußeren Begebenheiten, die Umwelt, die Geschichte die innere Verfasstheit der rumänischen Seele [negativ] beeinflusst haben, oder wie bei Cioran die Geschichte das Ergebnis der apriorischen psychologischen Mängel des rumänischen Volkes ist. Die Gemeinsamkeiten der verschiedenen Autoren bleiben der rumänische Passivismus, der

¹⁹² Betea, Lavinia: 2007.

¹⁹³ Vgl. Betea, Lavinia: 2007; Pruteanu, George: 2007.

radikale Skeptizismus, das Fehlen von öffentlicher Meinung, das Lösen von Problemen durch private Vereinbarungen.¹⁹⁴

Die fundamentale Entscheidung, die die rumänische Gesellschaft heute treffen muss, bedeutet eine Verarbeitung im Sinne eines Bruches mit der Vergangenheit. Man kann sich nicht mit einer politischen Kultur, die den geschichtlichen Mythen entnommen ist, den Herausforderungen der europäischen Integration und einer globalisierten Welt stellen. Die historische Bilderwelt der Rumänen ist weiterhin autochthonistisch und autoritär geprägt, während sich die Welt, auf die sie zugehen, an den Werten der Demokratie und der westlichen Kultur orientiert. Die Art und Weise, wie die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit erfolgen wird, ist von zentraler Bedeutung für die Bewältigung der Aufgabe, eine echte Demokratie zu schaffen.

Dieser Blick in die Geschichte der Rumänen, ihr Mythengebilde sowie ihre „*habits of the heart*“ (Tocqueville) oder „*manners d'agir et de penser*“ (Durkheim) soll einen Rahmen liefern für die weitere Analyse der gesellschaftlichen und politischen Gegebenheiten des Landes und seiner Suche nach einer kohärenten politischen Identität im neuen europäischen Kontext post 1989. Die Mentalität der Rumänen sowie ihre Beziehung zur Geschichte, widergespiegelt in ihrer politischen Kultur, können am besten die politischen Ereignisse im Post-Kommunismus erklären, ein Post-Kommunismus, der nach Gallagher „*has proven to be more morally complicated, and among those complications are struggles with the past*“.¹⁹⁵

Exkurs

„Es gibt kein rumänisches Gefühl des Seins, sondern nur ein rumänisches Gefühl der Hysterie. Ich freu mich nicht, dass ich Rumäne bin, aber ich bin auch nicht traurig darüber. Es gibt Zeiten, wo ich mir wünsche, Schweizer zu sein, aber dann wache ich auf und denke ich hätte als Ugander geboren werden können. Wir, die Rumänen, sind irgendwo in der Mitte zwischen Gut und Böse. Eine Gesellschaft, die eine lange Therapie braucht, um dieser nationalen Neurose ein Ende zu setzen – und wie alle anderen psychoanalytischen Vorgehensweisen würde es lang, teuer und mit einem ungewissen Ergebnis sein. Ich glaube nicht, dass wir uns das leisten können.“¹⁹⁶

¹⁹⁴ Vgl. Ibid.

¹⁹⁵ Gallagher, Tom: 1995, S. 1.

¹⁹⁶ C•rtarescu, Mircea: Baroane/[Baron], Bucuresti 2005, S. 195ff.

III. Theoretische Einbettung der Problematik nach dem Ende des Ost-West

Konflikts

„After all, the world used to be so simple: there was a single adversary who was more or less understandable ... whose sole aim in its final years was to maintain the status quo.” (Vaclav Havel)¹⁹⁷

Das kurze 20. Jh. (1914–1991) wird von Hobsbawm als eine Zeit der Extreme beschreiben. Charakterisiert durch den Kampf der Ideologien, der nach dem Zweiten Weltkrieg in den geopolitischen Strukturen des Kalten Krieges und der Entspannungspolitik mündete, kam es 1991 zu einem Ende und konfrontierte dadurch die Weltpolitik mit neuen, unbekanntem Phänomenen: eine neue Welt[un]ordnung, deren Schwerpunkt u.a. die post-kommunistische Entwicklung der Ostblockländer war. Das internationale System trug an der Jahrtausendschwelle den Charakter einer „Weltübergangsgesellschaft“, geprägt von unterschiedlichen und widersprüchlichen Entwicklungstendenzen (Dezentralisierung, Regionalisierung, Globalisierung, Liberalisierung, Demokratisierung, demokratische Konsolidierung), die eine Unübersichtlichkeit bildeten, deren klare Konturen sich noch versteckt hielten bzw. sich nur mittelfristig herausbilden können.¹⁹⁸ Der Zerfall des Kommunismus kann historisch gesehen mit dem Zerfall des Römischen Reiches gleichgesetzt werden: Die politischen, militärischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen haben sich radikal geändert und diese tiefgreifende Veränderungen brachten weitreichenden Folgen mit sich.¹⁹⁹

Das Systemgleichgewicht des Kalten Krieges, die balance of power, die nukleare Abschreckung, die Einteilung der Welt in einfache, binäre Oppositionen (Ost–West; Totalitarismus–Demokratie) die die globale Gegensätzlichkeit Kommunismus vs. Kapitalismus unterstützten, ließen keinen Platz für eine dritte so notwendige Alternative. Der Marxismus in seinem Anspruch, eine im Kontrast zum Kapitalismus gerechtere und effektivere politische, soziale und ökonomische Ordnung zu schaffen,

¹⁹⁷ Sakwa, Richard: Postcommunism, Philadelphia 1999, S. 66.

¹⁹⁸ Woyke, Wichard (Hrsg.): Handwörterbuch internationale Politik, Bonn 2000, S. 2ff.

¹⁹⁹ Vgl. Heinrich, Dirk: Die Transformation Osteuropas. Eine Herausforderung für die sozialwissenschaftlichen Theorien, Bochum 2000, S. 2.

keinen Widerspruch, keine politischen Alternativen zuließ.²⁰⁰ „Die stalinsche Reduktion der Wirklichkeit auf die weltweite Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus konnte Dritte Wege weder denken noch zulassen.“²⁰¹

Diese ganzen Veränderungen stellten eine Herausforderung an die Sozialwissenschaften dar, wobei es wichtig ist festzuhalten, dass bis 1989 keine Prognose über das bevorstehende Ende des Kommunismus gestellt wurde.²⁰² Natürlich kann behauptet werden, dass genau die Sicherheit dieses gegensätzlichen Systems die Kommunismusforschung dazu führte, von der Stabilität des sowjetischen Systems auszugehen, oder man könnte das Webersche Argument nutzen, dass „*Intellektuelle nicht danach eingeschätzt werden, ob sie gute Prophezeiungen machen*“²⁰³, nichtsdestotrotz hat unmittelbar vor dem tatsächlichen Kollaps kein Sozialwissenschaftler solche radikale Transformation des System für möglich gehalten. „*Wir alle haben geirrt!*“, so Charles Fairbanks.²⁰⁴ Die Geschichte des Kommunismus war tatsächlich die eines sozialwissenschaftlichen Irrtums²⁰⁵. Die Sozialwissenschaften hatten mit einem derartig raschen Zusammenbruch nicht gerechnet: Was sich ex post als Stagnation erwies, wurde ex ante als Stabilität interpretiert.²⁰⁶ Für viele Jahre war der Alptraum der westlichen Demokratien der Kommunismus, doch sein Zerfall entwickelte sich zu einem noch größeren Alptraum.

Die Bedeutung der Ereignisse von 1989/1990 in Osteuropa für die Sozialwissenschaften wird durch die umfangreichen theoretischen Überlegungen (Merkel, von Beyme, Huntington usw.) verdeutlicht. Auch wenn die Begeisterung bezüglich der Geschehnisse anfänglich groß war, überwog im Nachhinein jedoch die Verblüffung, sowohl über die Plötzlichkeit als auch das Ausmaß der Entwicklungen.²⁰⁷ Somit führte der Zusammenbruch des Kommunismus zu einem paradigmatischen Vakuum, das die Sozialwissenschaftler und die internationale Politik unvorbereitet traf. Mit Hilfe welcher Konzepte und Theorien konnten die neuen Entwicklungen erklärt

²⁰⁰ Vgl. S.6f.

²⁰¹ Glaeßner, Gert-Joachim: Demokratie nach dem Ende des Kommunismus, Opladen 1994, S. 17.

²⁰² Es kann behauptet werden, dass Luhmann z. B. in seinem „Flug über den Wolken“ 1984 von einem autopoietischen kapitalistischen Weltsystem ausging, das keinem Staat erlaubte vollständig sozialistisch zu werden, doch darauf folgte keine exakte Prognose. Przeworski beschreibt in seinem „The Grand Failure“ die Krise des Kommunismus und macht sich Gedanken über Entwicklungsmöglichkeiten postkommunistischer Systeme, doch viele Fragen bleiben dabei offen. Siehe dazu mehr in Glaeßner, Gert-Joachim: 1994, S. 96ff.

²⁰³ Popper, Karl: Spiegel Nr. 13/1992. S. 202.

²⁰⁴ Fairbanks, Charles, zitiert nach Glaeßner, Gert-Joachim: 1994, S. 99.

²⁰⁵ Vgl. Frantz, Christiane: EU Integration als Transformationsrahmen. Demokratische Konsolidierung in Polen durch die Europäische Union, Opladen 1998, S. 11.

²⁰⁶ Vgl. Heinrich, Dirk: 2000, S. 6.

²⁰⁷ Vgl. Ibid.

werden? Es fehlte an Erklärungsmustern, Verlaufs- und Steuerungsprognosen, die die Transformationsprozesse in Mittelosteuropa erfassen konnten. Es fehlte an praxisorientierten Strategiekonzepten für ein solches Großprojekt der gesellschaftlichen Neuorientierung. Den post-kommunistischen Transformationsprozessen auf theoretischer Ebene gerecht zu werden war „a challenge to thought and action“.²⁰⁸

Der Umbruch brachte eine unwillkürliche Krise der Institutionen und Systemtheorienlehre, ein methodologischer Zugzwang der Sozialwissenschaften, besonders der Politikwissenschaft.²⁰⁹ Darauf folgte eine Fülle von mehr oder weniger heraufbeschwörten Theorien und Begriffen, die das erklären wollten, was in Osteuropa geschah. Revolution, reformation (reform + revolution), Systemwechsel, Systemwandel, Transition, Transformation, Demokratisierung, Modernisierung, Liberalisierung, replacement, transplacement, ruptura, ruptura stellen nur einige der Termini dar, die manchmal synonym, manchmal gegensätzlich zur Beschreibung derselben historischen Ereignisse und Prozesse eingesetzt wurden.

Das Fehlen von politischen Alternativen sowie der Glaube an historische Korrekturen führten dazu, dass anfangs viele Beobachter von einem bloßen Regimewechsel von der Diktatur zur Demokratie ausgingen. Zbigniew Brzezinski beschreibt in diesem Zusammenhang den Kommunismus als „*the grand failure*“ und proklamiert den Sieg der Demokratie.²¹⁰ Den schon bekannten Regimewechseln in Lateinamerika und Südeuropa sollte laut Huntington eine dritte Welle der Demokratisierung in den postkommunistischen Ländern folgen: Der Zusammenbruch des Kommunismus wird somit direkt mit dem Übergang zur Demokratie in Verbindung gebracht.²¹¹ Sind die Sozialwissenschaften, die von der Stabilität des kommunistischen Systems und seiner Ausdauer ausgegangen sind, nun in der Lage, eine richtige, einheitliche Prognose über die Weiterentwicklung der ex-kommunistischen Staaten zu erstellen? Fukuyamas Theorie vom Ende der Geschichte²¹² und endgültigem Sieg der Demokratie setzt Schmidt seine These der Janusköpfigkeit der Transformationsperiode entgegen, die behauptete, dass Demokratien, trotz verschiedener Demokratisierungswellen, die Minderheit unter den Staaten der Welt darstellen.²¹³

²⁰⁸ Vgl. Ibid. S.7f.

²⁰⁹ Vgl. Frantz, Christiane: 1998, S. 22.

²¹⁰ Huntington, Samuel: The Third Wave. Democratization in the Late Twentieth Century, Oklahoma 1991, S. 27.

²¹¹ Vgl. Glaeßner, Gert-Joachim: 1994, S. 90.

²¹² Fukuyama, Francis: The End of History and the Last Man, New York, 1992.

²¹³ Dabei argumentiert Schmidt, dass trotz dritter und vierter Demokratisierungswellen Demokratien die Minderheit unter den Staaten der Welt sind. Die Mehrheit der Weltbevölkerung lebt entweder in autoritären Regimen oder „Anokratien“. Laut Freedomhouse Report 2007 sind 90 Staaten freiheitlich (47

Warum sollten sich also die Transformationsländer zu Demokratien entwickeln? Der politische Sieg des Westens stimmt mit der sozialwissenschaftlichen Wiederbelebung eines idyllischen Demokratiebegriffs überein, der sich in der Auseinandersetzung mit dem Kommunismus herausgebildet hat. Systemkollaps und demokratiethoretischer Reduktionismus entwickeln sich somit innerhalb der postkommunistischen Debatte parallel.²¹⁴ Demnach setzt eine Analyse des postkommunistischen Systems auch eine Auseinandersetzung mit dem Demokratiebegriff voraus.

Jedoch bezogen und vollzogen sich die Ereignisse nach 1989 nicht nur auf der politischen Ebene, ökonomische, soziale und kulturelle Änderungen folgten und leiteten einen über die Grenzen des Politischen hinausragenden Prozess ein: neue Identifikationsmöglichkeiten, Selbst- und Fremdbilder, Weltanschauungen und Solidaritätsformen wurden gesucht.²¹⁵ Planwirtschaft sollte durch Marktwirtschaft ersetzt werden, Staatseigentum privatisiert, Institutionen umgebaut werden – alles Prozesse, die auf ihre Grundlage in einer demokratischen politischen Kultur finden mussten, um ihre Legitimation zu erreichen. Ein neuer *Gesellschaftsvertrag* musste aufgestellt werden, der auf einem Konsens über die weitere Entwicklung des postkommunistischen Systems basierte.

Die Sozialwissenschaften standen somit vor einer doppelten Herausforderung: Erstens musste im Nachhinein die theoretische Lücke gefüllt werden mit plausiblen Erklärungen für die Entwicklungen in den kommunistischen Ländern – die Frage nach dem Warum und Wieso des Zusammenbruch des kommunistischen Systems sowie die Problematik des kommunistischen Erbes.²¹⁶ In zweiter Hinsicht bestand der Bedarf einer „wissenschaftlichen Begleitung“ der Konsolidierungsprozesse Richtung Marktwirtschaft und stabile Demokratie, die sowohl den Weg als auch die Risiken und Chancen auf diesem Entwicklungspfad aufzeigen sollten.²¹⁷ Die Gleichzeitigkeit der Entwicklungen auf der politischen, ökonomischen und sozial-kulturellen Ebene barg weitere Hindernisse und Komplikationen, die dazu führen könnten, dass dieser Prozess angehalten, ja auf Irrwege geraten könnte. Das führte zu einem Wettbewerb der Paradigmen und sozialwissenschaftlichen Ansätze, die versuchten, diese umfassende

%), 58 Staaten teilweise frei (30 %) und 45 Staaten nicht frei (23 %). Siehe dazu Schmidt, Manfred G: Der Januskopf der Transformationsperiode, S. 184, in: von Beyme, Klaus/Offe, Claus: Politische Theorien in der Ära der Transformation, PVS Sonderheft 26/1995, Opladen 1996, S. 182-210 und www.freedomhouse.org, Stand 02.11.2008.

²¹⁴ Vgl. Glaeßner, Gert-Joachim: 1994, S. 101.

²¹⁵ Vgl. Heinrich, Dirk: 2000, S. 5.

²¹⁶ Vgl. Ibid. S.7f.

²¹⁷ Vgl. Ibid. S. 7.

Gesellschaftsreform zu erklären: *ein Unmöglichkeitstheorem holistischer Politik.*²¹⁸ Das Ergebnis der wissenschaftlichen Anstrengungen und das Überdenken kommunistischer und postkommunistischer Entwicklungen ist ein wissenschaftlicher Wirrwarr von Begriffen, Theorien und Ansätzen, wodurch nur eines klar wird: Die Schwierigkeiten der post-kommunistischen Demokratisierungsprozesse wurden unterschätzt, und auch heute noch sorgen überraschende Entwicklungen für Verblüffung im sozialwissenschaftlichen Lager.

Im weiteren Verlauf werden die wesentlichen Begriffe, auf denen die vorliegende Arbeit aufbaut, vergleichend erläutert und erklärt. Einer kurzen Übersicht der verschiedenen Ansätze der Transformationsforschung folgt die Aufstellung eines theoretischen Gerüsts für die Analyse des postkommunistischen Systems Rumäniens.

1. Ein postkommunistisches Manifesto

*„Perhaps the beginning of wisdom is to recognize that what communism has left behind is an extraordinary mish-mash, a fragmentation and cacophony of interests, attitudes, views, ideals, traditions: a Miazga.“*²¹⁹

*„Post-Communism is a multy-faceted, heterogeneous phenomenon shot through with paradoxes while at the same time revealing the underlying paradigmatic shifts, not only in theory but also in reality.“*²²⁰

*„For long decades the chief nightmare of the democratic world was communism. Today ... it would seem as though another nightmare has replaced it: post-communism.“*²²¹

Wenn man ein post-kommunistisches System analysiert und es in seiner weiteren Entwicklung begleitet ist es zunächst erforderlich festzustellen, was überhaupt in den Sozialwissenschaften mit dem Begriff Postkommunismus bezeichnet wird, welche Bedeutungen birgt der Begriff, wodurch wird er charakterisiert und welche

²¹⁸ Vgl. Heinrich, Dirk: 2000, S. 7.

²¹⁹ Garton Ash, Timothy: Eastern Europe: Après Le Déluge, Nous, in: New York Review of Books vom 16. 08.1990.

²²⁰ Sakwa, Richard: 1999, S. 7.

²²¹ Ibid. S. 86.

seiner Eigenschaften spielen in der Entstehung der verschiedenen Ansätze der Postkommunismus-Forschung, i.e. Transformationsforschung eine wichtige Rolle.

Der Begriff „postkommunistisch“, d.h. nach/im Anschluss an den Kommunismus wurde als Erstes in Verbindung mit den Ländern des Ostblocks nach 1989 benutzt. Bei einer ersten Betrachtung deutet er nur auf eins hin: es ist ein Zeitabschnitt nach dem Kommunismus. Die spezifische Schwierigkeit der Erforschung der post-kommunistischen Periode entspringt ihrer Gesetz- und Definitionslosigkeit: es ist klar, was der Kommunismus ist, es ist klar, was Demokratie ist, aber man weiß nicht, was der Postkommunismus ist. Dieser ist nicht definiert, sondern stellt eine Mischung dar, die sich in allen Richtungen hin entwickeln und sowohl zur Demokratie als auch zu einem autoritären Regime führen können.²²²

Welche Rolle spielt der Kommunismus in der Bestimmung des Postkommunismus? Wie viel vom alten System bleibt übrig, und inwieweit beeinflusst das eine erfolgreiche postkommunistische Entwicklung?

Dem Postkommunismus können zwei Bedeutungen zugeordnet werden. In seinem engeren Sinne bezieht er sich nur auf die 27 Länder Eurasiens, die zu einem Zeitpunkt Teil der kommunistischen Nachkriegsordnung waren,²²³ kann nichtsdestotrotz auch als Universalsyndrom verstanden werden, das alle Staaten beeinflusst und damit eine neue Facette der Weltpolitik einführt. Die Frage die sich hiermit stellt ist wie sieht dieser Abschnitt aus?

Der Begriff Postkommunismus ist nicht nur deswegen komplex, kompliziert und vieldeutig – seine Natur suggeriert einen wesentlichen Dualismus: Kommunismus vs. Post-Kommunismus. Sozialwissenschaftler verbinden das Konzept des Postkommunismus mit einer Vielzahl von Paradoxien und Paradigmen, die meistens dem Bedürfnis nach einer geeigneten Erklärung für den Kommunismus selbst entspringen. Das Ende des Kommunismus wird, wie schon im vorherigen Kapitel erläutert, mit dem Ende der Geschichte und dem Triumph der liberalen Demokratie gleichgesetzt (Fukuyama, Huntington), sein Fehlschlagen wird dadurch erklärt, dass er eigentlich keine Alternative zur demokratischen Entwicklung, sondern mehr ein „*symptom of the growing pains of the global liberal society*“²²⁴ darstellte. Wenn der Kommunismus ein „*Fehler*“ innerhalb einer mehr oder weniger linearen Entwicklung zur Demokratie war, dann ist Postkommunismus wohl ein Versuch, diesen Fehler zu

²²² Mungiu-Pippidi, Alina: 1995, S. 22.

²²³ Sowie der Mongolei und den asiatischen und karibischen Staaten, die sich in verschiedenen Stadien des Aufgebens des Kommunismus (China, Laos, Nordkorea, Vietnam, Kuba) befinden.

²²⁴ Sakwa, Richard: 1999, S. 98.

korrigieren. Keine wissenschaftlich fruchtbare Erkenntnis, denn wenn das stimmt, hätten die Sozialwissenschaftler doch vor 1989 vom Ende des Kommunismus gesprochen: q.e.d. Ohne die Relevanz dieser wahrlich nicht uninteressanten Debatte über die Bedeutung des Kommunismus gering schätzen zu wollen, erscheint die einzig für die Analyse postkommunistischer Systeme bedeutende Erkenntnis, die Frage nach dem Anfangs- und Endpunkt des postkommunistischen Syndroms zu sein. Über den Anfangspunkt herrscht allgemeiner Konsens in der sozialwissenschaftlichen Debatte, was sich in zwei Begriffen festhalten lässt: Fehlen und Abwesenheit – des Privateigentums, einer Mittelklasse, von Interessengruppen, von Parteien, von Rechtsstaatlichkeit und einer politisch verantwortlichen Bürokratie. Um diesen Anfangspunkt jedoch näher zu bestimmen, gilt es, sich nicht nur die Charakteristika des jeweiligen kommunistischen Regimes anzuschauen und seine Besonderheiten zu analysieren, sondern *secunda ratio* die Frage nach dem spezifischen nationalen und kulturellen Erbe aus der Zeit vor der Etablierung des kommunistischen Systems zu beantworten. Da die postkommunistischen Gesellschaften oft den Anschluss an die „goldene Zwischenkriegszeit“ suchen, wobei Ideen und Politikmuster dieser Zeit wieder belebt werden, ist es wichtig zu überprüfen, was für Konzepte da anschlussfähig gemacht werden könnten und ob es sich nicht eher um sentimentale Reminiszenzen handelt.²²⁵ Der Endpunkt des öfter als totale oder permanente Transition bezeichneten Phänomens, lässt sich aus zwei Gründen sehr schwer bestimmen:

§ Sozialwissenschaftler (Sakwa, Holmes) verbinden mit dem Postkommunismus eine „*fundamental choicellessness*“²²⁶, einen Mangel an Alternativen, der sich oft hinter der scheinbaren Prädetermination einer Transition zur Demokratie oder der Rückkehr nach Europa versteckt;

§ auch eine postkommunistische Entwicklung mit dem Ziel der Demokratisierung und Liberalisierung garantiert nicht, trotz einer Vielfalt an Definitionen zu den verschiedenen Stadien der demokratischen und wirtschaftlichen Konsolidierung, dass genau dieses Ergebnis dabei herauskommt. Die deterministische Logik des Konzeptes muss auch die Tatsache in Betracht ziehen, dass genau die Ziele dieser Entwicklung (Kapitalismus, Demokratie, Marktwirtschaft etc.) selbst ständigen Veränderungen unterzogen sind.²²⁷

²²⁵ Vgl. Glaeßner, Joachim: 1994, S. 90f.

²²⁶ Sakwa, Richard: 1999, S. 116.

²²⁷ Vgl. Sakwa, Richard: 1999, S. 116, Glaeßner, Joachim: 1994, S. 90f.

Als *Negativkonzept (post=Definition der Gegenwart anhand der Vergangenheit)* verbirgt der Postkommunismus eine gewisse *Nostalgie* und eine anscheinend unzertrennliche Verbindung zu einer Vergangenheit, die schwer zu überbrücken, zu vergessen, ja zu behandeln ist. Was haben jedoch post-kommunistische Gesellschaften gemeinsam außer ihrer kommunistischen Vergangenheit: sie sind Post-Krisengemeinschaften, die sich in einem Status von Liminalität befinden und sich neu definieren müssen. In Anlehnung an Sakwa²²⁸ und das 14-Punkte-Modell von Holmes²²⁹ werden hiermit die wichtigsten Charakteristika des Postkommunismus identifiziert:

- § radikale Umorientierung der Außenpolitik;
- § das Ende des Monopols kommunistischer Parteien auf Politik, Wirtschaft, Gesellschaft;
- § die unvollendete Natur der Transformation, gekennzeichnet durch die sozialistische Imprägnierung der Institutionen, Kultur und Gesellschaft; Kontinuität besonders im Bereich der Eliten sehr ausgeprägt;
- § die Proliferation neuer Institutionen und Praktiken, deren *modus operadi* jedoch noch sozialistisch geprägt ist;
- § Änderung der Klassenstrukturen durch die Entstehung einer neuen „*monetarized*“, geldwirtschaftlich orientierten Klasse. Diese entspringt dem „*neuen aufgeklärten*“ kommunistischen Glasnost-Beamtentum und verdankt ihren Aufstieg den Privilegien, die mit dem Management des Staatseigentums verbunden sind;
- § das Entstehen einer schwach institutionalisierten und interessen geprägten pluralistischen Gesellschaft, die sich mit der Schwierigkeit der Etablierung eines pluralistischen Mehrparteiensystems konfrontiert sieht;
- § die ungleichmäßige Einführung marktwirtschaftlicher Verhältnisse, die zu Korruption und politischer Rente führten;
- § ideologisches und moralisches Vakuum; Dynamismus; Instabilität; Unsicherheit; Legitimationsprobleme; hohe Erwartungen an die neuen politischen Führer; Schwäche des Staates;
- § Ablehnung der Auseinandersetzung mit der kommunistischen Vergangenheit, allgemein herrschender Anti-Kommunismus;

²²⁸ Vgl. Sakwa, Richard: 1999, S. 5.

²²⁹ Holmes, Leslie: Post-Communism. An Introduction, Cambridge 1997, S. 15ff.

Die Vielzahl der vergangenheits- bzw. kontinuierungsgeprägten Merkmale unterstreicht und belegt die prima ratio des Postkommunismus (als ein Post-Sozialsystem, das noch viele Hindernisse und Herausforderungen überwinden muss, um sich als Sozialsystem per se zu etablieren), die noch sehr starke Bindung zum Kommunismus zu überwinden. Wenn jedoch Gesellschaften sich von einer prä-modernen, traditionellen, ja patrimonialen Ordnung in Richtung einer [neuen] Gesellschaftsordnung (Demokratien im 21. Jh.) entwickeln, die selbst in einer tiefen Krise steckt, hat man es mit einem komplexen und mehrdeutigen Phänomen zu tun, das nicht allein durch die oben aufgezählten Punkte umfasst werden kann.²³⁰ Sie bieten nichtsdestotrotz ein ungefähres Bild über das Ausmaß der Entwicklungen auf der Makro-, Meso- und Mikroebene einer postkommunistischen Gesellschaft.

Für die weitere Analyse werden folgende Erkenntnisse mitgenommen: Auch wenn vor 1989 die Sozialwissenschaften mit zwei weiteren Demokratisierungswellen konfrontiert wurden, so kann das Ausmaß der Entwicklungen in den postkommunistischen Staaten nicht damit verglichen werden. Die postkommunistische Transformation ist beispiellos: monolithische Gesellschaften konvertieren zu pluralistischen, Wirtschaften orientieren sich nun nach dem Markt und Staaten schließen sich wieder dem internationalen System an, das selbst neu besetzt wird. Die Schwierigkeiten, das postkommunistische System zu erfassen und zu erklären, resultiert daraus, dass es sich kaum Rückgriffe auf historische Beispiele erlaubt: Glæßner spricht in diesem Zusammenhang von einem einzigartigen Systemverfall.²³¹

Im Falle des Postkommunismus werden nicht nur die Schwierigkeiten der Demokratisierungsprozesse unterschätzt, sondern auch die negativen Wirkungen des kommunistischen Erbes. Die genaue Betrachtung des Postkommunismus und seiner Bedeutungen zeigt, wo die Sozialwissenschaftler mit ihren Untersuchungen angesetzt haben: die Analyse postkommunistischer Systeme muss demnach einen Rahmen definieren, mit einem Anfangspunkt, bestimmt von den kommunistischen und vor-kommunistischen Erfahrungen, und einen normativ angegebenen Endpunkt, an dem die erfolgreiche Demokratisierung gemessen bzw. verifiziert werden soll. Im Rahmen der weiteren Analyse müssen die verschiedenen angewandten Begriffe definiert und erklärt werden.

²³⁰ Sakwa, Richard: 1999, S. 6.

²³¹ Anders als in Lateinamerika oder Südostasien bestanden in Osteuropa keine etablierten Eigentums- und Sozialstrukturen, auf denen sich die neue politische Ordnung hätte entwickeln können. Vgl. Glæßner, Gert-Joachim: 1994, S. 93.

2. Begriffliche Abgrenzungen

Für die Beschreibung des Zusammenbruchs kommunistischer Regime in Osteuropa sowie der weiteren postkommunistischen Entwicklung werden unterschiedliche Begriffe verwendet, die selten ausreichend erklärt und definiert sind. Damit wird der Konkurrenzkampf verschiedener theoretischer Ansätze der Transformationsforschung schon bei der Begriffswahl deutlich. Zu deutschen Termini kommen die aus dem angelsächsischen und dem spanischen Raum hinzu, sodass die Sozialwissenschaften in diesem Bereich von einer Begriffsüberflutung charakterisiert sind. Das erhöht jedoch die Gefahr begrifflicher Verwirrungen, besonders deswegen, weil die unterschiedlichen Begriffe synonym für die Bezeichnung derselben historischen Ereignisse und Prozesse verwendet werden. In diesem Zusammenhang ist es wichtig bei der Begriffsbestimmung und -definition auf die *„als entscheidend erachteten Charakteristika der Entwicklung sowie Eigenheiten, aber auch Unterschiede zu anderen Entwicklungen“*²³² zu achten. Dabei müssen zwei wichtige Fragen beantwortet werden: Was wird transformiert? Wie findet die Transformation statt?

2.1 Systemwechsel

Systemwechsel werden allgemein als Prozesse des Übergangs von einem Regimetyp zum anderen, i.d.R. von einem autoritären Regime zur Demokratie, definiert.²³³ Die wichtigste Unterscheidung zum Systemwandel besteht darin, dass sich hier Herrschaftszugang, Herrschaftsstruktur, Herrschaftsanspruch und Herrschaftsweise eines Systems grundsätzlich verändern.²³⁴ Nach Nohlen besteht der Unterschied zwischen den Systemwechseln Osteuropas und denen Südeuropas oder Lateinamerikas darin, dass Erstere nicht nur Reformen auf der politisch-institutionellen Ebene beinhalten, sondern die Transformation auch die sozioökonomische Ebene umfasst. Der Reform des Staates schließt sich die Reform seiner Beziehungen zur Gesellschaft, die Überwindung der vormodernen Strukturen und Verhaltensmuster wie Paternalismus, Klientelismus, Korruption an, i.e. das gesamte durch spezifische Produktions- und

²³² Heinrich, Dirk: 2000, S. 7ff.

²³³ Nohlen, Dieter, Kleines Lexikon der Politik, München 2001, S. 507ff.

²³⁴ Merkel, Wolfgang: Systemtransformation, Opladen 1999, S. 75.

Eigentumsverhältnisse herausgebildete Gesellschaftssystem muss verändert werden.²³⁵ Diese Dimension des osteuropäischen Systemwechsels wird auch von dem Offschen Begriff des *Dilemmas der Gleichzeitigkeit* erfasst: Im Vergleich zu den Militärdiktaturen Lateinamerikas und Südeuropas ist im Falle Osteuropas kein Bereich, kein Teilsystem wie Gesellschaft oder Wirtschaft von den Eingriffen des Staates verschont geblieben. Deswegen muss der Systemwechsel nun auf verschiedenen Ebenen möglichst gleichzeitig stattfinden. Hier identifiziert Dahrendorf das Dilemma der drei „Uhren“: *„the hour of the lawyer’ the constitutional and political framework is established during the course of several months; in ‘the hour of the economist’ the rudiments of a market economy are built in a process that may take five or six years; and finally, in ‘the hour of the citizen’ the social impulses of civil society are regenerated in the course of a process that will inevitably take decades”*²³⁶ .

Huntington begründet seinerseits die Komplexität der Systemwechsel, definiert sie auch aus einem teleologischen Standpunkt heraus, als Übergang von einem autoritären Regime zur Demokratie und begründet seine These der drei Demokratisierungswellen:²³⁷

- § erste Demokratisierungswelle 1828–1926;
- § Gegenwelle: 1922–1942;
- § zweite Demokratisierungswelle 1943–1962,
- § Gegenwelle 1958–1975;
- § dritte Demokratisierungswelle 1974–
- § Gegenwelle ???

In seiner Analyse konzentriert er sich jedoch auf die Gemeinsamkeiten (Charakteristika des autoritären Regimes sowie die des Regimezusammenbruchs und deren Auswirkungen auf den Transitionsprozess) der Länder der dritten Demokratisierungswelle, der sogenannten *„global democratic revolution“*, von der sowohl osteuropäische als auch lateinamerikanische (Honduras, El Salvador), asiatische (Mongolei) und afrikanische (Senegal) Staaten betroffen waren. Zudem stellt sich der Autor die Frage nach der Möglichkeit einer dritten Gegenwelle, eines Rückschlags der Demokratie: *„[...] the problem of consolidation could lead to further reversions in countries where the conditions for sustaining democracy were weak.“*²³⁸ Die Probleme bei der demokratischen Konsolidierung könnten dazu führen, dass sich autoritäre

²³⁵ Vgl. Nohlen, Dieter: 2001, S. 508ff.

²³⁶ Sakwa, Richard: 1999, S. 39f.

²³⁷ Huntington, Samuel: 1991.

²³⁸ Huntington, Samuel P.: 1991, S. 290.

Systeme oder sogenannte defekte Demokratien herausbilden, eine These, die auch von Schmidt vertreten wird: der Januskopf der Transformation – die eine Seite der Demokratie zugewandt, die andere von ihr abgewandt.²³⁹ Dieselben Fragen stellen sich auch die Autoren, die den Begriff der Transformation bevorzugen, um die Veränderungen in den post-kommunistischen Ländern zu beschreiben.

In Merkels 1996 herausgegebenem Band Systemwechsel wird der Begriff als undogmatisch dargestellt und als Auflösung der alten und Aufbau einer neuen politischen Herrschaftsstruktur definiert.²⁴⁰

2.2 [System]Transformation

Bei der Begriffsbestimmung ergeben sich demnach zwei Probleme: in der angelsächsischen Literatur wird bevorzugt von transition gesprochen, wobei damit von Anfang an normative Maßstäbe gesetzt werden: transition to democracy. Demnach ist die Transition dann abgeschlossen, wenn ein undemokratisches System in ein demokratisches übergegangen ist, wobei ex ante festgelegt werden muss, welche Kriterien erfüllt werden müssen, um über „Demokratie“ sprechen zu können.²⁴¹

Der Begriff Transformation hat sich im sozialwissenschaftlichen Gebrauch nach dem Begriff Transition entwickelt; die Sozialwissenschaftler sind vorsichtiger mit Prognosen über den Übergang zur Demokratie und versuchen (wie Frantz), sich von dem Normativen zu entfernen: Demokratie ist *ein* mögliches Ergebnis von Systemtransformation; was dabei herauskommt, ist demnach zunächst offen. Wann kann man aber in diesem Fall vom Ende der Transformation sprechen, wann ist dabei herausgekommen, was herauskommen sollte? Sandschneider spricht in diesem Zusammenhang von (System)Transformation als neutralem, inhaltlich und ideologisch unbelastetem Oberbegriff für „*alle Aspekte der Veränderung eines Systems und seiner Subsysteme*“, wobei dieser Prozess sich zeitlich nicht abgrenzen lässt und somit eine ständige Anpassung des Systems auf endogene und exogene Faktoren zur Folge hat mit

²³⁹ Schmidt, Manfred G: 1996, S. 185.

²⁴⁰ Merkel, Wolfgang: Systemwechsel 1. Theorien, Ansätze und Konzepte der Transitionsforschung, Opladen 1996, S. 13.

²⁴¹ Christiane Frantz (2000) stützt sich in diesem Zusammenhang auf Sandschneider und behauptet, dass auch labile Demokratien demokratisch legitimiert sein können, stabile Systeme hingegen daran scheitern – eine Frage der Definition.

dem Ziel, das Systemgleichgewicht zu sichern.²⁴² Seine Definition beschränkt sich demnach nicht auf den durch Strukturveränderungen charakterisierten Systemwechsel sondern umfasst die gesamte analytische Breite von *Systemwandel* (eine Strukturanpassung und Funktionsoptimierung genügt, um eine Disfunktionalität zu beheben) über *Systemwechsel* (Identität, Strukturen und Ablaufmuster interner Regelungs- und Entscheidungsvorgänge werden geändert) zu *Systemzusammenbruch* (das System verliert seine Existenz als geschlossene Einheit).²⁴³ Der Systembegriff ist zudem am besten geeignet, um die Komplexität der Transformationen in den verschiedenen Teilsystemen, i.e. das Dilemma der Gleichzeitigkeit, in den Griff zu bekommen.²⁴⁴

Merkel verwendet den Begriff Systemtransformation ebenfalls als Oberbegriff für alle Formen, Zeitstrukturen, Aspekte des Systemwandels und Systemwechsels, wobei Systemwechsel und Transition eingeschlossen werden.²⁴⁵ Heinrich, der sich ausgiebig mit den Herausforderungen der Transformationen in Osteuropa für die sozialwissenschaftliche Theorie beschäftigt, bevorzugt auch den Begriff Transformation, wobei er den von den Systemen vollzogenen Identitätswandel (Wandel innerhalb des Systems und Wandel des Systems) unterstreicht. Der Transformationsbegriff und die Transformationsforschung bieten demnach den Vorteil, sich nicht primär Ursachen und Richtung der Änderungsprozesse anzuschauen, sondern auch Verlaufsformen und Abschnitte; der Transformationsprozess schließt demnach Makro-, Meso-, und Mikroprozesse ein.²⁴⁶

2.3 Überlegungen zum Anfangspunkt der Transformation

„If the basis of post-Communist politics is neither class nor ideology, then what is it?(...) History and the West.“²⁴⁷

„Wir sind moralisch krank, weil wir uns daran gewöhnt haben, etwas anderes zu sagen, als wir denken. Wir haben es gelernt, an nichts zu glauben, einer den anderen

²⁴² Eberhard, Sandschneider: Systemtheoretische Perspektiven politikwissenschaftlicher Transformationsforschung, S. 23, in: Merkel, Wolfgang: 1996, S. 23-45.

²⁴³ Ibid.

²⁴⁴ Vgl. Frantz, Christiane: 2000, S. 25.

²⁴⁵ Vgl. Merkel, Wolfgang: 1996, S. 23-45

²⁴⁶ Heinrich, Dirk: 2000, S. 8f.

²⁴⁷ Garton Ash, Timothy: 1990.

nicht zu beachten, sondern sich nur um sich selbst zu kümmern ... Wir müssen dieses Erbe als etwas akzeptieren, das wir selbst an uns haben geschehen lassen.”²⁴⁸
(Vaclav Havel)

Jeder revolutionäre Wechsel erweckt den Eindruck, dass vom alten System wenig oder gar nichts übrig bleibt, jedoch zeigt die historisch-systematische Analyse von Revolutionen und Transformationsprozessen, dass viele Elemente des ancien régime in der einen oder anderen Form überleben, die Art und Weise der Transformation wesentlich mitbestimmen und eine verschieden große Bedeutung für die Demokratisierungschancen haben.²⁴⁹

Vergleichende Analysen der Entwicklung postkommunistischer Gesellschaften haben zu verschiedenen Typologierungen in den Sozialwissenschaften geführt: Es heißt die verschiedenen Faktoren herauszuarbeiten, die einen Einfluss auf die postkommunistischen Demokratisierungsprozesse haben, sie vergleichend auf die osteuropäischen Staaten anzuwenden und herauszubekommen, ob diese sich positiv oder negativ auf den weiteren Verlauf auswirken. So können nicht nur solide Prognosen gestellt werden, sondern auch „Sonderfälle“ und Besonderheiten aufgedeckt werden, die, wie im Falle Rumäniens, die schlechtesten Karten gezogen haben bzw. von verschiedenen Faktoren in ihrer postkommunistischen Entwicklung eher negativ beeinflusst wurden.

Im Rahmen der Transformationsforschung wird auf folgende Faktoren eingegangen:²⁵⁰

- § vorautokratische Erfahrungen;
- § Art und Dauer des autokratischen Systems;
- § Ende des autokratischen Systems.

Die ersten zwei Faktoren zählen zwar nicht zur Systemtransformation selbst, haben aber unter Umständen einen wichtigen Einfluss auf die Chancen, Probleme und den Zeitablauf der Demokratisierungsprozesse. Nur wenige Autoren, u. a. Merkel, Glaeßner und Huntington, gehen auf die Bedeutung der vorkommunistischen

²⁴⁸ Glaeßner, Joachim: 1994, S. 181.

²⁴⁹ Merkel spricht in diesem Zusammenhang von den vorautokratischen Demokratieerfahrungen. Siehe dazu Merkel, Wolfgang: Systemtransformation, Opladen 1999, S. 121f und Glaeßner, Joachim: 1994, S. 16.

²⁵⁰ Vgl. Merkel, Wolfgang: 1999, S. 122.

Erfahrungen ein.²⁵¹ Jedoch ist diese Herangehensweise empfehlenswert, um die Spezifika der postkommunistischen Entwicklung eines bestimmten Landes herauszuarbeiten. Es gilt nicht eine allgemein anwendbare Theorie aufzustellen, sondern die Ursachen, Muster und Aufgaben einer bestimmten Entwicklung zu hinterfragen.

2.3.1 Vorauskraische Erfahrungen

Somit ist in erster Reihe von Bedeutung, ob die neuen Demokratien auf demokratische Erfahrungen im eigenen Land, alte demokratische Eliten, institutionelle Erfahrungen oder alte zivilgesellschaftliche Kulturen zurückerufen können oder nicht.²⁵² Da die Zwischenkriegszeit häufig als Anschlusspunkt einer vom autoritären Regime abgebrochenen Entwicklung gilt, ist es nicht nur wichtig, nach den spezifischen *politischen Bedingungen* zu forschen, sondern auch die *ökonomischen, sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen* vor dem Einsetzen des autoritären Regimes in Betracht zu ziehen. Natürlich ist es schwierig, an den Erfahrungen vor der Machtübernahme kommunistischer Parteien anzuknüpfen, besonders weil diese die übernommenen politischen, sozialen und ökonomischen Strukturen während ihrer Herrschaft zerstört haben, und auch, weil die Erinnerung an diese Zeit verblasst ist. Glaßner erwähnt in diesem Zusammenhang die Zwischenkriegszeit mehr als „*Teil eines nationalen Mythos als gelebte Erfahrung*“²⁵³. Für das kollektive Gedächtnis einer Gesellschaft spielt sie jedoch eine wichtige Rolle. Betrachtet man die Zwischenkriegszeit als einen ersten strukturellen Faktor, der den postkommunistischen Demokratisierungsprozesse beeinflusst, so kann behauptet werden, dass in den Ländern, wo vor der Diktatur demokratische Traditionen nur schwach entwickelt waren, die Chancen für eine erfolgreiche Demokratisierung mit zunehmender Skepsis eingeschätzt werden müssen.²⁵⁴

2.3.2. Art und Dauer des autokratischen Regimes

²⁵¹ Merkel, Wolfgang: 1999, Glaßner, Joachim: 1994, Huntington, Samuel P.: 1991.

²⁵² Vgl. Merkel, Wolfgang: 1999, S. 121.

²⁵³ Glaßner, Joachim: 1994, S. 141.

²⁵⁴ Ibid. S.138.

Die Bedeutung des Erbes der Vergangenheit im Sinne der Art und Dauer des alten Regimes wird von verschiedenen Autoren unterschiedlich bewertet. *Przeworski* zum Beispiel unterstreicht die Bedeutung des Anfangspunktes der Transformationsprozesse als „*the point of departure its the authoritarian status quo that preceeds its: l’ancien régime and l’ancien société [...]*“²⁵⁵, behauptet jedoch, dass die Konsolidierung der Demokratie nicht durch das institutionelle Erbe beeinflusst wird.²⁵⁶ Hingegen argumentieren Glæßner und Huntington, dass die politische Ordnung des alten Regimes den gesamten Demokratisierungsprozess prägt. Wenn man im Kontext der Transformationsforschung vom kommunistischen Erbe spricht, dann stehen die Anfangsbedingungen und die Aufgabenstellung für den Demokratisierungsprozess im Vordergrund. Dabei ist es wichtig festzuhalten, dass die alten politischen Strukturen den Ausgangspunkt für die Herausbildung der neuen Systeme darstellen und das Ausmaß des Umbaus bestimmen.

Das strukturelle Vermächtnis spielt somit besonders auf der Makroebene des politischen Systems eine tragende Rolle und wird hier in der Analyse besonders sichtbar; es kann anhand von verschiedenen Faktoren gemessen werden. Nach Linz und Stepan sind dies: Pluralismus, Ideologie, Mobilisierung und Leadership.²⁵⁷ Demnach können die Staaten Osteuropas verschiedenen nicht-demokratischen, i.e. post-totalitären Regimetypen (Autoritarismus, Totalitarismus, Post-Totalitarismus und Sultanismus) zugeordnet werden, deren Implikationen und Auswirkungen auf den Demokratisierungsprozess und die Aufgabenstellungen auf diesem Weg variieren.²⁵⁸ Mithilfe der oben genannten Faktoren können jedoch auch die spezifischen institutionellen Merkmale und Zusammenhänge, wie beispielsweise der Charakter der politischen Machtausübung sowie der Zustand der gesellschaftlichen Teilbereiche, näher betrachtet bzw. die institutionellen Handlungsrountinen aufgrund derer die

²⁵⁵ Przeworski, Adam: *Democracy and the Market*, Cambridge 1991, S. 96ff.

²⁵⁶ Przeworski schreibt zudem: „*I can think at at least two reasons why the new democracies should be more alike than the conditions that brought them about. First timing matters. [...]Recent transitions occurred as a wave [...] cotemporality induces homogeneity. [...] Second our cultural repertoire of political institutions is limited – the institutional models of democracy are very few. [...] Certainly there are important differences among types of democracy, but there are not as many types as the variety of conditions under which transitions occur. The transitions are also to democray and the destination makes the paths converge.*“, Ibid. S. 98f.

²⁵⁷ Vgl. Linz, Juan J.; Stepan, Alfred: *Problems of Democratic Transition and Consolidation. Southern Europe, South-America and Post-Communist Europe*, Baltimore 1996, S. 41ff. Die Bedeutungen der verschiedenen Faktoren werden in der Analyse der Spezifika des rumänischen strukturellen Erbes näher erläutert.

²⁵⁸ Vgl. Linz, Stepan: 1996, S. 43f. Siehe dazu auch Merkels Katalogisierung autokratischer Systeme, in: *Systemtransformation*, Opladen 1999, S. 34ff.

strukturellen Herrschaftsmerkmale etabliert wurden, identifiziert werden.²⁵⁹ Die Bedeutung des strukturellen Erbes kann nur gekoppelt den Implikationen der Makrostrukturen auf der Mesoebene verstanden werden. Die institutionellen Besonderheiten struktureller Natur verdeutlichen die Last der Vergangenheit sowie die spezifischen Entwicklungen der einzelnen Länder auf dem Weg zu einer konsolidierten Demokratie.²⁶⁰ Die institutionellen Charakteristika bilden den Unterbau der Makrostrukturen: intermediäre Institutionen liefern Informationen über den Grad des zugelassenen Pluralismus. Der Grad an Mobilisierung widerspiegelt die institutionellen Beziehungen zwischen den Eliten und der Bevölkerung. Mithilfe der Institutionen lassen sich die für die Demokratisierung maßgeblichen regimespezifischen Unterschiede zu demokratischen Strukturen verdeutlichen.²⁶¹ Die etablierten Handlungsroutrinen müssen in diesem Kontext durch Prozesse des institutionellen Um- und Aufbaus überwunden werden.²⁶² All die oben genannten Faktoren zeigen, inwiefern auf der Mesoebene des politischen Systems Vor- bzw. Nachteile für einen erfolgreichen Demokratisierungsprozess vorgegeben sind. Auf der Mikroebene des Individuums müssen Traditionsbestände aus der Zeit der Diktatur, Nachwirkungen der kommunistischen Ideologie sowie der Umgang mit der verfälschten Geschichtsschreibung untersucht werden.

In Anlehnung an Merkel und Pippidi²⁶³ werden eine Reihe von Eigenschaften identifiziert, die die kommunistischen Regime voneinander unterscheiden und den größten Einfluss auf die postkommunistischen Entwicklungen haben:

- § die Natur des kommunistischen Regimes;
- § die Anwesenheit einer *organisierten Dissidenz*, die später eine institutionalisierte Opposition werden kann, sowie die Existenz einer *samizdat Literatur*;
- § die Existenz eines Flügels im Rahmen der Kommunistischen Partei oder wenigstens eines *reformistischen Meinungsstroms*, der auch im marxistischen Umfeld mehrere Meinungszentren erlaubt;
- § die Intensität der *Unterdrückung* und der *Überwachung*;
- § die Anzahl der *Kollaborateure/Informanten* der Geheimpolizei.

²⁵⁹ Vgl. Heinrich, Dirk: 2000, S. 182.

²⁶⁰ Vgl. Ibid.

²⁶¹ Vgl. Ibid.

²⁶² Vgl. Ibid.

²⁶³ Vgl. Merkel, Wolfgang: 1999, S. 121.ff und Mungiu-Pippidi, Alina: 1995, S. 6f.

Diese Faktoren sind ihrerseits von dem Kommunisierungsgrad der Gesellschaft abhängig, der seinerseits größtenteils mit den durch das Yalta-Abkommen beschlossenen Einflussphären zusammenhängt. Im Falle Rumäniens: 90 % sowjetischer Einfluss, 10 % Einfluss der Westmächte (siehe Abb.6).

Staaten	Einflussphäre in Prozent	
	UdSSR	USA/GB
Rumänien	90%	10%
Griechenland	10%	90%
Jugoslawien	50%	50%
Ungarn	50%	50%
Bulgarien	75%	25%

Abbildung 6: Einflussphären nach dem Zweiten Weltkrieg²⁶⁴

2.3.3. Ende des autokratischen Regimes

Für Transformationsforscher stellt auch das Ende des kommunistischen Regimes, die Art, in der sich der Systemwechsel vollzieht, ein Bestandteil der strukturellen Ausgangsbestimmungen dar.²⁶⁵ Dabei steht im Vordergrund, auf welchem Weg sich die Ablösung des nicht-demokratischen Regimes abspielt und welche Akteure hier beteiligt sind. Was die Verlaufsformen dieser Zusammenbrüche angeht, lassen sich vier typische Ablösungsformen identifizieren:²⁶⁶

- § von unten erzwungene Transformation, Regimekollaps (DDR, Tschechoslowakei)
- § Neugründung von Staaten (Weißrussland, Slowakei, Estland)
- § *von alten Regimeeliten gelenkter Systemwechsel/von oben kontrollierter Systemwechsel (Rumänien, Albanien, Bulgarien)*
- § ausgehandelter Systemwechsel (Polen, Ungarn, Chile)

²⁶⁴ Eigene Darstellung.

²⁶⁵ In diesem Zusammenhang wird hier nicht näher auf die Ursachenkomplexe für die Auflösung kommunistischer Regime eingegangen. Als überragendes gemeinsames Ursachenmuster für den Zusammenbruch des osteuropäischen Kommunismus identifiziert Merkel die Legitimitätskrise aufgrund ökonomischer Ineffizienz, wobei die Regimereaktionen entweder in Liberalisierungsstrategien (Ungarn, Polen) oder Repressionsstrategien (Tschechoslowakei, Rumänien) mündeten. Sowohl Merkel als auch Beyme und Offe argumentieren, dass die Systemwechsel Osteuropas nicht durch Revolutionen eingeleitet wurden, sondern durch die Implosion der alten Regime, was aus systemtheoretischer Sicht wichtig ist. Nur der internationale Kontext und insbesondere die zögernde Haltung der Sowjetunion konnten kurzfristig den Zeitpunkt des Regimezusammenbruchs erklären. Siehe dazu Merkel, Wolfgang: 1999, Kapitel 6.1. (S. 123-135) sowie Glaeßner, Joachim: 1994, S. 89-173.

²⁶⁶ Vgl. Merkel, Wolfgang: 1999, S. 129ff.

Welcher dieser Pfade beschritten wird, hängt in einem sehr hohen Maße von der jeweiligen machtpolitischen Konstellation sowie den Entscheidungen relevanter Akteure ab wie:²⁶⁷

- § die orthodoxen Hardliner des alten Regimes/duros
- § die reformbereiten Softliner des alten Regimes/blancos
- § die gemäßigten Kräfte der Opposition
- § die radikalen Kräfte der Opposition

Die Akteurkonstellationen (Regime – Opposition) bestimmen in der Regel ob das kommunistische Regime durch langsame Veränderungen oder im Laufe von Verhandlungen überwunden wird, ob es in sich zusammenbricht oder ein Systemwechsel unter der Führung der alten Kader aus der zweiten Reihe erfolgt.²⁶⁸ Für die Ausgangsbedingungen auf dem Weg zur Demokratisierung und Konsolidierung stellt die Zusammensetzung der am Regimewechsel beteiligten Akteure eine wichtige Variable dar.

Somit muss bei der Analyse der Verlaufsformen der Ablösung vom ancien régime besonders auf akteurstheoretische Erklärungsansätze zurückgegriffen werden. Im Falle eines von der alten Regimeelite gelenkten Systemwechsels, *bestimmt die alte Elite nicht nur, auf welche Weise das kommunistische Regime abgelöst wird, sondern auch über die Strukturen des neuen Systems und den weiteren Verlauf.*²⁶⁹

2.4 Transition

Der Begriff Transition erlangte politikwissenschaftliche Bedeutung durch das internationale Forschungsprojekt „*transition to democracy*“ Mitte der 80er Jahre.²⁷⁰ Transition wird semantisch mit Übergang zur Demokratie gleichgesetzt. Nach Nohlen sind die Begriffe Systemwechsel, Regimewechsel, Transformation, Transition und Demokratisierung Synonyme, die denselben Vorgang beschreiben. Es sind jedoch die feinen Unterschiede und der Ausgangspunkt der Definitionen, die die Komplexität der zu bezeichnenden Vorgänge ausmachen. Von Beyme²⁷¹ unterteilt den

²⁶⁷ Vgl. Przeworski, Adam: 1991, S. 67f.

²⁶⁸ Vgl. Heinrich, Dirk: 2000, S. 184f.

²⁶⁹ Vgl. Merkel, Wolfgang: 1999, S123ff.

²⁷⁰ Unter der Leitung von Guillermo O'Donnell, Philippe Schmitter und Lawrence Whitehead wurde ein Transitionskonzept entwickelt, das auf die Demokratisierungsprozesse in Lateinamerika und Südeuropa angewendet wurde.

²⁷¹ Von Beyme, Klaus: Systemwechsel in Osteuropa, Frankfurt am Main 1994.

Systemwechselprozess in drei Phasen: *Liberalisierung, Demokratisierung (Transition) und Konsolidierung*. Natürlich stellt das einen idealtypischen Prozess dar, nicht immer lassen sich die verschiedenen Phasen voneinander trennen und sie finden nicht unbedingt nacheinander statt sondern häufiger synchron. Dauer, Ablauf und Erfolg der verschiedenen Etappen sind kontextgebunden und vom Handeln der verschiedenen Akteure abhängig. Für eine Multiebenenanalyse der postkommunistischen Entwicklung eines Landes ist diese Vorgehensweise jedoch sehr geeignet, weil sie Ansatzpunkte bietet, die es erlauben festzustellen, warum und in welcher Richtung sich der Systemwechsel entwickelt.²⁷²

Auch bezüglich des Transitionsbegriffes gibt es zwischen den verschiedenen Autoren Unstimmigkeiten und Unterschiede: Huntington²⁷³ bezeichnet demnach den gesamten Prozessablauf von einem autoritären zu einem demokratischen Regime als Transition (Überbegriff) der die Phasen Liberalisierung, Demokratisierung und demokratische Konsolidierung beinhaltet. O'Donnell/Schmitter sprechen über *Transition* als Entwicklungsetappe, die zwischen dem Zusammenbruch oder Sturz eines Regimes und der dauerhaften Etablierung einer neuen politischen Ordnung anzusiedeln ist.²⁷⁴

Der Transitionsbegriff von Beymes bietet jedoch eine Periodisierung der Übergangsprozesse sowie eine gute Möglichkeit, die Rolle der Akteure näher zu betrachten. In der vorliegenden Arbeit wird der Transitionsbegriff im Sinne von Beymes (mit den Unterkategorien Liberalisierung, Demokratisierung und Konsolidierung) verwendet.

2.5 Liberalisierung

Liberalisierung stellt einen Versuch der herrschenden Elite dar, kontrollierte Öffnungen des autoritären Systems durchzusetzen, wobei reale Machtverhältnisse nicht verändert werden. Freiheitsrechte der Bürger werden erweitert (Rede- und Organisationsfreiheit) jedoch keine breiteren Partizipationsmöglichkeiten ermöglicht.²⁷⁵ Kein echter Wettbewerb ist hergestellt. Die akteurszentrierte Transformationsforschung geht davon aus, dass eine Liberalisierung mit der Spaltung innerhalb des herrschenden

²⁷² Vgl. Ibid.

²⁷³ Huntington, Samuel P.: 1991, S. 210.

²⁷⁴ Glaeßner, Joachim: 1994, S. 126.

²⁷⁵ Bos, Ellen: Die Rolle von Eliten und kollektiven Akteuren in Transitionsprozessen, S. 85 f., in: Merkel, Wolfgang (Hrsg.): Merkel, Wolfgang: Systemwechsel 1. Theorien, Ansätze und Konzepte der Transitionsforschung, Opladen 1996, S. 82-109.

Blocks beginnt, wobei die Gründe dafür durch wirtschaftliche oder außenpolitische Krisen ausgelöst werden können.²⁷⁶ Liberalisierung kann auf jeden Fall der Beginn einer Demokratisierung sein, muss aber nicht unbedingt zur Demokratie führen.

2.6 Demokratisierung

Während sich Liberalisierung darauf bezieht, dass die Repression zurückgeht, die Grundrechte erweitert werden, was eine Modifizierung des autoritären Systems bedeutet, stellt Demokratisierung einen Wechsel des Herrschaftssystems dar, die Demokratisierungsphase stellt den Wettbewerb her. Przeworski unterscheidet zwei eng miteinander verbundene Phasen der Demokratisierung: die Ablösung des autoritären Regimes und die Konstituierung einer demokratischen Regierung. In der Regel erfolgt die erste durch formelle oder informelle Arrangements zwischen den Reformern der herrschenden Elite und den gemäßigten Kräften der Opposition um die Neuverteilung der politischen Macht (z.B. Runder Tisch). Der Ausgang dieser Verhandlungen bzw. die Entscheidung über die demokratischen Verfahren hängen somit von dem Kräfteverhältnis der beteiligten Akteure ab.²⁷⁷

Im Rahmen einer dreiphasigen Periodisierung des Systemtransformation (Ablösung des alten Regimes, Institutionalisierung und Konsolidierung der Demokratie)²⁷⁸ definiert Merkel die Demokratisierung als Prozess *„in dem die unbegrenzte, unkontrollierte und kompromisslos eingesetzte politische Macht von einer sozialen Gruppe oder Person auf institutionalisierte Verfahren verlagert wird, die die exekutive Macht begrenzen, laufend kontrollieren, regelmäßig verantwortbar machen und kontingente Ergebnisse ermöglichen.“* Somit ist der entscheidende Schritt zur Demokratie der Übergang der politischen Herrschaft von einer Person auf ein Set institutionalisierter Regeln, die von allen anerkannt werden müssen und für alle (Regierende und Regierte) gleichermaßen gelten.²⁷⁹ Die Demokratisierungsphase beginnt, wenn die Kontrolle der politischen Entscheidungen den alten autoritären Herrschaftseliten entgleitet und demokratischen Verfahren überantwortet wird, deren substanzielle Ergebnisse sich a priori nicht mehr bestimmen lassen. Die Demokratisierungsphase endet, wenn die neue, demokratische Verfassung

²⁷⁶ Vgl. Bos, Ellen: 1996, S. 91f. Siehe dazu noch Merkel, Wolfgang: 1999, S. 123ff.

²⁷⁷ Vgl. Bos, Ellen: 1996, S. 97.

²⁷⁸ Siehe Kapitel Die Sünden der Vergangenheit: verpasste Modernisierung und versäumte Perestroika der vorliegenden Arbeit.

²⁷⁹ Vgl. Merkel, Wolfgang: 1999, S. 123ff

verabschiedet ist und diese den politischen Wettbewerb wie die politischen Entscheidungsverfahren verbindlich normiert.²⁸⁰

Demnach kann festgelegt werden, dass die Demokratisierungsphase denjenigen Abschnitt der Systemtransformation darstellt, in dem die neuen demokratischen Institutionen etabliert werden (O'Donnel/Schmitter); i.e. alte Normen und Institutionen besitzen nicht mehr oder nur noch teilweise Geltung, wobei neue Regeln und Institutionen noch nicht oder erst teilweise etabliert sind.²⁸¹ Da die politischen Akteure im Demokratisierungsprozess die Institutionenordnungen schaffen bzw. Regeln entwerfen, unter denen sie anschließend selbst agieren, spielt die Spannung zwischen eigenen partikularen und allgemeinen Interessen eine wichtige Rolle.²⁸² Gerade deswegen sind demokratische Institutionen die Ergebnisse von machtpolitischen, normativen und ökonomischen Konflikten, wie es Przeworski in seiner Definition des Demokratiebegriffs festgelegt hat. Eine Balance zwischen mächtigen Teilinteressen und dem Allgemeinwohl muss gefunden werden, damit diesen Regeln und Institutionen Legitimität aus der breiten Bevölkerung zuwächst. Passiert das nicht, so werden diese instabil bleiben oder nur eine defekte Demokratie bilden.²⁸³

2.7 Demokratie

“...government of the people, by the people, for the people...”²⁸⁴

Nach den Revolutionen von 1989 hat sich die liberale Demokratie als universelle Norm für die politische und konstitutionelle Organisation moderner Gesellschaften etabliert, doch genau in diesem Prozess wird der Demokratiebegriff auch deutlich unschlüssig. Die Hoffnungen, Implikationen und Bedeutungen, die mit ihm in Verbindung gebracht werden, führen dazu, dass dieser Begriff immer neu definiert und präzisiert werden muss.

Als Ausgangspunkt für den Demokratiebegriff der politikwissenschaftlichen Systemforschung dienen die von Dahl formulierten elementaren Definitionsmerkmale, i.e. Minimalkriterien: *„Es muss ein offener Wettbewerb um politische Ämter und Macht und gleichzeitig ausreichend Raum für die politische Partizipation aller Bürger gewährleistet werden“*, kurz gesagt *„public contestation and the right to*

²⁸⁰ Vgl. Merkel, Wolfgang: 1999, S. 135f.

²⁸¹ Vgl. Ibid.

²⁸² Vgl. Ibid.

²⁸³ Vgl. Ibid.

²⁸⁴ Nohlen, Dieter: 2001, S. 51.

participate“²⁸⁵. Dahls acht prozedurale und institutionelle Minima sind demnach: Assoziationsfreiheit, Meinungsfreiheit, aktives und passives Wahlrecht, Recht politischer Eliten, um Wählerstimmen zu konkurrieren, Pluralismus der Informationsquellen, freie und faire Wahlen, Institutionen, die die Regierungspolitik vom Wählerwillen und anderen Ausdrucksformen der Bürgerpräferenzen abhängig machen.²⁸⁶

Przeworski definiert Demokratien minimalistisch als politische Systeme, die von „*ruled open-endedness, or organized uncertainty*“²⁸⁷ geprägt sind: Demokratie als System organisierter Unsicherheit. Demokratisch legitimierte Verfahren regeln die Strategien und Handlungen der konkurrierenden politischen Kräfte. Somit unterscheiden sich demokratische Systeme von autoritären und totalitären Systemen dadurch, *dass sie keinen Spielraum für politische Akteure eröffnen, den politischen Wettbewerb ex-ante zu bestimmen oder ex-post zu kontrollieren.*²⁸⁸ Die politischen Strategien und Handlungen werden durch a priori festgelegte und demokratisch legitimierte Verfahrensregeln bestimmt und eingegrenzt. Die Akteure kennen die institutionellen Rahmenbedingungen und können die eigenen Einflussmöglichkeiten sowie die der anderen Akteure beurteilen, um sich somit eine Vorstellung über das mögliche Ergebnis zu machen. Demokratie ist demnach ein abstraktes, jedoch „*organisiertes*“ Regelsystem zur Bearbeitung gesellschaftlicher Konflikte. Przeworskis Definition bezieht sich auf eine von Wettbewerb und Partizipation gekennzeichnete Demokratie und schließt somit an Dahls Konzept an.²⁸⁹

Für die Transformationsforschung eignet sich jedoch nach Merkel²⁹⁰ am besten eine Definition mittlerer Reichweite, die demokratische Faktoren im engeren Sinne, solche der Volkssouveränität, mit Elementen des Verfassungs- und Rechtsstaates kombiniert. Dieser dreidimensionale Demokratiebegriff kann folgenderweise gebündelt werden: Demokratie, als Kurzform für liberale Demokratie, stellt ein Set institutioneller Minima dar, das erstens eine *vertikale Dimension* demokratischer Herrschaft bezeichnet, nämlich vertikale Machtkontrolle, universelles aktives und passives Wahlrecht und die effektive Gewährleistung der damit verbundenen grundlegenden

²⁸⁵ Merkel, Wolfgang: 1999, S. 31.

²⁸⁶ Dahl, Robert: *Democracy and its Critics*, Yale 1991.

²⁸⁷ Merkel, Wolfgang: *Theorien der Transformation*, S. 34, in: von Beyme, Klaus/Offe, Claus: *Politische Theorien in der Ära der Transformation*, PVS Sonderheft 26/1995, Opladen 1996, S. 30-58.

²⁸⁸ Przeworski, Adam: 1991, S. 14.

²⁸⁹ Vgl. *Ibid.*

²⁹⁰ Siehe dazu Merkel, Wolfgang; Puhle, Hans-Jürgen; Croissant, Aurel; Eicher, Claudia und Thiery, Peter: *Defekte Demokratien*, Band 1. Theorie, Opladen 2003, S. 66ff.

politischen Partizipationsrechte.²⁹¹ Zweitens gibt es eine *horizontale Dimension*, also Herrschaftskontrolle im Rahmen der gewaltenteiligen Organisation der Staatsgewalt und der rechtsstaatlichen Herrschaftsausübung, drittens eine *transversale Dimension*, also die effektive Zuordnung der Regierungsgewalt zu den demokratisch legitimierten Herrschaftsträgern.²⁹²

Die unterschiedlichen Demokratiedefinitionen in der Transformationsforschung zeigen nicht nur die Komplexität der Problematik, sondern üben auch einen erheblichen Einfluss auf die Konsolidierungsbedingungen aus.

2.8 Demokratische Konsolidierung

*„In short, with consolidation, democracy becomes routinized and deeply internalized in social, institutional and even psychological life, as well as in calculations for achieving success.“*²⁹³

Die zentrale Frage in Bezug auf die osteuropäischen Transformationsprozesse ist, ob sie sich tatsächlich zu konsolidierter Demokratie entwickeln und unter welchen Bedingungen. Deshalb ist die Uneinigkeit innerhalb der politikwissenschaftlichen Transformationsdebatte hinsichtlich des Begriffes der demokratischen Konsolidierung tiefer als die Diskussionen um den Demokratiebegriff. In dem breiten Spektrum von minimalistischen und maximalistischen Konzepten herrschen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Transformationsforschern sowohl über den Zeitrahmen für die demokratische Konsolidierung als auch über die Frage, auf welcher Ebene – politischer, ökonomischer oder gesellschaftlicher – die Transformation vorrangig mit Nachdruck betrieben werden soll, ohne die Entwicklung der anderen Ebenen zu beeinträchtigen. Die Sozialwissenschaftler haben Schwierigkeiten damit, klare und operationalisierbare Kriterien zu entwickeln, anhand derer überprüft werden kann, wann aus einer Übergangsdemokratie eine stabile hervorgegangen ist.²⁹⁴ Die Konsolidierung von Übergangsdemokratien wird im Vergleich zur Liberalisierung und Demokratisierung als der schwierigste und komplizierteste Prozess betrachtet da unter

²⁹¹ Vgl. Ibid.

²⁹² Vgl. Ibid. S. 47.

²⁹³ Linz, Juan J. und Stepan, Alfred: 1996, S. 5.

²⁹⁴ Vgl. Negulescu, Oana: Politische und wirtschaftliche Transformation in Rumänien 1989–1996, Stuttgart 2002, S. 26.

anderem die Zahl der Akteure zunimmt, professionelle Politiker, Parteien und Interessengruppen eine wichtige Rolle spielen.²⁹⁵

Schmitter und O'Donnell²⁹⁶ sprechen dann vom Ende der Transformation und der Konsolidierung der Demokratie, wenn die Stabilisierung des Systems, i.e. die Etablierung demokratischer und legitimer Verfahren für die politische Entscheidungsfindung abgeschlossen, die Partizipation politischer Akteure am Entscheidungsprozess gesichert ist und die Überführung der im Systemwechselprozess ad hoc entstandenen Verhaltensweisen in stabile Strukturen stattgefunden hat.²⁹⁷

Przeworski hingegen stützt sich auf seinen minimalistischen Demokratiebegriff und knüpft die demokratische Konsolidierung da an: „*democracy is consolidated when most conflicts are processed through democratic institutions, when nobody can control the outcomes ex post and the results are not predetermined ex ante, they matter within some predictable*“²⁹⁸. Der Autor unterstreicht weiterhin, dass eine Demokratie etabliert werden kann, ohne dass eine Konsolidierung schon erreicht wäre.

In Anlehnung an Przeworski betrachten Linz und Stepan demokratische Systeme dann als konsolidiert, wenn die Durchsetzung politischer Interessen nur im Rahmen der von demokratischen Spielregeln aufgezeigten politischen Handlungsarena möglich ist und das institutionelle Arrangement eines demokratischen Systems „*the only game in town*“²⁹⁹ geworden ist. Dabei steht hier das Handeln der Akteure im Mittelpunkt bzw. die Anpassung ihres Verhaltens an die Erfordernisse der Demokratie. Die beiden Autoren systematisieren die demokratische Konsolidierung von Gesellschaften und benennen drei Dimensionen des politischen Systems, für die Konsolidierung angestrebt wird: das Verhalten der Eliten, das Einstellungsmuster der Staatsbürger und die strukturelle Dimension.³⁰⁰ Somit ist die demokratische Konsolidierung dann abgeschlossen, wenn auf der Dimension des Eliteverhaltens keine Mobilisierung politischer, ökonomischer oder gesellschaftlicher Art gegen das demokratische Regime stattfindet, auf der Dimension der Einstellung der Gesellschaftsmitglieder die uneingeschränkte Akzeptanz des demokratischen Systems durch die Mehrheit der Bevölkerung erfolgt und auf der strukturellen Dimension alle relevanten Akteursgruppen ihre Interessen ausschließlich im Rahmen des demokratischen

²⁹⁵ Vgl. Ibid.

²⁹⁶ Siehe dazu Schmitter, Philippe und O'Donnell, Guillermo: Transformation from Authoritarian Rule: Tentative Conclusions about Uncertain Democracies, London 1986.

²⁹⁷ Vgl. Negulescu, Oana: 2002, S. 27.

²⁹⁸ Przeworski, Adam: 1991, S. 51.

²⁹⁹ Linz, Juan J. und Stepan, Alfred: 1996, S. 5f.

³⁰⁰ Vgl. Ibid.

Entscheidungsprozesses durchsetzen und der Kontingenz demokratischer Entscheidungen unterliegen.³⁰¹

Die Transformationsforscher sind sich auch uneinig bezüglich der politischen und gesellschaftlichen Institutionen, die stabilisiert sein müssen, um von einer konsolidierten Demokratie sprechen zu können. Dabei unterscheidet Pridham zwischen negativer und positiver Konsolidierung. Die *negative Konsolidierung* bezieht sich auf die Einhaltung der demokratischen Verhaltensregeln seitens der Eliten aufgrund mangelnder Systemalternativen; die *positive Konsolidierung* bezieht sich auf die Etablierung, Glaubwürdigkeit und Legitimität des Gesamtsystems, wobei die positiven Einstellungsmuster der Bürger einbezogen werden.³⁰² Dabei geht der positive Konsolidierungsbegriff von einem weitaus längeren Zeitabschnitt bis zur Erreichung einer Konsolidierung aus.

Merkel greift das Konzept der *positiven Konsolidierung* auf, übernimmt die Dreidimensionalität des Konsolidierungsprozesses von Linz und Stepan und fügt eine vierte Ebene hinzu, die der intermediären Interessenvermittlung. Sein Mehrebenenmodell der demokratischen Konsolidierung sieht folgendermaßen aus:³⁰³

1. Ebene: *konstitutionelle Konsolidierung* (bezieht sich auf zentrale politische Verfassungsinstitutionen wie Staatsoberhaupt, Regierung, Parlament, Judikative und Wahlsystem).
2. Ebene: *repräsentative Konsolidierung* (betrifft territoriale und funktionale Interessenrepräsentation, vor allem Parteien und Verbände).
3. Ebene: *Verhaltenskonsolidierung* (hier agieren informelle Akteure wie Militär, Großgrundbesitzer, Finanzkapital, Unternehmer, radikale Bewegungen usw.)
4. Ebene: *Konsolidierung der Bürgergesellschaft* (bezieht sich auf die Herausbildung einer Staatsbürgerkultur als soziokultureller Unterbau der Demokratie).

Heinrich macht in diesem Zusammenhang jedoch darauf aufmerksam, dass für das Verhalten der Elite der Rückhalt der Bevölkerung entscheidend ist. Institutionelle Kriterien und Kriterien, die das Verhalten der Elite betreffen, sind eng mit den

³⁰¹ Vgl. Linz, Juan J. und Stepan, Alfred: 1996, S. 6; Vgl. Negulescu, Oana: 2002, S. 28f

³⁰² Vgl. Merkel, Wolfgang: 1999, S. 144; Merkel, Wolfgang: 1996, S. 37.

³⁰³ Vgl. Linz, Juan J. und Stepan, Alfred: 1996, S. 6; Vgl. Merkel, Wolfgang: 1999, S. 144; Merkel, Wolfgang: 1996, S. 37.

Einstellungen der Bevölkerung verbunden und entscheiden über den Konsolidierungsgrad einer demokratischen Gesellschaft.³⁰⁴

Betrachtet man die verschiedenen Konsolidierungsbegriffe, so stellt man fest, dass sie etwas gemeinsam haben: die Auffassung, dass demokratische Konsolidierung die Systemphase darstellt, in der alle Widerstände gegen das einwandfreie Funktionieren der Demokratie beseitigt (prozedurale und formale Einschränkungen, alte Netzwerke), die Institutionen und Teilsysteme stabilisiert werden.³⁰⁵ Nichtsdestotrotz vermitteln die aufgeführten Ansätze eher Uneinigkeit und Orientierungslosigkeit bei der Festlegung von Indikatoren für demokratische Konsolidierung. Kurz und unschlüssig gefasst: eine Demokratie erscheint konsolidiert, wenn alle relevanten Gruppen die demokratischen Spielregeln akzeptieren. Auch wenn von einem Abschluss der Konsolidierung die Rede ist, so kann nicht vom Ende der Entwicklung der Demokratie die Rede sein, denn Demokratie entwickelt sich ständig.³⁰⁶

3. Zwischenergebnis

Die begriffliche Abgrenzung soll dazu beitragen, ein Analyseraster für die nähere Betrachtung des rumänischen Transformationsprozesses in seiner Entwicklung von 1989–2008 zu schaffen. Der Begriff der Systemtransformation der nachfolgend für die Beschreibung der politischen, ökonomischen und soziokulturellen Umwandlungsprozesse verwendet wird, erlaubt eine Differenzierung auf Makro-, Meso- und Mikroebene. Warum diese Differenzierung?

Die Entwicklung der Sozialwissenschaften läuft nahezu parallel zu den gesellschaftlichen Demokratisierungswellen (Huntington). Im Laufe der Zeit prägen immer mehr unterschiedliche theoretische Ansätze die Transformationsforschung, wobei die System-Akteursdichotomie bei Weitem hervorsticht.³⁰⁷ Jedoch wird schnell

³⁰⁴ Heinrich, Dirk: 2000, S. 173. Siehe dazu auch Linz, J.J./ Stepan, A. und Gunther, R.: *Democratic Transition and Consolidation in Southern Europe with Reflections on Latin America and Eastern Europe*, in: Puhle, Hans-Jürgen: *The Politics of Democratic Consolidation*, Baltimore 1995, S. 71-123.

³⁰⁵ Vgl. Negulescu, Oana: 2002, S. 30.

³⁰⁶ Vgl. Ibid.

³⁰⁷ Vor 1989 haben makrotheoretische oder mikrotheoretische Ansätze die Transformationsforschung, damals Demokratisierungsforschung, geprägt, wobei hauptsächlich zwei grundlegende Fragestellungen behandelt wurden: die Problematik des Zusammenbruchs des alten Regimes (Systemtheorien) und später die Gestaltung der Konsolidierungsphase (Akteursansätze).

In den 70er Jahre bestimmten die makrotheoretischen Ansätze von Huntington (1965, 1966, 1968), Lipset (1959), Moore (1969) und Parsons (1951). Diese bewiesen ihre Erklärungskraft insbesondere im Zusammenhang mit den Disfunktionalitäten des alten autokratischen Systems sowie den sozioökonomischen Möglichkeitsbedingungen des neuen demokratischen Systems. Während Lipset

klar, dass diese nicht ausreicht, um die Komplexität von Transformationsvorgängen, die Einzigartigkeit und Unvergleichbarkeit der Transformationsprozesse in Osteuropa zu erfassen.³⁰⁸

Angesichts dieser Tatsache plädieren Autoren wie Heinrich, Merkel und Frantz für eine vernetzte Betrachtungsweise. Ziel der Überlegungen ist die Entwicklung eines Analyserasters, das die vergleichende Untersuchung unterschiedlicher Transformationsvorgänge erlaubt und gleichzeitig die Interdependenz sozialer Systeme erfassen kann.³⁰⁹ Daher stellt Sandschneider³¹⁰ drei Ebenen der Transformationsforschung dar, die als eng miteinander verbunden und vernetzt betrachtet werden müssen: *Makroebene*: systemtheoretische Konzeptionen und Strukturmodelle; *Mesoebene*: institutionen- und elitentheoretische Ansätze; *Mikroebene*: transformationsbezogenes Individualverhalten.

Die heutige Transformationsforschung muss Ursachen des Zusammenbruchs (makro-theoretische Ansätze, die System- und Strukturdefizite kommunistischer Regime aufzeigen) und Prozesse des Übergangs (mesotheoretische Analysen über die Zusammensetzung der beteiligten Akteure, deren Handlungen und Entscheidungen) verknüpfen und synthetisieren.³¹¹ Durch die Kopplung und Integration von Erklärungsansätzen aller drei Analyseebenen können Elemente einer aussagefähigen Transformationstheorie gewonnen werden.

demokratische Stabilität, Legitimität und Entwicklung auf eine Reihe von strukturellen Variablen (Wohlstand, Industrialisierung, Urbanisierung, Bildung) zurückführte, konzentrierten sich Moore und Huntington auf die historischen Entstehungsbedingungen der strukturellen Voraussetzungen moderner Gesellschaftsformen. Die Geschichte hat jedoch den Makrodeterminismus widerlegt: Die Verbindung zwischen Wohlstand und Demokratisierung wurde mit der Entwicklung der armen Länder Lateinamerikas und Südeuropas, widerlegt und das kommunistische Modell galt nicht mehr als Modernisierungsalternative. In den 70er und 80er Jahren fand eine Neuorientierung statt die die zahlreichen Demokratisierungen in Südeuropa und Lateinamerika theoretisch zu erklären versuchte. Da diese Umbrüche weniger überraschend erfolgten, als die in Osteuropa eine Dekade später es tun sollten, beschäftigte die Sozialwissenschaftler (wie z.B. Guillermo O'Donnell, Phillippe C. Schmitter und Laurence in ihrem Werk „Transitions from Authoritarian Rule; Prospects for Democracy“) die Frage nach der Gestaltung des Übergangs und dem Stabilisierungsweg der neuen Demokratien. Den Kern bildeten hier die akteurstheoretischen Ansätze, wobei strukturelle Variablen nur deswegen eingeführt wurden, um die Ausgangsbedingungen (Natur des kommunistischen Regimes, Natur des Zusammenbruchs) für den Anfang der Demokratisierung und Liberalisierung zu erfassen. Der Kern dieses Ansatzes bildeten die domestic, internal factors – Akteure und Akteurskonstellationen, Elitenhandeln, Rolle des Militärs. Nichtsdestotrotz gelang es der akteurszentrierten Transformationsforschung nicht Antworten auf die Ursachen des Zusammenbruchs sowie Prognosen für die Weiterentwicklung zu bieten. Siehe mehr dazu in Heinrich, Dirk: 2000, S. 24; Merkel, Wolfgang: 1999, S. 79; von Beyme, Klaus: 1994, S. 88ff; Frantz, Christiane: 2000, S. 28-32; Merkel, Wolfgang: 1996, S. 111-141.

³⁰⁸ Die politische Modernisierung wird in Osteuropa in zwei Zügen nachgeholt, da das alte Regime hier einen noch größeren Einfluss auf die gewandelten Systeme hat: es fehlte die Kontinuität der Phasen: Liberalisierung, Demokratisierung, Konsolidierung, eine Gegenelite die bereit war die Macht zu übernehmen. Siehe hierzu Frantz, Christiane: 2000, S. 31f; von Beyme, Klaus: 1994, S. 47f.

³⁰⁹ Vgl. Ibid.

³¹⁰ Vgl. Sandschneider, Eberhard: 1996, S. 23-47.

³¹¹ Vgl. Heinrich, Dirk: 2000, S. 27f.

Wie die Abb. 7 zeigt, besteht die Dreiebenenanalyse des postkommunistischen Transformationsprozesses in Rumänien erstmals aus drei großen, vertikalen Blöcke: das Erbe, der Umbau und die Stabilisierung. Diese werden zudem in drei horizontalen Ebenen eingeteilt: makro, meso und mikro. Was das Erbe des kommunistischen Systems angeht wird auf der Makroebene analysiert ob die rumänische Gesellschaft über eine vorautokratische demokratische Erfahrung verfügt, die nicht unbedingt als Anknüpfungspunkt, sondern mehr als Bezugspunkt für die Herausbildung eines demokratischen, postkommunistischen Systems dienen kann. Zudem wird die Natur des autokratischen Systems näher betrachtet. Diese hat große Auswirkungen sowohl auf der Mesoebene der Akteure und Institutionen als auch auf der Mikroebene der Mentalitäten und der politischen Kultur. Das Ende des autokratischen Regimes liefert Informationen über die daran beteiligten Akteure und bietet die Einbindungsmöglichkeit eines Akteursansatzes, wie der im nächsten Kapitel näher erläuterte Elsenhans'sche Staatsklassenansatz.

Die Mesoebene des kommunistischen Erbes bezieht sich auf die Akteurskonstellationen und institutionellen Defizite des kommunistischen Regimes, die von seiner Natur stark abhängig sind. Hier werden Fragen behandelt wie das Verhältnis zwischen Regimetreuen und Regimegegnern, die Existenz einer Opposition, die Beziehung zwischen formalen und informellen Institutionen. Die Mikroebene des Individuums behandelt die Problematik der politischen Kultur, der Mentalitäten: diese hängen in einem hohen Grad von der Existenz einer demokratischen sowie autokratischen Erfahrung und von der Natur des autokratischen Systems ab. Hier wird der Grad der Organisation der Zivilgesellschaft sowie der Kommunisierungsgrad näher betrachtet.

Bei dem Übergang in der Umbauphase des politischen Systems wirkt sich die Gesamtheit der oben erwähnten Faktoren auf der Meso- und Mikroebene des Transformationsprozesses. Hier geht die Analyse auf mögliche Elitenkontinuitäten und deren Machterhaltungsmechanismen ein, sowie den formalen und informellen Institutionen. Die Frage nach dem Anfang und Ende des Demokratisierungsprozesses wird beantwortet und die bestehenden Interdependenzen zwischen dem politischen Umbau und der gesellschaftlichen Neu[er]findung analysiert.

Der Stabilisierungsblock geht der Frage nach der demokratischen Konsolidierung des rumänischen politischen Systems nach. Die Auswirkungen entfalten sich hier, anders als auf der Ebene des kommunistischen Erbes, bottom-up. Die Konsolidierung der Mikroebene, mit der Herausbildung einer Staatsbürgerkultur als

soziokulturellem Unterbau der Demokratie, i.e. die Konsolidierung einer demokratischen politischen Kultur der Zivilgesellschaft fungiert als ein Grundbaustein für die Konsolidierung auf der Mesoebene: die Verhaltenskonsolidierung der Eliten sowie informellen Akteure wie Unternehmer, Großgrundbesitzer; die repräsentative Konsolidierung (territoriale und funktionale Interessenrepräsentation, vor allem Parteien) und die konstitutionelle Konsolidierung (diese bezieht sich auf die zentralen politischen Institutionen). Die Erfolge auf der Ebene der konstitutionellen und repräsentativen Konsolidierung sind von erheblicher Bedeutung im Hinblick darauf, ob die potenziellen Vetomächte ihre Interessen innerhalb oder außerhalb der bzw. gegen die demokratischen Normen und Institutionen verfolgen können. Sind diese drei Ebenen konsolidiert (konstitutionelle, repräsentative und Verhaltenskonsolidierung), geben sie entscheidende Impulse für die Herausbildung einer demokratiestabilisierenden Bürgergesellschaft.

Die Entwicklungen auf der Mikro- und Mesoebene wirken sich wiederum auf die Makroebene aus, und zwar kann eine Kontinuität und Stabilität des politischen Systems nur dann gesichert werden, wenn die erforderlichen Voraussetzungen für die Konsolidierung auf der Meso- und Mikroebene erfüllt sind. Von einer konsolidierten demokratischen Zivilkultur gehen immunisierende Wirkungen auf die oberen Ebenen aus, wenn deren Stabilität oder Integration durch externe Faktoren (z.B. wirtschaftliche oder außenpolitische) bedroht sind. Erst wenn alle Ebenen konsolidiert sind, kann von einer weitgehend krisenresistenten Demokratie gesprochen werden.³¹²

Dieses Analyseraster bietet die Möglichkeit alle für den rumänischen Transformationsprozess und seinen Besonderheiten wichtigen Faktoren zu berücksichtigen: die strukturellen Erbfaktoren, die Akteure des Transformationsprozesses sowie die politische Kultur. Diese Schlüsselkategorien sind diejenigen die die meisten Erklärungen für den schwierigen Ablauf der Transformation in Rumänien liefern und auch diejenigen, wo die Lösungsansätze angekoppelt werden müssen. Weiterhin ist in Zusammenhang mit dem aufgeführten Analyseraster zu beachten, dass der Transformationsprozess nicht im luftleeren Raum stattfindet, sondern in einem internen und externen Kontext eingebunden ist, die ihrerseits auf die Entwicklungen einen erheblichen Einfluss haben. Merkel identifiziert hier als wichtige Umwelteinflüsse den wirtschaftlichen Kontext mit der Einführung in den Weltmarkt; die internationale Unterstützung: politisch, wirtschaftlich, militärisch; die

³¹² Merkel, Wolfgang: Gegen alle Theorie? Die Konsolidierung der Demokratie in Osteuropa S. 417ff, in: Politische Vierteljahresschrift nr. 48/2007, S. 413-433.

internationalen Wirtschaftszyklen und die nationale Wirtschaft; den regionalen Kontext in Form der Nachbarstaaten sowie die gesellschaftlichen Konflikte wie Ungleichheit, Armut oder das Gewaltpotential usw.³¹³ Als externer Faktor wird im Rahmen der vorliegenden Arbeit nur der EU-Beitrittsprozess berücksichtigt und sein Einfluss auf die Geschwindigkeit und Umsetzung der politischen und wirtschaftlichen Transformation

Abbildung 7: Dreiebenen -Analyseraster für den rumänischen Transformationsprozess nach Heinrich und Merkel³¹⁴

³¹³ Ibid. S. 417.

³¹⁴ Darstellung nach Heinrich, Dirk: 2000, S. 304 und Merkel, Wolfgang: 2007, S. 417.

IV. Angewandte Ansätze

Im Folgenden werden die Zentralansätze erläutert, die für die Betrachtung, der für den rumänischen Transformationsprozess wichtigsten Akteure notwendig sind. Den Kernansatz dieser Untersuchung bildet die Elsenhanssche Staatsklassentheorie, ein Akteursansatz, der erlaubt die verschiedenen Ebenen des oben erläuterten Analyserasters miteinander zu verbinden, Interdependenzen herauszuarbeiten und Kontinuitäten zu entdecken. Akteure handeln in Prozessen die über einen gewissen Zeitraum sich zu Strukturen etablieren. Der Staatsklassenansatz ermöglicht die Beantwortung der Fragen: wer sind die Akteure, wie agieren sie, welche Strukturen etablieren sich durch ihr Handeln? Auch als Ansatz der Entwicklungspolitik passt sich die Staatsklassentheorie den Gegebenheiten eines Transformationsstaates an. Dritte-Welt-Länder sowie Transformationsländer stehen vor schwierigen Demokratisierungsprozessen, in deren Verlauf Akteure, die über Machtpotentiale und Ressourcen verfügen, sich als klientelistische, korrupte und sich durch Rente selbstbereichernde herrschende Klasse etablieren.

1. Der Elsenhanssche Ansatz – Die Theorie der Staatsklassen

L'Etat c'est nous!

Hartmut Elsenhans ist durch zahlreiche Veröffentlichungen zu Grundfragen der Entwicklungstheorien und Entwicklungspolitik bekannt geworden. In seinen Werken greift der Autor die zentralen Probleme der entwicklungstheoretischen und politischen Diskussion auf – Abhängigkeitsproblematik, Rohstoffpreise, Aneignung von Grundrente, Staat und Bürokratie in Entwicklungsländern –, wobei sein zentraler Ansatz behauptet, dass kontinuierliches Wirtschaftswachstum in Entwicklungsländern eine Verbesserung der sozioökonomischen Situation der Massen voraussetzt.³¹⁵

Seine Arbeiten in und über Algerien³¹⁶ sowie seine dortigen Aufenthalte verschaffen Elsenhans Detailkenntnisse zur Rolle des dortigen Staates und der staatlichen Eliten, die sich in dieser Zeit auf dem schweren Weg aus der

³¹⁵ „Der zentrale Kapitalismus wuchs, weil die Masseneinkommen stiegen (...)“ Vgl. Hein, Wolfgang: Staatsklasse, Umverteilung und die Überwindung der Unterentwicklung. Polemische Anmerkungen zum Ansatz von Hartmut Elsenhans, S. 172f., in: Peripherie, Nr. 18-19/1985, S. 172-187.

³¹⁶ Elsenhans, Hartmut.: Frankreichs Algerienkrieg 1954-1962. Entkolonialisierungsversuch einer kapitalistischen Metropole. Zum Zusammenbruch der Kolonialreiche, München 1974.

Unterentwicklung befinden. Obwohl Algerien, was Dependenztheorien angeht, über Optionen und die dazugehörigen Ressourcen verfügt, um diese Hürde zu bewältigen, ist es Elsenhans' Verdienst, aufgezeigt zu haben, warum es trotz dieser vorteilhaften Bedingungen dort nicht zu nachhaltigen Entwicklungsprozessen kommt.³¹⁷ Mit der Frage nach der spezifischen Rolle sowie dem Klassencharakter der Bürokratien in den Entwicklungsländern greift Elsenhans ein damals nicht zufriedenstellend behandeltes Problem auf, da Bürokratien oft als politisches Personal ohne eigene Interessen und meistens als Vertreter des Allgemeinwohls oder Agenten der herrschenden Klasse angesehen wurden.³¹⁸

In diesem Zeitabschnitt entstehen seine ersten Arbeiten zur Rolle von „bürokratischen Staatsklassen“ in den Ländern der Dritten Welt.³¹⁹ Wie kann eine Gruppe bezeichnet werden, die den Staat unterwirft und ihn als Hauptinstrument für ihre Bereicherung und Festigung der Macht benutzt? Eine Klasse, die autonom von der Gesellschaft agiert, die Politik monopolisiert, in die Wirtschaft und die Gesellschaft eindringt, um sie nach ihrem Wunsch zu lenken und zu manipulieren, sowie jede gesellschaftliche Autonomie zu ersticken.³²⁰ Wenn die Zugehörigkeit eines Individuums zu einer Klasse von seiner Stellung im oder in Bezug auf den Produktionsprozess abhängt, dann wird eine Bürokratie, die sich Mehrprodukt aneignet und darüber relativ frei verfügt, als soziale Klasse angesehen und als Staatsklasse bezeichnet.³²¹ In diesem Zusammenhang muss präzisiert werden, dass, wenn Elsenhans von Klasse spricht, es sich nicht um eine Klasse im marxistischen Sinne handelt, eine für gemeinsame Ziele und gegen eine andere Klasse mobilisierte Gruppe, sondern um eine theoretische und wahrscheinliche Klasse im Bourdieuschen Sinne, i.e. die Gesamtheit von solchen Akteuren, deren Mobilisierung im Verhältnis zu jeder anderen Gruppe nur wenig objektive Schwierigkeiten bereitet.³²²

Um den rent-seeking Prozess in all seinen Abläufen und Auswirkungen, sowie den durch ihn entstandenen gesellschaftlichen Strukturen zu verdeutlichen, setzt sich Elsenhans mit dem Begriff der Staatsklassen auseinander, verdeutlicht ihn und

³¹⁷ Vgl. Fuhr, Harald: Hartmut Elsenhans. Staatsklasse, Rente und die Überwindung von Unterentwicklung, in: Entwicklung und Zusammenarbeit, Nr. 7-8/2000, S. 211-214, abrufbar unter <http://www.inwent.org/E+Z/1997-2002/ez7800-7.htm>, Stand 03.11.2008.

³¹⁸ Vgl. Hein, Wolfgang: 1985, S. 181.

³¹⁹ Elsenhans, Hartmut: Die Staatsklasse/Staatsbourgeoisie in den unterentwickelten Ländern zwischen Privilegierung und Legitimationszwang, in: Verfassung und Recht in Übersee. 10,1, 1977, S. 29-42.

³²⁰ Vgl. Ouaisa, Rachid: Staatsklasse als Entscheidungsakteur in den Ländern der Dritten Welt. Struktur, Entwicklung und Aufbau der Staatsklasse am Beispiel Algerien, Münster 2004, S. 37.

³²¹ Vgl. Elsenhans, Hartmut: Abhängiger Kapitalismus oder bürokratische Entwicklungsgesellschaft. Versuch über den Staat in der Dritten Welt, 2. Auflage, Frankfurt am Main 1984, S. 118f.

³²² Vgl. Ouaisa, Rachid: 2004, S. 45

entwickelt das Herzstück seines entwicklungstheoretischen Gebäudes, den Staatsklassenansatz.

1.1 Definition des Arbeitsbegriffs Staatsklasse

Elsenhans definiert Staatsklassen als Klassen eines neuen Typs, zusammengesetzt aus hochrangigen Entscheidungsträgern des öffentlichen und privaten Sektors, aus Militär, Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen. Laut dem Elsenhansschen Ansatz wird die Staatsklasse gebildet aus jenen Personen des hierarchisch obersten Bürokratiesegments, die sich allein Kraft ihres Amtes ein Mehrprodukt kollektiv in Form von Renten aneignen und dieses im Konflikt zwischen Selbstprivilegierung und Legitimationszwang [sowie der Möglichkeit ungeheurer Verschwendung, aber auch der Überwindung marktwirtschaftlicher Entwicklungshemmnisse durch den geplanten Einsatz gesellschaftlicher Ressourcen]³²³ ausschließlich nach politischen Mechanismen zuweisen³²⁴.

*„Die Staatsklasse umfasst alle im öffentlichen Sektor Beschäftigten die über dem Durchschnitt der Arbeitskräfte über höhere Einkommen, höhere Partizipationsmöglichkeiten und ein höheres Prestige verfügen. Nicht alle im öffentlichen Sektor sind Mitglieder der Staatsklasse [...] nur ein Teil des Personals ist tatsächlich Mitglied der Staatsklasse, der kraft Amtes an der Aneignung von Mehrprodukt als Einkommen des Apparates, an der Verteilung von solchem Mehrprodukt auf Konsum und Investitionen, an Investitionsentscheidungen und an der Lenkung von Arbeit teilnimmt bzw. andere leitende Aufgaben im Staatsapparat, den staatlichen Betrieben und den in den Staat integrierten politischen und gesellschaftlichen Organisationen wahrnimmt.“*³²⁵

Das Verhalten der Staatsklasse wird einerseits durch Selbstprivilegierung, andererseits durch politischen Legitimationsdruck um die Erhaltung der Massenloyalität bestimmt.³²⁶ Mangels der Kontrolle von Seiten des Marktes oder der Bevölkerungsmehrheit ist Staatsklasse primär daran interessiert, ihre Privilegien zu erhalten und orientiert sich bei der Verwendung ihrer Ressourcen an ihren eigenen

³²³ Vgl. Hein, Wolfgang: 1985, S. 181.

³²⁴ Vgl. Ouaiassa, Rachid: 2004, S. 39.

³²⁵ Vgl. Elsenhans, Hartmut: 1977, S. 121f.

³²⁶ Vgl. Ibid. S. 74.

Interessen: diese reichen von wirtschaftlichem Wachstum³²⁷ bis hin zu „*einer höheren Güterversorgung, Maximierung des Einkommens, größeren Partizipationsmöglichkeiten sowie nichtmateriellen Gratifikationen, i.e. Power, Prestige und Macht [...], die sie in Income verwandeln*“³²⁸, aber auch im Verhältnis zu rivalisierenden Gruppen innerhalb der Staatsklasse einsetzen kann. Jedoch um das Erreichen zu können, muss sie die Aufrechterhaltung von Massenloyalität durch eigene Legitimität sichern, wobei das wiederum angesichts der Widerstandsmöglichkeiten der Unterprivilegierten mit neuen Methoden verwirklicht werden muss.³²⁹ Elsenhans erwähnt in diesem Zusammenhang die Anbindung der Unterprivilegierten als Klientel durch kontrollierte Organisationen oder Reformen im sozialen und ökonomischen Bereich.³³⁰

Ein weiteres wichtiges funktionales Merkmal der Staatsklasse ist ihre *Segmentierung*, wobei Elsenhans zwischen *zugeschriebenen* (Abstammung, Familienbande, Zugehörigkeit zu Apparaten)³³¹ und *erworbenen Eigenschaften* (gemeinsame Überzeugungen, gemeinsame Tätigkeiten, Gemeinsamkeiten der Biographien) für die Herausbildung von Segmenten unterscheidet.³³² Die Segmente innerhalb der Staatsklasse, i.e. gemeinsam verhaltende Einheiten, bilden sich, weil „*ihre Mitglieder bereit sind, sich bei für sie unmittelbar wenig wichtigen Gegenständen einzusetzen, weil sie erwarten, dass sich durch ihr Engagement jetzt begünstigten Mitglieder in einem in der Zukunft für diesen unwichtigen Streitpunkt wiederum für die Interessen der jetzt wenig involvierten Mitglieder einsetzen, so dass das eigene Engagement heute für zunächst fremde Interessen die zukünftigen Kosten der Mobilisierung von Unterstützung senkt.*“³³³

Die Staatsklasse reproduziert sich aus ihren eigenen Reihen über Bildungssystem, Nepotismus und Patronagewesen, wobei die anderen gesellschaftlichen Gruppen durch ein vertikales Klientelsystem an die Staatsklasse gebunden sind³³⁴: „*Die verschiedenen Segmente rivalisieren um Einfluss, Einkommen und Ansehen. Sie schließen dazu Koalitionen mit anderen Segmenten innerhalb der Staatsklasse, deren Resultat häufig die zahlenmäßige Ausweitung der Staatsklasse insgesamt sowie das*

³²⁷ Elsenhans spricht sogar von einer Steigerung der Produktion von Massenkonsumgütern für die Erhöhung der Versorgung der Bevölkerung mit Gütern des Grundbedarfs, weil somit die Chancen zur politischen Patronage steigen. Vgl. Elsenhans, Hartmut: 1977, S. 74.

³²⁸ Vgl. Elsenhans, Hartmut: 1977, S. 145.

³²⁹ Vgl. Ibid.

³³⁰ Vgl. Ibid.

³³¹ Dabei unterstreicht Elsenhans die Wichtigkeit der familiären Abstammung

³³² Vgl. Elsenhans, Hartmut: Staatsklassen, S. 172, in: Schulz, Manfred: Entwicklung. Die Perspektive der Entwicklungssoziologie, Opladen 1997, S. 161-185.

³³³ Vgl. Elsenhans, Hartmut: 1997, S. 172.

³³⁴ Vgl. Ouaisa, Rachid: 2004, S. 40.

*Anwachsen des organischen, klientelistisch an die betreffenden Segmente gebundenen Personals ist.*³³⁵

Neben den Hauptmerkmalen setzt der Autor auch andere Eigenschaften der Staatsklasse fest, die ihre innere Struktur sowie die Beziehungen zu anderen Klassen charakterisieren und verdeutlichen:³³⁶

- Ø *Die Staatsklasse ist eine dominante Klasse:* sie unterliegt nicht der Kontrolle einer anderen nationalen Klasse die so genannte kapitalistische Staatsfunktionen erfüllt.
- Ø *Die Staatsklasse ist eine zentralisierte Klasse,* sie eignet sich Mehrprodukt kollektiv über bürokratische Instrumente an. Das Mehrprodukt wird kollektiv vom Apparat angeeignet und anschließend innerhalb des Apparats verteilt.³³⁷
- Ø *Die Staatsklasse ist auf nationaler und internationaler Ebene kooperativ,* weil das ausländische Kapital Verteilungsspielraum zur Finanzierung von Privilegien und Investitionen vergrößern kann.³³⁸
- Ø *Die Staatsklasse verfügt über politische Möglichkeiten, die Kontrollmechanismen des Marktes auszuschalten und damit Mehrprodukt anzueignen,* weswegen die Verteilung des Mehrprodukts nur den politischen Kräfteverhältnissen untergeordnet ist. Binnen- und außenwirtschaftlich beruht die ökonomische Macht dieser Klasse auf der Monopolisierung von Ressourcen und der bürokratischen Aneignung und Verwendung des Mehrprodukts.³³⁹

1.2 Kernaussagen

Das Staatsklassentheorem besagt, dass in unterentwickelten, strukturell sehr differenzierten Gesellschaften eine bürokratische Elite durch Kontrolle des Staates sich Mehrwert aneignet und darüber entscheidet, wie dieser verwendet werden soll.³⁴⁰ Somit stellen Rente und Marginalität die strukturellen Existenzgrundlagen der Staatsklasse dar, woraus sich Zentralisierung, Monopolstellung und Segmentierung als drei grundlegende Klassenmerkmale herausbilden. Die zentrale Position der Staatsklasse als Hauptakteur der Entwicklungsprozesse in einer Gesellschaft ist jedoch nur unter der

³³⁵ Vgl. Ibid. S. 40.

³³⁶ Vgl. Ibid. S. 39.

³³⁷ Vgl. Ibid. S. 149.

³³⁸ Vgl. Ibid. S. 150.

³³⁹ Vgl. Ibid. S. 150f.

³⁴⁰ Vgl. Gärtner, Peter: Forschungen zu Entkolonisierung, Globalisierung, Staatsklassen, Europa und Entwicklungswege, in: eins-Entwicklungspolitik Information Nord-Süd, abrufbar unter <http://www.entwicklungspolitik.org/home/06-07-007-2/>, Stand 03.11.2008.

Voraussetzung zu verstehen, dass ihre strukturell begründete Ambivalenz und Inkohärenz mit berücksichtigt werden. Wenn die Rente die Überwindung von Unterentwicklung blockiert aber gleichzeitig auch die Hauptquelle für den Beginn des Entwicklungsprozesses bildet, dann wird klar, dass nur die Staatsklasse (die über die Rente verfügt) darüber entscheiden kann, wann und ob dieser Kreis durchbrochen wird. Eine erste Möglichkeit wäre das ambivalente Verhalten der Staatsklasse selbst, das strukturell bedingt zwischen Selbstprivilegierung und Legitimationszwang schwankt, wobei ihre innere Struktur bestimmt, welche der zwei Richtungen eingeschlagen wird.³⁴¹

Die Theorie der Staatsklassen will die gesellschaftliche Dynamik in unterentwickelten Ländern erklären, wo der Staat einen hohen Anteil an Investitionen und Investitionssteuerung auch der Privaten und selbst der Produktion im modernen Sektor hat. *Infolge einer mikroökonomischen und mikrosozialen Daten angemessenen Strategie der Nutzenmaximierung relevanter gesellschaftlicher Gruppen werden auf meso- und makroökonomischer sowie meso- und makrosozialer Ebene Strukturen gefestigt, die wiederum auf mikroökonomischer und mikrosozialer Ebene jene Strukturen produzieren, durch die sich soziale Gruppen und Individuen an der Aufrechterhaltung der von der Staatsklasse dominierten Entwicklungsgesellschaften beteiligen.*³⁴²

Der Elsenhans'sche Ansatz behauptet, dass die herrschenden Klassen in Entwicklungsländern, i.e. die Staatsklassen, direkt von den internationalen Beziehungen profitieren und wenige Anreize finden, den Status quo zu verlassen und einen Prozess zur Überwindung von Unterentwicklung einzuleiten. Sie scheitern gewissermaßen rational und (für sich) erfolgreich bei der Ankurbelung dieses Prozesses.³⁴³

Die auf bürokratischem Wege angeeigneten und nach Willfähigkeit verteilten Renteneinnahmen fördern und festigen Patronage- und Klientelbeziehungen und führen dazu, dass die horizontale Aggregation von Interessen (besonders der Unterschichten sowie der Zivilgesellschaft im Allgemeinen) erschwert wird.³⁴⁴ Die Struktur der sozialen Beziehungen hängt somit in hohem Maße von den Netzwerken und Interessen der Staatsklasse ab und ist eng mit den Renteneinnahmen verbunden. Die Allgegenwart

³⁴¹ Die zyklisch verlaufenden Umschichtungsprozesse innerhalb der Staatsklasse werden von Rentenschwankungen oder von den Kräfteverhältnissen zwischen den an der Umverteilung der Renten interessierten Akteursgruppen bestimmt. Vgl. Ibid.

³⁴² Vgl. Elsenhans, Hartmut: Staatsklassen, S. 475, in: Albrecht, Ulrich; Volger, Helmut (Hrsg.): Lexikon der internationalen Politik, München/Wien 1997, S. 473-475.

³⁴³ Vgl. Ibid.

³⁴⁴ Vgl. Fuhr, Harald: 2000, S. 211ff.

der Rente führt damit auch zu einer Distorsion von Politik und Politikformulierung. Eine Gesellschaft von privaten, vom Staat unabhängigen Akteuren kann sich unter diesen Bedingungen schwer bzw. gar nicht herausbilden.³⁴⁵

Elsenhans erarbeitet in diesem Zusammenhang die Konsequenzen die sich aus dem Dasein und den Handlungen der Staatsklasse ergeben, und beschäftigt sich in erster Linie mit den Wachstumsprozessen in den von Staatsklassen gefangen gehaltenen Entwicklungsländern selbst: Die Massen der städtischen und ländlichen Unterschichten können mangels Widerstandsmöglichkeiten keine Realloohnerhöhungen durchsetzen. Jedoch gibt es ohne steigende Masseneinkommen kein Wachstum des inneren Marktes was dauerhafte Investitionen und technologische Innovationen fernhält. Selbsttragendes Wachstum bleibt somit auf der Strecke. Die Staatsklasse und mit ihr die Wirtschaft in Entwicklungsländern blockieren sich selbst.³⁴⁶

Kapitalismus ist laut dem Elsenhans'schen Ansatz nur dort realisierbar, wo Elitenkonkurrenz und Widerstand von unten möglich sind, nämlich durch steigende Masseneinkommen. Aber dieser Mechanismus ist in den von Staatsklassen dominierten Entwicklungsländern blockiert, die Rente erweist sich hier als ein Gegner des Kapitalismus.³⁴⁷

Von außen auferlegte (wie im Falle der postkommunistischen osteuropäischen Länder durch die Europäische Union) oder intern erzwungene Maßnahmen zur Strukturanpassung können unter Umständen Beiträge leisten, um Wachstumshemmnisse aufzuheben und damit die wirtschaftliche Konkurrenz zu beleben.³⁴⁸ Elsenhans bezieht sich hiermit speziell auf außenwirtschaftliche Liberalisierungen, die zur Erosion eines Teils der Rente beitragen können und an Marktwirtschaft interessierte rivalisierende Segmente von Staatsklassen stärken. Jedoch ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass dieselben Mitglieder der Staatsklasse gegenüber ausländischen Entwicklungsagenturen und Investoren lediglich Marktwirtschaft mimen und sich z.B. bei Privatisierungspolitiken einmal mehr privilegieren, sich vor

³⁴⁵ Vgl. Ibid.

³⁴⁶ Vgl. Ibid. Vgl. Elsenhans, Hartmut: 1984, S. 176. Hier schafft Elsenhans einen logischen Anschluss zu seinen Studien bezüglich der Wachstumsdynamik in entwickelten Marktwirtschaften, die er in ihrer historischen Entwicklung bis ins europäische Mittelalter betrachtet. Den Fernhandel als Fallbeispiel zugrundeliegend, zeigt Elsenhans, dass Handelsprofite nur unter einer Bedingung zu Entwicklung führen: Die herrschenden Strukturen müssen den Investitionen die produktive Erschließung der inneren Märkte erlauben. Polarisierende Landbesitzstrukturen verhindern eine solche Dynamik und führen dazu, dass Eliten die erzielten Gewinne konsumieren und lediglich Anreize für spezialisierte handwerkliche (Luxus-) Produktion schaffen, nicht aber für die Herausbildung kapitalistischer Wirtschaften.

³⁴⁷ Vgl. Fuhr, Harald: 2000, S. 211-214.

³⁴⁸ Vgl. Ibid.

Konkurrenz abschotten und Reformen umlenken.³⁴⁹ Denn gerade in Gesellschaften im Übergang zur Marktwirtschaft ergeben sich ungewöhnlich große Chancen zusätzlicher Rentenaneignung, die an der Ernsthaftigkeit der Reformpolitik von alten und neuen Eliten zweifeln lassen.³⁵⁰

1.3 Definition des Arbeitsbegriffs Rente

Die Hauptvariable zur Erklärung des Handelns der Staatsklasse bleibt die Rente, die hiermit zu einem staatlichen Einkommen wird, das dem Regime zur freien politischen Verfügung steht. Diese Konzentration des Renteneinkommens beim Staat führt dazu, dass dieser Massenloyalitäten erkaufen kann und somit einen hohen Autonomiegrad gegenüber der Gesellschaft erzwingt.³⁵¹ Durch die Rente werden die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen an die Staatsklasse klientelistisch gebunden, wodurch jegliche Autonomie dieser Gruppierungen erschwert oder sogar unmöglich gemacht wird. Durch Rente greift der Staat in alle Bereiche ein (politischer, ökonomischer, sozialer und kultureller), monopolisiert sie, sodass keine staatsfreien Sphären für die eventuelle Zivilgesellschaft bleiben.³⁵² Die Rente verschafft der Staatsklasse finanzielle Ressourcen, die ihr erlauben, Klientelnetze aufzubauen und dabei die Führungskerne von Organisationen an sich zu binden.³⁵³

Dank ihrer Positionen an der Spitze der politischen Entscheidungsstrukturen eignen sich Mitglieder der Staatsklasse nach Belieben Renten an, die sie wiederum nutzen, um diese Position zu stärken, zu erweitern und zu vertiefen, und innerhalb des Staatsapparats möglichst ausgedehnte Netzwerke zu bilden.³⁵⁴ Mithilfe ihrer finanziellen Ressourcen können sie sich aber auch außerhalb des Staatssektors absichern. Sie benutzen ihr hohes Einkommen, um Bodenbesitz und Immobilien zu erwerben, sich im privaten Handel, bei Industrieunternehmen und sogar multinationalen Unternehmen zu beteiligen.³⁵⁵ Aus staatlichen Akteuren werden gleichzeitig private

³⁴⁹ Vgl. Ibid.

³⁵⁰ Vgl. Ibid.

³⁵¹ Vgl. Ouaiassa, Rachid: 2000, S. 40

³⁵² Vgl. Ibid.

³⁵³ Vgl. Elsenhans, Hartmut: 1984, S. 176.

³⁵⁴ Vgl. Ibid.

³⁵⁵ Vgl. Ibid.

Akteure, rent-seeking wird mit profit-seeking verkoppelt. Daraus ergibt sich auch eine unbegrenzte Rivalität der einzelnen Mitglieder um Einfluss, Prestige und Geld, was zu Korruption führt, die sich ihrerseits durch die Renteneinkommen finanziert.³⁵⁶

Elsenhans greift zum Rentenbegriff, um das Machtmonopol der Staatsklasse zu begründen, aber auch um die Schwierigkeiten der auf Rente gebauten Ökonomien beim Übergang zu produzierenden, kapitalistischen Wirtschaften zu erläutern. Für den Autor hängen Staatsklasse und Rente eng zusammen, weil Renten Resultate sozioökonomischer Strukturmerkmale und politischer Organisation sind. Dank des Rentenbegriffs ist es in der Analyse möglich den Zusammenhang zwischen politischen und wirtschaftlichen Strukturen zu untersuchen.³⁵⁷ Aufgrund der *Rentenproblematik* kann man erklären, wie ein Staat wie Rumänien, der über genügend Ressourcen und Potenziale verfügt, einen steilen, schwierigen postkommunistischen Entwicklungsablauf durchmachen muss.

1.4 Rente als ökonomisches, soziales, kulturelles und symbolisches Kapital

Ouaissa³⁵⁸ übernimmt in seiner Analyse der Entwicklung der algerischen Staatsklasse den Elsenhansschen Staatsklassen-Ansatz, erweitert diesen jedoch anhand der Bourdieuschen Raumtheorie, um ein besseres Verständnis davon zu bekommen, wie im Staat die Kämpfe und Kompromisse verschiedener Akteursgruppen stattfinden. Dabei wird der Staat als Raum beschrieben, dessen Entstehung Hand in Hand geht mit der Genese der herrschenden Klasse.

„Der Staat als Ergebnis eines Prozesses der Konzentration verschiedener Kapitalsorten, Kapital der physischen Gewalt [...], ökonomisches Kapital, kulturelles oder informationelles Kapital, symbolisches Kapital, eine Konzentration, die an sich schon den Staat zum Besitzer einer Art Metakapital macht, das ihm Macht über die anderen Kapitalsorten und ihre Besitzer verleiht“.³⁵⁹ Folglich geht die Konstruktion des Staates Hand in Hand mit der Konstruktion des Felds der Macht, verstanden als der Spielraum, in dem die Kapitalbesitzer (der verschiedenen Sorten) vor allem um die

³⁵⁶ Vgl. Ibid.

³⁵⁷ Vgl. Ouaiassa, Rachid: 2004, S. 40.

³⁵⁸ Vgl. Ibid.

³⁵⁹ Bourdieu, Pierre: *Praktische Vernunft. Zur Theorie des Handelns*, Frankfurt am Main 1998, S. 100f zitiert nach: Ouaiassa, Rachid: 2004, S. 45.

Macht über den Staat kämpfen, das heißt über die verschiedenen Kapitalsorten und ihre Reproduktion.³⁶⁰

Der Staat wird somit zu einem Schauplatz der Kämpfe um Macht, i.e. um das Monopol über die verschiedenen Kapitalarten. Er ist die einzige Quelle für Privilegien, Reichtum, Prestige, wobei die Klasse herrscht, die sich das Gesamtvolumen des Kapitals in seinen verschiedenen Formen angeeignet hat. Kapital sowie Profit haben bei Bourdieu verschiedene Erscheinungsformen, wobei der Autor nicht nur Geld- und Produktionsmittelvermögen in Betracht zieht, sondern zudem Kompetenzen, Befugnisse, Zuständigkeiten.³⁶¹ Somit verfügt die herrschende Klasse, i.e. die Staatsklasse, nicht nur über das ökonomische Kapital in Form von Renten, die auch im Sinne von Bourdieu ausschlaggebend sind, sondern bestimmt auch über das soziale, kulturelle und symbolische Kapital, weil sie dadurch ihre Reproduktion sichern und ihre Rekrutierungsregeln erhalten kann.³⁶²

Bei Bourdieu stellt das ökonomische Kapital das primäre Machtmittel dar, da sich aus den anderen Kapitalarten heraus allein noch keine dauerhaften Herrschaftsbeziehungen ergeben. Erst in Verbindung zum ökonomischen Kapital entfalten sie ihre Kraft und können Herrschaftsbeziehungen absichern oder verstärken. Somit spielt nicht nur das Kapitalvolumen, über das eine Staatsklasse verfügt, eine wichtige Rolle, sondern auch die Zusammensetzung, die Struktur des „eroberten“ Kapitals.³⁶³

Die Akteure organisieren sich in Gruppen, um ihre Macht zu erweitern, wobei das Verhältnis zwischen den Akteuren und Gruppen nicht stabil ist, da die Werte der verschiedenen Kapitalsorten sich ändern können und es zu Wechselkursen im Sinne von

³⁶⁰ Vgl. Ibid.

³⁶¹ Vgl. Ibid. S. 45f.

³⁶² Das *soziale Kapital* besteht für Bourdieu aus den aktuellen und potenziellen Ressourcen, die auf der Zugehörigkeit zu einer Gruppe beruhen. Soziales Kapital realisiert sich in der Ausnutzung eines Netzwerkes von Beziehungen und wirkt bei der Aneignung von ökonomischem oder kulturellem Kapital wie ein Multiplikator.

Kulturelles Kapital ist nur unter bestimmten Bedingungen in ökonomisches Kapital transformierbar besitzt trotzdem eine Eigenlogik, die sie vom ökonomischen Kapital unterscheidet. Bourdieu unterscheidet drei Erscheinungsformen des kulturellen Kapitals: Inkorporiertes, objektiviertes und institutionalisiertes Kulturkapital

Die *symbolische Macht* schafft es, Beeinflussung, Einschüchterung, Manipulation zu erzeugen. Mit symbolischem Kapital ist die Möglichkeit der Anerkennung der drei erstgenannten Kapitalarten gemeint, die der einzelne oder eine Gruppe durch die Verwendung des gesellschaftlichen Symbolsystems gewinnen kann. Die Wirkung der symbolischen Macht ist die Legitimierung jedweder Macht. Die durch das symbolische Kapital erzielten sozialen Anerkennungen und Wertschätzungen können sich in den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen realisieren. Vgl. Schilcher, Christian: Der Beitrag von Pierre Bourdieu zur Sozialstrukturanalyse der gegenwärtigen Gesellschaften, Darmstadt 2001, S. 49ff. und Ouaisa, Rachid: 2004, S. 47.

³⁶³ Vgl. Schilcher, Christian: 2001, S. 49ff; Ouaisa, Rachid: 2004, S. 47.

Schwankungen des politischen Gewichts einer Kapitalart kommt. Das führt zum Hinterfragen der Legitimität, zu Legitimitätsanfechtung sowie Gleichgewichtstörungen in verschiedenen herrschenden Gruppen der Staatsklasse.³⁶⁴

1.5 Das Dilemma der Gleichzeitigkeit

Das Dilemma der Gleichzeitigkeit politischer, ökonomischer und gesellschaftlicher Reformen, mit dem die postkommunistischen Gesellschaften konfrontiert werden, ist eine von Offe³⁶⁵ entwickelte demokratietheoretische Problematik, die behauptet, dass die gleichzeitige erfolgreiche Einführung demokratischer Institutionen und marktwirtschaftlicher Verteilungsstrukturen in postkommunistischen Transformationsprozessen unmöglich sei.³⁶⁶ Auch Elster spricht in diesem Zusammenhang von „*the necessity and impossibility of simultaneous economic and political reform*“³⁶⁷ wobei Wiesenthal³⁶⁸ das Dilemma der Gleichzeitigkeit als eine Art Unmöglichkeitstheorem bezeichnet.

Die Problematik kann folgenderweise zusammengefasst werden: Marktwirtschaft kommt nur unter vordemokratischen Bedingungen in Schwung. Um sie zu fördern, müssen demokratische Rechte zurückgedrängt werden. Erst eine entwickelte Marktwirtschaft erzeugt sozialstrukturelle Bedingungen für eine stabile Demokratie und ermöglicht soziale Kompromissbildung. Nichtsdestotrotz stellt die Einführung der Marktwirtschaft in den postsozialistischen Ländern ein politisches Projekt dar, das nur auf der Basis starker demokratischer Legitimation Erfolgsaussichten hat.³⁶⁹ Das Fehlen stabiler, konsensstiftender Grundlagen für politische und ökonomische Reformen in den postkommunistischen Gesellschaften beeinträchtigt nachhaltig deren Transformationsprozesse. Konkurrierende Transformationsstrategien werden hinsichtlich ihrer Geschwindigkeit, Reihenfolge, Schrittlänge, Kombination und

³⁶⁴ Ouaisa, Rachid: 2004, S. 48.

³⁶⁵ Dabei stellt das Dilemma der Gleichzeitigkeit genau den größten Unterschied zwischen den ost- und südeuropäischen Transformationsprozessen: die autoritären Regime oder Militärdiktaturen in Südeuropa und Lateinamerika haben es nie versucht die Zivilgesellschaft systematisch zu zerstören. Siehe dazu noch Frantz, Christiane: 2000, S. 15.

³⁶⁶ Offe, Claus: Der Tunnel am Ende des Lichts. Erkundungen der politischen Transformation im Neuen Osten, Frankfurt am Main 1994, S. 57ff.

³⁶⁷ Elster, Jon: The Necessity and Impossibility of Simultaneous Economic and Political Reform, in: Ploszajka, Piotr (Hrsg.): Philosophy of Social Choice, Warsaw 1990, S. 309-316.

³⁶⁸ Wiesenthal, Helmut; Beyer, Jürgen; Wielgoß, Jan: Postcommunism as an Example of Successful Large-Scale Reform, abrufbar unter <http://www.hwiesenthal.de/downloads/html/postcommunism.htm>, Stand 03.11.2008.

³⁶⁹ Vgl. Offe, Claus: 1994, S. 57ff; Vgl. Negulescu, Oana: 2002, S. 65.

Methode anhand zweier Extrempole der strategisch möglichen Alternativen diskutiert: die *Radikalreformer* beabsichtigen durch *Schocktherapie – big bang* – die gleichzeitige Durchführung der nötigen Reformschritte in allen Teilbereichen, während *gradualistische Strategien* die schrittweise Realisierung der einzelnen Reformen anstreben.³⁷⁰

Die neoliberalen Vertreter der Schocktherapie (wie Lipton, Balcerowics) stehen für eine gleichzeitige Durchführung von einzelnen Reformschritten, wodurch der Großteil der Kosten sich auf den Zeitpunkt des Transformationsbeginns anhäuft und somit die Belastbarkeit der Wähler in einem kurzen Zeitabschnitt auf die Probe gestellt wird. Dadurch dass sich diese holistische Strategie von dem sozialistischen Koordinationsmechanismus entfernt, verhindert sie gleichzeitig das *rent-seeking* verschiedener Akteursgruppen und fördert das marktkonforme *profit-seeking* der beteiligten Akteure.³⁷¹ Die Gradualisten betrachten die Schocktherapie mit den Worten von Popper als „*utopisches Social Engineering*“, und schlagen Reformen vor, die aufeinander aufbauen und in einer gewissen Reihenfolge implementiert werden sollen, basierend auf den Problemen des Sozialismus, wie Transaktionskosten, Kultur, ineffiziente Anreizstruktur.³⁷² Sie appellieren an die langfristige Ausdauer der Bevölkerung durch eine zeitliche Verteilung von Reformschritten und berücksichtigen die politischen Restriktionen (politische Entscheidungen können zum potenziellen Widerstand der Bevölkerung führen) des Transformationsprozesses.³⁷³ Jedoch werden hier die institutionellen Handlungsbedingungen nicht schnell genug umgestaltet, um das Primat der politischen Macht gegenüber dem der ökonomischen Rationalität auszuschließen, sodass Möglichkeiten für *rent-seeking* bestehen [bleiben].³⁷⁴

Es gilt in beiden Fällen, wie Przeworski es bildlich formuliert hat, das Tal der Transformation – steht für die mit den Transformationsprozessen zusammenhängenden Transaktionskosten, i.e. ökonomische sowie soziale Kosten, die a priori nicht definierbar sind – zu durchqueren, um anschließend die höheren Hügeln des reformierten Systems zu erkunden.³⁷⁵ Die ausgewählte Strategie hängt somit nicht nur von logischen Vorgehensweisen ab, sondern basiert auf den Interessen der am

³⁷⁰ Für eine ausführliche Argumentation der beiden Gegenpositionen siehe Wiesenthal, Helmut: Preemptive Institutionenbildung: Korporative Akteure und institutionelle Innovationen im Transformationsprozess postsozialistischer Staaten, in Arbeitspapiere AG TRAP 4. Vgl. Negulescu, Oana: 2002, S. 70f.

³⁷¹ Vgl. Comsa, Maria-Laura: 2007, S. 150.

³⁷² Vgl. Comsa, Maria-Laura: 2007, S. 150.

³⁷³ Vgl. Negulescu, Oana: 2002, S. 69ff.

³⁷⁴ Vgl. Ibid.

³⁷⁵ Vgl. Ibid.

Transformationsprozess beteiligten Akteure, die manchmal von der Zielsetzung der Demokratisierung und Einführung der Marktwirtschaft abweichen.³⁷⁶

Im Mittelpunkt der Untersuchungen von Hellmann³⁷⁷ stehen somit die Akteure der Transformationsprozesse und deren Bereitschaft die Transaktionskosten dieser Prozesse zu tragen. Seine Fallanalysen, basierend auf verschiedenen von der Weltbank entwickelten Indikatoren, schließen die wissenschaftliche Debatte um den Vorteil der gegensätzlichen Strategien – Radikalreformen vs. Gradualismus – endgültig ab. Hellmanns Überlegungen stützen sich auf die sogenannte J-Kurve der Verteilung von Kosten und Gewinnen in Transformationsprozessen. Diese besagt, dass ökonomische Reformen kurzfristig hohe Transaktionskosten generieren, bevor sie beginnen, Gewinne abzuwerfen.³⁷⁸ Diese Transaktionskosten sind konzentriert, wogegen die Gewinne eher verteilt sind. Hellmann berücksichtigt in seiner Analyse die Interessen der Gewinner und der Verlierer der Transformationen jeweils unter graduellen und Radikalreformen und vergleicht diese: sein Ergebnis ist, dass die Transaktionskosten/Reformkosten unter kurzfristigen Radikalreformen kleiner sind als unter graduellen, partiellen Reformen – „partial reform equilibrium“ – und die potenziellen Verlierer von den Gewinnen zu einem früheren Zeitpunkt des Transformationsprozesses und auf einem höheren Niveau zu spüren bekommen.³⁷⁹ Hellmann gelingt es zu zeigen, dass postkommunistische Gesellschaften, die sich der Bedrohung durch politischen Widerstand der kurzfristigen Verlierer der Transformation entziehen und graduelle Reformen durchführen, nur partielle Fortschritte in der ökonomischen Transformation machen, wobei sich diejenigen Volkswirtschaften, die eine enttäuschte, gegen die Reform agierende Wählerschaft der kurzfristigen Verlierer in Kauf genommen und radikale Reformen eingeleitet haben sich positiv entwickeln.³⁸⁰ Daher empfiehlt Hellmann die Einschränkung der Gewinnerklasse in ihrem Handlungsspielraum, wobei als effizienteste Methode die politische Einbindung der kurzfristigen Verlierer erscheint.³⁸¹ Je partizipativer und pluralistischer ein politisches System ist, desto schneller werde der Einfluss der Reformbremsen geschwächt.

Wenn also die Strategie der Radikalreformen die bestgeeignete ist um das Tal der Transformation zu durchqueren, warum fällt die Entscheidung in mehreren

³⁷⁶ Vgl. Ibid. S. 68.

³⁷⁷ Hellmann, Joel S.: *Winners take all: The Politics of Partial Reform in Postcommunist Countries*, in: *World Politics* Nr. 50.2/1998, S. 203-234, abrufbar unter http://rru.worldbank.org/Documents/PapersLinks/Hellman_Winners_Take_All.pdf, Stand 03.11.2008.

³⁷⁸ Vgl. Ibid. S. 206f.

³⁷⁹ Hellmann, Joel S.: 1998, S. 220f.

³⁸⁰ Vgl. Negulescu, Oana: 2002, S. 70f.

³⁸¹ Vgl. Ibid.

osteuropäischen Transformationsländern trotzdem für partielle Reformen? Welches sind die Akteure, die sich für eine der Optionen entscheiden, und welches sind die Akteure, die am meisten von dieser Entscheidung profitieren?

1.6 State capture oder: Der gefangene Staat

Das von Hellmann aufgedeckte Problem der Vetomacht von Transformationsgewinnern im Laufe der Transformationsprozesse wird durch Studien und Fallanalysen der Weltbank und der EBRD ergänzt und erweitert. Die 1999–2000 durchgeführte Befragung von 4.000 Unternehmen in über 22 Transformationsstaaten „Business Environment und Enterprise Performance Survey“ (BEEPS)³⁸², bezieht sich vor allem auf die Beziehungsstruktur zwischen dem Unternehmen und dem Staat und misst die Qualität von good governance aus der Sicht der Firmen. Somit können Erkenntnisse über die Arten von Interaktionen unterschiedlichster Qualität von Unternehmen mit dem Staat sowie Bestechungszahlungen untersucht werden. Im Vergleich zu anderen Korruptionsindizes wie z.B. dem Corruption Perceptions Index von Transparency International³⁸³ können nun direkte Erfahrungen und Aktionen von Firmen gemessen werden, wobei das Ergebnis nicht ausschließlich von Einschätzungen externer Beobachter abhängig ist.

Das Begriff des „state capture“ wird hier eingeführt, um die Bemühungen von Individuen, Gruppen und Firmen des öffentlichen und privaten Sektors zu beschreiben, die Gesetzgebung, Gesetze, Verordnungen, Dekrete sowie andere Politiken der Regierung durch explizit illegale, unerlaubte, nicht-transparente, private Zahlungen, Gewinne und Vorteile an öffentliche Bedienstete zu formen und zu beeinflussen. State capture blüht demnach genau dort, wo die Konzentration der politischen und ökonomischen Macht groß ist, der Entwicklungsgrad der Gesellschaft und deren Interessen eher niedrig sind und die formalen Wege des politischen Einflusses sowie der Interessenvermittlung unterentwickelt sind.³⁸⁴

³⁸² Siehe mehr dazu unter <http://info.worldbank.org/governance/beeps/>, Stand 03.11.2008.

³⁸³ Der Corruption Perceptions Index (CPI) von Transparency International listet Länder nach dem Grad auf, in dem dort Korruption bei Amtsträgern und Politikern wahrgenommen wird. Es ist ein zusammengesetzter Index, der sich auf verschiedene Umfragen und Untersuchungen stützt, die von neun unabhängigen Institutionen durchgeführt wurden. Es wurden Geschäftsleute sowie Länderanalysten befragt und Umfragen mit Staatsbürgern im In- und Ausland miteinbezogen. Siehe dazu mehr unter http://www.transparency.org/publications/annual_report, Stand 03.11.2008.

³⁸⁴ Vgl. Omelyanchuk, Oleksiy: Explaining State Capture and State Capture Modes: the Cases of Ukraine and Russia, Dezember 2001, abrufbar unter <http://www.ualberta.ca/~cius/stasiuk/st-articles/an-explain.htm>, Stand 03.11.2008.

Der Begriff state capture erweitert und vertieft das Konzept der Korruption um zwei Kategorien von Akteuren: Transformationsgewinner im politischen und Transformationsgewinner im wirtschaftlichen Bereich. Somit wird die Verbindung zwischen den beiden Teilsystemen Politik und Wirtschaft geschafft.

1.7 Zwischenergebnis

Der Dreiebenenanalyseraster der postkommunistischen Transformation wird somit um einen Akteursansatz erweitert. Der Staatsklassenansatz verbindet die drei Analyseblöcke (Erbe, Umbau, Stabilisierung), weil er im Falle Rumäniens von einer Akteurskontinuität ausgeht. Die Verbindung des Staatsklassenansatzes mit dem Dilemma der Gleichzeitigkeit und dem State-Capture-Ansatz soll im Laufe der vorliegenden Arbeit folgende Thesen bestätigen:

1. Die kommunistische Nomenklatura erfindet sich in Rumänien nach 1989 als Staatsklasse neu.
2. Ihre Macht basiert grundsätzlich auf dem politischen (Amt/Position) und dem ökonomischen Kapital (Rente) deren Aneignung und Erhaltung (Dilemma der Gleichzeitigkeit-Gradualismus) sie anstrebt. Andere Kapitalarten wie soziales, kulturelles und symbolisches Kapital sind nur Mittel zum Zweck.
3. Zu ihren Machterhaltungsmechanismen benutzt sie demokratisch formale sowie informelle Institutionen, wie personalisierte Strukturen und politische Korruption.
4. In ihrer Entwicklung durchläuft die rumänische Staatsklasse Segmentierungs- und Konsolidierungsphasen, deren Kern gegensätzliche Ansichten zu politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Projekten bildet.
5. Die Träger der rumänischen Staatsklasse sind die Parteien, als Reminiszenz des kommunistischen Systems. Die Parteien fungieren als Gatekeeper und wichtigste Rekrutierungsinstanzen.
6. Durch den gefangenen Privatisierungsprozess etablieren sich Segmente der Staatsklasse als Machtakeure im Teilsystem Wirtschaft. Somit verbindet die Staatsklasse durch ihre interne Akteurskonstellation Politik und Wirtschaft, rent-seeking mit profit-seeking. Auf den Staat wird somit von beiden Seiten Druck

ausgeübt: rent-seeking und state capture führen zu einem Monopol der Macht in den Händen der Staatsklasse.

7. Die Staatsklasse wird zu einem Entscheidungsakteur im Transformationsprozess.
8. Politische und wirtschaftliche Reformen sind eher als Ergebnis der Restrukturierung und der Machtkämpfe innerhalb der Staatsklasse anzusehen. Die Segmentierung der Staatsklasse kann somit zu Demokratisierung und Reformen führen. Reformen werden zugelassen und durchgeführt in dem Maße, in dem diese den Interessen der Staatsklasse dienen.

V. Les Fleurs de Mal – die Sünden der Vergangenheit: Verpasste Modernisierung und versäumte „Perestroika“

In diesem Kapitel widmet sich die Analyse dem ersten Baustein des Dreiebenen-Analyserasters und zwar dem kommunistischen Erbe. Folgende Fragen sollen hier beantwortet werden

1. Kann im Falle Rumäniens von einer demokratischen Erfahrung in der Zwischenkriegszeit gesprochen werden?
2. Was waren die besonderen politischen, ökonomischen und sozialen Rahmenbedingungen bzw. der Modernisierungsgrad der rumänischen Gesellschaft vor dem Sieg der Rumänischen Kommunistischen Partei?
3. Welche waren die Beziehungen Staat-Gesellschaft? Gab es eine demokratische politische Kultur?
4. Welche waren die Besonderheiten des rumänischen Kommunismus?
5. Welche waren die Besonderheiten des rumänischen Systemwechsels?
6. Welche waren die wichtigsten Akteure des Zusammenbruchs?

1. Das Goldene Zeitalter oder: Das erste demokratische Experiment

*„Democracy may be full of charm and comfort, but so far ... it has not made us into a strong State, nor has it made us conscious of our greatness ... If by leaving democracy Romania becomes a strong State, armed conscious of its power and destiny, history will take account of that deed.“*³⁸⁵

*„The principal dilemma of Romania’s precommunist political heritage was conflict between dominant social interests and state interests, that is, between Romanian society and those who controlled the Romanian polity.“*³⁸⁶

Um die Natur der rumänischen Demokratie nach 1989 auf ihrem Weg von der so genannten „*originellen Demokratie*“³⁸⁷ zur demokratischen Konsolidierung besser verfolgen zu können, ist es zunächst erforderlich, einen Blick auf das erste rumänische demokratische Experiment zu werfen. Die Unwilligkeit der politischen Elite, die Herausbildung einer Zivilgesellschaft zu unterstützen, die Tradition der staatlichen Dominanz über die Bürger, die Akzeptanz eines arbiträren politischen Verhaltens, die Schwäche der Mittelklasse können nur infolge einer näheren Betrachtung der vorkommunistischen Politik, besonders der turbulenten Zwischenkriegszeit verstanden werden.³⁸⁸

Auf dem Weg der Abkehr vom kommunistischen Regime zu einem neuen politischen Demokratiemodell suchen die Staaten Ost- und Südosteuropas sehr häufig eine Orientierung an der eigenen politischen Vergangenheit. So kommt es, dass im Falle Rumäniens Bemühungen zur Wiederherstellung der seelischen Einheit zwischen der rumänischen demokratischen Tradition der Zwischenkriegszeit und derjenigen der Gegenwart in den Vordergrund der Suche nach einer neuen politischen Identität nach 1989 treten.³⁸⁹ Wenn für den Kommunismus das Goldene Zeitalter sich in der Zukunft befindet, ist es im Falle des Postkommunismus in der Zwischenkriegszeit zu suchen. Nicht umsonst werden die Revolutionen von 1989 als „*revolutions of recuperation*“³⁹⁰

³⁸⁵ Gallagher, Tom: 1995, S. 35.

³⁸⁶ Shapiro, Paul: Romania’s Past as Challenge for the Future: A Developmental Approach to Intewar Politics, S. 17, in: Nelson, Daniel (Hrsg.): Romania in the 1980s, Boulder 1981, S. 17-67.

³⁸⁷ Der Begriff stammt von Ion Iliescu siehe dazu Iliescu, Ion: Aufbruch nach Europa, Köln 1995.

³⁸⁸ Vgl. Gallagher, Tom: 1995, S. 7.

³⁸⁹ Maner, Hans-Christian: Parlamentarismus in Rumänien (1930-1940), München 1997, S. 13.

³⁹⁰ Habermas, Jürgen: What Does Socialism Mean Today? The Revolutions of Recuperation and the Need for New Thinking, in: Blackburn, R. (Hrsg.): After the Fall: The Failure of Communism and the Future of Socialism, London 1991, S. 26f.

bezeichnet: die *Zwischenkriegszeit* gilt als ein „*returning point*“, ein *Anknüpfungspunkt einer Evolution, die brutal durch das kommunistische Regime unterbrochen wurde*. Ist jedoch die vor-kommunistische Zeit als Anknüpfungspunkt geeignet?

Maner bezieht sich in diesem Zusammenhang auf eine Reihe von Monographien, die der rumänischen Zwischenkriegszeit die Existenz eines stabilen demokratischen, parlamentarischen Systems bescheinigen,³⁹¹ charakterisiert jedoch diese Bewertungen als unrealistisches, optimistisches Wunschdenken, da bei genauer Betrachtung das ambivalente Gesicht der rumänischen zwischenkriegszeitlichen Entwicklung starke antidemokratische, autokratische Tendenzen aufweise.³⁹² Seine Analyse konzentriert sich auf die innenpolitische Entwicklung im zweiten Jahrzehnt der Zwischenkriegszeit, vor dem Einsetzen des autoritären Regimes, wobei im Mittelpunkt der Betrachtungen die Monarchie, die Regierung und das Parlament als wichtigste politische Institutionen sowie deren Zusammenspiel im damaligen politischen System stehen.

Die Krise des rumänischen parlamentarischen Systems ist demnach nicht eine Erscheinung der 30er Jahre der Zwischenkriegszeit, sondern hat ihre Wurzeln vor dem Ersten Weltkrieg, in den Anfängen der modernen Strukturen des jungen Staates.³⁹³ Ein zentrales Problem des Systems ist der Konflikt zwischen der Stellung des Herrschers und den Machtbestrebungen und Interessen einiger Großbojaren (rumänischer Landadel). Die geopolitische Lage Rumäniens als Schnittstelle zwischen der westlichen und der orientalischen Welt führt zu einer spezifischen wirtschaftlichen, politischen und sozialen Entwicklung, die sowohl von byzantinisch-orthodoxen Merkmalen geprägt ist als auch von osmanischen und russischen Einflüssen. Deswegen stoßen neue Ideen oder Modernisierungstendenzen immer wieder auf tief eingeprägte orientalische Wurzeln und Sitten, eine Konstante des rumänischen politischen Systems überhaupt.³⁹⁴ Die Wahlen entwickeln sich zu einer formalen Angelegenheit: Gebt mir die Regierung und ich gebe euch das Parlament. Der konservative Politiker Petre P. Carp³⁹⁵ charakterisiert das System: *„In Rumänien gibt es keine parlamentarische Regierungen, sondern regierungsabhängige Parlamente. [...] Man kann nicht behaupten, in Rumänien jemals unter einem parlamentarischen System gelebt zu haben – dies sei ein Traumbild. Die*

³⁹¹ Siehe dazu Scurtu, Ion; Bulei, Ion: *Democratia la romani 1866–1938*/[Demokratie bei den Rumänen 1866–1938], Bucuresti 1990; Soare, Aurel-Constantin: *Regimul politic din Romania in deceniul al treilea al secolului al XX-lea*/[Das rumänische politische Regime im 3. Jahrzehnt des 20. Jh.], Bucuresti 1994.

³⁹² Vgl. Maner, Hans-Christian: 1997, S. 26f.

³⁹³ Vgl. Ibid.

³⁹⁴ Vgl. Maner, Hans-Christian: 1997, S. 40.

³⁹⁵ Außenminister zwischen 20.04.1870 – 14.12.1870; Premierminister zwischen 19.07.1900 – 27.02.1901 und 14.02.1911 – 10.04.1912.

*zwei grundlegenden Prinzipien – Abgeordnete, die ihrer Mission bewusst, den Willen der Bevölkerung vertraten, sowie eine Regierung, die aus der Mitte dieser Vertretung, dem Parlament, hervorgehen sollte – existieren nur auf dem Papier.“*³⁹⁶

Eine Zusammenarbeit der politischen Kräfte erweist sich im zwischenkriegszeitlichen Rumänien als undurchführbar. Man kann manche institutionellen Veränderungen als Modernisierungsversuche zwar katalogisieren, wie z. B. die Einführung des aktiven und passiven Männer- und Frauenwahlrechts sowie die Wahl von Arbeitern und Bauern ins neue Parlament,³⁹⁷ jedoch erweisen sich diese als vereinzelt und isoliert. Um die soziale, politische und wirtschaftliche Situation Rumäniens in der Zwischenkriegszeit am besten zu beschreiben, muss sie als Modernisierungskrise eingestuft werden: die Modernisierung fungiert lediglich als formales Prinzip und ideologisches Konstrukt i.e. eine vorgetäuschte Modernisierung.³⁹⁸

Das Ende des parlamentarischen Systems 1938 in Rumänien hat seine Ursachen nicht nur in den autoritären Tendenzen und Machtambitionen Carols II., sondern auch im moralischen Verfall der politischen Klasse und der sich stufenweise entwickelnden konservativ-autoritären Ordnung. Die Eliten (Partei-Eliten, König, Königshof = Kamarilla) prägen die politische Landschaft und regieren das Land mit autoritären Methoden, sodass wahrhaftig behauptet werden kann, dass 1938 der Übergang von einer autoritären Regierungsform der Oligarchie zur autoritären Regierungsform des Einzelnen (Carol II.) stattfindet.³⁹⁹

Intellektuelle und einige politische Gruppierungen sprechen sich in der Öffentlichkeit gegen ein liberales parlamentarisches System aus, und drängen König Carol II. in die Rolle eines autoritären Staatsführers und Retters hinein. Das Fehlen einer starken Mittelschicht, die sich gegen die oligarchische Herrschaft wenden könnte, tritt außerdem besonders hervor.⁴⁰⁰

Das Rumänien vor dem Einsetzen des autoritären Regimes hat eine besonders hohe Analphabetenquote, niedrige Lebenserwartung, die Wirtschaft ist trotz der forcierten Industrialisierung agrarisch geprägt, die Bauern bilden die Mehrzahl der Bevölkerung, die politische Partizipation ist gering und die Konflikte werden nicht institutionalisiert, sondern offen ausgetragen. Weitere Hindernisse auf dem Weg der Modernisierung der rumänischen Gesellschaft sind die Idealisierung des traditionellen

³⁹⁶ Gane, C.: P.P. Carp și locul său în istoria politică a României/[P.P. Carp und sein Platz in der politischen Geschichte des Staates], București 1936, S. 166-167 zitiert nach Maner, Hans-Christian: 1997, S. 504.

³⁹⁷ Vgl. Maner, Hans-Christian: 1997, S. 519.

³⁹⁸ Vgl. Ibid.

³⁹⁹ Vgl. Ibid. S. 521.

⁴⁰⁰ Vgl. Ibid.

Dorfes und der ländlichen Wurzeln des rumänischen Volkes sowie das Fehlen bzw. Ausbleiben eines eigentlichen Bruchs mit der Vergangenheit. Die westlich erzogene und geprägte Führungsschicht hat es nicht geschafft, ihre Ideale auf die breite Mehrheit zu übertragen.⁴⁰¹

In seinem Essay „*Wandel ohne Modernisierung*“ setzt sich auch Sundhaussen mit der Problematik der Entwicklungsverläufe der Staaten Südosteuropas auseinander und vertieft seine These, dass diese Staaten in der Zwischenkriegszeit eine partielle Modernisierung, gesehen als „*Überwindung ökonomischer, gesellschaftlicher und kultureller Rückständigkeit*“⁴⁰², gar einen Wandel durchlebt hätten. Der Autor verankert seine These an einer Definition der Modernisierung als ungeradliniger Prozess, der nicht alle Subsysteme gleichzeitig erfasst, sondern mehr eine tendenziell langfristige Steigerung der Reaktions- und Leistungskapazitäten eines gesellschaftlichen Systems darstellt.⁴⁰³ Im Falle der südosteuropäischen Länder handelt es sich nicht um eine originäre, sondern um eine nachholende Entwicklung,⁴⁰⁴ die an westlichen Vorbildern orientiert ist. Die Eliten als Träger des Modernisierungsprozesses haben die Aufgabe, diesen von oben zu induzieren. Je „*sozial undifferenzierter, ökonomisch und kulturell rückständiger*“⁴⁰⁵ eine Gesellschaft ist, wie im Falle Rumäniens, desto weiter befinden sich Ausgangspunkt und Ziel des Wandels voneinander entfernt und umso wichtiger ist die Rolle der Eliten. Als politische Akteure haben sie großes, elementares Interesse an ihrer Selbsterhaltung und behalten im Laufe des von oben induzierten Modernisierungsprozesses stets die eigenen Klassenprivilegien im Auge. Ihre Modernisierungsabsichten konzentrieren sich auf Bereiche, die als besonders fortschrittlich gelten und überfordern durch die Übernahme spektakulärer Errungenschaften die Lernfähigkeit der Gesellschaft, der keine ausreichenden Adaptationsmöglichkeiten gegeben werden. Das führt zu zwei wichtigen Entwicklungen.⁴⁰⁶

⁴⁰¹ Vgl. Maner, Hans-Christian: 1997, S. 520.

⁴⁰² Sundhaussen, Holm: *Wandel ohne Modernisierung. Theorien nachholender Entwicklung unter besonderer Berücksichtigung Südosteuropas*, München 2004, S. 28, in: Zach, Christa/Zach, Cornelius (Hrsg.): *Modernisierung auf Raten in Rumänien. Anspruch, Umsetzung, Wirkung*, München 2004, S. 27-32.

⁴⁰³ Für Sundhaussen sind kurzfristige, begrenzte Steigerungen und sogar partielle Modernisierungen nicht als wahrhaftige Modernisierungsprozesse anzusehen.

⁴⁰⁴ Der potenzielle Nutzen besteht in der Übernahme moderner Errungenschaften ohne eigene Entwicklungskosten.

⁴⁰⁵ Sundhaussen, Holm: 2004, S. 28f.

⁴⁰⁶ Vgl. Ibid. S. 28ff.

→ die Modernitätsimporte bleiben für die rumänische Gesellschaft Fremdkörper;⁴⁰⁷

→ die unangepasste Modernisierung führt zu Fehlentwicklungen wie die fehlende Modernisierung des Agrarsektors, fehlende Elementarbildung⁴⁰⁸ großer Teile der Bevölkerung, Nutzung der neu geschaffenen modernen Institutionen zur Selbsterhaltung der Eliten;

→ das politisch definierte Ziel der Modernisierung, i.e. Überwindung des Abstands zu den Vorreitern der Moderne, fördert eine Verflechtung der Machtsphären in Politik und Wirtschaft zu Lasten des selbstregulierenden Markts, was zur Herausbildung eines Systems der rationalen Redistribution führt.⁴⁰⁹

Das Fehlschlagen des Modernisierungsprojektes des rumänischen Staates Anfang des 20. Jh. spielt auch bei Mungiu-Pippidi eine zentrale Rolle in der Analyse des rumänischen Postkommunismus.⁴¹⁰ Die Ursachen waren der ländliche Charakter des Staates, die überwiegende Landbevölkerung von 63 %, die durch die Vereinigung mit Siebenbürgen gewonnenen Minderheiten von 27 % und eine aufgeklärte Oligarchie.⁴¹¹ Diese verfolge zwar die Modernisierung nach französischem Muster, ließ aber, im Sinne ihrer Selbsterhaltung, den so notwendigen Gesellschaftsvertrag fallen. Für die spätere Analyse der politischen Kultur Rumäniens, aber auch in Verknüpfung mit den bereits dargestellten historischen Selbstbildern, sind Mungiu-Pippidis Überlegungen insofern interessant, als sie die Modernisierung als „*Vergewaltigung*“ des rumänischen Gefühls des Daseins darstellt und untersucht. In einem anspruchsvollen Fundamentalismus teilt die Generation `27 (die wichtigsten rumänischen Intellektuellen und Philosophen der Zeit, u.a. Emil Cioran, Mircea Vulcanescu, Mircea Eliade) die Ansicht, dass Modernisierung und das orthodoxe rumänische Sein nicht vereinbar sind, dass die ländliche Existenz keine Etappe in der Entwicklung ist, sondern eine Zivilisation für sich und Ähnliches. [Exotisch erscheint in diesem Zusammenhang Ciorans Idee einer Massenkonvertierung zum Katholizismus, um die Rumänen aus ihrem geschichtlichen Winterschlaf aufzuwecken.⁴¹²]

⁴⁰⁷ Ibid. S. 29f.

⁴⁰⁸ 1930 konnten 57 % der Rumänen lesen und schreiben im Vergleich zu 84,4 % der Ungarn und 92,6 % der Tschechoslowaken.

⁴⁰⁹ Sundhaussen, Holm: 2004, S. 29f.

⁴¹⁰ Vgl. Mungiu-Pippidi, Alina: 1995, S. 153f.

⁴¹¹ Vgl. Ibid.

⁴¹² Zu erwähnen ist die Tatsache, dass die rumänische Nationalhymne „Wach auf, Rumäne!“ heißt. Mehr zu der Generation 1927 und ihren Ansichten gegenüber der Modernisierung in Mungiu-Pippidi, Alina: 1995, S. 152-172; Hitchins, Keith: Mit si Realitate in istoriografia romaneasca/[Mythos und Wirklichkeit

Als angeblich erstes demokratisches Experiment wird die Zwischenkriegszeit mit einer Nostalgie betrachtet, die es manchmal vergessen lässt, dass das Wiederaufleben des Nationalismus und des Rechtsextremismus nicht vermieden werden konnte. Die politischen Führer dieser Zeit gelten als postkommunistische Modelle, obwohl sie an der Spitze autoritärer Regime standen.⁴¹³ Für Rumänien bedeutet die Zwischenkriegszeit einen Höhepunkt, gemessen an geopolitischen Variablen, da es nur damals Großrumänien gab.

Obwohl in den Augen der Rumänen die Zwischenkriegszeit als „*Goldenes Zeitalter*“ und als Anknüpfungspunkt für die demokratische Entwicklung nach '89⁴¹⁴ gilt, behauptet die Mehrzahl ausländischer Beobachter mit kategorischer Gewissheit, dass die demokratische Erfahrung Rumäniens gleich Null sei. Autoren wie Huntington und Fischer-Galati⁴¹⁵ betrachten die 20 Jahre Zwischenkriegszeit als eine Zeit der politischen Gewalttätigkeit und des Nationalismus der Eisernen Garde. Diese Einschätzungen beziehen sich auch auf das Wesen der politischen Kultur der Rumänen und auf den Grad der politischen Beteiligung. Nach diesen beiden Kriterien ist die zwischenkriegszeitliche politische Betätigung der Rumänen sehr gering. Die politische Kultur schließt Werte ein, die sich eher einem autoritären Regime oder sogar einer orientalischen Despotie nähern denn einer liberalen Demokratie.⁴¹⁶ Obwohl eine Verfassung existierte (die Verfassung von 1923), die das allgemeine Wahlrecht garantiert und periodisch fast freie Wahlen stattfanden, kann man sehr schwer von einer richtigen demokratischen Antezedenz Rumäniens und von einer richtigen wirklichen Kultur demokratischen Typs sprechen.⁴¹⁷

In seinem Werk zur Entwicklung der Weltdemokratien „*The Third Wave*“ stellt Huntington fest, dass Rumäniens Demokratieerfahrungen sowohl in der Zwischenkriegszeit als auch danach im Vergleich zu denen anderer mittel- und osteuropäischer Länder sehr minimal sind.

in der rumänischen Geschichtsschreibung], Bucuresti, 1997; Hitchnins, Keith: *The identity of Romania*, Bucharest 2003.

⁴¹³ z.B. Marschall Antonescu in Rumänien, Marshall Pilsudski in Polen, Admiral Horthy in Ungarn.

⁴¹⁴ z.B. durch das Wiederaufleben der Parteien der Zwischenkriegszeit Nationale Liberale Partei und Nationale Bauernpartei, worauf im nächsten Kapitel näher eingegangen wird.

⁴¹⁵ Fischer-Galati, Stephen: *Twentieth Century Rumania*, New York 1970, besonders Kapitel 2. *The Legacy Tested: the «Democratic» Twenties: „The crucial question in postwar Rumanian history, with profound reverberations to this day, is wheather a democratic regime representative of the interests of all inhabitants of Rumania could ever have been established in that country.”* S. 41f.

⁴¹⁶ Vgl. Mungiu-Pippidi, Alina: 1995, S. 19.

⁴¹⁷ Vgl. Mungiu-Pippidi, Alina: 1995, S. 19.

<i>Weltkrieg und vor der Dritten Welle</i>	
20 Jahre	Uruguay*, Philippinen, Indien, Türkei, Chile
10 – 19 Jahre	Griechenland*, Ekuador, Peru, Bolivien, Pakistan, Brasilien, Korea
1 – 9 Jahre	Argentinien*, Honduras, Guatemala, Ungarn*, Tschechoslowakei*, Nigerien
weniger als 1 Jahr	Spanien*, Portugal*, Polen*, DDR, Rumänien, Bulgarien

*** Staaten mit demokratischer Erfahrung vor dem Zweiten Weltkrieg**

Abbildung 8: Demokratische Erfahrungen nach dem Zweiten Weltkrieg⁴¹⁸

Das Rumänien der Zwischenkriegszeit ist ein Land großer sozialer Vielfalt, mit geringer politischer Teilnahme der Bevölkerung. Trotzdem hat es eine autonome Gesellschaft, welche ein eigenes Leben außerhalb der Regierungspolitik führt. Sowohl die Kommunistische Partei als auch die Eiserne Garde könnten nie die Wahlen gewinnen (ohne Verfälschung der Ergebnisse)! Reicht das doch für ein demokratisches Experiment?

Nach Sundhaussen findet die politische Modernisierung Rumäniens⁴¹⁹ in der vorsozialistischen Phase nur auf dem Papier statt. Es fehlt eine breite Mittelschicht, die ein parlamentarisch-demokratisches System mit Leben erfüllen könnten, es fehlt das Netz intermediärer Institutionen, die die Allgewalt des Staates (verstärkt durch die zentralistische Verfassung) ausbalancieren könnten, es fehlt die kulturelle Infrastruktur, die moderne politische Partizipation erst ermöglichen könnte.⁴²⁰ „Die scharfe Kluft in der Gesellschaft zwischen der kleinen, westlich gebildeten und wohlhabenden Elite auf der einen und der an der Armutsgrenze lebenden Masse der Bevölkerung auf der anderen Seite verhindert die Funktionsfähigkeit des parlamentarisch-demokratischen Modells.“⁴²¹ Der forcierte Modernisierungsprozess, der von einer ungeduldigen Elite eingeleitet ist, die die soziokulturelle Trägheit an der Basis völlig unterschätzt, versagt. Die Vernachlässigung des Agrarsektors zugunsten der Industrialisierung, der Aufbau überproportionierter Verwaltungsapparate zu Lasten der gesellschaftlichen

⁴¹⁸ Huntington, Samuel: 1991, S. 271.

⁴¹⁹ Mit Modernisierung ist hier das Wachstum der Anpassungs- und Selbststeuerungs-kapazitäten eines gesellschaftlichen Systems gemeint nach Flora, Peter: Modernisierungsforschung. Zur empirischen Analyse der gesellschaftlichen Entwicklung, Opladen 1974, S. 13.

⁴²⁰ Vgl. Sundhaussen, Holm: Die „Modernisierung“ der Balkanländer in vorsozialistischer Zeit: ein Missverständnis und seine Folgen in Gregori, Iliana und Sachser, Angelika (Hrsg.): Rumänien im Umbruch. Chancen und Probleme der europäischen Integration, Bochum 1993, S. 26.

⁴²¹ Ibid.

Selbstverantwortung, der Zentralisierungsprozess auf Kosten der Regionen, die Geringschätzung der mittelständischen Wirtschaft zugunsten des Großbetriebs und die gewaltigen Defizite bei der Entwicklung des „Humankapitals“ behindern die breitenwirksame und stetige Modernisierung Rumäniens.⁴²² Da der Modernisierungsprozess in Rumänien vor 1945 fehlgeschlagen ist, bietet die vorkommunistische Periode keinen geeigneten Anknüpfungspunkt für den Transformationsprozess in der postsozialistischen Periode, schlussfolgert Sundhaussen. Rumänien muss, was es in der Zwischenkriegszeit versäumt hat, nachholen und erkennen, dass weder forcierte Industrialisierung unter neo-liberalem Vorzeichen noch agrar-utopische Entwürfe eines dritten Weges wirklich praktikabel sind.⁴²³

Kritik gegenüber der Imitation der westlichen Modelle gibt es auch in der Zwischenkriegszeit, seitens des Kulturministers der konservativen Regierung Titu Maiorescu, der mit seiner Theorie der „*Formen ohne Inhalt*“ sich dem Begriff der „*symbolischen Modernisierung*“ von J.K. Galbraight⁴²⁴ nähert. „*Dem Anschein nach, laut Statistik der äußeren Formen, besitzen die Rumänen heute die ganze westliche Zivilisation. Wir haben Politik und Wissenschaft, wir haben Zeitschriften und Akademien, wir haben Schulen und Literatur, wir haben Museen, Konservatorien, wir haben ein Theater, wir haben sogar eine Verfassung. Aber in Wirklichkeit sind das alles Todgeburten, Ansprüche ohne Grundlage, Gespenster ohne Körper, Illusionen ohne Wirklichkeit, und somit ist die Kultur der höheren Klassen der Rumänen null und wertlos, und der Abgrund, der uns vom niedern Volk trennt, wird von Tag zu Tag tiefer. (...)*“⁴²⁵. Bei Maiorescus Theorie handelt es sich somit, wie Cornea schreibt, „*du divorce existant entre les déclarations d'intention des politiciens et leurs manoeuvres, entre les articles de la Constitution et leur application effective, entre le pays lègal et le pays réel. En effet, si le régime parlementaire était occidental en théorie, il restait assez balkanique dans ses comportements*“⁴²⁶.

Wenn es in Rumänien in der Zwischenkriegszeit eine Art von Demokratie gab, dann kann das nur eine Form der tribalen Demokratie („*démocratie communautaire*“)

⁴²² Vgl. Ibid. Sundhaussen argumentiert, dass die Modernisierung der Elite nicht mit der Modernisierung der Gesellschaft identisch ist. Der Mangel an Kompetenz und Motivation bei der Bevölkerungsmehrheit und die Unkenntnis dessen, was Kapitalismus ist und wie er funktioniert, macht die Überwindung der ökonomischen Rückständigkeit unmöglich.

⁴²³ Vgl. Ibid.

⁴²⁴ Galbraight, J. Kenneth: *The essential Galbraight*, New York 2001.

⁴²⁵ Maiorescu, Titu: *Critice/[Kritiken]*, Bucuresti 1984.

⁴²⁶ Cornea, Paul: *La democratie roumaine dans l'ère post-totalitaire*, in: Gregori, Iilina und Sachser, Angelika (Hrsg.): *Rumänien im Umbruch. Chancen und Probleme der europäischen Integration*, Bochum 1993, S. 105.

gewesen sein,⁴²⁷ bei der es zwar eine liberale Verfassung gibt, die freie Wahlen, Gewaltenteilung und Gewährung der Grundrechte sah, aber im Inneren etliche Einschränkungen tolerierte: die politischen Rechte waren der Elite vorbehalten, „*aux riches, aux propriétaires on aux plus instruits, à qui s’ajoutent des discriminations de race ou de confession*“⁴²⁸.

Auch Fisher kommt zu der Schlussfolgerung, dass Rumänien einige Voraussetzungen für die Demokratie fehlen: „*At the beginning of the twentieth century, the Romanian kingdom was an agrarian society lacking most of the socioeconomic features traditionally considered prerequisites for democracy.*“⁴²⁹ Die Verfassung von 1923 sah zwar eine parlamentarische Demokratie vor, aber diese existierte nur in formal.⁴³⁰ Im Vergleich zu den Parlamenten im Westen Europas, wo die Regierung durch die Legislative berufen wird, entstand das rumänische Parlament durch die Regierung und somit, statt gegenüber den Wählern verantwortlich zu sein, herrschte die gewählte Regierung zusammen mit dem König über sie.⁴³¹

Es gab im modernen zwischenkriegszeitlichen Rumänien ungenügende gesicherte politische Traditionen: das Parteienspektrum wirkte improvisiert, da rund dreißig Parteien mit unscharfen ideologischen Abgrenzungen miteinander um die Macht konkurrierten. Parteienvielfalt ist jedoch nicht mit politischem Pluralismus gleichzusetzen.⁴³² In einem Zeitabschnitt von zwölf Jahren, von 1926–1938 hatte Rumänien 19 Regierungen. Das Königshaus mischte sich zu sehr in der Politik ein: der König beauftragte eine Partei mit dem Regierungsamt, die entsprechenden Wahlen wurden jedoch erst nachträglich von der ernannten Regierungspartei durchgeführt. Somit bestimmten die Intrigen der verschiedenen Interessengruppen das politische Spektrum.⁴³³ Die ineffiziente, nach klientelistischen Prinzipien rekrutierte, in keinem angemessenen Verhältnis zur Bevölkerungszahl stehende Bürokratie Rumäniens erinnerte nicht an Max Webers Verständnis von Bürokratie.⁴³⁴

⁴²⁷ Paul Cornea spricht hiervon den zwei Formen der Demokratie, die unter anderen auch Raymond D. Gastil unterscheidet: die „*démocratie communautaire*“ und die „*démocratie individualiste*“. Siehe dazu Gastil, Raymond D.: What Kind of Democracy? in: The Atlantic Monthly, Juni 1990, abrufbar unter <http://www.theatlantic.com/issues/90jun/gastil.htm>, Stand 03.11.2008.

⁴²⁸ Cornea, Paul: 1993, S. 104.

⁴²⁹ Fisher, Mary Ellen: Establishing Democracies, Westview 1996, S. 179.

⁴³⁰ Die am 28. März 1923 verkündete Verfassung präzisierte die allgemeinen Bürgerrechte und sagte die rechtliche und politische Gleichheit der Frauen zu. Der Aufbau des Staates: parlamentarische Demokratie mit starker Stellung des Königs, der Regierungen entlassen kann und eine andere Regierung nach eigenen Vorstellungen berufen kann. Somit steuerte er die gesamte Politik.

⁴³¹ Fisher, Mary Ellen: 1996, S.180.

⁴³² Vgl. Wagner, Richard: 1992, S. 44f.

⁴³³ Vgl. Ibid.

⁴³⁴ Vgl. Sundhaussen, Holm: 1993, S. 26.

Das Rumänien der Zwischenkriegszeit war nicht nur ein junger Staat, der durch Imitation und Import westlicher Modelle seine Modernisierung heraufbeschwören wollte, sondern auch eine in Unterentwicklung herausgebildete Gesellschaft, die somit erhebliche Nachteile für die zivile Dimension des Staates mit sich brachte.⁴³⁵ Eine rigide politische Kultur, ein Defizit an Bürgertum, die Schwäche des Mittelstandes und die geringe Leistungsfähigkeit des privatwirtschaftlichen Sektors charakterisierten das zwischenkriegszeitliche Rumänien.

Regierungswechsel und Wahlergebnisse 1922–1933	
1922:	Ion I. C. Brătianu wird Ministerpräsident Wahlsieg seiner »Nationalliberalen Partei« (in der Abgeordnetenversammlung 227 von 369 Sitzen)
1926:	Averescu wird Ministerpräsident Wahlsieg seiner »Volkspartei« (292 Sitze von 387; die vorher regierenden »Nationalliberalen« erhalten nur 16 Sitze)
1927:	Ion I. C. Brătianu wird wieder Ministerpräsident Wahlsieg seiner »Nationalliberalen Partei« (318 Sitze von 387; die vorher regierende »Volkspartei« erhält null Sitze)
1928:	Maniu wird Ministerpräsident Wahlsieg seiner »Nationalen Bauernpartei« (304 von 387 Sitzen; die vorher regierende Nationalliberale Partei erhält 13 Sitze)
1931:	Iorga wird Ministerpräsident Wahlsieg seiner Sammelliste »Unirea Națională« (298 Sitze von 387; die vorher regierende Bauernpartei erhält nur 30 Sitze)
1932:	Vaida-Voievod wird Ministerpräsident Wahlsieg seiner »Nationalen Bauernpartei« (274 Sitze von 387; die vorher regierende Liste erhält nur 5 Sitze)
1933:	Duca wird Ministerpräsident Wahlsieg seiner »Nationalliberalen Partei« (300 Sitze von 387; die vorher regierende Bauernpartei erhält nur 29 Sitze)

Regierung Ion G. Duca (14.11.1933 – 03.01.1934)
 Erste Regierung Gheorghe Tatarescu (03.01.1934 – 03.10.1934)
 Zweite Regierung Gheorghe Tatarescu (03.10.1934 – 29.08.1936)
 Dritte Regierung Gheorghe Tatarescu (29.08.1936 – 18.11.1937)
 Vierte Regierung Gheorghe Tatarescu (18.11.1937 – 28.12.1937)

Abbildung 9: Parteienstaat und sein Missbrauch⁴³⁶

Zwar ähnelte die Verfassung von 1923 im Wortlaut den westlichen Vorbildern, was nicht bedeutet, dass auch die Praxis des Rechtsstaats mitimportiert wurde. Die Modernisierung der Elite ist nicht mit der Modernisierung der Gesellschaft

⁴³⁵ Vgl. Wagner, Richard: 1992, S. 60.

⁴³⁶ Die Besonderheit des Parlamentarismus in Rumänien ist der häufige Regierungswechsel, der eine weitsichtige Politik verhinderte. Die innenpolitische Szenerie erweckte den Eindruck einer politischen Dauerkrise. Für eine Liste der rumänischen Regierungen 1862-2004 siehe <http://documentare.rompres.ro/guverne.php>, Stand 03.11.2008; Maner, Hans-Christian: 1997, S. 531ff.

gleichzusetzen. Es ist einfach, Gesetze, Institutionen und Maschinen zu importieren, jedoch sehr schwierig, in die Sphäre des alltäglichen Verhaltens, den Bereich unbewusster kollektiver Normen und Werthaltungen einzudringen. Die Entwicklung des Humankapitals, „die Hebung von Motivation und Kompetenz bei der Bevölkerungsmehrheit“⁴³⁷ bleibt das Kernproblem nachholender Entwicklung.

Gallagher ist einer der wenigen Autoren, die von einem ersten demokratischen Experiment Rumäniens sprechen. Er ordnet dieses ein in die Zeit von der Erlangung der Unabhängigkeit (1878) bis 1938 und der totalitären Abweichung. Trotzdem charakterisiert er den rumänischen Parlamentarismus als „*a caricature of western-style democracy in which elections were arranged in advance and the state felt itself under no obligation to act responsible towards ordinary citizens*“⁴³⁸. Obwohl diese Periode einen Rekord an Versagen und Misserfolge registrierte, hatte die Dauer der konstitutionellen Epoche trotz des Mangels an interner Kohäsion, stabilem Wirtschaftswachstum und sozialer Gerechtigkeit einen erheblichen Einfluss auf die postkommunistische Politik Rumäniens.⁴³⁹ Diese Epoche gilt als einziger innenpolitischer kohärenter Anknüpfungspunkt, ein anderer als der der diskreditierten kommunistischen Epoche für die Regierungen nach 1989.

Schlussfolgernd kann festgestellt werden, dass die Zwischenkriegszeit mit ihren politischen, wirtschaftlichen und soziokulturellen Mängeln keinen geeigneten Anknüpfungspunkt für die rumänische Transformation nach `89 im Sinne ihres Wiederbelebens und ihrer Kontinuität als ein goldenes Zeitalter darstellt. Diese Epoche und ihre Dauer üben einen Einfluss auf die post-89-Politik-Rumäniens, jedoch nicht als Anknüpfungspunkt sondern eher als Bezugspunkt. Als Anknüpfungspunkt könnte es vielleicht dienen, wenn wir es mit echten demokratischen Verhältnissen zu tun hätten, aber die defekte Demokratie⁴⁴⁰ des zwischenkriegszeitlichen Rumäniens soll durch ihre Mängel – eine ohnmächtige Zivilgesellschaft, Korruption, Schwäche des Parteienstaates, von autoritären Werten geprägte politische Kultur usw. – auf einen schweren Transitionsprozess aufmerksam machen, der die Versäumnisse dieser Zeit nachholen muss: Diese Widersprüche zwischen dem pseudo-modernen Staat und den Realitäten des Entwicklungslandes sollten nachfolgend den Stalinisten bei der Zerstörung der bürgerlichen Schichten in der Nachkriegszeit helfen.⁴⁴¹

⁴³⁷ Sundhaussen, Holm: 1993, S. 28.

⁴³⁸ Gallagher, Tom: 1995, S. 35.

⁴³⁹ Vgl. Ibid. S. 7.

⁴⁴⁰ Begriff verwendet in Anlehnung an Wolfgang Merkel: 1999 und 2003.

⁴⁴¹ Vgl. Wagner, Richard: 1992, S. 60.

1.1 Zwischenergebnis

In Zusammenhang mit der rumänischen Zwischenkriegszeit identifiziert Maner⁴⁴² eine Reihe von Charakteristiken, die Rumänien von den anderen Staaten Ost- und Südosteuropas unterscheidet und somit zum Sonderfall machen.

- § Die Machtstellung des Parlamentes im Vergleich zu den Versammlungen in Polen, den baltischen Staaten und der Tschechoslowakei ist in Rumänien viel schwächer, was zur Folge eine schnellere und einfachere Institutionalisierung des autoritären Regimes hat. Eine weitere Ursache dafür ist die Unmöglichkeit bzw. Abwesenheit der notwendigen Zusammenarbeit im parlamentarischen System, i.e der Herausbildung von Koalitionsregierungen. Wegen der außerordentlichen Mehrheitsverhältnisse sowie auf Grund begünstigender Wahlgesetze für die politische Elite waren Auseinandersetzungen im rumänischen Parlament unmöglich;
- § Einige Merkmale, die charakteristisch für autoritäre Regime sind und in den anderen Ländern während der autoritären Phase eingeführt wurden, existierten in Rumänien schon vor 1938: Machtstellung der Exekutive durch die Bevollmächtigung zum Erlass von Dekreten; Pressezensur bereits seit 1923; Ermächtigungsgesetze; außerparlamentarische Organe; geringe Homogenität der Parteiszene, wobei die politischen Eliten die Politik dominierten; starke Stellung des Monarchen mit großen Einflussmöglichkeiten auf die gesetzgebenden Körperschaften;
- § Der Ausnahmezustand, der in keinem anderen Land fortwährend in Kraft war, so wie in Rumänien.
- § Wahlrecht für Männer und Frauen existierte in Rumänien vor 1938 nicht.

Vergleichend mit anderen Entwicklungspfaden in Südosteuropa kann man im Falle Rumäniens von einer „Elitendemokratie“ in der Zwischenkriegszeit sprechen: ein formales parlamentarisches System, das von Eliteninteressen und Machtkämpfen ausgehöhlt und ad absurdum geführt wurde.⁴⁴³ Unfähige Regierungen haben über die

⁴⁴² Maner, Hans-Christian: 1997, S. 527ff.

⁴⁴³ Vgl. Maner, Hans-Christian: 1997, S. 528ff.

Verfassungsbestimmungen hinweg die politische Ordnung diskreditiert und durch die stark autoritäre Substanz den Staat in seiner Existenz gefährdet.⁴⁴⁴ „Nirgendwo hat man sich so lange an eine Ideologie, eine Illusion geklammert.“⁴⁴⁵

2. Kommunismus made in Rumänien

„It was the best of times, it was the worst of times, it was the age of wisdom, it was the age of foolishness, it was the epoch of belief, it was the epoch of incredulity, it was the season of Light, it was the season of Darkness, it was the spring of hope, it was the winter of despair, we had everything before us, we had nothing before us, we were all going direct to Heaven, we were all going direct the other way (...).“⁴⁴⁶

„Frage: Was ist der Unterschied zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion?“

Antwort: In den Vereinigten Staaten kannst du immer eine Partei finden. In der Sowjetunion findet dich immer die Partei.“⁴⁴⁷

Das sozialistische System in Rumänien war dem sowjetischen Modell zur Zeit Stalins sehr ähnlich. Um die Staatseinkünfte zu maximieren, wurden natürliche und nicht-natürliche Ressourcen beschlagnahmt und kapitalintensiver Ertrag produziert. Dadurch dass die Produktion von Konsumgütern sehr stark zurückging, waren die Staatseinnahmen (Steuern, Renten, Zinsen, Gewinne) sehr hoch.

Nach einer Periode der politischen und wirtschaftlichen Stalinisierung⁴⁴⁸, die vom Abschluss des Friedensvertrages zwischen Rumänien und den Westmächten im

⁴⁴⁴ Vgl. Ibid.

⁴⁴⁵ Vgl. Ibid.

⁴⁴⁶ Dickens, Charles: A Tale of Two Cities, London 1994, S. 18.

⁴⁴⁷ Stoica, Catalin: Once upon a Time There was a Big Party: The Social Bases of the Romanian Communist Party/Part 1, S. 686, in: East European Politics and Societies, Vol. 19/2005, S. 686-716.

⁴⁴⁸ Obwohl die Stalinisierung in Rumänien sich nicht grundsätzlich von dem, was auch in anderen osteuropäischen Staaten stattfand, unterscheidet, muss festgehalten werden, dass aus allen sowjetischen Satellitenstaaten in Rumänien die Kommunisten am rücksichtslosesten gegen alles durchgriffen, was ihnen im Weg stand. An erster Stelle stand die Verstaatlichung. Durch ein Verstaatlichungsgesetz von 1948 enteigneten und nationalisierten die Kommunisten bis 1950 alle Industrie-, Versicherungs-, Transport-, Bergwerksunternehmen und Banken. Die Wirtschaftspolitik setzte sich eine forcierte Industrialisierung zum Ziel. Die 1949 begonnene Kollektivierung der Landwirtschaft verlief gegen den Willen der Bauern, langsam und gewalttätig bis 1962. Die Schwerindustrie wurde ausgebaut und parteiinterne Säuberungen wurden durchgeführt. 1948 wurde die Securitate gegründet, die 1949–1952 ein in Osteuropa einmaliges Umerziehungsprogramm durchführte, unter dem Namen „Experimental Pite•ti“. Vgl. Verseck, Keno: 1998, S.73ff.

Februar 1947 bis zu Stalins Tod 1953 dauerte, setzte in Rumänien, sowie in den übrigen Staaten des Ostblocks, eine nationalkommunistische Wende ein.⁴⁴⁹ Anfang der 60er Jahre akzentuierten die rumänischen Kommunisten unter Gheorghe Gheorghiu-Dej⁴⁵⁰ die Politik der nationalen Unabhängigkeit gegenüber Moskau noch deutlicher und nutzten den sowjetisch-chinesischen Konflikt, um im April 1964 in einer Resolution die sowjetische Dominanz im sozialistischen Lager zurückzuweisen. Nicolae Ceausescu, der nach Gheorghiu-Dejs Tod Parteichef wurde, verkündete auf dem 9. Parteikongress vor ranghohen KP-Delegationen aus aller Welt Rumäniens Souveränität, das Recht auf eine selbstbestimmte Entwicklung und den Vorrang der Nation und des Nationalen vor den Prinzipien des Internationalismus.⁴⁵¹ Ceausescu führte zunächst die politische Linie von Gheorghiu-Dej weiter, wobei die antisowjetische Politik mit einer Entspannung des kulturellen und öffentlichen Lebens einherging.

Die Politik der Abgrenzung von der Sowjetunion, von Gheorghiu-Dej initiiert und von Ceausescu vorangetrieben, sah ideologische und institutionelle Veränderungen in den wichtigsten Sektoren des Staates vor: „*a partial de-Stalinization by relaxing the party's ideological controls, by curtailing the secret police's influence through increased party surveillance of its operations, and by opening Romania to the West. This period of liberalization from above lasted from 1965 until 1971.*“⁴⁵² Zwischen 1964 und 1971 konnte man in Ceausescus Politik einige Schwerpunkte entdecken:⁴⁵³

- den Versuch, sich durch populäre Maßnahmen bei der Bevölkerung beliebt zu machen, um seine Legitimität zu steigern;
- den Hintergedanken, durch seinen Nationalkommunismus nie die Toleranzschwelle gegenüber Moskau zu überschreiten;
- das Interesse, durch seinen eingeschlagenen politischen Kurs und die Distanzierung von der Sowjetunion im internationalen Rampenlicht zu stehen.

⁴⁴⁹ Die neue Kremlführung mit Chruschtschow als Parteisekretär verkündete einen Neuen Kurs: kollektive Führung, Verbesserung der Versorgung mit Konsumgüter, mehr Rechtstaatlichkeit und Abbau der Willkür von Justiz und Polizei. In der Außenpolitik wurde die Erstarrung gegenüber dem Westen aufgelockert. (Vgl. Völkl, Ekkehard: 1995, S. 176.)

⁴⁵⁰ Gheorghiu-Dej galt als verlässlicher Vasall des Kremls. Der Parteichef übernahm zeitweise auch das Amt des Ministerpräsidenten, und als 1961 durch eine neue Verfassung ein Staatsrat als oberstes Organ geschaffen wurde, übernahm er dessen Vorsitz. Bis zu seinem Tod (1965) blieb er der Mann an der Spitze der Partei. Als ein Meister der Anpassung war er stets auf Linientreue gegenüber den Wechselfällen des Kremlkurses bedacht.

⁴⁵¹ Vgl. Verseck, Keno: 1998, S.76f.

⁴⁵² Tismaneanu, Vladimir: The Quasi-Revolution and its Discontents: Emerging Political Pluralism, in: Post-Ceausescu Romania in East European Politics and Societies, Nr.7/1993, S. 309-348, zitiert nach Negulescu, Oana: 2001, S. 114.

⁴⁵³ Vgl. Ibid.

In diesem Zusammenhang muss darauf hingewiesen werden, dass im Vergleich zu den Liberalisierungstendenzen in Ungarn und Polen der Grad an politischer und kultureller Liberalisierung in Rumänien niedrig und von kurzer Dauer war. Es kann nicht die Rede sein, von einer authentischen Liberalisierung oder Technokratisierung bzw. Entpolitisierung der Gesellschaft sondern vielmehr von Deklarationen und Gesten: Gabanyi⁴⁵⁴ spricht von einer politischen Pseudoliberalisierung und Tismaneanu⁴⁵⁵ von „*the Romanian liberal interlude*“.⁴⁵⁶

Mit der Verdammung des sowjetischen Einmarsches in die Tschechoslowakei (August 1968) erreichte Ceausescu Popularität im In- und Ausland einen Höhepunkt und er wurde als Reformler und Friedensstifter gefeiert.⁴⁵⁷ Durch dieses politische Ereignis hatte Ceausescu sich und sein Regime beliebt gemacht: auf internationaler Ebene wurde er als unabhängiger Führer angesehen, auf nationaler Ebene brachte ihm die anti-sowjetische Karte Unterstützung in den Reihen der Bevölkerung. Danach änderte sich die Situation drastisch: Ceausescu führte das Prinzip der Rotation der Kader ein, das die Machtelite hindern sollte interpersonelle Netzwerke aufzubauen. Um Machtkonzentrationen zu verhindern, ließ Ceausescu nun die Amtsinhaber rotieren, wobei somit die Schwierigkeiten einer Koalitionsbildung bzw. einer Opposition gegen Ceausescu stiegen.⁴⁵⁸ Shafir bezeichnet entsprechend die Personalpolitik Ceausescus nach 1971 als eine Art „*zigzags*“.⁴⁵⁹

Der 11. Parteikongress 1974 markierte den Anfang des dynastischen Nationalstalinismus à Neostalinismus, einer Epoche, die mit Wirtschaftsverfall, Isolationismus und sich steigerndem kulturellem Größenwahn in Verbindung gebracht wird. Durch die Schaffung des Amtes des Präsidenten der Republik erzielte Ceausescu eine unglaubliche Machtfülle innerhalb des politischen Systems. Die Situation der Führungselite verschlechterte sich bei gleichzeitiger Radikalisierung des Personenkults um Ceausescu und seine Frau. Wie die Partei durch personelle Verflechtungen den Staatsapparat auf allen Ebenen beherrschte, so beherrschte auch Ceausescu durch

⁴⁵⁴ Gabanyi, Anneli Ute: Systemwechsel in Rumänien: Von der Revolution zur Transformation, München 1998, S. 124.

⁴⁵⁵ Tismaneanu, Vladimir: Personal Power and Political Crisis in Romania, S. 184, in: Government and Opposition, Nr.2/1989, S. 177-198.

⁴⁵⁶ Vgl. Negulescu, Oana: 2001, S. 114.

⁴⁵⁷ De Gaulle (1968) und Nixon (1969) kamen nach Bukarest. Rumänien brach 1967 als einziger Ostblockstaat nicht die Beziehungen zu Israel ab, nahm im selben Jahr diplomatische Beziehungen zur Bundesrepublik auf, versuchte im russisch-chinesischen und im arabisch-israelischen Konflikt zu vermitteln, nahm nicht mehr an Warschauer-Pakt-Manövern teil und trat 1972 dem Internationalen Währungsfonds und der Weltbank bei.

⁴⁵⁸ Vgl. Negulescu, Oana: 2001, S. 114.f

⁴⁵⁹ Vgl. Stoica, Catalin: 2005, S. 701.

Kumulierung zahlreicher Spitzenämter sowie eine geschickte Personalpolitik die Partei und den Staat. Die neo-stalinistische Radikalisierung der rumänischen Politik, nach Gabanyi ⁴⁶⁰ Gegenreform oder Rezentralisierung, führt zu einer zunehmenden Zementierung der Machtposition des oligarchischen Staatspräsidenten und zum Entstehen einer Klanstruktur, die auf Nepotismus, Loyalität und Unterordnung gegenüber Ceausescu beruhte. Der Ceausescu-Staat ähnelte einer Pyramide, in der sich von oben nach unten die Anweisungen wie Losungen bewegten. Von unten kam nur der Beifall.⁴⁶¹ Der personalisierte Führungsstil Ceausescus basierte auf einer Troika: der RKP, der Armee und der Securitate.⁴⁶² Ceausescu manövrierte sehr geschickt diese Institutionen gegeneinander. Dieses System der manipulierten „checks and balances“, kombiniert mit Ceausescus Maßnahmen zur Unterminierung der Autonomie jeder Institution, lieferte die Basis für die Stabilität des Regimes bis spät in die `80er Jahre und bürgte sowohl für die Intensität der Kontrolle und Überwachung als auch für die große Anzahl der Informanten.⁴⁶³

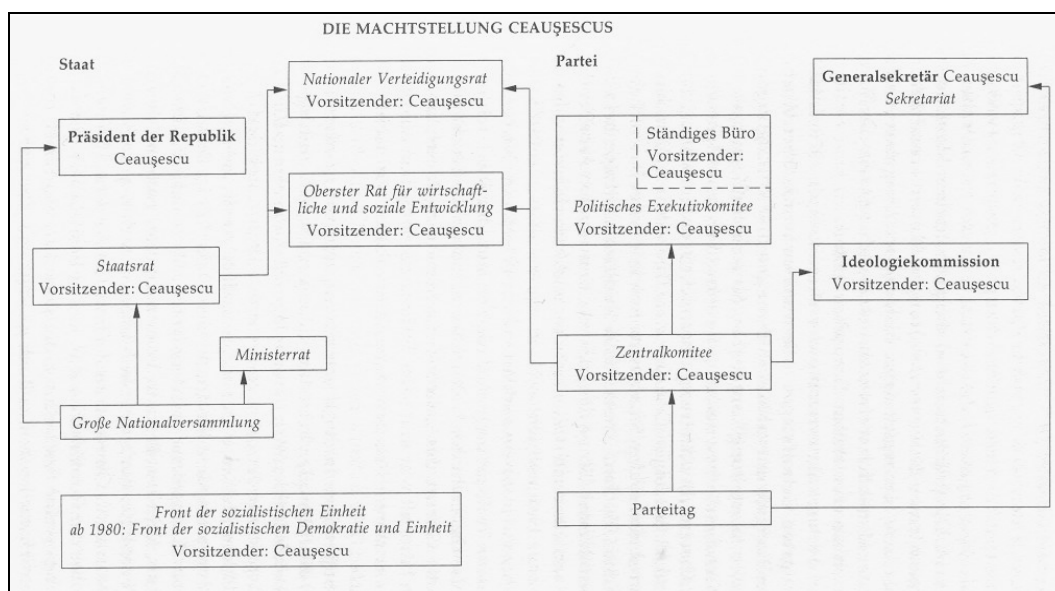


Abbildung 10: Ceausescus Machtstellung innerhalb des politischen Systems der Sozialistischen Republik Rumänien ⁴⁶⁴

⁴⁶⁰ Gabanyi, Anneli Ute: 1998, S. 125.

⁴⁶¹ Vgl. Wagner, Richard: 1992, S. 39.

⁴⁶² Snyder, Richard: Paths out of Sultanistic Regimes in: Linz, Juan J. und Chebabi, H.E. (Hrsg.): Sultanistic Regimes, Baltimore 1998, S. 77.

⁴⁶³ „Die Rumänen, die der Securitate beitraten, waren mit Sicherheit zahlreicher als diejenigen, die in den Bergen bewaffneten Widerstand leisteten“. Vgl. Boia, Lucian: 2003, S. 12. Es kursieren bezüglich der Anzahl der Informanten, die für die Securitate arbeiteten, verschiedene Zahlen, angefangen von 14.000 Personen bis hinzu 800.000 Spitzel.

⁴⁶⁴ Völkl, Ekkehard: 1995, S. 191.

Mit dem Amtsantritt Gorbatschows im März 1985 und dem dadurch ausgelösten Wandel innerhalb des östlichen Bündnisses wuchs auch der Reform- und Integrationsdruck auf Ceausescu.⁴⁶⁵ Rumänien sollte die Austeritätspolitik, die gegen die Integration im Hegemonialbereich Moskaus und in den Warschauer Pakt gerichtet war, aufgeben und systemerhaltende Reformen einleiten, die die Gefahr einer spontanen Revolution minderten.⁴⁶⁶ Der Reformkurs, den Michail Gorbatschow in der Sowjetunion nach 1985 startete, hatte einen schicksalhaften Einfluss auf die Zukunft des Ceausescu-Regimes: „... it highlighted Romania's isolation, Ceausescu emerging as the most vocal opponent of reform in the Soviet bloc“⁴⁶⁷. Ceausescu erwies sich als Hardliner und verteidigte seinen von Planwirtschaft, Gemeinschaftseigentum und kommunistischer Partei dominierten Staatssozialismus gegen das sowjetische Neue Denken.⁴⁶⁸ Durch seine Oppositionshaltung gegenüber dem östlichen Bündnis sowie seine militante Konfrontationspolitik gegen den imperialistischen Westen geriet er – angesichts der Annäherung der beiden Supermächte und der Veränderung der Differenzierungspolitik des Westens gegenüber den osteuropäischen Staaten – in eine doppelte Falle.⁴⁶⁹

Als sich die nationale Unabhängigkeit auch gegen den Westen wandte, erwuchs daraus eine Selbstisolierung, eine Abschottung nach allen Seiten.⁴⁷⁰ Die in den 60er Jahren eingeleitete vorsichtige Öffnung nach Westen schlug ins Gegenteil um. Die rumänische Führung widersetzte sich dem Import der sowjetischen Perestrojka und beharrte auf ihrem Recht einer eigenständigen, an nationalen Zielsetzungen und Wertvorstellungen orientierten Entwicklungspolitik.⁴⁷¹ Mit der Ablehnung des sowjetischen Reform- und Entspannungskurses isolierte sich Ceausescu vom Osten und vom Westen und manövrierte sich ins Abseits.⁴⁷²

Ceausescu setzte einen Prozess der Gegenreform zum sowjetischen Glasnost in Gang: Re-Zentralisierung, Auflösung der noch existierenden privaten Landwirtschaftsbetriebe, forcierte Industrialisierung. Ironischerweise wurde sein Regime, das im Westen wegen seiner Autonomie gegenüber Moskau großes Ansehen erlangt hatte, nun verurteilt, als sich Moskau selbst öffnete und anderen Ostblockstaaten

⁴⁶⁵ Gorbatschows Ziel war es die sowjetische Perestrojka-Politik gegen die alte Führungselite im osteuropäischen Umfeld umzusetzen; er erwartete von Ceausescu eine Gleichschaltung der politischen und ökonomischen Sphäre des Landes mit den sowjetischen Reform- und Öffnungsbemühungen.

⁴⁶⁶ Vgl. Negulescu, Oana: 2001, S.119.

⁴⁶⁷ Gallagher, Tom: 1995, S. 66.

⁴⁶⁸ Vgl. Negulescu, Oana: 2001, S. 120.

⁴⁶⁹ Vgl. Ibid.

⁴⁷⁰ Vgl. Völkl, Ekkehard: 1995, S. 204.

⁴⁷¹ Gabanyi, Anneli-Ute: 1998, S. 117.

⁴⁷² Ibid. S. 121.

denselben Grad an Autonomie zugestand.⁴⁷³ Gerade diese Autonomie gegenüber der Sowjetunion gestattete Ceausescu, den Reformkurs Gorbatschows zu ignorieren. Diese Ereignisse als exogene Faktoren führten zu einer Verstärkung der endogenen Dynamik (wirtschaftliche Faktoren, Schuldentilgungspolitik), des Regimeverfalls und schafften die Voraussetzungen für die rumänische Revolution.

2.1 Die Natur des Ceausescu-Regimes

„Whatever the future holds in store for Romania, that country is likely to be linked in popular imagination with the tyranny of Nicolae Ceausescu for many years to come.”⁴⁷⁴

„Compared to other communist states in east-central Europe, Romania offers a fascinating case of neo-Stalinist radicalism cloaked in nationalistic language. A hyper-centralized model of leadership, based on a clan instead of party dictatorship, an obedient, corrupt and strikingly incompetent political class, a marked preference for coercive rather than persuasive methods of domination, and stubborn opposition to reforms have contributed to the development of a deep and potentially explosive social, political and economic crisis.”⁴⁷⁵

„This is how leadership was structured: it had lost its last bit of dignity. Not even people of certain authority and a sensible intellectual level [...] protested; their conformism was disappointing, as was their tacit approval of everything that Ceausescu had done to subdue the party and then the state ...”⁴⁷⁶

Linz und Stepan analysieren im Rahmen eines „*path-dependent*“ Demokratiebegriffes, wie die Natur des vorherigen nichtdemokratischen Regimes (Autoritarismus, Totalitarismus, Post-Totalitarismus und Sultanismus) die demokratische Transition und Konsolidierung beeinflusst hat bezüglich „*the paths available for transition and the unfinished tasks the new democracy must face before it is consolidated*“⁴⁷⁷. Kriterien wie Führungsstil, Ideologie, Pluralismus und

⁴⁷³ Vgl. Negulescu, Oana: 2001, S. 120f.

⁴⁷⁴ Gallagher, Tom: 1995, S. 1.

⁴⁷⁵ Tismanenu, Vladimir: 1989, S. 177.

⁴⁷⁶ Tismaneanu, Vladimir: *The Great Shock at the End of a Short Century*. Ion Iliescu in dialogue with Vladimir Tismaneanu on Communism, Postcommunism and Democracy, New York 2004, S. 185.

⁴⁷⁷ Linz, Juan J. und Stepan, Alfred: 1996, S. 38.

Mobilisierung werden in Betracht gezogen, um die Unterschiede zwischen den einzelnen Regimen zu unterstreichen.⁴⁷⁸

Beide Autoren definieren Ceausescus Regime als sultanistisch im Sinne Max Webers⁴⁷⁹, wobei Sultanismus als extreme Form von Patrimonialismus betrachtet wird: *„patrimonialism and, in the extreme case, sultanism tend to arise whenever traditional domination develops an administration and a military force which are purely personal instruments of the master ...where domination (...) operates primarily on the basis of discretion, it will be called sultanism (...) The non-traditional element is not, however, rationalized in impersonal terms, but consists only in the extreme development of the ruler's discretion. It is this which distinguishes it from every form of rational authority.“*⁴⁸⁰ Die Merkmale, die den Sultanismus [wobei hier festgehalten werden muss, dass auch für Weber das Osmanische Reich die Quintessenz, den Idealtypus des Sultanismus verkörperte] von anderen autokratischen Regimetypen unterscheidet, sind folgende:⁴⁸¹

- Ø Abwesenheit der Rechtsstaatlichkeit;
- Ø geringe Institutionalisierung;
- Ø Abwesenheit einer Semiopposition oder „regime moderates“, die mit den „democratic moderates“ verhandeln könnten.

Diese Faktoren führen dazu, dass im Vergleich zu den anderen nichtdemokratischen Regimetypen der Sultanismus die schlechtesten Bedingungen als Voraussetzung für die postkommunistische Systemtransformation aufweist. Die unmittelbaren Auswirkungen eines sultanistischen Regimes sind in der Tatsache zu finden, dass die Demokratie-Stiftenden bei Aufgaben wie der Konstruktion einer Zivilgesellschaft, demokratischer Institutionalisierung und Konstitutionalisierung, Rechtsstaatlichkeit usw. von einem ganz niedrigen Niveau beginnen müssen.⁴⁸²

Linz und Stepan stellen Ceausescus Regime nicht als puren Sultanismus dar, sondern als eine Kombination zwischen totalitären und sultanistischen Tendenzen, eine seltsame Kombination, die am besten die Besonderheiten des kommunistischen Erbes Rumäniens erklärt. Genau diese Kombination ist es, die den rumänischen Exzeptionalismus in vergleichender Perspektive zu den anderen Staaten des Warschauer

⁴⁷⁸ Vgl. Ibid.

⁴⁷⁹ Es gibt wenige Sozialwissenschaftler, die den ottomanischen Abdruck über den Balkan infrage stellen. Wie Maria Todorova stark argumentiert: „It is preposterous to look for an Ottoman legacy in the Balkans. The Balkans are the Ottoman legacy.“

⁴⁸⁰ Linz, Juan J. und Stepan, Alfred: 1996, S. 51.

⁴⁸¹ Vgl. Ibid.

⁴⁸² Vgl. Ibid. S. 56.

Paktes kennzeichnet, worauf im Laufe dieser Analyse näher eingegangen wird (siehe Abb. 11).⁴⁸³

Ab 1974 bekam das totalitäre Regime in Rumänien mehr und mehr sultanistische Charakterzüge: „*Ceausescu's centralization of political and economic power, his leadership cult, his ideological demands, his use of a monolithic party as well as police terror, and his invasion of citizen's private lives made Romania under Ceausescu once again totalitarian rather than authoritarian*“⁴⁸⁴. Die extreme Personalisierung der Macht führte dazu, dass es keine institutionelle Autonomie und keinen Pluralismus mehr gab: „*the leading role of the party has been superseded by the absolute power of the General Secretary and his family. The level of independent initiatives by party apparatchiks has been reduced to a minimum (...) under Ceausescu the communist elite has virtually disintegrated and the Political Executive Committee is nothing but a rubber-stamp body dominated by the President and his wife.*“⁴⁸⁵

Faktoren	Autoritarismus	Totalitarismus	Post-totalitarismus	Sultanismus
Autonomie der Zivilgesellschaft	mittelmäßig bis niedrig	niedrig	niedrig bis mittelmäßig	niedrig bis mittelmäßig
Autonomie der politischen Gesellschaft	niedrig bis mittelmäßig	niedrig	niedrig	niedrig
Konstitutionalismus und Rechtsstaatlichkeit	niedrig bis groß	niedrig	mittelmäßig	niedrig
Professionelle Normen und Autonomie der staatlichen Bürokratie	niedrig bis groß	niedrig	niedrig bis mittelmäßig	niedrig
Ökonomische Gesellschaft	mittelmäßig bis groß	niedrig	niedrig zu niedrig-mittelmäßig	niedrig bis mittelmäßig

Abbildung 11: Die Auswirkungen des nichtdemokratischen Regimetyps auf die Aufgaben der demokratischen Konsolidierung⁴⁸⁶

Im kommunistischen Rumänien, anders als in den restlichen Ländern des Ostblocks, gab es keine zweite Kultur, keine samizdat Veröffentlichung. Die Rumänen hatten keinen Solschenizyn, keinen Walesa oder Havel.⁴⁸⁷ Die Schriftsteller versuchten zwar, bis zur letzten erlaubten Grenze zu gehen und forderten den Leser auf, zwischen den Zeilen zu lesen, sich die suggerierte, nicht explizit formulierte Botschaft

⁴⁸³ Vgl. Ibid. S. 344f.

⁴⁸⁴ Fisher, Mary Ellen: 1996, S. 184.

⁴⁸⁵ Linz, Juan J. und Stepan, Alfred: 1996 S. 351.

⁴⁸⁶ Vgl. Ibid. S. 56.

⁴⁸⁷ Vgl. Boia, Lucian: 2001, S. 130f.

auszumalen. Es herrschte ein Katze-und-Maus-Spiel zwischen den Behörden und den Schriftstellern: Wer trickst wen aus? Tismaneanu⁴⁸⁸ schildert diese Tatsache am Besten: „*To express their opposition to dictatorship, liberal Romanian writers have become masterful practitioners of Aesopic language. Quite frequently, their writings express political discontent and moral outrage, but they have avoided public utterances of collective grievances in the way that Ludvik Vaculik, Vaclav Havel or Pavel Kohot did in Czechoslovakia during the historic Writers` Congress in the summer of 1967*“⁴⁸⁹. Der Grund dafür, dass es in Rumänien nicht einen wirklichen Widerstand durch Kultur gab, obwohl das ein Lieblingsthema der rumänischen Intellektuellen war, kann auch auf die Natur des Regimes zurückgeführt werden: „*In no country was the penetration by, and fear of the ruler and his security services so intense*“⁴⁹⁰. Die Chancen, eine *samizdat*-Kontra-Kultur zu entwickeln, waren angesichts der Tatsache, dass alle Schreibmaschinen bei der Polizei angemeldet werden mussten (Dekret 98 von März 1983) und der Zugang zu Kopiergeräten unter strikter Bewachung erfolgte sehr gering.⁴⁹¹

Obwohl in Ceausescu's Rumänien eine Ideologie herrschte, die die üblichen Merkmale des Marxismus-Leninismus beinhaltete, wurde sie dermaßen manipuliert und personalisiert, dass mit Recht behauptet werden kann: Marxismus stirbt als Ideologie in Rumänien. Gilberg spricht in diesem Kontext von dem sogenannten Ceausescuism, den er wie folgt beschreibt: „*[It] contains a core of basic tenets constantly violated in practice, thus introducing a sense of unreality, fiction, and a Kafkaesque atmosphere of insecurity anxiety and erratic behaviour. As a style of operation it is characterized by extreme centralization of power, irrationality and bombastic symbolism (...)*“⁴⁹². Tismaneanu schildert ihn als „*a self-styled version of socialism, a deviation from what is now considered the mainstream direction of Soviet-style regimes*“⁴⁹³.

Durch Ceausescu siegte der „Byzantinismus“ in der rumänischen kommunistischen politischen Kultur, und zwar durch Intrigen, Eliminierung von Feinden, Demagogie, Manipulation und Betrug. All diese negativen Eigenschaften,

⁴⁸⁸ Tismaneanu, Vladimir: 1989, S. 191.

⁴⁸⁹ Das berühmteste rumänische literarische Werk dieser Zeit, Marin Predas „*Cel mai iubit dintre pământeni*“/[Der meistgeliebte Bewohner der Erde]“, stellt zwar eine Abrechnung mit den stalinistischen fünfziger Jahre dar, kritisiert jedoch nur die Übergriffe und keinesfalls das System selbst.

⁴⁹⁰ Linz, Juan J. und Stepan, Alfred: 1996, S. 353.

⁴⁹¹ Vgl. Tismaneanu, Vladimir: 1989, S. 192.

⁴⁹² Gilberg, Trond: *Nationalism and Communism in Romania: The Rise and Fall of Ceausescu's Personal Dictatorship*, Westview 1990, S. 56, zitiert nach Linz, Juan J. und Stepan, Alfred: 1996, S. 355.

⁴⁹³ Tismaneanu, Vladimir: 1989, S. 188.

vererbt von dem byzantinischen Reich in der Fanariotenzeit, wiederbelebt von Stalin, erreichten einen Höhepunkt im Personenkult Ceausescus.

Bei einer Gegenüberstellung von Rumänien und den anderen Ländern des Warschauer Paktes, besonders Polen, Ungarn und Bulgarien, lässt sich feststellen, dass es nur in Rumänien keine Voraussetzungen für die Organisierung einer Opposition unmittelbar vor dem Beginn der Transformation gab und dass nur hier keine autonome oder halb autonome Laufbahn innerhalb des staatlichen Apparatus existierte.⁴⁹⁴ Mehr noch, durch die Natur seines Regimes und seine ideologischen und politischen Schachzüge schaffte es Ceausescu, die größte kommunistische Partei in Südosteuropa aufzubauen, gemessen an Mitgliederzahl sowie Anzahl der Informanten, die für die Geheimpolizei Securitate arbeiteten (siehe Abb. 12). Die steigende Zahl ihrer Mitglieder signalisierte die „*unbreakable unity of the country and Party around their Leader*“⁴⁹⁵.

Jahr	Rumänien	Bulgarien	Tschechoslowakei	Ungarn	Polen
1948/1949	1.060.000	460.000	1.78.383	887.000	1.500.000
196/1957	595.000	360.000	1.385.610	102.000	1.344.000
1960/1961	834.600	-	1.379.441	467.000	1.270.000
1970/1971	2.194.627	699,990	1.173.183	662.000	2.270.000
1980/1981	3.150.812	826.000	1.325.150	812.992	2.942.000
1985/1986	-	932.055	-	870.992	2.125.762
1987/1988	3.709.735	-	1.607.578	-	2.230.000

Abbildung 12: Entwicklung der Mitgliederanzahl kommunistischer Parteien in Osteuropa im Vergleich II⁴⁹⁶

Die RKP charakterisierte sich durch das Fehlen einer strukturierten Oppositionsgruppe an der Parteispitze. Der stark personalisierte Führungsstil ließ keinen Raum für eine rumänische Solidarnosc oder eine Charta `77. „*There were no autonomous social groupings, such as the Roman Catholic Church or the Solidarity trade union movement in Poland, around which political movements could coalesce(...)*“⁴⁹⁷ Oder wie es Rose formuliert: „*Ceausescu`s adherents were intolerant of opposition and had no inclination to negotiate; plots and intrigue were normal methods for stimulating or aborting change.*“⁴⁹⁸ In über vierzig Jahren Kommunismus gab es einige mehr oder weniger liberal orientierte Elitenmitglieder, die aber nicht

⁴⁹⁴ Vgl. Linz, Juan J. und Stepan, Alfred: 1996, S. 346.

⁴⁹⁵ Stoica, Catalin: 2005, S. 480.

⁴⁹⁶ Linz, Juan J. und Stepan, Alfred: 1996, S. 346.

⁴⁹⁷ Fisher, Mary Ellen: 1996, S. 184.

⁴⁹⁸ Rose, Richard et al.: 1998, S. 60.

versucht haben, sich der monolithischen Macht des Parteichefs zu widersetzen.⁴⁹⁹ Die kleine Intelligentsia beschränkte sich auf eine moralische Unterstützung des Volkes, das somit dem Ceausescu-Regime Widerstand leisten konnte, bot aber nicht nur keine Alternative zu diesem Regime, sondern auch kein Fundament für ein Post-Ceausescu-Zeitalter: eine moralische Kraft ohne ein politisches Programm, ohne soziale Basis und Organisation.⁵⁰⁰

Im Vergleich zu Polen, wo es 60 unabhängige Bewegungen gab, oder in Ungarn mit 21 und in Bulgarien mit 13, zeichnete sich die Situation für Rumänien mit nur zwei unabhängigen Bewegungen, bei denen der Name der Anführer öffentlich gar nicht bekannt war.⁵⁰¹ Kein Gomulka oder Nagy, was paradoxerweise wieder der Natur des Ceausescu-Regimes zu verdanken war: Nach 1963, als der rumänische Kommunismus eine anti-sowjetische Rhetorik propagierte, unterstützten die Intellektuellen den neu eingeschlagenen Kurs. Dadurch dass die RKP als Dissidentenpartei innerhalb des von Moskau kontrollierten Weltkommunismus hervorgetreten war, begrenzte sie die Bestrebungen, eine einheimische Oppositionsbewegung zu bilden.⁵⁰² Das hat einen erheblichen Einfluss auf die Organisierung einer rumänischen Opposition nach 1989, eine Aufgabe, die sich auch infolge der schwachen Zivilgesellschaft als schwer erwies.

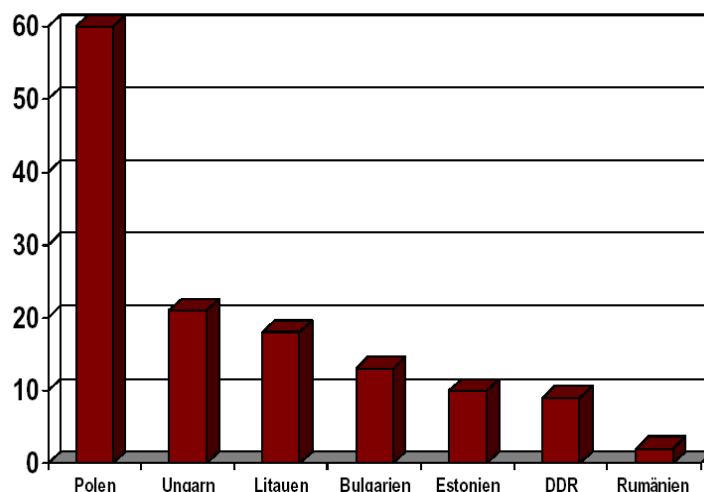


Abbildung 13: Unabhängige Bewegungen in osteuropäischen Länder im Vergleich⁵⁰³

⁴⁹⁹ Vgl. Oancea, Daniela: 2005, S. 32.

⁵⁰⁰ Alexandresu, Sorin: Romania's Belated Take Off. An Essay on Political Transition, S. 50, in: Gregori, Ilina und Sachser, Angelika (Hrsg.): Rumänien im Umbruch. Chancen und Probleme der europäischen Integration, Bochum 1993, S.48-62.

⁵⁰¹ Vgl. Hall, Richard Andrew: Theories of Collective Action and Revolution: Evidence from the Romanian Transition of December 1989, in: Europe-Asia Studies, Nr. 52/2000, S.1069-1093.

⁵⁰² Vgl. Oancea, Daniela: 2005, S. 33.

⁵⁰³ Vgl. Pehe, Jiri: An Annotated Survey of Independent Movements in Eastern Europe, in: Radio Free Europe Research, Background Report/100, 13.06.1989, S. 1-19, zitiert nach Linz, Juan J. und Stepan, Alfred: 1996, S. 352.

2.2 Machtstruktur der Nomenklatura

Um jedoch die wichtigsten Akteure des Systemwechsels zu identifizieren, aber auch die Machtstrukturen und Akteurskonstellationen innerhalb des neuen, sich herausbildenden Systems besser zu verstehen, ist eine zusammenfassende Betrachtung der Machtpyramide der RKP erforderlich.

Nomenklatura wird definiert als die Kader-Liste, die einem führenden Parteiorgan untergeordnet ist oder in dessen Kompetenzkreis liegt. Diese Liste umfasste die Mitglieder des Komitees selbst, die Mitglieder seines Apparates, die Leiter der Institutionen, die direkt dem Apparat untergeordnet waren sowie andere Kategorien von Personen, die durch zentrale Beschlüsse festgelegt wurden.⁵⁰⁴

Die Machtpyramide der Nomenklatura (siehe Abb. 14) enthüllt eine Hierarchie analog zu dem mittelalterlichen Konstrukt eines Ordens: einheitlich einerseits bzw. als formelle Struktur, jedoch andererseits komplex strukturiert und innerlich differenziert.⁵⁰⁵ Die einzelnen Ebenen standen in einem Abhängigkeitsverhältnis zueinander, wobei die Spitze der Nomenklatura auf diese Strukturen aufbaute, sie jedoch je nach Interessenlage in ihren Handlungsspielräumen einengte. Der Zugang zum Orden, i.e die Rekrutierungspolitik sah die Ausschaltung der politischen Gegner vor und basierte auf absoluter Treue/Loyalität gegenüber dem Ceausescu Clan: auf der obersten Ebene herrschte und regierte Ceausescu als Verkörperung eines Sultans. Er bestimmte über die Größe der zweiten Ebene, die des Ceausescu-Clans, die nach seinen Wünschen verkleinert oder vergrößert wurde.⁵⁰⁶ Die erste Ebene der Nomenklatura bestand aus den Mitgliedern höheren Ranges der Securitate sowie hohen Parteibürokraten und Mitgliedern des Zentralkomitees. Die Nomenklatura der zweiten Reihe setzte sich zusammen aus den sogenannten white collars: Fachmänner und Technokraten, Verantwortliche für den Außenhandel oder überqualifizierte Intellektuelle. Diese waren einerseits an die Entscheidungen der upper class gebunden, genossen jedoch eine hohe Macht auf lokaler Ebene. Zwischen den verschiedenen

⁵⁰⁴ Vgl. Roth, Andrei: Staatliche Bürokratie und neue Eliten im posttotalitären Rumänien, 1997, S. 184, in: Sterbling, Anton; Zipprian, Heinz: Max Weber und Osteuropa, Hamburg 2001, S. 181-204. Die Spitze der Nomenklatura und nicht die Nomenklatura als Ganzes stellt meistens die herrschende Elite des kommunistischen Regimes dar.

⁵⁰⁵ Vgl. Ibid. S. 190.

⁵⁰⁶ Vgl. Negulescu, Oana: 2005, S. 112ff.

Ebenen bestanden vertikale Abhängigkeitsverhältnisse. Die Netzwerke, die die Integrität der Ordenspyramide gefährdeten, wurden von Ceausescu systematisch bekämpft, was zur Verhinderung der Entstehung einer Gegenelite führte. Die Politik der Rotation der Kader (von denen die oberen zwei Ebenen ausgeschlossen waren) sollte genau dies bewirken, wobei gleichzeitig die oberen Schichten der Pyramide sich verengten und der Personenkult um Ceausescu gewaltige Dimensionen annahm.⁵⁰⁷

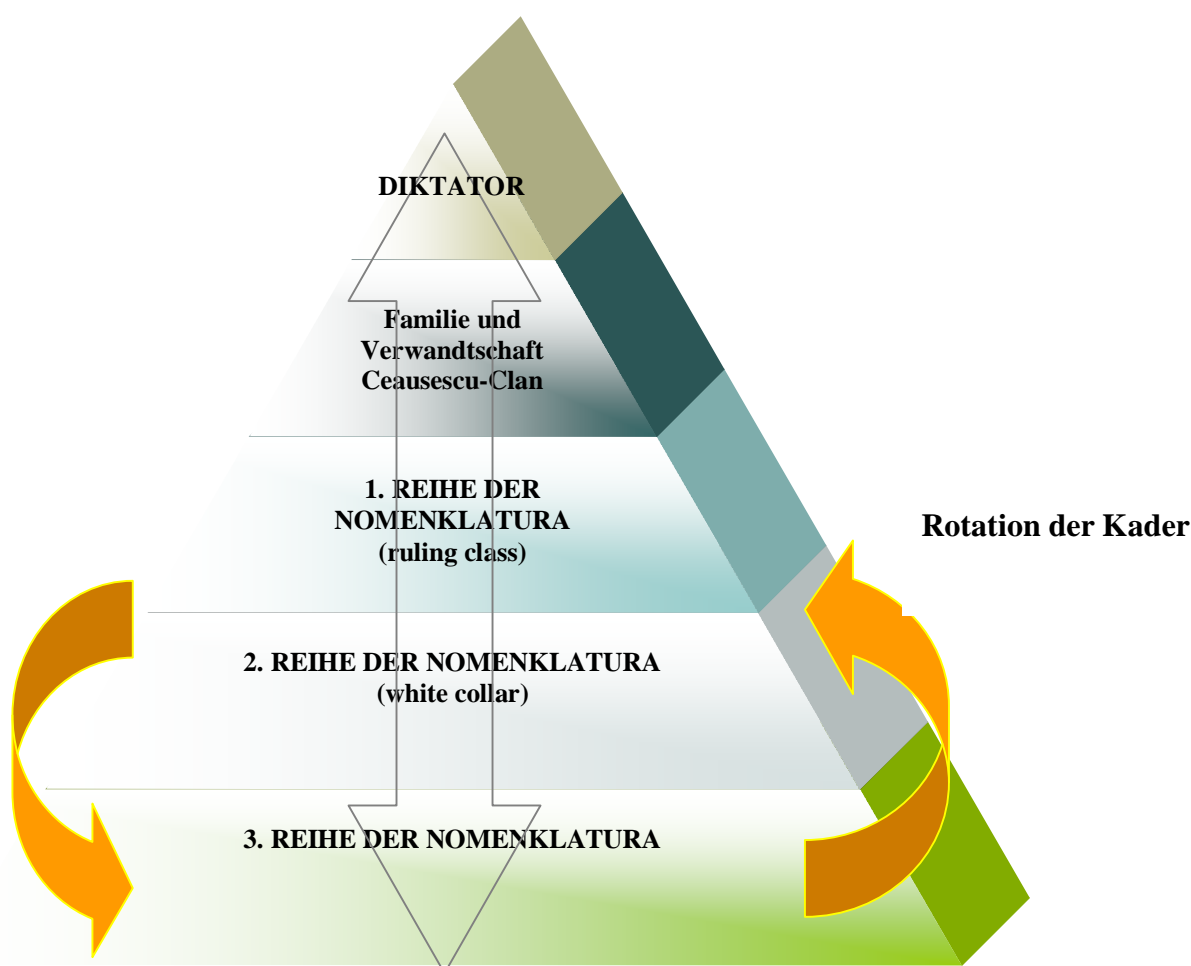


Abbildung 14: Die formale Struktur der Machtpyramide der rumänischen Nomenklatura (eigene Darstellung)

Über diese institutionalisierte Struktur hinaus entwickelten sich auf informeller Ebene eine Reihe von vertikalen und horizontalen Netzwerken und klientelistische Beziehungsstrukturen, die teilweise dadurch entstanden, dass die Machtelite nicht in der

⁵⁰⁷ Vgl. Ibid.

Lage war, die komplexen sozialen, politischen und ökonomischen Probleme des Landes zu lösen (siehe Abb. 15). Das Informelle bot sich als einzige Lösung an, zusammen mit einer Notwendigkeit zur Improvisation basierend auf Leistung und Gegenleistung autonomer individueller Interessen. Es entstand somit eine verzweigte, mafiöse Parallelwirtschaft.⁵⁰⁸ Dieses System der sozialistischen Beziehungen prägte nicht nur die innere Struktur der Nomenklatura, sondern die gesamte Gesellschaft: In einem Netz von gegenseitigen Gefälligkeiten, Dienstleistungen, Einflussnahmen kommt Korruption und Klientelismus zum Ausdruck.⁵⁰⁹

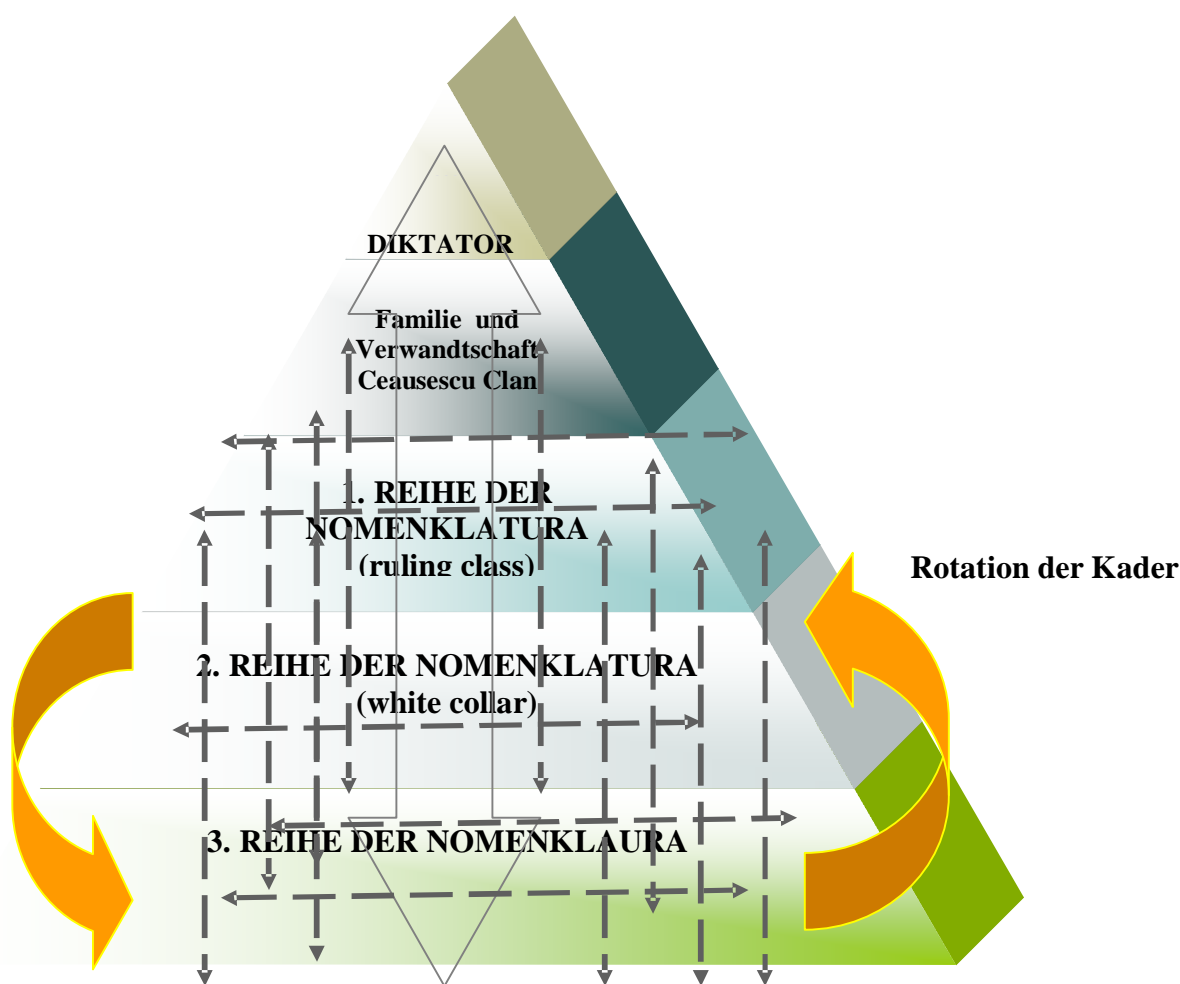


Abbildung 15: Die informelle Struktur der Machtpyramide der rumänischen Nomenklatura (eigene Darstellung)

Somit stellte nicht mehr die Staatsbürokratie oder die RKP die stärkste Institution des politischen Systems dar, sondern die starken informellen, personalisierten Netzwerke.

⁵⁰⁸ Vgl. Ibid. S.116

⁵⁰⁹ Vgl. Ibid.

Kitschelt⁵¹⁰ bezeichnet zu Recht den rumänischen Kommunismus als patrimonialen Kommunismus, der sich besonders durch vertikale Ketten persönlicher Abhängigkeiten auszeichnete in Verbindung mit einer eher gering professionalisierten Bürokratie, einem hohen Korruptionsniveau und autoritär-absolutistischen Herrschaftsstrukturen.

Die Analyse der Natur des Ceausescu-Regimes unter allen genannten Aspekten, wie Führungsstil, Ideologie, Pluralismus und Mobilisierung, gibt eine Erklärung, warum gerade dieses Regime als letzter Dominostein des Warschauer Paktes gefallen ist.

3. Die Natur des rumänischen Regimewechsels

„Die Rumänen vergleichen gern ihre Revolution mit der französischen. Es wäre gut, wenn sie sich erinnern würden, dass die französische Revolution mit einer Militärdiktatur geendet hat.“⁵¹¹

Wie schon während der Ceausescu-Epoche verlief in Rumänien auch beim Sturz des Diktators und danach vieles anders als in den anderen osteuropäischen Ländern: einzig hier wurde die Diktatur mit Gewalt gestürzt und es kommt zu blutigen Auseinandersetzungen.⁵¹² Eine antikommunistische Opposition, aus der heraus sich eine demokratische Macht konstituieren könnte gibt es nicht. Erst nach dem Sturz Ceausescus macht Rumänien jenen reformkommunistischen Prozess durch, dessen Scheitern in anderen osteuropäischen Ländern dazu geführt hatte, dass die Kommunisten ihre Macht abgeben mussten.⁵¹³

Die Kombination zwischen totalitären und sultanistischen Eigenschaften des Ceausescu-Regimes machte es sehr resistent gegenüber allen Formen gewaltloser Transformation und schloss somit einen friedlichen Regimewechsel, bei dem die demokratische Opposition in der Zivilgesellschaft das ancien régime auf eine gewaltlose Art und Weise ablöst, aus. Somit wird noch einmal deutlich, dass im Falle Rumäniens die Akteure einer „pacted transition“ völlig fehlten: organisierte, national

⁵¹⁰ Kitschelt, Herbert; Masfeldova, Zdenka; Markowski, Radoslav; Toka, Gabor: Post-Communist Party Systems. Competition, Representation and Inter-Party Cooperation, Cambridge 1999.

⁵¹¹ Huntington, Samuel: 1993, S. 149.

⁵¹² 1.066 Menschen starben und fast 3.000 wurden verletzt (nach Gabanyi, Anneli Ute: Rumänien – Anatomie einer Dauerkrise, S. 149, in: Sundhaussen, Holm: Südosteuropa zu Beginn der Neunziger Jahre, Berlin 1993, S. 149-164.

⁵¹³ Vgl. Verseck, Keno: 1998, S. 90.

bekannte, demokratische Gruppierungen in der Zivilgesellschaft oder in der politischen Gesellschaft und sogenannte softliners des Regimes, die den Wunsch und die Autonomie hatten eine „pacted reform“ zu verhandeln, gab es nicht.⁵¹⁴ Die Auswirkung dieser Tatsache ist deutlich: In Rumänien kann es nicht zu einer im Sinne Linz' und Stepan's „*reforma pactada-ruptura pactada*“⁵¹⁵ kommen, aufgrund der Abwesenheit der „*regime moderates*“ und der „*opposition moderates*“. Das erklärt auch die wichtige Rolle des internationalen Einflusses auf die rumänische öffentliche Meinung unmittelbar vor dem Regimeumsturz, verglichen mit den geringen Einflüssen der fast nicht vorhandenen rumänischen Dissidenz (siehe Abb. 16).

<i>Faktoren</i>	<i>%</i>
Politische Geschehnisse in Osteuropa	61%
Sowjetischer Reformkurs	53%
Radio Freies Europa	33%
Rumänische Dissidenz	28%

Abbildung 16: Die wichtigsten Faktoren, die die rumänische öffentliche Meinung im Zeitabschnitt unmittelbar vor dem Regimeumsturz beeinflusst haben⁵¹⁶

In seiner Analyse über die dritte Demokratisierungswelle „*The Third Wave – Democratization in the Late Twentieth Century*“ bezieht sich Huntington auf makropolitische Faktoren konjunktureller Natur, die die unterschiedliche Entwicklung der Ostblockländer nach den Revolutionen von 1989 erklären können.⁵¹⁷ Dabei unterscheidet er drei Übergangsmodele, die auch bei Linz und Share/Mainwaring anzutreffen sind:

⁵¹⁴ Vgl. Linz, Juan J. und Stepan, Alfred: 1996, S. 356f.

⁵¹⁵ Ibid. S. 61.

⁵¹⁶ Ibid. S. 358.

⁵¹⁷ Huntington, Samuel: 1993, S. 114.

HUNTINGTON	LINZ	SHARE		BEISPIEL
Transformation	Reforma	Transaction	Wende durch Reform	Ungarn
Transplacement		Extrication	Transferierung	Polen
Replacement	Ruptura	Breakdown/Collapse	Bruch	Rumänien

Abbildung 17: Übergangsmodelle von autoritären zu demokratischen Systemen im Vergleich⁵¹⁸

Im Falle eines Systemwechsels spielt die Beziehung zwischen der alten und der neuen Elite eine wichtige Rolle, denn wenn die Wende durch Verhandlungen und Kompromissen geschieht, existieren auch ein sozialer Konsens und eine Mobilisierung in Richtung einer Vervollständigung der Wende. Die beiden Eliten kooperieren und schließen Allianzen, sie durchdringen sich gegenseitig, wodurch die Gesellschaft nur profitieren kann. Um zu verstehen, warum es im Falle Rumäniens keinen Kompromiss gibt und dadurch auch kein sozialer Konsens verwirklicht werden kann, muss zunächst die Frage nach der neuen politischen Elite beantwortet werden. Es sind wieder die totalitär-sultanistischen Merkmale des Ceausescu-Regimes, die auf eine Antwort deuten: der sultanistische Führungsstil mit Verschmelzung des Privaten und des Öffentlichen, des Zivilen und des Militärs, mit der Personalisierung von Regierung und Regime und dem Eindringen „*in an uninstitutionalized but erratically pervasive way*“ in Staat, politische Gesellschaft und Zivilgesellschaft, hat dazu geführt, dass *Personen, die dem Regime nahe standen, auch jetzt die Macht übernehmen können.*⁵¹⁹

Was eigentlich im Laufe der rumänischen Revolution passiert ist, ist noch heute umstritten. Dabei kursieren einerseits Theorien, die die Idee einer reinen Revolution unterstützen, und solche, die eher von einem externen (Organisationen aus dem Ausland, Geheimdienste) oder internen (Mitglieder der Securitate, Armee oder des Parteiapparates) Staatsstreich ausgehen. Comsa, die alle Theorien zusammenfasst, spricht auch von einer hybriden Theorieform, die besagt, dass die Revolution spontan entstand, aber von bestimmten Gruppen genutzt bzw. gestohlen, manipuliert wurde, um ihre eigenen Ziele zu erreichen.⁵²⁰ Anhand der Olsonschen Gruppentheorie entwickelt Kirschner seine Theorie des Putsches, die unter anderem besagt, dass Ceausescus Sturz

⁵¹⁸ Vgl. Ibid. S. 114; Mungiu-Pippidi, Alina: 1995, S. 7.

⁵¹⁹ Linz, Juan J. und Stepan, Alfred: 1996, S. 357f.

⁵²⁰ Comsa, Maria-Laura: 2007, S. 144.

ein von Mitgliedern der mittleren Hierarchieebene des bürokratischen oder Parteiapparates organisierter und geführter Staatsstreich war.⁵²¹ Die mittleren Chargen der kommunistischen Parteihierarchie kommen insofern für eine Verschwörung infrage, weil sie den Sturz des Diktators, aber nicht des Systems verfolgen. Somit profitieren sie von ihrem geringen Bekanntheitsgrad, um einen neuen Anfang zu verkünden, obwohl ihr Ziel eine neue Diktatur und keine reine Demokratie ist.⁵²²

3.1 Die gestohlene Revolution

„Everything they have done, all the slogans they have brought forth accusing me and also others that we have confiscated the revolution, as if one could steal away a revolution! But the truth is the extreme right has been trying to turn the Romanian Revolution into the right wing's hands. We have to keep our vigilance awake ... We have to maintain a fighting briskness (...)"⁵²³ (Ion Iliescu)

„Curiously enough the moment when people in the West finally thought there was a revolution was when they saw television pictures of Romania: crowds, tanks, shooting, blood in the streets. They said: “That – we know that is a revolution”, and of course the joke is that it was the only one that wasn't.”⁵²⁴ (Timothy Garton Ash)

Es steht fest, dass aufgrund der Starrheit und der drohenden Repressionen des Ceausescu-Regimes die Entwicklung und Ausdifferenzierung einer politischen Gegenelite in der atomisierten Gesellschaftsstruktur Rumäniens unmöglich war. Diese Ausgangslage beeinflusste in einem ganz hohen Maß die Situation nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Systems.⁵²⁵

Am 22. Dezember 1989, nur Stunden nach der Flucht des Ceausescu-Ehepaars, tritt im Fernsehen ein gewisser Ion Iliescu auf, umgeben von einer Reihe kommunistischer Funktionäre, und verkündet, dass eine *Front der Nationalen Rettung (FSN)* die Macht übernimmt. Er liest holprig ein Kommuniqué des FSN-Rates an das

⁵²¹ Vgl. Ibid.

⁵²² Vgl. Ibid.

⁵²³ Ion Iliescus Rede vor den Bergarbeitern am 15. Juni 1990, zitiert nach Linz, Juan J. und Stepan, Alfred: 1996, S. 261f.

⁵²⁴ Zitiert nach Tismaneanu, Vladimir: Stalinism for all seasons, London 2003, S. 233.

⁵²⁵ Vgl. Negulescu, Oana: 2002, S. 131.

Land, mit wohlklingenden Maßnahmen zur sofortigen Demokratisierung. Am 25. Dezember 1989 erfahren die völlig verblüfften Rumänen aus dem Fernsehen, dass Ceausescu und seine Frau von einem Gericht zum Tode verurteilt und hingerichtet wurden. Am 26. Dezember ernennt die FSN Petre Roman, den Sohn eines ehemaligen hohen RKP-Funktionärs zum Ministerpräsidenten, einen Tag später Ion Iliescu zum FSN-Chef und wiederum einen Tag später die Minister der neuen Regierung. *Securitate und Kommunistische Partei werden aufgelöst, Letztere für gesetzwidrig erklärt, die „Normalisierung“ beginnt.*⁵²⁶

Die Machtergreifung der FSN unter Iliescu verläuft nach einer Art bolschewistischem Muster. Die FSN stellt sich einerseits als provisorisches, rein exekutives Organ der nationalen Einheit dar und beansprucht die Vormachtstellung während der Übergangszeit bis zu den ersten freien Wahlen. Andererseits entscheidet sie sich bereits Ende Januar, als Partei an den Wahlen im Frühjahr 1990 teilzunehmen. Anfang Februar 1990 bildet die Front zusammen mit anderen Parteien ein vorläufiges Parlament, den Provisorischen Rat der Nationalen Einheit (CPUN), in dem sie zusammen mit Satellitenparteien die Mehrheit besitzt. Gegen den Willen der anderen Parteien (im Grunde historische Oppositionsparteien) legt sie einen frühen Wahltermin (von dem sie als einzige profilierte politische Kraft profitiert) für Mai 1990 fest.

In Anlehnung an Gabanyi kann behauptet werden, dass in Rumänien im Zuge der Revolution bloß eine Rotation bzw. ein Aufstieg der Funktionäre zweiten und dritten Grades an die Spitze der Nomenklatura stattfindet.⁵²⁷ Es kann nicht von einer Elitenzirkulation in der ersten Phase der rumänischen Transition gesprochen werden. Verdery und Klingman bestätigen diese These: *„The great majority of those holding high positions in December 1990 were also in elite positions in 1989, and some former party bureaucrats were promoted; only a handful of Ceausescu’s advisers seemed to be headed for punishment.”*⁵²⁸ Winderl spricht in diesem Zusammenhang von einem eliteninternen Wechsel als Machtergreifung einer Subgruppierung innerhalb der Machtelite, die mit der Eliminierung einer anderen, bis dahin dominanten Subgruppe einhergeht.⁵²⁹ Auch Tismaneanu identifiziert die strategische Absicht der Machterhaltung der neuen Machtelite, die durch die Zementierung der politischen

⁵²⁶ Verseck, Keno: 1998, S. 84f.

⁵²⁷ Gabanyi, Anneli Ute: 1998, S. 94.

⁵²⁸ Verdery, Katherine und Klingman, Gail: Romania after Ceausescu: Post-Communist Communism? in: Ivo Banac (Hrsg.): Eastern Europe in Revolution, London 1992, S. 117-147, zitiert nach Negulescu, Oana: 2002, S. 132.

⁵²⁹ Winderl, Thomas: Elitenwechsel in Osteuropa. Versuch einer Typologie, S. 386, in: Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft, Nr. 23/1994, S.381-393.

Machtstrukturen eine authentische Systemtransformation verhindern will: „*Instead of purging the administrative apparatus of the servants of the old regime, the National Salvation Front appointed them to key position*“.⁵³⁰ Er spricht vom Aufrücken der untergeordneten Ebene der Nomenklatura an die politischen Machtbebel. Ihre Mitglieder werden folgenderweise beschrieben: „*Diszipliniert, mit administrativer Erfahrung, einer konsolidierten Clanmentalität. Sie haben sehr schnell ihre Interessen und die Führungspersönlichkeiten, die diese vertreten können, identifiziert. Sie stellen eine Kohäsion dar, die den anderen Segmenten der politischen Klasse überlegen ist, aufgrund ihrer Koexistenz in den 70er und 80er Jahren und der vielfältigen persönlichen Verbindungen und gemeinsamen Interessen.*“⁵³¹ Gabanyi spricht in Zusammenhang mit der rumänischen Revolution von einem Volksaufstand, den einige Funktionsträger aus den Reihen der Kommunistischen Partei, der Armee und des Sicherheitsdienstes nutzten, um einen Wechsel herbeizuführen vom zentralistisch-reformfeindlichen nationalkommunistischen Regime Ceausescus zu einem reformistisch-liberalen kommunistischen Regime à la Perestrojka.⁵³² Die rumänische Revolution erscheint in den Augen ausländischer Beobachter als *unvollendet* (Gabanyi), *captured* (Linz), *kidnapped* (Ivanes)⁵³³, *la révolution confisquée* (Weber)⁵³⁴; wieder ist die Rede von einem Sonderweg Rumäniens in Osteuropa (Wagner).

Die Kader der neuen politischen Machtelite stammen aus den Reihen der alten Nomenklatura, vor allem aus den mittleren und unteren Stufen, sowie – in einigen Fällen – aus dem Kreis der Nachkommen und Verwandten der Spitzennomenklatura.⁵³⁵ Es handelt sich um Persönlichkeiten, denen der Aufstieg in die obersten Ränge verbaut gewesen ist oder die im Rahmen der allgemeinen Rotation zurückgestuft wurden. Vor allem sind es solche, die der Perestrojka Gorbatschows zuneigen und deshalb innerhalb der Partei an den Rand gedrängt wurden.⁵³⁶ Repräsentativ dafür ist Ion Iliescu, der Ingenieur für Wasserwirtschaft, der seine Karriere im Kommunistischen Jugendverband beginnt, zu dessen Erstem Sekretär wird und danach ins Zentralkomitee aufrückt. Es folgt eine Versetzung in die Provinz, dann ein Aufstieg in hohe Ämter, die er zu Beginn

⁵³⁰ Tismanenu, Vladimir: The Quasi Revolution and its Discontents: Emerging Political Pluralism in Post-Ceausescu Romania, in: East European politics and societies, Nr. 2/1993, S. 337.

⁵³¹ Tanase, Stelian: *Revoluția ca eșec* [Die Revolution als Versagen], Iași 1996, S. 39.

⁵³² Vgl. Gabanyi, Anneli Ute: 1993, S. 152.

⁵³³ Ivanes, Chris D.: A Kidnapped Revolution and the History of A Pseudo-Transition, o.J., abrufbar unter <http://www.arts.monash.edu.au/publications/eras/edition-2/ivanes.php>, Stand 02.11.2008.

⁵³⁴ Weber, Olivier: *La révolution confisquée*, in: Le Point vom 30. April 1990, S. 46-47, zitiert nach Tismaneanu, Vladimir: 1993, S. 329.

⁵³⁵ Vgl. Negulescu, Oana: 2002, S. 134.

⁵³⁶ Vgl. Ibid.

der 80er Jahre unter Ceausescu verliert. Anschließend bleibt er in einer politischen Wartestellung.⁵³⁷

Die Leichtigkeit, mit der Ion Iliescu die Macht übernimmt, ist nicht etwa auf eine sowjetische Kontrolle und auch nicht nur auf eine gut organisierte Verschwörung zurückzuführen, sondern hat ihre Ursachen zum Teil in der sultanistischen Komponente des Ceausescu-Regimes: Zum Ersten ist es „*the weakness of democratic groups that cleared the way for transfers of power to successor regimes in which members of the former elite played a central role*“⁵³⁸, zum Zweiten die starke Personalisierung des Ceausescu-Regimes, die es Iliescu ermöglicht, die Macht zu ergreifen und die ganze Schuld/Hass der Bevölkerung auf eine Person, i.e. Ceausescu, und nicht auf das System zu schieben. Somit konnte angedeutet werden, dass „*Iliescu by decapitating the hydra-headed monster had changed the political and economical system completely*“⁵³⁹. Mit diesem Akt der ultimativen, nicht mehr umkehrbaren Beseitigung des exemplarischen Exponenten des alten Regimes signalisiert die revolutionäre Elite, dass sie im Besitz der politischen Macht im Staate ist.⁵⁴⁰ Und wie bei jeder Revolution geht es um Macht: Ceausescu hat sie verloren und Iliescus Gruppierung hat sie gewonnen. Jedoch bleibt die Problematik des Verschwindens der Kommunistischen Partei, die eine schwerwiegende Lücke hinterlässt, deren Folgen man bis heute noch innerhalb der rumänischen Gesellschaft zu spüren bekommt. Plötzlich gibt es keinen Kommunismus und keine Kommunisten mehr: ein ehemaliges Regierungsmitglied wird so nicht-kommunistisch im Sinne von anti-kommunistisch wie auch ein ehemaliger politischer Gefangener.⁵⁴¹ „*The RCP had disappeared without apparent trace from the country's political life.*“⁵⁴² Verglichen mit den anderen osteuropäischen Ländern stellt das wiederum einen Sonderfall dar. Nach dem 22. Dezember 1989 gibt es in Rumänien nur Anti-Kommunisten: der Kommunismus selbst ist denunziert als sowjetische Importware und die neue Elite distanziert sich vehement von jedem kommunistischen Engagement, obwohl ihre führenden Persönlichkeiten bekannte Parteiintellektuelle waren.⁵⁴³

In keinem anderen Ostblockstaat hat dieser rhetorische Trick, i.e. die Fokussierung der moralischen Empörung auf eine Person und nicht auf das System selbst, so gut funktioniert. Der proklamierte Erfolg der Revolution liegt nicht in der

⁵³⁷ Vgl. Völkl, Ekkehard: 1995, S. 212.

⁵³⁸ Linz, Juan J. und Stepan, Alfred: 1996, S.78

⁵³⁹ Linz, Juan J. und Stepan, Alfred: 1996, S. 358.

⁵⁴⁰ Vgl. Gabanyi, Anneli Ute: 1998, S. 180.

⁵⁴¹ Vgl. Boia, Lucian: 2001, S. 136f.

⁵⁴² Tismaneanu, Vladimir: 2003, S. 241.

⁵⁴³ Vgl. Wagner, Richard: 1992, S. 12f.

Errichtung von demokratischen Institutionen oder der Vernichtung des alten Systemapparates, sondern in der Vernichtung des Sultans selbst.⁵⁴⁴ Indem Iliescu und die alten Regimeeliten das Ehepaar Ceausescu in einem absurden und nicht-rechtsstaatlichen Prozess zum Tode verurteilen und dann telegen exekutieren lassen, gewinnen sie als „Tyrannenmörder“ eine neue politische Identität und eine revolutionäre Legitimität. Hier kommt eine weitere Besonderheit der rumänischen Revolution zum Ausdruck, und zwar die Instrumentalisierung der Medien durch das Monopol im staatlichen Rundfunk und Fernsehen. Gabanyi spricht in diesem Zusammenhang von der ersten Tele-Revolution, jedoch wird mithilfe dieser Instrumentalisierung die Vaterfigur Iliescu – neuer Beschützer und Held – aufgebaut.⁵⁴⁵

Es kann festgehalten werden, dass die unteren Ebenen der ehemaligen Nomenklatura sich zu einer Staatsklasse der neu proklamierten Demokratischen Republik wieder gefunden haben. Die Machtpyramide bleibt in ihrer Struktur gleich, es finden lediglich Verschiebungen zwischen den unterschiedlichen Machtebenen statt, wobei die Gruppierung des Ceausescu-Klans die größten Machtverluste zu verzeichnen hat. In dieser ersten Phase beziehen sich die Machterfassungs- und Machterhaltungsmechanismen der Staatsklasse auf die Auflösung und das Verschwinden der RKP sowie auf die Exekution von Ceausescu als Inbegriff des rumänischen Kommunismus. Die Staatsklasse stiehlt die Revolution und missbraucht sie als ihr eigenes symbolisches Kapital, das ihr im Laufe ihrer Entwicklung als Legitimationsbasis dienen soll.

4. Zwischenergebnis

Fasst man die Ergebnisse der Analyse des strukturellen Erbes der vorkommunistischen und kommunistischen Zeit zusammen und fügt sie in das Analyseraster des rumänischen Transformationsprozesses ein, so entsteht folgende Konstellation: die erschwerten Anfangsbedingungen des rumänischen Transformationsprozesses berechtigen dessen Bewertung durch viele Autoren, die vom rumänischen Sonderfall sprechen. Die Entwicklungen auf der Makroebene bestätigen die Abwesenheit einer demokratischen Erfahrung. Die Natur des politischen Systems der Zwischenkriegszeit empfiehlt sich nicht als Anknüpfungspunkt für die

⁵⁴⁴ Linz, Juan J. und Stepan, Alfred: 1996, S. 358.

⁵⁴⁵ Vgl. Gabanyi, Anneli Ute: 1993, S. 154.

postkommunistische Demokratisierung und Modernisierung der rumänischen Gesellschaft. Hinzu kommt die Natur des rumänischen Kommunismus, der durch seine sultanistischen Züge keine Öffnung im Sinne einer Liberalisierung des Systems zugelassen und die Gesellschaft in seiner Gesamtheit stark unterworfen hat. Auf der Mesoebene haben diese Entwicklungen folgende Auswirkungen: Die personalisierten Strukturen des rumänischen Kommunismus führen zu einer Dominanz des Informellen, die den gesamten Transformationsprozess beeinflussen. Die Machtstrukturen der Nomenklatura erlauben keine Opposition und führen zu einem von oben kontrollierten Systemwechsel. Diese Konstellation hat auf der Mikroebene zur Folge, dass die Zivilgesellschaft sich von der Politik entfernt und in informelle Strukturen flüchtet. Die fehlende demokratische Erfahrung bedeutet auch eine fehlende demokratische Bürgerkultur, die sich in Form einer Dissidenz, Opposition usw. organisieren könnte. Die gestohlene Revolution stellt einen von der alten Elite kontrollierten Systemwechsel dar, die dadurch über die Strukturen des neuen Systems bestimmen kann. Wenn man bedenkt, dass die Verhaltenskonsolidierung der Elite sowie die demokratische Staatsbürgerkultur sich gegenseitig bedingen, so werden die Schwierigkeiten und Herausforderungen deutlich, vor denen sich die rumänische Gesellschaft in der Umbau- und Konsolidierungsphase des Transformationsprozesses in Richtung Demokratie befindet.

VI. Rumänien 1990–1996: Legitimation, Selbstprivilegierung und Segmentierung

*Genosse Gusa [Doppelkinn] und Genosse Ceafa [Nacken] sind nun Abgeordneter Gusa
und Senator Ceafa*

1. Machterhaltungsmechanismen der alten Elite oder: die Front zur Rettung der Nomenklatura

*„Citizens! Romanian Brothers ! We have overcome! The tyrant has been defeated!
Ceausescu and his odious clique have been banished by the will and the power of the
people! Power is in the hands of the people!”⁵⁴⁶*

*„I once more reaffirm ... the truth that the Romanian revolution was the result of the
will and the political action of all social categories, and not at all the result of a coup
d'état or a plot, as some political circles and groups say [...]”⁵⁴⁷*

Nach der Machtübernahme infolge der Revolution konzentrierte sich die neu erschaffene Staatsklasse auf eine Selbstlegitimierungspolitik der besonderen Art: diese umfasste Gewaltpolitik, populistische Rhetorik, manipulativen Nationalismus und gezielte Ablenkung der Bevölkerung. Die Unsicherheit und Verwirrtheit infolge der Revolution nutzte sie aus, um mehr Verwirrung zu schaffen durch die Verbreitung von Terroristen-Theorien und eine Gerüchepolitik, die die tiefsten Mythen und Fremdbilder der rumänischen politischen Kultur aufgriff (à westliche Verschwörungen, starke Vaterfigur Iliescu). Ihre Macht entsprang nicht nur den neuen demokratischen, formellen Institutionen, an deren Neuschaffung sie beteiligt war, sondern beruhte auch auf einer Kontinuität des Informellen, derselben Klientel- und Beziehungsnetzwerke, die unter dem rumänischen Kommunismus so floriert hatten und die als soziales Kapital wiedergefunden wurden.

⁵⁴⁶ Nelson, Daniel (Hrsg): Romania After Tyranny, Oxford 1992, S. 45.

⁵⁴⁷ Ion Iliescu Rede in Timisoara 17.12.1989 zitiert nach Siani-Davies, Peter: The Revolution after the Revolution, in: Light, Duncan und Phinnemore, David: Post-Communist Romania. Coming to Terms with Transition, Hampshire 2001, S. 19.

Die FSN besaß als Alleininhaberin der Macht im Staate, mit legislativen und exekutiven Befugnissen, sowohl das Gewalt- als auch das Machtmonopol.⁵⁴⁸ Sie legitimierte sich von Anfang an als Sachwalterin der Volkssouveränität und Emanation einer revolutionären Volkserhebung. Dieser Revolutionsvorbehalt als eine wichtige Quelle von symbolischem Kapital wird, nach Gabanyi, in zweifacher Weise genutzt: zum einen, um das Ende der bisherigen Strukturen der politischen Macht zu postulieren und die Volkssouveränität zu dekretieren, und zum anderen, um die Machtübernahme zu legitimieren.⁵⁴⁹ Die revolutionäre Selbstlegitimierung verwandelte sich jedoch in Kürze in eine wahre revolutionäre Legitimität. Linz und Stepan stellen jedoch die Auswirkungen dieser Art von Legitimität fest: *„If transition is carried out in the name of the revolution rather than democracy, the new power holders, even if they later argument their legitimacy via elections, will tend to govern in a way in which nondemocratic discourse and practice are frequently present.“*⁵⁵⁰

1.1 Die Mineriaden

*„Während sich die Demokratie in Warschau, Prag und Budapest festigt, ruft der rumänische Präsident Ion Iliescu die Bergarbeiter aus dem Schiltal (Valea Jiului) nach Bukarest, die im Namen der Demokratie und gegen die Anarchie Studenten verprügeln, Zeitungsredaktionen sowie Parteilokale der Opposition verwüsten.“*⁵⁵¹

Eine genaue Analyse der Machterhaltungsmechanismen der neuen Elite in Rumänien bringt einen weiteren Faktor des rumänischen Exzeptionalismus zum Vorschein: die Bergarbeiterrevolten Anfang der 90er Jahren. Am 13. Juni 1990 sprach Iliescu im öffentlichen Fernsehen von einem versuchten Staatsstreich der Legionäre und rief die Arbeiterschaft zur Wiederherstellung der Ordnung auf. Mit Stöcken und Ketten bewaffnete Bergarbeiter erschienen in Sonderzügen aus dem Schiltal, verprügelten

⁵⁴⁸ FSN sprach sich selbst das Recht zu, Gesetze und Dekrete mit einfacher Mehrheit seiner Mitglieder zu verabschieden und den Ministerpräsidenten, den Vorsitzenden des obersten Gerichtshofes und den Generalstaatsanwalt sowie die Kommission zur Ausarbeitung des neuen Verfassungsentwurfs zu ernennen. Die neue Führung sicherte sich den Zugriff auf die wirtschaftlichen und finanziellen Ressourcen des Staates und hielt somit die wichtigen ökonomischen Hebel zur Festigung ihrer politischen Vormachtstellung in der Hand.

⁵⁴⁹ Vgl. Gabanyi, Anneli Ute: 1998, S. 211.

⁵⁵⁰ Linz, Juan J. und Stepan, Alfred: 1996, S. 361.

⁵⁵¹ Vgl. Schwarz, Karl-Peter: Dornröschen unter den Wölfen, in: Internationale Politik, Oktober 2007, S. 38f.

wahllos die Bukarester Bevölkerung, verwüsteten oppositionelle Parteisitze und Redaktionen.

Diese Art von politischem Aktivismus, Mobilisierung und Organisation kontrastierte erheblich mit der allgemeinen gesellschaftlichen Apathie und Politikverdrossenheit, die die rumänische Gesellschaft charakterisierte. Die Bergarbeiterrevolten Anfang der 90er Jahre stellten in diesem Kontext nicht spontane Aktionen von sozial benachteiligten, emotionell geladenen oder ideologisch geleiteten Bevölkerungsschichten dar, sondern fungierten als rationelle, bewusste politische Entscheidungen der herrschenden Elite gegen außerinstitutionelle Bedrohungen ihrer Macht. Mit klassischen Mittel der Diversion und Desinformation provozierte und induzierte die neue Staatsklasse Gewalt.

Tatsächlich erscheint es außergewöhnlich bizarr, dass die FSN-Regierung, die kurz vorher (Wahlen vom 20. Mai 1990) durch freie Wahlen legitimiert wurde und über die formellen institutionellen Machtmechanismen verfügte, an extrainstitutionelle Politiken appellierte: „[the FSN] stepped outside the realm and engaged in extrainstitutional politics“⁵⁵². Verfolgt man die Kausalitäten und internen Logiken die die FSN dazu bewegt hat, im Juni 1990 Gewalt zu initiieren und zu erleichtern – gewalttätigen Aktionen den Weg zu ebnen –, so wird schnell klar, dass der politische und gesellschaftliche Kontext, die Schwäche des Staates und seiner Institutionen – durch die sich die FSN legitimierte – diesen so genannten [ab]use of contentious politics begründeten. Die herrschende institutionelle Ambiguität führte dazu, dass die Gewaltanwendung sich nicht traditionell gegen den Staat richtete, sondern als ein extrainstitutionelles Mittel der Politikdurchführung des Staates eingesetzt werden konnte. Im Falle Rumäniens stellten die oppositionellen Kräfte (meistens handelte es sich hier um die aus der Vorkriegszeit stammenden und während der kommunistischen Zeit verbotenen Parteien)⁵⁵³ die gegen die neokommunistische Roman-Regierung demonstrierten („*Gestern Ceausescu, heute Iliescu!*“) die Bedrohung dar. Gegen diese Opposition gingen die neuen Machthaber gewaltsam vor.

Die Bergarbeiterrevolten (*Mineriade*, von dem rumänischen *miner* = Bergarbeiter) Anfang der 90er Jahre waren von Iliescu, seiner Regierung mit Unterstützung der SRI – des rumänische Informationsdienstes und Nachfolger der

⁵⁵² Gledhill, John: States of Contention: State-Led Political Violence in Post-Socialist Romania, S. 78, in: East European Politics and Societies, Nr. 19/2005, S. 76-104.

⁵⁵³ Nationalliberale Partei (PNL), Christlich-Demokratische Partei (PNTCD), Rumänische Sozialdemokratische Partei (PSDR), hinzu kommen noch die Demokratische Union der Ungarn in Rumänien (UDMR) und die neu gegründete Bürgerallianz (AC).

Securitate – ins Leben gerufen und instrumentalisiert worden. Nachdem es der Front nicht gelungen war, die Anti-Iliescu Demonstrationen zu zerstreuen, wurden die Bergarbeiterrevolten in den staatlich kontrollierten Medien als spontane Entflammung patriotischer Gruppen dargestellt. Als Produkt der Kooperation mit der Regierung werden die Mineriade aus einer funktionellen Definition des Führungskonzeptes heraus als task oriented leadership charakterisiert.⁵⁵⁴ Sie waren strategische Entscheidungen der Regierung um einen gefährlichen Feind, die Opposition zu beseitigen: eine Art „*politics by other means where collective violence is the means*“⁵⁵⁵. Mit Opposition ist hier nicht nur die außerparteiliche Opposition gemeint, sondern auch die innerparteiliche, von Seiten der reformorientierten Technokraten unter der Führung des Premierministers Roman. Als 1991 die Bergarbeiter wegen des Streichens von Subventionen erneut Bukarest stürmten, sah sich die Regierung zum Rücktritt gezwungen

Somit wird deutlich, dass von Anfang an die Staatsklasse in informellen Arenen der politischen Machtausübung agierte. Dadurch begann eine systemische Ausrottung der neuen demokratischen Institutionen, deren Unterentwicklung dem Staat die Möglichkeit bot, Gewaltpolitik in diesen Arenen zu betreiben.

1.2 Die Beziehung zur Opposition und die ersten Wahlen 1990

Parallel zu den Bergarbeiterrevolten bediente sich die FSN auch anderer Mittel, um die Opposition zu diffamieren und sich selbst in ein besseres Licht zu stellen: dazu gehörten nationalistische Hetzkampagnen, Beschuldigungen, die Opposition wolle Großgrundbesitzer wieder an die Macht bringen, oder das Land an Ausländer verkaufen. Mit dieser Propaganda gelang es der Front die Masse der Industriearbeiter und Bauern als Wählerschaft zu gewinnen. Dabei trug die Opposition selbst mit ihrem scharfen Antikommunismus zum Wahlsieg der Front bei: in einem Land, in dem vier Millionen Menschen, also etwa ein Drittel der aktiven Bevölkerung, Mitglieder der Kommunistischen Partei gewesen waren, stieß die Anti-Kommunistische Rhetorik auf breite Abwehr.⁵⁵⁶ Außerdem fehlte den Oppositionsparteien die gesellschaftliche Basis, i.e. eine Mittelschicht, prominente Intellektuelle oder studentische Jugend, die ihre

⁵⁵⁴ Im Gegensatz zum people-oriented leadership Konzept, das an den weberschen charismatischen Führungsstil erinnert. Vgl. Gledhill, John: 2005, S. 78ff.

⁵⁵⁵ Gledhill, John: 2005, S. 103.

⁵⁵⁶ Verseck, Keno: 1998, S. 91f.

Interessen in den Programmen wiedergefunden hätte und sich damit hätte identifizieren können.⁵⁵⁷ Verglichen mit der Front, die ein diffuses Parteiprogramm präsentierte und ihre charismatischen Persönlichkeiten im Vordergrund schob, wurden die Oppositionsführer (Corneliu Coposu, Radu Campeanu und Ion Ratiu) als fremde Emigranten wahrgenommen, mit denen sich die Bevölkerung nicht identifizieren konnte.⁵⁵⁸

Das Verhältnis zwischen Elite und Gegenelite war im postkommunistischen Rumänien – anders als in anderen Ostblockstaaten (Polen), in denen es als konsensuell bezeichnet werden kann – von starker Konkurrenz geprägt und beruhte auf der Ausschaltung der jeweils anderen Seite.⁵⁵⁹ Diese gegenseitige Infragestellung der Legitimität und das Bemühen, sich gegenseitig aus der politischen Handlungsarena zu stoßen, bezeichnet Tanase als Symptom einer eklatanten Instabilität und Verwundbarkeit des politischen Systems.⁵⁶⁰

Das Ergebnis all dieser Faktoren war der erdrückende Sieg der Front bei den Wahlen vom 20. Mai 1990: sie erhielt 66 % der Stimmen. Iliescu kam als Präsidentschaftskandidat auf 85 %. In dem neuen, frei gewählten Parlament sah es fast so aus wie 1946 nach den letzten freien, aber von den Kommunisten gefälschten Wahlen. Die Front verfügte über eine Zwei-Drittel-Mehrheit, während sich 26 andere Parteien und Verbände, die das gesamte politische Spektrum von links nach rechts repräsentieren das restliche Drittel teilten. Innerhalb dieser Konstellation kann eine andere Machterhaltungsstrategie der Front identifiziert werden: um als neue Partei registriert zu werden, genügte der Nachweis von 251 Mitgliedern; die Folge ist eine total unübersichtliche Parteienlandschaft und die Aufsplitterung des Stimmenpotenzials.⁵⁶¹ Rumänien gelangte somit durch freie Wahlen zur Einparteienherrschaft.⁵⁶²

Die ersten Wahlen nach der Revolution galten als frei, aber unfair: eine große Anzahl der Parteien, die sich am Wahlkampf beteiligt hatten, waren „*Phantom- oder Satellitenparteien*“ der Front, die die Aufgabe erfüllen mussten, die echten demokratischen Oppositionsparteien – die Nationale Bauernpartei, die Nationalliberale

⁵⁵⁷ Vgl. Gabanyi, Anneli Ute: Rumänien – Anatomie einer Dauerkrise, S. 154, in: Sundhaussen, Holm: Südosteuropa zu Beginn der Neunziger Jahre, Berlin 1993, S. 149-164.

⁵⁵⁸ Vgl. Wagner, Richard: 1992, S. 14.

⁵⁵⁹ Vgl. Gabanyi, Anneli Ute: 1998, S. 95.

⁵⁶⁰ Vgl. Tanase, Stelian: 1996, S. 39. zitiert nach Negulescu, Oana: 2002, S. 134.

⁵⁶¹ Gabanyi, Anneli Ute: Rumänien zwischen Revolution und Restauration, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, Nr. 14/1992, S. 24.

⁵⁶² Vgl. Verseck, Keno: 1998, S. 92.

Partei und die Sozialdemokratische Partei – zu diskreditieren.⁵⁶³ Eine Bukarester Wochenzeitung sprach sogar davon, dass Gorbatschows Traum, die Bestätigung der kommunistischen Machtausübung durch freie Wahlen, erstmals wahr geworden sei.⁵⁶⁴

1.3 Die Verfassung von 1991

Iliescu Epoche des Experimentierens mit einer *originellen Spielart der Demokratie*⁵⁶⁵ begann am 21. November 1991 durch die Verabschiedung der neuen Verfassung und deren Bestätigung durch Volksabstimmung am 8. Dezember. Diese sah die Errichtung eines *semi-präsidentiellen* bzw. eines *parlamentarisch-präsidentiellen Regierungssystems* vor.⁵⁶⁶ Kritikpunkte an der Verfassung sind besonders an folgenden Faktoren festzumachen: keine Restitution der Verfassung von 1923, Vorwegnahme des Staatsmodells, unklare Vorgaben, Abänderung der Verfassung nur unter schwierigen Bedingungen, Verzögerung der Schaffung neuer Institutionen.⁵⁶⁷

Die Verfassung von 1991 war nach dem Modell der französischen Verfassung der V. Republik konzipiert. Ihre Entstehung barg viele Gemeinsamkeiten mit der Entstehung der Verfassung in den anderen ehemaligen Ostblockstaaten. In Anlehnung an Adamovich zählt Comsa⁵⁶⁸ einige Faktoren auf, die klarstellen welche Akteursgruppen bei der Verfassungsentstehung eine wichtige Rolle gespielt haben und auf welche Art und Weise sie ihre Interessen durchsetzen konnten:⁵⁶⁹

- kurze Dauer der Verhandlung zwischen den politischen Akteuren;
- die Verhandlungsmacht der Regierung war gegenüber der der Opposition deutlich größer, was dazu führte, dass für die Regierung Möglichkeiten entstanden, sich Vorteile zu verschaffen.

All diese Faktoren zeigen, dass die in dieser Form verabschiedeten Verfassungen einen Spiegel der Interessen der Verfassungsgeber darstellten. In Rumänien bestand die Kommission, die mit der Ausarbeitung des Verfassungsentwurfs beauftragt war, aus

⁵⁶³ Vgl. Gabanyi, Anneli Ute: 1993, S. 154.

⁵⁶⁴ Gabanyi, Anneli Ute: 1992, S. 26.

⁵⁶⁵ Im Januar 1990 betonte Iliescu regelmäßig, dass Rumänien nicht das westliche Demokratiemodell kopieren sollte, sondern eine „originale Demokratie“ finden müsste.

⁵⁶⁶ Das parlamentarisch-präsidentielle System besitzt eine doppelköpfige Exekutive. Im Unterschied zum präsidentiell-parlamentarischen System besitzt der Präsident jedoch nicht die Möglichkeit, die Regierung oder den Regierungschef gegen den Willen der Parlamentsmehrheit zu entlassen. (nach Merkel, Wolfgang: 1999, S. 139.)

⁵⁶⁷ Siehe dazu die ausführliche Analyse von Anneli Ute Gabanyi in Systemwechsel in Rumänien. Von der Revolution zur Transformation, München 1998, S. 227ff.

⁵⁶⁸ Vgl. Comsa, Maria-Laura: 2006, S. 166.

⁵⁶⁹ Vgl. Ibid.

FSN-Mitgliedern, die dementsprechend die Inhalte der Verfassung an die Interessen der regierenden Staatsklasse anpassten: ⁵⁷⁰ das Präsidentenamt hatte weitgehende Kompetenzen, wobei seine Amtsdauer unklar geregelt war. Die Vorbehalte gegen die starke Stellung des Präsidenten zogen sich wie ein roter Faden durch die öffentliche Verfassungsdiskussion, und wurden dadurch verstärkt, dass die tatsächlichen Einflussmöglichkeiten des amtierenden Staatspräsidenten Ion Iliescu über das ihm rechtlich zugestandene Maß hinausgingen: nach Gabanyi⁵⁷¹ beruhte die Macht des Staatspräsidenten auf Schatteninstitutionen und persönlichen Netzwerken, etwa die Berater des Präsidenten, der Oberste Rat für Landesverteidigung und informelle Gruppen, deren Status und Kompetenzen nur vage in der Verfassung und in einschlägigen Gesetzen definiert waren. Das Prinzip der Gewaltenteilung wurde zwar öffentlich proklamiert und war in der Verfassungspraxis vorgesehen, ging jedoch nicht *expressis verbis* in die neue Verfassung ein. Entgegen dieses Prinzips funktionierte die rumänische Regierung (sowohl nach den Wahlen vom Mai 1990, als auch nach den Wahlen vom September 1992) als eine zweite Legislative und bediente sich immer häufiger des Mittels der Dringlichkeitsverordnungen (*ordonante de urgenta*) die zeitlich befristet und nur in Ausnahmefällen von der Verfassung gedeckt waren.⁵⁷²

Ist die Verabschiedung einer radikal neuen Verfassung als radikaler Bruch mit der stalinistisch-kommunistischen Vergangenheit zu verstehen? Nein, wenn dieselben Akteure der alten Nomenklatura die Spielregeln definierten, nachdem das neue demokratische System funktionierte, war noch kein radikaler Bruch zu vermerken. Nichtsdestotrotz schienen die Minimal Kriterien für die Demokratisierung erfüllt zu sein: die politische Herrschaft war von einer Person auf ein Set institutionalisierter Regeln übergegangen. Jedoch kann durch die Kontinuität auf der Akteursebene immer noch von einer *a priori* Bestimmung der Ergebnisse politischer Entscheidungen und Verfahren gesprochen werden. Dadurch, dass die neue Regierung sich öffentlich für die Errichtung eines dritten Weges in Form einer Iliescu-Demokratie aussprach, wurde deutlich, dass in Rumänien nicht wie in den anderen Ostblockstaaten die Demokratisierungsphase mit der Verabschiedung der neuen Verfassung beendet wurde.

⁵⁷⁰ Vgl. Ibid.

⁵⁷¹ Vgl. Ibid. S. 232.

⁵⁷² Vgl. Gabanyi, Anneli Ute: 1998, S. 234. Bei Gabanyi werden die Dringlichkeitsanordnungen fälschlicherweise als Ermächtigungsgesetze bezeichnet, daher wird diese Problematik ausführlich im Abschnitt über die legislative Delegation analysiert. Vgl. Comsa, Maria-Laura: 2006, S. 167.

2. **Iliescu Demokratie: 1992–1996**

Wir haben den Kuchen gebacken und wir werden ihn essen! (Ion Iliescu)

Im Vorfeld der Wahlen im Jahre 1992 kam es zur Spaltung des Lagers der FSN, wobei sich die jungen Technokraten dem ehemaligen Ministerpräsidenten Petre Roman anschlossen in seiner *Demokratischen Partei Front der Nationalen Rettung*, die systemkonservativen Kräfte gründeten die *Demokratische Front der Nationalen Rettung (FDSN)*, die sich nach den Wahlen in *Partei der Sozialen Demokratie Rumäniens (PDSR)* umbenannte. Durch diese Spaltung wurde die hegemoniale Machtposition des Regierungslagers verkleinert und die Chance für die Konsolidierung der Demokratie erhöht. Die Handlungsfähigkeiten der Oppositionskräfte nicht verbesserten sich jedoch nicht.⁵⁷³ Die Abtrennung der aufgeklärten, west- und reformorientierten Fraktion unter der Führung von Petre Roman symbolisierte die erste wichtige Spaltung innerhalb der Staatsklasse, so wie sie sich in den ersten Jahren nach der Revolution konfiguriert hatte. Diese Segmentierung hatte als Ursache die unterschiedlichen Visionen über die Zukunft des Staates sowie die Geschwindigkeit der politischen und institutionellen Reformen. Sie verkörperte einen Generationskonflikt⁵⁷⁴ zwischen Iliescu und den ihm treuen Segmenten, überwiegend schwerfällige Apparatchiks der höheren Nomenklatura-Ebene und den technokratischen Segmenten, die unter Ceausescu Zugang zu ausländischem Kapital, ausländischem Know-how genossen hatten und nun nach wirtschaftlicher Macht in einem „*wilden, halblegalen, Manchester-Kapitalismus strebten*“⁵⁷⁵.

Am Vorabend der Parlamentswahlen vom September 1992 wurde das 1990 verabschiedete Wahlgesetz geändert, so dass die Prozhürde für den Einzug ins Parlament von 3 % auf 5 % stieg und für eine Wahlallianz nun eine Sperrklausel von 10 % galt.⁵⁷⁶ Iliescu FDSN verlor die absolute Mehrheit, damit erfolgte der Übergang vom pseudo-mehrheitlichen System der Hegemonialpartei zum Mehrparteiensystem.⁵⁷⁷ Es entstand eine Koalition „Regierung der Nationalen Einheit“, bestehend aus der FDSN und drei weiteren rechtsnationalistischen Parteien, eine Koalition, die als „*a sinister brown-red-sultanistic four party ruling coalition*“⁵⁷⁸ dargestellt wurde:

⁵⁷³ Vgl. Ibid. S. 151.

⁵⁷⁴ Vgl. Keno, Verseck: 2007, S. 94.

⁵⁷⁵ Ibid.

⁵⁷⁶ Vgl. Autengruber, Christian: Parteien in Bulgarien und Rumänien, Stuttgart 2006, S. 75ff.

⁵⁷⁷ Vgl. Gabanyi, Anneli Ute: 1998, S. 251f.

⁵⁷⁸ Linz, Juan J. und Stepan, Alfred: 1996, S. 364

<i>PARTEI</i>	<i>TYPLOGIE</i>
Partei der Sozialen Demokratie PDSR	Regierungspartei sozialdemokratisch
Partei der Nationalen Rumänischen Einheit PUNR	in Regierungskoalition sozialnationalistisch
Partei Großrumänien PRM	in Regierungskoalition sozialnationalistisch
Sozialistische Partei der Arbeit PSM	in Regierungskoalition sozialnationalistisch

Abbildung 18: Regierungskoalition 1992–1996⁵⁷⁹

Infolge dieser Entwicklungen des rumänischen Parteiensystems wurden eine Reihe von Eigenschaften sichtbar, die auch in anderen postkommunistischen Parteiensystemen anzutreffen sind: schwache historische Parteien ohne soziale Basis, erste Wahlerfolge der Antisystemparteien, „*weak historical parties, split in the postcommunist umbrella parties and in the anticommunist opposition groupings, alliance readjustment in the face of electoral defeat, the presence of antisystem parties (red and brown), and the primacy of personality over policy in generating and maintaining political support.*“⁵⁸⁰ Dieses System reflektierte und artikulierte nicht die Interessen der Zivilgesellschaft, sondern die *Launen, Segmentierungen und Konfliktlinien der Staatsklasse.*⁵⁸¹ Als Beispiel dafür gilt auch die Präsenz der PRM auf der politischen Bühne – eine rechtsradikale Partei, deren Führer Corneliu Vadim Tudor als Iliescus „Werk“ und politische Marionette auf der politischen Bühne eingesetzt wurde, um seine radikale nationalistische Rhetorik gegen die Opposition zu richten. Nach seinen späteren Wahlerfolgen trennte sich Tudor von seinem politischen Vater und richtete seine Rhetorik hauptsächlich gegen die PDSR, was ihm viele Wählerstimmen und erhebliche Wahlerfolge (33,2 % bei den Präsidentschaftswahlen im Jahre 2000) brachte.

Die Entwicklung der PDSR als Trägerin der Staatsklasse im Zeitraum 1992–1996 kann als Versuch ihrer Konsolidierung beschrieben werden, wobei immer darauf geachtet wurde das Image einer intakten, starken Partei nach außen zu propagieren. Die wichtigste Machtressource, das politische Kapital als politische Macht in Form von Beteiligung an der Regierung, wurde nun als Grundlage für die Erschließung anderer

⁵⁷⁹ Gabanyi, Anneli Ute: 1998, S. 255.

⁵⁸⁰ Fisher, Mary Ellen: 1996, S. 200.

⁵⁸¹ Ibid.

Kapitalformen, gemeint ist vor allem ökonomisches Kapital, genutzt. Iliescu infiltrierte das von ihm geschaffene System mit seinen regimetreuen Politikern, Richtern, Direktoren des Staatsrundfunks, „*while heavily favoring leaders of state-owned and private companies friendly to the government. Until shortly before the latest round of elections, in November 1996, Romania was governed by a shaky coalition of populist, communostalgic and ultra-nationalist parties led by Iliescu's ex-communist Party of Social Democracy.*“⁵⁸²

Die ab 1993 in Partei der Sozialen Demokratie Rumäniens (PDSR) umbenannte Front entwickelte sich Schritt für Schritt durch die Erweiterung ihrer Machtbasis zu einer Klientelorganisation der alten Nomenklatura: eingebunden wurden Direktoren staatlicher Betriebe, Banken und anderer Institutionen, Beamte aus dem Staats- und Verwaltungsapparat.

Um die neu erhaltene Macht zu konsolidieren, setzte die PDSR sich gegenseitig ergänzende Machtmechanismen ein.⁵⁸³

→ zum einen instrumentalisierte sie die *demokratische Institutionalisierung Rumäniens zur Machtsicherung der neuen Führung*. Beispielhaft dafür war der legislative Aktionismus des rumänischen Parlaments. Dabei wurden die für die Machtsicherung der Regierung bedeutenden Gesetze rasch verabschiedet: bis zu den Wahlen 1992 entstanden 218 Gesetze. Die für die Absicherung der demokratischen Errungenschaften, die Sicherung des sozialen Friedens, das Fortschreiten der Marktwirtschaft und die wirtschaftliche und politische Öffnung nach Westen elementar wichtigen Verabschiedungen wurden im Parlament von der neuen Führung verzögert;⁵⁸⁴

→ zum anderen sicherte sie sich die formal-konstitutionell fundierte Macht durch rechtliche Institutionalisierung prozeduraler und inhaltlicher Schlupflöcher, z.B. weit reichender Prärogative des Staatspräsidenten;

→ sie griff auf nicht-legitimierte, informelle Machtpotentiale/ Netzwerke/Beziehungsstrukturen zurück, die auch den kommunistischen Staat charakterisiert hatten. Sie übernahm die informelle, versteckte Struktur der kommunistischen Machthierarchie als eine Art positiver Mitgift und erhob politische Korruption zu einer Staatspolitik.⁵⁸⁵

⁵⁸² Negulescu, Oana: 2002, S. 150.

⁵⁸³ Vgl. Ibid. S. 145.

⁵⁸⁴ Vgl. Ibid.

⁵⁸⁵ Vgl. Ibid.

Im Mittelpunkt dieser Bemühungen stand die Persönlichkeit Ion Iliescu mit ihren Ambitionen, Reaktionen und Intrigen: „Die gesamtpolitische Entwicklung nach den Dezemberereignissen steht in Verbindung mit seinem unnachgiebigem Willen zur Konsolidierung und Erweiterung seiner Macht. Die rumänische Krankheit ist nicht die Transformation, sondern die Regierung Iliescu.“⁵⁸⁶

2.1 Das Dilemma der Gleichzeitigkeit – populistischer Gradualismus

Die theoretische Auseinandersetzung mit der Debatte um die Effektivität der Einführung von Radikalreformen vs. graduelle Reformen in Transformationsländern hat ergeben, dass Radikalreformen nicht nur die höheren Transaktionskosten erzeugen, sondern auch partielle Fortschritte bewirken. Trotzdem entschied man sich in Rumänien, einem Reformgradualismus zu folgen. Da diese Entscheidung von den Interessen der am Transformationsprozess beteiligten Akteure abhängt, Interessen, die manchmal von der Zielsetzung der Demokratisierung und Einführung der Marktwirtschaft abweichen, schienen die Gründe für diese Entscheidung im Falle Rumäniens als offensichtlich.⁵⁸⁷

Hellmanns⁵⁸⁸ entwickeltes Modell der partiellen Reform geht von der Annahme aus, dass die Gewinne der Transformation nicht allen zugute kommen, sondern sich stark auf eine bestimmte Gruppe von Akteuren, die Transformationsgewinner, konzentrieren, wobei die Kosten der Reform von der Mehrheit der Bevölkerung getragen werden müssen. Der Autor argumentiert, dass nicht die kurzfristigen potenziellen Transformationsverlierer (Arbeiter, Bauern, Rentner) Gegner von Radikalreformen sind, sondern im Gegenteil die Transformationsgewinner eine bedeutende politische Restriktion im Verlauf der Transformationsprozesse darstellen. Der langsame Reformrhythmus eröffnet den Gewinnern *rent-seeking-Möglichkeiten*, sodass diese Anreize haben, den Reformprozess zu verzögern und den Zustand des sogenannten „*Gipfels der Transition*“, i.e. ihre Gewinne möglichst langfristig zu sichern.⁵⁸⁹

Da konservative Segmente der Staatsklasse als wichtigste Entscheidungsakteure im Transformationsprozess wirken, sind sie am meisten an der Erhaltung des Status quo

⁵⁸⁶ Patapievici, H.-R.: 1996, S.141-153.

⁵⁸⁷ Vgl. Negulescu, Oana: 2002, S. 68.

⁵⁸⁸ Hellmann, Joel S.: 1998, S. 219f.

⁵⁸⁹ Vgl. Ibid.

interessiert. Das „frisch“ legitimierte politische Kapital kann nur durch sozialen Frieden, „*der mit halbherzigen Reformen und mit einem auf staatlichen Subventionen und faulen Bankkrediten beruhenden wirtschaftlichen Aufschwung erkaufte war*“⁵⁹⁰, erhalten werden, bei gleichzeitiger Erhöhung der Renten. Somit musste sich die Staatsklasse im Zeitraum 1992–1996 nicht zwischen Legitimationszwang und Selbstprivilegierung entscheiden, sondern erschloss beide durch ihre populäre Politik der kleinen Schritte.

2.2 Iliescu zum dritten Mal?

Die PDSR hat sich nach 1992 zu einer Staatspartei entwickelt, die die gesamten Institutionen des Staates den Interessen einer korrupten Staatsklasse unterordnete. Um ihre Macht zu konsolidieren rekrutierte sie immer mehr politisches Personal der alten Nomenklatura, das ihr die Kontrolle über den Staat und seine Ressourcen sicherte: es bildeten und kristallisierten sich somit verschiedene Segmente mit divergierenden, konkurrierenden Interessen heraus. Das öffentliche Image der PDSR war wegen den verschiedenen Korruptionsskandalen, in den viele ihre Mitglieder verwickelt waren, angekratzt. Die Spannungen innerhalb der Partei erreichten bei der Nationalen Konferenz vom 24.–25. November 1995 ihren Höhepunkt, so dass vom Parteipräsidenten ein strenges Vorgehen dagegen erwartet wurde. Das Gegenteil passierte: Aus Angst um mögliche Parteizersplitterungen ging Iliescu das Thema Korruption in einem sehr milden, beruhigenden Ton an und versuchte die bestehenden Unruhen abzuschwächen. Er beteuerte die Wichtigkeit der Parteieinigkeit und sprach sich gegen zentrifugale Machtkämpfe aus. Zum Ende der Nationalen Konferenz waren alle Konflikte beigelegt, die Parteispitze⁵⁹¹ gewählt und die Partei als einig und stark konfirmiert.

Die Kommunalwahlen von 1996 ergaben eine Verschiebung in der politischen Orientierung der Wähler. Die Oppositionsparteien setzten sich in Bukarest und in den meisten größeren Städten in Siebenbürgen und im Banat durch. Diese Niederlage signalisierte, dass ohne interne Reformen die PDSR auch die Parlaments- und

⁵⁹⁰ Gabanyi, Anneli-Ute: Das politische System Rumäniens, S. 577, in: Ismayr, Wolfgang: Die politischen Systeme Osteuropas, Opladen 2004, S. 515-592.

⁵⁹¹ Die 12 gewählten Vizepräsidenten der Partei: Dan Martian, Doru Ioan Taracila, Vasile Vacaru, Liviu Maior, Dumitru Dinga, Virgil Popa, Alexandru Lapusan, Eugenia Moldoveanu, Dan Mircea Popescu, Hildegarw Puwak, Dan Ioan Popescu, Ion Solcanu (3 Ämter bleiben vakant) und Miron Mitrea als Parteisekretär.

Präsidentenwahlen verlieren würde. Als Parteivater war Iliescu der Einzige, der eine Reformierung der Partei anstoßen konnte: als einziger möglicher Retter in dieser Situation wurde er von der PDSR für eine dritte Präsidentschaftskandidatur unterstützt; obwohl die Kandidatur als verfassungswidrig zu bewerten war, wurde sie durch eine Entscheidung des Verfassungsgerichtshofs unterstützt, basierend auf der Tatsache, dass Iliescus erstes Mandat 1990–1992 kein vollständiges war. Dieser akzeptierte unter der Bedingung, dass die Kandidatenlisten für die bevorstehenden Wahlen überarbeitet würden aufgrund von Kriterien wie Kompetenz, Korrektheit, Glaubwürdigkeit und Charisma, und dass er darüber das letzte Wort behielte. Diese kurzfristige Reformpolitik führte zu einem parteiinternen Kampf um die Erlangung einer Nominierung auf den Parteilisten und zu einem abnehmenden Trend in den Umfragen.⁵⁹²

Die nationalen Wahlen bestätigten die Niederlage der PDSR: Die Opposition dominierte die Städte und gewann stark in den ländlichen Gegenden und den Hochburgen außerhalb Siebenbürgens, die bis dahin von der PDSR dominiert waren. Verglichen mit den Ergebnissen der Wahlen 1992 verlor die PSDR 4–5 %, eine kleine Differenz, aber genug, um die Regierungsmacht abzugeben.

3. 1996–2000 Gescheiterter Wandel

Wir waren im Amt, aber nicht an der Macht!
(Emil Constantinescu)

Mit den Wahlen im November 1996 fand in Rumänien erstmalig ein machtpolitischer Wechsel statt und durch den Wahlerfolg der Demokratischen Konvention Rumäniens (CDR) stiegen auch die Hoffnungen auf einen demokratischen Wandel. Dabei räumte die westliche Presse Constantinescus Regierung große Chancen ein den überfälligen Reformprozess anzupacken: „*after four decades of repressive communism and seven years of corruption and misrule that followed, Romania has a chance to reinvent itself.*”⁵⁹³ Der Wahlsieg der Koalition aus Christdemokraten, Liberalen, Sozialdemokraten und der Organisation der ungarischen Minderheit wurde als eine neue Revolution und Befreiung der alten Machtstrukturen gefeiert. Unter dem

⁵⁹² Vgl. Radu, Alexandru: *Nevoia schimbării. Un deceniu de pluripartidism în România* [Der Bedarf eines Wechsels. Ein Jahrzehnt Mehrparteiensystem in Rumänien], Bucuresti 2000, S. 68ff.

⁵⁹³ o.V. *Romania starts to rebuild*, in: *Economist* vom 01.05 1997.

Dach der CDR zogen sechs Parteien ins Parlament ein: die Christdemokratische Nationale Bauernpartei (PNTCD), die Nationalliberale Partei-Quintus (PNLQ), die Nationalliberale Partei Demokratische Konvention (PNLCD), die Partei Alternative Rumäniens (PAR), die Rumänische Umweltpartei (PER) und der Rumänische Umweltverbund (FER). Jedoch zeigte sich schnell die Machtlosigkeit der Regierung: Zersplitterung, Uneinigkeit, chaotisches Auftreten, Fehlen an Regierungserfahrung, an kompetenten Politikern, an einer alternativen Bürokratie, an Know-how über das Funktionieren des Staates und seiner Verwaltung, waren die wesentlichen Faktoren.

Tabelle 1: Die Wahlergebnisse 1990-1996

		Wahlen 1990	Wahlen 1992	Wahlen 1996
Präsident		Iliescu 85,1%	Iliescu 47,3%	Constantinescu 54,4% ^a
Mandate der Regierungspartei	in der Abgeordnetenkammer	FSN 263 (66,3%)	FDSN 117 (27,7%)	CDR 122 (35,6%)
	von insgesamt	379	341	343
	im Senat	FSN 91 (67%)	FDSN 49 (28,3%)	CDR 53 (37,1%)
	von insgesamt	119	143	143
Mandate der anderen Parteien ^b		PUNR ¹³ 29/12 PNL ¹⁴ 29/10 MER ¹⁶ 12/1 PNTCD 12/1 AUR ¹⁸ 9/2 PDAR ²⁰ 9/1 PDSR 5/n.v. Andere 11/1	CDR 82/34 FSN 43/18 PUNR 30/14 UDMR ¹⁷ 27/12 PRM ¹⁹ 16/6 PSM ²¹ 13/5 PR 1/n.v. Andere 12/5	PDSR 91/41 USD ¹⁵ 53/23 UDMR 25/11 PRM 19/8 PUNR 18/7 Minderheiten 15/0

Quelle: Rumänische Regierung (<http://www.kappa.ro/guv/bec/r-sen-e.html>); Monitorul (http://www.nordest.ro/elections96/previous_elections/previous_elections_e.htm); ^a zweiter Wahlgang; ^b erste Zahl Abgeordnetenkammer, zweite Zahl Senat; eigene Darstellung

Abbildung 19: Wahlergebnisse 1990–1996⁵⁹⁴

Die neue Regierung entwickelte sich rasch vom Hoffnungsträger eines echten demokratischen Wandels zu einer Hauptquelle der Enttäuschung für die Bevölkerung: „Zwei Jahre nach dem Amtsantritt der neuen Regierung sind viele Menschen in Rumänien enttäuscht. Von ihr hatten sie die grundlegende geistige und moralische Erneuerung erwartet, den schnellen Reformschritt, die rasche Annäherung an die europäischen und transatlantischen Institutionen.“⁵⁹⁵ Das Wahlversprechen und die Vision einer neuen, sauberen Politik, getragen von 15.000 Experten, die sich allein dem Wohle der Transformationsverlierer verpflichtet sahen, stellte sich wiederum als eine weitere inhaltsleere Form heraus. Die alten bürokratischen Strukturen und ihre

⁵⁹⁴ Feldmann, Jörg: 2000, S. 19.

⁵⁹⁵ Ibid. S. 22.

Seilschaften erwiesen sich als hartnäckiger und beständiger als angenommen: sie hatten den Machtwechsel überlebt und florierten ungezügelt weiter.⁵⁹⁶ Nicht nur, dass die Regierung unter Staatspräsident Constantinescu machtlos war, sie musste teilweise selbst auf die korrupte und ineffiziente Staatsbürokratie zurückgreifen. Durch die Uneinigkeit zwischen den Koalitionspartnern ging der Reformschub des Wahlsieges ebenfalls verloren und besiegelte den Niedergang der Regierungskoalition. Die wirtschaftliche und soziale Lage verschlechterte sich zunehmend: Die rumänische Wirtschaft verzeichnete 1997 eine negative Wachstumsrate (-6,1 % gegenüber dem Vorjahr), die offizielle Arbeitslosenrate stieg auf 8,9 % (Vorjahr: 6,6 %) und die Inflationsrate auf 154,8 % (Vorjahr: 38,8 %).⁵⁹⁷

Die CDR scheiterte letztendlich an ihren eigenen Ansprüchen, die nicht mit den bestehenden informellen Machtkonstellationen oder den Wirklichkeiten des rumänischen Transformationsprozesses vereinbar waren. Die Ära des konservativen Präsidenten Constantinescu überstanden die Netzwerke exkommunistischer Bürokraten der Staatsklasse unbeschadet: der heterogenen Koalition, die sich ein ambitioniertes Reformprogramm auferlegt hatte, misslang die Unterordnung des Staatsapparates. Nach sechs Jahren politischer und wirtschaftlicher Stagnation war die enttäuschte und der Reformrhetorik müde Bevölkerung nicht willig, die Transaktionskosten einer ungewissen Reformpolitik zu tragen, so wie die Opposition nicht bereit war die notwendigen Radikalreformen durchzusetzen.⁵⁹⁸ Hinzu kam die Tatsache, dass die Koalition, deren Wahlversprechen es war, gegen die Korruption im Land zu kämpfen, selbst in Korruptionsskandale verwickelt war.

3.1 Informelle Strukturen und Korruption

*„Ich bin von der Securitate besiegt worden!“
(Emil Constantinescu)*

Der Sieg der CRD von 1996 kann aus transformationstheoretischer Perspektive als Ende des Demokratisierungsprozesses und Beginn der Errichtung einer elektoralen Demokratie betrachtet werden. Die demokratischen Institutionen beweisen somit zumindest formal ihre Funktionalität. Jedoch übernahm die Koalition ein schweres

⁵⁹⁶ Vgl. Wagner, Peter F.: Die rumänischen Parlaments- und Präsidentschaftswahlen im Jahre 2000: vorwärts in die Vergangenheit?, in FES Bibliothek 2001, abrufbar unter <http://library.fes.de/fulltext/id/00976.htm>, Stand 03.11.2008.

⁵⁹⁷ Vgl. Ibid.

⁵⁹⁸ Vgl. Ibid.

politisches und wirtschaftliches Erbe vom Iliescu-Regime: schleppende Reformen und ein unterirdisches System von Klientelnetzwerken und Korruption, mit dem sie nicht umzugehen wussten. Die Regierungen (besonders hier die Regierung unter Victor Ciorbea und Mugur Isarescu) genossen zwar eine hohe Unterstützung von Seiten der Wähler und auch außenpolitischen Vertrauensvorschuss, jedoch, wie bereits festgestellt, zeichneten sie sich nicht nur durch einen Mangel an Effizienz und Kompetenz ihrer Mitglieder aus, sondern gleichermaßen durch fehlenden politischen Willen, das Denken in Vierjahresplänen und die Angst, nicht wiedergewählt zu werden. Statt die Reformen in Gang zu bringen, den Kampf gegen die Korruption aufzunehmen und die kommunistische Vergangenheit aufzuarbeiten, schreckte die Koalition aus Angst vor sozialen Unruhen zurück.⁵⁹⁹

Dass sie gegen die gut etablierten Netzwerke der Staatsklasse keine richtigen Chancen hatte, stellte sie früh fest. Präsident Constantinescu verkündete im September 1997, *„Wir haben im November 1996 die Wahlen gewonnen, jedoch nicht die Macht; die ökonomische Macht befindet sich noch in den Händen mafioter Netzwerke die nichts mit dem nationalen Interesse gemein haben.“*⁶⁰⁰

Formal wurde die Macht nach den Wahlen 1996 abgegeben, aber die informellen Machtstrukturen der Staatsklasse blieben bestehen. Die tatsächliche Macht befand sich noch in der Hand der *Direktokratien*, die es verhindert hatten, dass ihre Fabriken und Unternehmen privatisiert werden, auch in Abwesenheit ihres politischen Schutzengels Ion Iliescu. Der Staatseigentumsfonds FPS, die Institution, die für den Verlauf der Privatisierung verantwortlich und der rumänischen Regierung untergeordnet waren, entpuppte sich als Bienenstock, beherrscht von Nepotismus und Klientelnetzwerken: Direktor Sorin Dimitriu-Vater, Staatssekretär Andrei Dimitriu-Sohn, Direktorin Anca Dimitriu-Schwiegertochter.⁶⁰¹ Obskure Geschäfte und Korruptionsskandale schwächten die Glaubwürdigkeit der CDR in der Bevölkerung: die Flotte, Zigarette II, Romtelekom-Verkauf 1998, Bell Helicopters 1997, Bancorex-Affäre 1999.

Hinzu kam noch die Verhinderung des Gesetzes zur Einsicht in die Securitate-Archive, ein Gesetzesentwurf, der im März 1997 vom PNTCD-Abgeordneten Ticu Dumitrescu vorgelegt wurde. 1999 gelang es der SRI, der Nachfolgerin der Securitate, das Parlament zu überzeugen den Gesetzentwurf zu blockieren, nicht ohne sich vorher

⁵⁹⁹ Vgl. Gabanyi, Anneli Ute: Parteilandschaft und politische Entwicklung, S. 535 in Thede, Kahl; Ungureanu, Metzeltin, Michael (Hrsg.): Rumänien, Münster 2006.

⁶⁰⁰ Ibid.

⁶⁰¹ Vgl. Gallagher, Tom: Furtul unei națiuni/[Der Diebstahl einer Nation], Bucuresti 2004, S. 210.

zu vergewissern, dass manche Dokumente verschwanden oder korrigiert wurden. Die öffentliche Diskussion um die Dokumente der ehemaligen Securitate entfachte 1998 und führte dazu, dass viele die ungewisse Situation nutzen, um die jeweiligen politischen Gegner zu diskreditieren. Die durchgesickerten Informationen über vermeintliche Aktivitäten als Securitate-Mitarbeiter oder -Informant wurden nicht nur von Seiten der PDSR gegen die regierende CDR instrumentalisiert sondern auch koalitionsintern: Die 1998–1999 veröffentlichten Akten bezogen sich alle auf Gegner des Premierministers Radu Vasile. Viele, die die Reformen der Vasile-Regierung unterstützen, wurden verschont (Vasile Lupu, Ioan Ghise).⁶⁰² Parallel zu dieser Aktenschlacht erfolgte eine Lenkung der öffentlichen Debatte in eine Richtung: der Massencharakter der PCR sowie ihr aufdringlicher Charakter führten dazu, dass viele Rumänen gezwungen waren, verschiedene Verbindungen zur Securitate zu haben. Da keine Differenzierung zwischen den verschiedenen Möglichkeiten der Kooperation mit der Geheimpolizei vorgenommen wurden, wurde der Einsatz der wahren Informanten verharmlost, indem der Bevölkerung das unter dem Motto verkauft wurde: „Niemand kann hier als schuldig oder unschuldig gelten, da alle mit dem System zusammengearbeitet haben“.⁶⁰³

Darüber hinaus war auch die außenpolitische Bilanz der Koalition, gemessen an ihren Ansprüchen, sehr enttäuschend ausgefallen. Die doppelte Zurückweisung im Jahre 1997, als Rumänien weder in die Gruppe der ersten Erweiterungskandidaten der NATO eingereiht wurde noch zu den fünf assoziierten Ländern gehört, mit denen die EU direkte Beitrittsverhandlungen aufnahm, hatte schwerwiegende Folgen für das Ansehen der Regierung und des Staatspräsidenten. Als endlich Ende 1999 auf dem Ratsgipfel von Helsinki der Beschluss gefasst wurde, nun auch mit Rumänien in direkte Beitrittsverhandlungen einzutreten, waren die negativen Folgen nicht mehr zu beheben.⁶⁰⁴

4. Zwischenergebnis

Zusammenfassend soll im Folgenden die Struktur der rumänischen Staatsklasse sowie ihre wichtigsten Machterhaltungs- und Machtergreifungsmechanismen im Zeitabschnitt 1990–1996 festgehalten werden.

⁶⁰² Vgl. Ibid. S. 218f.

⁶⁰³ Vgl. Ibid.

⁶⁰⁴ Vgl. Gabanyi, Anneli-Ute: 2006, S. 535.

Die rumänische Revolution war ein von der alten Regimeelite initiiertes und in seinem weiteren Ablauf von ihr weitgehend kontrollierter Systemwechsel. Somit bestimmte die alte Elite nicht nur, auf welche Weise das autokratische Regime abgelöst wurde sondern auch über die Strukturen des neuen Systems.⁶⁰⁵ Dafür können in Anlehnung an Merkel folgende Gründe genannt werden:⁶⁰⁶

- § in Rumänien gab es trotz des Provisorischen Rates der Nationalen Einheit 1990 keine dem Runden Tisch vergleichbare Institution, an der neben den exkommunistischen Partieliten auch andere politische Kräfte in die Institutionenbildung und Entscheidungsfindung gleichberechtigt einbezogen wurden;
- § die Opposition war fragmentiert und besaß keinerlei Einfluss auf parlamentarische Mehrheitsentscheidungen und Regierungsbeschlüsse;
- § mit Ion Iliescu wurde nicht nur ein hochrangiges Mitglied der alten kommunistischen Nomenklatura zum ersten Staatspräsidenten gewählt, sondern er wurde auch zwei Jahre danach erneut durch demokratische Direktwahlen im Amt bestätigt;
- § Staats- und Sicherheitsapparat wurden, ebenso wie weite Bereiche der noch verstaatlichten Wirtschaft und der Medien, von den Postkommunisten um Iliescu kontrolliert;
- § das semipräsidentielle Regierungssystem Rumäniens gab dem rumänischen Präsidenten weit reichende konstitutionelle Prärogativen, die Iliescu durch seinen autoritären Regierungsstil bis über die Grenzen der Verfassung auszudehnen vermochte.

Die Akteure, die die Kontrolle über die Strukturen des neuen Systems erlangten, waren Mitglieder der mittleren Chargen der kommunistischen Machtpyramide oder Nomenklaturisten der zweiten und dritten Reihe: diese befanden sich hoch genug in der Hierarchie, um Macht über das Militär zu haben und Informationen in Form von kulturellem Kapital zu besitzen.⁶⁰⁷ Sie verfolgten den Sturz des Diktators, aber nicht der Diktatur, sodass es im Falle eines erfolgreichen Sturzes ein Mitglied der Verschwörergruppe, in diesem Falle Iliescu, die Stelle des Diktators

⁶⁰⁵ Vgl. Merkel, Wolfgang: 1999, S. 123ff.

⁶⁰⁶ Vgl. Ibid.

⁶⁰⁷ Vgl. Comsa, Maria-Laura: 2007, S. 151.

einnehmen konnte. Dadurch, dass die Verschwörer der Bevölkerung nicht bekannt waren, konnte gleichzeitig der Tod des Kommunismus und ein neuer Anfang verkündet werden, obwohl das Ziel der Verschwörer eine „originelle Demokratie“, i.e. eine weitere Diktatur war.⁶⁰⁸

Die neue Staatsklasse, angeführt von der FSN, übernahm sowohl die formale, als auch die informelle Struktur der alten Nomenklatura und füllte sie lediglich mit neuen regimetreuen Personen aus. An der Spitze der Machtpyramide stand Präsident Ion Iliescu, dessen Persönlichkeit und Entscheidungen den gesamten Transformationsprozess 1990–1996 prägten. In einer ersten Phase 1990–1992 als noch erhebliche Unsicherheit herrschte und die Machtsphären noch nicht vollständig aufgeteilt waren, verfolgte die Staatsklasse eine Politik der Legitimation: das erreichte sie zunächst durch den Anspruch sie sei (in diesem Sinne die FSN) eine reine Emanation der Revolution. Ein anders Mittel war die öffentliche Hinrichtung von Ceausescu und seiner Frau, symbolisch inszeniert als eine Tötung des Kommunismus sowie die von Seiten der FSN angewandten Gewaltpolitik. Das so erzielte symbolische Kapital nutzte sie, um über die Institutionen des neuen Systems zu bestimmen und diese ihren Selbstprivilegierungsinteressen unterzuordnen. Ihr Kredo war: Je mehr von dem alten Regime übrig bleibt, je weniger sich also ändert, desto mehr Macht und Renten fließen in unsere Richtung. Erhaltung des Status quo galt somit als Erfolgsrezept.

Zu einer ersten wichtigen *Segmentierung der Staatsklasse* kam es infolge der Entscheidung zwischen graduellen (konservative Segmente) und radikalen Reformen (reformoffene Segmente) • das Dilemma der Gleichzeitigkeit. Die konservativen Teile der Staatsklasse waren am Erhalt von Macht und Renten interessiert; sie fürchteten um Rentenanteile, die viele Akteure in der Zentralplanwirtschaft erzielt hatten, und die sie bei einer radikalen Systemtransformation nicht mehr hätten beibehalten können. Die reformbereiten Segmente der Staatsklasse erhofften sich durch eine Öffnung der Wirtschaft zügige Privatisierung sowie bei einem möglichen Beitritt zur Europäischen Union und zur NATO *die Erschließung neuer Rentenquellen*. Infolge dieses Konfliktes trennte sich ein Segment unter Führung von Premierminister Petre Roman ab und gründete die Demokratische Partei PD.

Die graduelle Transformation war somit als Ergebnis der Spaltung der politischen Akteure und Interessensgruppen zu betrachten. Der Sieg der konservativen Segmente bedeutete einen Sieg des Reformwiderstandes. Durch diese bewusst gewählte Strategie der Reformgegner sollte der Status quo so lange wie möglich aufrechterhalten

⁶⁰⁸ Vgl. Ibid.

werden, bei einer schrittweise Implementierung institutioneller Reformen. Wegen der häufigen Regierungswechsel und Gesetzesänderungen entwickelte sich der institutionelle Rahmen nach 1990 sehr instabil. Er entsprach zwar formal den Anforderungen einer Demokratie und Marktwirtschaft, jedoch hatten die *personellen Kontinuitäten* einen großen Einfluss, Demokratie war noch nicht „the only game in town“: es mangelte an Effektivität bei der Durchsetzung und der Implementierung der Gesetze; vielmehr führte deren ständige Veränderung durch Regierungsverordnungen und Anpassung an die Interessen der Staatsklasse dazu, dass sie auch von anderen gesellschaftlichen Akteuren nicht respektiert wurden.⁶⁰⁹

Der Zeitabschnitt 1992–1996 muss trotz erheblicher Durchdringung und Unterordnung des Staatsapparates durch die Staatsklasse als Segmentierungsphase dieses Entscheidungsakteurs angesehen werden. Die neu geschaffenen Institutionen wurden infiltriert und die Machtbasis erweitert: Die FSN benannte sich nach ihrer Vereinigung 1993 mit drei kleinen Parteien (Republikanische Partei PR, Demokratische Kooperativistische Partei PDC und Rumänische Sozialdemokratische Partei PSDR) in Partei der Sozialen Demokratie Rumäniens PDSR um. In diesem neuen Look startete sie eine regelrechte Kampagne der „*pedeserizare*“ PDSR-ierung der Verwaltungsstrukturen. Die Hebel des zentralen und lokalen Staatsapparates wurden zwecks Rekrutierung neuer Mitglieder und Konsolidierung der Machtpositionen aktiviert. Berühmte Persönlichkeiten aus dem Sport- und Kulturleben, die der Partei eine neue Ladung symbolischen Kapitals bringen, wurden eingebunden.

Jedoch war die dominierende Strategie zur Machtausweitung und Renteneinnahme der PDSR die politische Korruption; das bedeutete die Reaktivierung der informellen Strukturen. Die Segmentierung erfolgte nicht infolge knapper Ressourcen, wie im Falle von Elsenhans` Algerien-Fallbeispiel, sondern paradoxerweise als Resultat der Erweiterung ihrer Machtbasis. Diese Strategie sicherte einerseits die Erschließung neuer Renteneinnahmen, wodurch auch die Anzahl der Rent-Seekers stieg. Gier und Korruption entwickelten sich top-down innerhalb der Machtpyramide. Viele füllten ihre Konten und vergaßen dabei die Partei als Garant dieser Macht.⁶¹⁰ Iliescu versäumte es gegen diese Segmentierungstendenzen anzugehen, so dass zwischen 1996 und 2000 die PDSR als stärkste Oppositionspartei sich zwischen konstruktiver Politik oder Rachepolitik entscheiden konnte.

⁶⁰⁹ Vgl. Ibid. S. 151.

⁶¹⁰ Vgl. Radu, Alexandru: 2000, S. 77.

VII. Rumänien 2000–2004: Konsolidierung

Rumänien durchlief von 1997 bis 2000 eine tiefe Rezession, sodass am Vorabend der Präsidentenwahlen 2000 der Höhepunkt der Wählerunzufriedenheit erreicht wurde: da weder die Neokommunisten noch die Demokratische Konvention (CDR) es geschafft hatte, in Rumänien den notwendigen politischen und wirtschaftlichen Wandel einzuleiten, entscheiden sich die Rumänen für das rechte Parteienspektrum. Corneliu Vadim Tudor, der Vorsitzende der rechtsextremen Partei Großrumäniens PRM gewann genug Wählerstimmen, um in der Präsidentenstichwahl gegen den Vertreter der Partei der Sozialen Demokratie (PDSR), Ion Iliescu, anzutreten. Obwohl Iliescu die Präsidentschaftswahlen gewann, wurde diese Konstellation als ein Signal für den Geduldsverlust der Bevölkerung angesehen. Die Wählerpräferenzen hatten sich in Richtung effizienter institutioneller Arrangements und eines stabilen Wirtschaftswachstums verändert, die sich ein Großteil der Wähler durch eine radikale Änderung der regierenden Gruppe erhoffte.⁶¹¹

1. Die Oppositionsjahre

Nach der Wahlniederlage, geschwächt von internen Spannungen und Konflikten zwischen den verschiedenen Gruppierungen für und gegen die Reformierung der Partei sowie zwischen Iliescu-Unterstützern und Iliescu-Gegnern, sah sich die PDSR mit der Wirklichkeit konfrontiert: eine umfassende Restrukturierung der Partei war notwendig. Kurz nach den Wahlen (November 1996) sprach Iliescu sich öffentlich für die Erneuerung und Reorganisierung der Partei aus und beteuerte, dass er keine Hindernisse duldet. Als Parteipräsident wiedergewählt, setzte er einen bottom-up-Prozess der Säuberung an. Das eigentliche Problem der PDSR jedoch stellte genau die Parteizentrale und die Spitze der Parteihierarchie dar, die unangetastet blieben. Iliescus Perestroika zog sich somit nicht bis in die oberen Machtebenen durch, aus Angst des Parteiführers die Parteieinheit zu gefährden. Eine neue wichtige Segmentierung fand statt, als Theodor Melescanu, Außenminister in der PDSR-Regierung 1992–1996, sich

⁶¹¹ Vgl. Comsa, Maria-Laura: 2007, S. 153.

von der Partei ablöste und anschließend die Allianz für Rumänien (ApR) gründete, die von der PNL „geschluckt“ wurde.⁶¹²

Trotz der personellen Kontinuitäten und obwohl keine echte Parteireform stattgefunden hatte, änderte sich dennoch etwas in der Einstellung der PDSR. Die Oppositionsjahre waren eine Reflexionszeit für Iliescu, der von der Vergesslichkeit, Passivität und Schicksalsergebenheit der Wählerschaft profitierte, um sich vor den Wahlen 2000 in neuen ideologischen Kleidern zu präsentieren. Als moderner Politiker, Mann der politischen Mitte signalisierte er schon im Juni 1999 eine Öffnung zur PNL und sogar zur UDMR. Im Oktober 1999 wurde ein politisches Protokoll der Zusammenarbeit zwischen Iliescu und Paun, Parteichef der wichtigsten politischen Bewegung der Rroma Partei (PR Partida Romilor) unterzeichnet. Nicht nur der interne politische Druck, sondern auch der externe Druck hatte dazu geführt, dass die PDSR sich mit den Minderheitsparteien versöhnte.⁶¹³

Vor den Wahlen im Jahre 2000 zogen die PDSR-Mitglieder alle Register, um sich Unterstützung von allen Seiten zu holen: Gewerkschaftsführer bekamen Plätze auf den Wahllisten der PDSR, Adrian Severin, ehemaliger Außenminister und Präsident der Parlamentsversammlung der OSZE, trat in die PDSR ein und lobte ihre Transformation von einer ideologischen Partei zu einer Interessenpartei. Dan Pavel, ein angesehener Politikwissenschaftler und scharfer Kritiker von Iliescu, schrieb im Jahre 2000, dass die Partei eigentlich ehrenvolle Leistungen erbracht habe. Durch diese Einbindung wichtiger und anerkannter Persönlichkeiten will sich die PDSR eine große Portion symbolischen Kapitals sichern, groß genug, um ihr Image zu wechseln und für einen Wandel in der rumänischen Gesellschaft zu stehen.

Ein Sinneswandel der PDSR in Richtung Öffnung zum Westen und Reformbereitschaft fand statt. Die Staatsklasse sah nun die Erschließung neuer Rentenquellen durch einen euroatlantischen Integrationsprozess sowie in einer kontrollierten Privatisierung. Die in der PDSR versammelten Neokommunisten, frühere Securitate-Offiziere und Lokalfürsten, begannen zu begreifen, dass ihnen Sonderwege wie eine „originelle Demokratie“ und Erhaltung des Status quo nur schaden. Viele von ihnen hatten den Geschmack des Kapitalismus gekostet und sind gierig geworden. Die Verflechtungen mit Westeuropa wurden enger und die bindenden Verpflichtungen

⁶¹² Vgl. Radu, Alexandru: 2000, S. 82.

⁶¹³ Vgl. Pavel, Dan: Iliescu & •igani/ [Iliescu und die Rroma], in: Ziua vom 25.10.1999, abrufbar unter <http://www.ziua.ro/display.php?data=1999-10-25&id=33172>, Stand 03.11.2008.

nahmen zu, sodass genug Gründe bestanden, um eine Europäisierung Rumäniens in Maßen stattfinden zu lassen.⁶¹⁴

2. Die samtene Restauration

Bei den Parlaments- und Präsidentschaftswahlen vom November 2000 stimmten die Rumänen aus Enttäuschung über nicht eingelöste Wahlversprechen der bürgerlichen Koalitionsparteien mehrheitlich für die Parteien des linken Spektrums (siehe Abb. 20). Sieger der Parlamentswahlen wurde Ion Iliescu Sozialdemokratischer Pol Rumäniens mit rund 37 % in beiden Häusern, mit großem Abstand gefolgt von Corneliu Vadim Tudors nationalistischer Partei Großrumänien (PRM) mit rund 20 % der abgegebenen Stimmen. Drei ehemalige Regierungsparteien, die 1992 von der Iliescu-Partei abgespaltene Demokratische Partei Petre Romans (PD), die PNL und die UDMR, erzielten mit jeweils um die 7 % zusammen so viele Stimmen wie die extremistische PRM.

Parlamentswahlen (Wahlbeteiligung: 65,31%)

Abgeordnetenhaus		
Partei	Stimmen in %	Sitze (Total: 345)
Sozialdemokratischer Pol-PDSR	36,61	155
Partei Gross Rumänien	19,48	84
Demokratische Partei	7,03	31
National Liberale Partei	6,89	30
Demokratische Union der Ungarn in Rumänien	6,80	27
Demokratische Konvention 2000	5,01	0
Allianz für Rumänien	4,09	0
Partei der Nationalen Allianz	1,39	0
National Liberale Partei-Campeanu	1,39	0
Andere/Minderheiten	23,18	18 (Minderheiten)
Senat		
		Sitze (Total: 140)
Sozialdemokratischer Pol-PDSR	37,09	65
Partei Gross Rumänien	21,01	37
Demokratische Partei	7,58	13
National Liberale Partei	7,48	13
Demokratische Union der Ungarn in Rumänien	6,90	12
Demokratische Konvention 2000	5,26	0
Allianz für Rumänien	4,3	0
Partei der Nationalen Allianz	1,43	0
National Liberale Partei-Campeanu	1,22	0

Abbildung 20: Ergebnis der Parlamentswahlen November 2000 in Rumänien⁶¹⁵

⁶¹⁴ Vgl. Verseck, Keno: 2007, S. 101

⁶¹⁵ Hans Seidel Stiftung Rumänien, Monatsbericht November 2000, abrufbar unter <http://www.hss.de/1815.shtml>, Stand 04.11.2008.

Präsidentenwahlen 2000		
I. Wahlgang (Wahlbeteiligung: 56,52%)		II. Wahlgang (Wahlbeteiligung: 50,39%)
Kandidaten	Stimmen in %	Stimmen in %
Ion Iliescu	36,61	66,84
Corneliu Vadim Tudor	28,47	33,16
Theodor Dumitru Stolojan	11,8	
Constantin Mugurel Isarescu	9,49	
Gyorgy Frunda	5,83	
Petre Roman	3	
Teodor Viorel Melescanu	1,92	
Gheorghe Eduard Manole	1,2	
Graziela-Elena Birla	0,55	
Paul-Philippe Hohenzollern	0,49	
Ion Sasu	0,34	
Niculae Cerweni	0,29	

Abbildung 21: Ergebnis der Präsidentenwahlen 2000⁶¹⁶

Die Rückkehr der Neokommunisten wurde in der Literatur oft als „samtene Restauration“ beschrieben. Rein formal gesehen machte die im Dezember 2000 gebildete PDSR-Regierung unter Premierminister Adrian Nastase allerdings einen professionelleren Eindruck als ihre Vorgängerin. Viele der alten Kader, die sich nun in der postkommunistischen Staatsklasse und Parteihierarchie der PDSR wiederfanden, verfügten über eine lange Erfahrung und in diesem Sinne kulturelles Kapital, um zu wissen, wie man den Staats- und Verwaltungsapparat führt und sich seiner bedient.

Mit einem neuen Image und einer neuen Ideologie, mit einem starken charismatischen Parteiführer und einem treuen Ministerpräsidenten, mit einem Netzwerk informeller Beziehungen, die sich in der Oppositionszeit durchaus stabilisiert hatten, schreitete die PDSR, die im Juli 2001 ihren Namen in Sozialdemokratische Partei (PSD) wechselte, zu einer Politik der Machtkonsolidierung unter Erschließung neuer Rentenquellen und Privilegien. Außenpolitisch vertraten Iliescu und Nastase einen deutlichen prowestlichen Kurs, was ihnen große Erfolge brachte: Seit 2002 dürfen Rumänen visafrei in die Schengen-Staaten reisen, 2004 wird Rumänien NATO-Mitglied und schließt im Dezember 2004 die Beitrittsverhandlungen mit der EU ab.⁶¹⁷

⁶¹⁶ Ibid.

⁶¹⁷ Vgl. Verseck, Keno: 2007, S. 101.

Auf der innenpolitischen Ebene beeinflussten die persönlichen Netzwerke vor 1990 die wichtigen Ernennungen in die Regierung: Rodica Stanoiu ehemalige Securitate-Offizierin, wird beispielsweise im Januar 2001 zur Justizministerin ernannt. Ihr erster politischer Akt war die Ernennung von Marian Ureche, ehemaliger hoher Securitate-Offizier, zum Chef des Informationsdienstes des Justizministeriums (SIPA).⁶¹⁸

Die PSD begann zögerlich mit der Justiz- und Verwaltungsreform, mit der administrativen Dezentralisierung des Landes und einer „gefangenen“ Privatisierungspolitik. Die Hauptmerkmale der Regierung Nastase, die die rumänische Staatsklasse zum Gipfel der Macht führte, waren Korruption und Wirtschaftskriminalität, wobei die Partei zu einem Sammelbecken von Clans und Seilschaften wurde. Für die Konsolidierung ihrer Macht schreckte die Staatsklasse vor nichts zurück: Bestechung und Hinterziehung, manipulierte Ausschreibungen, Steuer- und Kreditbetrügereien, Kauf von Staatsbetrieben unter ihrem Wert sind nur einige der hierfür angewandten Methoden. Ein Begriff, der diesen ganzen Konsolidierungsprozess dominierte ist der der „Lokalbarone“ als lokale politische Persönlichkeiten (besonders Bürgermeister, Kreisratsvorsitzende), die ihre Region wirtschaftlich und politisch wie eine Art Feudalherren beherrschten.⁶¹⁹

Die zu Sozialdemokraten mutierten Kommunisten kamen 2000 wieder in ihre Ämter ohne die Macht bis dahin wirklich abgegeben zu haben. Es war der Zeitpunkt der Wende: das alte dirigistische Verhältnis zwischen Staat und Wirtschaft hatte sich umgekehrt. Die neue Klasse von Oligarchen nahm die Betriebe aus der Konkursmasse der Zwangswirtschaft wie freies Gut in Besitz. Sie steuerte nun zum eigenen Nutzen und zum Schaden der restlichen Bevölkerung die politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen. Diese Entwicklung setzte voraus, dass sich die politischen Entscheidungsprozesse der demokratischen Kontrolle entziehen und die Zivilgesellschaft zu schwach entwickelt ist, um sich dagegen zu wehren.

Vor einer ausführlichen Analyse der Machterhaltungs- und Machterweiterungsstrategien der PSD soll zunächst ein Porträt zweier Persönlichkeiten

⁶¹⁸ Es stellte sich heraus, dass die beiden sich kennenlernten, als sie für das Rechtswissenschaftliche Institut der Rumänischen Akademie gearbeitet haben, das Marian Ureche in seiner Funktion als Securitate Offizier überwacht hat. Adrian N•stase war bei derselben Institution Gewerkschaftschef. Vgl. Badin, Andrei; Levant Cristi: St•noiu ii turna lui Ureche/[St•noiu hat für Ureche bespitzelt], in: Adev•rul vom 15.09.2006, abrufbar unter <http://www.adevarul.ro/articole/rodica-st-x103-noiu-i-turna-lui-ureche/198431>, Stand 03.11.2008.

⁶¹⁹ Vgl. Verseck, Keno: 2007, S. 101.

gezeichnet werden, Ion Iliescu und Adrian Nastase, Persönlichkeiten, die als Prototypen der rumänischen Staatsklasse in der Zeit 2000–2004 gelten.

3. Politiker als Beruf – ein Porträt Ion Iliescus

„Ich sagte nicht: Ich werde Arbeitsplätze schaffen, denn ich bin kein Unternehmer und verspüre auch keinerlei Drang in dieser Richtung.“ (Ion Iliescu)⁶²⁰

Ion Iliescu wurde am 03.03.1930 in Oltenita, einer kleinen Stadt im Süden Rumäniens geboren. Er studierte Wasserwirtschaft an der Elektrotechnischen Fakultät in Bukarest und in Moskau. Als Diplomingenieur begann er seine Karriere am Institut für Energetische Forschungen und Planungen in Bukarest. In der Ceau•escu-Ära war er Minister für Jugendfragen (1967–1971) und Sekretär des Zentralkomitees der RKP (1971), wurde jedoch wegen seiner Kritik an Ceausescus Kulturrevolution und seinem Personenkult als intellektueller Abweichler aus den Parteiämtern entlassen.⁶²¹

In seiner Autobiographie *„Aufbruch nach Europa. Rumänien – Revolution und Reform von 1989–1994“*, die er selber als eine Art politischer Meditation bezeichnet, spiegeln sich seine Ansichten zu den wichtigsten Ereignissen in Rumänien in den ersten Jahren nach der Revolution wider. Die Theorie, dass die Revolution gestohlen wäre lehnt Iliescu radikal ab und vertritt stattdessen die These *„die Rumänische [sic!] Revolution war tatsächlich ein sozialer Ausbruch mit volkstümlichem und nationalem Charakter“*.⁶²² Interpretationen, die der Revolution ein Komplott zuschreiben, wären nicht stichhaltig, sondern mehr Versuche, die Logik und den Verlauf der Ereignisse, *„in denen die riesigen Menschenmassen die Hauptrolle spielten“*⁶²³ zu vereinfachen. *„Es wird sich auch um einige Machenschaften gehandelt haben“*, zitiert Iliescu den beliebtesten rumänischen Schriftsteller Ion Creanga, denn zu schnell und mit einer verdächtigen Beharrlichkeit kam die Idee in Umlauf, die Revolution wäre in Wirklichkeit ein Staatsstreich. Die Machenschaften erläutert Iliescu einige Zeilen später als Versuche seitens interessierter politischer Kreise, seine Entfernung von der politischen Bühne vorzubereiten. Er zitiert weiterhin einen anonymen Freund, der zu

⁶²⁰ Iliescu, Ion: *Aufbruch nach Europa Rumänien - Revolution und Reform von 1989–1994*, Köln 1995, S. 228.

⁶²¹ Vgl. Iliescu, Ion: 1995, S. 321ff.

⁶²² Ibid. S. 11.

⁶²³ Ibid. S.15.

ihm gesagt hätte: „*Es ist klar, dass einige für Rumänien ein anderes Szenarium geplant hatten, und dass dein Auftreten ihnen einen Strich durch die Rechnung gemacht hat. Deshalb hasssen sie dich mit derartiger Unerbittlichkeit und werden keine Ruhe geben, bis sie dich beseitigt haben!*“⁶²⁴ Quod erat demonstrandum.

Kapitel für Kapitel kritisiert Ilescu in einem mäßigen Ton Ceausescus Regime und verkündet seine Zuneigung zur Idee des *Sozialismus mit menschlichem Antlitz*. Er widmet sich zudem der Frage nach *bewahrenswerten Werten* aus der kommunistischen Zeit: „*ist aber unter den Ruinen nicht auch manches zu entdecken, was bewahrt zu werden verdient?*“ Er versucht in einem väterlichen Ton jede seiner politischen Entscheidungen am Vorabend sowie in den ersten Jahren nach der Revolution zu erklären und zu legitimieren: so z.B. das Eingreifen der Bergleute, i.e. die erste Mineriada vom 28.01–29.01.1990, die zweite vom 28.02.1990 erklärt Ilescu als „*nicht unbedingt notwendig, doch ich hatte keine Möglichkeit, es zu verhindern*“⁶²⁵. Dabei handelt es sich um Ausschreitungen der oppositionellen politischen Kräfte gegen eine Machtübernahme durch die FSN, Ereignisse die Ilescu als gewählter Staatspräsident als für den Rechtsstaat gefährlich deklariert hat. Sein Aufruf richtete sich damals an die rumänischen Bürger, die Ordnungshüter bei der Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung zu unterstützen.

Seine Ansichten zum Kapitalismus stützt er auf einigen Feststellungen von Papst Johannes Paul II. aus seiner Enzyklika *Centesimus Annus*, die zwischen einem wilden, exzessiven, ultraliberalen und konsumorientierten Kapitalismus einerseits und einigen moralischen, sozialen und gemeinsamen menschlichen Werten in den ehemals sozialistischen Ländern andererseits unterscheidet. Dabei unterstreicht er auffällig die Wichtigkeit der Integration der ehemaligen Ostblockstaaten in Europa, jedoch nicht durch eine unkritische, blinde Anpassung an westliche Werte und Sitten oder durch eine Assimilation dessen, was am schlechtesten ist: die Wahrheitskörner, die auch in diesem Teil der Welt existieren und durch geschichtliche Erfahrungen erreicht wurden, dürften nicht vernichtet oder verloren werden.⁶²⁶ Die graduelle Wirtschaftsreform, die Ilescu als wahrhaftige Revolution bezeichnet, sollte im Gegensatz zu den utopischen und unrealistischen liberalen Schockstrategien für einen entsprechenden sozialen Schutz der Bevölkerung sorgen.

⁶²⁴ Ibid. S.16.

⁶²⁵ Ibid. S. 139.

⁶²⁶ Vgl. Ibid. S. 204f.

Ion Iliescu hat wie kein anderer rumänischer Politiker die postkommunistischen Entwicklungen des Landes geprägt. Auch wenn nicht immer an der Regierung oder in einem politischen Amt, sein Einfluss auf die rumänische Politik blieb bestehen. In seiner politischen Karriere durchlebte er viele Wandlungen: vom Mitglied der RKP und Sekretär des Zentralkomitees zu einem Stalin-Verehrer und Ceausescu-Schüler, dann weiter zu einem intellektuellabweichenden, in Ungnade gefallenen Reformsozialist. In seiner Kindheit wächst er mit der Vorstellung auf, dass *„die kommunistische Gesellschaft den Gedemütigten Glück bringt und ihnen hilft, die menschliche Würde wiederzuerlangen“*⁶²⁷.

Was sich jedoch wie eine Konstante durch sein Leben zog, ist sein Stil und seine Mentalität: *„...ein bescheiden wirkender Parteiaktivist, rechtschaffen in den Grenzen des Systems, ein politisches Tier in der Tradition der kommunistischen Berufsrevolutionäre des 20. Jh.“*⁶²⁸ Seinem immerwährenden Traum, dem eines menschlichen Sozialismus, ist er immer treu geblieben, auch wenn er jetzt Mitglied einer Sozialdemokratischen Partei ist, die der Sozialdemokratischen Partei Europas angegliedert wurde. Diesen menschlichen Sozialismus versucht er mit einer außergewöhnlichen Hartnäckigkeit in Rumänien nach 1989 einzuführen.

Ion Iliescu ist eine rumänische Institution. Iliescu war immer davon überzeugt, Rumänien nach dem Sturz Ceausescus gerettet zu haben vor Chaos und Revolte. Er passte sich den Wirklichkeiten sehr langsam an, aber, wie Verseck auch treffend bemerkt, obwohl das in einer Demokratie kaum hervorzuheben ist: Iliescu ließ sich 1996 abwählen. Er kalkulierte jedoch kühn seine Rückkehr: Weil zu seiner ersten Amtszeit die Verabschiedung der Verfassung von 1991 fällt, ist eine dritte Amtszeit möglich als *„zweites verfassungsmäßiges Mandat“*. Als Präsidentschaftskandidat setzte er sich bei den Wahlen 2000 gegenüber seinem Kontrahenten, dem Rechtsextremisten Corneliu Vadim Tudor durch und *„rettete Rumänien zum zweiten Mal“*.

Der 2004 veröffentlichte Dialog mit Vladimir Tismaneanu, dem im Ausland bekanntesten rumänischen Politikwissenschaftler und bekennender Iliescu-Gegner, sollte eine Imageverschönerung für die Karriere und das politische Leben des rumänischen Staatsmannes bringen – dieses Gespräch ähnelte dem bekannten Interview mit einem Vampir. *„There are groups within the Romanian communist elite which are deeply worried about the current crisis. Moreover, these people have found a source of inspiration in Gorbachev’s reforms. One of the most likely candidates for Ceausescu’s*

⁶²⁷ Ibid. S. 29f.

⁶²⁸ Vgl. Verseck, Keno: 2007, S. 103ff.

successor is Ion Iliescu, once the President's protégé and presumably the favourite of the party apparatus.⁶²⁹ Im Jahre 2002, bei einem Vortrag im Woodrow Wilson Centre in Washington, erklärte er: „I belong to a political generation from within the Communism that believed in the success of reforms applied from inside a Communism with a human face.“⁶³⁰

Seine Autobiographie spiegelt seine politische Karriere, seine Ideologie und seine Werte wider: mäßige Kritik an dem kommunistischen Regime, vorsichtige Kalkulierung und Legitimierung der politischen Entscheidungen und Aktionen, Auswahl der Wörter und Ausdrücke, Appell an die nationale Integrität, an Ruhe und Ordnung, Exkurs in die Geschichte des Landes mit dem Ziel, das Positive aus der kommunistischen Zeit zu entnehmen. Er benutzt obsessiv das Wort Ordnung, was sich auch in seinem Ordnungswahn, was die Parteieinheit angeht, widerspiegelt. Sein politischer Glaube sowie sein Sinneswandel, seine Besinnung zur Demokratie haben die rumänische Transformationszeit in einem hohen Maße beeinflusst.

Rustow hatte 1970 beteuert, dass es gut möglich wäre, dass verschiedene Umstände, Tricks, Versuchungen nichtdemokratische Akteure zu demokratischen Verhalten zwingen und dass sie somit einen Besinnungsprozess zur Demokratie durchgehen.⁶³¹ Hat Iliescu auch eine solche Transformation durchlebt? Seine politische Reise hat er mit anderen Gedanken begonnen, sein drittes Mandat zeigt ihn als eine andere Art zoon politikon: Herr über die Kunst des politischen Pluralismus, europäisch offen, versöhnlich (Versöhnung mit König Mihai I.) Die Transformation hielt nicht lange an, sodass er gegen Ende seiner Amtszeit (2000) in die alten Muster zurückfiel: dafür sprechen unter anderem seine antisemitistische Äußerungen und die Ordensverleihung an den ehemalige kommunistischen Hofdichter der Ceausescu-Familie Adrian Paunescu.

4. Adrian Nastase: Ein zweiter Iliescu ?

Adrian Nastase, geboren 1950, Jurist und Experte für internationales Recht, war vor 1989 im Außenministerium beschäftigt, wurde 1990 Außenminister und arbeitete sich unter dem Mantel seines „Ziehvaters“ und politischen Mentors Ion Iliescu zum zweitwichtigsten Mann in der PDSR/PSD und potenziellen Nachfolger von Iliescu

⁶²⁹ Tism•neanu, Vladimir: 1989, S. 196f.

⁶³⁰ Tism•neanu, Vladimir: 2004, S. 163.

⁶³¹ Vgl. Gallagher, Tom: 2004, S. 352.

empor. Als begabtes politisches Chamäleon gelang es ihm im Laufe der Zeit – und das waren fast anderthalb Jahrzehnte –, verschiedene Rollen auf der rumänischen politischen Bühne zu spielen, angefangen vom Nationalisten bis zum modernen, weltoffenen, prowestlichen Liberalen.⁶³²

Zwischen 1990–1992 bekleidete er das Amt des Außenministers unter den Regierungen von Petre Roman und Theodor Stolojan, um dann 1992–1996 als Präsident der Abgeordnetenversammlung zu fungieren. Seine goldene Ära erreichte er jedoch als Premierminister unter Ion Iliescu von 2000–2004. In Nastases Amtszeit als Premierminister waren in der rumänischen Gesellschaft zwei unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten: Einerseits konnte diese Zeit als politisch stabil charakterisiert werden; Rumänien erfuhr ein hohes wirtschaftliches Wachstum (8,3 %), trat der NATO bei und schickte Truppen nach Afghanistan, in den Irak und den Kosovo. Die Beitrittsverhandlungen mit der EU wurden im Dezember 2004 abgeschlossen, nachdem die erforderlichen Reformen und Gesetze schrittweise und mit Nachdruck implementiert wurden. Seine Regierung war erfolgreich bei den Verhandlungen zur Aufhebung der Visapflicht für rumänische Staatsbürger bei Reisen in die Schengen-Staaten (2002), was ihm in der rumänischen Bevölkerung viel Ansehen einbrachte. Andererseits stand Nastases Amtszeit unter den Vorzeichen der Korruption sowohl auf nationaler politischer Ebene, als auch auf lokaler, und auf der Verwaltungsebene.⁶³³

4.1 Korruptionsskandale in Verbindung mit Adrian N•stase

Die Nastase-Regierung wurde vor allem mit zahlreichen Korruptionsaffären und der Verbreitung der lokalen Klientelnetzwerke der PSD – die Geburtsstunde der Lokalbarone – in Verbindung gebracht. In vielen dieser Korruptionsskandale fiel der Name des Premierministers, dem in folgenden Fällen korrupte Tätigkeiten vorgeworfen wurden:

→ Privatisierung der größten und verlustbringenden staatlichen Unternehmen wie SIDEX-Galati (2001) und PETROM (2004);

→ **2003–2004 die BECHTEL Affäre:** die Vergabe des geplanten Autobahnbaus mitten durch Siebenbürgen von Bra•ov-Bor• (415 km) an das amerikanische

⁶³² Vgl. <http://www.adriannastase.ro/>, Stand 03.11.2008; Vgl. Verseck, Keno: 2007, S. 102ff.

⁶³³ Vgl. Verseck, Keno: 2007, S. 151ff.

Unternehmen Bechtel stieß auf das Befremden der EU-Kommission. Das etwa 2,5 Milliarden US-Dollar teure Projekt war nicht nur ohne Ausschreibung vergeben worden,⁶³⁴ sondern hatte auch Vorrang gegenüber einer von der Europäischen Union finanzierten Autobahnvariante bekommen. Darüber hinaus fiel die mangelnde Transparenz bei der Auftragsvergabe sowie die Finanzierung des Bechtel-Projektes auf. Ein Drittel sollte von der US-Bank Exim finanziert werden, während das rumänische Transportministerium mit dem Internationalen Währungsfonds und der Europäischen Entwicklungsbank über weitere Mittel verhandelte. Beide Einrichtungen hatten es jedoch wegen der intransparenten Vergabe abgelehnt, finanzielle Mittel zu bewilligen.⁶³⁵ Jetzt fürchtete die Kommission, dass die fehlenden Mittel aus dem chronisch defizitären Staatshaushalt kommen müssten. Damit würden alle Bemühungen um einen Ausgleich konterkariert. Der Vertrag mit der amerikanischen Firma Bechtel wurde einige Monate, bevor Rumänien die Zusage zum NATO-Beitritt bekam, unterzeichnet.⁶³⁶

→ **2003–2004 die PSD Stenogramme:** Im November 2004, mitten im rumänischen Wahlkampf, wurden anonym im Internet angebliche Stenogramme mehrerer Sitzungen der PSD-Delegationen veröffentlicht. Ein politischer Skandal gegen den Premierminister Adrian Nastase brach aus, es wurde spekuliert, dass der Rechtsradikale Corneliu Vadim Tudor unterstützt von Präsidentschaftskandidat Traian Basescu das als strategischen Schachzug gegen Nastase und die PSD genutzt hatte. In den Stenogrammen ging es um Korruption im Justizwesen, Pressezensur sowie viele andere politische Tricks, die Nastase und seine Vertrauten anzuwenden versuchten um den Verdacht einer korrupten Partei zuzudecken.⁶³⁷ Die rumänische Watergate-Affäre enthüllte die komplexen und peniblen Kalkulationen der PSD-Parteibosse für die Zementierung der Macht in der Provinz, welche Köpfe fallen müssen, weil sie in zu vielen Korruptionsskandalen verwickelt wurden, wie die Gesetze zur Korruptionsbekämpfung entkräftet und wie der Staat von seiner Macht ausgehöhlt werden konnte. Die Europaministerin Hildegard Puwak sagte „*I think we should*

⁶³⁴ Vgl. Chireac, Bogdan: 415 km mai departe de Europa/[415 km weiter von Europa entfernt], in: Adev•rul vom 07.02.2004, abrufbar unter <http://www.adevarul.ro/articole/2004/415-km-mai-departe-de-europa.html>, Stand 03.11.2008.

⁶³⁵ Vgl. McAleer, Phelim: Commission probes how Bechtel won Romanian job, in: Financial Times vom 05.02.2004, abrufbar unter <http://www.corpwatch.org/article.php?id=9870>, Stand 03.11.2008.

⁶³⁶
⁶³⁷ Vgl. o.V. Stenogramele sedintelor PSD pe internet/[Die PSD-Stenogramme im Internet]vom 24.11.2004, abrufbar unter http://www.bbc.co.uk/romanian/news/story/2004/11/041124_stenograme.shtml, Stand 03.11.2008; Rosca, Stanescu, Sorin: Dezvaluiri abjecte/[Verächtliche Enthüllungen], in: Ziuva vom 24.11.2004, abrufbar unter http://www.ziua.ro/reader/chapter.php?book_id=3&chapter=253, Stand 03.11.2008.

reconsider the transparency law [...] because it gives journalists the right to get all over the place.“⁶³⁸

In den PSD-Stenogrammen kamen fast alle Macht- und Korruptionsmechanismen der Staatsklasse zum Ausdruck wie: Kontrolle der Massenmedien à “[...] *This means we have to have people to tell them what to do right there, from this second to that second, this is the only image we air, and we air it on all stations, which means control. Somebody who should stay in studios and work with them [...] We need ten people, each assigned to a TV station and seven for the newspapers [...]*”⁶³⁹ (Adrian Nastase, Premierminister); Einsetzen von Pseudo-Nichtregierungsorganisationen zwecks Beeinflussung der öffentlichen Meinung à “[...] *We’ll have to make a list next time where each of us mentions all the non-governmental organizations where she is a member, how many s/he has created, what exactly can each of us do in this respect. Why do we have a problem to set up another institute – The Institute for Non-Public Policies, or the Institute for Private Policies? We can create 15 such institutes and assign precise things to do each of them. Everyone of us who does not have an NGO at home will be required to set up two NGOs at home [...]*”⁶⁴⁰; Instrumentalisierung der Gesetzgebung à “[...] *I think we should reconsider the transparency law 544/2001 freedom of access to information of public interest – and see if we could amend it somehow. Because it gives journalists the right to get all over the place, which means transparency for everybody, in 24 hours, they can get access to every little file which was not specifically mentioned in the government decision regarding classified information. I believe this law is excessively permissive [...]*”⁶⁴¹ (Hildegard Puwak Europaministerin)

→ **2006 Dakische Goldarmbänder-Affäre:** Adrian Nastase, Sergiu Nicolaescu (rumänischer Filmregisseur, Politiker, Mitglied der PSD), Ioan Talpes (ehemaliger Leiter des Rumänischen Informationsdienstes – SIE, ehemaliges Mitglied der PSD) und Dan Iosif (rumänischer Politiker und führende Persönlichkeit der Revolution) wurden der Verdunkelung beschuldigt im Zusammenhang mit dem Verschwinden (2002) von fünf antiken Goldarmbändern, die dem nationalen Erbe angehörten und bei den Ausgrabungen in der dakischen Stadt Sarmisegetuza Regia entdeckt wurden. 2005 tauchten sie wieder auf, vier Armbänder im Besitz eines amerikanischen, eines in der

⁶³⁸ Pridham, Geoffrey: 2007, S. 541.

⁶³⁹ Ionita, Sorin: The Story of the Infamous PSD Leadership Meeting Transcripts: A Case Study in Failing Rule of Law in Romania, in Romanian Journal of Political Science, Nr.2/2004, abrufbar unter <http://www.cceol.com/aspx/issuedetails.aspx?issueid=19537ee3-476b-4d74-b505-23735bb43cc6&articleId=36a68ef7-0d14-455a-b1d8-2d068325895a>, S. 124ff.

⁶⁴⁰ Ibid.

⁶⁴¹ Ionita, Sorin: 2004, S. 124ff.

Kollektion eines französischen Kunstsammlers. 2007 wurde die Strafverfolgung aus Mangel an Beweisen eingestellt.

→ ***Armageddon II***

Die Reaktionen der rumänischen Regierung nach der Veröffentlichung des Berichts, bekannt unter dem Namen „Armageddon II“, der Informationen über das Vermögen des Premierministers Adrian Nastase und seiner Familie sowie seine Verbindungen zu obskuren Geschäftsmännern enthielt, zeigte, in welchem Maße der rumänische Staat und seine Institutionen von der herrschenden Staatsklasse benutzt und missbraucht werden konnten. Nachdem der Bericht allen ausländischen Botschaften und Presseagenturen auf elektronischem Wege zugespielt worden war, verhaftete die Generalstaatsanwaltschaft den vermutlichen Schuldigen Mugur Ciuvica, Kabinettschef des ehemaligen Präsidenten Emil Constantinescu, und durchsuchte sein Büro. Das Strafgesetzbuch erlaubte eine solche Maßnahme jedoch nur, wenn die nationale Sicherheit oder das internationale Image Rumäniens gefährdet waren.⁶⁴²

→ **2006 Skandal „Tante Tamara“/„Zambaccian“**: der größte Korruptionsskandal in dem der damalige Ex-Premierminister Adrian Nastase verwickelt war. Dabei ging es um die umstrittene Millionenerbschaft des damaligen *PSD-Exekutiv-Parteivorsitzenden* und *Präsidenten der Abgeordnetenversammlung (2004–2006)*, die in der Öffentlichkeit als Geldwäsche und Bestechung wahrgenommen und kritisiert wurde. Adrian Nastase ist von der Bukarester Staatsanwaltschaft für Antikorruption (DNA) wegen Korruption und Amtsmissbrauch offiziell unter Anklage gestellt worden; er sollte insgesamt während seiner Amtszeit 1,4 Millionen Euro Bestechungsgelder angenommen haben. Außerdem sollte er mithilfe von Paula Irina Jianu (aus der Bauinspektion) Baumaterialien und verschiedene Wertgüter aus China ohne Quittung für die Renovierung seiner Häuser (eines davon in der Museum Zambaccian Str.) entwendet haben. Ihm wurde außerdem vorgeworfen, für seine Wahlkampagne 2004 illegale Finanzierungen (28 Milliarden ROL) von zwei Firmen erhalten zu haben. Er hatte in seiner offiziellen Vermögenserklärung angegeben, 2005 von einer im Alter von 97 Jahren gestorbenen Tante eine Million Euro geerbt zu haben.⁶⁴³ Infolge der Anklage trat Nastase (2006) von

⁶⁴² Vgl. o.V. Modul in care guvernul a reactionat fata de un raport anonim ce denunta coruptia ne arunca inapoi in anii 50!/[Die Art und Weise, wie die Regierung auf einen anonymen Bericht der die Korruption denunziert reagiert hat, wirft uns zurück in die 50er Jahre], in: Evenimentul Zilei vom 21.01.2002, abrufbar unter <http://www.evenimentulzilei.ro/articole/detalii-articol/541476/Modul-in-care-guvernul-a-reactionat-fata-de-un-raport-anonim-ce-denunta-coruptia-ne-arunca-inapoi-in-anii-50/>, Stand 03.11.2008.

⁶⁴³ Vgl. o.V. Dosarul "M•tu•a Tamara", retrimis la DNA pentru refacerea urm•ririi penale/[Die Akte "Tante Tamara" wurde zurück an die Antikorruptionsbehörde geschickt um das Strafverfahren wieder aufzunehmen], in: Mediafax vom 15.04.2008, abrufbar unter

seinen politischen Ämtern zurück, sowohl er als auch die PSD erlitten einen großen Imageverlust. Aufgrund von Verfahrensfehlern setzte der Oberste Gerichtshof (CC) das Verfahren 2007 aus, um es dann Anfang April 2008 mit der Begründung „verfassungswidrig“ zurück an die Nationale Antikorruptionsbehörde zu schicken.⁶⁴⁴ So fand einer der größten Korruptionsskandale in Rumänien ein „friedliches“ Ende.

5. Die Nastase-Ära: Korruption, Barone, Machtkämpfe

Als Chef der ersten stabilen postkommunistischen rumänischen Regierung versuchte Nastase die notwendigen sozialen Maßnahmen mit den Wirtschaftsreformen bzw. den Assoziierungsabkommen und den notwendigen Reformen auf dem Weg in die EU zu kombinieren. Sowohl Ilescu als auch Nastase erkannten das Potential der EU-Integration. Was die Politik der Konditionalität angeht, so betrachteten sie sie als „*the preoccupation of our friends within the EU, we have no quarrel with them*“⁶⁴⁵.

Mit der Zeit verwandelte sich jedoch die Skepsis hin zu einem einzigen Ziel: Integration um der Integration willen. Demokratisierung, Stabilisierung sowie demokratische Konsolidierung waren Stationen auf dem Weg, jedoch nicht in großen Schritten, sondern nur so viel, um den Schein und die Glaubwürdigkeit zu bewahren. Rechtsstaatlichkeit war kein Ziel per se, sondern lediglich ein Mittel. Die euroatlantische Integration sowie das Fehlen einer kohärenten, realisierbaren außenpolitischen Option erklärt die Entwicklung eines pro-europäischen Kurses sowie eines instrumentellen pragmatischen Denkens in Bukarest. Mit der Regierung Nastase erfährt die positive Einstellung gegenüber der EU einen Höhepunkt, der Premierminister selbst reiste an für Rumänien entscheidenden Zeitpunkten nach Brüssel, um dort für rumänische Interessen zu werben: „*Cynical Bucharest politicians*

<http://www.mediafax.ro/justitie/dosarul-matusa-tamara-retrimis-la-dna-pentru-refacerea-urmaririi-penale.html?4727:2552530>, Stand 03.11.2008. Vgl. o. V. Dosarul Zambaccian se întoarce la DNA/[Die Akte Zambaccian kehrt zur Antikorruptionsbehörde zurück], in: BBC vom 07.04.2008 abrufbar unter http://www.bbc.co.uk/romanian/news/story/2008/04/080407_zambaccian_dna.shtml, Stand 03.11.2008; Vgl. o.V. Dosarul Zambaccian la capat de linie/[Akte zambaccian am Ende des Tunnels], in: Deutsche Welle vom 07.04.2008, abrufbar unter <http://www.dw-world.de/dw/article/0,,3249765,00.html?maca=rumpaa-top-913-rdf>, Stand 03.11.2008

⁶⁴⁴ Vgl. Ibid.

⁶⁴⁵ Pridham, Geoffrey: Political Elites, Domestic Politics and Democratic Convergence with the European Union: The Case of Romania during Accession, S. 536 in Journal of Communist Studies and Transition Politics, Vol. 23, Nr. 4/Dezember 2007, S. 525-547.

quickly understood that political sympathies with capitals could trump the worries of Brussels technocrats.“⁶⁴⁶

Seitens der EU blieb eine ständige Kritik an der Kluft zwischen Rhetorik und Handeln. Rumäniens Politik(er) beschränkten sich zu oft auf eindrucksvolle, eloquente Formulierungen und oberflächliche „ja, ja, ja“-Antworten, während die Ineffizienz in der öffentlichen Verwaltung zunahm und die Implementierung der EU-Reformen sehr langsam angegangen wurden: „*The effectiveness of the civil service is also hindered by an unwillingness to take personal responsibility for decisions, with the result that these are passed too high up the chain of command, causing overload on senior staff, and delay.*“⁶⁴⁷ Der Druck seitens der EU stellte den entscheidenden Faktor zur Erklärung der Befolgung und Implementierung von EU-Konditionen im Beitrittsprozess dar. Jedoch wurden die formalen demokratischen Institutionen nicht mit Inhalten gefüllt, es fehlte ihnen an Effektivität und Transparenz. Der Prozess, der in der Zwischenkriegszeit kritisiert wurde, wiederholte sich im postkommunistischen Kontext. Lediglich ein Rahmen, eine inhaltsleere Form wurde importiert, ohne diese jedoch den rumänischen Wirklichkeiten anzupassen, sie zu verinnerlichen. Der rumänische Beitrittsprozess ist getragen von einer Elite, deren Interessen über die Sicherung ihrer Renten nicht hinausgehen. Die rumänische Gesellschaft, die den Beitritt zur EU mit Wohlstand und Sicherheit gleichsetzt, zieht mit, wird jedoch bei diesem Projekt nur wenig eingebunden; es fehlt an Aufklärung. In diesem Zusammenhang erscheint die europäische Integration als politische Aufgabe, die von der Staatsklasse getragen ist mit dem Ziel, neue Rentenquellen in Form von EU-Fonds zu sichern, sowie durch die große Akzeptanz in der Bevölkerung politisches Kapital zu konsolidieren und ihren Legitimationszwang zu „stillen“. Somit sind die im Laufe dieses Prozesses implementierten Reformen halbherzig, unvollständig und inkohärent. Im Laufe der gesamten Beitrittsverhandlungen 2000–2004 wird trotz deklaratorischer Euphorie unter der Regierung Nastase ein gewisser Widerstand gegenüber verschiedenen politischen Bedingungen sichtbar. Obwohl Korruptionsbekämpfungs- sowie Privatisierungspläne entwickelt wurden, verzögerte sich ihre Implementierung aufgrund der Patronageinteressen der Regierungspartei PSD. Premierminister Nastase, der in seinen politischen Entscheidungen unter dem Einfluss seines Mentors Ion Iliescu stand, hatte nichts für die Justizreform übrig und versuchte um jeden Preis, die politische Beeinflussung der Richter aufrechtzuerhalten.

⁶⁴⁶ Ibid. S. 538.

⁶⁴⁷ Ibid. S. 539.

Hinter dieser stabilen, einheitlichen Fassade der Partei brach im Jahre 2003 hinter den Kulissen, und ohne die Integrität der Partei zu gefährden, ein interner Machtkampf aus: Nastase als starker Premierminister entschied sich, seine eigene Machtbasis innerhalb der Partei zu konsolidieren, und verstieß damit gegen Iliescus Pläne. Die zwei Gruppierungen führten einen verdeckten Kampf – ließen Informationen über die illegalen Praktiken und Aktivitäten der jeweils anderen Gruppe zur Presse durchsickern.⁶⁴⁸ Die Opfer dieser Hetzkampagnen waren oft ausländische Bürger: der amerikanische Historiker Kurt Treptow, Protegé der Iliescu Fraktion wurde wegen Kindesmissbrauchs verurteilt, William Matser, hoher NATO-Beamter und dem Berater des Präsidenten sehr nahe stehend, wegen Betrugs angeklagt. Auf der anderen Seite werden Virgil Teodorescu, Regierungsbeamter, Serban Mihailescu, Staatssekretär wegen Bestechlichkeit angeklagt und waren somit gezwungen ihre Ämter niederzulegen. Die ganze Hetzkampagne verlief unter dem Vorwand von Säuberungen diktiert von Seiten der NATO und der EU.⁶⁴⁹

Die Akzeptanz internationaler Kreise gegenüber der Regierung in Bukarest blieb jedoch groß. Die PSD wurde in die Sozialistischen Internationale aufgenommen. Die EU schaute zu wie Victor Ponta – ein bekannter Nastase-Mann und politische Marionette –, die Führung des Kontrollkorps der Regierung übernahm, eine Institution, die über die Verteilung der EU-Fonds wachen sollte. Und es wird nicht das einzige Mal bleiben, dass die EU ein Auge zudrückt.

5.1 Korruptionsbekämpfung à la Roumaine

Die rumänische Politik entwickelte sich somit unter der Regierung Nastase als Reaktion auf internationalen oder europäischen Druck: Michael Guest, der damals neue Botschafter der USA in Bukarest, warnte 2001 Rumänien, seine Chancen in der NATO aufgenommen zu werden, wegen des hohen Korruptionsniveaus im Land und der Passivität der Regierung zu verspielen. Oktober 2001 nahm die Regierung den Kampf gegen die Korruption auf, initiierte einige oberflächliche Maßnahmen, die dann wieder zurückgenommen wurden, um schließlich im Juli 2003 Vorschriften zu implementieren, die unter Verdacht geratenen Personen parlamentarische Immunität gewährten. Als Reaktion auf den internationalen Druck und für die Öffentlichkeit wurden Sündenböcke der vorherigen Regierung verfolgt und verurteilt: Alin Giurgiu, Chef der Staatsagentur

⁶⁴⁸ Vgl. Gallagher, Tom: 2004, S. 354.

⁶⁴⁹ Vgl. Ibid.

für Privatisierung (FPS), wurde ohne irgendwelche Anklage für drei Monate inhaftiert.⁶⁵⁰ Im Gegensatz dazu die weiche Herangehensweise im Fall Sever Muresans, rumänischer Geschäftsmann und Gründer der Bank Dacia Felix, angeklagt unter anderem wegen Betrug. Auch international wird nach ihm mittels eines internationalen Haftbefehls gefahndet: Muresan wird in der Schweiz verhaftet und angeklagt, nach Rumänien überführt, und dort freigelassen, da angeblich keine Fluchtgefahr bestehe, sodass er ungestört seinen Geschäften nachgehen kann.⁶⁵¹

Die Nationale Antikorruptionsbehörde (PNA) wurde im Jahre 2002 als weitere Antwort auf europäischen Druck ins Leben gerufen. 2003 ernennt Nastase Ionut Blanculescu zum Chef der Nationalen Kontrollbehörde (ANC). In den regierungsfreundlichen Printmedien wurde er als „*Nastases Superman*“ dargestellt und mystifiziert, je mehr kleine Fische, mittlere Beamte und Funktionäre sowie Geschäftsleute verklagt wurden. Seine tatsächliche Aufgabe bestand aber darin, das Image der PSD im In- und Ausland zu polieren: Slogans wie „Niemand darf mit dem rumänischen Staat spielen; man kann sich nicht vor der Kontrolle verstecken, keiner ist unerreichbar und unauffindbar; all diejenigen, die den rumänischen Staat betrogen haben, müssen sich nun fürchten“⁶⁵²; waren nur deklaratorische Parolen, während vieles unter den Teppich gekehrt wurde.

5.2 Die lokalen Barone

In den ersten Jahren von Nastases Amtszeit kristallisierte sich sein Machtnukleus heraus: dies waren die lokalen Barone (Bürgermeister, Vizebürgermeister, Kreisratsvorsitzende usw.), deren Geschäfte und finanzielle Abenteuer auf Kosten der EU Fonds oder öffentlichen Mittel, der Premierminister frei und ungestört unter der Schirmherrschaft der sogenannten Mutterpartei, der PSD, laufen ließ. Parallel mit dem Machtgewinn der lokalen Barone stieg auch der Belebtheitsgrad der Partei samt Adrian Nastase, und auch die Wirtschaftslage Rumäniens verbesserte sich zunehmend.

⁶⁵⁰ Vgl. Ibid.

⁶⁵¹ Vgl. o.V. Sever Mure•an a sosit în Romania si face dezvaluiri din dedesubturile dosarelor în care a fost anchetat/[Sever Muresan ist nach Rumänien gekommen und macht Enthüllungen bezüglich seiner Strafverfolgung] in: Realitatea vom 18.05.2008, abrufbar unter http://www.realitatea.net/sever-muresan-a-sosit-in-romania_283546.html, Stand 03.11.2008.

⁶⁵² Vgl. o.V. Supermanul lui Năstase/[Năstases Superman] in: Evenimentul Zilei von 22.11.2003, abrufen unter <http://www.evenimentulzilei.ro/articole/detalii-articol/634260/Supermanul-lui-Nastase/>, Stand 03.11.2008.

Nicolae Mischie (Kreisratsvorsitzender Gorj), Marian Oprisan (Kreisratsvorsitzender Vrancea), Dan Lilian Gogoncea (Kreisratsvorsitzender Galati), sind nur einige der Namen, die hier genannt werden müssen. Sie sind die Vollstrecker der zentralen Befehle in der Provinz. Obwohl sie durch unzählige illegale Aktivitäten bekannt sind sowie durch ihre Fähigkeit ganze Kreise zu kontrollieren, können sie sich unter den Fittichen der Partei ungestört entwickeln. Sie stellten eine unglaubliche Maschinerie dar, die Pyramidenbasis sozusagen, die sich auf ein Signal der Bukarester Zentrale hin mobilisieren konnte. Nastase ermutigte ständig das Verhalten der lokalen Barone und unterstützte sie als Alliierte in seinem Kampf gegen Ilescu, weil diese Goldquellen für die Parteifinanzierung darstellten. Manche wurden so mächtig, dass sie nur schwer zu kontrollieren waren.

Die Macht der Staatsklasse auf der nationalen Ebene beruht auf der Unterordnung der lokalen Barone zum Bukarester Kurs, i.e. Machtmonopol auf nationaler Ebene. Die Macht der lokalen Barone beruht auf deren Machtmonopol auf der lokalen Ebene in den von ihnen regierten Städten und Kreisen. Beide Machtebenen, sowohl die lokale, als auch die nationale, bedienen sich derselben Machterhaltungsmechanismen:

- Monopol über das politische und ökonomische Kapital;
- Einbindung einer Klientel i.e. starker privatwirtschaftlicher Akteure, Manager und Direktoren ehemaliger Staatsbetriebe, die durch ihr Geld wichtige Finanzierungsquellen für die Partei darstellen;
- Kontrolle und Beeinflussung der nationalen und lokalen Medien;
- stark personalisierte Beziehungsverhältnisse, Korruptionsnetzwerke und alte Seilschaften.

6. Zwischenergebnis

Die Sozial-Demokratische Partei Rumäniens (PSD) entwickelte sich im Zeitabschnitt 2000–2004 zur stärksten politischen Gruppierung Rumäniens in der postrevolutionären Zeit. Da die Oppositionsparteien stark zersplittert waren, konnten

sie nur in Form von Allianzen einen Gegenpol bilden. Die PSD konsolidierte ihre Macht durch einen hohen Stimmenanteil besonders in den ländlichen Gegenden, wo die lokalen Barone für die „totale Unterordnung“ ihrer Gemeinde, Städte und Kreise sorgten. Die starke Macht der Sozial-Demokratischen Partei, ihre absolute Kontrolle im Parlament und in der Regierung, führt zu einer Einparteienherrschaft. Die PSD schaffte es das ganze Land in ihrem korrupten Netz zu fangen.

Hinter dieser Kulisse jedoch fand ein Phänomen statt, womit die Staatsklasse selbst nicht gerechnet hatte: die Herausbildung eines überparteilichen Korruptionsnetzwerkes. Dieses entstand durch verschiedene Methoden: durch die Segmentierung der FSN/PSDR/PSD als Hauptträgerin der Staatsklasse und Herausbildung kleiner Parteien, die sich entweder auf der politischen Szene etablierten (wie z.B. die PD) oder von den Oppositionsparteien „geschluckt“ wurden (wie z.B. die ApR). Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass die abgetrennten Segmente die Politiken und Praktiken der Staatsklasse weiterführten, sie sogar verfeinerten und weiterentwickelten: z.B. waren die reformoffenen Segmente in der PD dafür verantwortlich, dass auch konservative Elemente der Staatsklasse die Vorteile einer kontrollierten Privatisierung erkannten. Durch das Phänomen der Migration von Politikern aus einer Partei hin zur Regierungspartei (PSD) wurde das Überleben des Netzwerkes gesichert. Eine andere Möglichkeit war schlicht und einfach der politische Opportunismus, die Gier nach Erhalt von Macht und Renten, die sie denken ließ „was die (PSD) macht, können wir auch“. Somit adoptierten auch Politiker anderer Parteien dieselben Praktiken, imitierten sozusagen die PSD um ihre eigenen materiellen Vorteile zu ziehen.

VIII. Rumänien 2004–2008: Segmentierung und Dezentralisierung

„Rumäniens Problem ist, dass es 15 Jahren nach dem Fall des Kommunismus keine anderen Leute gefunden hat, die kandidieren wollen außer zwei ehemaligen Kommunisten wie mich und Sie, Herr Nastase!“ (Traian Basescu)

1. Eine „Orangene Revolution“?

Die Wahlen des Jahres 2004 markierten das Ende einer Epoche, die fünfzehn Jahre lang von Ilescu dominiert wurde. Die PSD präsentierte eine positive Regierungsbilanz: politische Stabilität, Wirtschaftswachstum, jedoch war das Image der Partei wegen der vielen Affären und Skandale, in die ihre Mitglieder sowie ihre Klientel verwickelt ist, von Korruption, Arroganz und Selbstbereicherung geprägt. Die PSD hatte sich 2000–2004 zu einer monopolistischen Staatspartei entwickelt, die nicht bereit war, ihre Macht abzugeben. Die aus der PNL und PD gebildete oppositionelle Allianz der Gerechtigkeit und Wahrheit (Alianta DA) profitierte im Wahlkampf von der negativen öffentlichen Wahrnehmung und mobilisierte die Bevölkerung. Zwar erlangte die Union aus der regierenden PSD und der Humanistischen Partei (PUR) die Mehrheit im Abgeordnetenhaus 36,61 % und im Senat 37,33 %, jedoch verdoppelt die DA ihr im Jahre 2000 erzielt Ergebnis. Da der Kandidat der Allianz, Traian Basescu, die Präsidentschaftswahlen für sich entschied, erteilte dieser der liberal-demokratischen Allianz unter dem Nationalliberalen Calin Popescu Tariceanu den Auftrag zur Regierungsbildung.⁶⁵³

Die Wahlen 2004 bestätigten jedoch die bestehenden Defizite des Staates, insbesondere was die Rechtsstaatlichkeit angeht: der PSD wurde vorgeworfen, durch ihre Macht auf nationaler und lokaler Ebene die Print- und elektronischen Medien zu beeinflussen und auch vor Wahlbetrug nicht zurückzuschrecken. Kann man in Rumänien von einer Orangenen Revolution bei den Wahlen im Jahre 2004 und dem Amtsantritt von Traian Basescu als Präsident sprechen? Werden die informellen Seilschaften schon wieder überleben? Oder das Experiment eines hinausgezögerten Leninismus tatsächlich mit Basescu zu einem Ende kommen?⁶⁵⁴ Viele Politikwissenschaftler hatten das schon im Jahre 1996 prognostiziert und hatten sich getäuscht, im Nachhinein galten die Wahlen 1996 als keine wirkliche ruptura, sondern lediglich eine politische Alternation. Wird das nun anders sein?

Eines ist klar, die Zeit zwischen 2004 und 2008 ist eine Zeit der Unsicherheit und der Dominanz von Machtkämpfen, Machtkämpfe in den Parteien und zwischen den Parteien, Machtkämpfe zwischen dem Präsidenten und dem Premierminister, dem Parlament und der Regierung. Das einzige wirklich positive Ereignis ist die Aufnahme Rumäniens in die EU am 1. Januar 2007. Doch gerade dieses Ereignis führte zu einem der größten Machtkämpfe in der rumänischen politischen Szene.

⁶⁵³ Vgl. Gabanyi, Anneli-Ute: 2006, S. 536.

⁶⁵⁴ Vgl. Gross, Peter; Tismaneanu, Vladimir: The End of Postcommunism in Romania, S. 160, in: Journal of Democracy, Nr. 16/2005, S. 146-162.

2. Koalitions- und Machtkämpfe

Die 2004 entstandene Regierungskoalition erwies sich ähnlich problematisch wie die CDR 1996–2000. Die Koalitionsparteien verwickelten sich von Beginn an in einen Kampf um politische Macht, wirtschaftlichen Einfluss und Durchsetzung von Gruppeninteressen. Dabei spielte der Dauerkonflikt zwischen dem Präsidenten und dem Premierminister eine wichtige Rolle. Da es für ihn unmöglich erschien, in einer *cohabitation* zu regieren, drängte Basescu seit Amtsantritt auf die Abhaltung von Neuwahlen um mit einem Premierminister seiner Wahl weiter zuregieren. Dies sollte ihm auch die sichere Mehrheit für seine neue Präsidentschaftskandidatur sichern.

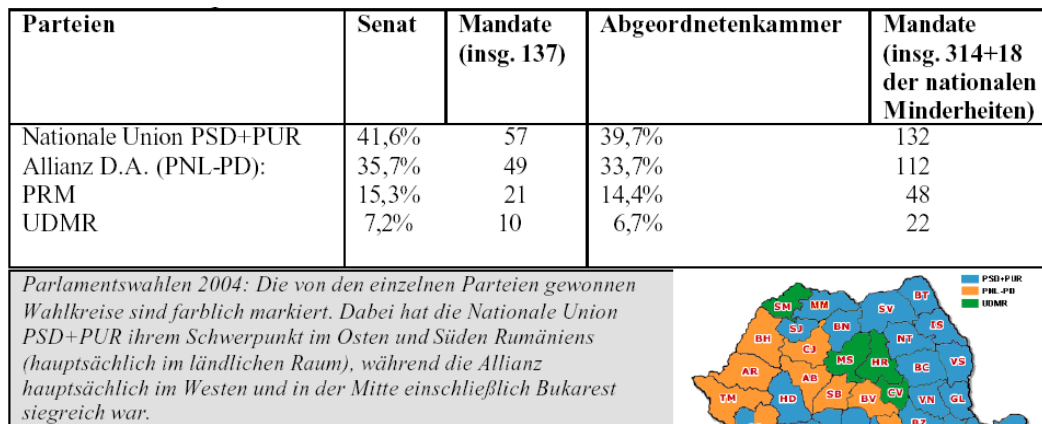


Abbildung 22: Ergebnis der Parlamentswahlen 2004⁶⁵⁵

Mit einer populistischen Rhetorik, viel Schwung und Versprechungen gegen das korrupte, verruchte System anzugehen, startete Basescu den Kampf für ein sauberes Rumänien.

Die Problematik der politischen Korruption in Rumänien war in der Regierungszeit der Sozialdemokraten verdrängt worden. Im Rahmen der Verhandlungen zum EU-Beitritt wurde sie einfach übersehen und wurde erst nach der

⁶⁵⁵ VasIU, Maria; Dr. Dill, Günter: Rumäniens Wahlen im Widerstreit, Bericht der KAS Bukarest vom 07.12.2004, abrufbar unter http://www.kas.de/proj/home/pub/29/1/year-2004/dokument_id-5946/index.html, Stand 03.11.2008.

Ablehnung des europäischen Verfassungsentwurfes zum europäischen Thema, als in der EU eine allgemein negative Stimmung gegenüber neuen Erweiterungsrounden herrschte. Unter Präsident Traian Basescu erfuhr die Antikorruptionspolitik einen neuen Aufschwung, eine Wiedergeburt. Die parteiunabhängige Justizministerin Monica Macovei setzte gegen großen Widerstand in der Opposition und in der Regierung Gesetze zur Bekämpfung der „großen“ Korruption durch. Als gegen Adrian Nastase Anklage erhoben wurde, schien der Beweis erbracht, dass Rumänien auf dem richtigen Weg war. Jedoch war das nicht von allzu langer Dauer: *der Putsch der Kleptokraten* im rumänischen Parlament setzte Macoveis ambitioniertem Programm ein Ende; Ministerpräsident Tariceanu entließ Macovei und die Minister der Demokratischen Partei. Die Koalition wurde aufgelöst und seitdem regierte Tariceanu nach den Wünschen der Oligarchie in stiller Koalition mit den formell oppositionellen Sozialdemokraten. Es begann ein offener Machtkampf zwischen Premierminister Tariceanu und seiner Partei PNL, die von den Sozialdemokraten samt deren Klientel, Clans und Oligarchien unterstützt wurde, und Präsident „Zeus“ Traian Basescu, der mit starken, fast autokratischen Methoden Rumänien regierte.

Repräsentativ für die Gruppeninteressen, die Rumänien in diesem Zeitabschnitt beherrschen, war die Zettel-Affäre zwischen Präsident Basescu und Premierminister Tariceanu, wo Letzterer Unterstützung vom Präsidenten für seinen Freund Dinu Patriciu (einer der reichsten Geschäftsmänner Rumäniens, gegen den jedoch Ermittlungen in Zusammenhang mit der Privatisierung von Rompetrol, dem zweitgrößten Ölkonzern Rumäniens laufen) verlangte – Beweis dafür, dass die sogenannte Patriciu-Pipeline bis tief in die PNL viele Verzweigungen entwickelt hatte. Wichtige Führungspersonlichkeiten der Liberalen, Vizepräsidenten der Partei waren in Patricius Geschäfte involviert. Diese Gruppe hatte sich im Zusammenhang mit den politischen Ereignissen 2007 gegen vorgezogene Wahlen ausgesprochen und eine Zusammenarbeit mit der PSD unterstützt.

2.1 Referendum für oder gegen Basescu

Die politische Bühne unter der Regierung Tariceanu war zunächst von den Streitigkeiten in der Nationalliberalen Partei (PNL) beherrscht. Wichtige Politiker des Kabinetts, wie Vize-Parteichef und Landwirtschaftsminister Gheorghe Flutur, und Parteiprominente wie die beiden ex-PNL-Präsidenten Theodor Stolojan und Valeriu

Stoica verließen die PNL und bildeten eine neue Partei, die liberal-demokratische Partei (PLD), die ein Bündnis mit den Demokraten (PD) anstrebte.⁶⁵⁶

Parallel zu der Zersplitterung der Regierungskoalition verhärteten sich die Kämpfe zwischen dem Präsidenten und dem Premierminister, da beide sich gegenseitig einerseits wirtschaftliche Interessen, andererseits eine zu autoritäre Führung vorwarfen. Die Folge dieses Schlagabtausches war, dass die Oppositionspartei PSD die Suspendierung des Staatschefs und die Absetzung des Premierministers forderte.

Dem Präsidenten wurde vorgeworfen, in den zwei Amtsjahren gegen die Verfassung verstoßen zu haben, in Konflikt mit dem Parlament, der Regierung und der richterlichen Gewalt zu stehen sowie seine Vermittlerrolle vernachlässigt zu haben. Auf einer gemeinsamen Sitzung der beiden Kammern stimmte das Parlament mit 258 Stimmen, 76 Gegenstimmen und 21 Enthaltungen für die Bildung eines Ausschusses zur Überprüfung der Tätigkeit von Traian Basescu. Ein Kampf mit dem Ziel der Entfernung des Staatspräsidenten Basescu begann.

Die Streitigkeiten zwischen der Nationalliberalen Partei (PNL) und der Demokratischen Partei (PD), zwischen dem Premierminister Calin Popescu-Tariceanu und dem Präsidenten Traian Basescu, zwischen dem Staatschef und dem Parlament erreichten bald einen Höhepunkt: Premier Calin Popescu-Tariceanu entließ alle Demokraten aus seinem Team und schlug ein neues Kabinett vor, das nur aus Mitgliedern der Nationalliberalen Partei und des Ungarnverbands bestand. Eine Minderheitsregierung der PNL entstand, die jedoch von der PSD unterstützt wurde. Eine Allianz, die sowohl von den politischen Analysten als auch von der Zivilgesellschaft als besonders schädlich betrachtet wurde. Mircea Geona, der PSD-Vorsitzende, hatte bereits bekannt gegeben, dass seine Partei das neue Kabinett, bedingt und punktuell, unterstützen wolle, aber auf keinen Fall die Politik der rechten Liberalen.⁶⁵⁷

Obwohl das Verfassungsgericht die 19 Anklagepunkte, die als Begründung zur Amtsenthebung des Präsidenten angegeben wurden, als verfassungswidrig erklärt hatte, (das Urteil des Verfassungsgerichts hat nur konsultativen Charakter), haben 322 (von 440) Parlamentariern die Amtsenthebung von Traian Basescu beschlossen. Was die Öffentlichkeit nicht nur verwunderte, sondern auch besonders beunruhigte, war nicht die Aktion selbst. Der Präsident hatte viele öffentliche Institutionen und

⁶⁵⁶ Vgl. Hans Seidel Stiftung Rumänien, Monatsberichte Januar – November 2007, abrufbar unter <http://www.hss.de/1815.shtml>, Stand 03.11.2008.

⁶⁵⁷ Vgl. Ibid.

Persönlichkeiten gekränkt, hatte ein schwieriges Verhältnis zum Parlament und zu seinen Beratern. Die Koalition der bisherigen Erzfeinde, die sich unlängst noch als absurd und schier unmöglich präsentierte, verweist jedoch auf viel kompliziertere und komplexere Hintergründe. Was könnte die kapitalistischen Liberalen und die Sozialisten Geoanas, die Ungarn, die Großrumänien-Extremisten zusammenführen? Warum sind alle an einer Absetzung des Präsidenten interessiert?

Der Senatsvorsitzende Nicolae Vacaroiu (PSD) übernahm die Funktion des Präsidenten interimistisch. Wenn man jedoch bedenkt, dass die Sozialisten und ihre Verbündeten auch im Parlament die Mehrheit haben und die Fäden in der Regierung Tariceanu ziehen, kann behauptet werden, dass die PSD wieder an der Macht ist. Am 19. Mai 2007 fand das Referendum statt, wobei für den Präsidenten Basescu nur die PD und die sich aus der PNL losgelöste PLD werben. Alle anderen Parteien verlangten von ihrer Wählerschaft, für die Amtsenthebung zu stimmen. Hinzu kam noch, dass das Verfassungsgericht die Vereinfachung der Absetzung des Präsidenten unmittelbar vor dem Referendum entschieden hat: dieser konnte nun mit der einfachen Mehrheit der Wahlberechtigten abgesetzt werden. Laut früherem Gesetz wäre für die Absetzung die Mehrheit der Stimmen der in den Wahllisten eingetragenen Bürger nötig gewesen.⁶⁵⁸

Bei einer Wahlbeteiligung von 44 % stimmten 75 % der Rumänen gegen die Amtsenthebung. Das Amtsenthebungsverfahren stellte hiermit einen der Höhepunkte der politischen Krise Rumäniens dar, aus der Basescu gestärkt hervorging.⁶⁵⁹

2.2 Europawahlen und noch ein Referendum

Präsident Traian Basescu unterzeichnete ein Dekret zur Veranstaltung einer Volksbefragung über die Personenwahl, die die Praktik der Parteilisten ersetzen sollte und damit den starken Einfluss von Seilschaften und Korruption in Zusammenhang mit diesem Vorgang zurückzuführen. Das Referendum sollte gleichzeitig mit der Europawahl stattfinden. Alle Parteien, ausgenommen die Demokraten PD und die Liberal-Demokraten PLD, sahen darin einen Versuch, die PD dadurch bei den Wahlen zu unterstützen. Bis dahin waren sich alle wichtigen Parteien über die Notwendigkeit der Einführung von Personenwahlen einig. Dem Parlament lag der politisch

⁶⁵⁸ Vgl. Ibid.

⁶⁵⁹ Vgl. Dix, Holger: Staatspräsident Basescu durch Referendum im Amt bestätigt, in: KAS Bericht vom 22.05.2007, abrufbar unter http://www.kas.de/proj/home/pub/29/1/dokument_id-10975/index.html, Stand 03.11.2008.

verhandelte Pro-Democratia-Entwurf vor, für den die Tariceanu-Regierung im Parlament die Verantwortung übernahm. Die Neuerung bestand darin, dass der Präsident nun eine Mehrheitsabstimmung in zwei Wahlgängen vorschlägt, die der Bürgermeisterwahl ähnelt.⁶⁶⁰

Demokratische Partei PD	28,81 %	13 Sitze
Sozial-Demokratische Partei PSD	23,11 %	10 Sitze
National-Liberale Partei PNL	13,44 %	6 Sitze
Liberal-Demokratische Partei PLD	7,78 %	3 Sitze
Ungarnverband UDMR	5,52 %	2 Sitze
Laszlo Tökes	3,44 %	1 Sitz

Abbildung 23: Ergebnisse der Europawahlen vom 25. November 2007

Die Ergebnisse der Europawahlen (siehe Abb. 23) zeigten ein gemischtes Bild.⁶⁶¹ Die Demokraten gewannen die Wahlen, schnitten jedoch schlechter als erwartet ab, dicht gefolgt von der PSD. Ein gutes Ergebnis erzielte auch die frisch gegründete PLD. Die Ergebnisse der Europawahlen wirkten sich direkt auf die Innenpolitik aus, die – allerdings schon länger vorbereitete – Fusion zwischen PD (die Partei, die den Präsidenten unterstützt) und PLD (die sich aus der PNL abgespalten hat) wurde Realität, als die beiden Parteien miteinander verschmelzen und die Demokratisch-Liberale Partei PDL bilden. Diese neue Kraft auf der politischen Szene Rumäniens sollte sich zu einer starken Mitte-Rechts-Partei entwickeln, die Präsident Basescu bei einer neuen Kandidatur in den Präsidentschaftswahlen 2009 unterstützen und ihm eine Wiederwahl garantieren sollte.⁶⁶²

Dieselben Wahlerfolge konnte Präsident Basescu infolge des Referendums jedoch nicht verbuchen: sein Vorschlag zur Direktwahl scheiterte wegen mangelnder Wahlbeteiligung. Nach einem weiteren Machtkampf sowie der Einschaltung des Verfassungsgerichts wurde das Gesetz zur Personenwahl doch rechtzeitig verabschiedet. Nach langen politischen Auseinandersetzungen pro und contra

⁶⁶⁰ Vgl. Hans Seidel Stiftung: Rumänien Monatsberichte Januar – November 2007.

⁶⁶¹ Vgl. Ibid.

⁶⁶² Die neue demokratliberale Partei wurde nicht durch Zusammenschluss zweier Parteien, wie ursprünglich beabsichtigt, gegründet, sondern durch Verschmelzung, und nannte sich nun PD-L. Grund dafür war die Tatsache, dass durch Zusammenschluss eine neue Partei entstanden wäre. Für die PD hätte dies bedeutet, ihren Status einer selbstständigen Fraktion im Parlament wie auch ihre Positionen auf lokaler Ebene zu verlieren. Die Gründung der PD-L jedenfalls schloß nun einen politischen Vorgang ab, den Theodor Stolojan, Valeriu Stoica und Traian Basescu bereits 2003 eingeleitet hatten. Siehe dazu die Monatsberichte von Januar – November 2007 der Hans Seidel Stiftung Rumänien.

Personenwahl und/oder Personenwahlvariante nahm das Parlament letztendlich das neue Gesetz mit 231 Ja-Stimmen, 11 Stimmen dagegen (Großrumänien-Partei PRM) und 18 Stimmenthaltungen (Ungarnverband UDMR) an. Laut Gesetz wird Rumänien in 43 Wahlkreise eingeteilt (einer pro Verwaltungskreis +Hauptstadt + Rumänen im Ausland), in jedem werden Wahlkollegien für die Personenwahl gebildet. Es gilt das Vertretungsverhältnis, das einen Abgeordneten auf 70.000 Einwohner und einen Senator auf 160.000 Einwohner vorsieht, wobei der Wähler eine einzige Stimme hat.⁶⁶³

3. Kommunalwahlen 2008

Die Kommunalwahlen bestätigten, was sich unter den Machtkämpfen der Partei schon immer versteckt hatte: starke Netzwerke und Gruppeninteressen der Staatsklasse beherrschten das Land.

Bei den Kommunalwahlen am 1. Juni blieb die Wahlbeteiligung trotz Einführung der Direktwahl von Bürgermeistern und Kreisräten mit 49,38 % unter den Erwartungen. Die Sozialdemokraten und die Demokratisch-Liberalen waren die eindeutigen Sieger und teilten sich praktisch das Land auf. Die PSD blieb im Süden und Osten Rumäniens stark, die anderen im Banat und in Siebenbürgen. Was in diesem Zusammenhang jedoch nicht vergessen werden darf, ist die Tatsache, dass die PSD mit fast 600.000 Mitgliedern immer noch die stärkste Partei und aufgrund ihrer Herkunft und Strukturen am besten im ländlichen Raum verwurzelt war.

Die Demokratisch-Liberale Partei PD-L blieb hinter ihren Erwartungen und denen von Präsident Basescu zurück. Sie stellte zwar die meisten Kreisräte und die Bürgermeister der Kreishauptstädte, verlor aber die Hauptstadt Bukarest, die an den unabhängigen Kandidaten Sorin Oprescu ging. Dieser hatte kurz vor der Wahl seine Mitgliedschaft in der PSD niedergelegt, weil er von den Sozialdemokraten nicht als Kandidat nominiert wurde. Die Sozial-Demokratische Partei punktete auch mit den meisten Bürgermeistern in den Kleinstädten und Gemeinden.⁶⁶⁴

⁶⁶³ Der Kandidat wird mit 50 % plus eine Stimme direkt gewählt. Die restlichen Mandate werden proportional auf die Parteien verteilt. Die Eintrittsschwelle ins Parlament beträgt 5 % (höchstens 10 % bei Bündnissen), eine Chance haben aber auch Parteien, die in sechs Wahlkollegien (für die Abgeordnetenkammer) oder drei Wahlkollegien (für den Senat) gewonnen haben. Die Kandidaten der nationalen Minderheiten brauchen, um gewählt zu werden, 10 % der Stimmen, die für die Wahl eines Abgeordneten notwendig sind. Siehe dazu Monatsberichte Januar – November 2007 der Hans Seidel Stiftung in Rumänien.

⁶⁶⁴ Vgl. Monatsberichte Mai• Juni 2008 der der Hans Seidel Stiftung in Rumänien abrufbar unter <http://www.hss.de/1815.shtml>, Stand 03.11.2008.

Die PD-L stellte den Bürgermeister in 15 der 40 Kreishauptstädte, die PSD in 12 und die PNL in 7. Von den 3.179 Bürgermeistern die zur Wahl standen, stellten 1138 die PSD, 908 die PD-L und 706 die PNL.⁶⁶⁵ Von insgesamt 41 Mandaten zum Kreisratsvorsitzenden entfielen 17 auf die PSD. Die PD-L war in 14 Kreisen erfolgreich. Die PNL stellte 5 die UDMR 4 Kreisratsvorsitzende. Von den 1393 Kreisräten stellte die PD-L 458, das sind 32,8 %. Die PSD kam mit 452 Kreisräten auf 32,4 %. Die PNL konnte 297 Mandate erringen, das entsprach 21,3 %. Dann folgten UDMR mit 89 und PRM mit 15 Kreisräten.⁶⁶⁶

Die Kommunalwahlen stellten eine politische Übung und Messung der Kräfte für die kommenden Parlamentswahlen im Herbst 2008 dar. Jedoch enthüllten sie eine traurige Wirklichkeit: Die Amtszeit Basescus war nicht als orangene Revolution oder Tod der Staatsklasse zu betrachten, sondern als dessen Erweiterung in einer überparteilichen Struktur, die durch die Annäherung zwischen PNL und PSD in ihrer Macht bestätigt wurde. Würden sich diese zwei Parteien für die nächsten Wahlen zusammenschließen, dann hätten sie große Chancen, das Machtmonopol über Rumänien zu erhalten.

4. Zwischenergebnis: PSD + PNL = Macht

*Die Institution des politischen Vasallentums wird zu einer politischen Realität und Gemütszustand.*⁶⁶⁷

Die PNL und Tariceanu haben sich im Zeitabschnitt 2004–2008 dem Netzwerk von politischen und ökonomischen Kräften der Staatsklasse angeschlossen, die staatliche Schlüsselpositionen besetzen und unbequeme Veränderungen verhindern möchten, nach dem Motto was die können, können wir auch, was die haben, möchten wir auch. Dieses Netzwerk wurde bisher von der PSD erfolgreich geführt. Zwar haben die aus der PSD abgesplitterten Segmente die korrupten Praktiken der Staatsklasse verfeinert und weitergeführt, jedoch galt die PSD als eine Art Mutterpartei, die das

⁶⁶⁵ Vgl. Ibid.

⁶⁶⁶ Vgl. Ibid.

⁶⁶⁷ Vgl. Lăzezscu, Alexandru: Baronii vechi si noi/[Die neuen und alten Barone], in: Revista 22, Nr. 888/2007, abrufbar unter <http://www.revista22.ro/html/index.php?nr=2007-03-16&art=3558>, Stand 03.11.2008.

Monopol über das Erfolgsrezept hatte. Dass sich das korrupte Netzwerk von seiner Mutter abgetrennt hatte und nun ohne die Nabelschnur überleben konnte, haben die Oppositionsjahre 1996–2000 gezeigt. 2000–2004 pfiff sie jedoch noch alle zusammen: starke Migrationsphänomene in Richtung der Regierungspartei bestätigten ihre starke Machtstellung innerhalb der Staatsklasse. Das Machtmonopol wurde auf lokaler Ebene durch lokale Barone gesichert, eine Regionalisierung der Staatsklasse sozusagen. Die Entwicklung dieser lokalen Netzwerke sicherte der Staatsklasse die Kontrolle in den Territorien und in der Provinz, war jedoch nur dann wirksam wenn die Machtpyramide Zentrum → Peripherie funktionierte. Die parteiinternen Machtkämpfe zwischen Iliescu und Nastase und der Regimewechsel haben dazu geführt, dass die Bukarester Kontrolle über die Provinz nachließ und ihre Autorität gegenüber den Lokalfürsten verlor.

Nach 2004 und mit dem Ende der PSD-Regierung wurde deutlich, dass sich ein überparteiliches Netzwerk der Staatsklasse herausgebildet hatte mit engen Verbindungen zur ökonomischen Elite. Die Staatsklasse ging somit in die Opposition, sie verschluckte sie sozusagen, und führte sie ad absurdum. Dieses überparteiliche Netzwerk hatte die Regierung Tariceanu unterstützt und sich in einem schmutzigen Kampf gegen Präsident Basescu engagiert: zwei Niederlagen haben diese Netzwerke zu vermerken: beim Referendum über die Absetzung des Präsidenten sowie bei den Europawahlen.

Die liberale Regierung unter Tariceanu genoss Unterstützung von Seiten des bürokratischen Apparates, der Justiz (durch den Ausschluss von Justizministerin Monica Macovei), der Massenmedien (durch die Medientycoons), und verfügte über ausreichende Geldquellen (Tariceanu galt als der reichste Premierminister in Europa). Die Anti-Reform-Gruppen dominierten sowohl in der PSD als auch in der PNL letztendlich durch die Abkopplung der reformistischen Kräfte und die Herausbildung einer neuen Partei, der PLD, die mit der Präsidentenpartei PD fusionierte und die PDL gründete. Unter anderem war Ion Iliescu einer der größten Befürworter einer Allianz zwischen PSD und PNL.⁶⁶⁸

Parallel zu diesen Entwicklungen im Zentrum der politischen Macht fand man auf der lokalen Ebene ein sehr bekanntes Phänomen: die Kontinuität der politischen Barone durch die verschiedenen Regierungs- und Regimewechsel ist in Rumänien ein Fakt und veranschaulicht ein Ereignis, das nationale Maßstäbe erreicht hat und sich nun durch alle Parteien zieht. Ein Phänomen, das einen PSD-Stempel trägt und sich nun als

⁶⁶⁸ Vgl. Tapalagă, Dan: Pact iminent între PNL și PSD/[Unausweichlicher Pakt zwischen PNL und PSD] in: Hotnews vom 02.04.2008.

wahres „made in Romania“ Brand entwickelt. Die neuen lokalen Barone sind arroganter und ignoranter, sie kümmern sich weniger darum, die hinterlassenen Spuren zu verwischen und sind ungeschickter darin. Sie kommen auch aus den Reihen der PNL, wo zwischen lokalen und nationalen Parteiführern eine stumme Abmachung herrscht: Solange die Provinz den Bukarester Kurs unterstützt, mischt sich das Machtzentrum nicht in ihre internen Angelegenheiten. Eine Veränderung gegenüber den Zeiten der PSD Regierung, wo die Parteizentrale die Fäden in die Hand hatte, ist allerdings zu beobachten: das Fehlen einer starken Führungspersönlichkeit in der PNL, so wie Ion Iliescu bei der PSD, führte dazu, dass die lokalen Führer an Macht und Autonomie gewinnen. Dieses Phänomen der lokalen Barone ist eine direkte Folge der Art und Weise, wie die Parteienlandschaft in Rumänien funktioniert, basierend auf Klientelnetzwerken, mit arrangierten Wahlen und wo die Loyalität gegenüber den führenden Persönlichkeiten der Schlüssel zu mehr Macht ist. Die rumänischen Parteien stellten somit die reformresistentesten Institutionen des politischen Systems dar.⁶⁶⁹

In ihrem Bericht „*A Quest for Political Integrity*“ veröffentlichte die Rumänische Akademische Gesellschaft schwarze Listen mit den Namen der korrupten Politiker in allen Parteien. Pippidi fasst dieses Phänomen des überparteilichen Netzwerkes treffend zusammen:

„The lists show that we have several parties, but above them one piovra (ital. für Krake), one network. If one belongs to the network everything comes handy: contracts with the public sector, clients who insist to buy insurances or supplies from your company, regardless of the price. If you do not belong to the network you still get visits, but from fiscal authorities who squeeze you hard. Migrating from one party to another is a way of reintegrating into the network when it moved leaving you behind in the wrong party. The list shows that the state is captured by predatory elite made by prefects, deputy prefects, and that it crosses parties' boundaries. Corrupted candidates from opposition lists, for instance, do not have a network of their own; they are in the network with the government party. [...] Branches of Liberals were occasionally a sort of second ranked SDP branches, filled with businesspeople that got what fell from the table of local SDP business. And we did not succeed in getting all of them out. Also the list shows that the monster grows as in Alien, where it has empty space to fill.“⁶⁷⁰

⁶⁶⁹ Vgl. Lăzezscu, Alexandru: 2007.

⁶⁷⁰ Romanian Coalition for a Clean Parliament: A Quest for Political Integrity, Ia•i 2005, S. 58f., abrufbar unter http://www.sar.org.ro/Romanian%20Coalition_for%20a%20Clean%20Parliament.pdf, Stand 03.11.2008.

Fasst man die Entwicklungen der rumänischen Staatsklasse 1990–2008 noch mal zusammen:

1990–1996 eine Zeit der Zusammenfindung der alten Nomenklatura und ihrer Neudefinition als Staatsklasse eines „neuen“ Systems. Die Interessen pendeln zwischen Selbstprivilegierung und Legitimation. Das politische kommunistische Kapital hat eine wichtige Bedeutung bei der Vergabe der neuen Machtpositionen. Die Weiterführung der formalen und informellen Machtstruktur der Nomenklatura sichert der alten Elite die Machstellung. Die Segmentierung der Staatsklasse geschieht in Verbindung mit dem Dilemma der Gleichzeitigkeit zwischen Gradualisten und Radikalreformern. Da die konservativen Segmente herrschten, wurde eine Schritt für Schritt Strategie adoptiert, die den Interessen der Machthaber untergeordnet war: der Erhalt des Status quo sicherte die Renten als ökonomisches Kapital, andererseits führten die graduellen Reformen zu einer Zustimmung in der Bevölkerung und dadurch auch zur Sicherung des politischen Legitimation i.e. des politischen Kapitals. In diesem Zeitabschnitt trennten sich die reformoffenen Segmente.

1996–2000 Mit dem Regimewechsel fand jedoch kein Machtwechsel statt. Die alten Seilschaften der kommunistischen Zeit hatten eine Revolution i.e einen Systemwechsel überstanden, ein Regimewechsel entpuppte sich als eine erfüllbare Herausforderung. Wichtige politische und wirtschaftliche Ämter blieben im Besitz der Staatsklasse, da die Opposition über ungenügend ausgebildetes Personal, soziales und symbolisches Kapital verfügte. Die Oppositionsjahre bringen weitere Segmentierung der Staatsklasse, Neuorientierungen und Vorbereitung auf die formale Machtübernahme. Die Neuorientierung der konservativen Elemente der Staatsklasse bedeutete die Entfernung von der Politik des Erhaltes des Status quo und die Entscheidung zur Öffnung des Systems und die Erschließung neuer Rentenquellen.

2000–2004 fand die Machtübernahme und Konsolidierung der Staatsklasse durch die Einbindung verschiedener Akteure statt wobei der Wert des sozialen, kulturellen, symbolischen Kapitals wuchs. Die Reihen der Staatsklasse werden gestärkt durch eine Rekrutierungspolitik nach dem Motto „jeder der was zu bieten hat darf rein!“ Die Öffnung der Staatsklasse gegenüber der Privatisierung und der euroatlantischen Integration ist gleichzusetzen mit dem Interesse an der Einbindung neuer Rentenquellen. Ein kontrollierter, gefangener Privatisierungsprozess wird zu einer Privatisierung der Staatsklasse: Rent-seeking geht Hand in Hand mit Profit-seeking. Die Konsolidierung der Staatsklasse erfolgt aus mehreren Richtungen: durch die formale Machtübernahme, die Ausweitung der Machtbasis, die Neuorientierung sowie die

Regionalisierung der Staatsklasse durch die lokalen Barone. Diese sichern die Erfüllung der Politik des Zentrums im Territorium und durch ihre Machtstellung auf der lokalen Ebene sind sie eine unerschöpfliche Kapitalquelle.

2004–2008 Das Herausbilden eines überparteilichen Netzwerkes der Staatsklasse wird in diesem Zeitabschnitt sehr deutlich. Die PSD ist nicht mehr die alleinige Trägerin der Staatsklasse, diese ist auch in anderen Parteien zu finden, was zu einer Aufweichung der Parteicleavages führt. Auf der nationalen Ebene findet eine Annäherung zwischen der PSD (Opposition) und der PNL (Regierung) statt. Auf der lokalen Ebene kommen die Barone aus den Reihen der PSD der PNL oder der PD-L. Durch die Abwesenheit einer starken Führungspersonlichkeit auf nationaler Ebene finden Kontrollverluste gegenüber den lokalen Baronen statt. Es kommt auf der lokalen Ebene zu einer größeren Autonomie gegenüber dem Zentrum.

IX. Eine stabile Instabilität

Im Folgenden sollen nun einige wichtige Aspekte des rumänischen politischen Systems analysiert werden, wobei das Augenmerk stets auf Faktoren gerichtet wird, die die Staatsklasse in der Verfolgung ihrer Interessen unterstützen. Die Analyse soll Informationen über den Stand der Demokratisierung und demokratischen Konsolidierung im rumänischen Transformationsprozess liefern, wobei das Handeln des Akteurs Staatsklasse und seine Machterhaltungsmechanismen im Mittelpunkt stehen.

1. Der rumänische Privatisierungsprozess

Der rumänische Privatisierungsprozess reflektiert die gesamte Palette der Schwierigkeiten eines ökonomisch wenig entwickelten und institutionell zurückgebliebenen Landes. Das Besondere an der rumänischen Privatisierung, anders als in den anderen Transformationsländern ist, dass sie von Beginn an nur ein Mittel zum Zweck ist zur Wohlstandsmehrung und Effizienzsteigerung der Staatsklasse.

Den sozialen Wirkungen der Transformation wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt: die Privatisierung sollte sozial abgefedert werden, da der

Bevölkerung keine Verschlechterung der Lebensbedingungen zugemutet werden sollte. Allerdings stellte das von Anfang an eine geschickte Maßnahme zur Begründung einer graduellen Reform zum Erhalt des Status quo dar, was wiederum im Interesse der Staatsklasse war.

Ein erstes Dokument, das von der provisorischen Regierung der FSN veröffentlicht wurde, legte fest, dass die Privatisierung sowie die institutionellen Reformen so schnell wie möglich durchgeführt werden sollten.⁶⁷¹ Nichtsdestotrotz blieb die schnelle Privatisierung nur auf dem Papier real, die Regierung entschied sich für ein graduelles Reformprogramm, damit der Bevölkerung das sprichwörtliche Engschnallen des Gürtels ersparen würde.

Im Jahre 1990 gab es im rumänischen Industriesektor 2.241 Staatsunternehmen und Genossenschaften, von denen 72 % im Besitz zentraler Behörden und 25 % im Eigentum von Genossenschaften waren. Anders als in den anderen osteuropäischen Ländern befanden sich in Rumänien die Dienstleistungsunternehmen – Kleinunternehmen, Läden, Transportabteilungen von Großunternehmen usw., im Besitz der großen Staatsunternehmen. Somit wurde die Privatisierung kleiner und mittlerer Unternehmen auch von den Staatsunternehmen initiiert und durchgeführt.⁶⁷²

Die Durchsetzung der Reformen erfolgte unregelmäßig, ohne eine langfristige ökonomische Strategie zu befolgen: 1990 Privatisierung des Agrarlandes, Liberalisierung der Preise, 1991 Privatisierung der staatlichen Unternehmen. Erst mit der dritten Regierungszeit der Sozial-Demokratischen Partei 2000–2004 erreichten die Reformen ihren Höhepunkt und wurden konsequenter eingeleitet und durchgesetzt: Privatisierungsgesetze 1997 und 2002 geändert, Liberalisierung der Preise und des Wechselkurses 1999 abgeschlossen, Verfassung 2003 revidiert.⁶⁷³ Aus wirtschaftswissenschaftlicher Perspektive kann festgestellt werden, dass 1990–1992 eine Phase tiefer Rezession, eine sogenannte Transformationsrezession eingetreten war, gefolgt von einer zweiten Phase 1993–1996, die positive Wachstumsraten verzeichnete. 1997–2000 tritt die rumänische Wirtschaft wiederum in eine tiefe Rezessionsphase und somit einer zweiten Transformationsrezession ein.⁶⁷⁴ Unter der Nastase-Regierung 2000–2004 verzeichnete die rumänische Wirtschaft einen Boom, der auch nach dem

⁶⁷¹ Vgl. Skizze über die Strategie der Verwirklichung der Marktwirtschaft in Rumänien, zitiert nach Plattner, Dankwart: Privatisierung in der Systemtransformation. Eine ökonomische Untersuchung am Beispiel der Privatisierungspolitik in Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Polen und Rumänien, Berlin 1996, S. 225.

⁶⁷² Vgl. Ibid. S. 228.

⁶⁷³ Vgl. Comsa, Maria Laura: 2007, S. 156.

⁶⁷⁴ Vgl. Ibid.

EU-Beitritt anhält: Durchschnittswachstum von 5 %, niedrige Inflationsrate, Anteil des Privatsektors am Bruttoinlandsprodukt stieg zwischen 1990 –2003 auf über zwei Drittel an, jedoch war der Transformationsprozess noch nicht abgeschlossen: In vielen Bereichen bestand staatliche Kontrolle, einige Unternehmen wurden noch nicht privatisiert.⁶⁷⁵ Laut Index der wirtschaftlichen Offenheit liegt Rumänien heute mit 61,5 % bei einem europäischen Durchschnitt von 66,8 %, gehört damit zu den *moderately free countries*. Dabei liegen die niedrigsten Werte bei den Eigentumsrechten 30 %⁶⁷⁶ vor und der Korruptionsfreiheit mit 31 %.⁶⁷⁷ Die Maßnahmen sind de jure erfüllt, de facto aber nicht umgesetzt.

Was sich jedoch wie ein roter Faden durch den rumänischen Privatisierungsprozess zieht, sind die Interessen der Staatsklasse als wahre Privatisierungsstrategie: in der ersten Phase schleppende Reformen und Gradualismus gefolgt von einem Sinneswandel und dem Erkennen der Potenziale eines „gefangenen Privatisierungsprozesses“, kontrolliert von oben.

Die Privatisierung staatlicher Unternehmen wurde 1991 durch ein Gesetz zur Massenprivatisierung eingeleitet, wobei innerhalb der nächsten sieben Jahre ungefähr 6.000 staatliche Unternehmen durch Verteilung von Eigentumszertifikaten an die Bevölkerung, Management und Auktionen privatisiert wurden. Weil der Privatisierungsprozess zunächst im Schneckentempo voranschreitete, wurde das *Privatisierungsgesetz*⁶⁷⁸ nach 1991 mehrmals verändert, wobei die Widerstände gegen eine schnelle Privatisierung bis in die Regierung und die Privatisierungsagenturen hinein reichten. Die Schnittstelle zwischen staatlichen und privaten Wirtschaftsaktivitäten wurde durch die Umwandlung der staatlichen Unternehmen teils

⁶⁷⁵ Vgl. Ibid.

⁶⁷⁶ „Investors often cite unpredictable changes in legislation as well as weak enforcement of contracts and the rule of law. The judicial system suffers from corruption, inefficiencies, lack of competence, and excessive workloads. Romania is a signatory to international conventions concerning intellectual property rights and has legislation protecting patents, trademarks and copyrights, but enforcement is very weak.“ Siehe dazu Heritage Foundation, Index of Economic Freedom 2008, abrufbar unter <http://www.heritage.org/index/country.cfm?id=Romania>, Stand 03.11.2008.

⁶⁷⁷ „Corruption is perceived as widespread. Romania ranks 84th out of 163 countries in Transparency International's Corruption Perceptions Index for 2006. In 2006 the government continued to implement its Anticorruption Strategy, which includes (among other things) enforcement of laws and procedures to combat money laundering and tax evasion, but only low- and mid-level officials and functionaries have been prosecuted.“ Ibid.

⁶⁷⁸ Gesetz Nr. 58 vom 14.08.1991 teilte die staatlichen Unternehmen in Handelsgesellschaften (Aktiengesellschaft S.A.) und Regii Autonome (unabhängige öffentliche Betriebe, die wirtschaftlich strategisch sind und die nicht als Aktiengesellschaft fungieren) auf. Die Regii Autonome umfassen 45 % des Kapitals des staatlichen Unternehmenssektors, es sind neben den natürlichen Monopolen des Schienenverkehrs, der Telekommunikation, der Energie- und Wasserversorgung auch als strategisch eingestufte Unternehmen des Bergbaus, der Rohstoffverarbeitung und der Industrie.

in „Regii Autonome“, die in Staatseigentum verblieben, und teils Handelsgesellschaften privaten Rechts, die privatisiert werden sollen, definiert.

Die Privatisierung der staatlichen Landwirtschaftsbetriebe erfolgte ab 1991 nach dem Vorbild der Privatisierung staatlicher Unternehmen durch „*Management and Employee Buyouts*“ (MEBO), wobei sie in *staatliche Handelsgesellschaften (societate comerciala de stat)* umgewandelt wurden. Der Privatisierungsprozess wurde ab 1996 beschleunigt und bis 2004 waren 40 % der Unternehmen privatisiert. Durch die Informationsasymmetrie haben die Manager der alten Genossenschaften einen Vorteil, weil sie die Art und Weise der Funktion von Genossenschaften kannten und somit über kulturelles Kapital verfügten.⁶⁷⁹

Comsa⁶⁸⁰ identifiziert in diesem Zusammenhang drei wichtige Privatisierungsmöglichkeiten:

à die Herausgabe von Eigentumszertifikaten (30 % des Nominalkapitals) und deren kostenlose Austeilung an die Bevölkerung durch die Nationale Agentur für Privatisierung (ANP Agentia Nationala a Privatizarii). Nach einem Jahr können die Eigentümer Aktien oder Anteile der Unternehmen erwerben, wobei das so entstandene Portfolio von mehreren Privateigentumsfonds (FPP Fondul Proprietatii Private) verwaltet wird.⁶⁸¹ Somit verfügten nicht die Anteilseigner über die Aktien, sondern das Management des Privateigentumsfonds, das, seinen eigenen Interessen entsprechend, über die Veräußerung der Aktien entscheiden konnte. Parallel zum Privateigentumsfonds entwickelte sich der Staatseigentumsfonds (Fondul Proprietatii de Stat FPP) durch die Verwaltung der restlichen Anteile zu einem der mächtigsten Akteure im Privatisierungsprozess. Seine Verwaltungskompetenzen berechtigten ihn über Auktionsgewinner im Privatisierungsprozess zu entscheiden.⁶⁸²

à die Veräußerung der staatlichen Unternehmensanteile durch MEBO ist bis 1998 die Privatisierungsmethode, die hauptsächlich angewandt wurde. Bei diesem Verfahren bestanden starke Anreize für Management und die Belegschaften (durch Informationsasymmetrie, i.e. Insider konnten leicht Informationen über Produktivität und Effektivität der Unternehmen gewinnen und sich so nur dort beteiligen, wo sie ihren Nutzen maximierten), die Initiative für die Privatisierung zu ergreifen.⁶⁸³ Diesem Vorteil stand jedoch der Nachteil gegenüber, dass kein neues Kapital und Know-how in

⁶⁷⁹ Vgl. Comsa, Maria-Laura: 2007, S. 170f.

⁶⁸⁰ Vgl. Ibid. S. 173f.

⁶⁸¹ Vgl. Ibid. S. 173f.

⁶⁸² Vgl. Ibid.

⁶⁸³ Vgl. Ibid.

die Unternehmen floss und die ineffiziente Kontrollstruktur die Mobilisierung von Fremd- und Beteiligungsfinanzierungen erschwerte. Die neuen Aktionäre waren nicht (bedingt durch hohe Zinsen und Inflationsraten) an der Effizienz des Unternehmens, Erhalt der Arbeitsplätze, Lohnerhöhungen usw. interessiert, sodass viele Unternehmen auf diese Art bankrott gemacht wurden.⁶⁸⁴

à die Veräußerung von Unternehmen durch Auktion oder Neuemission; diese Möglichkeit wurde ab 1996 immer häufiger genutzt. Die Entscheidungen des Staatseigentumsfonds waren jedoch nicht transparent genug, was den rent-seeking Bürokraten eine gute Ausgangslage für Korruption bot. Durch Bestechungsgelder und Bildung von Kollisionen mit den Managern gelang es ihnen, sich große Teile des Vermögens von Unternehmen vor der Privatisierung zu sichern.⁶⁸⁵

Der Privatisierungsprozess in Rumänien sah sich mit mehreren Schwierigkeiten konfrontiert: erstens das Fehlen eines politischen gesellschaftlichen Projektes, das den Widerstand in der Bevölkerung auflösen könnte durch einen transparenten, effizienten, überzeugenden Privatisierungsprozess; zweitens das *rent-seeking* Verhalten der Staatsklasse, die so viel und so lange wie möglich die alten Strukturen beibehalten wollte und eine graduelle Transformationsstrategie bevorzugte, die kein Interesse an einer schnellen Privatisierung barg, und drittens sehr undurchsichtige Prozessabläufe, Überschneidungen von Kompetenzen und Interessen.

Das bis 2001 schleppende Privatisierungstempo verdeutlichte die begrenzte Attraktivität zahlreicher Unternehmen und die Unfähigkeit, den politischen und sozialen Widerstand gegen Privatisierungen zu überwinden. Seit 2001 ist die Privatisierung größerer Unternehmen mit zunehmendem Tempo vorangekommen, was sowohl für die Anzahl der Unternehmen als auch für den veräußerten Kapitalanteil gilt. In vielen Fällen waren die Privatisierungen von Streitigkeiten gefolgt, sodass zahlreiche Unternehmen wieder verstaatlicht wurden. Dies lag teilweise an den nicht vollständig transparenten Privatisierungsmethoden wie dem wiederholten Einsatz von Umschuldungsverfahren zu häufig unklaren Konditionen. Der langsame und ineffiziente Verlauf ist dem rent-seeking Verhalten der Staatsklasse zu verdanken.

- a) Durch hohe staatliche Subventionen wurden verlustbringende ehemalige staatliche Unternehmen unterstützt, um sie vor dem Bankrott zu retten und dadurch die Wählerstimmen der Beschäftigten zu erhalten.⁶⁸⁶

⁶⁸⁴ Vgl. Ibid.

⁶⁸⁵ Vgl. Ibid. S. 74.

⁶⁸⁶ Vgl. Ibid. S. 175.

- b) Parallel konnten viele Politiker ihre eigenen Renten steigern, dadurch dass sie unternehmerisch tätig wurden und in den Genuss von Subventionen kamen.

Neben den politischen Widerständen bildete die institutionelle Struktur des Privatisierungsprozesses den wesentlichen Engpass. So wurden die Privatisierungskompetenzen auf drei verschiedene Institutionenkomplexe verteilt, was zu Kompetenzüberschneidungen und Konflikten zwischen den Institutionen führte. Innerhalb der Privatisierungsagenturen behinderten eine ineffiziente Organisation, die Überzentralisierung von Entscheidungen und personelle Engpässe die Durchführung der Privatisierung. Zentrale Aufgaben der Privatisierungsagenturen wie die Kontrolle und Führung sowie die Restrukturierung der Unternehmen wurden nur unzureichend wahrgenommen.

Im Rahmen der Analyse der ausländischen Direktinvestitionen bzw. deren Hinderungsgründe im rumänischen Privatisierungsprozess kommt Müller zu der Schlussfolgerung: „... zusätzlich zu den häufigen Gesetzesänderungen und politischen Interventionen kamen Bürokratieprobleme, wie unklare Zuständigkeiten, widersprüchliche Aussagen und mangelnde Kompetenz der Amtsträger, lange Bearbeitungszeiten, undurchsichtige Entscheidungskriterien, mangelnde Unabhängigkeit [und] Bestechlichkeit der Privatisierungsbehörden, hinzu“⁶⁸⁷. Teilweise wurden die Privatisierungsprojekte auch von den Privatisierungsministerien verzögert, da leitende Bürokraten oft Posten in den Aufsichtsgremien der zu privatisierenden Unternehmen hatten und diese mit der Privatisierung verlieren würden.

1.1 Privatisierungsprozess in den Fängen der Nomenklatura

Ceobanu⁶⁸⁸ plädiert in diesem Zusammenhang für eine Betrachtung des rumänischen Privatisierungsprozesses innerhalb des gesetzlichen Rahmens, der ihn reguliert. So gesehen muss zunächst festgestellt werden, dass im Falle Rumäniens kein ex-ante Liberalisierungsprozess stattgefunden hat. Die Ergebnisse des rumänischen Privatisierungsprozesses werden als mangelhaft charakterisiert „Romania has had [one of] the poorest results in the privatization field of all the former Eastern European satellites of the Soviet Union.“⁶⁸⁹ Die Verspätung, Verlangsamung der Privatisierung

⁶⁸⁷ Müller, Waldemar: Ausländische Direktinvestitionen in Rumänien, 2005, S. 172.

⁶⁸⁸ Vgl. Ceobanu, Alin: When Socialism meets Capitalism: Corrupt Practices and Post-Communist Transition, Omaha 1998, abrufbar unter <http://transparency.org.ro/introth.html>, Stand 03.11.2008.

⁶⁸⁹ Ibid.

erlaubte den entrepratchiks (als neue ökonomische Elite definierte Staatsklasse entrepreneur + apparatchik), ihre eigenen Interessen durchzusetzen, ihre eigenen Geschäfte voranzuzuziehen bzw. ihre eigenen Unternehmen zu begünstigen. Der so entstandene Korruption-Privatisierungskreis begann mit einem Ressourcentransfer von staatlichen Unternehmen hin zu privaten Unternehmen. Durch Korruption und Bestechung innerhalb vertikaler Beziehungen gelang es den entrepratchiks den Liberalisierungs- und Privatisierungsprozess in ihrem Interesse zu verlangsamen, sodass bestimmte Wirtschaftssektoren bzw. unrentable Unternehmen weiterhin vom Staat subventioniert wurden.⁶⁹⁰ Somit entstand eine Über- und Unterregulierung im rumänischen Geschäftssektor: eine Überregulierung im Sinne einer großen Anzahl von bürokratischen Schritten (Genehmigungen und Stempel), notwendig für Konzessionen; Unterregulierung im Sinne der fehlenden Schutzmechanismen für die Verbraucher, aber auch für ehrlich handelnde Firmen.

Innerhalb eines graduellen Reformprozesses wurden durch die Privatisierung Typ MEBO die Unternehmen verschiedenen Insidern, bevorzugt firmeninternen Führungskräften verkauft. Die MEBO Privatisierung erfolgte somit in einem Schnecken-tempo, oft nicht transparent, sondern im Interesse der Insider. Als Mehrheitsaktionäre ließen sie diese Unternehmen ausbluten um sich dann die Gewinne zu teilen.⁶⁹¹ Entrepratchiks waren in diesem Sinne eher an die Manipulation von Kapital interessiert als an Investitionen.

Der Privatisierungsprozess in Rumänien war in seiner Form, aber auch in seinem Tempo und Verlauf der Korruption untergeordnet. Diese Praktik sicherte der Staatsklasse die Kontrolle über den Privatisierungsprozess, sodass im Folgenden auf einige Beispiele für korrupte, gefangene Privatisierungen eingegangen wird.

1.2 Korruptionsfälle im rumänischen Privatisierungsprozess: ausgewählte Beispiele

⁶⁹⁰ Vgl. Ibid.

⁶⁹¹ Vgl. Ibid.

1.2.1 Sidex Galati

Die Privatisierung des rumänischen Stahlkonzerns SIDEX Galati gilt als ein klassisches Beispiel für Korruption im postkommunistischen Privatisierungsprozess. Eine der in der Beitrittspartnerschaft von 1999 ausgewiesenen kurzfristigen Prioritäten ist die Annahme eines Plans für die Umstrukturierung des Stahlsektors im Einklang mit den EG-Erfordernissen. Anfang Juli 2000 genehmigte die Regierung eine groß angelegte Studie über die Umstrukturierung der rumänischen Stahlindustrie, auf deren Ergebnisse sich der Standpunkt der rumänischen Regierung in Bezug auf den Stahlsektor stützen sollte. In ihrem Regelmäßigen Bericht vom Dezember 2000 stellte die Europäische Kommission fest, dass sich die Lage im rumänischen Stahlsektor verschlechtert hatte, angesichts der Tatsache, dass die Umstrukturierung nicht planmäßig vorankam und das größte rumänische Stahlunternehmen (SIDEX) immer noch nicht privatisiert wurde.⁶⁹² Hinzu kam die Tatsache, dass Rumänien seiner Stahlindustrie weiterhin hohe direkte sowie indirekte staatliche Beihilfen gewährte: die hohe Verschuldung der großen Stahlunternehmen sowie die Verzögerung der Umstrukturierung führten zur Verlangsamung des Privatisierungsprozesses.⁶⁹³ In ihrem Bericht Ende 2001 jedoch milderte sich der Ton der Kommission: die Erfolge bei der Privatisierung von SIDEX und im rumänischen Banksektor (z.B. Banca Agricola) wurden gelobt: *„Der Verkauf des größten mit Verlust arbeitenden Stahlerzeugers SIDEX war ein großer Erfolg mit einem hohen symbolischen Wert [...] Die Privatisierung des Stahlunternehmens SIDEX wurde 2001 erfolgreich abgeschlossen, rund 80 % der Stahlproduktion sind nun im privaten Besitz.“*⁶⁹⁴ Jedoch in wessen Besitz? Das Kombinat war jahrelang einer der größten Schuldner beim rumänischen Staat und obwohl es nach 1989 verschiedene Pläne zur Privatisierung von Sidex gab, scheiterten diese an den Interessenkonstellationen des Managements. Dieses beauftragte sogenannte Parasitenfirmen (deren Aktionäre Parlamentsabgeordnete waren) mit dem Rohstoffeinkauf und dem Verkauf der Sidex-Produkte, die entweder überhöhte Preise dafür berechneten oder ihre Schulden sehr spät oder gar nicht an das Kombinat zurückbezahlen. Durch die staatlichen Beihilfen wurde somit „nur“ der Staatshaushalt

⁶⁹² Vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaften: Regelmäßiger Bericht 2000 der Kommission über die Fortschritte Rumäniens auf dem Weg zum Beitritt, S. 72f., abrufbar unter http://ec.europa.eu/enlargement/archives/pdf/key_documents/2000/ro_de.pdf, Stand 03.11.2008, S. 72f.

⁶⁹³ Vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaften: Regelmäßiger Bericht der Kommission 2001 über die Fortschritte Rumäniens auf dem Weg zum Beitritt, SEK (2001) 1753, S. 83f., abrufbar unter http://ec.europa.eu/enlargement/archives/pdf/key_documents/2001/ro_de.pdf, Stand 03.11.2008.

⁶⁹⁴ Vgl. Regelmäßiger Bericht der Kommission: 2001, S. 41f.; Vgl. Regelmäßiger Bericht der Kommission: 2002, S. 103f.

belastet.⁶⁹⁵ Wegen unlauterer Geschäftspraktiken wurde allein der Ex-Sidex-Chef Flavius Moldovan verurteilt, während andere Politiker und Geschäftsleute, die mutmaßlich in die Sidex-Affäre verstrickt waren nicht angeklagt wurden.⁶⁹⁶

1.2.2 Petromidia

Die Privatisierung der Großraffinerie Petromidia gehört zu den spektakulärsten Fällen von Klientelprivatisierung. Die auf einen Wert 600 Millionen Dollar geschätzte Raffinerie wurde 2000 für 50 Millionen Dollar an den größten privaten Mineralölkonzern Rumäniens, Rompetrol, verkauft. Einer der Rompetrol-Großaktionäre war der liberale Politiker Dinu Patriciu, der zwischen 1990–1996 und 2000–2003 als Parlamentsabgeordneter der PNL tätig war. Im Jahre 2004 sollte Patriciu seine Parteifreunde (unter anderem auch Calin Popescu Tariceanu, aktueller liberaler Regierungschef) im voraus über den Börsengang seines Konzerns informiert haben.⁶⁹⁷ Unter Patriciu entwickelte sich Rompetrol zu einem der 25 wichtigsten multinationalen Ölkonzerne der EU. Im August 2007 verkaufte Patriciu seine 75 % Anteile an Rompetrol für 2,16 Milliarden Dollar an die kasachische Staatsgesellschaft KazMunayGaz (Übernahme, die von der EU genehmigt wurde) und wurde damit der reichste Unternehmer in Rumänien. Auf der Forbes–Liste der reichsten Menschen der Welt steht er an Stelle 462 mit einem geschätzten Vermögen von 1,6 Milliarden €⁶⁹⁸

Im März 2005 wurden gegen Patriciu Ermittlungen wegen Steuerhinterziehung, Geldwäsche und Börsenmanipulation aufgenommen. In der rumänischen Öffentlichkeit stand er außerdem unter Verdacht, während des Wahlkampfes 2004 die PSD finanziert zu haben. Sein Name wurde auch mit einem der größten politischen Skandale der Regierung Tariceanu in Verbindung gebracht: es handelte sich dabei um die Zettel-

⁶⁹⁵ Vgl. Verseck, Keno: 2007, S. 145ff.

⁶⁹⁶ Im November 2001 kaufte der anglo-indische Stahlkonzern LNM Group des indischen Geschäftsmannes Lakshmi Mittal das Sidex-Kombinat für 70 Millionen Dollar. Der damalige britische Premierminister Tony Blair räumte dabei ein, sich für die Geschäftsinteressen von Mittal eingesetzt zu haben, der der Labour-Partei eine hohe Spende überwiesen hatte. Siehe dazu Murphy, Joe: Blair pushed through deal for Indian billionaire who gave Labour £125,000, in: Telegraph vom 10.02.2002, abrufbar unter <http://www.telegraph.co.uk/news/main.jhtml?xml=/news/2002/02/10/nlak10.xml>, Stand 03.11.2008.

⁶⁹⁷ Vgl. Verseck, Keno: 2007, S. 144ff; Hans Seidel Stiftung Rumänien, Monatsbericht März 2006, abrufbar unter <http://www.hanns-seidel-stiftung.de/downloads/0603-Monatsbericht-Rumaenien.pdf>, Stand 03.11.2008.

⁶⁹⁸ Vgl. Ibid.

Affäre des Premierministers, der den Präsidenten Băsescu bat, sich zu Gunsten von Patriciu bei der Staatsanwaltschaft einzusetzen.⁶⁹⁹

1.2.3 EADS

Im Falle des Vertrags – im Wert von 1 Milliarde €–, der von der rumänischen Regierung mit dem französisch-deutsch-spanischen Konsortium EADS (European Aeronautic Defence and Space) im August 2004 abgeschlossen wurde, kam es zu keiner öffentlichen Ausschreibung; begründet wird dies mit der Notwendigkeit der Geheimhaltung. Der Vertrag, bei dem es um den Schutz der rumänischen Grenzen ging, wurde in einer wichtigen politischen Phase, nämlich kurz vor dem Ende der Beitrittsverhandlungen mit der EU unterschrieben.

Die neue Regierung unter Premierminister Tariceanu 2004 hob die Verträge auf und begann Neuverhandlungen in den Fällen EADS und BECHTEL, um bessere Bedingungen für den rumänischen Staat zu erlangen. Dass beide Firmen sehr schnell mit diesem Kompromiss einverstanden waren, bestätigte die Zweifel an der Intaktheit des ursprünglichen Vertrages. Obwohl die neue Regierung sich vornahm, die für die ursprünglichen Verträge verantwortlichen Personen strafrechtlich zu verfolgen – Innenminister Vasile Blaga (PD) verkündete die Eröffnung der Ermittlungen gegen einige Polizeioffiziere, die im Ministerium beschäftigt waren, sowie gegen Miron Mitrea (PSD – Minister für Transport 2000-2003) bezüglich der Bechtel-Affäre –, fielen auch in diesem Fall keine Köpfe.⁷⁰⁰

2. Massenmedien im rumänischen Transformationsprozess

„D’un point de vue plus général, l’évolution récente des médias roumains nous apparaît comme un énorme espace carnavalesque. Dans ce tourbillon de figures, événements, symboles et structures, l’image de l’ensemble s’estompe; le consommateur

⁶⁹⁹ Vgl. o.V. Reactii la cazul Dinu Patriciu/[Reaktionen im Fall Dinu Patriciu], in: BBC vom 28.05.2005, abrufbar unter http://www.bbc.co.uk/romanian/news/story/2005/05/050528_reactii_patriciu.shtml, Stand 03.11.2008; Stănescu, Ruxandra: In Rumänien spitzt sich der Streit zwischen Präsident und Premier zu, in: Siebenbürgische Zeitung vom 14.02.2007, abrufbar unter <http://www.siebenbuerger.de/zeitung/artikel/rumaenien/6147-in-rumaenien-spitzt-sich-der-streit.html>, Stand 03.11.2008.

⁷⁰⁰ Vgl. Transparency International: Global Corruption Report 2006, S. 233f, abrufbar unter http://www.transparency.org/publications/gcr/download_gcr/download_gcr_2006, Stand 03.11.2008.

ne distingue plus ce qu'il y a de crédible et ce qu'il y a de ludique, ce qui tient du réel et ce qui tient du discours des médias, ce qui est information et ce qui est spectacle.“⁷⁰¹

„Müsste ich mich zwischen Regierung ohne Zeitungen oder Zeitungen ohne Regierung entscheiden, dann nähme ich ganz entschieden das zweite.“

(Thomas Jefferson)

Das Kapitel der Pressefreiheit stellt eine wichtige Komponente der Beitrittsverhandlungen dar, deswegen ist es umso verwunderlicher, dass sich mit Rumäniens EU-Beitritt die Entwicklungen innerhalb des rumänischen Mediensystems nicht verbessert haben. Es ist daher für die vorliegende Untersuchung von erheblicher Bedeutung, das rumänische Mediensystem in einigen seiner Aspekte, die sich im postkommunistischen Rumänien eher graduell verschlechtert als verbessert haben, näher zu betrachten. Dabei geht es vor allem um:

- Angriffe seitens staatlicher Institutionen auf die Pressefreiheit, Bedrohungen mehrerer Journalisten;
- Umwandlungen der Medienlandschaften in Richtung einer erheblichen Medienkonzentration in den Händen neuer Medienmogule;
- Perzeption der Medien als Mittel und Instrument zur Erlangung verschiedener politischer und ökonomischer Vorteile;
- erhebliche Politisierung der Berichterstattung, fehlende Objektivität; schlechte Beziehungen zwischen der Politik im allgemeinen bzw. den Politikern und den Medien; Unterordnung der Medien durch die Politik;
- Pressezensur;
- das Fehlen eines Journalistenkodex, Berufskodex.

2.1 Entwicklungen ab 1990

„Oligarchs should not be confused with the business community. They are the few who have made fortunes thanks to facilities from government, people who have become very rich and now give orders to politicians, those who are supported financially by the

⁷⁰¹ Coman, Mihai: Les médias roumains en transition, S. 180, in : Tessier, Roger (Hrsg.): La transition en Roumanie. Communications et qualité de la vie, Québec 1995, S. 165-180.

*oligarchs and who have turned into puppets of certain businessmen like Voiculescu, Patriciu, and many others.*⁷⁰² (Präsident Traian Basescu)

Die rumänische Revolution wird in manchen politischen Kommentaren als Telerevolution bezeichnet, weil der Großteil der rumänischen Bevölkerung die Ereignisse live im Fernsehen verfolgen konnte. Das Fernsehen als vorher wenig von der Bevölkerung beachtetes kommunistisches Propagandamedium entwickelte sich in den ersten Stunden der rumänischen Revolution zu einem wichtigen Meinungsbildungsinstrument. Sein moralischer Einfluss stieg somit proportional zu dem Vertrauen, das ihm entgegengebracht wurde, sodass bis heute die Öffentlichkeit in großem Maße durch das Fernsehen beeinflusst wird, was Mentalität, Geisteshaltung sowie soziale und kulturelle Modelle betrifft.⁷⁰³

Nach 1989 entwickelte sich in Rumänien explosiv eine neue Medienlandschaft, die den Transformationsprozess in seinen verschiedenen Phasen mal als Informationsträger, mal als Sozialisierungsträger begleitete. Nach dem Boom der Zeitungspressen in den 90er Jahren (mit 1444 Zeitungen, von denen 65 täglich erscheinen) folgte eine sogenannte Zeit der Rezession, wo die Auflagenzahlen stark rückläufig waren und der Wettbewerb auf dem überregionalen, lokalen, sozialen und wirtschaftlichen Medienmarkt sehr groß war.

In den 90er Jahren bestand die Aufgabe der Medien nicht in der Informationsfunktion, sondern in der Ausübung freier Meinungsäußerung, wobei die Grenze zwischen Information und Meinung oft fließend war, was eine ideologische Einfärbung von politischen, ökonomischen und sozialen Themen zur Folge hatte. Dem Leser wurden oft vorgefertigte Informationen in einer pathetischen Rhetorik verkauft, die sich nicht auf präzise Analysen stützten. Die sozialen Spannungen im Land führten schnell zu einer Polarisierung der Presselandschaft, anfangs nur in regierungstreu (FSN *treu*) und oppositionell (PNTCD, PRM), auch wenn sich alle als unabhängig betrachteten. Die Presse als Propagandainstrument füllte die Zeitungsblätter mit mehr oder weniger wahren Enthüllungsgeschichten über die jeweiligen politischen Gegner.

2.1.1 Entwicklungstrends 2000–2004

⁷⁰² Ibid.

⁷⁰³ Vgl. Vasilescu, Mircea: Massenmedien und Demokratisierung, S. 544, in : Kahl, Thede; Ungureanu, Razvan; Metzeltin, Michael (Hrsg.): Rumänien, Münster 2006, S. 543-551.

Zwischen 2000 und 2004 ist ein Rückfall der Pressefreiheit in Rumänien zu beobachten. Die Regierung kontrollierte die Berichterstattung in Printmedien und Fernsehen und gestattete Werbung seitens staatlicher Einrichtungen (Unternehmen und Ministerien). Die wichtigen Leitungsfunktionen der Fernseh- und Radiostationen wurden von Vertrauensleuten der Regierung besetzt, Oppositionspolitiker wurden aus Sendungen und politischen Diskussionen ausgeschlossen, lokale Zeitungsredaktionen durch häufige Kontrollen terrorisiert. Die lokalen Barone oder Geschäftsmänner mit entsprechenden Verbindungen kauften in einigen Fällen die Herausgeber-Gesellschaften lokaler Zeitungen und veränderten die politische Linie.⁷⁰⁴

Unter der Regierung Nastase gab es eine große Zahl von Gerichtsverfahren, die gegen Journalisten eingeleitet wurden – vor allem infolge von Berichten über Korruptionsverdacht –, es gibt also durchaus Anlass zur Besorgnis hinsichtlich der Pressefreiheit, trotz der Gewährleistung der freien Meinungsäußerung und Verbot der Zensur durch die Verfassung. Zudem kommen noch die Bestimmungen des Strafgesetzbuches hinzu, durch die die Arbeit der Journalisten eingeschränkt wurde, i.e. die Auslegung der üblen Nachrede und der Verleumdung waren restriktiv. Weitere Artikel des Strafgesetzbuches sahen bei Beleidigung oder Diffamierung von Wahl- oder Berufsbeamten bestimmte Strafen bis hin zu Gefängnisstrafen, vor, was dem Recht des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte widersprach. Somit bietet sich jede Möglichkeit öffentliche Kritik an der Regierung zu unterdrücken.⁷⁰⁵

Auffallend ist auch die Verschuldung zahlreicher Privatsender bei dem rumänischen Staat: so beispielsweise ProTV, der größte private Fernsehsender Rumäniens, der bei den Steuerbehörden eine Umschuldung seiner ausstehenden Steuerschuld beantragt hat. Der weitere Betrieb des Fernsehsenders ist somit vom guten Willen der rumänischen Behörden abhängig, was zu einer Beeinflussung durch die Politik sowie Selbstzensur führen kann.

Im Zeitabschnitt 2000–2004 ließ sich eine zunehmende Empfindlichkeit der Regierung gegenüber kritischen Medienberichten erkennen, was einen bedenklichen Trend darstellten⁷⁰⁶ Tatsächlich unabhängige Medien waren rar: die

⁷⁰⁴ Vgl. Regelmäßiger Bericht der Kommission: 2000, S. 29.

⁷⁰⁵ Vgl. Ibid.

⁷⁰⁶ Laut der MMA-Analyse (Media Monitoring Agency) der prime-time Nachrichtensendungen vier nationaler Fernsehsender (Antena 1, ProTV, Prima TV, Romania 1), zwischen dem 27. Juni und dem 6. Juli 2003, genossen Repräsentanten der Regierungspartei 71 % Sendezeit (59 der 83 Nachrichten) verglichen mit 22 % (18 Nachrichten), die den Oppositionsparteien insgesamt zugeteilt wurden. Dieses Verhältnis hat sich leicht ausbalanciert in dem Berichtszeitraum 29. September – 8. Oktober 2003 wo die PSD 60 % Medienpräsenz erhielt und die Opposition 37%. Premierminister Adrian N•stase hatte 37 % (22 von 60) der öffentlichen Auftritte politischer Leader in prime-time Nachrichtensendungen in dem

Medienkonzentration in wenigen Händen war enorm und hatte bereits zu einem gewissen Maß an Selbstzensur geführt. In Teilen Rumäniens wurde die Drangsalierung von Journalisten seitens der regional Mächtigen bereits zum Problem.⁷⁰⁷

2001 wurde in Rumänien auch das Gesetz über den ungehinderten Zugang zu öffentlicher Information verabschiedet, doch dieses Gesetz wurde nur partiell angewandt, und eine bedeutende Anzahl staatlicher Behörden hatte Anträgen auf Auskunft nicht stattgegeben. Diese Praxis führte zu Prozessen gegen öffentliche Einrichtungen wegen Nichteinhaltung des Gesetzes – die Situation war jedoch nach wie vor unklar. In einem Fall hatte der Generalstaatsanwalt das ihm zu Gebote stehende Mittel der „Dringlichkeitsberufung“ eingelegt, um die Freigabe von Auskünften zu unterbinden, die aufgrund eines Urteils des Bukarester Berufungsgerichts hätten öffentlich gemacht werden müssen.⁷⁰⁸

Im Mai 2003 brachte die Regierung das überarbeitete Strafgesetzbuch im Parlament ein; es enthielt mehrere wichtige Punkte: Künftig ist „Beleidigung“ kein Straftatbestand mehr,⁷⁰⁹ auf Verunglimpfung steht nicht mehr Gefängnisstrafe und die Regelung der Frage der Beweislast ist der Europäischen Menschenrechtskonvention angeglichen worden. Passieren diese Änderungen das Parlament, dann können Journalisten künftig ungezwungener berichten. In diesem Kontext ist auch die Verabschiedung des Journalistenstatuts und des Verhaltenskodex für die Presse durch den Rumänischen Medienkonvent im Juli 2004 zu begrüßen.⁷¹⁰

Trotz der Fortschritte können strukturelle Probleme die Meinungsfreiheit in der Praxis beeinträchtigen: Zahlreiche Medienunternehmen konnten sich wirtschaftlich nicht selbst tragen, sodass ihre Existenz von politischen oder kommerziellen Interessen abhängig war und die Berichterstattung durch die finanzielle Interessenlage beeinflusst werden konnte, was schließlich zur Selbstzensur führte. In Anbetracht dieser Lage

ersten Berichtszeitraum und 30 % (34 von 110) in der zweiten. Präsident Ion Iliescu 42 % bzw. 33 % (37 records) Traian Băsescu erzielte 12 % während beiden Berichtszeiträumen. Traian Băsescu war die meist kritisierte Persönlichkeit in den Medien, er erfreute sich negativer Berichterstattung von Seiten der TVR România 1 und Prima TV. Antena 1 war der einzige Fernsehsender der Adrian Nastase und Ion Iliescu kritisierte.

⁷⁰⁷ Vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaften: Regelmäßiger Bericht 2002 der Kommission über die Fortschritte Rumäniens auf dem Weg zum Beitritt, S. 35f., abrufbar unter http://ec.europa.eu/enlargement/archives/pdf/key_documents/2002/ro_de.pdf, Stand 03.11.2008. Regelmäßiger Bericht 2003 der Kommission über die Fortschritte Rumäniens auf dem Weg zum Beitritt, S. 28f., abrufbar unter http://ec.europa.eu/enlargement/archives/pdf/key_documents/2003/rr_ro_final_de.pdf, Stand 03.11.2008.

⁷⁰⁸ Vgl. Ibid.

⁷⁰⁹ Erst im Juni 2004 wird die „Beleidigung“ als Straftatbestand aus dem Strafgesetzbuch gestrichen, sodass man nunmehr für üble Nachrede nicht mehr zu einer Haftstrafe verurteilt werden kann.

⁷¹⁰ Vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaften: Regelmäßiger Bericht 2004 der Kommission über die Fortschritte Rumäniens auf dem Weg zum Beitritt, S. 26f., abrufbar unter http://ec.europa.eu/enlargement/archives/pdf/key_documents/2004/rr_ro_2004_de.pdf, Stand 03.11.2008.

toleriert die Regierung, dass einige der wichtigsten Medienunternehmen, einschließlich der großen privaten Fernsehsender, erhebliche Schulden haben anwachsen lassen. Medienbeobachtungsstudien (wie Reporters without Borders, Freeex usw.)⁷¹¹ kamen zu der Schlussfolgerung, dass die Nachrichtensendungen der Fernsehanstalten weit weniger *regierungskritisch* sind als die gedruckte Presse. Es gab zudem zuverlässige Berichte über gewählte Kommunalbeamte, die ihr *öffentliches Amt zur Einflussnahme* auf die redaktionelle Arbeit der Lokalzeitungen sowie der Rundfunk- und Fernsehanstalten nutzten, beispielsweise im Wege einer selektiven Vergabe von Werbeaufträgen – eine Methode, die von den lokalen Baronen landesweit praktiziert wurde.

Die Verbindungen der Medienunternehmen zur Regierung, zu anderen Unternehmen sowie anderen Interessengruppen sind groß. Die Besitzer von privaten Medienunternehmen standen der regierenden Partei sehr nahe wobei die öffentlich-rechtlichen Fernsehsender der Regierung gegenüber ausschließlich positiv eingestellt sind: „*Romanian National Television (RTV) cancelled a show known for its coverage of sensitive topics such as shortcomings in Romania's democracy*“.⁷¹² Die Regierung sicherte sich unter Androhung von Rechnungsprüfungen und hohen Steuern positive Berichterstattung durch die privaten Sender auf der einen Seite, sorgte für Manipulation der Informationen bei den öffentlich-rechtlichen andererseits. Sowohl Rundfunk als auch Fernsehsender gewährten den Oppositionspolitikern sowie besonders kritischen Journalisten wenig Sendezeit.⁷¹³

Hinzu kommen die intransparenten Besitzstrukturen der rumänischen Massenmedien: Oft verbargen sich hinter den Briefkästen in Steuerparadiesen rumänische Politiker bzw. rumänische Geschäftsmänner mit soliden Beziehungen zur Politik. Es kann ein Trend in Richtung Medienkonzentration identifiziert werden mit multinationalen Konzernen, Politikern und Geschäftsleuten, die Medienkonglomerate kontrollieren (Dan Voiculescu, Adrian Sarbu, Sorin Ovidiu Vantu, Valentin Paunescu), zusammen mit Journalisten, die sich kurz nach der Revolution profiliert und ein Vermögen verdient haben, und jetzt einige media outlets kontrollierten (Sorin Rosca Stanescu, Cornel Nistorescu, Mihai Tatulici). Aber ohne transparente Besitzstrukturen

⁷¹¹ Siehe dazu Reporters without Borders: Romania• Annual Report 2007, abrufbar unter <http://www.unhcr.org/refworld/docid/46e692c123.html>, Stand 03.11.2010. FreeEx: Press Freedom in Romania 2007, abrufbar unter <http://www.activewatch.ro/uploads/FreeEx%20Publicatii%20FreeEx%20Report%202007%20En.pdf>, Stand 03.11.2010.

⁷¹² Vgl. Freedom House: Press Freedom Report Romania 2005, abrufbar unter <http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=251&year=2005>, Stand 03.11.2008.

⁷¹³ Vgl. Ibid.

und ohne eine gesunde ökonomische Situation können die Massenmedien nicht wahrhaftig frei sein.⁷¹⁴

2.1.2 Entwicklungstrends nach 2004

Obwohl während des Zeitraums 2005–2006 einige Fortschritte erreicht wurden, beweist die rumänische Transformation immer wieder, dass zwei Schritte vorwärts von einem Schritt zurück begleitet wurden. Zu den wichtigen Errungenschaften gehörten die transparente Vergabe von Subventionen und Krediten an Mediengesellschaften, genauso wie die Entkriminalisierung von Beleidigung und Verleumdung. Das Rumänische Staatsfernsehen wurde zum ersten Mal nach seinen zwei Wochen der Unabhängigkeit Dezember 1989–Januar 1990 aus den Krallen der Regierungspartei[en] befreit. Die wachsende Beschäftigung mit der Problematik des rumänischen Mediensystems in der Öffentlichkeit durch Blogs ist als sehr positiv zu bewerten.⁷¹⁵

Im Januar 2005 stellte sich heraus, dass der Rumänische Informationsdienst (SRI) die Telefonleitungen zweier für ausländische Zeitungen arbeitenden Journalisten abgehört hatte.⁷¹⁶ Während des Sommers 2006 wurde die Webseite des Internet Providers CHML, die das rumänische Außenministerium parodierte, auf Wunsch des Ministeriums geschlossen. Die Personaldaten der zwei Journalisten, die die Webseite erstellt hatten, wurden an die Regierung weitergeleitet. Infolgedessen berichteten die Reporter ohne Grenzen: *„It is astonishing that Romania a future EU member, has not respected free expression and the confidentiality of personal information in this case, although these rights are guaranteed by the European Convention on Human Rights and Romania’s own Law 677-2001.“*⁷¹⁷

Im März 2007 mitten im Kampf gegen die autonome, objektive Berichterstattung, wurden unter anderem zwei Journalisten der Intellektuellen-Zeitung „22“ der Akkreditierung enthoben und Rodica Culcer, eine anerkannte Journalistin und Chefin der Nachrichtenabteilung des rumänischen Staatsfernsehens (TVR) entlassen.

⁷¹⁴ Vgl. Ibid.

⁷¹⁵ Vgl. Gross, Peter: Forward to the Past: The Intractable Problems of Romania’s Media, S. 143, in: The International Journal of Press/Politics, Nr.13/2008, S. 141-152.

⁷¹⁶ o.V. Secret Police Tap Phone of Two Journalists, in: Reporters Without Borders vom 28.01.2005, abrufbar unter <http://en.rsf.org/romania-secret-police-tap-phones-of-two-28-01-2005,12402.html>, Stand 03.11.2009.

⁷¹⁷ o.V. Government Closes Down Foreign Ministry Spoof Website, in: Reporters Without Borders vom 21.07.2006, abrufbar unter <http://en.rsf.org/romania-government-closes-down-foreign-21-07-2006,18337.html>, Stand 03.11.2009.

Den Höhepunkt der antidemokratischen Kampagne stellte die Entlassung der Justizministerin Macovei im Monat danach dar. Das rumänische Staatsfernsehen diente im Sommer 2007 als politischer Spielball für die Gegner von Präsident Basescu: ein Übernahmeversuch durch den Medienmogul und konservativen Parteiführer (PC) Dan Voiculescu scheiterte. Das rumänische Parlament ernannte Alexandru Sassu, Exekutivsekretär der Sozialdemokratischen Partei zum Generaldirektor des TVR. Obwohl Sassu seine Parteifunktion sowie -Mitgliedschaft niederlegte, war offensichtlich, dass seine Nominierung an die Spitze des rumänischen Staatsfernsehens als Beweis dafür angesehen werden muss, dass *„the political class in Romania has not yet rid itself of the communist mentality of controlling the principal channels of mass communication“*⁷¹⁸.

Unter der Regierung Tariceanu waren einige positive Trends zu erkennen, so wie die Verminderung von Selbstzensur, von Gewalt gegenüber Journalisten sowie deren Einschüchterung. Die Kultur der Geheimhaltung charakterisierte immer noch die Einstellung der Regierung und anderer politischer Institutionen. Ökonomischer Druck aufgrund von Medienkonzentration, Mangel an Staatseinnahmen und beschränkte Werbeaufträgen stellen andere Charakteristika der Medienlandschaft dieser Zeit dar. Die Situation für kleine, lokale Zeitungen, die besonders unter der unterentwickelten Werbebranche und dem politischen Einfluss zu leiden hatten, hatte sich verschlechtert.⁷¹⁹

2.2 Zwischenergebnis und Bewertungen

*„lack of regulations, the race to make profits, political advocacy as the primary role and function, and the renunciation of the elementary responsibilities of the press as these are understood in the West“*⁷²⁰

All die oben geschilderten Gegebenheiten verbergen eine Wirklichkeit der rumänischen Transformation: die Politik, die Wirtschaft und die Medien sind in Rumänien informell sehr eng miteinander verflochten. Politiker und/oder

⁷¹⁸ Patapievici, Horia-Roman: Presa si politica/[Die Presse und die Politik], in: Evenimentul zilei vom 15. 02.2007, abrufbar unter <http://www.evz.ro/articole/detalii-articol/430517/SENATUL-EVZ-Presa-si-politica/>, Stand 03.11.2008.

⁷¹⁹ Vgl. Freedom House: Press Freedom Report Romania 2007, abrufbar unter <http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=251&year=2007>, Stand 03.11.2008.

⁷²⁰ Coman, Mihai; Gross, Peter: Media and Journalism in Romania, Berlin 2006, S. 41.

Geschäftsmänner mit politischen Interessen und Ambitionen kontrollieren und manipulieren die Nachrichten. Als Beispiel dafür gelten sogenannte Medienmogule wie Dan Voiculescu, ehemaliger Securitate-Agent, Gründer der Humanistischen Partei Rumäniens (PUR) – seit 2005 die Konservative Partei (PC) – und als Parlamentsabgeordneter großer Gegner des Präsidenten Basescu sowie der Justizministerin Macovei; seine Holdinggesellschaft GRIVCO umfasst die INTACT Mediengruppe mit den Zeitungen Jurnalul National, Gazeta Sporturilor, Fernsehsender (Antena 1–4) und Radiosender (Romantic FM). 2000–2004 regierte seine Partei, die PUR, zusammen mit den Sozialdemokraten unter Iliescu (PSD) in der sogenannten Nationalen Union PSD+PUR. Premierminister Tariceanu band die kleine Konservative Partei Voiculescus 2004 in seine Regierungskoalition ein mit dem einzigen Interesse, die Kontrolle über Voiculescus Medienunternehmen zu erlangen.⁷²¹

Neben Voiculescu sind jedoch auch andere Namen zu nennen: Sorin Ovidiu Vantu, der wegen zahlreicher Finanzaffären umstrittene Geschäftsmann (Realitatea Gruppe), Dinu Patriciu (Adevarul), Valentin Paunescu, Teil des Clans der Geschäftsbrüder Paunescu, von denen einer wegen Betrugsaffären zeitweise in Haft sitzt (Curierul National), Viorel und Ioan Micula, Liviu Luca, Attila Verestoy, Sorin Marin, Adrian Sarbu (Mediapro) und weitere.⁷²²

Zur allgemeinen Praxis der rumänischen Medienlandschaft gehört, dass die Chefredakteure Weisungen direkt von Politikern oder deren Klienten, Medienmogule empfangen; große Werbekunden werden von der kritischen Berichterstattung ausgenommen. Viele Journalisten lassen sich ihre positive parteiergreifende Berichterstattung auch von Politikern oder Geschäftsmännern bezahlen. „*With little or no understanding of or care for social responsibility, they wield their media outlets like broadswords in the interest of politics and profit, elements that are so intertwined in Romania as to make ranking their importance impossible*“⁷²³. Diese Medienmogule, Politiker-Geschäftsmänner oder Geschäftsmänner-Politiker „korrigieren“ mit einer Hand die Artikel und unterschreiben mit der anderen Hand Werbeverträge. Seit Jahren benutzt die Regierung, sei es PSD, PNL oder PD, die Medien, um ihre politischen Gegner in einem schlechten Licht darzustellen und sie zu erpressen.

Die rumänische Presse ist nur teilweise frei; zwar befindet sie sich nicht unter der Kontrolle der Staatsmacht wie in Moskau, sondern funktioniert nach den Regeln des

⁷²¹ 2006 schied die PC aus dieser Koalition aus. Gegen Voiculescu wurde bei der Nationalen Antikorruptionsbehörde DNA wegen Verdacht auf Geldwäsche verurteilt (2007).

⁷²² Coman, Mihai; Gross, Peter: 2006, S. 41.

⁷²³ Gross, Peter: 2008, S. 145.

freien Marktes. Diese Regeln werden jedoch von der Staatsklasse und deren Klientel bestimmt. Diejenigen, die die finanziellen Mittel und Schlüsselinformationen über wichtige Leute besitzen, diktieren auch die Funktionsweise des Medienmarktes. Immer mehr Politiker und Geschäftsleute schaffen mithilfe ihrer Medienimperien eine für sie bequeme Wirklichkeit und Wahrheit und sehnen sich nach politischem Schutz. Die Demokratie dient somit der Staatsklasse, die sich in der demokratischen Übergangszeit gebildet und konsolidiert hat. Die Pressefreiheit leidet unter den schlechten Beziehungen zwischen Politikern und Journalisten sowie dem gegenseitigen Misstrauen. Auf der einen Seite werfen die Journalisten der Politik den schwierigen Zugang zu Informationen vor, auf der anderen Seite ist es die geringe Professionalisierung der Journalisten, die ein Problem darstellt. Man spricht sogar von der *Berlusconisierung* der lokalen rumänischen Presse, die wegen ihrer ökonomischen Vulnerabilität von den lokalen Baronen aufgekauft wird. Somit sind die lokalen Medien gefangen zwischen den politischen und ökonomischen Interessen dieser Medienbarone. Aus 22 Fernsehsendern, die in 13 Städten senden, werden 11 von der damaligen Regierungspartei PSD kontrolliert und 5 von der Oppositionspartei PNL, so das Wirtschaftsblatt Capital am 18.03.2004. Dumitru Sechelariu, Bürgermeister von Bacau, besitzt Alfa Tv, den einflussreichsten Fernsehsender in der Region, während die Konkurrenz, Euro-TV, einem PNL-Mitglied gehört. TV Galati, der einzige TV Sender der Stadt, ist im Besitz des lokalen PSD-Vizepräsidenten Florin Paslaru.⁷²⁴ Somit findet eine Dezentralisierung des postkommunistischen Mediensystems mit vielen kleinen Mediengruppierungen statt, die nach eigenen Regeln funktionieren, wie kleine *“feudal fiefdoms“*.

Selbstzensur und Manipulation der öffentlich-rechtlichen Fernsehsender und Verschuldung der Privaten sind nur einige Charakteristika des rumänischen Medienmarktes: *„In an open letter to Baroness Nicholson, dated 24 February 2004, the organisation Romania Think Tank (RTT), which analyses the rule of law and the free-market economy maintained that these debts seriously compromise the independence of the Romanian media. Rather than requiring payment of these debts, the government has chosen to reschedule them «in exchange for political compliance». RTT condemns this form of unlawful subsidy in which the government uses public funds to buy control of the privately owned media.“*⁷²⁵

⁷²⁴ Vgl. Blatmann, Sorina; Julliard, Jean-Francois: Caught between Old Habits and Democratic Strides. Romanian Press at Crossroads, April 2004, S. 3, abrufbar unter http://www.rsf.org/IMG/pdf/Rapport_Roumanie_GB.pdf, Stand 03.11.2008.

⁷²⁵ Blatmann, Soria; Julliard, Jean-Francois: 2004, S. 11.

Privately owned television station indebtedness to the state

Amerom Television SRL (<i>Prima TV</i>)	ROL 255,206,936,022 (approx. EUR 6,300,000)	Collection proceedings underway
Media Pro International SA (<i>Pro TV</i>)	ROL 234,293,918,492 (approx. EUR 5,700,000)	Rescheduled
Antena 1 SA (<i>Antena 1</i>)	ROL 57,776,578,624 (approx. EUR 1,400,000)	Rescheduled
Corporatia Pentru Cultura Si Arta Intact SA (<i>Antena 1</i>)	ROL 51,257,023,493 (approx. EUR 1,250,000)	Rescheduled
Rieni Drinks SA (<i>National TV</i>)	ROL 46,200,537,990 (approx. EUR 1,100,000)	Rescheduled
Scandic Distilleries SA (<i>National TV</i>)	ROL 43,151,393,401 (approx. EUR 1,000,000)	Collection proceedings underway
Rosal Grup SRL (<i>Realitatea TV</i>)	ROL 16,446,491,632 (approx. EUR 400,000)	Rescheduled

Source: Romanian Academic Society / Ministry of Public Finance, 9 January 2004

Abbildung 24: Staatsschulden privater Fernsehsender⁷²⁶

Die erfolgreichen Medienmogule instrumentalisieren und nutzen die Medien, sei es in ihrer Position als Direktoren der Zeitung oder als Besitzer eines Medienkonzerns, als persönliche Plattform für ihre eigenen Interessen, Meinungen oder die ihrer Klienten. Ihre Ansichten verstecken sie unter dem Titel „Leitartikel“ auf der ersten Seite und erreichen damit eine breite Öffentlichkeit. „*There are few directors and owners of publications or stations who are not on the first page of newspapers or in successful broadcasts.*“⁷²⁷ In Wahlkämpfen monopolisieren sie die politischen Debatten durch ihre ständige Medienpräsenz, kommentieren, beurteilen und verurteilen die Verdienste der Kandidaten. Eine oligarchische Struktur, kontrolliert von der Staatsklasse: immer die gleichen Gesichter, die gleichen Personen, die sich gegenseitig in die jeweils andere politische Talkshow einladen „*They are the barons of the Romanian press, never tired, running from one station to another, talking and speaking at an inhumane pace, they are inexhaustible.*“⁷²⁸ Welchen Einfluss dieser Input der Oligarchie auf die Wähleroptionen hat, wurde noch nicht gemessen, klar ist aber, dass diejenigen Politiker, die nicht den Segen der „*opinion leaders*“ bekommen, einen schwierigen Weg gehen müssen. Manche dieser selbsternannten politischen Analysten stellen die bona fide politischen Berater und Politikwissenschaftler in den Schatten – ein Filter für politische Aktionen. Das führt zu einer symbiotischen Beziehung zwischen Politik, der politischen

⁷²⁶ Ibid. S. 10.

⁷²⁷ Coman, Mihai; Gross, Peter: 2006, S. 116.

⁷²⁸ Voinescu, Sever: Presa noastra? / [Unsere Presse], in: Dilema Nr. 326/1999, S. 5 zitiert nach Coman, Mihai; Gross, Peter: 2006, S. 116.

Klasse und ihrer Institutionen auf der einen und den Medien auf der anderen Seite, wodurch beide eine erhebliche Macht aufeinander ausüben können, was wiederum zu fehlender Pressefreiheit wie auch journalistischem Einfluss führt. Diese Abhängigkeitsbeziehung ist zu verlockend für politische Akteure, als dass sie aufgegeben würde: „*The opportunities for political exploitation that derive from these institutional connections are too enticing for political actors to pass up, and seizing these opportunities actors develop a common vested political interest in continuing media dependence.*“⁷²⁹

Die Medien haben sich in Rumänien noch nicht als eine unabhängige, demokratische Institution per se etabliert, sondern sind Legitimationsquellen für die Politik, wobei andererseits die Presse ihre alleinige Legitimation aus der Politik herauszieht. Die Schuld ist somit auf beiden Seiten zu finden. Die Gesellschaft als Objekt der Medien und Subjekt der Politik hat sich aus der Beziehung subtrahiert, ist entschwunden. Es ist nicht verwunderlich, dass Politiker und Medienmogule die Meinung teilen, dass die rumänischen Medien die öffentliche Meinung in ihrer Gesamtheit reflektierten. Mehr noch, sie sind die öffentliche Meinung.⁷³⁰ Das Bestehen dieser Mentalität als kommunistische Reminiszenz, durch die das Volk lediglich als Umgebung für die Bildung der öffentlichen Meinung, als einfacher, stummer Zuschauer angesehen wird, unterstreicht auch die Unterentwicklung der rumänischen Zivilgesellschaft sowie die erheblichen Missbildungen der rumänischen politischen Kultur.

Somit hat sich die Staatsklasse eine im Demokratisierungsprozess unentbehrliche Institution unterworfen. Rumänien leidet nicht nur unter state capture sondern auch an anderen Formen dieses Phänomens, wie media capture, von Seiten der Mitglieder der Staatsklasse, die die Medien ihren politischen und ökonomischen Interessen unterwerfen. Die Medien werden von einem Wachhund der Demokratie zu einem Wachhund der Staatsklasse. Der Grad der Medien-Gefangenschaft wird in den Berichten des Freedom House bezüglich der Pressefreiheit reflektiert, wo Rumänien die schlechtesten Werte aller EU-Beitrittskandidaten aufweist und somit den Status „partially free /teilweise frei“ erhält.

⁷²⁹ Milton, Andrew: *The Rational Politician: Exploiting the Media in New Democracies*, Sydney 2000, S. 174 zitiert nach Coman, Mihai; Gross, Peter: 2006, S. 117.

⁷³⁰ Siehe dazu die Aussage von Medienmogul Dan Voiculescu in einer politischen Talkshow: „Die öffentliche Meinung ist die Presse. Das Volk. Das Volk ist [nur] das Volk.“

Fig. 4. Freedom of the press scores in EU accession countries

Country	Legal	Political	Environment	Total	Status
Bulgaria	10	13	12	35	Partly Free
Czech Republic	6	10	7	23	Free
Estonia	6	5	6	17	Free
Hungary	4	8	8	20	Free
Latvia	7	4	6	17	Free
Lithuania	5	7	6	18	Free
Poland	6	6	7	19	Free
Romania	13	19	15	47	Partly Free
Slovakia	8	7	6	21	Free
Slovenia	3	9	7	19	Free
United States	3	6	4	13	Free
Britain	4	8	7	19	Free
Germany	5	6	5	16	Free

Source: Freedom House 2004, www.freedomhouse.org

Legend: Greater scores mean less freedom.

Abbildung 25: Pressefreiheit in EU Beitrittsländer in Vergleich im Jahre 2004⁷³¹

3. Formale vs. informelle Institutionen im rumänischen Transformationsprozess

„Informal constraints matter. We need to know much more about culturally derived norms of behaviour and how they interact with formal rules to get better answers to such issues.”⁷³²

„Institutions are the rules of the game in a society, or more formally are the humanly devised constraints that shape human interaction.”⁷³³

In der Transformationsliteratur werden unter dem Institutionenbegriff *„Regeln, Routinen, Prozeduren, Normen, Praktiken, organisatorische Standards, Interaktionsmuster, normative Zwänge, Anreizsysteme, Konventionen, Gewohnheiten, Erwartungen, dauerhafte Muster sozialer Beziehungen“* verstanden. Dabei gilt Rüb

⁷³¹ Romanian Academic Society: Policy Warning and Forecast Report Romania, Januar 2005, S. 14, abrufbar unter <http://www.sar.org.ro/index.php?page=articol&id=31>, Stand 03.11.2008.

⁷³² Lauth, Hans-Joachim: Informelle Institutionen und die Messung demokratischer Qualität in Lateinamerika, S. 142, in: Lateinamerika Analysen 7, Februar 2004, S. 121-146.

⁷³³ North, Douglas C.: Institutions, Institutional Change, and Economic Performance, Cambridge 1993, S. 4.

Definition als eine Zusammenfassung mehrerer Interpretationen: „*Institutionen sind ein relativ dauerhaftes Muster oder normatives Regelwerk sozialer Beziehungen, die als legitim angesehen werden und entsprechendes Problemlösungs- und Regulierungspotenzial enthalten.*“⁷³⁴ Im engeren Sinne stellen politische Institutionen die Verfassung, die die Grundzüge des Regierungssystems und das Regierungssystem (Präsident, Regierung, Parlament, Ministerien, Verwaltung) selbst bestimmt, aber auch politische und demokratische Grundrechte, Wahlgesetze und die Verfassungsgerichtsbarkeit dar.

In modernen Gesellschaften können politische Ordnungen dauerhaft und legitim nur über demokratische Institutionen und Verfahren hergestellt und aufrechterhalten werden. Sie entscheiden über die Stabilität junger Demokratien, die Art ihrer Entstehung, die Problemlösungskapazität, über die sie verfügen, und das daraus erwachsende Legitimationspotenzial für das politische System. Die Effektivität politischer Institutionen beruht umfassend auf einer im Sinne Webers ausgeprägten, rechtsstaatlichen Verwaltungskultur mit funktionierendem Verwaltungsapparat, innerhalb der Korruption, bürokratische Schlamperei und klientelistische Praktiken keinen Platz finden.⁷³⁵

Da Institutionen, auch wenn sie legitim und effektiv sind, jedoch nicht per se stabil sind, wird ihre Gründung, Veränderung und Stabilisierung von den Akteuren vorgenommen, die in einer gegebenen historischen Situation in diesen Institutionen handeln und damit unmittelbar betroffen sind. Diese Akteure agieren somit in einem zirkulären Prozess, denn durch die Entscheidungen, die sie über politische Institutionen treffen, entscheiden sie gleichzeitig auch über sich selbst: „... *über die zukünftige Verteilung von Macht, den Zugang zu ihr, den Umfang ihrer Ausübung usw.*“⁷³⁶ Akteure machen somit die Spielregeln, nach denen sie spielen. Demnach unterliegen Entscheidungen über politische Institutionen den Akteurskonstellationen und -interessen.⁷³⁷

Das dreiphasige Transformationsmodell (Liberalisierung, Demokratisierung und Konsolidierung) von Schmitter und O'Donnell kann auch auf die Periodisierung der Institutionengenese übertragen werden. Dabei handelt es sich in der Liberalisierungsphase zunächst nur um die Gewährung und Erweiterung von

⁷³⁴ Rüb, Friedbert W.: Die Herausbildung politischer Institutionen: Systemwechselprozessen, S.116, in: Merkel, Wolfgang (Hrsg.): Theorien, Ansätze und Konzepte der Transitionsforschung, 2. Auflage, Opladen 1996.

⁷³⁵ Vgl. Ibid. S.117 sowie Negulescu, Oana: 2002, S. 33.

⁷³⁶ Ibid. S. 33.

⁷³⁷ Vgl. Ibid.

individuellen und kollektiven Rechten. Demokratisierung beginnt in dem Moment, in dem die politische Macht den alten Machthabern entzogen und mit unsicherem Ausgang der demokratischen Konkurrenz übergeben wird, womit politische Entscheidungen durch stabile und institutionalisierte Verfahren getroffen werden sollen. Im Verlauf dieser Etappe wird die Architektur des neuen institutionellen Arrangements entschieden und es finden founding elections statt.⁷³⁸ Die Konsolidierungsphase demokratischer Institutionen bezieht sich auf die prozedurale, subjektive und intersubjektive Stabilisierung einer demokratischen Kultur und Gesellschaft und entspricht somit einem maximalistischen Konsolidierungsbegriff der Demokratie.⁷³⁹

Die divergierenden Transitionspfade, die die postkommunistische Wirklichkeit prägen, offenbaren über die Existenz rechtsstaatlicher Institutionen hinaus auch andere informelle Ordnungsstrukturen, die sich deutlich vom institutionellen Idealtypus des Implementierungsansatzes unterscheiden. Dabei können Kontinuitäten in der Dimension informeller Verhaltensstandards und Beziehungsnetze auftreten, die die institutionellen Innovationen von oben nach unten unterlaufen.⁷⁴⁰

Brie konzeptualisiert den Transformationsprozess in den postkommunistischen Gesellschaften als Doppelprozess der Entstehung und der Veränderung formal-legaler Institutionen und informeller Strukturen, als Versuch, in Politik und Wirtschaft den Übergang von der Dominanz informeller Institutionen zur Vorherrschaft rechtsstaatlicher formaler Institutionen durchzusetzen.⁷⁴¹ Dabei steht am Anfang des Transformationsprozesses nicht der totalitäre, staatssozialistische Gesellschaftstypus, sondern vielmehr ein hybrider Staatssozialismus⁷⁴², i.e. eine Metamorphose parallel existierender, miteinander verbundener formaler und informeller Ordnungsstrukturen, was dazu führt, dass am Ende der Transformation hybride Gesellschaftstypen, im besten Fall hybride demokratisch-marktwirtschaftliche Gesellschaften entstehen.⁷⁴³

Die im hybriden Staatssozialismus parallel bestehenden formalen und informellen Strukturen werden zu Beginn der Transformation nicht zerstört, sondern ihrem systemischen Kontext entzogen, wobei gleichzeitig neue Strukturen entstehen bzw. die alten werden wieder belebt. Schwache, zu Scheininstitutionen degradierte

⁷³⁸ Vgl. Ibid.

⁷³⁹ Vgl. Ibid. S. 35.

⁷⁴⁰ Vgl. Ibid. S. 73.

⁷⁴¹ Brie, Michael: Transformationsgesellschaften zwischen Institutionenbildung und Wandel des Informellen zitiert nach Ibid. S. 74.

⁷⁴² Eine Gesellschaft, die durch die Koexistenz tendenziell legaler Mechanismen kommunistischer Herrschaft, tendenziell in Scheinform verwandelter legaler und zumeist bürokratischer Institutionen und informelle Arrangements einer zweiten Gesellschaft gekennzeichnet ist kann als hybrider Staatssozialismus bezeichnet werden. (Ibid. S.76.)

⁷⁴³ Vgl. Ibid. S. 78.

formal-legale Strukturen und starke informelle Arrangements sind charakteristisch für die postkommunistischen Gesellschaften, wobei diese schwachen oder fehlenden formalen Institutionen einerseits die Herausbildung neuer demokratisch-marktwirtschaftlicher Institutionen erschweren, andererseits die bereits existierenden informellen Strukturen stärken.⁷⁴⁴

Somit existieren im post-kommunistischen Rumänien informelle Beziehungsmuster, Mentalitäten und Normen die sich mit dem neuen demokratischen Institutionen vermischen. Diese informellen Strukturen entstammen der institutionalisierte Herrschaftsstruktur und den klientelistischen Beziehungsstrukturen innerhalb der kommunistischen Nomenklatura, ein System wo die Korruption als eine gefestigte formale und informelle Institution zum Ausdruck kommt.⁷⁴⁵

Mungiu-Pippidi⁷⁴⁶ stellt fest, dass eine Kombination zweier Faktoren für die Entwicklung der informellen Strukturen in Form von Netzwerken, Seilschaften und Koalitionenbildungen in der rumänischen Gesellschaft verantwortlich sind: die historische Unterentwicklung, i.e. der Primitivismus der rumänischen Gesellschaft (wobei bekannt ist, dass in den Primitivgesellschaften das ungeschriebene Gesetz wichtiger ist als die geschriebenen Normen), und der Kommunismus, der unsinnige und nicht lebensfähige formale Institutionen geschaffen hat, deren Ersetzung durch informelle Institutionen sich als wahre Überlebensstrategie entwickelt hat: „*informal institutions have multiplied and took the upper hand in collective behaviour due to the absurdity of formal arrangements during Communism.*“⁷⁴⁷ Repräsentativ hierfür ist die Machtpyramide des kommunistischen Systems mit ihrer Vielzahl von informellen Netzwerken.

Die Kontinuität der Akteure im rumänischen Transformationsprozess sichert somit auch das Bestehen dieser informellen Institutionen. Die Staatsklasse ist von deren Überleben abhängig und auf deren Strukturen angewiesen. Während des Demokratisierungsprozesses und als wichtigster Akteur des Zusammenstellens des neuen, mehr oder weniger demokratischen Systems sichert sie sich jedoch auch die Kontrolle über die formalen Institutionen, die gefangen sind in intransparenten, ineffizienten sich überschneidenden Mechanismen und Funktionsmodalitäten. Die

⁷⁴⁴ Vgl. Ibid. S. 79.

⁷⁴⁵ Vgl. Ibid.

⁷⁴⁶ Mungiu-Pippidi, Alina: *Politica dupa comunism*/[Politik nach dem Ende des Kommunismus], Bucuresti 2002, S. 27.

⁷⁴⁷ Mungiu-Pippidi, Alina: *Revisiting Fatalistic Political Cultures*, in: *Romanian Journal of Political Studies*, Nr.3/2003, abrufbar unter http://www.sar.org.ro/files_h/docs/publications_rjps/alina_article.pdf, Stand 03.11.2008.

formalen Institutionen werden durch das Agieren der Staatsklasse als wichtigster Entscheidungsakteur zu inhaltsleeren Formen - ein immer wieder verwendeter Begriff in Verbindung mit den rumänischen Wirklichkeiten: sie bestehen zwar formal, als Rahmen, sind jedoch von informellen Mustern durchdrungen. Als Ergebnis der mangelnden Effizienz formaler Institutionen und der Dominanz der informellen Strukturen produziert und reproduziert sich Korruption.⁷⁴⁸

3.1 Die rumänische Verfassung von 1991

„Der Prozess der Institutionenbildung beginnt in der Regel mit der Verfassungsgebung. Die Verfassung enthält Metaregeln des Systems, die tendenziell alle Systemparteien akzeptieren.“⁷⁴⁹

Die historischen Verfassungen Rumäniens haben sich oft als leere Hüllen gezeigt, was auch im Falle der rumänischen postkommunistischen Verfassung von 1991 der Fall ist. Dabei finden Präsidialverfassungen wie die amerikanische Verfassung von 1787 und die Verfassung der V. Französischen Republik von 1958 besondere Beachtung und Nachahmung.⁷⁵⁰

Weil das Prinzip der Gewaltenteilung nicht *expressis verbis* in der Verfassung eingebunden ist, funktioniert es auch fehlerhaft. Das System erstickt regelrecht unter den *checks and balances* innerhalb derselben Gewalt: im Falle der Legislative durch die Schaffung eines Zweikammersystems (Artikel 58.2) mit dem Senat als eine Kammer und dem Abgeordnetenhaus als andere Kammer, wobei sie sich nur in wenigen Details voneinander unterscheiden und die gleiche legislative Gesetzgebungsgewalt besitzen: *„The almost identical character of the Chamber of Deputies and the Senate has led to the development of an extremely complicated legislative process which can be very time consuming.“⁷⁵¹* Die Gesetze werden von der Abgeordnetenkammer und dem Senat separat diskutiert, bei zwei unterschiedlichen Fassungen muss ein gemeinsamer Schlichtungsausschuss (im Verfassungstext Artikel 76.1 *paritätische Kommission* genannt) eine gemeinsame Fassung finden, dann stimmen die beiden Kammern noch

⁷⁴⁸ Vgl. Negulescu, Oana: 2002, S. 78.

⁷⁴⁹ von Beyme, Klaus: 1994, S. 233.

⁷⁵⁰ Vgl. Gabanyi, Anneli Ute: 1998, S. 215.

⁷⁵¹ Verheijen, Tony: Romania, in: Elgie, Robert; Thompson, Helen: *Semi-Presidentialism in Europe*, Oxford 1999, S. 168.

mal ab. Fällt die gemeinsame Fassung bei der Abstimmung durch, müssen die beiden Kammern zu einer gemeinsamen Sitzung zusammenkommen. Es ist durchaus verständlich, dass die Regierungen nicht so lange warten können und Dringlichkeitsverordnungen erlassen.

Innerhalb der Exekutive treten auch Probleme auf in der Beziehung Staatspräsident – Premierminister, Mungiu-Pippidi bezeichnet den Präsidenten innerhalb dieser Beziehung als „der redundante Präsident“⁷⁵², wobei die starke Stellung des Staatspräsidenten, die in der Literatur als Kritikpunkt der rumänischen Verfassung genannt wird, nur unter folgenden Bedingungen funktionieren kann:

→ Der Staatspräsident verfügt über eine starke Partei deren Chef er ist oder war, die alleine die Regierung bildet oder in einer Regierungskoalition die Mehrheit besitzt.

→ Der Staatspräsident ernennt seinen „Leutnant“ bzw. seinen Stellvertreter in der Partei zum Premierminister.⁷⁵³

Die Beziehung Staatspräsident – Premierminister funktioniert im rumänischen politischen System nur in einer Mehrheitsregierung, innerhalb derer, der Premierminister es akzeptiert die Rolle eines Leutnants zu spielen, wie es zum Beispiel der Fall war in der Regierung Vacaroiu 1992–1996 oder der Regierung Ciorbea 1996 – 1998. Es hat nicht funktioniert bei der Regierung Roman 1990 –1991 und der Regierung Vasile 1998–1999 und es funktionierte schon gar nicht zwischen Basescu und Tariceanu. Im Vergleich zu Ion Iliescu, während dessen Amtszeit 1990 – 1996 die oben genannten Bedingungen erfüllt waren und er somit über eine sehr starke Stellung innerhalb des semi-präsidentiellen Systems verfügte, ist das im Falle von Emil Constantinescu nicht so: seine forcierte Regierungsumbildung Dezember 1997 über den Willen der Parteien hinweg, durch die er auch Technokraten in Ministerpositionen gebracht hat (Ilie Serbanescu – Minister der Reform, Daniel Daianu – Premierminister) entpuppte sich als eine wahre Katastrophe.⁷⁵⁴ Staatspräsident Traian Basescu versuchte sich auch erfolglos gegen seinen Premierminister Tariceanu durchzusetzen, der von den Netzwerken der Staatsklasse und deren Interessen geleitet wurde. Seine regelrechten Feldzüge gegen die Interessen der mafiösen Gruppen, wie er sie nennt, bestätigten, dass er ohne Erfüllung der oben genannten Bedingungen nicht der starke Präsident sein konnte, der er sein wollte.

⁷⁵² Mungiu-Pippidi, Alina: 2002, S. 42f.

⁷⁵³ Vgl. Ibid.

⁷⁵⁴ Vgl. Radu, Alexandru: 2000, S. 363f.

Außerdem stellte die starke Stellung des Amtes des Generalstaatsanwalts (direkt ernannt durch den Staatspräsidenten) eine Reminiszenz an das ancien régime dar. In dem Jahre 1994 und 1995 fochte dieser die Entscheidungen des Obersten Gerichtshofes an und gewann, wobei nicht nur seine Autonomie, sondern auch seine Machtstellung gegenüber der obersten Instanz der Judikative zur Geltung kam.⁷⁵⁵

Die Verfassung legitimierte auch die Entstehung der so genannten autonomen Regiebetriebe (regii autonome), i.e. Staatskompanien aus wichtigen Industriezweigen, die sich von Anfang an außerhalb des Privatisierungsprozesses befanden und die bis zu den Wahlen 1996 große Mengen Staatssubventionen verschlangen und die größten Gehälter anboten, obwohl diese nicht der Produktivität entsprachen. Sie stellten eine wichtige Rentenquelle dar, deren Interessen zu dem Zeitpunkt direkt proportional zur Erhaltung des staatlichen Sektors und indirekt proportional mit der Einleitung von Reformen waren.⁷⁵⁶

3.1.1 Die legislative Delegation

Im Vergleich zu anderen Staaten, wie zum Beispiel Frankreich, wo die Kompetenz zum Erlass von primären Rechtsnormen auch der Exekutive zugesprochen wird, stellt im Falle Rumäniens das Parlament die einzige Gesetzgebungsbehörde des Landes dar (Artikel 58.1), wobei die Exekutive nur aufgrund der legislativen Delegation, durch Anordnungen, über eine primäre Reglementierungsmacht bezüglich der Gesellschaftsverhältnisse verfügt.

Entgegen dem Prinzip der Gewaltenteilung, das nicht *expressis verbis* in der Verfassung eingebunden ist, obwohl es der Gesamtkonzeption der Verfassung zugrunde liegt,⁷⁵⁷ fungiert die rumänische Regierung durch den Missbrauch der legislativen Delegation als eine zweite Legislative. Da bezüglich dieser Tatsache auch bei bekannten

⁷⁵⁵ Vgl. Mungiu-Pippidi, Alina: 2002, S. 41.

⁷⁵⁶ Vgl. Ibid. S. 42.

⁷⁵⁷ Kritiker führen die Tatsache ins Feld, dass die neue rumänische Führung das Prinzip der Gewaltenteilung ausdrücklich in ihrer am 22. Dezember 1989 erlassenen Proklamation an die Nation erwähnt hat. Das Prinzip der Gewaltenteilung ist nur in 5 Verfassungen der MOEL explizit eingebunden: Bulgarien (Artikel 8: Die Staatsgewalt teilt sich in die gesetzgebende, die ausführende und die rechtsprechende Gewalt), Slowenien (Artikel 3.2: In Slowenien steht die oberste Gewalt dem Volke zu. Die Staatsbürgerinnen und Staatsbürger üben diese unmittelbar und in Wahlen nach dem Grundsatz der Gewaltenteilung in die gesetzgebende, die vollziehende und die rechtsprechende Gewalt aus.), Kroatien (Artikel 4), Mazedonien (Artikel 8) und Estland (Artikel 4); zitiert nach OECD Sigma Paper „Constitutions of Central and Eastern European Countries and the Baltic States“, abrufbar unter <http://www.sigmaweb.org/dataoccd/21/39/36951467.pdf>, Stand 03.11.2008.

Autoren wie Gabanyi große Konfusion herrscht,⁷⁵⁸ widmet sich der nachfolgende Abschnitt einer ausführlichen Analyse der oben genannten Problematik.

Zunächst ist es wichtig, den Ausnahmecharakter der legislativen Delegation festzulegen. Jedoch überschreitet sie mit der Zeit das Kriterium des Ausnahmefalls und wird zu einem Heilmittel bzw. Gegenmittel für die Unfähigkeit der Legislative, innerhalb einer zweckmäßigen Frist die erforderliche Gesetzgebung, besonders technische und konjunkturelle Maßnahmen, die von der Wirtschaftslage erzwungen werden, zu verabschieden. Die legislative Delegation, anfangs als Alteration des Prinzips der Gewaltenteilung angesehen, banalisiert sich somit.

In der rumänischen Verfassung ist sie in Artikel 115 verankert, wobei die ersten Regelungen bezüglich der Regierungserlasse in Artikel 108 zu finden sind. Gemäß Artikel 108.3 werden die Verordnungen (ordonante) aufgrund eines zeitlich befristeten Befähigungsgesetzes angenommen, in den Grenzen und unter den von diesem vorgesehenen Bedingungen.⁷⁵⁹ In Artikel 115 wird zwischen zwei Arten unterschieden:

- a) die einfachen bzw. legalen Verordnungen (ordonante simple sau legale), die aufgrund eines Sondergesetzes des Parlamentes zur Befähigung der Regierung erlassen werden, damit sie Verordnungen in den Bereichen vornehmen kann, die nicht den Gegenstand von Gesetzen bilden. Dieses Sondergesetz wird in Artikel 115.2 als Ermächtigungsgesetz festgelegt.⁷⁶⁰
- b) die Dringlichkeitsverordnungen (ordonante de urgenta), die in Ausnahmefällen von der Regierung aufgrund der Verfassungsnorm und in Abwesenheit eines Gesetzes beschlossen werden (Artikel 115.4). Diese treten erst nach ihrer Hinterlegung beim Parlament in Kraft.

⁷⁵⁸ Ich beziehe mich hier auf folgende Textpassage: „Dabei bediene sich die Regierung Vacaroiu immer häufiger des Mittels der Ermächtigungsgesetze (rumänisch:ordonan●e), eine Praxis, die zeitlich befristet und nur in Ausnahmefällen von der Verfassung gedeckt ist. (...) Die Zahl der von der Regierung verabschiedeten Ermächtigungsgesetze – darunter auch Reformgesetze oder unpopuläre, aber von internationalen Organisationen geforderte Sparmaßnahmen –, die rückwirkend vom Parlament gebilligt werden müssen, liegt ungefähr gleichauf mit der Anzahl der vom Parlament verabschiedeten Gesetze – Grund genug für die Opposition, von einer Regierungsdiktatur zu sprechen.“ Siehe dazu Gabanyi, Anneli-Ute: 1998, S. 234.

⁷⁵⁹ Artikel 108.4 bestimmt, dass die von der Regierung angenommenen Anordnungen vom Premierminister unterzeichnet, von den Ministern, die verpflichtet sind, sie zur Anwendung zu bringen, gegengezeichnet und im Amtsblatt Rumäniens veröffentlicht werden müssen.

⁷⁶⁰ Dabei wird weiterhin in Absatz 2 bestimmt, dass das Ermächtigungsgesetz obligatorisch den Bereich und das Datum, bis zu welchem Anordnungen beschlossen werden können festlegt. Absatz 3 sieht vor, dass, falls das Ermächtigungsgesetz es verlangt, die Anordnungen dem Parlament zur Genehmigung unterbreitet werden, gemäß dem Gesetzgebungsverfahren bis zum Ablauf der Ermächtigungsfrist. Die Nichteinhaltung der Frist hebt die Rechtswirkungen der Anordnung auf.

In der rumänischen Praxis erfreuen sich die Dringlichkeitsverordnungen einer häufigen Anwendung. In Anlehnung an Iorgovan und Tofan⁷⁶¹ kann festgestellt werden, dass im Jahre 1998 72 solcher Verordnungen erlassen wurden, im Jahre 1999 steigt ihre Zahl bis zu 219 und im Jahre 2000 bis zu 300. Zu derselben Problematik schreibt Deleanu⁷⁶², dass angefangen mit dem Jahre 1993, als die erste Dringlichkeitsverordnung erlassen wurde, bis zum 24.04.2003 1137 solcher Akte ihren Weg in die Öffentlichkeit gefunden haben. Haben wir es in all diesen Situationen mit Ausnahmefällen zu tun? Da der Begriff Ausnahmefall als ein unbestimmter Rechtsbegriff kategorisiert wird, kann auch mit Recht behauptet werden, dass die Antwort nein ist, wobei hier der Missbrauch der legislativen Delegation durch die rumänische Regierung zu erkennen ist. Erfüllen die Dringlichkeitsverordnungen nicht gleichzeitig zwei Bedingungen: die des Ausnahmefalles und der Dringlichkeit, verfügen sie über keine konstitutionelle Legitimität, i.e. sie sind verfassungswidrig.

Ein passendes Beispiel dafür ist der Entschluss des Verfassungsgerichts Nr. 83 von 1998, durch den die Dringlichkeitsverordnung Nr. 22 von 1997 zur Veränderung und Vervollständigung des Gesetzes über die lokale öffentliche Verwaltung in Abwesenheit eines tatsächlichen Ausnahmefalles als verfassungswidrig erklärt wurde, ein von der Literatur als überaus mutig und bis zu jener Zeit einzigartig bezeichneter Akt.⁷⁶³ Was den Anwendungsbereich der legislativen Delegation seitens der rumänischen Regierung angeht, kann von einer Überschreitung der Grenzen freier Verfügungsgewalt und implizit von einem Machtmissbrauch gesprochen werden, in Abwesenheit eines allgemeinen, funktionellen Kontrollmechanismus.

In ihren Regelmäßigen Bericht 2003 äußerte sich die Kommission der Europäischen Gemeinschaften folgenderweise zu dieser Problematik: *„Mit der Praxis der Exekutive, Gesetze im Wege von Notverordnungen und weniger häufig auch im Wege von so genannten normalen Verordnungen durchzubringen, hat der Gesetzgebungsprozess an Transparenz verloren, und außerdem finden damit kaum noch echte Konsultationen über Gesetzesentwürfe statt, und das Ergebnis ist eine Schwächung der Legislative.“*⁷⁶⁴

⁷⁶¹ Vgl. Iorgovan, Antonie; Apostol Tofan, Dana: Delegarea legislativa in Romania. Analiza comparativa in raport cu statele occidentale/[Die legislative delegation in Rumänien. Eine vergleichende Analyse mit den westeuropäischen Staaten], in: Revista de drept public Nr. 1/2001, S. 68.

⁷⁶² Vgl. Deleanu, Ion: Revizuirea Constitutiei. Temele revizuirii/[Die Verfassungsrevision und ihre Themen], in: Revista de drept public Nr. 2/2003, S. 47.

⁷⁶³ Vgl. Iorgovan, Antonie; Conf.univ.dr. Apostol Tofan, Dana: 2001, S. 73.

⁷⁶⁴ Kommission der Europäischen Gemeinschaften: Regelmäßiger Bericht 2003 der Kommission über die Fortschritte Rumäniens auf dem Weg zum Beitritt, S. 72f., abrufbar unter http://ec.europa.eu/enlargement/archives/key_documents/reports_2003_en.htm, Stand 03.11.2008.

Sowohl im Falle der Dringlichkeitsverordnungen, erlassen von der Regierung, wie auch im Falle des Gesetzgebungsprozesses im Parlament wird ein Phänomen sichtbar, das die ehemalige rumänische Justizministerin, Monica Macovei, als „Corruption through Law“ – „Korruption durch das Gesetz“ bezeichnet.⁷⁶⁵ Entwicklungen hinsichtlich des Rahmengesetzes über das öffentliche Beschaffungswesen, die Überführung von staatlichem in privates Eigentum, die Abschwächung des Konkursgesetzes und das Gesetz über die Finanzierung politischer Parteien betreffen sämtliche Interessen der Staatsklasse. Somit werden sie nicht bzw. weniger im Interesse der Bürger verabschiedet. Wieder zeigt sich die Staatsklasse als ein wichtiger Entscheidungsakteur, der über die Spielregeln seines Spieles bestimmt und den Staat mithilfe formaler, demokratischer Institutionen knebelt.⁷⁶⁶

Als ein Mittel zur wirksamen Bekämpfung vor allem der politischen Korruption fordert die Europäische Kommission die Verabschiedung von Gesetzen zur Korruptionsbekämpfung. Diese Gesetze würden aber von Politikern geschaffen, die selbst korrupt sind und nicht zu ihrem eigenen Nachteil handeln würden. Es entsteht somit eine *contradictio in terminis*: ob Korruption, vor allem auf höchster Ebene, künftig effektiv bekämpft wird, hängt also maßgeblich vom Willen der rumänischen Politiker ab, so lange dies nicht in ihrem Interesse ist wird das nicht passieren.⁷⁶⁷

3.2 Die revidierte Verfassung von 2003⁷⁶⁸

Ja für die Verfassung, Ja für Europa!

Die erste Verfassungsänderung im post-kommunistischen Rumänien fand im Jahre 2003 statt, als die PSD, die Nachfolgepartei der verfassungsgebenden FSN, die stärkste politische Partei war und über keine starke Opposition verfügte. Die Tatsache, dass das Referendum zur Verfassungsänderung zu einem Zeitpunkt stattfand als die Regierungspartei einen starken Einfluss auf die Massenmedien hatte, spielte eine

⁷⁶⁵ Vgl. Roos, Ricarda Stefanie: Korruptionsbekämpfung – das Sorgenkind des Karpatenlandes, S. 28, KAS Bericht vom 09.07.08, abrufbar unter http://www.kas.de/proj/home/pub/103/1/dokument_id-14145/index.html, Stand 04.11.2008.

⁷⁶⁶ Vgl. Ibid.

⁷⁶⁷ Roos, Ricarda Stefanie: 2008.

⁷⁶⁸ Alle in diesem Kapitel angegebenen Artikel aus Revidierte Rumänische Verfassung 2003, abrufbar unter, http://legislatie.resurse-pentru-democratie.org/const_2003.php#016, Stand 04.11.2008.

wichtige Rolle. Jeweils eine Kammer erhielt die Erstkompetenz für bestimmte Bereiche, sodass dadurch die Kosten, i.e. Dauer der Entscheidungsfindung gesenkt und die Effizienz somit erhöht wurde. Die Anzahl der Notverordnungen sollte dadurch reduziert werden, dass wenn bislang dafür „Ausnahmefälle“ notwendig waren, von nun an „außerordentliche Umstände“⁷⁶⁹ vorliegen mussten, was jedoch in der Praxis schwer nachzuprüfen war. Mehr noch, in der revidierten Verfassung gab es sogar eine Bestimmung, der zufolge eine von der Regierung verfügte Notverordnung, die vom Parlament nicht innerhalb von 30 Tagen gebilligt wurde, als von der ersten Kammer angenommen galt.⁷⁷⁰

Am 18./19. Oktober 2003 konnten die rumänischen Bürgerinnen und Bürger zum zweiten Mal nach der Revolution in einem Referendum⁷⁷¹ über die neue Verfassung abstimmen. Nach einer nahezu eineinhalbjährigen Diskussion in Politik und Zivilgesellschaft, mit vielen Runden Tischen, parteipolitischen Beratungen und Beratungen der verschiedenen Akteure mit Staatspräsident Ion Iliescu, dessen Interessen hier eine ganz wichtige Rolle spielen, wurde der Text des Gesetzes über die Revision der Verfassung am 22. September im Amtsblatt Nr. 669 veröffentlicht, nachdem die beiden Parlamentskammern und auch der Staatspräsident im Sommer zugestimmt hatten.⁷⁷²

Im Regelmäßigen Bericht über die Fortschritte Rumäniens auf dem Weg zum Beitritt 2003 hieß es: *„In einer Volksabstimmung wurde im Oktober 2003 eine weit reichende Verfassungsreform verabschiedet, mit der für einen EU-Beitritt erforderliche Änderungen, sowie das Parlament und das Justizwesen betreffende Reformen eingeführt werden. Die Methoden der Regierung, eine höhere Wahlbeteiligung zu forcieren, haben unabhängige Beobachter zu Kritik veranlasst.“*⁷⁷³ Zu den Beanstandungen zählten u.a. die zahlreichen mobilen Urnen auf den Straßen sowie Wählerfangveranstaltungen während des Urnengangs mit Freibier. Zudem hatte das staatliche Forstunternehmen „Romsilva“ jener Ortschaft kostenloses Brennholz versprochen, die die höchste

⁷⁶⁹ Eine genaue Definition der „außerordentlichen Umstände“ ist nicht im Gesetzestext verankert.

⁷⁷⁰ Kommission der Europäischen Gemeinschaften: Regelmäßiger Bericht 2004 der Kommission über die Fortschritte Rumäniens auf dem Weg zum Beitritt, S. 72f., abrufbar unter http://ec.europa.eu/enlargement/archives/pdf/key_documents/2004/rr_ro_2004_de.pdf, Stand 03.11.2008.

⁷⁷¹ Titel VI: Die Änderung der Verfassung sieht in Artikel 147.3 vor, dass die Änderung nur nach Annahme durch das Referendum, das spätestens 30 Tage nach Datum der Annahme des Entwurfs oder des Vorschlags zur Änderung organisiert wird, endgültig wird.

⁷⁷² Als einzige Partei stimmt die PRM dagegen. Vgl. o.V. Rumäniens Bürger entscheiden über neue Verfassung, in: Siebenbürgische Zeitung vom 15.10.2003, abrufbar unter <http://www.siebenbuerger.de/sbz/sbz/news/1066204804,6442,.html>, Stand 04.11.2008.

⁷⁷³ Kommission der Europäischen Gemeinschaften: 2003, S. 14.

Wahlbeteiligung erzielte.⁷⁷⁴ Jedoch solle über die diversen Unstimmig- und Unregelmäßigkeiten während des zweitägigen Referendums doch im Interesse des Landes und dessen angestrebter Integration in die euroatlantischen Strukturen hinweggesehen werden können, so ein ranghohes Regierungsmitglied.⁷⁷⁵

Für die Befürworter des Projektes der Verfassungsänderung war der EU-Beitritt des Landes gerade das Hauptargument für die Zustimmung zur neuen Verfassung. Der Staatspräsident Ion Iliescu erklärte: *„Ich werde für die europäische Verfassung Rumäniens stimmen und gebe allen Rumänen den Ratschlag, dasselbe zu tun.“*⁷⁷⁶ Die neue Verfassung war tatsächlich auf die EU-Integration ausgerichtet, wobei legislative Angleichungen an die EU-Normen vorgenommen und somit die entsprechenden Voraussetzungen für die euroatlantische Integration geschaffen wurden. Nach der Aufnahme in die EU könnten EU Bürger aus anderen Staaten Grund und Boden in Rumänien erwerben (Artikel 41.2), was bis jetzt unmöglich war. Unter bestimmten Voraussetzungen gab ihnen die neue rumänische Verfassung auch das aktive und passive Wahlrecht bei Kommunalwahlen (Artikel 16.4), wobei rumänische Bürger und Bürgerinnen das aktive und passive Wahlrecht bei den Europawahlen erhielten (Artikel 35¹). Im neuen Titel V¹ wurden Regelungen zur euroatlantischen Integration Rumäniens festgelegt: der Beitritt Rumäniens zur NATO erfolgte durch ein Gesetz, das in gemeinsamer Sitzung der Abgeordnetenkammer und des Senats mit einer Zweidrittelmehrheit der Abgeordneten und Senatoren angenommen wurde (Artikel 145²). Auch durch ein solches Gesetz geschah der Beitritt Rumäniens zu den grundlegenden Verträgen der EU, zwecks der Transferierung von Hoheitsrechten an die Gemeinschaftsinstitutionen, sowie zur Ausübung, zusammen mit den anderen Mitgliedstaaten, von Kompetenzen, die aus diesen Verträgen resultierten (Artikel 145^{1.1}). Nach dem Beitritt haben die EU-Verträge sowie die anderen verpflichtenden Regelungen des *acquis communautaire* Vorrang vor nationalen Gesetzen (Artikel 145^{1.2}). Das Parlament, der Staatspräsident, die Regierung sowie die Gerichtsobrigkeit garantierten die Erfüllung der Verpflichtungen, die aus dem Beitrittsakt sowie aus den Vorschriften des zweiten Abschnitts (Artikel 145^{1.2}) hervorgingen.⁷⁷⁷ Neu war auch die Gewährleistungspflicht des Staates für die Anwendung der regionalen

⁷⁷⁴ Vgl. o.V. Referendum: höher als in Hochrechnungen, in: Siebenbürgische Zeitung vom 01.11. 2003, abrufbar unter <http://www.siebenbuerger.de/sbz/sbz/news/1067680587,82110,.html>, Stand 04.11.2008.

⁷⁷⁵ Habersack, Sabine: Rumänien hat eine neue Verfassung, Bericht der KAS Bukarest vom 23. Oktober 2003, S. 2, abrufbar unter http://www.kas.de/proj/home/pub/29/1/year-2003/dokument_id-3156/index.html, Stand 04.11.2008.

⁷⁷⁶ Ibid. S. 2f.

⁷⁷⁷ Vgl. Revidierte Rumänische Verfassung 2003, abrufbar unter, http://legislatie.resurse-pentru-democratie.org/const_2003.php#016, Stand 04.11.2008.

Entwicklungspolitik in Übereinstimmung mit den Zielsetzungen der EU. Auch für den Fall des EU-Beitritts gestattete die revidierte Verfassung die Ersetzung der Landeswährung durch die Währung der EU auf dem Wege eines Gesetzes (Artikel 136). Eine wichtige Änderung stellte die Einbindung des Prinzips der Gewaltenteilung im Verfassungstext Artikel 1.4 dar: der rumänische Staat organisiert sich aufgrund des Prinzips der Gewaltenteilung und des Gewaltengleichgewichts – Legislative, Exekutive und Judikative – im Rahmen einer konstitutionellen Demokratie.

Unter den Umständen der Erhaltung des Zweikammersystems wurden die Kompetenzen zwischen den beiden Parlamentskammern klarer voneinander abgegrenzt. Im neuen Artikel 73¹: Die Verständigung der Kammern wurden erstens die für die Gesetzgebung geeigneten Themen zwischen den zwei Kammern geteilt und zweitens die Besprechung und Verabschiedung der Gesetzentwürfe oder Gesetzesvorschläge in einer ersten und zweiten Lesung festgelegt, wobei die zweite Lesung endgültig und verbindlich ist. Damit sind die Differenzierung zwischen den zwei Kammern, die Ausschließung der Vermittlungsprozedur zwischen beiden und die Sicherung der Schnelligkeit des Gesetzgebungsverfahrens beabsichtigt.⁷⁷⁸

Die Abgeordnetenkammer diskutiert und verabschiedet in einer ersten Lesung die Gesetzentwürfe und Gesetzesvorschläge für die Ratifizierung der Verträge oder andere internationale Abkommen sowie die rechtlichen Maßnahmen, die aus der Anwendung dieser Verträge und Abkommen resultieren, sowie auch Gesetzentwürfe von organischen Gesetzen, wie z.B. zur Ernennung von Richtern, zur Struktur der Regierung und des Obersten Rates für Landesverteidigung, zur Struktur der öffentlichen Verwaltung und des Schulwesens (Artikel 73^{1.1}).⁷⁷⁹ Gesetzentwürfe oder Gesetzesvorschläge zu Fragen des Wahl- und Parteiensystems, der nationalen Minderheiten, der Arbeitsbeziehungen und des Sozialschutzes werden vom Senat in erster Lesung behandelt. Nach dieser Verteilung ist der Funktions- und Entscheidungsmechanismus der folgende: Die für die erstinstanzliche Lesung zuständige Kammer muss innerhalb von 45 Tagen Stellung nehmen (Artikel 73^{1.2}) – wobei diese Frist im Falle von komplexeren Gesetzen bis zu 60 Tage verlängert wird; wird dieser Termin nicht eingehalten, so gilt der Gesetzentwurf oder Gesetzesvorschlag als angenommen. Nach der Annahme oder Ablehnung des Gesetzesentwurfes oder Gesetzesvorschlags durch die erste verständigte Kammer wird dieser an die andere Kammer für eine zweite Lesung weitergeleitet, wobei diese Kammer endgültig über den

⁷⁷⁸ Vgl. Deleanu, Ion: 2003, S. 45.

⁷⁷⁹ Vgl. Ibid.

Gesetzentwurf oder Gesetzesvorschlag entscheidet (Artikel 73^{1.3}).⁷⁸⁰ Eine neue Zurückweisung des Gesetzesentwurfs an die erste Kammer ist unter der revidierten Verfassung ebenso ausgeschlossen wie die bisher so zeitaufwendige Vermittlung zwischen Abgeordnetenkommission und Senat. Innerhalb dieses Mechanismus werden laut Deleanu folgende Kritikpunkte identifiziert:⁷⁸¹

- das Kriterium der Verteilung der legislativen Befugnisse ist artifiziell;
- die Tatsache, dass der Gesetzentwurf oder Gesetzesvorschlag bei einer Fristüberschreitung als angenommen gilt, hat keine vernünftige Erklärung (sinnvoll wäre es eigentlich umgekehrt: wird die Frist überschritten so gilt der Gesetzentwurf oder Gesetzesvorschlag als nicht angenommen);
- das Parlament funktioniert eigentlich als Einkammersystem.

Das rumänische Parlament funktioniert als ein Einkammersystem. Das wird durch folgende Situation offensichtlich: (1) Wird ein Gesetzentwurf/Gesetzesvorschlag von der ersten verständigten Kammer abgelehnt kann er von der anderen Kammer in einer zweiten Lesung angenommen werden oder (2) wenn ein Gesetzentwurf oder Gesetzesvorschlag von der ersten verständigten Kammer angenommen wird und kann er trotzdem von der anderen Kammer endgültig abgelehnt werden. Die stillschweigende oder ausdrückliche Aufhebung des Willens einer der Kammern stellt ihre Nützlichkeit in Frage. Dabei wäre die eigentliche Lösung viel einfacher, ist jedoch exklusiv vom politischen Willen abhängig: das Einkammersystem – „*eine wirksame, revolutionäre, sparsame Lösung*“⁷⁸². Dies wäre jedoch nicht im Interesse der Staatsklasse: eine Verkleinerung des Parlamentes würde eine Verringerung ihrer Machtbasis bedeuten.

Was die legislative Delegation angeht wird versucht, dieses Phänomen unter Kontrolle zu halten. Dadurch dass im Verfassungstext Veränderungen, Bedingungen vorgenommen und neue konstitutionelle Syntagma eingeführt werden, um einen normalen Zustand, was die Verabschiedung von Dringlichkeitsverordnungen angeht zu erreichen: somit kann die Regierung gemäß Artikel 114.4 nur in Ausnahmefällen, wenn die Reglementierung nicht verschoben werden kann, Dringlichkeitsanordnungen beschließen, wobei sie die Verpflichtung hat, die bestehende Dringlichkeit im Anordnungstext ausführlich zu begründen. Im neuen Absatz 4¹ wird der Verlauf folgendermaßen festgesetzt: eine Dringlichkeitsanordnung tritt erst nach ihrer Hinterlegung zur Diskussion im Dringlichkeitsverfahren bei der zuständigen Kammer

⁷⁸⁰ Vgl. Ibid. S. 45f.

⁷⁸¹ Vgl. Ibid. S. 45f.

⁷⁸² Ibid. S. 46.

und nach ihrer Veröffentlichung im rumänischen Amtsblatt in Kraft. Falls die Kammern nicht tagen, werden sie obligatorisch innerhalb von fünf Tagen nach der Hinterlegung einberufen. Wenn die verständigte Kammer innerhalb von 30 Tagen keine Stellung abgibt, so gilt die Dringlichkeitsverordnung als angenommen und wird der anderen Kammer weitergeleitet, die ebenfalls im Dringlichkeitsverfahren darüber entscheidet.

Im Zusammenhang mit dieser Prozedur sind weitere Kritikpunkte anzubringen: Zum Ersten kann festgestellt werden, dass die Erweiterung des Begriffs "Ausnahmefall" zu "Ausnahmefall deren Reglementierung nicht verschoben werden kann" nicht sehr viel Klarheit in die Sache bringt. Deleanu plädiert für eine ausführliche Definition des Ausnahmefalls.⁷⁸³ Außerdem erweckt die Folge einer Nichtstellungnahme der Kammer innerhalb von 30 Tagen Bedenken: die Vermutung, vielmehr die Fiktion einer Annahme der Dringlichkeitsverordnung ist in diesem Fall nicht gerechtfertigt. Es muss im Gegenteil die Nichtannahme abgeleitet werden. Diese Lösung sichert jedoch das Funktionieren des neuen Systems der Gesetzesverabschiedung in einer ersten und zweiten Lesung unter den Bedingungen der Beibehaltung des Zweikammersystems.⁷⁸⁴ Zu dieser Problematik äußerte sich die Kommission der Europäischen Gemeinschaften im Regelmäßigen Bericht 2003 folgendermaßen: *„Auf Kritik in ihrer Vorgehensweise räumte die Regierung ein, in der letzten Zeit Missbrauch getrieben zu haben. Im Februar 2003 wurde ein Screening-Verfahren eingeführt, um dieses Procedere einzudämmen, so dass der Verordnungsweg für den Rest des Berichtszeitraums weniger genutzt wurde. Dessen ungeachtet greift die Exekutive nach wie vor im Übermaß auf das Mittel der (Not)-Verordnungen zurück und zwar oft in Fällen, in denen kein objektiver Anlass zur Eile vorliegt. Auch die geänderte Verfassung lässt für den Gesetzgebungsprozess weiterhin den Verordnungsweg zu, nennt aber die Umstände, die dies gestatten, und sieht eine Aussetzung des Inkrafttretens vor, bis eine formelle Aussprache im Parlament stattgefunden hat.“*⁷⁸⁵

Mit der Verfassungsrevision werden die Grenzen präsidialer Macht deutlich: Nach Artikel 106.1¹ kann der Präsident den Ministerpräsidenten nicht entlassen, auch kann er eine Regierungsumbildung, in deren Verlauf die Struktur oder die politische Zusammensetzung der Regierung verändert wird, nur durchführen, wenn das Parlament diesem Verfahren auf Vorschlag des Ministerpräsidenten zugestimmt hat (Artikel 85.3).

⁷⁸³ Vgl. Ibid. S. 48.

⁷⁸⁴ Vgl. Ibid.

⁷⁸⁵ Kommission der Europäischen Gemeinschaften: 2003, S. 16.

Andere wichtige Änderungen der Verfassung waren die Trennung der zeitgleich stattfindenden Parlaments- und Präsidentschaftswahlen durch die Erhöhung der Amtszeit des Staatspräsidenten um ein Jahr auf insgesamt fünf Jahre (Artikel 83.1), sowie die Tatsache, dass das Privateigentum in Zukunft nicht nur geschützt, sondern auch garantiert ist (Artikel 41.1 und 41.2) – eine Änderung, die sicherlich manchen Altkommunisten wie Staatspräsident Ilescu schmerzte, der schon im Januar 2001 das Privateigentum als eine Laune, eine Bagatelle bezeichnet hatte.⁷⁸⁶

Bezüglich des Inkrafttretens eines Gesetzes wurde in Artikel 78⁷⁸⁷ folgende Veränderung vorgenommen: Es wurde festgelegt, dass ein Gesetz drei Tage nach seiner Veröffentlichung im Amtsblatt Rumäniens (Monitorul Oficial) in Kraft tritt, dabei gäbe es vielmehr den Bedarf, explizit im Verfassungstext klar zu formulieren, dass ein Gesetz keine rückwirkende Gültigkeit entwickeln kann.⁷⁸⁸ Im Bereich der lokalen öffentlichen Verwaltung wurde nun in Artikel 119.1 spezifiziert, dass die öffentliche Verwaltung in den territorialen Verwaltungseinheiten sich auf das Prinzip der Dezentralisierung gründet, wobei gleichzeitig Artikel 122 das Amt eines Präfekten festlegte, der in jedem Kreis und auch in Bukarest von der Regierung ernannt wird. Damit das Dezentralisierungskonzept auch wirklich funktioniert, müssen durch organische Gesetze die Befugnisse des Präfekten bis zu seiner rein administrativen Position eingeschränkt werden.⁷⁸⁹

Obwohl die Verfassungsreform im Allgemeinen als positiv zu bewerten ist und von den EU-Institutionen begrüßt wurde⁷⁹⁰, kann man feststellen, dass die großen Themen der Revision wie die Struktur des Parlamentes und die Ersetzung des Verhältniswahlsystems mit einem Mehrheitswahlsystem ausgeschlossen wurden. Somit kann die Verfassungsrevision eher als *„a missed opportunity for a reform of the political system. After years of debate, all the proposals with a real potential to change something did not pass through. The final result is that the Constitution will bring no*

⁷⁸⁶ Cotidianul vom 27. Januar 2001.

⁷⁸⁷ Im alten Artikel 78 hieß es: „Das Gesetz tritt mit Datum seiner Veröffentlichung im Amtsblatt Rumäniens in Kraft oder mit dem Datum, das im Gesetzestext vorgesehen ist.“

⁷⁸⁸ Vgl. o.V. Institutul de Politici Publice: Constituția României: Dezbateri și referendum/[Rumänische Verfassung: Debatte und Referendum], Dezember 2003, abrufbar unter <http://www.ipp.ro/old/altmateriale/Constitutie%20Dezbateri%20si%20referendum%202003.pdf>, Stand 04.11.2008.

⁷⁸⁹ Vgl. Ibid. S. 47.

⁷⁹⁰ Siehe dazu Bericht über die Fortschritte Rumäniens auf dem Weg zum Beitritt vom 24. Februar 2004 des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Menschenrecht, gemeinsame Sicherheit und Verteidigungspolitik des Europäischen Parlamentes, Berichterstatterin Baroness Nicholson of Winterbourne, S. 6, (KOM(2003) 676 – C5-0534/2003 – 2003/2203(INI)), abrufbar unter <http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+REPORT+A5-2004-0103+0+DOC+XML+V0//DE>, Stand 04.11.2008.

improvement in the separation of powers, no increase in the effectiveness of the two chambers, no raise in the quality of MPs.”⁷⁹¹

Mehr, als dass sie wahre innenpolitische Änderungen bringt, bezieht sich die Verfassung auf Regelungen, die den EU-Beitrittsprozess betreffen und dessen verfassungsrechtliche Ebnung, die ja im Interesse der Staatsklasse ist. Andere Regelungen sind eher Kosmetisierungen, Institutionalisierung von gesetzlichen Schlupflöchern oder weitere Selbstprivilegierungen: Die Tatsache, dass die Staatspräsidentenwahl von der Parlamentswahl entkoppelt wird, kann durchaus auch so interpretiert werden, dass Adrian Nastase, der damalige Ministerpräsident und wahrscheinliche Präsidentschaftskandidat der PSD, als Nachfolger und Nachahmer von Ion Iliescu in den Genuss einer möglichst langen Amtszeit kommen wird.

3.3 Good governance oder: Die fehlende Zutat

“In the South Seas there is a cargo cult of people. During the war they saw airplanes with lots of good materials, and they want the same thing to happen again. So they’ve arranged to make things like runways, to put fires along the sides, to make a wooden hut for a man to sit in, with two wooden pieces on his head for headphones and bars of bamboo sticking out like antennas – he’s the controller – and they wait for the airplanes to land.

They’re doing everything right. The form is perfect. It looks exactly the way it should. But it doesn’t work. They must be missing something essential, because the planes don’t land.”⁷⁹²

So scheint es in Rumänien zu sein: die Grundlagen sind da und alle oberflächlichen Aspekte der westlichen Demokratien sind mehr oder weniger wirklichkeitsgetreu nachgemacht, mit autochthonen Materialien natürlich. Aber es muss noch etwas fehlen, da das Flugzeug mit der konsolidierten Demokratie und dem Wohlstand für die ganze Bevölkerung sich hartnäckig weigert zu landen. *Good governance* im Sinne von guten politischen Rahmenbedingungen, Rechtsstaatlichkeit

⁷⁹¹ o.V. Romanian Academic Society: Policy Warning Report, Nr. 3/2003: Is 2007 feasible? The State of Romania’s EU Accession, S. 9, abrufbar unter <http://www.sar.org.ro/pwr3enweb.pdf>, Stand 04.11.2008.

⁷⁹² Ionita, Sorin: The Cargo Cult of Democracy in Romania, S. 163, in: Romanian Journal of Political Science März 2003, abrufbar unter http://www.sar.org.ro/files_h/docs/publications_rjps/ionita.pdf, Stand 04.11.2008.

und ein verantwortungsvoller Umgang des Staates mit politischer Macht und öffentlichen Ressourcen,⁷⁹³ ist „a coherent set of policies developed by local decision-makers through a legitimate and transparent process engaging the stakeholders involved in their implementation“⁷⁹⁴.

Seit dem Anfang des Transformationsprozesses steht Rumänien in vergleichenden Analysen und Leistungsbewertungen der osteuropäischen Länder immer ganz hinten (siehe Abb. 28). Dabei herrscht ein Konsensus zwischen lokalen und ausländischen Untersuchungen, dass einer der grundlegenden Mängel „the lack of capacity to design, adopt and implement public policies, irrespective of their nature“⁷⁹⁵ ist. Das hat zu einer Ziellosigkeit und Unsicherheit innerhalb der Gesellschaft geführt und zur Demobilisierung mehrerer gesellschaftlicher Akteure. Eine der umfassendsten Analysen der Governance-Qualität durchgeführt von der Weltbank, bestätigt die Tatsache, dass es ein Governancedefizit in Rumänien gibt, das sich über mehrere Aspekte des öffentlichen Lebens erstreckt.

	1999–2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
	GOV	GOV	GOV	GOV	GOV	NGOV	NGOV	NGOV	NGOV
New EU Members									
Bulgaria	3.75	3.50	3.50	3.75	3.75	3.50	3.00	3.00	3.00
Czech Rep.	2.00	2.00	2.25	2.25	2.25	2.50	2.50	3.00	2.75
Estonia	2.25	2.25	2.25	2.25	2.25	2.25	2.25	2.25	2.25
Hungary	2.50	3.00	3.00	2.50	2.50	2.00	2.00	2.25	2.25
Latvia	2.50	2.25	2.25	2.25	2.25	2.25	2.00	2.00	2.00
Lithuania	2.50	2.50	2.50	2.50	2.50	2.50	2.50	2.50	2.50
Poland	1.75	1.75	2.00	2.00	2.00	2.50	2.75	3.25	3.50
Romania	3.50	3.75	3.75	3.75	3.75	3.50	3.50	3.50	3.75
Slovakia	3.00	2.75	2.25	2.25	2.25	2.00	2.00	2.25	2.50
Slovenia	2.25	2.50	2.25	2.25	2.00	2.00	2.00	2.00	2.00

Abbildung 26: Good Governance Werte in den neuen EU-Mitgliedstaaten im Vergleich 1999–2008
[wobei 1 die die beste Bewertung und 7 die schlechteste Bewertung darstellen]⁷⁹⁶

⁷⁹³ Siehe dazu Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Themenschwerpunkt Good Governance – gute Regierungsführung, abrufbar unter <http://www.bmz.de/de/themen/goodgovernance/guteregierung/hintergrund/index.html>, Stand 04.11.2008.

⁷⁹⁴ Ionita, Sorin: 2003, S. 164.

⁷⁹⁵ Ibid. S. 173.

⁷⁹⁶ Freedom House: Nations in Transit 2008, Romania abrufbar unter <http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=47&nit=464&year=2008>, Stand 04.11.2008.

Man kann nicht nur feststellen, dass Rumänien im Vergleich zu den anderen Ostblockstaaten am schlechtesten abschneidet, sondern auch, dass die Qualität der Governance in Rumänien seit 1998 (mit kurzen Unterbrechungen unter der Regierung Tariceanu) sinkt. Das Verdikt: „*the country has failed to follow up with sound policies of the political liberalization achieved in the early '90s*“.⁷⁹⁷ Wenn tatsächlich eine *policy* implementiert wird und das auch funktioniert, gibt es dafür nur zwei Erklärungen:

→ ausländischer Druck – „*external conditionality was strong and detailed enough to keep things on the right track*“⁷⁹⁸ (wie z.B. im Falle der Maßnahmen zur Stabilisierung und Liberalisierung der rumänischen Wirtschaft, implementiert in zwei Etappen, einmal in den frühen 90er Jahren und zwischen 1997–1998);

→ eine Krise droht auszubrechen und forciert somit die Implementierung einer Lösung (wie z.B. die Reform des Lokalbudgets, das Gesetz über den Zugang zu öffentlichen Informationen – Freedom of Information Act FOIA).

Die oben genannten Faktoren funktionieren aber nur in einigen Policy-Bereichen, wo standardisierte Lösungen existieren können, in allen anderen müssen innenpolitische Fachkenntnisse bereitstehen, die die besten Lösungen aus der internationalen Praxis filtern und den lokalen Bedingungen anpassen.

Die strukturelle Unfähigkeit, rationale policies durch die moderne staatliche Bürokratie zu entwickeln (Definierung des Problems, Identifizierung und Evaluierung der möglichen Lösungen, Auswahl der bestmöglichen Alternative, Implementierung und Einsammlung des Feedbacks), erinnert an vormoderne Staaten, wo der Mangel an zusammenhängenden, kohärenten Daten und Verwaltungsprozeduren dazu geführt hat, dass große Teile der Gesellschaft für die hohen öffentlichen Beamten praktisch unsichtbar waren, was ja auch in Rumänien zu erkennen ist. In diesem Kontext spielt das mangelnde Vertrauen der Rumänen in die politischen Institutionen eine wichtige Rolle, sowohl als ein Ergebnis der vorherigen Erfahrungen mit staatlicher Intervention als auch als ein Faktor, der die Kapazität dieser Institutionen, öffentliche policies zu entwerfen und zu implementieren, beeinflusst.⁷⁹⁹

Da unter dem kommunistischen Regime sowohl politics als auch policies völlig fehlten, mussten nach 1989 zwei gleichzeitige Entwicklungen stattfinden: „the

⁷⁹⁷ Ionita, Sorin: 2003, S. 175.

⁷⁹⁸ Ibid.

⁷⁹⁹ Vgl. Ibid. S. 176f.

emergence of democratic politics“ und „the development of design and implementation capacity of public policies“.⁸⁰⁰

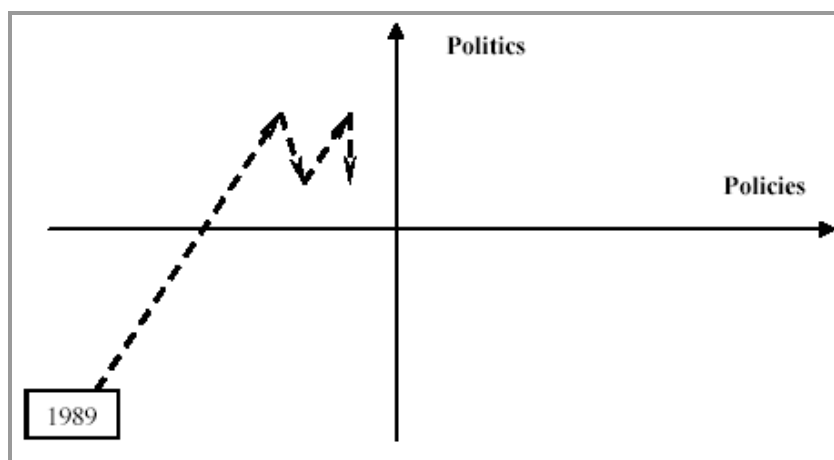


Abbildung 27: Das missing policies Modell⁸⁰¹

Die Graphik zeigt deutlich, dass die Entwicklung der beiden Faktoren unterschiedlich verläuft: die frühen 90er Jahren brachten eine schnelle Entwicklung Richtung eines politischen Pluralismus, was nicht von einer gleichen Entwicklung im policies-Bereich begleitet wurde. Wenn der Unterschied galt, „*politics is about getting elected, while policy is about what you do after that*“, dann kann mit Recht behauptet werden, dass es in der rumänischen Politik hauptsächlich um Wahlkampagnen, Allianzen und „gute Verhältnisse“ zu den Massenmedien ging.⁸⁰²

So würde ein durchschnittlicher Minister in Rumänien seine ganze Energie in die Entwicklung von informellen Institutionen in Form von „*supportive networks*“ investieren, da enge Klienten zu haben, denen man vertrauen kann, eine alte Obsession aller rumänischer Politiker ist. Solche Einstellungen sind auch unter dem Begriff „*amoral familism*“ bekannt – „*when extended kin-based associations form close networks of interests and develop a particularistic ethics centered solely in the group's survival*“⁸⁰³. Somit wird policymaking eigentlich zu „*politics by other means*“ reduziert, und die Kluft zwischen dem pays légal und dem pays réel wird immer größer.

Als eine weitere Barriere für good governance gelten auch die institutionelle Unzulänglichkeit, der Mangel an institutioneller Koordinierung⁸⁰⁴, das Missverstehen

⁸⁰⁰ Vgl. Ibid.

⁸⁰¹ Ibid.

⁸⁰² Vgl. Ibid. S. 180.

⁸⁰³ Ibid. S. 184.

⁸⁰⁴ Eine Kooperation zwischen ihnen kann nur durch Verwaltungssubordination stattfinden (Regierung-Nationalbank, Regierung-Staatseigentumsfonds)

des Mechanismus der checks and balances zwischen den Institutionen, die chronische Unfähigkeit zur zwischeninstitutionellen Kommunikation sowie zur Kommunikation und Kooperation mit der Gesellschaft, die mangelnde Transparenz. Somit kann behauptet werden, dass das rumänische politische System von einem Imperialismus der Institutionen regiert, der sich in einem ständigen Machtkampf befinden.⁸⁰⁵

Ein gutes Beispiel dafür sind die Regierungsumbildungen unter Premierminister Nastase im Juni 2003 und März 2004. Durch beide wurde eine Verschlinkung des Kabinetts, i.e. eine Steigerung der Effizienz bezweckt. Dabei war das Kabinett von Adrian Nastase das stabilste Kabinett nach der Revolution, aber auch das aufgeblähteste mit 26 Ressorts und ebenso vielen Ministern und dazu ein Heer von Staatssekretären. Natürlich gab es auch in diesem Fall Druck seitens der EU das Gestrüpp der Regierungsbürokratie zu lichten. Mit Ausnahme Rumäniens waren alle anderen Reformstaaten bisher mit durchschnittlich 16,4 Ministern ausgekommen. Es werden durch die erste Regierungsumbildung folgende Ministerien aufgelöst: Umwelt (das Ressort übernahm das Ministerium für Landwirtschaft, Wälder und Gewässer), Tourismus (ging an das Bau- und Verkehrsministerium), Jugend und Sport (ging an das Bildungs- und Forschungsministerium), öffentliche Verwaltung (ging an das Innenministerium) und die Ministerien für Industrie, Entwicklung und Prognose sowie für kleine und mittelständische Unternehmen wurden in einem Superministerium für Wirtschaft und Handel zusammengefasst. Darüber hinaus wurden sechs delegierte Minister eingeführt: für die Verhandlungen mit der EU, die Beziehungen zum Parlament, die öffentliche Verwaltung, die Beziehungen zu den Sozialpartnern, den Handel und die Koordinierung der Kontrollbehörden (das Kontrolleurkorps der Regierung, die Finanzgarde, die Zollbehörde, der Verbraucherschutz, die Umweltpolizei, die Veterinärpolizei, die Bauaufsicht, das Amt zur Bekämpfung der Geldwäsche). *Durch die letzte Regierungsumbildung im März 2004 wurden drei Superminister ernannt, die jeweils eine Gruppe von Ministerien koordinieren, ein delegierter Minister für die Durchsetzung des *acquis communautaire* und eine Kanzlei des Premierministers gegründet. Außerdem wurde das Umweltministerium wieder installiert.*⁸⁰⁶

Diese Umbildungen zeigen, dass es sich kaum um verschlankte, effiziente Strukturen handelt. Die ineinandergedrängten Ressorts, die delegierten Minister, die

⁸⁰⁵ Vgl. Pasti, Vladimir: Romania-Starea de fapt, Vol.1. Societatea/[Rumänien – Status quo – Gesellschaft], Bucuresti 1997, S. 141ff.

⁸⁰⁶ Vgl. Hermannstädter Zeitung Nr. 1832 vom 20. Juni 2003 und Nr. 1868 vom 12. März 2004 www.hermannstaedter.ro ; Allgemeine Deutsche Zeitung vom 20. Dezember 2003 www.adz.ro .

Superminister, die Nationale Kontrollbehörde als neugeschaffene Oberaufsicht der Regierungspartei und über all diesen der Premierminister sind nur weiteres Beispiel für den Mechanismus klientelistisch-feudalistischer Strukturen: Jeder hat seine Hintermännern und ist seinerseits ein Vasall. Es bleibt nur die Frage offen *qui custodiet ipsos custodes?*

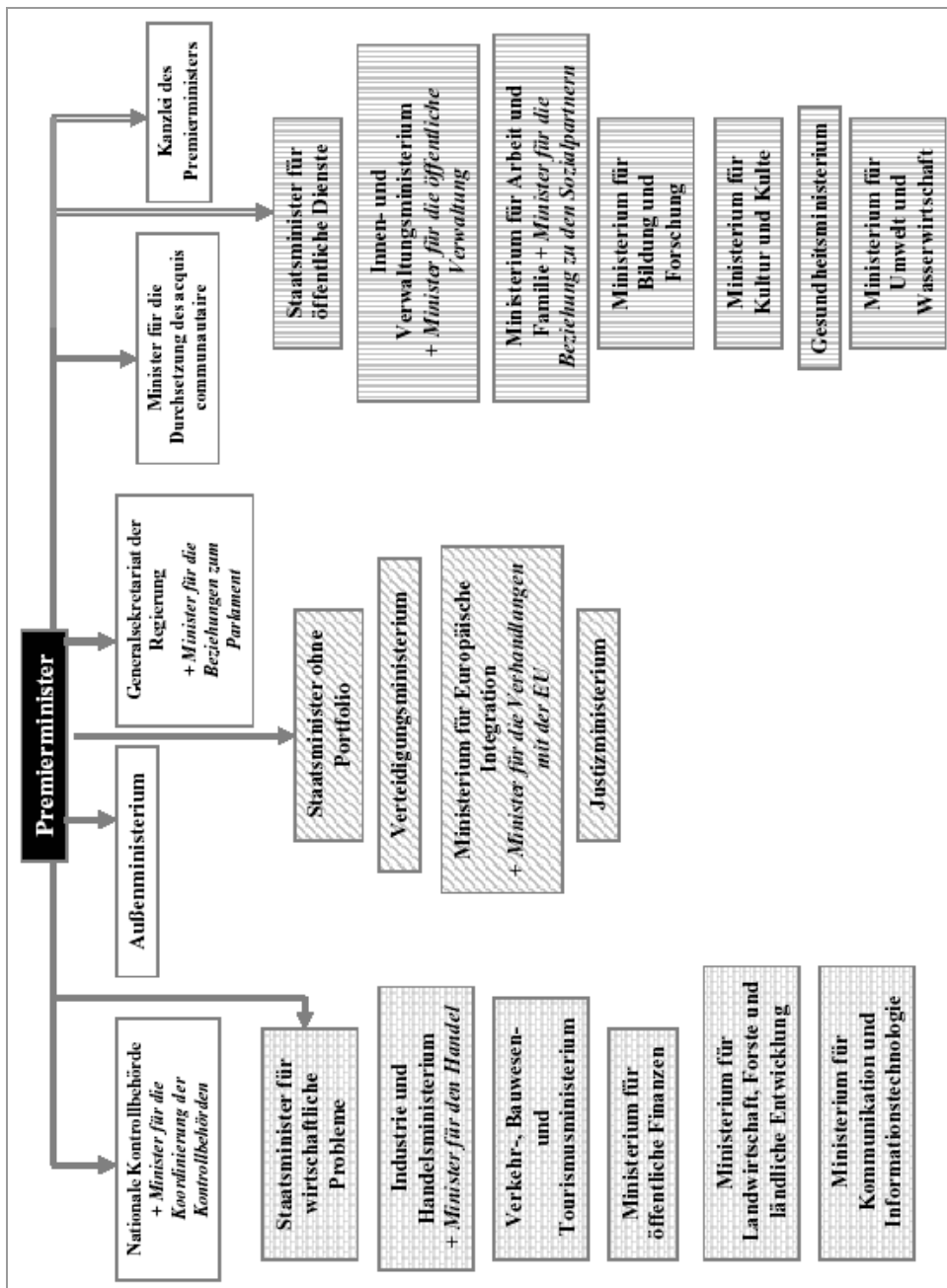


Abbildung 28: Rumänische Regierung nach der Regierungsumbildung März 2004⁸⁰⁷

⁸⁰⁷ www.romaniaibera.org.

3.4 Das rumänische Parteiensystem oder: Kontinuität mit wechselndem Namen

„Rumänien ist das einzige osteuropäische Land, in dem die Kommunistische Partei sich nach 1989 in nichts aufgelöst hat. Am 12. Januar erklärt die Front der Nationalen Rettung sie für illegal. Fünf Tage später wird der Beschluss zwar aufgehoben, aber die KP bleibt trotzdem spurlos verschwunden. Das gesamte Parteivermögen geht, ebenfalls per Beschluss in Staatshand über. Vier Millionen Mitglieder werden ohne irgendeine Formalität in die Nichtmitgliedschaft entlassen. Niemand reklamiert das KP-Erbe für sich.“⁸⁰⁸

L'état c'est nous!

Die frühe Entwicklung der Parteiensysteme in Mittel- und Osteuropa ist charakterisiert von Fluidität und Instabilität aufgrund der allgemeinen Transformationsbedingungen. Jedoch zeigen sich schon Mitte der 90er Jahre erhebliche Unterschiede: Während in Ungarn, Polen oder der Tschechischen Republik die kommunistischen Nachkommenparteien (communist successor parties) sich zu modernen sozialdemokratischen Parteien entwickelt hatten, sind die rumänischen noch in autoritären und populistischen Praktiken engagiert. Laut Kitschelt⁸⁰⁹ liegt das an einem Faktorenbündel, zu dem sowohl historische Bedingungen und Erbschaften als auch Institutionen und Parteiensysteme in ihrer Wechselwirkung zählen. Als ausschließliches Design der amtierenden Staatsklasse präsentiert sich das neu geborene politische System als eine Kombination von schwachen Parlamenten, starken präsidentiellen Prärogativen und klientelistischen Parteien, eine politische Klasse, orientiert an *office-seeking* als einer anderen Form von *rent-seeking*.

Sowohl die geschichtlichen als auch die strukturellen Faktoren haben *„mutually reinforced the development of a procedural or electoral democracy in which the universalistic principle of elections was primarily used to promote a particularistic mode of exerting executive authority in the context of a weak, pliant, and dependent*

⁸⁰⁸ Verseck, Keno: 1998, S. 99.

⁸⁰⁹ Kitschelt, Herbert; Masfeldova, Zdenka; Markowski, Radoslav; Toka, Gabor: Post-Communist Party Systems. Competition, Representation and Inter-Party Cooperation, Cambridge 1999.

*legislature*⁸¹⁰. Am 31. Dezember 1989 werden in Rumänien die Parteien neu erfunden. Barbu⁸¹¹ charakterisiert das rumänische Parteiensystem als eine Demokratie der Parteien, eine Partitokratie, ein Regierungssystem, wo die Parteien das Monopol über Personalkräfte, Ressourcen und Regierungspolitik haben. Dieses Modell hat seinen Ursprung in der zwischenkriegszeitlichen Tradition, aber auch in der kommunistischen Zeit; demgemäß besitzen Parteien eine natürliche und nicht eine rein funktionale Repräsentationsfunktion. Der Verfassungspakt vom 18.01.1990, der zur Entstehung der ersten Form der rumänischen Postkommunistischen Legislative führt à CPUN (Consiliul Provizoriu de Uniune Nationala), wird als ein Substitut für einen Runden Tisch betrachtet, da er nicht einem Rücktritt der Staatspartei vorangegangen ist, sondern erst entstand als diese „verschwunden“ war.⁸¹² So betrachtet stellen die Wahlen von 1996 und die Abwahl der FSN keinen wirklichen Wandel dar, sondern nur eine Versetzung, einen Wechsel zwischen den Parteien an der Spitze der Regierungskoalitionen (CDR stieg vom 2. Platz mit 24 % auf den 1. mit 36 %, wobei die PDSR ihren 1. Platz 34 % an die CDR abgibt und einen bequemen 2. Platz mit 27 % einnahm) neue Gesichter jedoch dieselben alten Praktiken und dasselbe Parteiensystem, das aus diesem Wechsel noch verstärkt hervorging.⁸¹³

Die Einflüsse der Natur des rumänischen Kommunismus auf der postkommunistischen Transformation Rumäniens werden auch bei der Analyse des postkommunistischen Parteiensystems deutlich: wegen der unentwickelten gar fragilen Zivilgesellschaft während des Kommunismus sind die rumänischen Parteien nach 1989 nicht gesellschaftlich verankert, sie verfügen über keine breite gesellschaftliche Basis und sind deswegen eher kritisch zu betrachten, was ihre Organisation sowie ihre Ideologie angeht. Ohne einen de facto und de jure Nachfolger der RKP entwickeln sich die Parteien eher als entropische und inkonsistente Gruppierungen, basierend auf den persönlichen Netzwerken und der Klientel ihrer Anführer und noch auf der Suche nach einer strukturell-organisatorischen und ideologischen Identität.⁸¹⁴ Die Beziehung gesellschaftliche Gruppierung–politische Gruppierung wird also umgekehrt, sodass die politische Komponente vor der Sozialen zählt.⁸¹⁵ Das rumänische Mehrparteiensystem

⁸¹⁰ Ciobanu, Monica: Romania's Travails with Democracy and Accession to the European Union, S. 1433, in: Europe-Asia Studies, Vol.59, Nr.8/2007, S. 1429-1450.

⁸¹¹ Vgl. Daniel. Barbu: Republica absent•/[Die abwesende Republik], Bucuresti 1999, S. 148f.

⁸¹² Vgl. Preda, Christian: Partide si alegeri in Romania postcomunista 1989–2004/[Parteien und Wahlen im postkommunistischen Rumänien 1989–2004], Ia•i 2005, S. 61.

⁸¹³ Vgl. Ibid.

⁸¹⁴ Vgl. Preda, Christian: 2005, S. 63.

⁸¹⁵ Vgl. Radu, Alexandru: 2000, S. 302.

trägt somit weiterhin zur Schwächung der zivilgesellschaftlichen Strukturen und der demokratischen Konsolidierung bei.

Was die Konfliktlinien innerhalb des rumänischen Parteiensystems angeht, wird bei einer näheren Betrachtung deutlich, dass für eine gewisse Zeitspanne (1989–2000) die bedeutendsten Spannungen sich um die Beziehung Neokommunisten vs. Antikommunisten und Nationalisten vs. Antinationalisten konstruiert haben. Die Konfliktlinie Neo- vs. Antikommunisten übersetzt sich im unmittelbaren rumänischen Postkommunismus als Revolution vs. Tradition: einige Parteien, unter ihnen auch die FSN, betrachten sich als Emanation der Revolution und legitimieren sich somit aufgrund ihrer Mobilisierung im Dezember 1989. Auch wenn die Progressive Demokratische Partei sowie die Christlich-Demokratische Revolutionspartei als ihren Geburtsort die „blutigen Straßen von Bukarest“ angeben, gelingt es der FSN bei den beiden ersten postkommunistischen Wahlen, diese Legitimationsquelle für sich zu reklamieren.⁸¹⁶

Auf der anderen Seite des Parteienspektrums fungieren die sogenannten Traditionsparteien (PNL, PSDR, PNTCD), die sich als historische Parteien der Zwischenkriegszeit legitimieren und darauf ihre Kontinuität und ihre Existenzberechtigung aufbauen. Nach den Wahlen im Jahre 2000 und 2004 erreicht der Prozess des langsamen Verwischens dieser Konfliktlinien den Höhepunkt durch die Fusion der PSDR und der PDSR zur PSD Juli 2001, sowie durch die Wahlallianz 2003 zwischen PNL und PD. Durch die Annäherung der PNL an die PSD unter der Regierung Traiceanu (2004–2008) wird die anfängliche Konfliktlinie aufgehoben.⁸¹⁷ Im Zusammenhang mit der zweiten Konfliktlinie Nationalismus vs. Antinationalismus ist die UDMR zu nennen. Um eine Spannung zwischen Zentrum vs. Peripherie zu umgehen – eine Spannung, die im Interesse der UDMR ist, die versucht sich gegen einen zentralistischen, nationalen Staat zu behaupten –, wird die Minderheitenpartei gezähmt und wechselt aus dem Oppositionslager in die Regierungskoalition.⁸¹⁸

Das rumänische Parteiensystem nach der Wende erweist sich als sehr dynamisch, jedoch ist der Prozess der Aggregation zwischen den Mitgliedern, Führungspersönlichkeiten und Wählern der Parteien noch nicht abgeschlossen. Volatilität und Instabilität des Parteiensystems sind sowohl auf die defizitären gesetzlichen Rahmenbedingungen zurückzuführen als auch auf die hohe Intensitätsrate

⁸¹⁶ Vgl. Preda, Christian: 2005, S. 70ff.

⁸¹⁷ Die einzige Partei, die sich sowohl bei den Wahlen im Jahre 2000 als auch im Jahre 2004 darauf berufen hat – die PNTCD –, hat den Einzug ins Parlament verpasst.

⁸¹⁸ Vgl. Radu, Alexandru: 2000, S. 302.

der Konflikte zwischen den Parteien und den geringen inneren Zusammenhalt.⁸¹⁹ Innerhalb der Parteien finden Konkurrenzkämpfe um Prestige, Profit und Posten statt. Konflikte auf der Führungsebene, und nicht programmatische Auseinandersetzungen, sind nach Gabanyi⁸²⁰ verantwortlich für die Instabilität des Parteiensystems. Dabei identifiziert die Autorin zwei Richtungen, in die das noch nicht gefestigte Parteiensystem tendiert:⁸²¹

- a) Desintegration, i.e. Abwanderung oder Abwerbung von Politikern, Parteispaltungen, feindliche Übernahme ganzer Parteien oder lokaler Organisationen;
- b) Integration/Reintegration, i.e. Verschmelzung von Parteien, Bildung von Parteibündnissen.

3.4.1 Entwicklungen nach 1989

Die Entwicklung des rumänischen Parteiensystems verläuft in Phasen, die mit den Wahlperioden zusammenfallen.⁸²² in der ersten Phase, gleich nach der Wende, erfolgt der Übergang vom Einparteiensystem zu einem Zu-viele-Parteien-System, begünstigt durch die Wahlgesetzgebung.⁸²³ Vor dem Hintergrund des neuen Pluralismus kann mit Recht behauptet werden, dass die alte Einheitspartei von einer Hegemonialpartei abgelöst wurde. Die bürokratische, aus dem alten Machtapparat hervorgegangene Front der Nationalen Rettung kontrolliert zwei Drittel der Sitze in beiden Häusern, der Rest geht an den ethnischen Demokratischen Verband der Ungarn Rumäniens sowie an diverse Satellitenparteien der Front (AUR, PDAR).

	<i>Stimmen in % Abg.kammer</i>	<i>Mandate Abg.kammer</i>	<i>Stimmen in % Senat</i>	<i>Mandate Senat</i>
FSN	66,31	263	67,02	92
UDMR	7,23	7,20	29	12
PNL	6,41	7,20	29	12

⁸¹⁹ Vgl. Gabanyi, Anneli Ute: 2004, S. 579.

⁸²⁰ Ibid. S. 580.

⁸²¹ Vgl. Ibid.

⁸²² Vgl. Ibid. S. 580ff.

⁸²³ Ibid. Unmittelbar nach dem Sturz Ceausescus setzt der Rat der Front der Nationalen Rettung am 31.12.1989 per Dekretgesetz die rechtlichen Bedingungen für die Gründung unabhängiger Parteien und Verbände fest. Um registriert zu werden, müssen diese den Nachweis über mindestens 251 Mitglieder erbringen. Das Kalkül ist einfach: je mehr Parteien, umso größere Unübersichtlichkeit desto bessere Chancen für die Front!

MER	2,62	2,45	12	1
PNTCD	2,56	2,50	12	1
AUR	2,12	2,15	9	1
PDAR	1,83	1,59	9	-

Abbildung 29: Parlamentswahlen vom 20. Mai 1990⁸²⁴

FSN	Front der Nationalen Rettung ⁸²⁵
UDMR	Demokratischer Verband der Ungarn Rumäniens
PNL	Nationalliberale Partei
MER	Die Ökologische Bewegung
PNTCD	Rumänische Christdemokratische Bauernpartei
AUR	Allianz für die Einheit der Rumänen
PDAR	Die Demokratische Agrarpartei Rumäniens

Nach den Wahlen von September 1992 erfolgt der Übergang vom pseudo-mehrheitlichen System der Hegemonialpartei zum Mehrparteiensystem, wobei die FDSN die absolute Mehrheit verliert und auf die Unterstützung anderer Parteien angewiesen ist. Da die demokratische Opposition nicht bereit ist, Regierungsverantwortung zu übernehmen, ohne zugleich echte Mitbestimmungsmöglichkeiten zu erhalten, geht die FDSN eine formalisierte Allianz mit vier bzw. drei nationalistischen Parteien ein.⁸²⁶

	<i>Stimmen in % Abg.kammer</i>	<i>Mandate Abg.kammer</i>	<i>Stimmen in % Senat</i>	<i>Mandate im Senat</i>
FDSN	27,7	117	28,3	49
CDR	20,0	82	20,2	34
FSN	10,2	43	10,4	18
PUNR	7,8	30	8,1	14
UDMR	7,4	24	7,6	12
PRM	3,9	16	3,9	6
PSM	3,0	13	3,2	5

Abbildung 30: Parlamentswahlen vom 27. September 1992⁸²⁷

FDSN	Demokratische Front der Nationalen Rettung (Ion Iliescu) ⁸²⁸
CDR	Rumänische Demokratische Konvention
FSN	Front der Nationalen Rettung (Petre Roman) ⁸²⁹
PUNR	Partei der Rumänischen Nationalen Einheit
UDMR	Demokratischer Verband der Ungarn in Rumänien
PRM	Partei Großrumänien
PSM	Sozialistische Arbeiterpartei

⁸²⁴ Alexandru, Radu: 2000, S. 345ff.

⁸²⁵ Im März 1992 trennten sich die Anhänger Iliescus von der von Petre Roman geführten FSN (später PD-FSN) und gründen die Demokratische Front der Nationalen Rettung FDSN (später PDSR).

⁸²⁶ Vgl. Gabanyi, Anneli Ute: 1998, S. 251f.

⁸²⁷ Alexandru, Radu: 2000, S. 349ff. Aufgeführt sind die Parteien, die die 3 %-Hürde überwunden haben.

⁸²⁸ 1994 wird die FDSN in PDSR-Partei der Sozialen Demokratie Rumäniens umbenannt.

⁸²⁹ Umbenannt 1993 zu PD-FSN (Demokratische Partei- Front der Nationalen Rettung).

Eine neue Phase brachte mit den Parlamentswahlen von 1996 den ersten Machtwechsel, die Mehrheit lag bei der CDR. Die kleinen nationalistischen und sozialistischen Parteien verloren an Stimmen und verschwanden ganz aus dem Parlament. Dabei ist aus den Kommunalwahlen von 1992 und 1996 immer ein reines Mehrparteiensystem hervorgegangen, i.e. dass mindestens zwei, nach 1996 sogar drei Parteien ungefähr gleich stark mit rund 20 % der Wählerstimmen sind.

	<i>Stimmen in % Abg.kammer</i>	<i>Mandate Abg.kammer</i>	<i>Stimmen in % Senat</i>	<i>Mandate im Senat</i>
CDR	30,17	122	30,70	53
PDSR	21,52	91	23,08	41
USD	12,93	53	13,16	23
UDMR	6,64	25	6,82	11
PRM	4,46	19	4,54	8
PUNR	4,36	18	4,22	7

Abbildung 31: Parlamentswahlen vom 3. November 1996⁸³⁰

USD Sozialdemokratische Union

Mit den Kommunalwahlen von 2000 änderte sich die Situation drastisch, wobei so etwas wie ein fehlerhaftes Mehrparteiensystem entstand: eine einzige Partei die Partei der Sozialen Demokratie PDSR erzielte über 20 %, vier weitere Parteien – die Demokratische Partei (PD), die Allianz für Rumänien (APR), die Nationalliberale Partei (PNL) und die CDR – bewegten sich zwischen 8 % und 12 %, zwei andere Parteien – der Demokratische Verband der Ungarn (UDMR) und die Partei Großrumänien (PRM) – erzielten zwischen 5 %-8 %.

⁸³⁰ Alexandru, Radu: 2000, S. 354ff.

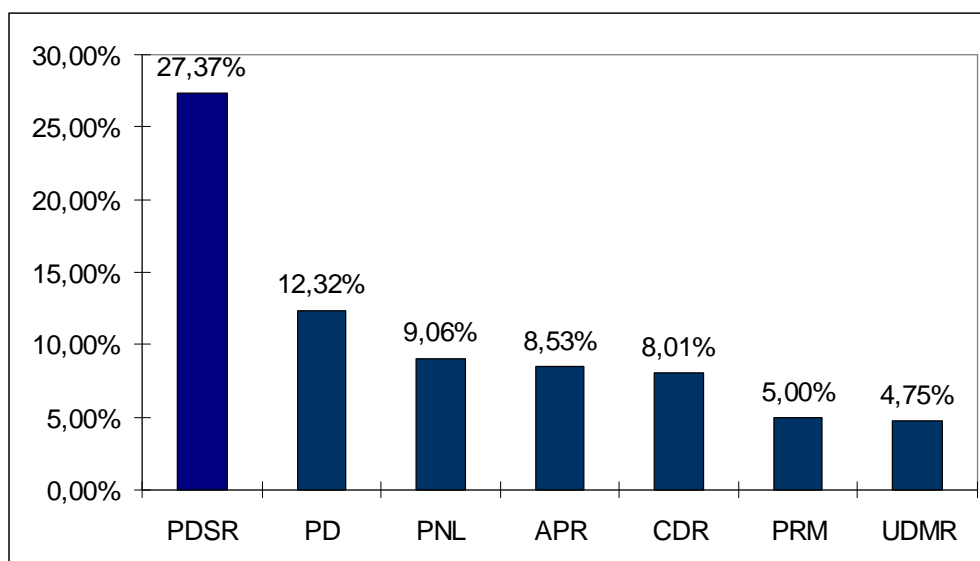


Abbildung 32: Kommunalwahlen 2000 – Bürgermeistermandate in %⁸³¹

Mit den Parlamentswahlen vom November 2000 kam es zu einer neuen Umstellung des Parteiensystems: Das Parlament bestand nun aus einer Partei mit großer, aber nicht absoluter Mehrheit: Ion Iliescus PDSR, einer mittelgroßen Partei mit extremistischem Potenzial: Corneliu Vadim Tudors PRM, sowie drei kleinen Parteien: Demokratische Partei, die Nationalliberale Partei und Demokratischer Verband der Ungarn Rumäniens.

	<i>Stimmen in % Abg.kammer</i>	<i>Mandate Abg.kammer</i>	<i>Stimmen in % % Senat</i>	<i>Mandate Senat</i>
PDSR	36,61	155	37,1	65
PRM	19,48	84	21,01	37
PD	7,03	31	7,58	13
PNL	6,89	30	7,48	13
UDMR	6,80	27	6,90	12

Abbildung 33: Parlamentswahlen vom 26. November 2000⁸³²

Im Jahre 2001 fusionierte die regierende Partei PDSR mit der Rumänischen Sozialdemokratischen Partei PSDR und bildete somit die Sozialdemokratische Partei PSD.⁸³³ Schon kurz nach ihrer Entstehung war die PSD die mächtigste Partei in Rumänien mit 700.000 Mitgliedern und über der Hälfte der Gesamtzahl an

⁸³¹ Eigene Darstellung nach Institutul National de Statistica: Statistica electorala 2000/[Wahlstatistik 2000], S. 16ff., abrufbar unter, http://www.insse.ro/cms/rw/resource/stat_electorale.pdf?view=true, Stand 04.11.2008

⁸³² Ibid.

⁸³³ Die Voraussetzungen für diese Fusion waren durch den Beitritt der PSDR zum Sozialdemokratischen Pol Rumäniens (gebildet aus PDSR und der Humanistischen Partei Rumäniens PUR) gegeben.

Abgeordneten und Senatoren (zusammen mit der Humanistischen Partei PUR verfügte sie über 44,93 % der Abgeordnetenmandate und 46,43 % Senatorenmandate).⁸³⁴

3.4.2 Missbildungen des rumänischen Parteiensystems

“Ion Luca Caragiale’s masterpiece Romanian drama, The Lost Letter, tells the story of elections in a small Romanian provincial town at the end of the nineteenth century. The Leader of the opposition mistakenly receives a letter from a drunken postman. The letter is written by the prefect to the most influential lady in town, the wife of the city council president, who is the opposition leader’s best friend. The love letter becomes the object of though political bargaining when the powerful central government dispatches to the town the official candidate, an old decrepit politician. The lovers use threats, police violence and promises in order to handle the situation when they discover that the centre’s official candidate also obtained his position because of a letter he has accidentally found. The drama ends happily with the incumbents and the opposition dividing the spoils and concluding that the pie is large enough for everyone. This play is symbolic for the Romanian political system.”⁸³⁵

Alle politischen Gruppierungen, die in Rumänien nach 1989 gegründet werden, ähneln nur wenig den politischen Parteien, die für die moderne europäische Gesellschaft kennzeichnend sind, obwohl sie, zumindest formal deren Ideologien übernommen haben. Gegründet als einfache Formationen zur Unterstützung verschiedener Persönlichkeiten, die die wichtigsten politischen Ämter des Staates besetzen wollen, sind die politischen Parteien in Rumänien von der Annahme geleitet, dass die Bedeutung, die Essenz und das Ziel einer Partei einfach nur die Erlangung der Regierungsmacht sei.⁸³⁶ „Political parties in Romania are clientelistic and based more on personalities than ideologies.“⁸³⁷ Somit erfüllen die Parteien nur die Funktion eines

⁸³⁴ Scurtu, Ioan; Bulei, Ioan; Mamina, Ion; Alexandrescu, Ion; Stoica, Stan (Hrsg.): Enciclopedia partidelor politice din Romania 1859–2003/[Die Enzyklopädie der politischen Parteien in Rumänien], Bucuresti 2003, S. 243ff.

⁸³⁵ Mungiu-Pippidi, Alina: Breaking Free at Last: Tales of Corruption from the Postcommunist Balkans Crime and Corruption after Communism, S. 1, in: East European Constitutional Review Nr.6/1997, S. 1, abrufbar unter <http://www3.law.nyu.edu/eecr/vol6num4/feature/breakingfree.html>, Stand 04.11.2008.

⁸³⁶ Pasti, Vladimir; Miroiu, Mihaela; Codita, Cornel: 1997, S. 130.

⁸³⁷ Freedom House: Report Nations in Transit 2003, Romania, abrufbar unter <http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=47&nit=260&year=2003>, Stand 04.11.2008.

Vehikels mit dessen Hilfe dieser Weg zurückgelegt wird, und verpassen somit ihre grundlegenden Funktionen als politische Organisationen, wie sie für eine Demokratie unverzichtbar sind: Interessenartikulation (Parteien formulieren öffentliche Erwartungen und Forderungen gesellschaftlicher Gruppen und Kräfte an das politische System), Partizipationsfunktion (Parteien stellen eine Verbindung her zwischen Bürgern und politischem System, sie ermöglichen politische Beteiligung von einzelnen und Gruppen mit Aussicht auf Erfolg), Legitimationsfunktion (indem Parteien die Verbindung herstellen zwischen Bürgern, gesellschaftlichen Gruppen und dem politischen System, tragen sie zur Verankerung der politischen Ordnung im Bewusstsein der Bürger und bei den gesellschaftlichen Kräften bei) u.a.⁸³⁸ All diese Eigenschaften können rumänischen Parteien nicht zugeschrieben werden.

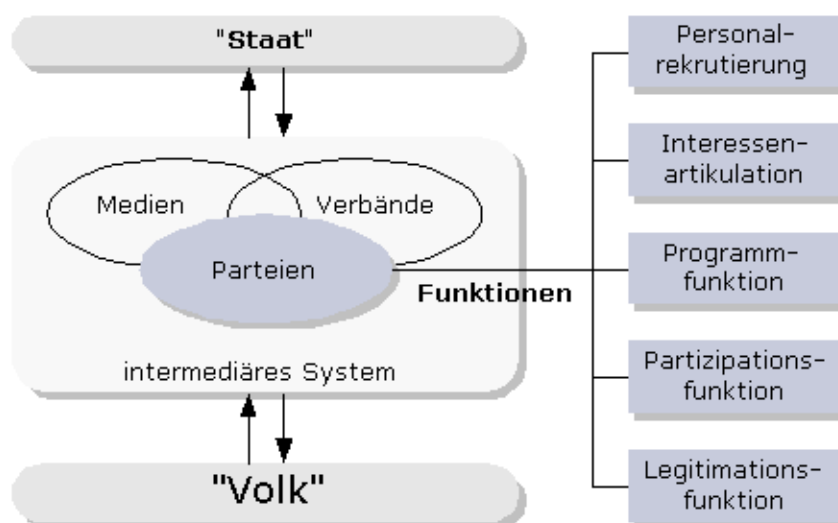


Abbildung 34: Funktionen von Parteien im politischen System⁸³⁹

Eine herausragende Eigenschaft der rumänische Parteienlandschaft ist der Mangel an politischer Identität, deswegen erfolgt die Strukturierung des politischen Systems in Rumänien nicht nach den Doktrinen, Programmen oder Regierungsplänen der Parteien, sondern nach ihren Verhältnissen zur Regierungsmacht – ob sie an der Regierung teilnehmen oder nicht. Regierung und Opposition sind zu bedeutenden Orientierungspunkten innerhalb des rumänischen politischen Systems geworden. Dabei sind die Regierungsprogramme verschiedener Parteien exklusiv der potenziellen Wählerschaft gewidmet in dem Sinne, dass sich die Parteien mit den von ihnen

⁸³⁸ Siehe dazu http://www.dadalos.org/deutsch/parteien/Grundkurs3/grundkurs_3.htm, Stand 04.11.2008; vgl. dazu auch Woyke Wichard: Stichwort Wahlen – Ein Ratgeber für Wähler, Wahlhelfer und Kandidaten, Wiesbaden 2005, S. 92ff.

⁸³⁹ Ibid.

aufgeführten Zielen und Regierungsprogrammen keineswegs identifizieren, sondern sie nur deshalb erwähnen, weil sie auf der nationalen, internationalen oder auf beiden Ebenen auf große Akzeptanz stoßen.⁸⁴⁰

Anfang der 90er Jahre kann festgestellt werden, dass die historischen Parteien (PNL und PNTCD) sich mehr an der Erfüllung der Bedingungen des internationalen Milieus orientieren; es ist in diesem Zusammenhang eine Annäherung bzw. eine Konvergenz der Programme verschiedener Parteien zu beobachten. Die Mehrheit der Programme enthält somit erstens eine Reihe von Treuegelöbnissen bezüglich der allgemeinen osteuropäischen Entwicklungstendenz (Transformation zu einer funktionsfähigen Marktwirtschaft, europäische Integration, Integration in die NATO) und zweitens eine Reihe von Versprechungen für die Wählerschaft, eingeteilt in Kategorien: für die Bauern Kredite mit subventionierten Zinsen, für die Angestellten Indexierung der Gehälter, für die Alten und die Behinderten Renten und Sozialhilfe, für die Jugend Arbeitsplätze und Kredite für Wohnungen und für alle Korruptionsbekämpfung und Verwaltungsreform.⁸⁴¹ Die Allianzen, Koalitionen, Kooperationen, Verhandlungen auf den von Mungiu-Pippidi genannten Machtmarktplätzen funktionieren nach überparteilichen Regeln (across party lines).⁸⁴² Die Kohärenz von politischen Programmen oder die klare Identität einer Partei ist für die rumänische Wählerschaft nicht ausschlaggebend, was sich auch in der politischen Kultur widerschlägt.

Eine weitere Eigenschaft, die für die rumänischen politischen Parteien charakteristisch ist, ist ihre Orientierung in Richtung Wiedererlangung der Vergangenheit. Die wichtigsten cleavages für den Ursprung politischer Parteien im postkommunistischen Rumänien sind: alt/neu und postkommunistisch/antikommunistisch. Die Nationalliberale Partei PNL, die Christdemokratische Bauernpartei PNTCD sowie die Sozialdemokratische Partei PSDR legitimieren ihr Erscheinen auf dem politischen Spektrum durch ihre hartnäckigen Versuche zum Wiederbeleben der Parteien der Zwischenkriegszeit (deren Namen sie übernommen haben) sowie durch den Wunsch, die damalige politische Elite nachzuahmen. Selbst ihre Orientierung Richtung Einführung einer Monarchie speist sich nicht aus ihren politischen Überzeugungen, sondern dient lediglich der De-Legitimierung der Front der Nationalen Rettung, die die Macht der alten Nomenklatura in Händen hat. Jedoch haben

⁸⁴⁰ Vgl. Pasti, Vladimir; Miroiu, Mihaela; Codita, Cornel: 1997, S. 135.

⁸⁴¹ Vgl. Pasti, Vladimir; Miroiu, Mihaela; Codita, Cornel: 1997, S. 136f.

⁸⁴² Mungiu-Pippidi, Alina: 2002, S. 44.

diese neuen Parteien, außer einigen Persönlichkeiten, die in ihrer Jugend in den Strukturen der historischen Parteien engagiert waren, nichts mit dieser politischen Vergangenheit zu tun. Eine Wiederbelebung dieser Vergangenheit am Ende des 20. Jh. ist ein klares Zeichen für die Flucht vor der Wirklichkeit, mehr noch, eine Flucht vor der Zukunft und die Unfähigkeit, die realen politischen und sozialen Verhältnisse Rumäniens zu perzipieren und glaubwürdige, effiziente Lösungen für ihre Probleme zu formulieren.⁸⁴³ Von den historischen Parteien ist es somit nur der Nationalliberalen Partei gelungen, zu überleben und sich auf der politischen Szene zu etablieren, jedoch nicht mehr als eine antikommunistische Partei: erstens aufgrund ihrer Wahlallianz mit den Demokraten PD (die sich aus der neokommunistischen FSN abgespalten haben) und zweitens aufgrund ihrer Annäherung an die PSD nach 2004. Die restlichen historischen Parteien – die PSDR wird von der postkommunistischen PDSR geschluckt und die PNTCD verschwindet nach der Wahlniederlage 2004 – schaffen es nicht, sich auf der politischen Szene zu etablieren und Wurzeln in der rumänischen Gesellschaft zu schlagen.

Es kann weiterhin festgestellt werden, dass eine allgemeine Autoisolation der Politik stattfindet, sie entfernt sich immer mehr von den sozialen und ökonomischen Begebenheiten und konzentriert sich praktisch nur auf sich selbst. Da die Erlangung der Regierungsmacht, also des politischen Kapitals ihr einziges Ziel ist, und nicht das tatsächliche Regieren, spielen für die Parteien auch nur die Verhältnisse zwischen den Politikern eine Rolle und nicht die Beziehungen zu den anderen Parteien oder zu den Wählern. Durch die Dominanz des Zentrums Bukarest gegenüber der lokalen Parteiebene wird diese Isolation verstärkt, da gerade die lokale Ebene eine wichtige Rolle bei der Interessenartikulation und Partizipationsfunktion erfüllt.⁸⁴⁴ Dabei muss nochmals darauf hingewiesen werden, dass die Parteien nicht als Gruppierungen zur Unterstützung von policies errichtet werden, sondern zur Unterstützung von Führungspersönlichkeiten – die Identität der Partei bildet sich exklusiv über diese zentralen Führungspersönlichkeiten ab und auch die Stimmen in den Kreisen und Kommunen sind mehr diesen Persönlichkeiten zu verdanken als den lokalen Organisationen der Partei. Die Folgen dieser Tatsache sind einfach nachzuvollziehen: es kommt zu a. kontinuierlichen innerparteilichen Kämpfen und Streitigkeiten (Allianzen, Dissidenzen), b. kontinuierlicher politischer Instabilität in den Verhältnissen der verschiedenen Parteien zueinander (diese Beziehungen hängen nicht von den Interessen

⁸⁴³ Ibid. S. 138.

⁸⁴⁴ Ibid. S.139.

der Parteien oder den Konsequenzen ihrer politischen Orientierung ab, sondern vielmehr von den interpersonellen Verhältnissen ihrer Führungspersonlichkeiten)⁸⁴⁵.

Zwei der wichtigsten Charakteristiken von Demokratien sind Pluralismus und freie Wahlen. Jedoch kann festgestellt werden, dass in Rumänien die Wahlen frei sind, jedoch nicht bzw. zu wenig Konkurrenz herrscht. Das politische Angebot in Rumänien konzentriert sich um vier große ideologische Etiketten: Sozialdemokratie, Christliche Demokratie, Liberalismus und Nationalismus. Zwischen den verschiedenen Führungspersonlichkeiten der Parteien dieser Strömungen herrscht ein erbitterter Kampf, die von ihnen vorgeschlagenen Programme (in dem Maße, in dem überhaupt von Programmen gesprochen werden kann) sind jedoch relativ ähnlich.⁸⁴⁶ Es muss trotzdem festgehalten werden, dass ein Teil der Schuld auch in der Einstellung der rumänischen Wählerschaft, i.e. in der rumänischen politischen Kultur liegt: Obwohl die Mehrheit der Wähler sich zu politischen und wirtschaftlichen Reformen bekennt, wenn diese tatsächlich durchgeführt werden müssen, sind Akzeptanz und Unterstützung relativ gering. In Anlehnung an Pasti⁸⁴⁷ kann behauptet werden, dass sowohl, was das Angebot der Politiker als auch was die realen Optionen der Wählerschaft angeht, ein Konservativismus – der zwischen langsamem, beschränktem Reformismus und Antireformismus variiert – dominiert.

Somit tragen die politischen Parteien in Rumänien zur Einschränkung der Demokratie und zur Entstehung einer sogenannten Schaufensterdemokratie („democratia de vitrina“) bei, die über alle Institutionen eines demokratischen Regimes verfügt, diese aber nicht bzw. minimal zum Tragen kommen. Durch die Abkopplung der politischen von den sozialen und ökonomischen Wirklichkeiten, durch die Verstärkung der Verwaltungsmacht und die Reduzierung der Stimme der Zivilgesellschaft wird in der Schaufensterdemokratie die Unterentwicklung normaler Zustand der Gesellschaft. Dabei fungieren die rumänischen Parteien als Quellen dieser Minimaldemokratie.⁸⁴⁸ Obwohl Rumänien zwei Mal eine Alternanz der Mehrheitsregierung von Postkommunisten zu Antikommunisten und umgekehrt erlebt hat, gab es nie eine wirkliche Debatte zwischen zwei verschiedenen policies oder Ideologien.

⁸⁴⁵ Siehe dazu die gute Zusammenfassung der Geschichte und Entwicklung der rumänischen Parteien nach 1989, in: Scurtu, Ioan; Alexandrescu, Ioan; Bulei, Ioan; Mamina, Ioan; Stoica, Stan: 2003.

⁸⁴⁶ Die Christdemokraten und die Sozialdemokraten z.B. schlagen dieselben Maßnahmen zur Sozialprotektion vor; die Haltung der Sozialisten und Nationalisten zur Außenpolitik ist mehr durch die Intensität ihrer Rhetorik, als durch ihren Inhalt differenziert.

⁸⁴⁷ Vgl. Pasti, Vladimir; Miroiu, Mihaela; Codita, Cornel: 1997, S. 141.

⁸⁴⁸ Ibid. S. 129f.

Die Parteien stellen wichtige Modernisierungsträger dar, erweisen sich aber im Falle der rumänischen Transformation als sehr reformierungsresistent. Ihre Beziehung zur Gesellschaft spiegelt einige ihrer Charakteristiken wider: Paternalismus, Konservatismus, Hierarchisierung, eine Pyramidenkonstruktion. Die Parteien erscheinen wie Clans und Segmente ohne ein dynamisches Innenleben, ohne an der Dynamik der lokalen Gemeinschaften teilzunehmen. Als Träger der Staatsklasse personalisiert und monolithisch, erinnern sie mehr an die Konstruktion der kommunistischen Partei. An der Spitze und gleich unter den Führungspersönlichkeiten agieren kleine oligarchische Gruppen, die versuchen, sich unverzichtbar zu machen – eine paternalistische Konstruktion, innerhalb derer einige wenige Personen über Ämter, Privilegien, Positionen entscheiden. Auch wenn die Rhetorik der verschiedenen Parteien sich voneinander unterscheidet, sind ihre Interessen gleich: sich an der Spitze zu eternisieren und der Kontrolle durch die Parteimitglieder zu entkommen. Die Partei wird somit nur ein Mittel zum Zweck, sie garantiert den Zugang zu wichtigen Kapitalquellen unabhängig von Ideologien und Parteienspektren.

3.5.3 Die FSN/FDSN/PDSR/PSD

„Aber er hat ja nichts an! Rief zuletzt das ganze Volk. Und der Kaiser bekam eine Gänsehaut, denn es schien ihm, sie hätten recht, aber er dachte bei sich: Nun muss ich die Prozession aushalten! Und so hielt er sich noch stolzer, und die Kammerherren gingen und trugen die Schleppe, die gar nicht da war.“⁸⁴⁹

Von 1990 bis 1996 und von 2000 bis 2004 regierte die PDSR Vorgängerpartei der PSD, in jeweils veränderter Form und in unterschiedlichen Koalitionen das Land. Juristisch betrachtet ist die PDSR/PSD nicht die Nachfolgepartei der Kommunistischen Partei Rumäniens, jedoch personell und ideologisch ist sie als solche zu betrachten. Die alten informellen Machtstrukturen, die klientelistischen Netzwerke der Nomenklatura erleben mit dem Entwicklungspfad der FSN-FDSN-PDSR-PSD auch ihre eigene Entwicklung.

⁸⁴⁹ Andersen, Hans Christian: Des Kaisers neue Kleider S. 90, in: Die Galoschen des Glücks, Märchen und Geschichten, Berlin 1990.

Die im Jahre 2001 entstandene PSD übernimmt das Regierungsprogramm der PDSR für den Zeitabschnitt 2001–2004,⁸⁵⁰ das als Ziele die euroatlantische Integration sowie die Realisierung eines Gleichgewichts zwischen den Imperativen der Marktwirtschaft und die der Sozialprotektion formuliert. Sie geht auch weiterhin den politischen Vereinbarungen der PDSR nach und unterzeichnet bilaterale Protokolle mit dem Demokratischen Verband der Ungarn Rumäniens UDMR.⁸⁵¹ In dem Zeitabschnitt 2001–2004 konsolidierte die PSD ihre Strukturen, entweder durch weitere Fusionen (mit der Partei der Demokratischen Kräfte 1989, der Partei der Moldawier, der Sozialistischen Arbeiterpartei, die sich zu ihren kommunistischen Ursprüngen bekannte, und der Sozialistischen Partei der Nationalen Auferstehung, eine Absplitterung der extremistischen Partei Großrumänien) oder durch das parlamentarische Migrationsphänomen. Innerhalb eines Jahres nach den Parlamentswahlen von 2000 verließen fünf Abgeordnete und ein Senator die Partei Großrumänien und wechselten zur PSD bzw. zur Humanistischen Partei Rumäniens. Auch vier Senatoren und ein Abgeordneter der Demokratischen Partei wechselten als Folge des Führungsstreits in ihrer Partei zur Regierungspartei. So kam es, dass bereits am 1. März 2002 die Regierungspartei die Mehrheit in beiden Häusern des Parlaments besaß.⁸⁵²

Hinzu kommt die Migration/Parteiwechsel der Bürgermeister: Ein Jahr nach den Kommunalwahlen von 2000 erreicht dieses Phänomen einen Umfang von 22 %: Von den 2957 gewählten Bürgermeistern wechseln 651 ihre politische Ausrichtung, meistens zugunsten der PSD. Somit steigen die von der PSD bei den Kommunalwahlen erzielten 38,2 % innerhalb eines Jahres auf landesweite 57 %.⁸⁵³ Auch in den nächsten Jahren bleibt die politische Migration bei den Bürgermeistern sehr beliebt, wobei sie im Jahre 2003 einen Höhepunkt erlebt (siehe Abb. 37, 38, 39). Obwohl diese politische Migration von der Verfassung und vom Wahlgesetz gedeckt ist, stellt sie eine

⁸⁵⁰ Siehe dazu <http://www.roembus.org/english/journal/PROGRAM%20GUVERNARE/introducere.htm>, Stand 04.11.2008.

⁸⁵¹ Für die Unterstützung der Minderheitsregierung der PSD verlangte die UDMR die Verabschiedung verschiedener Maßnahmen zur Verbesserung der Situation der ungarischen Minderheit (Verwendung der Muttersprache in Verwaltung und Justiz, Rückforderung von Kirchengütern der ungarischen Gemeinschaft), die größtenteils erfüllt wurden.

⁸⁵² Vgl. Scurtu, Ioan; Bulei, Ioan; Mamina, Ion; Alexandrescu, Ion; Stoica, Stan (Hrsg.): 2003, S. 246; Vgl. Gabanyi, Anneli Ute: 2004, S. 567.

⁸⁵³ o.V. Institutul de Politici Publice Migratia politica in administratia locala la un an de la alegerile locale din 2000/[Die politische Migration in der öffentlichen Verwaltung, ein Jahr nach den Kommunalwahlen 2000], S. 12, abrufbar unter <http://www.ipp.ro/altmateriale/Migratia%20politica%202001.pdf>, Stand 04.11.2008.

erhebliche Verfälschung des Wählerwillens dar.⁸⁵⁴ Somit entsteht ein Phänomen, das als „pesederizare“ beschrieben und als „a process which provides incentives or puts pressure on mayors to switch parties and join the PSD“ definiert wird.⁸⁵⁵

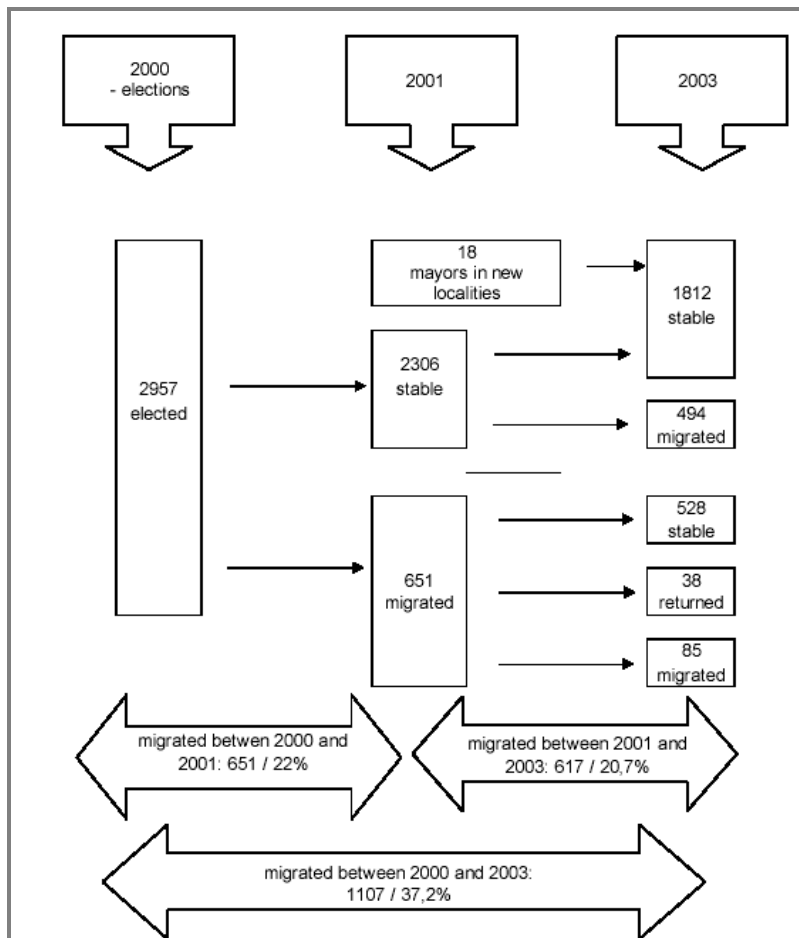


Abbildung 35: Die Dynamik der Migration der Bürgermeister 2000 – 2003⁸⁵⁶

⁸⁵⁴ Es gibt jedoch eine Initiative seitens des Premierministers Adrian Nastase, das Phänomen der politischen Migration zu stoppen, wobei versucht wird, ein Gesetz zum Verbot politischer Migration eingebunden in das Wahlgesetz, zu verabschieden.

⁸⁵⁵ Freedom House: 2003, S. 478.

⁸⁵⁶ Institutul de Politici Publice: Dynamics of Mayors' Political Affiliation: the Case of Romania • one year before the local elections from 2004, Bucuresti 2003, S. 13, abrufbar unter <http://www.ipp.ro/altmateriale/IPP%20Mayors%20migration%202003.pdf>, Stand 04.11.2008.

		2000	2001	2003	2000	2001	2003	Increase
Rank	Party	Counts	Counts	Counts	Percent	Percent	Percent	%
1	PSD	1050	1584	1947	35,5%	53,6%	65,4%	29,9%
2	PD	483	407	307	16,3%	13,8%	10,3%	-6,0%
3	PNL	251	262	206	8,5%	8,9%	6,9%	-1,6%
4	UDMR	148	149	159	5,0%	5,0%	5,3%	0,3%
5	Indep	159	90	115	5,4%	3,0%	3,9%	-1,5%
6	PUR	32	64	76	1,1%	2,2%	2,6%	1,5%
7	Others	275	121	71	9,3%	4,1%	2,4%	-6,9%
8	CDR	147	116	57	5,0%	3,9%	1,9%	-3,1%
9	PRM	66	53	37	2,2%	1,8%	1,2%	-1,0%
10	ApR	284	79	0	9,6%	2,7%	0,0%	-9,6%
11	PSDR	62	32	0	2,1%	1,1%	0,0%	-2,1%

Abbildung 36: Die Entwicklung der Anzahl der Bürgermeister nach Parteien⁸⁵⁷

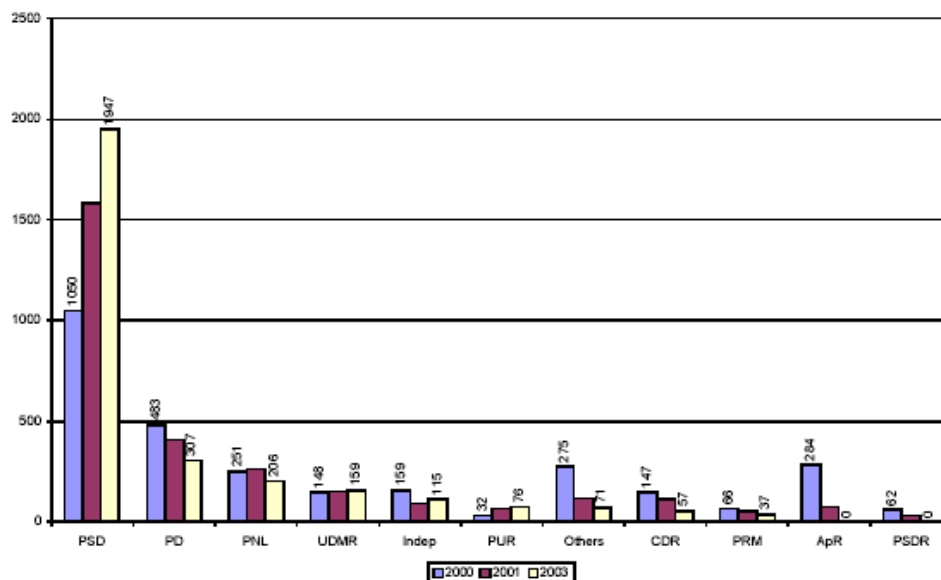


Abbildung 37: Die Entwicklung der Anzahl der Bürgermeister nach Parteien 2000–2003⁸⁵⁸

Mit Sicherheit haben einzelne Bürgermeister ihre ursprüngliche Partei aufgrund interner Streitigkeiten freiwillig verlassen, doch bei einer Vielzahl ist Druck seitens der PSD bekannt oder der schlichte Wille, im lokalen Gefüge an der Macht zu bleiben und mit dem Stärksten zu paktieren.⁸⁵⁹ In einem Bericht des amerikanischen Think Tanks Freedom House heißt es: *“Although there were no national elections in Romania, the ruling Social Democratic Party (PSD) used the lull to consolidate its power. The PSD now enjoys control over the central state apparatus (...) In addition, at the local level there has been an unprecedented political migration of local officials from the opposition to the ruling party.”*⁸⁶⁰

⁸⁵⁷ Ibid. S. 14.

⁸⁵⁸ Ibid.

⁸⁵⁹ Habersack, Sabine: 2003, S. 54.

⁸⁶⁰ Freedom House: 2003, S. 475.

Die PSD entwickelte sich in ihren verschiedenen Formen nach 1989 zur größten und strukturiertesten Partei in Rumänien, die allerdings viele der ehemaligen Kader der Kommunistischen Partei geerbt hatte und sich zum Hauptakteur in der rumänischen politischen Szene etablierte. Die Macht der PSD ist auf der Lokalebene verwurzelt, wobei die Methoden, mit denen sie neue Mitglieder rekrutiert „*are both appropriate and illicit*“⁸⁶¹. Die politische Übermacht der Regierungspartei 2000•2004 war erdrückend und stimmte bedenklich. Die PSD hatte ihre Vormachtstellung in allen wichtigen Gesellschaftsbereichen durchgesetzt. Ein Machtdreieck, bestehend aus dem formal parteilosen Staatspräsidenten Ion Iliescu, dem Premierminister Adrian Nastase und der Regierungspartei PSD, bestimmte das gesamte gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Leben. Die PSD hatte sich zu einer Staatspartei entwickelt, die fast vollständig den Staatsapparat und die Verwaltung kontrollierte.⁸⁶² Dabei wurden der Regierungspartei die meisten Korruptionsfälle vorgeworfen: Im Juli 2002 veröffentlichte die Zeitung Adevarul (Die Wahrheit) eine Karte der lokalen Barone und Mafiosi der PSD und sprach von einem System legalisierter Korruption.⁸⁶³ Dabei fand unter diesen lokalen Baronen, eine Feudalisierung des Landes statt, im Rahmen eines der PSD eigenen politisch-wirtschaftlichen Systems. Das Ziel war die Maximierung der Macht, wobei als Prinzip „*das Recht der Macht (der Regierungspartei) steht über der Macht des Rechtes*“ galt.⁸⁶⁴

Wie eine Krake verschlang die PSD die unabhängigen Organe (wie z.B. den Wettbewerbsrat, die Massenmedien und die Kulturinstitutionen).⁸⁶⁵ Es fand eine Konsolidierung einer Partitokratie in einer oligarchischen Form im Rahmen eines wenig konkurrenzfähigen Systems und einer zerbrechlichen Demokratie statt.⁸⁶⁶ Tanases Darstellung der PSD fasst in diesem Kontext alle wichtigen Eigenschaften dieser zu einer Staatspartei gewordenen Organisation zusammen: “*so the PSD is a transition*

⁸⁶¹ Ibid. S. 478.

⁸⁶² Habersack, Sabine: Jahresrückblick 2003. Politische, wirtschaftliche gesellschaftliche und soziale Situation, KAS Bericht vom 24.02.2004, S. 7, abrufbar unter http://www.kas.de/wf/doc/kas_4178-544-1-30.pdf, Stand 04.11.2008.

⁸⁶³ o.V. Harta baronilor si mafiiilor locale din PSD/[Die Karte der Barone und der lokalen Mafia der PSD] in: Adevarul Nr. 3753/2002, abrufbar unter <http://www.adevarul.ro/articole/2002/harta-baronilor-si-mafiiilor-locale-din-psd.html>, Stand 04.11.2008. o.V. Feudalii democratiei/[Die Feudalen der Demokratie] in Adevarul Nr. 3753/2002, abrufbar unter <http://www.adevarul.ro/articole/2002/feudalii-democratiei.html>, Stand 04.11.2008.

⁸⁶⁴ Patapievici, H.-R.: Guvernul, europa, specificul national si debilitatea spiritului critic/[Die Regierung, Europa, die nationale Spezifität und die Albernheit der Kritik], in: 22 Nr.727/2004, abrufbar unter <http://www.revista22.ro/html/index.php?art=794&nr=2004-02-26>, Stand 04.11.2008.

⁸⁶⁵ Culcer, Rodica: www.hiperguv.ro, in: 22 Nr.729/ 2004, abrufbar unter <http://www.revista22.ro/html/index.php?nr=2004-03-10&art=810>, Stand 04.11.2008.

⁸⁶⁶ Pirvulescu, Cristian: Competitivitatea electorala si alegerile locale/[Wahlkompetitivität und Kommunalwahlen], in: 22 Nr.729/2004, abrufbar unter <http://www.revista22.ro/html/index.php?art=812&nr=2004-03-10>, Stand 04.11.2008.

*melting pot, not a Left party. It is the party with an indefinite number of oligarchs, between 2000 and 6000 who control 85 % of state resources. These almighty people should be representative of Western interests and capitalism and plead for private property and free market. But this is not the fact. Because of their way of becoming, they make up an oligarchy. They do not want free market, but only a powerful state and executive insurance. This is what Nastase offers. In the same time The PSD has had about 5-6 million votes, coming from the oppressed by transition, from peasants, retired people, from the underqualified, the low educated and the poor. The PSD oligarchs have a major contribution to the others' poverty, to high corruption as basis of their fortune. The party has offered them control on the country.*⁸⁶⁷

3.4.4 Die Opposition – welche Opposition?

Wenn man innerhalb des rumänischen Parteiensystems noch bis zu den Wahlen im Jahre 2000 von der Existenz einer Opposition sprechen kann, führen die Entwicklungen nach 2000 und besonders nach 2004 zu der berechtigten Frage: Wer ist noch die Opposition im aktuellen politischen System Rumäniens und wogegen opponiert sie? Während der Regierung Nastase 2000–2004 fiel die Opposition als demokratisches Gleichgewicht fast vollständig aus. Sie war sehr schwach, zersplittert und mit internen Problemen zu beschäftigt, als dass sie mit vernünftigen Alternativen die Nastase-Regierung unter Druck setzen könnte. Einige sagen, die Opposition kränkele, andere sie konvalesziere. Von Zeit zu Zeit, wenn es um Gehaltserhöhungen oder Listen für offizielle Delegationen geht, erwachte sie zum Leben und stimmt fleißig ab. Manchmal erscheint Jemand und kritisiert heftig, doch bis man erfahren kann, was oder wen er kritisiert, ist er schon wieder weg. Die rumänische Opposition verharrt in Schweigen und bildete einen schüchtern-dissidenten Flügel der PSD. Sie schwänzte im Parlament und im öffentlichen Leben, sodass manchmal der Premierminister Adrian Nastase, der regelmäßig die Schwäche der Opposition beklagte (auf deren wenn auch wenige politische Vorschläge er allerdings selten einging), zu ihrem Sprecher wurde.⁸⁶⁸

⁸⁶⁷ Tanase, Stelian: *Imparatul e gol* [Der Kaiser ist nackt], in: *Ziua* Nr.2962/ 2004, abrufbar unter <http://www.ziua.ro/display.php?data=2004-03-13&id=141660>, Stand 04.11.2008.

⁸⁶⁸ Siehe das Gesetz zur Gründung der Antikorruptionsstaatsanwaltschaft, abrufbar unter http://www.pna.ro/text_doctrina.jsp?id=10, Stand 04.11.2008.

Ein PNL-Abgeordneter beklagte sich sogar, dass man in Rumänien nur dann stehen und korrumpieren kann, wenn man Mitglied der PSD ist.⁸⁶⁹

Wenn die aktuelle Konstellation des rumänischen Parteienspektrums näher betrachtet wird, so kann Folgendes festgestellt werden: Auf der einen Seite steht die PSD in der Opposition, die die PNL-Regierung unterstützt, wobei auch von Seiten der Nationalliberalen (PNL) eine starke Annäherung hin zu den neokommunistischen Sozialdemokraten (PSD) zu erkennen ist. Auf der anderen Seite steht die Demokratische Partei (PD) die auch den alten Strukturen entstammt und sich mit dem abgespaltenen Teil der PNL zu einer demokratisch-liberalen Partei vereinigt hat PD-L. Die Demokratische Union der Ungarn Rumäniens (UDMR) agiert im Interesse ihrer Wählerschaft, wenn sie sich möglichst immer an der Regierung beteiligt, unabhängig davon welches politische Spektrum diese vertritt. Die rechtsradikale Partei Großrumänien (PRM) kann man zu Recht nicht als wahrhaftige Oppositionspartei bezeichnen, sondern eher als politischen Arm des antiwestlichen Teils der ehemaligen Securitate.⁸⁷⁰ Sie hat nach den Wahlen 2004 und den Kommunalwahlen 2008 stark an Macht verloren.

Die Kommunalwahlen 2008 bringen zu dieser Konstellation noch eine Komponente hinzu: die Aufteilung der Kräfte auf lokaler Ebene hauptsächlich zwischen PSD und PD-L, die, wie es scheint Rumänien in ihren Krallen haben. Die rumänische Presse spricht von den alten (PSD-Mitglieder) und neuen (PD-L Mitglieder) Lokalbaronen die sich in ihren Städten die politische und ökonomische Macht sichern. Angesichts dieser Kräftekonstellation kann mit Sicherheit behauptet werden, dass die Opposition in Rumänien tot ist (siehe Abb. 40).

Wenn es auf der zentralen Ebene noch eine Konfliktlinie zwischen den Sozialdemokraten und Liberalen auf der einen Seite und den Demokrat-liberalen auf der anderen Seite gibt, wird diese Konfliktlinie auf der lokalen Ebene aufgelöst (siehe Abbildung: 45) erstens durch Kontinuität der korrupten Aktivitäten der Sozialdemokraten, die von den lokalen Kräften anderer Parteien, seien es Bürgermeister, Kreisräte oder Kreisratsvorsitzende, kopiert werden. Zweitens durch ein Phänomen der Migration einiger der ehemaligen PSD-Barone in Richtung anderer Parteien, wie PNL oder PD-L. Aufgrund der Menge an politischem, ökonomischem,

⁸⁶⁹ Munteanu, N.C.: Locul unde nu se intampla nimic/[Die Gegend wo nichts passiert], in: 22 Nr.25/2002, abrufbar unter <http://www.revista22.ro/html/index.php?art=120&nr=2002-06-24>, Stand 04.11.2008.

⁸⁷⁰ Ihre Ideologie besteht aus einer Mischung aus wüstem Nationalismus, Antisemitismus und neofaschistischen Versatzstücken. Sie fordert ein autarkes, christlich-orthodoxes und ethnisch reines Rumänien unter einer Diktatur.

sozialem und symbolischem Kapital, die diese mitbringen, werden sie von ihren Adoptivparteien mit offenen Armen empfangen: Beispiele hierfür sind Jenel Copilau (Kreisratsvorsitzender Olt) – er wechselte von der PSD zur PD-L: *„Ich sage Ihnen ich werde als Kreisratsvorsitzender wiedergewählt, weil alle Bürgermeister der Kommunen mich unterstützen. Sie wissen das Geld in unserem Kreis bringen nicht die Abgeordneten oder Senatoren, sondern der Kreisratsvorsitzende.“*⁸⁷¹

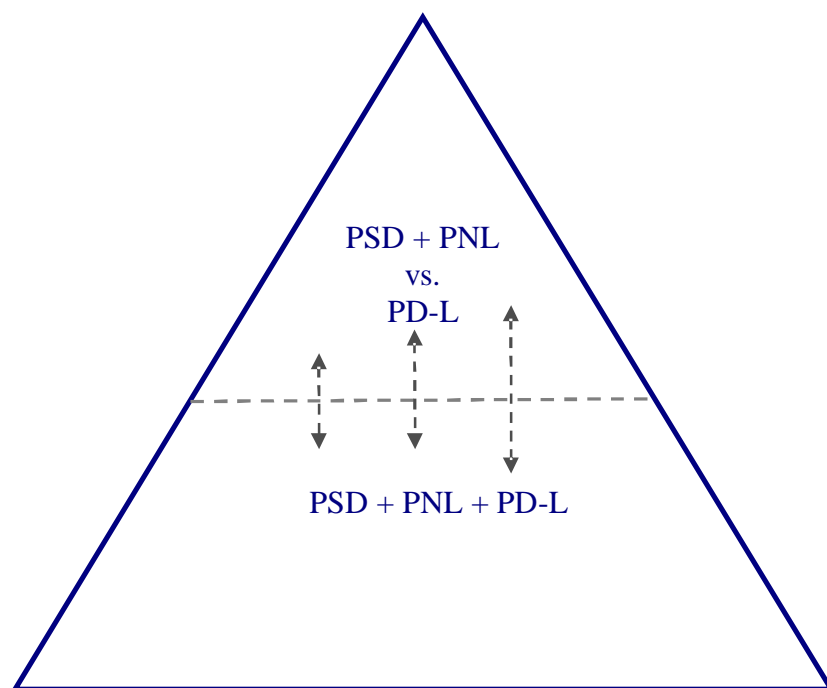


Abbildung 38: Lokale und nationale Machtebene der Parteien als Träger der Staatsklasse

Die Opposition im heutigen Rumänien stellt keinen demokratischen Gegenpol dar. Es kann angesichts der geschilderten Tatsachen mit Recht behauptet werden, dass Regierungs- und Oppositionsparteien sich gemeinsam zu einer Staatspartei entwickeln, die das ganze Land fast ausnahmslos beherrscht. Oder bezogen auf die Staatsklassentheorie: Wenn am Anfang des Transformationsprozesses die FSN/PDSR/ PSD die Trägerin der Staatsklasse war, hat sie sich zu einer überparteilichen Entität entwickelt. Ideologien, Konfliktlinien, politische Richtungen werden durch Rent-Seeking-Verhalten ersetzt, Hauptsache an der Macht, Hauptsache an der Quelle. Somit sind die Parteien die Träger der korrupten Staatsklasse, ihrer verschiedenen Clans und Segmente, Interessengruppen und Klientel: die Partitokratie à la roumaine verbirgt nicht nur die Kontrolle von Seiten der Partei auf die Exekutive und Legislative, sondern

⁸⁷¹ Pandaru, Claudiu: Baronii PSD sunt reciclati de PNL, PD-L si PNG/[Die PSD Barone werden von der PNL, PD-L und PNG wiederverwendet], in: Gandul vom 02.07.2008, abrufbar unter <http://www.gandul.info/politica/baronii-psd-sunt-reciclati-de-pnl-pd-l-si-png.html?3928;2536527>, Stand 04.11.2008.

umfasst in demselben Maße durch den Privatisierungsprozess und das Profit-Seeking-Verhalten auch eine Kolonisierung der Wirtschaft, eine Verrechtlichung des Staates, der zu einem Klienten der Parteien und derer sozialen Klientel mutiert.⁸⁷² Durch ihre Kontrolle befanden sich die Parteien über dem Gesetz: sie bestimmten die Spielregeln. Der Staat agierte im politischen System als eine Verlängerung der Parteien, ein Gefangener, dessen Souveränität konfisziert wurde. *L'état sont nous*, könnten die rumänischen Parteien durchaus behaupten.

3.4.5 Zwischenergebnis

Eine zusammenfassende Betrachtung der Parteienkonstellationen im heutigen Rumänien zeigt folgendes Bild: es gibt wenige Parteien, die keine Verbindungen zur kommunistischen Vergangenheit haben (siehe Abbildung 46). Die PSD entstammt den Strukturen der neokommunistischen FSN. Die PD entstand durch die Abspaltung reformoffener Segmenten aus derselben FSN. Die PD-L, eine im Vergleich junge Partei, setzte sich zusammen aus den liberalen Gruppierungen der PNL und der PD. Die PNL hat als einzige Partei ihren Ursprung in der Zwischenkriegszeit, der Nationalliberalen Partei, ließ sich jedoch im Zeitabschnitt 2004•2008 inmitten des Machtkampfes der Paläste [Präsident Basescu PD-L vs. Premierminister Tariceanu PNL] von der PSD unterstützen. Die Konservative Partei PC ist durch den Parteivorsitzenden und Medienmogul Dan Voiculescu, dem Verbindungen mit der ehemaligen Securitate vorgeworfen werden, auch mit der kommunistischen Vergangenheit verbunden. Die rechtsextreme Partei Großrumäniens PRM und seinem Vorsitzenden Corneliu Vadim Tudor wird dasselbe vorgeworfen. Auf der lokalen Ebene haben die Kommunalwahlen 2008 gezeigt, dass die Institution des politischen Baronats die drei großen Parteien (PSD, PD-L und PNL) einigt. Es wird somit deutlich, dass durch die Interessen der Staatsklasse und ihren Netzwerken, durch Migrationsphänomene, Wahlallianzen und informelle Unterstützung die Parteien zu Machtmechanismen der Elite wurden.

Nun stehen in Rumänien am 30. November 2008 die Parlamentswahlen bevor. Laut Meinungsbarometer und Umfragen könnten bei den diesjährigen Wahlen zum ersten Mal nach 1990, nur noch drei große Parteien (+/- der Ungarnverband UDMR) die

⁸⁷² Vgl. Preda, Christian: 2005, S. 61f.

5%-Hürde überspringen: die PSD, die PD-L und die PNL.⁸⁷³ Das verspricht langfristig eine Stabilisierung des politischen Systems und eine Festigung des Parteienspektrums. Die Wahlallianzen, über die verhandelt wurde, erregten jedoch Aufsehen: die Absprache und Unterstützung der PD-L mit der Partei Großrumänien PRM • ihrem einstigen Erzfeind • bei der Wahl des stellvertretenden Senatsvorsitzenden, führte dazu, dass das Amt an Corneliu Vadim Tudor von der PRM ging. Die Allianz der PC mit der PSD birgt auch nichts Erfreuliches. PC Vorsitzender Dan Voiculescu hat von der PSD 25 sichere Plätze in verlässlichen Stimmkreisen erhalten im Gegenzug zu zahlreichen Auftritten der PSD-Mannschaft in den TV- und Rundfunksendern sowie positive Berichterstattung in den Zeitungen seines Intact-Konzerns.⁸⁷⁴ Eine vorsichtige Wiederannäherung von PNL und PD-L, den gemeinsamen Gewinnern der Wahlen 2004, steht auch noch auf der politischen Agenda, jedoch nur um eine weitere Annäherung zwischen PNL und PSD zu vermeiden. All diese Allianzen und potentiellen Allianzen stehen im Zeichen der Selbstprivilegierungsinteressen der Staatsklasse sowie ihren überparteilichen Netzwerken. Für wen soll sich der rumänische Wähler nun entscheiden?

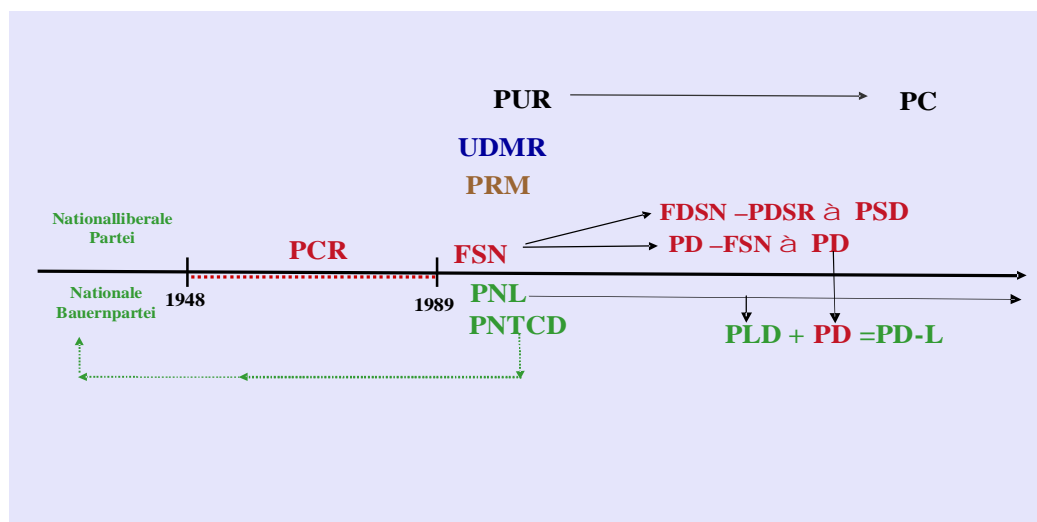


Abbildung 39: Entwicklungen des rumänischen Parteiensystems⁸⁷⁵

⁸⁷³ Vgl. Schifter-Popescu, Luise: Hans Seidel Stiftung Rumänien, Monatsbericht September 2008, abrufbar unter http://www.hss.de/downloads/0809_MB_Rumaenien.pdf, Stand 04.11.2008.

⁸⁷⁴ Ibid.

⁸⁷⁵ Eigene Darstellung

3.5 Korruption

*„Manch Reicher, der sich wenig mühte,
Bracht' sein Geschäft zu hoher Blüte,
Indes mit Sense und mit Schaufel
Gar mancher fleißige arme Teufel
Bei seiner Arbeit schwitzend stand,
Damit er was zu knabbern fand.“*

[...]

*„S gab keine Biene, die nicht wollte
Mehr kriegen, nicht grad als sie sollte.“⁸⁷⁶*

Korruptionsgeschichte aus Rumänien: Der IWF und die EU mahnen Rumänien zum Haushaltsausgleich. Da die rumänische Regierung keine Ausgaben streichen will, setzt sie eine 60 %ige Verbrauchersteuer auf Zigaretten fest. Ergebnis: Zigarettenschmuggel, manchmal sogar vom Militär betrieben. Rumänische Zollbeamte wissen natürlich davon, aber das Zollamt darf die konfiszierten Zigaretten verkaufen und erzielt somit Gewinne. Das Militär auch. Beide sind glücklich. Die Regierung muss nicht mehr so viel Geld für die Zollämter oder das Militär ausgeben. Die Regierung ist auch glücklich. Rumänien hat versucht, die Steuereinnahmen zu erhöhen. Der IWF und die EU sind glücklich. Die Medien können Korruptionsskandale enthüllen und der Normalbürger erfreut sich an billiger Schmuggelware. Alle sind glücklich.⁸⁷⁷

Das Beste an der rumänischen Korruption ist, dass sie funktioniert, wenigstens für die, die direkt involviert sind. So gesehen ist das Problem mit der Korruption [nur] herauszufinden, wem du das Geld zukommen lassen musst und wie viel Geld das sein soll.⁸⁷⁸ Wird Rumänien dem Bienenstock Mandevilles immer ähnlicher?

Bevor man überhaupt anfängt, über Korruption zu schreiben, muss man sich darüber im Klaren sein, dass es so viele verschiedene Definitionen dieses Konzeptes gibt wie Arten. Dieses komplexe Phänomen bzw. die Kollektion oder Ansammlung von

⁸⁷⁶ Mandeville, Bernard: Die Bienenfabel, abrufbar unter http://books.google.de/books?id=ggyoRnAZAmkC&pg=PA77&lpg=PA77&dq=zitate+mandeville&source=web&ots=GYwdStH0bE&sig=y5sKcO1KifmtaxHwjFvaITfXtrw&hl=de&sa=X&oi=book_result&resnum=5&ct=result, Stand 04.11.2008.

⁸⁷⁷ Vgl. O'Rourke, P.J.: The Godfather Decade. An encounter with Post-Soviet Corruption, S. 78, in: Foreign Policy Nr.121/2000, S. 74-80, abrufbar unter <http://www.foreignpolicy.com/Ning/archive/archive/121/godfatherdecade.PDF>, Stand 03.11.2008.

⁸⁷⁸ O'Rourke, P.J.: 2000, S. 78.

Phänomenen, die miteinander verbunden sind, lässt sich nicht unter einer einzigen Definition zusammenfassen. Verschiedene Staaten definieren Korruption anhand ihrer sozioökonomischen und politischen Strukturen sowie in Einklang mit den rechtlichen Faktoren. Mit der wachsenden politischen und wirtschaftlichen Bedeutung von Korruption korrespondiert spätestens seit der zweiten Hälfte der 90er Jahre ein Anstieg der wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Phänomen. Dabei ist Korruption im Wesentlichen Forschungsgegenstand von rechtswissenschaftlichen, wirtschaftswissenschaftlichen und politikwissenschaftlichen Untersuchungen.

Unter Korruption versteht man im politik- und sozialwissenschaftlichem Sinn ganz allgemein den Missbrauch von anvertrauter Macht zu privatem Vorteil, unabhängig davon, ob die Handlung unter Strafe steht oder nicht. Korruption wird in Anlehnung an *Nye* als ein Verhalten beschrieben, das von den formalen Verhaltensregeln abweicht und die Tätigkeit von Personen mit öffentlicher Autorität hinsichtlich privater Interessen wie Reichtum, Macht und Status kanalisiert. Diese Tätigkeit kann durchaus im Einklang mit den informellen Regeln sein. Laut dem *Global Dynamics of Corruption* (2002) der Vereinten Nationen wird die Arbeitsdefinition der Korruption als „*abuse of public power for private gain*“⁸⁷⁹ festgelegt, wobei der Machtmissbrauch alle Seiten von Korruption einschließt, Geber, Nehmer und Autokorruption. Dazu zählen auch Phänomene wie Betrug, Interessenkonflikt, Missbrauch von Ermessen, Erpressung, Vetternwirtschaft, Bestechung, Veruntreuung.⁸⁸⁰

Da Korruption in Rumänien in der Gesellschaft und den gesellschaftlichen Teilsystemen (Politik, Justiz, Verwaltung, Wirtschaft) weit verbreitet ist, fasst die rumänische Öffentlichkeit darunter auch alle oben genannten Phänomene wie Nepotismus, Klientelismus, Ämterpatronage und Protektion (Bevorzugung und Begünstigung bestimmter Bewerber für Positionen und Aufträge) zusammen. Jedoch stechen in der rumänischen Wirklichkeit die Korruption in Politik und Verwaltung stark hervor: Korruption in der Verwaltung bedeutet die Bestechung von Angehörigen des öffentlichen Dienstes zwecks bevorzugter Behandlung (Vergabe eines öffentlichen Auftrags, Erteilung einer Genehmigung), aber auch die Bestechung von Richtern oder Staatsanwälten, wobei Korruption in der Politik die Korruption von Politikern

⁸⁷⁹ UN-ODCCP United Nations Office for Drug Control and Crime Prevention: *Global Dynamics of Corruption, The Role of the United Nations Helping Member States Build Integrity to Curb Corruption*, Wien 2002, S. 2ff, abrufbar unter www.unodc.org/pdf/crime/gpacpublications/cicp3.pdf, Stand 04.11.2008.

⁸⁸⁰ Ibid.

(Minister, Abgeordneten, aber auch kommunalen Exekutivspitzen) oder aus politischen Gründen meint.⁸⁸¹ Nach einer kurzen Betrachtung der Wahrnehmung von Korruption im In- und Ausland widmet sich die bevorstehende Analyse der Ursachen und Bekämpfungsmöglichkeiten politischer Korruption, wobei an dieser Stelle nochmals festgelegt werden muss, dass die Korruption in der öffentlichen Verwaltung ein heißes Thema des rumänischen Korruptionsdiskurses darstellt und in Verbindung gebracht wird mit der Politisierung bzw. der Dominanz politischer Funktionen der öffentlichen Verwaltung. Dabei wird die öffentliche Verwaltung zum verlängerten Arm der politischen Staatsgewalten in Gestalt der Parlamentsmehrheit und der Regierung, mehr noch, diese politischen und staatsleitenden Organe setzen mittels der öffentlichen Verwaltung ihren Lenkungswillen gegenüber dem Bürger und der Gesellschaft durch,⁸⁸² was uns zurück zum Thema politische Korruption führt.

3.5.1 Wahrnehmungen von Korruption im In- und Ausland

Ein Rentner bot kürzlich in einem rumänischen Krankenhaus einem Arzt etwas Geld an. Der Arzt lehnte ab, er wusste, bei einer Monatsrente von umgerechnet gerade mal 25 Euro hat der Alte kaum etwas zum Leben. Beunruhigt kam der Rentner aus dem Behandlungsraum, sagte, der Arzt hätte ihn nicht richtig versorgt, schließlich hatte er sein Geld nicht genommen. Was hätte der Arzt tun sollen, und was der Rentner, der in seinem Leben vermutlich nie eine Praxis ohne ein Geldgeschenk aufgesucht hat?

Bestechung ist ein nationaler Sport (Staatspräsident Traian Basescu)⁸⁸³

Wie aus Berichten internationaler Organisationen und wissenschaftlichen Untersuchungen hervorgeht, ist die Korruption in Rumänien weit verbreitet und im rumänischen Alltag allgegenwärtig. Sie untergräbt die Effizienz und die Legitimität der staatlichen Einrichtungen und behindert die Wirtschaftsentwicklung des Landes.

⁸⁸¹ Vgl. von Arnim, Hans Herbert: Korruption in Politik und Verwaltung, in: von Arnim, Hans Herbert (Hrsg.): Korruption. Netzwerke in Politik, Ämtern und Wirtschaft, München 2003, S. 18ff; Nohlen, Dieter: 2001, S. 267.

⁸⁸² Siehe dazu von Breuer, Rüdiger: Zur Lage der deutschen Verwaltungsrechtswissenschaft, in: Die Verwaltung – Zeitschrift für Verwaltungsrecht und Verwaltungswissenschaften, 36. Band 2003, Heft 3, S. 271-291.

⁸⁸³ Verseck, Keno: 2007, S. 150.

Korruption ist in Rumänien nach wie vor eine gängige Praxis bei geschäftlichen Transaktionen, beim Umgang mit öffentlichen Einrichtungen und auf politischer Ebene. Gerade durch jene Institutionen, die sie bekämpfen sollen, wie Zollbehörden, Justiz, Polizei und Regierung, zieht ein Ruch der Korruption, was auch die NGO Transparency International dazu veranlasst, sie in ihrem Bericht März 2003 als die korruptesten Institutionen Rumäniens auszuweisen. In ihrer Analyse Diagnostic Surveys of Corruption in Romania identifiziert die Weltbank die als am korruptesten wahrgenommenen staatlichen Behörden:

Figure A. The Perceived Level of Corruption in Various State Agencies

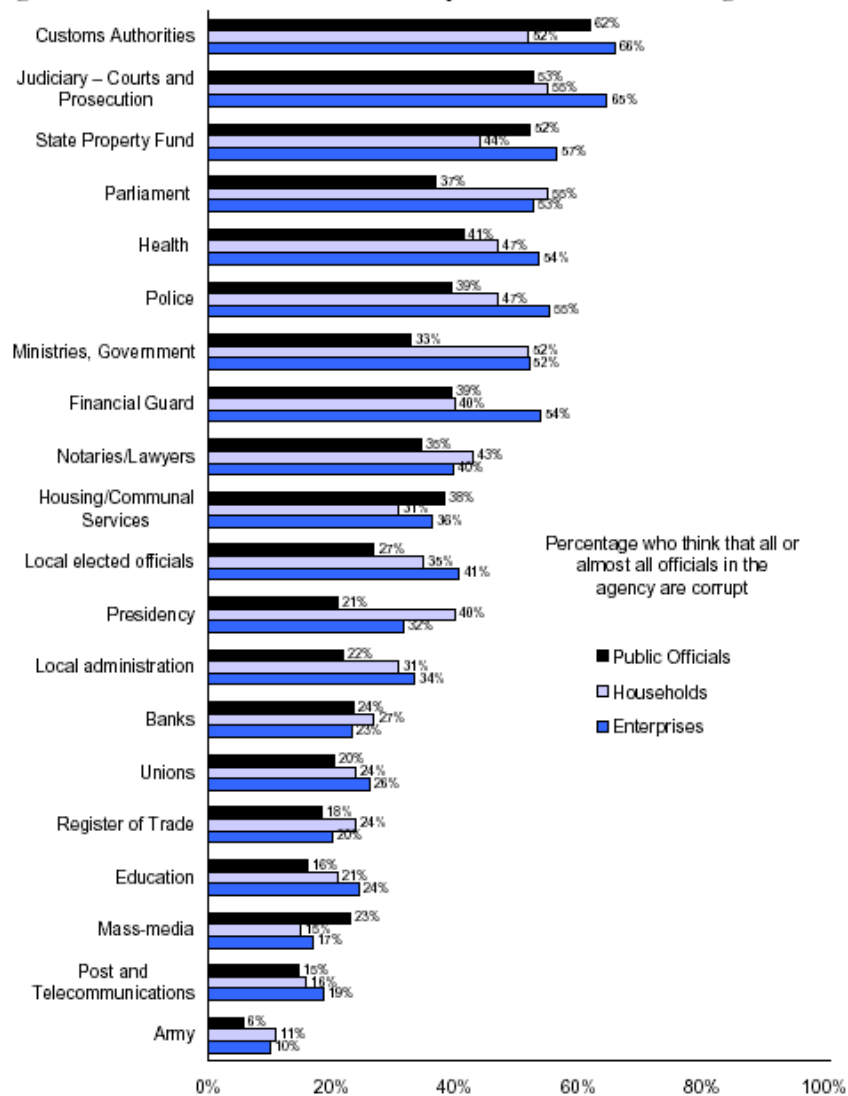


Abbildung 40: Das wahrgenommene Korruptionsniveau in verschiedenen staatlichen Einrichtungen in Rumänien⁸⁸⁴

⁸⁸⁴ World Bank: Diagnostic Surveys of Corruption in Romania 2001, S. 7, abrufbar unter <http://www1.worldbank.org/publicsector/anticorrupt/RomEnglish.pdf>, Stand 04.11.2008.

Weitere Analysen bestätigen, dass zwei Drittel der rumänischen Öffentlichkeit davon überzeugt ist, dass alle oder die Mehrheit der Beamten (besonders die der Zollbehörden und der Justiz) korrupt sind, wobei die Korruption als Normalzustand bewertet wird. Die Hälfte der rumänischen Haushalte empfindet Bestechung als Teil des Alltags, wobei die meisten Bestechungen in Verbindung mit dem Gesundheits- und Bildungswesen auftreten.⁸⁸⁵

Figure E. Likelihood that Households Would Pay an *Atentie* while Using Service

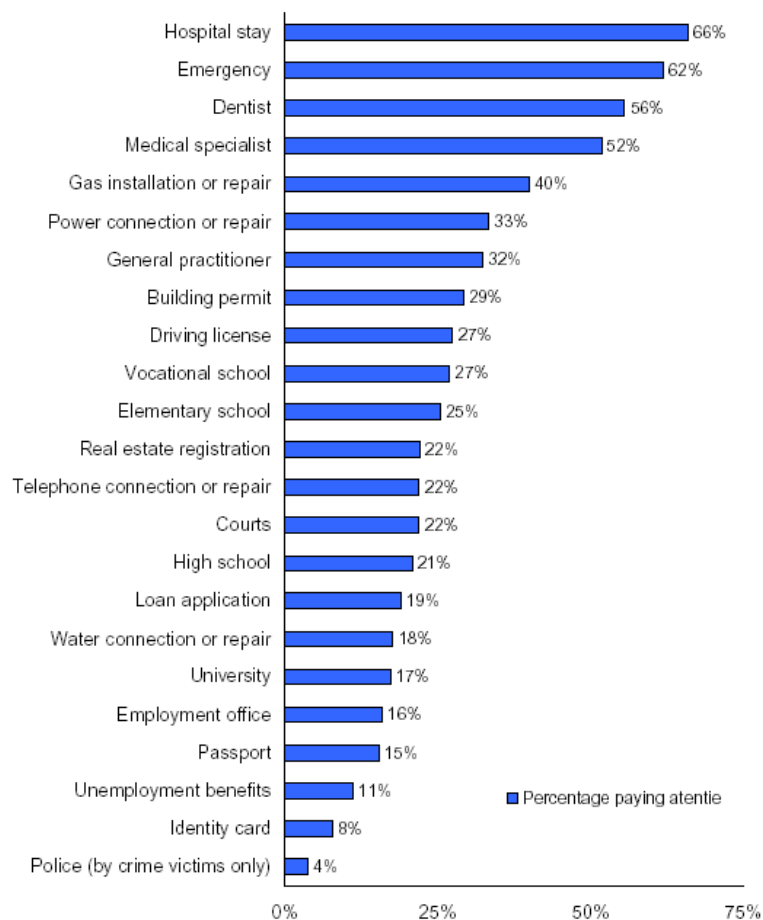


Abbildung 41: Wahrscheinlichkeit von Bestechung in Verbindung mit verschiedenen Dienstleistungen⁸⁸⁶

Die von der Gallup Organisation durchgeführten Umfragen zeigen, dass 47 % der Rumänen ein Wachstum der Korruption unter der Regierung Nastase feststellen, wobei derselben Regierung vorgeworfen wird, zu wenige und zu ungünstige Maßnahmen zur

⁸⁸⁵ Vgl. Ibid.; Siehe dazu Barometrul de opinie publica mai 2003/[Meinungsbarometer Mai 2003], abrufbar unter http://www.gallup.ro/romana/poll_ro/releases_ro/pr030626_ro/pr030626_ro.htm, Stand 04.11.2008; Freedom House Nations in Transit Report on Romania, abrufbar unter <http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=47&nit=464&year=2008>, Stand 04.11.2008.

⁸⁸⁶ World Bank: 2001, S. 11.

Korruptionsbekämpfung verabschiedet zu haben. Daher ist es nicht verwunderlich, dass der Korruptionswahrnehmungsindex 2003 (innerhalb des Korruptionsbarometers von Transparency International) Rumänien auf Position 83 auf der Korruptionsskala zusammen mit Indien und Malawi platziert, mit einer Punktzahl von 2,8 von maximal 10 Punkten und somit dem Status einer endemischen Korruption erhält.⁸⁸⁷ Das Barometer untersucht, inwiefern Korruption das tägliche Leben der Bürger beeinträchtigt, wobei die Öffentlichkeit nach ihrer Meinung zu Korruption befragt wird: In welchem Maße die Bürger glauben, dass Korruption öffentliche Institutionen durchdringt, welche Erfahrungen sie mit Klein-Korruption gemacht haben, und wie sie die künftige Entwicklung der Korruption in Rumänien einschätzen.

<i>Rank</i>	<i>Country</i>	<i>CPI score</i>	<i>Surveys used</i>	<i>Standard deviation</i>	<i>High-low range</i>
	India	2,8	14	0,4	2.1 - 3.6
83	Malawi	2,8	4	1,2	2.0 - 4.4
	Romania	2,8	12	1,0	1.6 - 5.0

Abbildung 42 : CPI Korruptionswahrnehmungsindex 2003 – Werte für Rumänien⁸⁸⁸

In ihrem am 31. März 2004 veröffentlichten Bericht stellt Transparency International fest: „Romania has shown a tendency to strengthen its institutional and legislative capacity to fight corruption for several years. However, the document shows, the tendency was not matched by actions, as only the «small and medium corrupted officials» were sanctioned. Romanian Anticorruption eyes little fish and avoids big fight.”⁸⁸⁹ Derselbe Bericht positioniert Rumänien unter den „high political corruption countries” gleich mit Angola und Nigerien. Im CPI des Jahres 2006 belegt Rumänien Platz 84 zusammen mit Algerien, Madagaskar, Mauretanien, Panama und Sri Lanka.

Das jüngste Globale Korruptionsbarometer 2007 von TI bestätigt dies: Den Umfragen zufolge steht Rumänien – zusammen mit anderen Ländern – an erster Stelle, was den Bestechungstatbestand anbetrifft: 33 % der Befragten gaben an, schon einmal

⁸⁸⁷ Vgl. <http://www.transparency.de/Corruption-Perception-Index-C.280.0.html>, Stand 04.11.2008.

⁸⁸⁸ Ibid.

⁸⁸⁹ Romanian Anticorruption Eyes Little Fish, Avoids Big Fight www.anchete.ro vom 31.03.04; Transparency International Criticizes Romania Anticorruption Progress RFE/RL Newline vom 1. April 2004, abrufbar unter <http://www.templetonthorp.com/en/news588>, Stand 04.11.2008.

Bestechungsgeld für eine öffentliche Leistung bezahlt zu haben. Auf die Frage, ob die Korruption in den nächsten drei Jahren voraussichtlich wachsen werde, haben 36 % der Befragten positiv geantwortet; 34 % allerdings gehen immerhin von einem Rückgang der Korruption aus. In dem Korruptionswahrnehmungsindex 2007, der angibt, wie hoch die Korruption im Land von der Bevölkerung eingeschätzt wird, rangiert Rumänien damit unter allen EU- Mitgliedern und westeuropäischen Ländern auf dem schlechtesten Platz.⁸⁹⁰

Country Rank	Regional Country Rank	Country /Territory	CPI Score 2007	Confidence Intervals	Surveys Used
1	1	Denmark	9.4	9.2 - 9.6	6
1	1	Finland	9.4	9.2 - 9.6	6
4	3	Sweden	9.3	9.1 - 9.4	6
6	4	Iceland	9.2	8.3 - 9.6	6
7	5	Netherlands	9.0	8.8 - 9.2	6
7	5	Switzerland	9.0	8.8 - 9.2	6
9	7	Norway	8.7	8.0 - 9.2	6
12	8	Luxembourg	8.4	7.7 - 8.7	5
12	8	United Kingdom	8.4	7.9 - 8.9	6
15	10	Austria	8.1	7.5 - 8.7	6
16	11	Germany	7.8	7.3 - 8.4	6
17	12	Ireland	7.5	7.3 - 7.7	6
19	13	France	7.3	6.9 - 7.8	6
21	14	Belgium	7.1	7.1 - 7.1	6
25	15	Spain	6.7	6.2 - 7.0	6
27	16	Slovenia	6.6	6.1 - 6.9	8
28	17	Estonia	6.5	6.0 - 7.0	8
28	17	Portugal	6.5	5.8 - 7.2	6
33	19	Malta	5.8	5.3 - 6.2	4
39	20	Hungary	5.3	4.9 - 5.5	8
39	20	Cyprus	5.3	5.1 - 5.5	3
41	22	Czech Republic	5.2	4.9 - 5.8	8
41	22	Italy	5.2	4.7 - 5.7	6
49	24	Slovakia	4.9	4.5 - 5.2	8
51	25	Latvia	4.8	4.4 - 5.1	6
51	25	Lithuania	4.8	4.4 - 5.3	7
56	27	Greece	4.6	4.3 - 5.0	6
61	28	Poland	4.2	3.6 - 4.9	8
64	29	Bulgaria	4.1	3.6 - 4.8	8
69	30	Romania	3.7	3.4 - 4.1	8

Abbildung 43: 2007 Corruption Perceptions Index Regional Highlights: EU and Western Europe⁸⁹¹

Laut dem Global Corruption Barometer 2006 gehört Rumänien zu den Staaten, in denen korrupte Praktiken mehr als 50 % der politischen Entscheidungen beeinflussen. Mehr als 20 % der Befragten haben zugegeben, in den letzten zwölf Monaten Bestechungsgelder gezahlt zu haben, was wiederum Rumänien im oberen Drittel der Klassifizierung platziert.

⁸⁹⁰ Vgl. Roos, Ricarda Stefanie: 2008, S. 2f.

⁸⁹¹ Transparency International: Corruption Perception Index 2007, abrufbar unter www.transparency.org/content/download/23977/358251, Stand 04.11.2008. [Zehn steht für die höchste Bewertung und 1 für die niedrigste]

3.5.2 Politische Korruption

“Tales of corruption fill the pages of Romanian newspapers every day, with scandals ranging from the unexplained wealth of political leaders and their cronies to vanishing profits from the sale of state-run companies.”⁸⁹²

Politische Korruption gilt in Rumänien als wesentliches Phänomen der tradierten und weiterhin existierenden informellen Beziehungsmuster und als größtes Hindernis für authentische Demokratie und wirtschaftlichen Wohlstand. Obwohl sich eine quantitative und qualitative Erfassung dieses Phänomens als schwierig erweist, gibt es Hinweise auf einen in der ökonomischen Sphäre stattfindenden Verteilungskampf: dabei geht es um die „*Aufteilung der Wirtschaftsbereiche, der Handlungsspielräume und die Konsolidierung der Möglichkeiten der Einflussnahme auf der politischen Ebene oder auf der Ebene des Staatsapparates*“⁸⁹³, wobei Umgehungstaktiken, Abhängigkeitsbeziehungen und Bestechung als Instrumente verwendet werden. Somit verwandelt sich politisches Kapital in eine persönliche Rente, i.e. in ökonomisches Kapital.

Es ist wichtig, so Banciu, die politische Korruption nicht als ein isoliertes Phänomen zu betrachten, sondern in einem sozio-politischen und ökonomischen Kontext zu sehen: die Korruption beginnt ein organisiertes Phänomen zu werden, das in Form formeller und informeller Kanäle von Organisationen und Individuen erscheint, die, unter Zuhilfenahme unterschiedlicher Mittel, in der Lage sind, die Entscheidungsfaktoren bis in die höchsten Ebenen der Politik, der Legislative, der Judikative und der Verwaltung zu korrumpieren. Dabei stellt sie nicht nur ein wesentliches Phänomen der Clanstrukturen dar, sondern auch einen sekundären Effekt der unangemessenen Art der Durchführung der Reform.⁸⁹⁴

⁸⁹² Chiriac, Marian: Corruption in Romania. Not As Good As Dracula Any More in www.ipsnews.net vom 17.10 2003.

⁸⁹³ Negulescu, Oana: 2002, S. 215.

⁸⁹⁴ Banciu, Dan: Coruptia in societatea romaneasca postrevolutionara in perspectiva normativa si sociologica in Sociologie Romaneasca Nr.4/1993, S.370, zitiert nach Negulescu, Oana: 2002, S. 216.

Arnim⁸⁹⁵ unterscheidet zwischen der kleinen „petty corruption“ und der großen Korruption „grand corruption“, eine Differenzierung, von der auch in der rumänischen Öffentlichkeit immer wieder Gebrauch gemacht wird. Daianu⁸⁹⁶ spricht in diesem Zusammenhang von großer Korruption als Kauf bzw. Verkauf von politischen Entscheidungen, wobei er darauf aufmerksam macht, dass, solange diese Form von Korruption nicht sanktioniert wird und die großen Köpfe fallen, das Misstrauen in die staatlichen Autoritäten aufrecht erhalten wird und die kleine Korruption, i.e. die tägliche Bestechung in Form von Bakschisch, kleine Aufmerksamkeiten (mica atentie) oder persönliche Beziehungen (pile), aufblüht. EU-Erweiterungskommissar Verheugen erklärt, dass *“the fight against corruption has to tackle the political system. It isn't enough to take low-level civil servants to court. The big fish also have to face trial”*⁸⁹⁷.

*„Adopting a world history sweep from Asiatic mode of production through feudalism and socialism to Russian privatization Gaidar – following Trotsky and Djilas, among others – detects a universal attempt of bureaucrats to privatize their power into property.“*⁸⁹⁸ Negulescu bezeichnet das heutige Kernproblem der Beziehungen zwischen dem politischen und dem wirtschaftlichen Teilsystem sowie die Kopplung deren Akteure als politischen Kapitalismus. Das Konzept des politischen Kapitalismus identifiziert die Kontinuität der Machterhaltungstendenzen innerhalb der Eliten, die sich den Reformbemühungen von oben widersetzen. Diese Eliten streben bloß einen Wandel in der Kontinuität an, i.e. die Einführung institutioneller Marktstrukturen und demokratischer Ordnungsmuster, die einem demokratisch-marktwirtschaftlichen Institutionenarrangement ähnlich sind, jedoch in der Logik des sozialistischen Systems verhaftet bleiben und die Reproduktion von Macht beabsichtigen. Somit kann dieses Phänomen als institutioneller Anpassungsmechanismus des postsozialistischen Systems definiert werden. Negulescu betrachtet die Entstehung des politischen Kapitalismus als ein evolutionäres Übergangsphänomen, das die daraus entstehenden Ordnungsmuster nachhaltig determinieren wird.⁸⁹⁹ Ursachen für die Entstehung des politischen Kapitalismus sind in der mangelnden inneren Kohäsion der Staatsbürokratie zu finden, die ihrerseits auf die fehlende Legitimität des Staates und die entstehenden klientelistischen Ordnungsstrukturen auf der Basis von persönlichen Loyalitäten

⁸⁹⁵ Vgl. von Arnim, Hans Herbert: Korruption in Politik und Verwaltung, in: von Arnim, Hans Herbert (Hrsg.): Korruption. Netzwerke in Politik, Ämtern und Wirtschaft, München 2003, S. 20.

⁸⁹⁶ Negulescu, Oana: 2002, S. 217.

⁸⁹⁷ EU warns Romania over corruption, entry date vom 10.03.04, www.eubusiness.com.

⁸⁹⁸ Knobloch, Jörn: Defekte demokratie oder keine? Das politische System Russlands, Münster 2002, S.

59.

⁸⁹⁹ Vgl. Negulescu, Oana: 2002, S. 92.

zurückzuführen sind. Somit führen die eingeleiteten Liberalisierungs- und Stabilisierungsmaßnahmen nicht zur Regulierung von strukturellen Ungleichgewichten, sondern erzwingen die Herausbildung von individuellen Interessen an staatlichen Ressourcen und erzeugen Systemdiskontinuität.⁹⁰⁰

Am Anfang des Transformationsprozesses fehlt es der Wirtschaft an spezifischen Formen des Privateigentums, die ihr einen Anfangsstoß geben könnten: Die Neuformierung von privatem Kapital bedeutet Transfer von staatlichen Ressourcen an neue Eigentümer. Der Mechanismus der Kapitalakkumulation basiert somit auf einer Power-Rente, die es ermöglicht, Transaktionskosten zu externalisieren bei gleichzeitiger privater Internalisierung von Profit. Somit können Akteure ihre in Verbindung mit ihrem Status gekoppelten Verfügungsprivilegien über staatliche Ressourcen privates Kapital zu akkumulieren.⁹⁰¹ Staniszkis stellt in diesem Zusammenhang vier Etappen heraus, die zur Entwicklung des politischen Kapitalismus in Russland geführt haben, und die auch im Falle Rumäniens anwendbar sind:

→ Da in Rumänien unter dem kommunistischen Regime kein wahrer Liberalisierungsprozess im Sinne von Glasnost und Perestroika stattgefunden hat, kann dieser nicht als erster Schritt angesehen werden, wo den Akteuren, in diesem Fall der Staatsklasse, Handlungsoptionen im privaten Sektor durch Umlagen aus dem staatlichen Sektor zur Verfügung stehen. Als Ausgangspunkt für diesen Prozess kann hier die informelle Machtstruktur der Nomenklatura in Rumänien bezeichnet werden, die es ihr in erster Linie erlaubt, sich ökonomisches Kapital in Form von Rente anzueignen. Hinzu kommt durch die persönlichen Netzwerke und Beziehungsmuster das soziale Kapital und das kulturelle Kapital in Form nicht unbedingt von Bildung, sondern von Know-how und Informationen über die Funktionsweise des kommunistischen Systems, aber auch diejenige der westlichen Systeme, sodass sie verglichen mit anderen Akteuren der Transformation (Zivilgesellschaft) über einen hohen Informationsvorsprung verfügten. Diese Anhäufung von verschiedenen Kapitalsorten werden es der rumänischen Staatsklasse erlauben, sobald es möglich ist, diese einzusetzen, um einen Doppelstatus zu erlangen: im administrativen Markt verortet jedoch mit einer neuen privatwirtschaftlichen Komponente und dementsprechenden neuen Beziehungsmustern.⁹⁰²

⁹⁰⁰ Vgl. Ibid. S. 95.

⁹⁰¹ Vgl. Knobloch, Jörn: 2002, S. 59.

⁹⁰² Vgl. Ibid.

- Die zweite Stufe verläuft in Rumänien parallel mit dem Demokratisierungsprozess, und zwar werden die neu geschaffenen Institutionen so ausgelegt und gestaltet, dass sie den Machtinteressen der Staatsklasse dienen können (siehe z.B. die Verfassung 1991). Hinzu kommt die graduelle wirtschaftliche und politische Transformation, die es der Staatsklasse ermöglicht, viel vom alten System für längere Zeit (1990–1996) zu erhalten, um sich ihrer Rentenquelle weiter zu bedienen und Privilegien zu verteilen, die vorher im Besitz des Staates waren. Zudem werden die neuen Institutionen mit regimetreuen Staatsklassenangehörigen besetzt, sie dienen der Soft-Finanzierung der Staatsklasse.⁹⁰³ Durch die langsame Teilprivatisierung entstehen hybride Eigentumsformen (Kombination von Privat-, Staats-, Gruppen- und Organisationseigentum), von denen die Staatsklasse am meisten profitieren wird.
- In einem dritten Schritt beginnt die Erschließung neuer Rentenquellen (1996–2004), der Organisationsgrad des Kapitals steigt, es kommt zur Organisation und Zentralisierung des Kapitals in den Händen verschiedener Segmente und ökonomischer Gruppen der Staatsklasse. Die Staatsklasse, basierend auf den akkumulierten Kapitalsorten, wird den Privatisierungs- und Liberalisierungsprozess ihren Interessen unterordnen.
- In der vierten Etappe die zurzeit anhält, steht das System vor neuen Herausforderungen: Im Zuge des Beitritts zur EU und der Liberalisierungstendenzen im Rahmen der Globalisierung stehen neue Rentenquellen zur Verfügung bei gleichzeitigem Anstieg des exogenen Drucks. Die Machtkämpfe und Verteilungskonflikte zwischen den verschiedenen Segmenten der Staatsklasse steigen an, jeder will Teile von dem Kuchen haben. Werden diese „Palastrevolutionen“ wie Ouaisa sie nennt, zu politischen und wirtschaftlichen Reformen führen, zu einer Einhaltung der demokratischen Spielregeln, sodass sie im Sinne der demokratischen Konsolidierung, the only game in town werden?⁹⁰⁴

⁹⁰³ Ibid.

⁹⁰⁴ Ibid. Siehe hierzu Ouaisa, Rachid: 2005, S. 49.

3.5.3 Ursachen von politischer Korruption

“The complexity of systemic corruption and the difficulty overcoming those that benefit from the status quo, make the problem seem insurmountable”⁹⁰⁵

Tanase betont die Vorreiterrolle des Staates in der ökonomischen Sphäre als Katalysator der politischen Korruption, wobei im Falle Rumäniens dieses Phänomen durch die Dominanz des Staateigentums nach 1948 im kommunistischen Regime verstärkt wird.⁹⁰⁶ In der Ceausescu-Ära war sie nicht nur ein Merkmal der Staatsbürokratie, sondern auch eine Parallelwirtschaft, die die Ressourcenallokation von Gütern und Dienstleistungen nach marktwirtschaftlichen Gesetzen von Angebot und Nachfrage vornahm. Die Abschaffung des zentralen Planungssystems und die Einführung von marktwirtschaftlichen Mechanismen riefen die politische Korruption nicht hervor, sondern machten sie erst sichtbar.⁹⁰⁷ In Anlehnung an Tanase⁹⁰⁸ können drei Faktoren ausgemacht werden, die die Korruption in der rumänischen Gesellschaft determinieren:

- die verwandtschaftlichen Beziehungsmuster als Generator klientelistischer Strukturen;
- das kommunistische Erbe, i.e. die Hegemonie des Staates über die Gesellschaft, sowie die Existenz einer Staatsbürokratie, die die Realisierung der eigenen Interessen auf Kosten des Staates und der Gesellschaft anstrebt;
- die spezifischen Rahmenbedingungen der ökonomischen und politischen Transformation, i.e. Verteilungskämpfe zwischen den Interessengruppen.

Einige Autoren vertreten außerdem die Ansicht, dass Korruption in Rumänien auch ein kulturelles Erbe sei: So betrachtet Jowitt⁹⁰⁹ das Bakschisch, die kleine Aufmerksamkeit, und die persönlichen Beziehungen als kulturelle Orientierung der rumänischen Gesellschaft mit Wurzeln in der sogenannten Balkan spirituality, die meistens auf das türkisch-osmanische und fanariotische Erbe zurückzuführen sind: *„Most Romanians agree that corruption is simply part of their cultural heritage. Romanians like to blame it on the Phanariotes (...) this Ottoman legacy is the favourite scapegoat of modern Romanian thinkers, but less optimistic observers fear that the basic pattern still persists*

⁹⁰⁵ World Bank: 2001, S. 13.

⁹⁰⁶ Vgl. Negulescu, Oana: 2002, S. 219

⁹⁰⁷ Vgl. Ibid.

⁹⁰⁸ Vgl. Ibid. S. 220.

⁹⁰⁹ Jowitt, Ken: New World Disorder: The Leninist Extinction, Berkley 1992, S. 62ff.

in the genes of the people.”⁹¹⁰ All diese Faktoren zusammen bieten das Fundament für die Aufrechterhaltung der Korruption über den Wendepunkt 1989 hinaus, wobei die Dominanz des Staates im ökonomischen Sektor als wichtigste Ursache gilt. Es ist die Regierung, die den größten Teil der Transaktionen vermittelt, der staatlichen Klientel Verträge, Zugang zu den Fonds, Informationen, Kontakte sowie die Infrastruktur des Staates zur Verfügung stellt. Die politische Korruption übernimmt die Aufgabe einer regulierenden Instanz zwischen den abstrakt-formalen, vom Staat gesetzten Normen und den realen Tauschbeziehungen, die vom Markt gegeben werden.⁹¹¹

Da die politische Korruption in Rumänien alle Sphären der Gesellschaft durchdringt, entsteht eine polarisierte Sozialstruktur, definiert durch eine starke ökonomische Elite und die Mehrheit der armen Bevölkerung, die gesellschaftliche Resignation und Instabilität hervorbringt und die Konsolidierung der Demokratie verhindert.⁹¹² Da in Rumänien anders als in Polen oder Ungarn kein Bruch in der Elitenkontinuität stattfindet, ist es dieselbe soziale Gruppe, die die politische Entscheidungsfindung und die ökonomischen Ressourcen kontrolliert, obwohl diese Elite zu einer Metamorphose gezwungen war, um ihre Machtposition zu erhalten.⁹¹³ Durch verschiedene Machterhaltungsmechanismen, wie z.B. Rückgriff auf informelle Strukturen und verwandtschaftliche Beziehungsmuster, wird das Phänomen der politischen Korruption verstärkt.

Dabei argumentiert Negulescu⁹¹⁴, dass die demokratische Entwicklung und Konsolidierung in einer Gesellschaft, die, wie die rumänische, über geringe demokratische Traditionen verfügt und durch Besetzungen, Kriege und Diktaturen der letzten 50 Jahre geschwächt wurde, von der Überwindung der destruktiven Faktoren abhängt, die politische Korruption fördern. Auch wenn die informellen Strukturen die Entstehung einer genuinen Demokratie behindern, determinieren sie gleichzeitig eine neue path dependence, i.e. die Abhängigkeit von der Marktwirtschaft. Somit ist die alte Nomenklatura, je mehr sie sich privatisiert, nicht mehr an einer kommunistischen Restauration interessiert, sondern am eigenen Wohlstand im Rahmen der Marktwirtschaft, deren Spielregeln sie annehmen muss.⁹¹⁵

Auf die Frage, inwiefern es sich bei den sogenannten Affären, i.e. Machterhaltungsstrategien und Korruptionsfällen (wie z.B. die Privatisierung der

⁹¹⁰ Mungiu-Pippidi, Alina: 1997, S. 1.

⁹¹¹ Vgl. Negulescu, Oana: 2002, S. 221.

⁹¹² Vgl. Ibid. S. 225.

⁹¹³ Vgl. Ibid. S. 249.

⁹¹⁴ Vgl. Ibidem S. 226.

⁹¹⁵ Vgl. Ibid.

ROMTELECOM – rumänische staatliche Telefongesellschaft, die CARITAS – Affäre oder die BECHTEL – Affäre) um die Umgehung der Rechtsetzung, um informelle oder extra-legale Prozesse handelt, oder ob und in welchem Maße Gesetze gebrochen und illegale Strategien angewandt wurden, liefern *Frydman, Murphy* und *Rapaczynski* folgende Antwort: „*Ironically, some of the greatest gains by the nomenklatura were made neither through back-room deals in the waning days of the old regime nor through outright theft and bribery in the post-communist period. They were made perfectly legally through various privatization programs designed and executed by the new reform-minded governments of Central and Eastern Europe.*”⁹¹⁶

Der große Verlierer im Falle von politischem Kapitalismus ist jedoch der Staat als politisches Gebilde, der nicht in der Lage ist, in dieses System einzugreifen, und nicht genug eigene Ressourcen aufwenden kann, die ihn aus diesem Abhängigkeitsverhältnis lösen könnten.⁹¹⁷ Der Staat erscheint somit gefangen zwischen und von den Akteuren, die in beiden Teilsystemen – Politik und Wirtschaft – die Macht ergriffen haben.

3.5.4 Korruptionsbekämpfung

Qui custodiet ipsos custodes?

Den Humus für die Aufrechterhaltung politischer Korruption und ihrer Akteure bilden die Dominanz des Staates in der ökonomischen Sphäre, die schwachen, mit korrupten Beamten besetzten formellen Institutionen, die mangelnde Transparenz der politisch-ökonomischen Entscheidungsfindung innerhalb der Staatsklasse und das mangelnde Vertrauen der Gesellschaftsmitglieder in Autoritäten und Institutionen.⁹¹⁸

Dabei kann das Phänomen der politischen Korruption nicht durch eine Optimierung von Sanktions- und Kontrollmechanismen erreicht werden, die repressive Wirkung der staatlichen Kontrolle würde zu einer institutionellen Konfusion oder gar Verdoppelung der staatlichen Kontrollinstanzen führen: korrupte Beamte werden andere korrupte Akteure kontrollieren, es werden Kontrolleure gebraucht, die die Kontrolleure kontrollieren. Was für eine Lösung kann es geben, wenn Minister, Parteichefs oder

⁹¹⁶ Frydman, R., Murphy, K., Rapaczynski, A.: *Capitalism with a Comrade's Face in Transition* Nr.2/1996, S. 8, zitiert nach Negulescu, Oana, Stuttgart 2002, S. 227.

⁹¹⁷ Vgl. Knobloch, Jörn: 2002, S. 61.

⁹¹⁸ Vgl. Negulescu, Oana: 2002, S. 246.

sogar der Ministerpräsident korrupt sind?⁹¹⁹ Es muss in Betracht gezogen werden, dass die Implementierung eines solchen Kontrollmechanismus im heutigen Rumänien, angesichts der kommunistischen Erfahrung, die die Gesellschaft geprägt hat, sich als inakzeptabel erweist.

Gegenmittel für die politische Korruption können nur klar definierte und implementierte rechtsstaatliche Institutionen und die Transparenz von Entscheidungsprozessen sein: „*Building transparency and accountability into political life helps reduce the potential gains for captor firms and politicians alike.*“⁹²⁰ Im Regelmäßigen Bericht der Kommission über die Fortschritte Rumäniens auf dem Weg zum Beitritt 2003 heißt es: „*Der Rechtsrahmen für die Korruptionsbekämpfung ist zwar noch nicht vollständig, doch relativ gut entwickelt. Die rumänische Regierung muss daher ihr Augenmerk auf die Durchsetzung vorhandener Gesetze richten.*“⁹²¹ Im Oktober 2001 werden der Nationale Plan zur Korruptionsvorbeugung sowie das Nationale Programm zur Korruptionsvorbeugung verabschiedet.⁹²² Beide Instrumente setzen Zieldaten für die Ratifizierung der internationalen Rechtsinstrumente zur Korruptionsbekämpfung, zielen auf die Vervollständigung des vorhandenen rechtlichen Rahmens ab, stellen Pläne für die Erarbeitung sektorialer Strategien zur Korruptionsbekämpfung und unterstützen die aktive Beteiligung Rumäniens an internationalen Antikorruptionsprogrammen.⁹²³

Die bedeutendste institutionelle Neuerung ist die Errichtung der Staatsanwaltschaft zur Bekämpfung der Korruption (PNA/DNA), die die bisherige Abteilung Korruptionsbekämpfung innerhalb der Generalstaatsanwaltschaft ersetzt. Die Tätigkeiten der PNA werden vom Generalstaatsanwalt von Rumänien koordiniert, wobei an der Spitze der Behörde ein eigens hierzu ernannter leitender Staatsanwalt steht.⁹²⁴ Dabei handelt es sich bei der PNA nicht um eine selbstständige, sondern um eine dem Justizministerium unterstellte Behörde, was für die Effizienz ihrer Ermittlungen eine Gefahr darstellen kann. Allerdings handelt es sich bei den rechtlichen Befugnissen dieser Einrichtung um keine anderen als die der vorangegangenen, was sie ineffizient macht. Trotz der Errichtung der PNA stellen einander überschreitende und unklare institutionelle Vereinbarungen zwischen der Finanzpolizei, dem Kontrollbüro

⁹¹⁹ Ibid.

⁹²⁰ World Bank: 2001, S. 32.

⁹²¹ Kommission der Europäischen Gemeinschaften: 2003, S. 21.

⁹²² Siehe dazu <http://www.gov.ro/objective/afis-index-diversedoc.php?idrubrica=2>, Stand 04.11.2008.

⁹²³ Kommission der Europäischen Gemeinschaften: 2002, S. 28.

⁹²⁴ Insgesamt soll die PNA in den ersten zehn Monaten ihrer Tätigkeit 352 Personen vor Gericht gebracht und einen Gesamtschaden von ca. 263 Millionen € im Zusammenhang mit Bestechung ermittelt haben.

des Premierministers und der Polizei bei der Ermittlung in Korruptionsfällen nach wie vor ein schwieriges Problem dar.⁹²⁵

Seit dem 21. April 2003 ist ein Anti-Korruptionsgesetz⁹²⁶ in Kraft, über das im Wege eines von der Opposition initiierten aber gescheiterten Misstrauensvotums Ende März abgestimmt worden war. Durch dieses Gesetz wird ein umfangreiches Bündel von Maßnahmen zur Gewährleistung der Transparenz bei der Ausübung von öffentlichen Ehrenämtern und Funktionen in der Wirtschaft sowie zur Verhütung und Bestrafung der Korruption verabschiedet.⁹²⁷ Das aus siebzehn Einzelgesetzen bestehende Gesetzeswerk stellt u.a. die Unvereinbarkeit eines parlamentarischen Mandats mit der Mitgliedschaft in Verwaltungsräten von privaten und staatlichen Unternehmen sowie Handels-, Finanz- und Versicherungsgesellschaften, Banken und Kreditinstituten fest. Darüber hinaus dürfen Inhaber eines politischen Mandats weder Teilnehmer noch Präsidenten von Aktionärs- oder Gesellschafterversammlungen sein.⁹²⁸ Dieses Gesetz ist heftig von den PSD-Abgeordneten, welche sich nicht zwischen ihrem politischen Mandat und ihren Aktivitäten in der Wirtschaft entscheiden wollten, kritisiert worden. Seitens der Opposition wird bezüglich der offen gelassenen Definition des „öffentlichen Interesses“ und „strategischer Gesellschaften“ Kritik geübt, wobei der PSD-Regierung Scheinheiligkeit vorgeworfen wird unter der Vermutung, dass auch dieses Gesetz letztlich nicht umgesetzt werde.⁹²⁹ Laut Regelmäßigem Bericht 2003 trägt das Gesetzeswerk auch einige positive Züge, wie z.B. in den Bestimmungen zur Verpflichtung gewählter Volksvertreter und hoher Staatesbeamter, ihre Vermögensverhältnisse offenzulegen, wobei in das rumänische Recht auch der Begriff Interessenkonflikt eingeführt wurde.⁹³⁰

Weitere Beispiele von Antikorruptionsgesetzen, die verabschiedet wurden, sind: das Gesetz Nr. 544 von Oktober 2001 über den freien Zugang zu Informationen von öffentlichem Interesse sowie das Gesetz Nr. 52 von Januar 2003, das die Mindestvoraussetzungen für die Entscheidungstransparenz in der öffentlichen

⁹²⁵ Kommission der Europäischen Gemeinschaften: 2002, S. 29.

⁹²⁶ Gesetz Nr. 161/2003 veröffentlicht im rumänischen Amtsblatt Nr. 279 vom 21.04.2003.

⁹²⁷ Leonhardt, Peter: Rumänien, in *Wirtschaft und Recht in Osteuropa*, Heft 07/2003, S. 1.

⁹²⁸ Ab Inkrafttreten des Gesetzes mussten diejenigen Mandatsträger, bei denen ein solcher Interessenkonflikt vorlag, das entsprechende Permanente Büro der Parlamentskammer innerhalb von zwei Wochen davon in Kenntnis setzen und nach weiteren 60 Tagen den Konflikt beseitigen.

⁹²⁹ Dieser Kritikpunkt ist nicht von der Hand zu weisen, da wenige Abgeordnete und Senatoren die entsprechenden Konsequenzen ihrer Inkompatibilität laut Antikorruptionsgesetz gezogen haben z.B. Dinu Patriciu: PNL-Abgeordneter und Geschäftsführender Direktor sowie in mehreren Leitungsgremien bei Rompetrol; Adrian Videanu PD-Abgeordneter und Vorsitzender des Aufsichtsrats der Kapitalgesellschaft Marmosim. Diese zählen zu den wenigen, die ihre Mandate zugunsten ihrer geschäftlichen Aktivitäten aufgegeben haben. Bei vielen anderen stehen solche Entscheidungen noch an.

⁹³⁰ Kommission der Europäischen Gemeinschaften: 2003, S. 22.

Verwaltung auf zentraler und örtlicher Ebene festsetzt, doch auch hier zeigt die rumänische Wirklichkeit, dass diese nicht so rechtmäßig implementiert werden, so dass sie ihre Wirkung erzielen können und nicht bloß „*einen Schritt in die richtige Richtung*“⁹³¹ darstellen.

Auch in den Monitoringberichten der Kommission zu den Fortschritten Rumäniens nach Unterzeichnung des Beitrittsvertrages wird immer wieder festgestellt, dass es Probleme bei der Korruptionsbekämpfung gibt. Zwar werden einige positive Entwicklungen sowie das Engagement von Präsident Basescu gewürdigt, jedoch wird gleichzeitig darauf hingewiesen, dass kaum greifbare Erfolge zu verzeichnen sind und die großen Korruptionsfälle von der Justiz in bisher unbefriedigender Weise aufgegriffen wurden. Bemängelt werden vor allem die mangelnde Transparenz sowie die Leistungsfähigkeit der Gerichtsverfahren, die fehlende Rechenschaftspflicht und Effizienz der Justiz und der Vollzugsbehörden. Jedoch stellt das Hauptproblem nicht die inadäquate Rechtslage dar, sondern auch und vielmehr die mangelnde Umsetzung und Anwendung bestehender Vorschriften.⁹³²

Die Antikorruptionspolitik in Rumänien beinhaltet eine Reihe von der Regierung entwickelter Strategien, bei denen es jedoch oft um politische Absichtserklärungen ohne Rechtswirkung handelt und die nur auf deklaratorischer Ebene begrenzt geblieben sind. Die Antikorruptionsstrategie 2001–2004 der Regierung N•stase, die aufgrund des Druckes seitens der EU entstanden ist, umfasst jedoch eine Reihe von Empfehlungen zum Aufbau von angemessenen institutionellen und legislativen Strukturen wie Verwaltungs- und Justizreform, Schaffung einer Korruptionsstaatsanwaltschaft, Verhaltenskodizes, Vermögenserklärungen und Immunitäten, die, wie bereits dargestellt wurde, noch sehr oberflächlich funktionieren – ineffizient, nichttransparent und nicht auf dem politischen Willen staatlicher Akteure aufbauend.⁹³³

Die nach dem Regierungswechsel 2004 verabschiedete Antikorruptionsstrategie 2005•2007 beinhaltet hinsichtlich der festgestellten Mängel sowie der möglichen Aktivierung der Schutzklausel zur Beitrittsverzögerung konkretere Ziele als ihre Vorgängerin, dennoch fehlen auch hier zeitliche Zielsetzungen und entsprechende

⁹³¹ Premierminister Adrian Nastase in einem Bericht des Mitteldeutschen Rundfunks vom 4. April 2004.

⁹³² Vgl. Hildebrand, Moritz: Korruptionsbekämpfung in Rumänien Gesetzeslage und Entwicklung 2005-2007, Wien 2007, S. 12, abrufbar unter <http://www.wu-wien.ac.at/fowi/publika/ru>, Stand 04.11.2008.

⁹³³ Siehe dazu mehr unter <http://www.just.ro/MeniuStanga/AntiCorruptionSystem/LegalFramework/tabid/102/Default.aspx>, Stand 04.11.2008.

Empfehlungen zur rechtlichen Ausgestaltung der Vorschläge.⁹³⁴ Die Gesetzgebung als Resultat von Akteursverhandlungen und Kompromissen erfährt somit bei Interessenkonflikten mit den etablierten Machtstrukturen immer wieder Änderungen. Auf administrativer Ebene sind die wichtigsten Rahmengesetze zur Bekämpfung der Korruption:

1.) Gesetz 115/1996 über die Erklärung und Kontrolle der Vermögenswerte von Amtsträgern

Bis zur Einführung einer Integritätsagentur werden die schriftlichen Vermögenserklärungen der Personen in öffentlichen Funktionen (ausschließlich der auf Vertragsbasis Beschäftigten) von speziellen Untersuchungskommissionen eingesehen, deren Kontrollkompetenzen jedoch sehr begrenzt sind und die auf dokumentierendes Begleitmaterial und Zeugenaussagen zurückgreifen müssen. 1996–2003 waren die Vermögenserklärungen vertraulich und nicht einsehbar, erst 2003 wurden sie auf den entsprechenden Behördenseiten veröffentlicht.⁹³⁵ 2004 wurde eine Modifizierung der zu erklärenden Güter eingeführt (Gesetz 251/2004), wodurch alle erhaltenen Geschenke innerhalb von 30 Tagen angegeben werden und solche mit einem Wert von über 200 Euro entweder abgegeben oder abbezahlt werden müssen. Bei Nichtbefolgung sind aber keine Sanktionen vorgesehen. Dabei ist dieses Gesetz ein gutes Beispiel für die lückenhafte Gesetzauslegungen, die für die Zwecke der Staatsklasse manipuliert werden können.⁹³⁶

2.) Gesetz 161/2003 zur Herstellung von Transparenz bei Amtsträgern, öffentlichen Positionen und der Wirtschaft und zur Prävention und Sanktion von Korruption

Das Interessenkonfliktsgesetz besagt, dass Amtsträger darauf verzichten müssen, Verwaltungsakte oder Entscheidungen vorzunehmen, die ihnen oder ihren Verwandten finanzielle Vorteile erbringen könnten. Jedoch werden Ermittlungen von einer Kontrollbehörde innerhalb des Büros des Premierministers eingeleitet, was Interventionsmöglichkeiten bietet. Zudem wird die Unvereinbarkeit bestimmter Ämter – Regierungsmitgliedschaft/Staatssekretäre – mit der gleichzeitigen Ausübung von anderen öffentlichen Ämtern eingeführt.⁹³⁷

3.) Gesetz 334/2006 über die Finanzierung von Wahlkämpfen und politischen Parteien

⁹³⁴ Vgl. Hildebrand, Moritz: 2007, S. 17.

⁹³⁵ Vgl. Ibid. S. 21f.

⁹³⁶ Vgl. Ibid.

⁹³⁷ Vgl. Ibid.

Die wichtigste Änderung in diesem Zusammenhang ist die Veröffentlichungspflicht im rumänischen Amtsblatt von Zuwendungen jeder Art von juristischen und natürlichen Personen. Als negativ kann jedoch betrachtet werden, dass das Gesetz nicht Interessenkonflikte aus Spenden von Unternehmen mit geschäftlichen Beziehungen zur öffentlichen Hand oder anderen Institutionen die von öffentlichen Zuwendungen profitieren.⁹³⁸ Zudem ist die Übertragung der Kontrollkompetenzen zur Parteien- und Wahlfinanzierung vom Rechnungshof auf eine neu geschaffene Institution des Permanenten Wahlbüros ineffektiv, da Letztere nicht über die nötige Infrastruktur verfügt.⁹³⁹

Die Gesetzgebung in Hinsicht auf Antikorruptionsmaßnahmen zeigt, dass 1999–2004 viele Regelungen und Gesetze gefehlt haben, was die transparente und rasche Abtrennung vom alten Regime hervorgerufen hätten: die Gesetzesbestimmungen sind in vielen Fällen unklar, es bestehen Doppelungen und Überschneidungen von Kompetenzen, was die Effektivität und die Transparenz in Frage stellt. Zudem profitiert die Staatsklasse von diesen unklaren Strukturen, Besitzverhältnissen und lückenhaften Gesetzen. Darüber hinaus ist ein gesetzgeberischer Aktionismus zu erkennen, der aufgrund des externen Druckes zustande gekommen ist und einen Übererfüllungskomplex des rumänischen Gesetzgebers verursachte. Dies ist auch an den Strukturen und Verbindungen der Antikorruptionsinstitutionen zu erkennen:

1. Die Antikorruptionsstaatsanwaltschaft (DNA)⁹⁴⁰

Die Entstehungsgeschichte dieser Behörde spiegelt das Auf und Ab der Antikorruptionspolitik in Rumänien je nach Interessenlage der Staatsklasse und externem Druck wider: Zunächst als Antikorruptionsreferat bei der Generalstaatsanwaltschaft, waren die sie betreffenden Vorschriften unklar formuliert – keine Aussagen über Personalstrukturen und materielle Mittel –, wobei der Behördenleiter vom Justizminister ernannt wurde und jederzeit entlassen werden konnte (als Beispiel hierfür die Entlassung von Ovidiu Budusan 2001, als dieser Ermittlungen bezüglich illegaler Wahlfinanzierung der damaligen Regierungspartei aufnahm). 2002 wurde nach wachsender internationaler Kritik die Nationale Antikorruptionsstaatsanwaltschaft (NAPO) geschaffen, geleitet vom

⁹³⁸ Vgl. Ibid.

⁹³⁹ Vgl. Ibid.

⁹⁴⁰ Parchetul National Anticoruptie, <http://www.pna.ro/>, Stand 04.11.2008.

Generalstaatsanwalt und koordiniert vom rumänischen Generalstaatsanwalt beim Kassationshof. Eine vollkommene Unabhängigkeit konnte jedoch nicht gewährleistet sein, da der Generalstaatsanwalt vom Präsidenten auf Empfehlung des Justizministers und Vorschlag des obersten Magistratsrates ernannt und entlassen wurde. Während der Regierung Nastase wuchs die Kritik hinsichtlich der Ineffektivität und mangelnden finanziellen Unabhängigkeit der NAPO.⁹⁴¹

Mit der neu gewählten Regierung 2005 wurde die Behörde in Nationales Antikorruptionsdepartment umbenannt. Als wichtigste Strafverfolgungsbehörde für Korruptionsdelikte ist sie Teil der Justiz, aber gleichzeitig als unabhängige Einheit ausgestaltet. Zu bemängeln ist jedoch, wie auch in den Berichten der europäischen Kommission dargestellt, das Ausbleiben von konkreten Anklagen in prominenten Fällen, bei sogenannten „großen Fischen“, Staatsmännern und Wirtschaftslenkern, sowie die Versuche politischer Einflussnahme auf die Behörde.⁹⁴² Es sind zwar viele Prozesse angestrengt, aber es gibt bisher nur wenige Urteile.

2. Das Antikorruptionsdepartment im Innenministerium (DGA)⁹⁴³

Nach dem Gesetz 161/2005 ist das Antikorruptionsdepartment (DGA) die hauptzuständige Stelle für die Prävention und Aufdeckung von Korruptionsdelikten des Innenministeriums und der Polizei, wobei hier zu unterstreichen ist, dass dem Innenministerium die Beamten der gesamten Verwaltung bis hin zu den Gemeinden und die Polizeiorgane unterstellt sind. Auch in diesem Fall gibt es mehrere Versuche politischer Einflussnahme, auch gegen die Mitglieder der Evaluierungskommission selbst wurden Ermittlungen durchgeführt.⁹⁴⁴

3. Das Direktorat für die Prävention und Untersuchung von Korruption und Betrug im Ministerium für Verteidigung⁹⁴⁵

Diese relativ neue (2006) interne Antikorruptionsabteilung wird von einem Staatsanwalt geleitet. Die hier aufgedeckten Korruptionsstraftaten fallen in den Zuständigkeitsbereich der Militärstaatsanwälte innerhalb der DNA. Es erscheint als problematisch, dass eine

⁹⁴¹ Vgl. Hildebrand, Moritz: 2007, S. 27ff.

⁹⁴² Vgl. Rumänien vor dem EU-Beitritt: Korruption auf allen Ebenen, in: Deutsche Welle vom 20.12.2006, abrufbar unter <http://www.dw-world.de/dw/article/0,2144,2283302,00.html>, Stand 04.11.2008.

⁹⁴³ Directia Generala Anticoruptie, <http://www.mai-dga.ro/>, Stand 04.11.2008.

⁹⁴⁴ Vgl. Hildebrand, Moritz: 2007, S. 31.

⁹⁴⁵ Direcția de prevenire și investigare a corupției și fraudelor, http://www.mapn.ro/structuri_centrale/index.php, Stand 04.11.2008.

neue Parallelstruktur geschaffen wurde, wobei es sich noch zeigen wird, ob diese wegen der Abgeschlossenheit der Armee nach außen notwendig war.⁹⁴⁶

4. Das Antibetrugsdirektorat beim Büro des Premierministers (DLAF)⁹⁴⁷

Im Juni 2005 wurde diese spezialisierte Behörde, die die Verwendung von EU-Mitteln kontrolliert, als Antibetrugsdezernat bei der Kanzlei des Premierministers geschaffen. Hinsichtlich der Tatsache, dass im Zeitraum 2007–2013 Rumänien voraussichtlich 31 Milliarden € aus Gemeinschaftsmitteln hauptsächlich für strukturelle Entwicklung bekommen wird und dass in Rumänien schon andere Korruptionsfälle in Verbindung mit EU-Fonds aufgedeckt wurden, stellt die Gründung dieser Institutionen eine wichtige Errungenschaft dar, deren Effektivität sich jedoch erst herausstellen muss.⁹⁴⁸

5. Der oberste Magistratsrat (CSM)⁹⁴⁹

Der Magistratsrat ist der Garant für die Unabhängigkeit der Justiz, repräsentiert die Mitglieder der Justizorgane in personeller und administrativer Hinsicht und kontrolliert die Einhaltung der Berufspflichten. Jedoch war der Rat nicht sehr effektiv bei der Ausübung seiner Tätigkeit, eher ein Bollwerk nach außen denn ein justizinternes Kontrollinstrument. Es herrschten Probleme wegen vorliegender Interessenkonflikte der Ratsmitglieder.⁹⁵⁰ Im November 2007 leitet die rumänische Antikorruptionsbehörde Ermittlungen gegen mehrere Staatsanwälte wegen Beeinflussung von Auswahlverfahren für die Besetzung von Führungspositionen in der Staatsanwaltschaft ein.⁹⁵¹

6. Die Nationale Integritätsagentur (ANI)⁹⁵²

Die Entstehungsgeschichte der Integritätsagentur zur Überprüfung von Vermögenserklärungen steht in den letzten Jahren besonders im Fokus der internationalen Berichterstattung. Als Initiative der im Ausland anerkannten

⁹⁴⁶ Vgl. Hildebrand, Moritz: 2007, S. 32.

⁹⁴⁷ Departamentul pentru Lupta Antifraudă • <http://www.antifrauda.gov.ro/ro/>, Stand 04.11.2008.

⁹⁴⁸ Vgl. Hildebrand, Moritz: 2007, S. 33.

⁹⁴⁹ Consiliul Superior al Magistraturii, <http://www.csm-just.ro/csm/index.php?lb=ro>, Stand 04.11.2008.

⁹⁵⁰ Craciun, Gila: Cazul judecatoarei Maria Huza/[Der Fall der Richterin Maria Huza], in: BBC vom 23.01.2005, abrufbar unter http://www.bbc.co.uk/romanian/news/story/2005/11/051123_cazul-huza.shtml, Stand 04.11.2008.

⁹⁵¹ Ghergut, Odine: Coruptie la varful CSM/[Korruption an der Spitze des Magistratenrates] in Romania Libera vom 12.12.2007, <http://www.romanalibera.ro/a113447/coruptie-la-varful-csm.html>.

⁹⁵² Agentia Nationala de Integritate <http://www.integritate.eu/>.

rumänischen Justizministerin Monica Macovei sollte die Errichtung der ANI die Verpflichtung zur Angabe von Vermögenswerten auch auf administrativer Ebene mit einem Kontrollinstrument versehen. Da der Agentur weite Kontrollmöglichkeiten zur Verfügung standen, gab es einen entsprechenden Widerstand von Seiten des Parlaments (Gesetzentwurf Juli 2006 abgelehnt), was von der Kommission in ihrem Bericht auch bemängelt wurde.

Nach einem weiteren Gesetzentwurf (144/2007) und einer Regierungsverordnung (49/2007) wird die ANI eingesetzt: Sie überprüft durch sogenannte Inspektoren oder aber auch ex officio, ob eine offensichtliche Diskrepanz zwischen den Einkünften und dem tatsächlichen Vermögen vorliegt. Alle öffentlichen Körperschaften sowie private, juristische Personen, aber auch Banken müssen auf Nachfrage die entsprechenden Dokumente zur Verfügung stellen.

Zu bemängeln sind neben fehlenden Definitionen oder näheren Erläuterungen wichtiger Begriffe wie „ungerechtfertigt erlangtes Vermögen“, auch die unlogische Gesetzesstruktur sowie Kopplung der Amtsperiode der Behördenleitung an die Legislaturperiode des Parlamentes. Da die Ernennung durch den Senat erfolgt, besteht die Gefahr, dass die Struktur der ANI die jeweilige politische Zusammensetzung des Parlamentes widerspiegelt und die zukünftigen Ernennungen ein Ergebnis politischer Verhandlungen und Kompromisse werden. Die Überparteilichkeit sowie die Transparenz der ANI sind somit gefährdet.⁹⁵³

Des Weiteren erscheint die Tatsache bedenklich, dass Untersuchungen auf der einen Seite ex officio oder durch Anzeige von natürlichen Personen ausgelöst werden können, auf der anderen Seite jedoch verlangt Art. 3 (4), dass die Anzeigen unterschrieben werden, sodass keine vertrauliche Beschwerde zustande kommen kann. Auch müssen Beschwerden von den entsprechenden Unterlagen begleitet werden, auf denen der Vorwurf beruht, wobei im Falle von unwahren oder nicht beweisbaren Behauptungen strafrechtliche Sanktionen vorgesehen sind.⁹⁵⁴ Das wiederum erschwert mögliche Insiderbeschwerden aus dem Milieu bzw. der Klientelnetzwerke. Zudem können Untersuchungsinspektoren keine Zeugen oder Experten ohne die Zustimmung der zu untersuchenden Person befragen sowie keine Untersuchungsbefehle erwirken. Das wirkt sich negativ auf die Untersuchungen aus und erschwert die Möglichkeit, im Falle hoher Amtsträger Interessenkonflikte aufzudecken.

⁹⁵³ Vgl. Hildebrand, Moritz: 2007, S. 39.

⁹⁵⁴ Vgl. Ibid.

Ein weiterer Mangel ist die Tatsache, dass einfache Angestellte des öffentlichen Dienstes ohne Beamteneigenschaft und ohne Führungsaufgaben keine Vermögenserklärungen abgeben müssen. Somit können durch Auslagerung von regulären Beamtenplanstellen in Vertragsverhältnisse des öffentlichen Dienstes die Transparenzbestimmungen umgangen werden.⁹⁵⁵

Das alles zeigt, dass das gesetzliche Rahmenwerk zur Korruptionsbekämpfung in Rumänien zwar umfangreich, aber noch fragmentiert und unharmonisch ist. Infolge der Umsetzung von Forderungen im Rahmen des EU-Beitritts und als Antwort auf den politischen Druck seitens der EU wurden viele Institutionen und Gesetze zwar gegründet und aufgestellt, ihre Funktionsweise und die Instrumente, mit denen sie ausgestattet sind, lassen sie jedoch nicht effizient ihre Aufgaben praktisch umsetzen. Schuld daran ist die Staatsklasse die durch Schlupflöcher, gesetzlicher Aktionismus, Überfüllung und Kompetenzüberschneidung die Effektivität dieser formalen demokratischen Institutionen untergräbt und diese somit ihren Interessen unterordnet.⁹⁵⁶

Im Zwischenbericht der Kommission über die Fortschritte Rumäniens im Rahmen des Kooperations- und Kontrollverfahrens⁹⁵⁷ wird den rumänischen Behörden der Wille bescheinigt, die Korruption engagiert und mit voller Ernsthaftigkeit zu bekämpfen, jedoch stehen eine Reihe von Mängeln der wirksamen Anwendung der EU-Rechtsvorschriften, -Politiken und-Programmen entgegen. Ein Stichwort, das immer wieder fällt, ist die Korruption auf höchster Ebene, wo keine überzeugenden Ergebnisse vorzuweisen sind. Hinzu kommt die unzureichende dauerhafte gesetzliche und institutionelle Verankerung der Antikorruptionsmaßnahmen. Die Bewertung des Aktionsplans der rumänischen Regierung zur Implementierung der Nationalen Antikorruptionsstrategie 2005-2007 (SNA) fällt ebenfalls negativ aus durch die Aufdeckung verschiedener Inkohärenzen und Lücken wie der Widerspruch einiger gesetzlichen und politischen Initiativen zu den im Aktionsplan genannten Zielen.⁹⁵⁸

Zu einem wichtigen Gegenmittel für die politische Korruption zählt auch die Entstehung einer starken Mittelklasse als Motor der sozialen, politischen und ökonomischen Modernisierung. Das Bürgertum, beschrieben als Modernisierungsmotor der westlichen Welt, hat sich am Ende des 17. Jh. als eine Klasse unabhängig vom Staat

⁹⁵⁵ Vgl. Ibid. S. 41.

⁹⁵⁶ Vgl. Ibid. S. 45ff.

⁹⁵⁷ Zwischenbericht der Kommission an das Europäische Parlament und den Rat, Fortschritte Rumäniens im Rahmen des Kooperations- und Kontrollverfahrens, KOM (2008) 62 vom 14.02.2008, abrufbar unter http://ec.europa.eu/dgs/secretariat_general/cvm/docs/romania_report_20080201_de.pdf, Stand 04.11.2008.

⁹⁵⁸ Ibid. S. 8.

gebildet und die Entwicklung einer starken Zivilgesellschaft determiniert. Sobald es eine ausreichende Finanzmacht generieren konnte, hat das Bürgertum seinen politischen Willen durch Reformen, Revolutionen und Verträge durchgesetzt. In Rumänien hat die Herausbildung einer solchen kritischen Masse, die die demokratische Konsolidierung vorantreiben könnte, nicht stattgefunden. Die Folgen sind leicht zu erahnen: „*Since there was no Romanian bourgeoisie to take the lead, the process of industrializing Romania began as a state initiative. From the first king of Romania (and the concession of the first railroad) to the last king and government before WWII, state property and the role of the state in developing Romania were accompanied by widespread influence-peddling and corruption. And so it was until Communism arrived, which made the economy an exclusive state project.*“⁹⁵⁹

In Anlehnung an Tanase kann behauptet werden, dass die Emanzipierung und Konsolidierung einer genuinen rumänischen Mittelklasse nur dann geschehen kann, wenn diese in der Lage ist, in ausreichendem Maße ökonomische Macht und demokratisch-marktwirtschaftliche Erfahrung zu erlangen, um mit dem Staat konkurrieren zu können. Geschieht das nicht, so werden die bestehenden Patron-Klient-Strukturen – die burgeoisocracy – durch Staat und Bürgertum reproduziert. Bedingt durch seine Abhängigkeit vom Staat, ist das rumänische postkommunistische Bürgertum nicht an Dezentralisierung interessiert: die Natur der rumänischen Mittelklasse von heute ist nicht demokratisch, sondern oligarchisch.⁹⁶⁰

In diesem Kontext erscheint die rumänische Gesellschaft als scheinbar demokratisch, ein semidemokratischer-semidiktatorischer Hybrid, eine status-society, dominiert von Werten wie Hierarchie, Paternalismus, vertikal realisierten Beziehungen, Personalisierung, Autarkie, Vorbehalten hinsichtlich der urbanen Zivilisation, Misstrauen gegenüber bürgerlichen Werten, Fatalismus.⁹⁶¹

3.5.5 Zwischenergebnis

Warnungen bezüglich der steigenden Korruption in Rumänien gibt es immer wieder seitens der EU-Institutionen. Baronin Emma Nicholson von Winterbourne, die Rumänien-Berichterstatterin im EU-Parlament, erklärt: „*I think that Romania has been destroyed by this internal corruption (...) If PM Nastase manages to catch sharks and*

⁹⁵⁹ Mungiu-Pippidi, Alina: 1997, S. 2.

⁹⁶⁰ Ibid. S. 249.

⁹⁶¹ Ibid. S. 251.

not sardines, he would bet the one to bring Romania in the EU.“⁹⁶² In ihrem für die rumänische Öffentlichkeit sehr kontroversen Bericht vom 24. Februar 2004 macht sie darauf aufmerksam, dass Rumänien große Schwierigkeiten bei der Erfüllung der politischen Kopenhagen-Kriterien hat und dass ein erfolgreiches Abschließen der Beitrittsverhandlungen Ende 2004 nur dann möglich ist, wenn Rumänien „*fully implements anti-corruption measures, especially addressing corruption at the political level and implementing anti-corruption laws*“⁹⁶³. In demselben Bericht wird der Rücktritt von drei Ministern als ein positives Zeichen betrachtet: Es handelt sich dabei um die EU-Integrationsministerin Hildegard Puwak, die Fördermittel aus Brüssel an Firmen ihres Mannes und Sohnes weitergeleitet hat; Gesundheitsminister Mircea Beuran, der zum Großteil wortwörtlich ganze Passagen aus Standardwerken der amerikanischen und französischen Medizin übernommen und unter eigenem Namen veröffentlicht hat; Generalsekretär Serban Mihailescu, der wegen zahlreicher Schmiergeldaffären öffentlich seit Langem als Micky Bakschisch („Micky spaga“) bekannt ist.⁹⁶⁴ Die Tatsache, dass die für Korruption in der Verwaltung zuständigen Dienste zu passiv bei der Untersuchung derartiger Fälle zu sein scheinen, wird als besorgniserregend empfunden.

„*Romania has a lot to offer*“, erklärte der britische Minister für Europäische Angelegenheiten Denis MacShane, „*an educated work force, a large domestic market ... but in despite this many investors keep away from Romania and will continue to do so as long as they believe that their business will suffer because of corruption.*“⁹⁶⁵ Dafür spricht die Tatsache, dass in den letzten zehn Jahren nach Rumänien nur 5,5 Mrd. \$ an ausländischen Investitionen geflossen sind, im Vergleich zu den Reform- und einstigen Bruderländern aus Mittel- und Osteuropa, wo die Menge an Direktinvestitionen wenigstens doppelt so hoch war.⁹⁶⁶ Ausländische Firmenvertreter im Land erzählen,

⁹⁶² o.V. Romania a fost distrusa din interior de coruptie/[Rumänien wurde im Inneren durch die Korruption zerstört], in: Ziuva vom Nr. 2975/2004, abrufbar unter <http://www.ziua.ro/display.php?data=2004-03-29&id=143175>, Stand 04.11.2008.

⁹⁶³ Europäisches Parlament: 2004, S. 5.

⁹⁶⁴ Vgl. Bakschisch-Kabinett in Bukarest, in: Der Spiegel Nr.44/2003 vom 27.Oktober 2003, abrufbar unter <http://wissen.spiegel.de/wissen/dokument/71/70/dokument.html?titel=Bakschisch-Kabinett+in+Bukarest&id=28990717&top=SPIEGEL&suchbegriff=&quellen=&vl=0>, Stand 04.11.2008. Fabrizius, Bernd: Vorsicht vor kriminellen Machenschaften bei Restitutionsanträgen, in Siebenbürgische Zeitung 22. Oktober 2003, abrufbar unter <http://www.siebenbuenger.de/zeitung/artikel/alteartikel/2539-vorsicht-vor-kriminellen-machenschaften.html>, Stand 04.11.2008.

⁹⁶⁵ Chiriac, Marian: Corruption in Romania. Not As Good As Dracula Any More in www.ipsnews.net vom 17.10 2003.

⁹⁶⁶ Siehe dazu World Investment Report 2003 abrufbar unter www.unctad.org/wir, Stand 04.11.2008. o.V. Schwache Auslandsinvestitionen in Siebenbürgische Zeitung Online vom 8. Oktober 2002, abrufbar unter <http://www.siebenbuenger.de/zeitung/artikel/alteartikel/1411-schwache-auslandsinvestitionen.html>, Stand 04.11.2008.

dass auch Regierungspolitiker bei Ausschreibungen öffentlicher Projekte gewisse Geschenke erwarten. Investiert werden muss damit weitaus mehr als nur ins eigene Unternehmen.

Als Rumänien am 1. Januar 2007 der EU beigetreten ist, wies das Land in den Bereichen Justizreform sowie Bekämpfung von Korruption teilweise noch (erhebliche) Defizite auf. Die Europäische Kommission hat daher für die Zeit nach dem EU-Beitritt eine besondere Regelung für die Zusammenarbeit und Überprüfung der erzielten Fortschritte in diesen Bereichen geschaffen. Bulgarien und Rumänien sind damit die ersten EU-Mitgliedstaaten, deren Reformfortschritte die Kommission auch nach erfolgtem EU-Beitritt überwacht durch die Einführung des Kooperations- und Kontrollverfahrens.

In ihrem letzten Bericht über die Fortschritte Rumäniens im Rahmen des Kooperations- und Kontrollverfahrens vom 23.07.2008 fällt das Urteil nicht so scharf aus wie im Falle Bulgariens, bringt jedoch die aktuelle Situation in Rumänien auf den Punkt: die Bemühungen der Regierung Tariceanu (2004–2008) zeigt erste Früchte, die institutional settlements sowie die verfahrenstechnischen Erneuerungen sind zu loben. Der rechtliche und institutionelle Rahmen muss seine Leistungsfähigkeit noch unter Beweis stellen, muss sich konsolidieren und stabilisieren, und – was am wichtigsten erscheint – muss von einem politischen Konsens und vom politischen Willen der politischen Klasse, die Korruption auszurotten, getragen sein. Zudem ist die Entpolitisierung der Korruption wichtig sowie das Wecken des öffentlichen Vertrauens in die staatlichen Institutionen, deren Aufgabe es ist, diese Korruption zu bekämpfen.

Der Wille zur Korruptionsbekämpfung ist in den wichtigsten Einrichtungen sowie auf zentraler und lokaler Ebene ungleichmäßig verteilt. Die Leistungsfähigkeit des Justizwesens wird von erheblichen Rechtsunsicherheiten und uneinheitlichen Rechtsanwendungen behindert – Gesetze müssen beständig und kohärent ausgearbeitet und angewendet werden (mit Konsultationsverfahren), Dringlichkeitsanordnungen sollten nur als solche angewendet werden und nicht als Instrument der Durchsetzung von Interessen verschiedener Gruppen und Segmenten der Staatsklasse.⁹⁶⁷

So lange die Rumänen Korruption als etwas Alltägliches empfinden, könne der Kampf nicht gewonnen werden, sagt der Chef der Vertretung der EU-Kommission in Bukarest, Jonathan Scheele. Doch der Weg dahin wird ein langer sein. Korruption

⁹⁶⁷ Vgl. Bericht der Kommission an das Europäische Parlament und den Rat über die Fortschritte Rumäniens im Rahmen des Kooperations- und Kontrollverfahrens, KOM 2008/494 vom 23.07.2008.

bezeichnet nach Tänzler keinen strukturellen Zusammenhang, sondern eine Bewertung sozialen Handelns, eine mit dem Gesellschaftsvertrag nicht übereinstimmende Handlung. Der historisch geltende Gesellschaftsvertrag muss rekonstruiert werden, um den sozialen und kulturellen Sinn von Korruption in den konkreten historischen Bedingungen zu verstehen. In Rumänien können demnach die bis in die Zeit der osmanischen Eroberung reichende Kultur der Korruption sowie die sozialistischen Umverteilungsnetze als Quelle der gegenwärtigen Situation angesehen werden. Können sie die aktuellen Praktiken auch erklären? Oder muss ihre funktionale Ursache vielmehr im Zusammenhang mit dem postkommunistischen Transformationsprozess analysiert werden, da dieser nicht zu einer Auflösung, sondern zu einer Transformation der sozialistischen Umverteilungsnetzwerke geführt hat?⁹⁶⁸ Rumänien als Gesellschaft mit einer traditionell affirmativen Kultur der Korruption als Ausdruck des Verfalls von Gesellschaft und Kultur, wo durch Demokratisierung der Korruption immer mehr Gesellschaftskreise integriert werden, braucht mehr als nur ein Set institutionalisierter Regeln und Prozeduren, um die Korruption zu beseitigen.

3.6 Die politische Kultur

“Hamlet: Do you see yonder cloud that’s almost in the shape of a camel ?

Polonius: By the mass, and’tis like a camel indeed.

Hamlet: Methinks it is like a weasel.

Polonius: It is backed like a weasel.

Hamlet: Or like a whale ?

Polonius: Very like a whale.”⁹⁶⁹

Die politische Kultur bezieht sich auf die subjektive Dimension der Politik und bezeichnet allgemein das Verteilungsmuster aller Orientierungen einer Bevölkerung gegenüber dem politischen System als der Summe aller Institutionen. Zur politischen Orientierung zählen Meinungen (beliefs), Einstellungen (attitudes) und Werte (values). Während sich Meinungen rasch ändern können, sind Einstellungen (z.B.

⁹⁶⁸ Vgl. Tänzler, Dirk: 2007, S. 16.

⁹⁶⁹ Shakespeare, William: Hamlet, 3. Akt, Szene ii.

Parteipräferenzen) schon stabiler, und Werte (z.B. sittliche Grundüberzeugungen) werden noch weniger gewechselt. Zum Bereich der politischen Kultur zählen auch Felder, die zunächst unpolitisch erscheinen (Einstellungen zu Arbeit und Freizeit, religiöse Vorstellungen, Erziehungsstile und -ziele).⁹⁷⁰ In Anlehnung an Mungiu-Pippidi wird sich die bevorstehende Analyse einer weiter gefassten Definition der politischen Kultur bedienen, und zwar im Sinne der französischen „*mentalités*“, die mehr sind als nur Einstellungen zur Politik: „*they are actual behaviours rooted in widespread norms on politics.*“⁹⁷¹ Die *mentalités* sind besser zu verstehen, wenn man sie unter dem Begriff der informellen Institutionen zusammenfasst wie sie North⁹⁷² beschreibt: „*widespread societal norms and procedures*“. Auch stellt er fest, dass diese aus Gewohnheit, aus dem „*habit*“ entstehenden Institutionen in Transformationsgesellschaften die formellen Institutionen des vorherigen Regimes reflektieren, mehr als die des gegenwärtigen Regimes.⁹⁷³ Eine weiter gefasste, eher metaphysische Vision über politische Kultur ist bei dem Historiker Leopold Ranke zu finden, der die politische Kultur als Teil einer nationalen Kultur, eines spezifischen nationalen Charakters sieht, wie auch Samuel Huntington in seinem Kampf der Kulturen.⁹⁷⁴

Wie schon aus den vorherigen Kapiteln hervorgeht, sind in einem ganz großen Maß makropolitische Faktoren für die zögerliche Entwicklung Rumäniens nach 1989 verantwortlich. Der entwickelte Transformationsrahmen zeigt, dass Faktoren der Makroebene (wie demokratische Erfahrungen, Natur des autokratischen Regimes, Natur des Systemwechsels usw.) einen erheblichen Einfluss auf die Entwicklungen der Mikroebene, die Ebene des Individualverhaltens, ausüben. Die nähere Betrachtung des Rumänisch-Seins enthüllt auch auf diesem Niveau wenige positive Voraussetzungen für die Entfaltung einer demokratischen, konsolidierten politischen Kultur, die für die Stabilität des politischen Systems und als Grundlage für eine konsolidierte Meso- und Mikroebene unentbehrlich sind. Innerhalb des Prozesses der demokratischen Konsolidierung und Stabilisierung ändern sich somit die Abhängigkeits- und Einflussfaktoren: Um tatsächlich von einer konsolidierten Demokratie sprechen zu können muss sich die Gesamtheit formeller Institutionen auf eine stabile, demokratische politische Kultur stützen können.

⁹⁷⁰ Greiffenhagen, Sylvia und Martin: Politische Kultur S. 515f. in: Andersen, Uwe/ Woyke, Wichard; (Hrsg.): 2003, 515-520

⁹⁷¹ Mungiu-Pippidi, Alina: 2003, S. 3.

⁹⁷² Ibid.

⁹⁷³ Vgl. Ibid.

⁹⁷⁴ Vgl. Ibid.

Die umfassende Analyse der rumänischen geschichtlichen Entwicklung, der wichtigsten nationalen Mythen und Selbstbilder hat die Problematik der Herauskristallisierung einer rumänischen Identität verdeutlicht. Die langen Fremdherrschaften, die Diktaturen und das kommunistische Regime haben diesen Identitätsbildungsprozess ständig unterbrochen und die Herausbildung einer, so Pippidi in Anlehnung an *Wildavsky, fatalistischen politischen Kultur* gefördert. An der Schnittstelle dieser fatalistischen politischen Kultur mit ihrem historischen Schicksal haben sich Konfliktlinien herausgebildet, die sich im Laufe der Zeit als identitätsstiftend erwiesen haben. Somit kann die rumänische politische Kultur als Summe dieser Konfliktlinien betrachtet werden, die sich als wahre Paradoxien der rumänischen Identität erweisen:

→ Einerseits lange Fremdherrschaften, die als negativ und identitätsraubend angesehen werden (wie z.B. die türkische Herrschaft), andererseits der Import fremder Modernisierungsmodelle.

→ Stadt vs. Land, wobei die Stadt als Trägerin der Modernisierung betrachtet wird und das Dorf als Träger alter rumänischer, identitätsbildender Traditionen.

→ Europäisierung vs. Autochthonismus als Stadt-Land Konflikt ausgetragen auf höherer Ebene; der Wunsch, gemessen an Wohlstand, politischer und ökonomischer Entwicklung in einer Reihe mit den entwickelten europäischen Staaten zu stehen, vs. Rettung vor der westlichen Assimilation in traditionellen Mustern und Strukturen.

→ Formelle vs. informelle Institutionen, im Sinne der Flucht vor nichtfunktionierenden formellen Institutionen hin zu informellen Beziehungs- und Überlebensstrukturen gleich einer Rettung ins Informelle.

→ Mehr vs. weniger Staat: Der Staat soll möglichst wenig intervenieren und sich eher zurückziehen, wobei die staatlichen Institutionen sehr wenig Vertrauen in der rumänischen Bevölkerung genießen. Auf der anderen Seite werden der Staat und seine Institutionen für die eigene Misere und für die schlechten Entwicklungen verantwortlich gemacht. (â die Rumänen haben Kapitalismus nicht erlebt und kennen ihn dementsprechend auch nicht)

→ Demokratie vs. Autoritarismus, gekennzeichnet durch das Bekennen zu demokratischen Werten einerseits und die Sehnsucht nach einem starken Führer, einem starken Präsidenten andererseits, der die Zügel des Staates in seiner Hand hält und somit den Staat und die gesamte Bevölkerung rettet (siehe hier die Entwicklung vom Vater der Nation, Ceausescu, über Vaterfigur und Retter Iliescu hin zu Schiffskapitän und

Zeus Basescu); (à die Rumänen können nicht mit Demokratie umgehen, sie wissen nicht, wie das System funktioniert, weil sie es nie erlebt haben, dass es funktioniert)

Diese Paradoxien verdeutlichen die tiefe Kluft, die in der rumänischen Gesellschaft zwischen den Entwicklungen und Wünschen der Staatsklasse im Sinne einer Elite und den Werten und Ansichten der Bevölkerung herrscht: ein Gesellschaftsvertrag muss her, doch woher soll er kommen? Um vom Staat initiiert zu werden, muss dieser seinen Bürgern die notwendigen Leistungen anbieten, sodass der Bürger in der Gesellschaft seine Bedürfnisse befriedigt sieht. Eine andere Möglichkeit wäre ein Gesellschaftsvertrag entsprungen der Gemeinschaft, wo der Einzelne durch Aktivität, Eigenengagement und Kooperation seine Bedürfnisse in der Gesellschaft befriedigen kann, wobei der Staat als passiver Überwacher, als Schirm fungiert.⁹⁷⁵ Beide Optionen erweisen sich als problematisch, weil erstens der Staat in den Netzen der Staatsklasse gefangen ist, und zweitens dieser Aktionismus und Eigeninitiative des Einzelnen, nehmen wir mal an sie würde tatsächlich existieren (obwohl es eher unwahrscheinlich ist, das der rumänischen Bevölkerung unterzustellen) eher in informellen Arrangements flüchtet. Bevor hier eine endgültige Schlussfolgerung gezogen werden kann, sollen zunächst andere Meinungen und Betrachtungen hinzugezogen werden.

Mungiu-Pippidi charakterisiert die politischen Traditionen Osteuropas als zurückgeblieben, was besonders in der Beziehung Staat – Gesellschaft, den Einstellungen zur Modernität und ihrer Definition zum Ausdruck kommt: „*Modernity in the context of an emergent Eastern Europe, that is in the nineteenth century, comprised the aspirations for greater prosperity embodied in the visible symbols of the West at that time – industrialization in a word – and the growing complexity of social, economic and political transactions. In the political realm, modernity also implied a measure of participation by society in the determination of political strategies in the broadest sense.*“⁹⁷⁶ Die politischen Werte [und Institutionen], die sich aufgrund der prä-existierenden *habits of the heart* oder *maniers d’agir et de penser*, als eine Antwort auf die Herausforderungen der Modernität bilden, sind exklusiv an der „Einholung“ des westlichen Modells orientiert, was paradoxerweise zur Entstehung vom Original abweichenden Strukturen führt. Schöpflin bezieht sich in seiner Analyse unter anderem auch auf folgende Faktoren, die für die Entwicklung der politischen Traditionen Osteuropas ausschlaggebend sind:

⁹⁷⁵ Vgl. Knobloch, Jörn: 2002, S. 64.

⁹⁷⁶ Mungiu-Pippidi, Alina: 2003, S. 3.

→ **Der Staat**, der sich wegen der vielen Fremdherrschaften, Konflikten und Selbstbehauptungen als dominierend und hegemonial entwickelt hat. Ausdruck dafür ist die Betonung der Einheit des Staates, wobei Dezentalisierungsversuche als Angriffe auf die territoriale Einheit betrachtet werden.

→ **Die Bauern** als eine dominierende soziale Klasse, eine Gemeinschaft im Sinne einer „*traditional community of status, ascription and static life-styles*“⁹⁷⁷, die von „*a deeply internalized set of values deriving from centuries of tradition and from contemporary structural constraints*“⁹⁷⁸ charakterisiert sind und deren Einstellungen zu Veränderungen und zur Zukunft ganz von ihrer existenziellen Sicherheit abhängt. Im Falle Rumäniens fasst Henry Roberts diese Problematik als „*political problems of an agrarian state*“ zusammen, der von einer Ideologie des Überlebens geprägt ist.⁹⁷⁹ Gilberg betont ebenfalls die autoritären Werte der rumänischen Landbevölkerung (negative Einstellungen zur Stadt und der Stadtbevölkerung, Anti-Intellektualismus), die durch den lack of performance des politischen Systems verstärkt werden: „*The political elites despised the masses of the population, and the masses, in turn, hated the leadership. The modicum of trust necessary in a democratic system was therefore in precious short supply in pre-Communist Romania.*“⁹⁸⁰

→ **Das Bürgertum** und dessen strukturelle Schwäche in Osteuropa „*contributed significantly to a corresponding weakness in the conceptions of modernity, attitudes to change and the institutions that would mediate between society and the state*“⁹⁸¹.

Der Autor geht noch weiter und argumentiert, dass die Mehrheit der Rumänen Ceausescus Vorstellungen vom Nationalismus und Ethnochauvinismus geteilt habe, dass jedoch die Diskriminierung der ethnischen Minderheiten die Tatsache, dass alle diskriminiert und dem Regime unterworfen waren, nicht verdecken konnte. Das erklärt auch das Bestehen eines autoritären Iliescu-Regimes mit erheblicher Massenunterstützung nach dem Sturz Ceausescus⁹⁸². Das Ceausescu-Regime verstärkt auch das traditionelle rumänische Misstrauen gegenüber jeder Form von politischer Autorität und den politischen Institutionen und vertieft „*the fear and the mistrust of the masses held by political elites*“⁹⁸³. „*Romanians are not predisposed to believe in the*

⁹⁷⁷ Ibid. S. 83.

⁹⁷⁸ Ibid.

⁹⁷⁹ Roberts, L. Henry: Rumania: Political Problems of an Agrarian State, London 1951.

⁹⁸⁰ Gilberg, Trond: Romanians and Democratic Values: Socialization after Communism, in: Nelson, Daniel (Hrsg): Romania After Tyranny, Oxford 1992, S. 89.

⁹⁸¹ Ibid.

⁹⁸² Vgl. Ibid. S. 90.

⁹⁸³ Ibid. S. 59.

legitimacy, effectiveness, or fairness of political institutions, usually a prerequisite for an effective democracy“⁹⁸⁴, weil sie ein funktionierendes System noch nicht erlebt haben – daher ist ihre Skepsis auch gut begründet.

Da die seit 1990 durchgeführten fünf Wahlen drei Mal von postkommunistischen/neokommunistischen Parteien gewonnen worden sind, kann in Anlehnung an Mungiu-Pippidi argumentiert werden, dass, trotz politischer Manipulation, die Optionen und Werte der Wählerschaft eine große Rolle spielen. Die stille, aber standhafte Billigung des Postkommunismus durch die Öffentlichkeit festigt somit den Glauben der Autoren, dass die rumänische politische Transformation sich von den anderen Transformationsprozessen in Osteuropa unterscheidet. Wenn bei den Regierungen 1990–1992, 1992–1996, 2000–2004 Werte und Haltungen zu erkennen sind die Gilberg folgenderweise darstellt: continued emphasis on authoritarianism; distrust of the opposition, heavy-handed methods against opposition, reemphasis of traditional values and anti-democratic, authoritarian attitudes,⁹⁸⁵ können diese Werte auch in der rumänischen Gesellschaft gefunden werden. Trotz der bereits bekannten heavy-handed Regierungs- und Unterdrückungsmethoden Iliescu wurde er sowohl 1990 als auch 1992 wiedergewählt und dass in den Präsidentschaftswahlen von 2000 33,17 % der Rumänen ihre Stimme für den Kandidaten der rechtsextremen PRM abgeben haben unterstreicht dieses Phänomen.

Es kann zudem festgestellt werden, dass die rumänische Gesellschaft in zwei große Kategorien geteilt ist: auf der einen Seite die städtischen Hochgebildeten, die für die Mitte-Rechts-Parteien abstimmen, und auf der anderen Seite die Landbevölkerung und die Arbeiter, die für die postkommunistischen Parteien votieren. Erstere sind für Reformen und euroatlantische Integration, Letztere haben Angst davor.⁹⁸⁶ In den Umfragen der frühen 90er Jahre glaubt die Mehrheit der rumänischen Bevölkerung, dass mehr als eine politische Partei völlig unnötig sei, dass der Staat alles kontrollieren müsse und dass, obwohl er eigentlich zu weit gegangen war, ein Führer wie Ceausescu weiterhin in Rumänien gebraucht werde. Diese Konfliktlinie besteht bis in die Jahre 2000/2001 und ist mehr und mehr verschwommen, da sich sowohl auf der postkommunistischen als auch auf der antikommunistischen politischen Agenda die euroatlantische Integration wiederfindet. Das kommunistische Erbe, die vier Millionen Mitglieder der Kommunistischen Partei, die über 40 % Landbevölkerung sind ein

⁹⁸⁴ Ibid.

⁹⁸⁵ Gilberg, Trond: Romanians and Democratic Values: Socialization after Communism, in: Nelson, Daniel (Hrsg): Romania After Tyranny, Oxford 1992, S. 83ff.

⁹⁸⁶ Mungiu-Pippidi, Alina: 2003, S. 8.

Vermächtnis struktureller Zwänge, das zusammen mit den kulturellen Erklärungen, durch die das orthodoxe Christentum für den fehlenden demokratischen Appetit verantwortlich gemacht wird (im Gegensatz zum katholischen und protestantischen Mitteleuropa) diese autoritären Einstellungen erklären kann.

	<i>Demokratie ist die beste Lösung</i>	<i>Starke Führer</i>	<i>Militärherrschaft</i>	<i>Experten</i>
Rumänien 1993	87	47	25	40
Rumänien 2001	79	30	13	81

Abbildung 44: sich überschneidende demokratische und autoritäre Tendenzen in der rumänischen Gesellschaft⁹⁸⁷

Mungiu-Pippidi⁹⁸⁸ identifiziert weitere Faktoren, von denen die postkommunistische im Gegensatz zur antikommunistischen politischen Identität abhängt:

- a. Faktoren gesellschaftlicher Natur – die Wählerschaft der PSD rekrutiert sich mehrheitlich aus der Landbevölkerung;
- b. Sozialisationsfaktoren – die Wählerschaft der PSD betrachtet den Kommunismus als das goldene Zeitalter, als eine gute Idee, die jedoch nicht richtig umgesetzt wurde, wobei die antikommunistischen Parteien für den Misserfolg der rumänischen Transformation verantwortlich sind;
- c. Vertrauen in den politischen Führer – hier spielt der Mythos des Erlösers eine wichtige Rolle, der die postkommunistische rumänische Gesellschaft charakterisiert, deren politischen Werte und Hoffnungen sich immer um eine charismatische Persönlichkeit, in diesem Fall Ion Iliescu, rankten und nicht um eine Partei oder ein Programm.

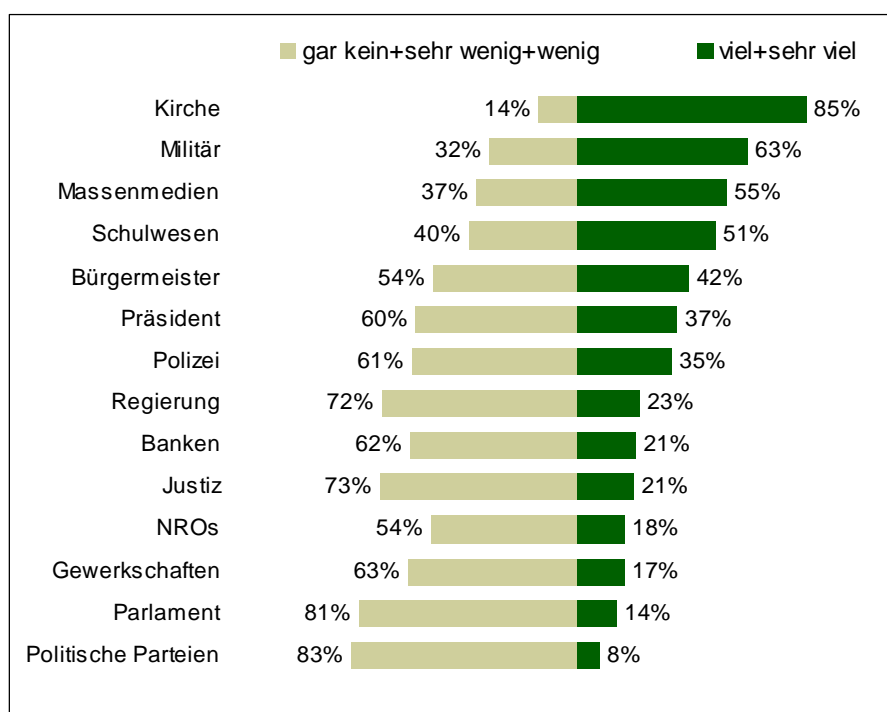
Die Persönlichkeit Ion Iliescu dominiert die rumänische Transformation als Lieblingskandidat der Landbevölkerung, der Armen und Ungebildeten. Diese Regionen, die bis 1990 kollektivisiert waren, charakterisiert Mungiu-Pippidi folgenderweise: *„In these areas the vote is usually bargained between the central authority and the local one which acts as a gatekeeper between the village and the rest of the world. This local*

⁹⁸⁷ Ibid.

⁹⁸⁸ Mungiu-Pippidi, Alina: 2002, S. 124f.

authority controls access to every resource in the area and is instrumental in making the villagers vote uniformly with one party. In poor villages the vote is practically collective, not individual.”⁹⁸⁹ Hinzu kommt die Tatsache, dass die postkommunistischen Parteien in diesen Regionen ihr Hauptquartier im Dorfhaus oder ähnlichen kommunistischen Einrichtungen haben, wobei die antikommunistischen Parteien normalerweise nicht über Hauptquartiere verfügen. Und wie Huntington es 1968 treffend formuliert: „*Who rules the rural, rules the country*“⁹⁹⁰.

Die Wahlen vom November 2000 beweisen jedoch, dass zehn Jahren nach der Wende die alten ideologischen Differenzen zwischen Postkommunisten und Antikommunisten zunehmend hinter neuen wirtschaftlichen, sozialen und regionalen Trennlinien zurücktreten. Politik- und Parteienverdrossenheit der Menschen, Sozialneid und wirtschaftliche Frustration spielen eine wachsende Rolle.⁹⁹¹ Das politische System und die politische Klasse in Rumänien befindet sich in einer tiefen Vertrauenskrise: Umfragen zeigen, dass die Rumänen dem Parlament, den politischen Parteien, der Regierung und dem Staatspräsidenten das geringste Vertrauen schenken, wobei auf der Spitze der Vertrauensskala Institutionen stehen, die traditionell Sicherheit und Gesetzmäßigkeit repräsentieren:



⁹⁸⁹ Mungiu-Pippidi, Alina: 2003, S. 12.

⁹⁹⁰ Huntington, Samuel: Political Order in Changin Societies, New Haven 1968 , S. 292.

⁹⁹¹ Gabanyi, Anneli Ute: 2004, S. 583.

Abbildung 45: Meinungsumfrage: Wieviel Vertrauen haben sie in folgenden Institutionen?⁹⁹²

Dass Ideologien auch jetzt keine oder nur eine kleine Rolle spielen, wobei charismatische Führer in der Konturierung politischer Optionen vorgezogen werden, dass 44 % der rumänischen Bevölkerung überhaupt nicht wissen, dass gemäß der Verfassung Ion Iliescu nicht mehr bei den Präsidentschaftswahlen kandidieren dürfte, dass seitens des Staates mehr Kontrolle erwünscht wird, bürgt für den zurückgebliebenen Charakter der rumänischen politischen Kultur. Zwischen den Rumänen und der Politik herrscht eine tiefe Kluft von Unwissenheit, Konfusionen, Verdrossenheit und Desinteresse, und obwohl 72 % der Rumänen für eine politische Änderung bei den Wahlen 2004 abstimmten, glauben nur 42 %, dass es eine tatsächliche Alternative zur PSD-Regierung gibt.⁹⁹³

Traian Basescu gewinnt die Wahlen 2004 aufgrund seiner Vorliebe für populistische und spektakuläre Gesten: „Ich habe den dringenden Wunsch, Rumänien den Klauen der Klientelgruppe zu entreißen und es den Rumänen zurückzugeben (Wahlkampf 2004)“.⁹⁹⁴ Der ehemalige Schiffskapitän verspricht mit eiserner Hand gegen die Korruption im Lande zu kämpfen und aufzuräumen. Sein direkter, manchmal vulgärer Stil eines Zeus-ähnlichen Politikers, wie er von den Journalisten beschrieben wird, macht ihn zum aktuell beliebtesten rumänischen Politiker. Eine Ursache für seine Beliebtheit liegt darin, dass er von 11 % der Rumänen als sehr populär, offen und gesellig und von 7 % als witzig und sympathisch angesehen wird.⁹⁹⁵ Eine nähere Betrachtung des Meinungsbarometers, geführt von der Rumänischen Stiftung für eine Offene Gesellschaft (FDSC) 2006 zeigt, dass auf der Beliebtheitsskala der Rumänen dicht nach Traian Basescu der Geschäftsmann und Fußballklubbesitzer Gigi Becali zu finden ist. Dieser übernimmt 2004 die Führung der Partei Neue Generation-Christdemokraten (PNG-CD) und kandidiert für das Präsidentenamt, wobei seine Partei einen kruden Ideologiemix aus Ultrakonservatismus, rechtsradikalen Versatzstücken

⁹⁹² Barometrul de opinie publica/[Meinungsbarometer], Oktober 2003, abrufbar unter http://www.gallup.ro/romana/poll_ro/releases_ro/pr030626_ro/pr030626_ro.htm, Stand 04.11.2008.

⁹⁹³ Romanian Academic Society: In cautarea unei alternative/[Auf der Suche nach einer Alternative], März 2004, abrufbar unter <http://www.sar.org.ro/policy%20memo6.pdf>, Stand 04.11.2008.

⁹⁹⁴ Verseck, Keno: 2007, S.106.

⁹⁹⁵ Vgl. Comsa, Mircea; Gheorghita, Andrei; Voicu, Ovisiu: Barometrul de Opinie Publica/[Meinungsbarometer] Oktober 2006, abrufbar unter http://www.gallup.ro/romana/poll_ro/releases_ro/pr060705_ro/pr060705_ro.htm, Stand 04.11.2008.

und orthodoxem Fundamentalismus vertritt.⁹⁹⁶ Bei den Rumänen ist er wegen seiner zahlreichen Wohltätigkeitsaktionen beliebt (â er ist sehr großzügig 19 %, er ist sehr menschlich 7 %, er ist gläubig 3 %)⁹⁹⁷.

Weitere Ergebnisse des Meinungsbarometers, die für diese Untersuchung von Bedeutung sind:⁹⁹⁸

→ 47 % betrachten die Entwicklungsrichtung des Landes als falsch, 43 % als richtig;

→ 49 % sind nicht zufrieden mit ihrem Lebensstandard, 19 % gar nicht zufrieden, 30 % nur teilweise unzufrieden;

→ 37 % der Befragten glauben, dass die Korruption in den letzten zwei Jahren gestiegen ist, 41 % dass sie gleichgeblieben ist;

→ die aktuellen Probleme Rumäniens sind sehr stark unter folgenden Faktoren zu identifizieren: 56 % Preise, 51 % Renten, 43 % Korruption, 44 % Arbeitsplätze, 34 % *Mentalität*;

→ 93 % sind nicht Mitglieder einer Partei, Gewerkschaft, NGO, eines Vereins o.ä.

→ 70 % würden nicht an einem Streik oder einer Demonstration teilnehmen, sie würden keine Petition unterschreiben;

Eine weitere Umfrage der oben genannten Stiftung zu Kapitalismus und kapitalistischen Werten in der rumänischen Gesellschaft zeigt die Ungleichheit und den diffusen, unstrukturierten Charakter der sozialen Ideologien. Liberale und demokratische Werte gehen Hand in Hand mit starken Überzeugungen, der Staat solle im wirtschaftlichen Teilsystem intervenieren, und mit einer Aversion gegenüber jedem Risiko. Bezogen auf wirtschaftliche Aktivitäten und Akteure herrscht ein allgemeiner Verdacht auf Illegalität (61 % der Befragten glaubt, dass die großen Vermögen nach 1989 durch Gesetzesmissbrauch zustande gekommen sind). Die Schlussfolgerungen der Studie deuten auf die aktuelle Diskrepanz zwischen den Werten der politischen Elite und denen der Bevölkerung. Erstere fördert verhältnismäßig stark kapitalistische Werte die in der Bevölkerung keinen Anklang finden. Große Teile der rumänischen Gesellschaft finden sich hier nicht wieder.⁹⁹⁹

⁹⁹⁶ Keno, Verseck: Der selbsternannte Erlöser Rumäniens. Der Millionär und ehemalige Schafhirte Gigi Becali will Präsident werden, in: Deutschlandfunk vom 21.11.2007, abrufbar unter <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/europaheute/699986/>, Stand 04.11.2008.

⁹⁹⁷ Vgl. Comsa, Mircea et al.: 2006, S. 71ff.

⁹⁹⁸ Vgl. Ibid.

⁹⁹⁹ Capitalismul in mentalitatile romanilor/[Kapitalismus in der rumänischen Mentalität], Dezember 2005, abrufbar unter http://www.gallup.ro/romana/poll_ro/releases_ro/pr060629_ro/pr060629_ro.htm, Stand 04.11.2008.

Die oben aufgeführten Ergebnisse zeigen, dass die schnelle Umwandlung der alten kommunistischen Elite in eine neue politische sowie ökonomische Staatsklasse die Herausbildung einer weberschen rational-legalen politischen Kultur unterminiert hat. Das führt zu einer zunehmenden Politikverdrossenheit und Apathie, zu Zynismus und Resignation in der Bevölkerung und erleichtert die Herausbildung von nationalistischen, populistischen Ideologien. Nationalismus als politische Waffe wird im Oktober 2001 sehr deutlich, damals glaubt ein Drittel der Wählerschaft, man solle am besten Parlament und Wahlen abschaffen und einen starken politischen Führer einsetzen, der seine Entscheidungen schnell umsetzen kann.¹⁰⁰⁰ „*The Romanian elite created a political structure that in certain basic respects not only allowed for maintaining, but even reinforced certain traditional political attitudes and behaviour in both elite and nonelite members of the population.*“¹⁰⁰¹ Diese traditionellen Werte gedeihen auf einem Humus geprägt von Identitätsunsicherheiten und Identitätsfragen einer Gesellschaft, die, was ihre politische Kultur angeht, sich noch auf der Suche befindet. Gerade die Korruption in den Reihen der Staatsklasse tut ihr übriges, um dieses Verhalten zu stärken.

In seiner Analyse zur Identitätsproblematik in den Ländern Südosteuropas plädiert Sterbling für eine Neudefinition des Begriffs Transformation als „*sozialer Umbruch oder tiefgreifender sozialer Wandel*“¹⁰⁰², da dies eher auf die Ereignisse und gegenwärtigen Entwicklungen in diesen Ländern zutreffen würde. Sehr oft werden diese Prozesse der Vergemeinschaftung und Vergesellschaftung¹⁰⁰³ von kollektiven Identitätskrisen begleitet, wobei folgende Aspekte in den Vordergrund rücken:¹⁰⁰⁴

- Identitätsfragen, die sich aus der Überwindung des kommunistischen Herrschaftssystems und der Planwirtschaft ergeben;
- Identitätsfragen, die aus den Spannungen zwischen modernen vs. traditionellen Ansichten resultieren;
- Identitätsschwierigkeiten aufbauend auf dem Spannungsverhältnis zwischen den autochthon-traditionalistischen und westlich-universalistischen kulturellen Orientierungen, die sich infolge des EU-Erweiterungsprozesses verschärfen;

¹⁰⁰⁰ Vgl. Ciobanu, Monica: 2007, S. 1436.

¹⁰⁰¹ Tanase, Stelian: 1996, S. 97.

¹⁰⁰² Sterbling, Anton: 2005, S. 7.

¹⁰⁰³ „*Vergemeinschaftung* als soziale Beziehung, wenn und soweit die Einstellung des sozialen Handelns im Einzelfall oder im Durchschnitt oder im reinen Typus auf subjektiv gefühlter Zusammengehörigkeit der Beteiligten beruht. *Vergesellschaftung* als soziale Beziehung, wenn und soweit die Einstellung des sozialen Handelns auf rational motiviertem Interessenausgleich oder auf ebenso motivierter Interessenverbindung beruht.“ (Weber, Max: *Wirtschaft und Gesellschaft*, Frankfurt a.M. 2005, S. 29f.)

¹⁰⁰⁴ Vgl. Sterbling, Anton: 2005, S. 7.

→ schließlich kommen noch die allgemeinen Identitätskrisen hinzu, die sich infolge des Globalisierungsprozesses sowie der neuen globalen Welt[un]ordnung internationaler und interkultureller Beziehungen ergeben.

Diese Aspekte stellen die Grundkonfliktlinien dar, mit denen die postkommunistische politische Kultur konfrontiert ist. Die kommunistische Herrschaft, die kaum in einem osteuropäischen Land diejenige Legitimität erreicht hat, die sie durch ihren Propagandaapparat angestrebt bzw. angegeben hat, bewirkt durch ihre repressive Zwangsherrschaft die Verbreitung der politischen Apathie sowie der antikommunistischen Einstellungen. Im Falle Rumäniens war jeder vierte Bürger Mitglied der KPR, manche aus Überzeugung, besonders nach der nationalistischen Wende von Ceausescus Politik, manche aus Angst oder Notwendigkeit. Nach 1989 verbrannten oder versteckten viele ihre alten Parteiausweise, zurückgeblieben sind trotzdem tiefgreifende Spuren: *„eine verbreitete, auf staatliche Verteilungs- und Umverteilungspolitik gerichtete, teilweise ausgeprägt antikapitalistische Mentalität“*¹⁰⁰⁵. Wobei dieser gefühlte bzw. versteckte zivilgesellschaftliche Etatismus¹⁰⁰⁶ seine Wurzeln nicht nur in den sozialistischen Erfahrungen eines Big-Brother-Staates, i.e. Bevormundungs- und Versorgungsstaates, sondern durchaus in den vorsozialistischen historischen Entwicklungen hat.

Eine weitere Identitätsproblematik, die sich aus der kommunistischen Herrschaft ergibt, ist die Kontinuität der Staatsklasse: Wenn wir es auch in Rumänien mit einem mehr oder weniger großen Wandel zu tun haben, was die Elitenkonfiguration angeht, von einer ideologisch geeinten Elite hin zu einer funktional ausdifferenzierten, pluralistischen Elite, so wird schnell deutlich, dass im Hinblick auf die Rekrutierungsbasis der Elitenwechsel sehr begrenzt ist. Die neue Elite, soweit sie nicht durch direkte personelle Kontinuität rekrutiert wird, stammt aus denselben Herkunftsgruppen und ist eng mit der alten Elite verbunden: Es fand lediglich ein Generationenwechsel statt.

Im Spannungsfeld zwischen Traditionalität und Modernität gibt es eine bewusste Re-Traditionalisierung als normale Reaktion auf beschleunigte und kulturell schwer verarbeitbare Modernisierungs- und Umwälzungsprozesse. Diese Re-Traditionalisierung artikuliert sich durch die Aktualisierung von historischen Geschichtsmythen, die teilweise unter der kommunistischen Herrschaft einerseits

¹⁰⁰⁵ Vgl. Ibid.

¹⁰⁰⁶ Etatismus gemeint hier im Sinne einer Tendenz zum Autoritarismus, erkennbar in der rumänischen politischen Kultur, i.e. die Ausdehnung der Rolle und der Zuständigkeit des Staates auf alle Bereiche von Wirtschaft und Gesellschaft;

verdrängt, andererseits jedoch „*subversiv gepflegt und weitervermittelt*“¹⁰⁰⁷ wurden. Genau diese Mythen entfalten sich in der postkommunistischen Zeit neu, sie erwachen sozusagen aus ihrem langen Dornröschenschlaf, in neuen Kleidern, frisch poliert und politisch instrumentalisiert. Auch als Re-Traditionalisierung kann die Zuwendung bzw. die Rückbesinnung zur Kirche angesehen werden, die zumeist von einer religionsbasierten, konservativen, traditionalistischen Werterneuerung begleitet wird als Antwort auf den offiziellen kommunistischen Atheismus.

Parallel mit der Aufwertung der Religion findet auch eine Aufwertung der Familien- und Verwandtschaftsbindungen statt: die Familie, die in der kommunistischen Zeit als einziger sicherer Ort gilt, eine Überlebenszelle, erhält eine gestiegene soziale Relevanz im Postkommunismus. In der rumänischen Kultur der Zwischenkriegszeit steht „Familie“ für viele Autoren quasi in einem heilen, heiligen Universum. Diese Werte entwickeln sich aus den kommunistischen Erfahrungen heraus besonders stark und werden in den postkommunistischen Identitätsbildungs- und Identitätsvergewisserungsprozessen potenziert. Zudem führen sie zu einer Neuerfassung traditioneller sozialer Verpflichtungen, personal-klientelistischen Loyalitäts- und Produktionsnetzwerken, die auch in der vorsozialistischen Zeit eine strukturprägende Bedeutung hatten.

Drei wichtige Differenzierungs- und Vergesellschaftungsmechanismen haben die Sozialstrukturen während der kommunistischen Herrschaft geprägt:¹⁰⁰⁸ politische Ausschließung, i.e. ideologische Konformität; traditionelle Abschottung aufgrund soziokultureller, ethnischer, religiöser Sozialmerkmale, sowie meritokratisch-funktionale Differenzierung, i.e. leistungsbezogene Statuszuweisung. In der postkommunistischen Zeit entwickelten sich all diese strukturbildenden Mechanismen in modifizierter Form weiter: persönliche Loyalitäten, Interessen und Überzeugungssysteme spielten nach wie vor eine wichtige Rolle nicht nur in den Elitenbildungs-/Elitenrekrutierungsprozessen, sondern auch als gesellschaftliche Verhaltensmuster. Was die meritokratisch-funktionale Differenzierung angeht, weist die rumänische Gesellschaft erhebliche Mängel auf: eine wachsende Kluft zwischen großem Konsumangebot und beschränktem Masseneinkommen, Polarisierung der Einkommenslagen verschiedener Bevölkerungsgruppen, regionale Ungleichheiten und ungleiche Chancenstrukturen sowie eine große Tendenz zur Verarmung und Statusgefährdung. Diese strukturellen Verwerfungen führen zu erheblichen sozialen

¹⁰⁰⁷ Vgl. Sterbling, Anton: 2005, S. 11.

¹⁰⁰⁸ Vgl. Ibid. S. 12f.

Spannungen in Form von politischer Radikalisierung, Ethnozentrismus und extremem Nationalismus.

3.6.1 Zwischenergebnis

Die Betrachtungen der politischen Kultur der rumänischen Gesellschaft bieten ein sehr gemischtes, ja paradoxes Bild, das nur einer sozialen Klasse zugute kommt, der Staatsklasse. Während die rumänische Bevölkerung der Politik den Rücken zudreht, sich in Resignation, Schicksalsergebenheit und Apathie zurückzieht, befördert und implementiert die Staatsklasse von oben ein Modernisierungsprojekt im Sinne der europäischen Integration als Allheilmittel für alle Krisen und Leiden der rumänischen Gesellschaft. Aus diesem politischen Projekt zieht sie als Entscheidungsakteur den meisten Nutzen durch die Eroberung des Staates, der Wirtschaft und anderer Teilsysteme der Gesellschaft, die durch ihre Netzwerke stark miteinander verbunden sind. Die EU-Integration, nicht im Sinne des Beitritts, sondern des langwierigen Prozesses, der ihm folgt, bedeutet hier nur eine weitere Rentenquelle, wobei die Kosten dieses Transformationsprozesses weiterhin die Bevölkerung tragen muss. Als Transformationsverlierer flieht die rumänische Gesellschaft weiterhin in traditionelle, populistische, autoritäre Werte: Sie spricht sich zwar für Demokratie und EU-Integration aus, ist jedoch vom Kapitalismus und der Marktwirtschaft nicht in demselben Maße begeistert. Hier verbirgt sich wiederum eine unvollständige Aufklärung darüber, wie diese beiden Systeme funktionieren. Somit kann die politische Kultur Rumäniens als Mischung zwischen einer etatistischen, autochthonistisch-traditionalistischen und liberalen Kultur betrachtet werden. Dass sich hier, angesichts der Passivität der rumänischen Gesellschaft, bottom-up ein Gesellschaftsvertrag entwickelt, der von unten die demokratische Konsolidierung unterstützt, ist undenkbar. Ein von oben kommender Gesellschaftsvertrag scheint in diesem Kontext die bessere Alternative zu sein, ist jedoch nicht getragen von der Staatsklasse, sondern von einer politischen Elite, die demokratische Werte vertritt und deren Interessen nicht zwischen Selbstprivilegierung und Legitimation schwanken.

4. Die rumänische Staatsklasse als Entscheidungsakteur des Transformationsprozesses

Die vorherigen Kapitel haben einige der Machtmechanismen der rumänischen Staatsklasse in ihrer Entwicklung ab 1990 identifiziert und analysiert. Die Segmentierungs- und Konsolidierungsphasen folgten nicht nur der inneren Dynamik der Staatsklasse sondern auch den externen Einflüssen in Form der euroatlantischen Integration. Somit wurden nicht nur der Staat und seine Institutionen, sondern gleichermaßen die Wirtschaft, durch die Privatisierungsprozesse, die Medien, die politische Kultur, der euroatlantische Integrationsprozess sowie informelle Faktoren in den Fängen der Staatsklasse und somit ihren Interessen untergeordnet. Dadurch entwickelte sich die Staatsklasse zu einem Entscheidungsakteur im Transformationsprozess: sie bestimmte den Zeitpunkt und den Grad der Reformen, deren Geschwindigkeit, und damit die Geschwindigkeit des gesamten Transformationsprozesses. Im Folgenden soll auf die Struktur sowie den Rekrutierungsmechanismen der Staatsklasse eingegangen werden. Dabei werden die Fragen beantwortet nach den Machtkorridoren der Nomenklatura, die es ihr erlaubten sich zu einer postkommunistischen Oligarchie zu etablieren, nach den verschiedenen Kapitalquellen die sie dafür genutzt hat. Zudem wird versucht eine grobe Strukturierung der Staatsklasse in Nomenklaturisten/Populist-Survivors und Technokraten/Direktokraten, eine Unterscheidung die sich ab 1990 als wichtigste Konfliktlinie der Staatsklassensegmente herauskristallisiert hat. Die Rekrutierungs- und Reproduktionsmechanismen der Staatsklasse werden anhand des Beispiels des rumänischen Parlamentes näher betrachtet.

4.1 Strukturen der Staatsklasse: von der Nomenklatura zur Oligarchie, von Apparatchiks zu Entrepratchiks

In seiner Untersuchung der neuen Entscheidungsakteure der rumänischen Transformation identifiziert Brucan¹⁰⁰⁹, ein konvertierter Parteideologe, der über eine Menge Insiderwissen bzgl. der Organisation und Funktionsweise der Nomenklatura - Machtpyramide verfügt, in Analogie an Voltaires corridors de la tentation, die wichtigsten Positionen innerhalb der Machtstrukturen der RKP. Diese Positionen erlaubten eine Anhäufung von Privilegien und Kapitalquellen, die im Transformationsprozess zur Machterhaltung ihrer Träger eingesetzt wurden. Aus folgenden Positionen heraus wurden die meisten Mitglieder der Staatsklasse nach 1989 rekrutiert:

1. Direktokratien der Staatsunternehmen
2. Außenhandelsunternehmen
3. CEPEX Klientel
4. Diaspora
5. Banken

1. Der Begriff Direktokratie bezeichnet ein Machtmonopol und die Machtkonzentration in Händen der Verwaltung staatlicher sowie privater Unternehmen, wobei der Staat in diesem Fall durch systematische Ausbeutung, als Ressourcenquelle für die Entwicklung privater Geschäfte diente. Entweder alleine oder mit Hilfe von Familie, Freunden, Verwandten usw. gründeten Direktoren und Bürokraten des Staatssektors nach 1989 mit Hilfe der angehäuften Renten eigene Unternehmen oder kauften Anteile an privaten Unternehmen, die sie dann aufgrund ihrer Positionen und ihrer Beziehungsnetzwerken im staatliche Sektor unterstützten (günstige Kredite, staatliche Subventionen, verspätete Privatisierung). Während kleine private Unternehmen verboten waren, versuchte ein Teil der Nomenklatura, sich durch halblegale obskure Transaktionen mit westlichen Partnern und in Valuten ökonomische Vorteile zu verschaffen für den Fall eines ökonomischen und politischen Kollapses. Die Akteure erschlossen sich somit auch kulturelles Kapital in Form von Informationen, Beziehungen und Erfahrungen darüber, wie kapitalistische Systeme funktionieren, sie gewannen an Know-how, das sie im Laufe der Transformation zu ihrem Vorteil nutzen konnten. Als Beispiele hierfür dienen das Zentrale Ökonomische Büro Carpati, eine Institution, die der Rumänischen Kommunistischen Partei untergeordnet war und eine Art Big Brother der Transaktionen mit anderen kommunistischen Parteien darstellte; das Außenhandelsunternehmen der

¹⁰⁰⁹ Brucan, Silviu: Stalpii noii puteri in Romania/[Die Säulen der neuen Macht in Rumänien], Bucuresti 1996, S. 108ff.

Securitate (ICE Dunarea), das 1982 gegründet und 1990 aufgelöst wurde: sie ließen Aussiedler wie z.B. die deutsche Minderheit in Rumänien usw. gegen Bezahlung ausreisen.¹⁰¹⁰ Sowohl in den Außenhandelsunternehmen als auch in den staatlichen Unternehmen entwickelte sich eine erfolgreiche Kategorie von sogenannten roten Managern und Direktoren, die beim Ausbruch der rumänischen Revolution über hohe Geldsummen verfügten, die sie vor 1989 durch illegale Geschäfte und Schattenwirtschaft gesammelt hatten. Dieses ökonomische Kapital konnten sie nach 1989 geschickt einsetzen und investieren, um ihre Macht zu erhalten bzw. zu erweitern: Viorel Catarama – arbeitete in den 80er Jahren für Technoforest Export, eine Firma die das Monopol über den Möbelexport innehatte; er gründete 1990 einige der größten und profitabelsten Möbelgeschäfte in Rumänien, z.B. Elvila International;¹⁰¹¹ George Constantin Paunescu – ehemaliger Direktor im Außenhandelsministerium, zählte nach 1991 zu den reichsten Hoteliers Rumäniens; Dan Voiculescu – arbeitete bei den zwei Außenhandelsunternehmen Technoforest und Vitrocim, die beide enge Verbindungen zu der von der Securitate unterstützten zyprischen Firma Crescent entwickelten. Voiculescu verfügt heutzutage über ein Medienimperium und versucht ständig, aus dieser Position heraus die rumänische Politik zu beeinflussen.¹⁰¹²

Direktokraten als Mitglieder der Staatsklasse nach 1989 hatten ein direktes Interesse daran, die Privatisierung so langsam wie möglich zu vollziehen, da ihnen die Existenz der staatlichen Betriebe die Renten sicherte. Andererseits nutzen sie diese Renten zur Gründung eigener Unternehmen und verbanden somit Rent-Seeking mit Profit-Seeking-Aktivitäten. Als staatliche Akteure versuchten sie die Macht des Staates und implizit ihre Macht zu erhalten, als private Akteure betrieben sie state capture, indem sie den Staat benutzen und ihren Interessen unterordneten. Der politischen

¹⁰¹⁰ 1976 beschloß Nicolae Ceausescu durch die Dekrete 164 und 276 die Reorganisierung und Steigerung des rumänischen Außenhandels. Für die Operation „Dunarea“ wurden wichtige Securitate- Offiziere in Schlüsselpositionen benannt und die Firmen DELTA, CRESCENT, TERRA, CARPATI, ROMTECHNICA, METALIMPORTEXPOR, DUNAREA gegründet. Durch diese Firmen gelangten Summen in Milliardenhöhen auf Bankkonten des Ceausescu Paares im Ausland.

¹⁰¹¹ Vgl. Badin, Andrei; Neamu, Daniel: Mafia italian• b•ga bani în contul de la Geneva/[Die italienische Mafia überwies Geld nach Genf auf Ceausescus Konten], in: Adevarul vom 03.10.2006, abrufbar unter <http://www.adevarul.ro/articole/mafia-italian-x103-b-x103-ga-bani-n-contul-averii-diavolului-de-la-geneva/200408>, Stand 04.11.2008.

¹⁰¹² Die rumänische Niederlassung der Crescent Maritime wurde im Jahr 1982 im kommunistischen Rumänien durch den Securitate-General Iulian Vlad gegründet. Sowohl das Stammkapital als auch weitere Transaktionen stammten von den berüchtigten Ceausescu-Konten. Die heutige Gesellschafterin Crescent Maritime hat ihre Hauptfiliale in Zypern. Leiter des Firmengeflechts ist und war Dan VOICULESCU, Devisenbeschaffer Ceausescus (am 3.12.2006 aus der rumänischen Regierungskoalition ausgeschieden). Laut Auskunft des damaligen Geschäftsführers, John Edgington, lautete der de facto-Firmeninhaber Nicolae Ceausescu. Siehe hierzu auch Gabanyi, Anneli Ute: Noua elita a afacerilor: de la nomenclatura la oligarhie I und II/[Die neue Wirtschaftselite in Rumänien: von der Nomenclatura zur Oligarchie] in: 22 Nr. 915/916, September/Oktober 2007, abrufbar unter <http://www.revista22.ro/html/index.php?nr=2007-09-28&art=4041>, Stand 04.11.2008.

Symbiose zwischen Staat und Partei im Kommunismus entspringt einer ökonomischen Symbiose zwischen Staat und Privatsektor: Diejenigen, die früher den Staat repräsentiert haben, sind heute wieder in dieser Position.¹⁰¹³

2. 46 Außenhandelsunternehmen waren in Rumänien vor 1989 tätig¹⁰¹⁴. Da die meisten von ihnen nicht über soziales Kapital, Immobilien oder fixe Fonds verfügten, wurden sie nach der MEBO-Methode privatisiert, wobei die Direktoren und Führungspersönlichkeiten dieselben blieben: Durch die Beziehungen zu ausländischen Firmen sowie zu den wichtigsten rumänischen Industrieunternehmen und aufgrund ihres im Laufe der Jahre angeeigneten *savoir faire* gelang es diesen Akteuren, in kürzester Zeit hohe Profite zu erzielen und ihre Monopolstellung über den betreffenden Wirtschaftszweig aufrecht zu erhalten. Sie ließen ihren Einfluss jedoch nicht nur in diesem Bereich bestehen, sondern kauften in den meisten Fällen auch Aktienpakete bei den Zulieferern und/oder schleusten sich in die Aufsichtsräte der Banken, die die Transaktionen durchführen, ein. Diese neu errichteten Netzwerkbeziehungen nutzten einige dann, um ihre eigenen Parallelunternehmen zu gründen, um dann das ehemalige Staatsunternehmen Bankrott gehen zu lassen. Durch den Verkauf der Produktionsmittel, Maschinen usw. erzielten sie beträchtliche Summen – sie waren ja meistens Großaktionäre –, die sie wiederum für ihre Parallelgeschäfte nutzten.¹⁰¹⁵

3. Die Mitglieder des Politischen Exekutivkomitees der Kommunistischen Partei konnten nicht geschäftlich tätig werden, da Ceausescu das nicht toleriert hätte. Somit agierten sie verdeckt unter den Namen ihrer Verwandten oder Freunde und profitierten von ihrer Nähe zum Machtzentrum. Sie häuften Unmengen von Renten auf ihren Konten an. Brucan nennt als Beispiel hierfür den (vor und nach 1989) Direktor des Jugendfreizeitbüros Aurel Borsan (BTT) als Anhänger und Lehrling von Nicu Ceausescu (Sohn von Nicolae Ceausescu). Dieser gründete nach 1989 sieben private Unternehmen, wo er als Hauptaktionäre ehemalige Direktoren des Jugendfreizeitbüros kooptierte.¹⁰¹⁶

4. Im Zusammenhang mit den Auslands-Rumänen, die nach 1989 zurückkehrten um sich in die rumänische Wirtschaft einzubinden, dominierte ein Name: *Ion Tiriac*, dessen Geschäfte von Banken, Versicherungshäusern bis hin zu Presseagenturen und Autohausvertretungen reichten. Hinzu kam Sever Muresan, ehemaliger Tennisspieler,

¹⁰¹³ Brucan, Silviu: *Stalpii noii puteri in Romania*/[Die Säulen der neuen Macht in Rumänien], Bucuresti 1996, S. 108ff.

¹⁰¹⁴ z.B. Universal-Tractor, Brasov; Carpati, Danubiana in Bukarest usw. für die vollständige Liste siehe Brucan, Silviu: 1996, S. 108ff.

¹⁰¹⁵ Vgl. *Ibid.*

¹⁰¹⁶ Vgl. *Ibid.* S. 106f.

mit dessen Namen etliche Korruptionsaffären in Verbindung gebracht wurden (Dacia Felix). An seinen Geschäften waren auch hochrangige Mitglieder der PSD beteiligt.¹⁰¹⁷ Diese Persönlichkeiten als Träger von symbolischem Kapital wurden von der Staatsklasse rekrutiert und in ihre Netzwerke eingebunden.

5. Private Banken wurden in Rumänien kurz nach der Revolution ausschließlich von ehemaligen Mitgliedern des Finanzapparates gegründet; so war Marcel Ivan – ehemaliger Direktor der Banca Agricola (Landwirtschaftsbank) –Präsident der Credit Bank; Ion Sima, ehemaliger Mitarbeiter der Investitionsbank (Banca de Investitii Cluj) war Präsident der Dacia Felix Bank. Als Startkapital für die Gründung privater Banken nach 1989 wurde das Staatskapital der mitinteressierten staatlichen Unternehmen genutzt; ein Blick auf die Aktionärsliste der privaten Banken bringt Namen einiger der wichtigsten Staatsunternehmer zum Vorschein. Viele der privaten Banken (Dacia Felix, Credit Bank, Columna Bank, Unternehmen der ehemaligen Securitate-Mitglieder) wurden mit Korruptionsaffären, illegalen, nicht gedeckten Kreditvergaben an private Unternehmer und Mitglieder der Staatsklasse in Verbindung gebracht.¹⁰¹⁸

All diese *corridors de la tentation* wurden von der Staatsklasse nach 1989 genutzt, um ihre Macht zu erhalten und zu erweitern. Als die mittleren Chargen der Nomenklatura feststellten, dass der Konsens, auf den sich die Diktatur stützte, wegbrach, bereiteten sie das Ende ihres sozialen Experimentes vor¹⁰¹⁹: *nessun dorma*, i.e. in der Nacht vor dem politischen und ökonomischen Systemwechsel wurde nicht geschlafen. „*Als der Morgen endlich dämmerte, waren Akten und Dossiers bereits in Flammen aufgegangen oder in privaten Panzerschränken verschwunden und so mancher Lebenslauf war umgeschrieben.*“¹⁰²⁰ Il nome mio nessun saprà! Die nun pragmatisch gewandten alten Eliten bleiben im Staatsapparat, in den Betrieben, Schulen, Universitäten in Führungspositionen. Sie erfanden sich im Laufe der Revolution neu und wurden zu einer postkommunistischen Staatsklasse, die die politische Macht an sich zog und den Staat mit Regimetreuen infiltrierte. Von dort aus knüpften sie neue Kontakte, bauten alte und neue Netzwerke auf, stellten sicher, dass ihre soziale Stellung erhalten blieb und sie für ihre begangenen Verbrechen nicht bestraft wurden. Sie passten sich an, genauso wie der sizilianische gattopardo. Es sind nur wenige, die auf der Strecke blieben, ein großer Anteil der ehemaligen Kommunisten verteilte sich auf die verschiedenen neu entstandenen Parteien und Organisationen auf,

¹⁰¹⁷ Vgl. Ibid. S. 114.

¹⁰¹⁸ Vgl. Ibid. S. 118ff.

¹⁰¹⁹ Vgl. Schwarz, Karl-Peter: 2007, S. 37f.

¹⁰²⁰ Vgl. Ibid. S. 37f.

wobei der größte Teil sich anfangs in der FSN wiederfand, der Trägerin der in Staatsklasse ungewandelten Nomenklatura.

4.1.1 *Technokraten vs. Populist-Survivors*

Der ersten Welle der hausgemachten rumänischen Kommunisten fehlte es an modernen unternehmerischen Ansichten, die zweite Generation 1960–1970 jedoch öffnete sich einer professionalisierten, eher technokratisch als ideologisch geprägten Mentalität. Diese „*new new class*“¹⁰²¹, deren Motivation primär pragmatisch, nicht ideologisch war, vertrat die Idee, dass moderner Sozialismus nicht nur von Intellektuellen etabliert werden kann. Da in Rumänien das kommunistische Regime für die stalinistische Variante der Elitenrekrutierung optiert hatte, etablierte sich zunächst eine patrimonielle, klassenrekrutierte, parasitäre und korrupte „neue Klasse“, die mit der professionalisierten Elite einen stillen Pakt eingegangen war. Als jedoch die neue Klasse zusammen mit dem alten System verschwunden war, hat sich „*die neue neue Klasse*“ profiliert.¹⁰²² Diese professionalisierte Elite wurde nach Ansicht von Stelian Tanase später die eigentliche Nutznießerin vom Ende des Kommunismus sein: Ihr know-how, das Unternehmergeschick, ihr kommunistisches politisches Kapital wird ihr zu Machtstellungen innerhalb des postkommunistischen politischen Systems verhelfen. Die Technokraten der zweiten Kommunistengeneration ihr Vorhaben und ihr Einfluss wurden durch Ceausescus rigide, veraltete ideologische Herrschaft unterminiert.

Ceobanu¹⁰²³ spricht davon, dass am Anfang des Transformationsprozesses eine bestimmte Gruppe der Nomenklatura, i.e. junge, offene, pragmatische ehemalige Parteimitglieder, ihre politischen Verluste in wirtschaftliche Gewinne zu verwandeln trachteten, indem sie Staatseigentum in Privateigentum verwandelten. Tatsächlich waren viele der neuen Unternehmer Mitglieder der ehemaligen Nomenklatura mit einer langen Erfahrung als Lieferanten in der Sekundärwirtschaft. Balogh¹⁰²⁴ versucht in Anlehnung an Stoiciu eine Typologisierung der strategischen Elitegruppen nach 1989 herauszuarbeiten. Sie unterscheidet somit zwischen den Populist-Survivors

¹⁰²¹ Stelian Tanase nennt die zweite Generation der homegrown rumänischen Kommunisten „die neue neue Klasse“ in Analogie zu der Nomenklatura, die sich zu einer Klasse für sich entwickelte.

¹⁰²² Tanase, Stelian: 1996, S. 56ff.

¹⁰²³ Vgl. Ceobanu, Alin: 1998.

¹⁰²⁴ Vgl. Balogh, Andrea: Inside the Pyramid of Power. The Evolution of Strategic Elites in Postcommunist Romania, Simon Fraser University 2006, S. 46f.

(Nomenklaturisten) und den Technokraten. Aus diesen Typologien heraus kontrollierten die Populist-Survivors und die Technokraten den größten Anteil an ökonomischen Ressourcen, Medienunternehmen, Business Lobbies und staatlichen Institutionen und Einrichtungen. Ihre Einflussphären überschneiden sich manchmal, da sie beide aus dem kommunistischen „Apparatus“ kamen und regelmäßig an den postkommunistischen Regierungen beteiligt waren. Jedoch unterschieden sich die Vorgehensweisen bzgl. der politischen und ökonomischen Führung dieser zwei Gruppierungen voneinander:¹⁰²⁵

- a. **Die Populist-Survivors** ergriffen die Kontrolle über die zentralen und lokalen staatlichen Institutionen, den Verwaltungsapparat und der industriellen Verwaltung. Sie stellten große staatliche Betriebe mit Monopol über wichtige strategische Wirtschaftssektoren auf. Diese Unternehmen waren im Genuss hoher staatlicher Subventionen und anfangs vom Privatisierungsprozess ferngehalten. Sie wurden von den Direktokratien kontrolliert, die auch unter der CRD- Regierung 1996–2000 eine Privatisierung verhindert hatten. Die roten Direktokratien bzw. die Manager und Direktoren der großen staatlichen Unternehmen sowie die Manager und Direktoren privater Unternehmen, die enge Beziehungen und wirtschaftliche Abhängigkeiten untereinander pflegten, bildeten einen großen Teil der Populist-Survivor-Elite unter Iiescu, behielten ihren Einfluss jedoch über die 90er Jahre hinaus bis zum jetzigen Zeitpunkt.¹⁰²⁶ Um den Status quo aufrecht zu erhalten, setzten sie ausschließlich auf die Konvertierung des kommunistischen politischen Kapitals in politisches und ökonomisches postkommunistisches Kapital.
- b. **Die Technokraten** kamen aus der zweiten Kommunistengeneration, deren Vorhaben und Ideen unter Ceausescu zu leiden hatten. Um ihre Machstellung innerhalb des neuen postkommunistischen Systems zu sichern, setzten sie mehr auf eine vielseitige, dezentralisierte Herangehensweise, indem sie sich auf finanzielle Institutionen, Handelsgesellschaften und Lobbies konzentrierten und auch private lokale Initiativen unterstützten.¹⁰²⁷ Sie legitimierten sich durch ihre überdurchschnittlichen administrativen Fähigkeiten und ihre politische Mobilität.

Die Unterschiede zwischen den Technokraten und den Populist-Survivors als Segmente der Staatsklasse werden in der Abb. 48 zusammengefasst: die Populist-Survivors oder

¹⁰²⁵ Vgl. Ibid.

¹⁰²⁶ Vgl. Ibid.

¹⁰²⁷ Vgl. Ibid.

Nomenklaturisten als reformscheue Segmente der Staatsklasse sind in der FSN/PDSR/PSD verankert; ihre Rhetorik basiert auf einem Wechsel zwischen populistischen Maßnahmen (Geld für alle), Nationalismus und die Unterstützung demokratischer Werte, all dies gefangen in einer catch-all Strategie. Diese zeigt sich jedoch als geschickte Tarnung für die Erhaltung des Status-quo und somit ihrer eigenen Privilegien. Gradualismus zum Rentenerhalt verkleidet als Populismus. Die wichtigste Kapitalquelle der Nomenklaturisten ist deren kommunistisches politisches Kapital, den sie in postkommunistischem politischen, ökonomischem, symbolischem und kulturellem Kapital umwandeln. Im Gegensatz hierzu basiert die Rhetorik der Technokraten als reformoffenes Segment der Staatsklasse – die die Vorteile von Liberalisierung und Privatisierung schnell erkennen und dementsprechend handeln – auf Professionalismus und Marktreform. Ihr demokratisches Engagement ist von ökonomischen Interessen abhängig. Die Technokraten stehen für radikale Reformen weil sie die Vorteile, die sich aus der Erschließung neuer Rentenquellen ergeben, erkennen. Ihr kommunistisches politisches Kapital ist nach 1989 durch die Nomenklaturisten geschwächt, deshalb verbinden sie ihr Know-how und kommunistisches kulturelles Kapital um an ökonomisches Kapital zu kommen. Diese neu erhaltene ökonomische Macht wandelten sie wiederum in politisches Kapital um.

<i>Strategische Gruppe</i>	<i>Politische Partei/ Parteiangehörigkeit</i>	<i>Politische Orientierung</i>	<i>Regierungsmacht</i>	<i>Umwandlung des Kapitals und der Ressourcen</i>
die überlebenden Populisten/Populist-Survivors Rhetorischer Wechsel zwischen Populismus/Nationalismus und Unterstützung demokratischer Werte; Catch-all-Strategie populistische Rhetorik maskiert die Erhaltung der Privilegien	FSN PDSR PSD	sozialdemokratisch politische Mitte gradualistische Privatisierung/Reformen moderat jedoch willig sich mit extremistischen Parteien zu verbinden Konservatismus, Widerstand gegen Wechsel, gemeinschaftsorientiert, antiindividualistisch betrachten sich als die einzige vernünftige politische Macht/Kraft	1990 -1996 FSN, PDSR 2000-2004 PSD ab 2004 wichtige Oppositionspartei	kommunistisches politisches Kapital übertragen auf die postkommunistische Entwicklung Rumäniens und in postkommunistischem politischen und ökonomischem, symbolischem und kulturellem Kapital umgewandelt Medienmanipulierung, Kontrolle über staatliche Einrichtung der Verwaltung und der Justiz. zentralistische Partei ab 2000 und bis zu den Wahlen 2008 mit starken lokalen Bindungen die von Bukarest aus kontrolliert werden
Technokraten Rhetorik basierend auf Professionalismus und Marktreform gelegentlich nationalistische Rhetorik demokratisches Engagement von ökonomischen Interessen abhängig	PD, PNL, PD-L	offen für wirtschaftliche Reformen, zentralistische bürokratische schnelle Herangehensweise gegenüber dem Privatisierungsprozess	1990 -1992 FSN 1996-1999 PD 2004 – 2006 (PD+PNL) Regierungskoalition ab 2006 nur PD	kommunistisches politisches Kapital geschwächt nach 1989 jedoch Know-how und kulturelles Kapital in ökonomischem Kapital umgewandelt; neu erhaltene ökonomische Macht in politischem Kapital umgewandelt gegen den überlebenden Populisten und deren Kontrolle über die staatlichen Ressourcen

Abbildung 46: Populist-Survivors vs. Technokraten als Segmente der rumänischen Staatsklasse nach 1989¹⁰²⁸

¹⁰²⁸ eigene Übersetzung nach Balogh, Andrea: 2006, S.

4.1.2 Die Privatisierung der Nomenklatura: Von Apparatchiks zu Entrepratchiks

In der Literatur sind in Zusammenhang mit den Privatisierungsprozessen in den ehemaligen Ostblockstaaten verschiedene Privatisierungsmethoden herausgestellt worden, zieht man jedoch die Anfangsbedingungen des rumänischen Privatisierungsprozesses in Betracht (eine Staatsklasse als Entscheidungsakteur über die Entwicklung der neuen demokratischen Institutionen, die über formale und informelle Institutionen den Staat „gefangen hält“, die nach Selbstprivilegierung handelt und strebt), kann man von einer *spontaneous privatization oder nomenclatura privatization* sprechen. Auf diesem Weg wurden Angehörige der Staatsklasse (ehemalige Nomenklaturisten, Technokraten, Direktokraten) auf mehr oder weniger illegale Weise, meistens aufgrund politischer Korruption, Eigentümer und Großaktionäre von Unternehmen, die sie selbst geleitet hatten.

Die akteurstheoretische Analyse von Tatur legt im Falle der *spontaneous privatization* die Nomenklatura als den wichtigsten Akteur fest, i.e. einzelne Individuen oder Clan-Netzwerke, die ihr politisches (administratives) Kapital in ökonomische Macht transferieren, um ihren privilegierten sozialen Status auf eine neue und sicherere, weil rechtlich garantierte Basis zu stellen.¹⁰²⁹ Der Mechanismus des politischen Kapitalismus als unkontrollierter Zugriff auf Ressourcen und Funktionen des Staates durch Einzel- oder Claninteressen mit der Folge der Segmentierung und Anarchisierung administrativer Machtstrukturen findet in Rumänien durch die Privatisierung der Nomenklatura/Privatisierung der Staatsklasse eine vollkommene Form. Die Akkumulation von Kapital in dem neu entstehenden Privatsektor vollzieht sich in erster Linie auf Kosten des traditionellen sozialistischen Sektors. Somit erscheint der rumänische Privatisierungsprozess als zentralisierter, kontrollierter Prozess in dessen Verlauf Insider Eigentum erwerben. Anstelle einer Depolitisierung der ökonomischen Prozesse findet ihre Repolitisierung statt dadurch, dass Segmente der Staatsklasse sowohl im wirtschaftlichen wie privaten als auch im staatlichen Sektor aktiv sind und ihre Interessen verfolgen.

¹⁰²⁹ Tatur, Melanie: Interessen und Norm: Politischer Kapitalismus und die Transformation des Staates in Polen und Russland, S.96, in: Wollmann, Hellmut; Wiesenthal, Helmut; Bönker, Frank (Hrsg.): Transformation sozialistischer Gesellschaften: Am Ende des Anfangs, Opladen 1995, S. 93-116 zitiert nach Siehl, Elke: 1997, S. 26f.

Somit gibt es einen Zufluss der Apparatchiks in Richtung Marktwirtschaft durch die Verwandlung der *public assets* in *private property*, aber auch einen Zufluss aus der Wirtschaft hin in die Politik mit dem Ziel, sie bzw. ihr Output zu beeinflussen sprich eine Verlangsamung von Reformen, Restrukturierung von staatlichen Unternehmen usw. zu erreichen. Alte und junge Kommunisten wurden zu respektablen Unternehmern, die sich dadurch charakterisierten, dass *„[they] are not interested in serious economic and administrative reforms, because they profit handsomely from plundering the state. If not stopped, they promise to finish devouring the remained state assets, while effortlessly working to impede the pace, embezzle the scope and blur the transparency of privatization“*¹⁰³⁰ Entrepratchiks (als neue Klasse von Apparatchiks, die zu Entrepreneurs wurden) engagierten sich somit in einem Wettbewerb zur Marktbeherrschung und waren permanent auf der Suche nach Beziehungen, Allianzen, Netzwerken, wobei die horizontalen, lokalen Beziehungen sehr beliebt waren. Durch die Kultivierung solcher Beziehungen konnten sie ihr soziales Kapital erweitern und es in ökonomisches Kapital umwandeln. Verdery spricht von etwa 75 % der rumänischen *nouveaux riches*, die Mitglieder der Nomenklatura oder der Securitate waren.¹⁰³¹

Ehemalige Nomenklaturisten verwandelten im Zuge des Privatisierungsprozesses ihre Machtstellung, ihr politisches Kapital in wirtschaftliche Kraft, i.e. ökonomisches Kapital = Rente. Kapitalismus wurde nicht auf den Ruinen des Staatssozialismus gebaut, sondern mit dessen Hilfe. Das hat einen kontinuierlichen Wohlstand der ehemaligen Nomenklatura zur Folge, die nun wirtschaftliche Schlüsselpositionen einnimmt. Somit erscheinen die postkommunistischen Transformationen nicht als Bewegungen von Planwirtschaft zu Marktwirtschaft, sondern vom Plan zum Clan. Das politische Kapital der kommunistischen Ära wurde erfolgreich in ökonomisches Kapital umgewandelt *„for incumbents in the state bureaucracy or managers of state enterprises, part-time entrepreneurship is a rent-seeking, predatory form of economic activity.“*¹⁰³² Während die kritischen Intellektuellen auf der rumänischen politischen Szene marginalisiert wurden, entwickelten sich die ehemaligen Kommunisten nicht nur zu einer politischen, sondern auch zu einer ökonomischen Machtelite. *„In 1995 and 1996, the PDSR managed to form a real ruling class, which took control of the key sectors of th economy and the state. Bureaucrats wanted to defend a bureaucratic state in order to maintain their*

¹⁰³⁰ Vgl. Ceobanu, Alin: 1998.

¹⁰³¹ Vgl. Ibid.

¹⁰³² Stoica, Catalin Augustin: 2004, S. 274.

*lifestyles by selling their influence, new capitalists wanted to keep their monopolies and avoid real competition in a sort of state-favored companies' status and entrepreneurial politicians needed a slow, state-controlled privatisation because this was the only way to make their fortunes. Despite this, the postcommunists proved rather pragmatic – their policy of maintaining strong state control was not due to their belief in the beneficial role of the state in leading an economy but rather in its use to embolden the privileges of the ruling class.“*¹⁰³³

Die ökonomische Elite entwickelte sich aus den Reihen der Staatsbürokratie, der Verwaltungsstrukturen und der Apparatschiks. Dabei haben sie sich nicht nur auf ihr politisches Kapital, sondern gleichermaßen auf ihr unternehmerisches Geschick verlassen. Unterstützung aus der Politik kommt sowohl aus den Reihen der Sozialdemokraten als auch der Liberalen und Demokrat-Liberalen. Die Situation in Rumänien ist mit der in der Ukraine, Belarus und Moldova zu vergleichen, wo die ökonomische Transformation keine nach westlicher Art autonome Businessklasse ergeben hat, sondern stattdessen eine Gruppe reicher Oligarchen mit guten Verbindungen bzw. Abhängigkeiten zur Regierung. Aus diesen Positionen heraus versucht diese ökonomische Elite die politischen Entscheidungen zu ihren Gunsten zu beeinflussen und den Staat ihrem Willen unterzuordnen.

4.1.3 Unternehmernetzwerke

Im Zusammenhang mit den Verbindungen zwischen Staat und Wirtschaft analysiert Schoenmann die bestehenden Netzwerke zwischen Unternehmen in postkommunistischen Gesellschaften. Da im Falle Rumäniens der Privatisierungsprozess von der Staatsklasse kontrolliert wurde und *„instead of creating the new bourgeoisie, privatization allowed the nomenklatura to obtain de jure ownership rights of assets it already de facto controlled“*¹⁰³⁴ hat das einen erheblichen Einfluss auf die Gestaltung der Netzwerkverbindungen. Was die bestehenden Verbindungen im Jahre 1995 stellt Schoenmann fest: es bestehen viele intrapersonelle

¹⁰³³ Mungiu-Pippidi, Alina: The Romanian Postcommunist Parties in Bozoki, Andras/Ishiyama, John: The Communist Successor Parties of Central and Eastern Europe, S. 200. zitiert nach Balogh, Andrea: 2007, S. 42.

¹⁰³⁴ Schoenmann, Roger: The Political Process of Creating Owners in Poland, Romania and Bulgaria 1990-2000, S. 26, abrufbar unter www.paisley.ac.uk/schoolsdepts/business/cces/downloads/Roger%20Schoenman.pdf, Stand 04.11.2008.

Verbindungen und im Vergleich dazu wenige zwischenunternehmerische Netzwerke (inter-firm ownership). „*Ties with the state are retained through managerial links with high-placed government officials and the prominence of governmental privatization agencies in shareholding. The network between ministries, central departments and large enterprise managers has also reproduced itself. The laws seeking to undo these ties were constantly opposed by ministries and enterprise managers...*“¹⁰³⁵

Vergleicht man die Entwicklung dieser Netzwerke in der Zeit von 1995–2000, so wird verdeutlicht Schoenmann, dass im Falle Rumäniens die Verbindungen zwischen verschiedenen Unternehmen nicht tief, weitgehend oder dicht sind sondern „[...] *they linked a vast number of passive shareholders, state ownership funds and large industrial firms.*“¹⁰³⁶ Die rumänischen Firmen versuchen nicht Besitzverbindungen (bounds of ownership) mit anderen Unternehmen aufzubauen, sondern stattdessen eine gute Verbindung zum Staat. Diese niedrige Polarisierung und spärliche Netzwerkverbindungen zwischen den Unternehmen erleichtern Korruption und korrupte Aktivitäten. Die Tatsache, dass in Rumänien Segmente der Staatsklasse Markt und Staat durch persönliche Netzwerke und Seilschaften verbinden erweitert die Möglichkeiten dass „*political elites could seek collusive deals with business leaders, without fearing punishment by an opposition party. Hence, preferential regulation, subsidy and other forms of favoritism were handed out with little concern for the long-term consequences*“¹⁰³⁷. Mit anderen Worten state capture von Seiten der ökonomisch agierenden Segmente Staatsklasse wie z.B die Entrepratchiks.

4.2 Lokale Netze der Staatsklasse am Beispiel der Klientelnetzwerke in Kreis Iasi

Eine Fallstudie der Klientelnetzwerke der politischen Klasse in Kreis Iasi ergibt ein Muster von Interaktionen zwischen den lokalen Politikern und anderen Gruppen (wie Massenmedien, Regierungsvertreter usw.) die fast für jeden Kreis gelten kann, als repräsentativ für die Vernetzung verschiedener Segmente der Staatsklasse.

Als lokale politische Klasse gelten die Bürgermeister und Vize-Bürgermeister, die lokalen Parteivorsitzende und die Stadt- und Gemeinderäte. Die Gruppe „zentrale Autorität“ besteht aus den nationalen Parteivorsitzenden, der

¹⁰³⁵ Schoenmann, Roger: S. 27.

¹⁰³⁶ Ibid. S. 27.

¹⁰³⁷ Schoenmann, Roger: Captains or Pirates. Elites, Conflict and the State, S. 2, abrufbar unter <http://people.ucsc.edu/~rschoenm/research.pdf>, Stand 04.11.2008.

Regierung, den Abgeordneten und Senatoren der Partei, der Präfektur/Kreisrat. Als Zivilgesellschaft werden hier Gewerkschaften, Kirche, Vereine und Unternehmergruppen betrachtet. Die roten Pfeile stehen für die Unterstützung, die die lokale politische Klasse bei anderen Gruppierungen sucht, wogegen die grünen Pfeile den Grad der Verbindungen, die von den anderen Gruppierungen im Rahmen der lokalen politischen Klasse gesucht werden, darstellen.

Die größte Dichte oder Frequenz an Kontakten und Verbindungen bestehen innerhalb der lokalen politischen Klasse selbst beispielsweise in der Beziehung Bürgermeister – Stadtrat; Stadtrat – lokaler Parteivorsitzender. Weiterhin suchen die lokalen Politiker ihre Verbindungen zu den Managern der lokalen Verwaltung zu erweitern, was ihnen ökonomisches Kapital sichert. An dritter Stelle folgen die Netzwerke zu der treuen Gefolgschaft, den Freunden, Klienten vielleicht ehemalige Nomenklaturisten, alte Seilschaften aus den Zeiten des Kommunismus sind. Die Verbindungen zu den lokalen Medien spielen weiterhin eine entscheidende Rolle. Was die Beziehungen zu den bukarester Autoritäten angeht, so werden hier eine Menge Anforderungen von der lokalen à nationalen Ebene festgestellt, wobei die meisten Verbindungen zu den Abgeordneten und Senatoren der Partei gesucht werden. Diese können ihrerseits für gute Verbindungen mit der Regierung oder den nationalen Parteivorsitzenden sorgen. Diese Feststellung bestätigt die wachsende Unabhängigkeit der lokalen Ebene von der nationalen Verwaltung und die eher horizontale Verbreitung der Netzwerke. Die vertikalen Verbindungen finden auch unter hohem Druck von Seiten der nationalen à lokalen Ebene ihren Ausdruck.

Auffällig ist jedoch, wie wenig Netzwerkverbindungen zu den Bürgern und der Zivilgesellschaft bestehen, wobei hier Vorsicht geboten ist: 36% der befragten lokalen Politiker haben geantwortet, sie wären von Bürgern ersucht worden um ein Problem der lokalen Verwaltung zu lösen, in welchem Maße es sich dabei eher um ein persönliches Problem und keins öffentlicher Natur gehandelt hat, wird hier nicht beantwortet.

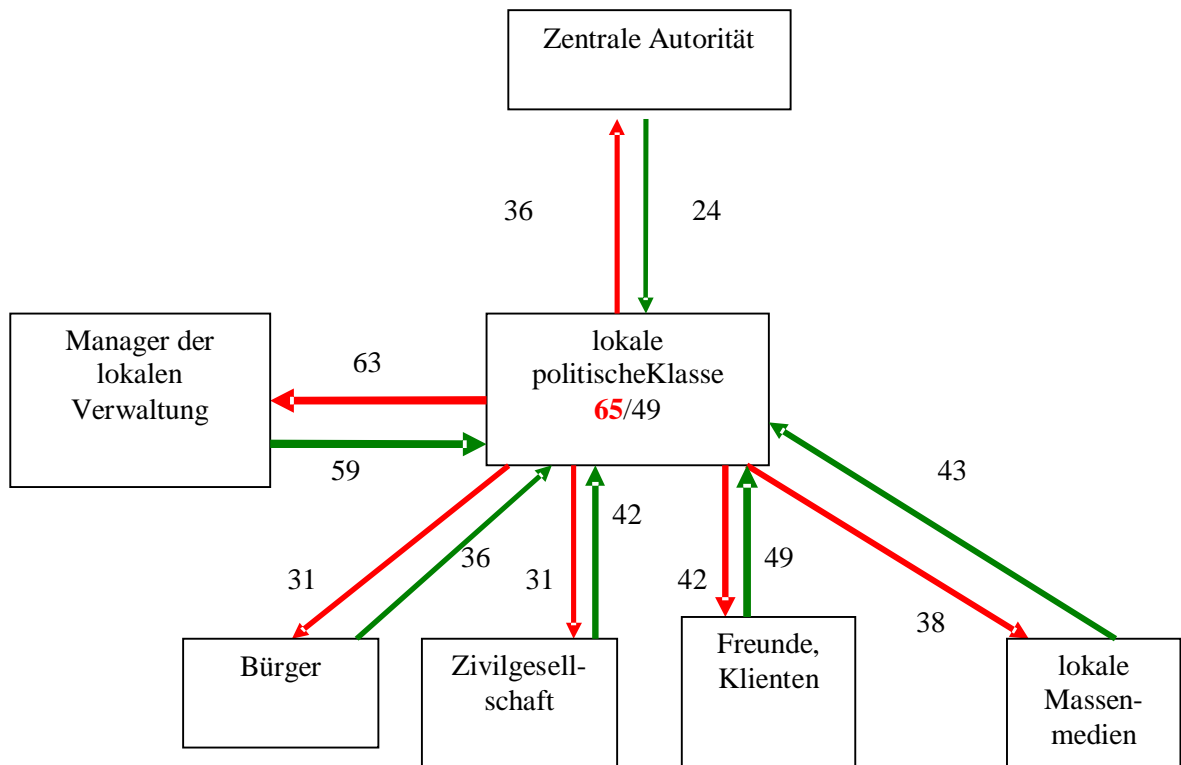


Abbildung 47: Interaktionsmuster zwischen der lokalen politischen Klasse und anderen Gruppen¹⁰³⁸

Fast dieselben Verhältnisse findet man auch auf der anderen Seite, was die Verbindungen, die andere Gruppen bei den lokalen Politikern suchen, angeht: an erster Stelle sind diesmal die Netzwerke von Managern lokaler Verwaltung, die einerseits Unterstützung suchen aber auch Beeinflussung und Druck ausüben; an zweiter Stelle die Beziehungen innerhalb der lokalen politischen Klasse, an dritter Stelle die politische Klientel und Freunde, die zur Lösung von persönlichen Anliegen und Problemen die Positionen ihrer Freunde in der lokalen Politik ausnutzen; an vierter Stelle die lokalen Massenmedien, die auf der Suche nach Werbeaufträgen, Finanzierung usw. sind.¹⁰³⁹

All diese Konstellationen verdeutlichen immer wieder die Bedeutung der informellen Institutionen und persönlichen Klientelnetzwerke. Die Verbindungen zu der Gesellschaft erfolgen nicht durch Gewerkschaften oder anderen formalen zivilgesellschaftlichen Institutionen: die Bürger betrachten die lokalen Politiker als

¹⁰³⁸ Stoica, Virgil: Retelele clasei politice locale iesene/[Die Netzwerke der lokalen politischen Klasse in Iasi], S. 196ff., in: Ilescu; Adrian-Paul: Mentalitati si institutii. Carente de mentalitate si inapoiere institutionala in Romania moderna/[Mentalitäten und Institutionen], Bucuresti 2002, S. 189-209.

¹⁰³⁹Vgl. Ibid. S. 197ff.

Vermittler zwischen ihnen und einer anonymen Autorität, von der sie Arbeitsplätze, Sozialhilfe usw. bekommen. Die personalisierten Beziehungsmuster können in einem gewissen Maße zu einer Sensibilisierung der Staatsklasse gegenüber den Massen und deren Problemen führen, bringen jedoch keine universellen sondern partikuläre Nutzen, keine public policies sondern Begünstigungen.¹⁰⁴⁰

Geht man in der Analyse einen Schritt weiter und betrachtet die informellen Verbindungen der einzelnen lokalen Politiker, die Entwicklungen deren Klientelnetzwerke anhand des absoluten Zentralitätsindex (siehe Abb. 50), der das Verhältnis der Beziehungen eines einzelnen Akteurs zu der Gesamtheit der Netzwerkverbindungen des gesamten Netzes reflektiert, so erhält man folgendes Bild (siehe Abb. 49): die einflussreichste Person bezieht keine Funktion innerhalb der lokalen öffentlichen Verwaltung. Das symbolische Kapital resultierend aus seiner Position innerhalb der Partei (die sowohl auf der lokalen als auch auf der nationalen Ebene die Macht besitzt) • in Iasi Vorsitzender der lokalen Parteiorganisation in Bukarest Vorsitzender der PSD-Fraktion im Senat • ermöglicht ihm die einflussreichste Person auf lokaler Ebene zu sein.

<i>Funktion</i>	<i>Zentralitätsindex</i>
Vorsitzender der Kreisorganisation der Partei PSD, Senator	0,126
Bürgermeister PSD, (war früher in der PM)	0,117
Vize-Präfekt PSD, Vorsitzender der munizipalen Organsiation der Partei	0,099
Vizebürgermeister PSD (war früher in der PM)	0,081
Gemeinderat, Sekretär der Präfektur PSD	0,072
Vize-Kreisratsvorsitzender PSD	0,054
Kreisratsvorsitzender PSD	0,045
Präfekt PSD	0,045

Abbildung 48: Zentralitätsindex der lokalen Politiker (Kreis Iasi)¹⁰⁴¹

¹⁰⁴⁰ Vgl. Ibid.

¹⁰⁴¹ Vgl. Stoica, Virgil: 2002, S. 206ff.

Die Institution des Bürgermeisters hat den zweitgrößten Zentralitätsindex. Dieses Amt bekleidet auch die Mehrheit der so genannten lokalen Barone, von wo aus sie ihre Verbindungen und Netzwerke auf der gesamten lokalen Ebene erweitern. Als drittichtigste Person fungiert der Subpräfekt, ernannt durch den Premierminister auf Vorschlag des Präfekten und des Verwaltungsministeriums (Artikel 130/2, Gesetz über die öffentliche Verwaltung 215/2001)¹⁰⁴².

Sein Einfluss auf der lokalen Ebene ist größer als der des gewählten Vizebürgermeisters, obwohl es kein Abhängigkeits- oder Unterordnungsverhältnis zwischen diesen Funktionen gibt. Die Tatsache, dass zwei untergeordnete Ämter, wie das des Vizepräfekten oder des Sekretärs der Präfektur einen höheren Zentralitätsindex haben als der des Präfekten kann dadurch erklärt werden, dass dieser einen landwirtschaftlichen Ausbildungshintergrund hat und somit als Außenseiter und näher von den Politikern aus der ländlichen Gegend betrachtet werden. Die Analyse bestätigt auch, dass er innerhalb der Parteihierarchie keine solide Position einnimmt.

Die Ergebnisse der Analyse sind jedoch, was die Beziehung zu der zentralen Autorität, i.e. Bukarest widersprüchlich und verwirrend. Auf der einen Seite, wenn man das Interaktionsmuster der lokalen Politiker ansieht, nimmt die Beziehung zu der zentralen Verwaltung in Bukarest eine eher geringe Rolle ein mit nur 36,4 % gesuchte Unterstützung. Schaut man sich die einflussreichsten Personen auf lokaler Ebene an, so ist das der Vorsitzende der lokalen Parteiorganisation der gleichzeitig auch Senator ist: eine Position, die ihm erlaubt Beziehungs- und Klientelnetzwerke zwischen der nationalen und der lokalen Ebene aufzubauen bzw. er ist die Verbindung zu Bukarest und somit ein Vermittler zwischen den zwei Ebenen. Der Vizepräfekt, der gleichzeitig als Vorsitzender der Parteiorganisation auf Kreisebene fungiert, verfügt auch über gute Kontakte nach Bukarest durch seine Funktion als Regierungsvertreter. Auch wenn die lokalen Politiker theoretisch über einen hohen Autonomiegrad verfügen, sind die Abhängigkeitsverhältnisse noch relativ hoch. Die lokale Ebene sucht Untertützung auf der nationalen Ebene, während diese durch politischen Druck und Beeinflussung,

¹⁰⁴²Vgl. Gesetz über die öffentliche lokale Verwaltung Rumäniens Nr. 215 vom 23. April 2001, abrufbar unter http://www.cdep.ro/pls/legis/legis_pck.http_act_text?id=27123, Stand 04.11.2008.

personalisierten Beziehungen usw. versucht sich auf der lokalen Ebene durchzusetzen.¹⁰⁴³

Zusammenfassend illustriert dieses Interaktionsmuster auf der lokalen Parteebene alle Machterhaltungsmechanismen der Staatsklasse: ein Bürgermeister und ein Vizebürgermeister die die Partei gewechselt haben in Richtung Regierungspartei PSD; Netzwerkverbindungen zu den Managern lokaler Verwaltung, der politischen Klientel und den Massenmedien; lokale Politiker, die zwischen den Machtebenen vermitteln auf der Basis ihrer Funktion innerhalb der Regierungspartei; schwache Verbindungen zwischen den Gemeinde- und Stadträten, die die lokale Exekutive zensurieren könnten;

4.3 Rekrutierungsmethoden der Staatsklasse am Beispiel des rumänischen Parlamentes

Institutionen spielen eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung der rumänischen Staatsklasse sowie den Interaktionen zwischen den verschiedenen Segmenten, jedoch sind weder das Parlament noch die politischen Parteien ihr Traumziel. Während Ersteres eher als Mittel politischer Sozialisierung dient, entwickeln sich die Parteien zu politisch inhaltslosen Maschinen. Die psychologisch mobile Staatsklasse ist jederzeit bereit, ihre Ämter für andere, sich lohnende Positionen zu opfern. Das Parlament hat sich zu einer Arena für die Staatsklasse entwickelt, eine Arena, wo sie ihre politischen Entscheidungen fällt und miteinander interagiert.

Das Parlament bietet auch ein Beispiel für die Diskrepanz zwischen der Einigung der Staatsklasse bezüglich dem Entstehen und Bestehen der demokratischen Institutionen und ihr tatsächliches Engagement für demokratische Werte. Als Institution hat das rumänische Parlament seine legislative Funktion an die Exekutive verloren, die durch Unmengen von Dringlichkeitsverordnungen regiert. Das rumänische Parlament wird von den zentralen Segmenten der Bukarester Staatsklasse kontrolliert, was auf Kosten der lokalen Politiker geht. Das erleichtert die engen Verbindungen zwischen Politik und Wirtschaft, zwischen politischem und ökonomischem Kapital.

Da die rumänische Staatsklasse von Anfang an parteigebunden ist und das rumänische Parlament als formale Institution eine breite Basis für die Artikulierung politischer Interessen und Erlangung politischer Macht bietet, kann eine Analyse seiner

¹⁰⁴³ Vgl. Stoica, Virgil: 2002, S. 206ff.

Zusammensetzung ein Bild über die Machtverhältnisse und Machtstrukturen, aber auch über die Rekrutierungsmechanismen der Staatsklasse liefern.

Culic¹⁰⁴⁴ analysiert in ihrer breit angelegten Studie die soziokulturelle Zusammensetzung der rumänischen Parlamente seit 1989 gemessen am Werdegang der Parlamentarier (Abgeordnete und Senatoren) als repräsentativ für die rumänische Elite, Elite hier definiert als „*persons who influence societal decision making regularly and substantially, due to their positions in powerful organizations*“¹⁰⁴⁵. Die Analyse ist insofern bedeutend, als dass sie Aufschlüsse gibt über die soziokulturelle Herkunft der neuen rumänischen Staatsklasse:

→ die sozioökonomische Herkunft der Parlamentarier verweist auf die Bindungen zu Segmenten der Staatsklasse;

→ die Mitgliedschaft in einer politischen Schlüsselinstitution wie dem Parlament ist ein signifikanter Indikator für Elitenpositionen bzw. Staatsklassenzugehörigkeit, da die Parlamentszugehörigkeit in der Regel auf Personen beschränkt ist, die ihre Macht aus anderen Quellen ziehen; zudem bietet die Mitgliedschaft die Möglichkeit Privilegien aufrechtzuerhalten, informellen Netzwerken beizutreten und Machteinflüsse zu erweitern;

→ das Proporzsystem mit Parteilisten bietet eine breite Angriffsfläche für mögliche „Interventionen“. „*Not in the least, the privileges and rewards – social and economic – associated with the position of Member of Parliament account for the level of competition.*“¹⁰⁴⁶

Um die Sozialstruktur der rumänischen Parlamente zu erfassen, teilt Culic die Parlamentarier in fünf Gruppen, deren gemeinsames Merkmal der vormalige bzw. kommunistische Werdegang darstellt. Die Kategorie Nomenklatura bezieht sich auf Macht- und Entscheidungsgruppen auf hohem Niveau innerhalb des kommunistischen Staates, i.e. die hohen Ebenen der Machtpyramide. Die Technokratie umfasst Experten und Wissenschaftler in den politischen, ökonomischen und sozialen Institutionen sowie Mitglieder des zentralen Verwaltungsapparates. Die Gruppe Beamte beinhaltet jene, die in mittlere und untere Positionen der Verwaltung/lokalen Verwaltung beschäftigt waren, sowie Manager von Staatsunternehmen usw. Die Gruppe der Opponenten bezieht sich auf Dissidenten, politische Gefangene, Regimegegner, die von dem Ceausescu-Regime marginalisiert wurden und meistens den Parteien der Zwischenkriegszeit angehören.

¹⁰⁴⁴ Vgl. Culic, Irina: 2006, S.73.

¹⁰⁴⁵ Ibid.

¹⁰⁴⁶ Culic, Irina: Social Actors in a Political Game. The Romanian Political Elite and Democratization, 1989-2000, S. 85. in Romanian Journal of Political Science, Vol.1, Nr. 5/2005, S. 75-110.

Die Gruppe der Intellektuellen umfasst Personen mit freien Berufen, die während des Ceausescu-Regimes nicht in Erscheinung getreten sind.¹⁰⁴⁷

Die Abbildung 51 zeigt, dass die Parlamentarier des Roman-Flügels (FSN) im Schnitt jünger sind als die der Iliescu-Fraktion (FDSN) und die Mitglieder der Regierung insgesamt jünger waren als die der Opposition. Es war kein Zufall, dass die Iliescu-Loyalisten älter sind als die FSN-Mitglieder um Petre Roman: dieses Segment der Staatsklasse, gebildet aus hohen Mitgliedern der Nomenklatura und den Direktokratien, verfolgte in der ersten Legislaturperiode die Erhaltung des Satus-quo im Sinne der Errichtung einer „originellen Demokratie“ wo sie ungestört ihren Rent-seeking-Aktivitäten nachgehen konnten. Das Segment um Iliescu verfügte über das notwendige politische Kapital, um die Revolution zu „fangen“ und sich als neue politische Klasse zu legitimieren. Das Segment um Roman wurde hauptsächlich aus Technokraten gebildet, die die graduelle Transformation nicht befürworteten und ihr kulturelles Kapital über Öffnung und Privatisierung in Ökonomisches umwandeln wollten. Entlang dieser Konfliktlinie haben die wichtigsten Zersplitterungen der Staatsklasse in den ersten zwei Legislaturperioden stattgefunden. Die Altersunterschiede zwischen Regierungs- und Oppositionsmitgliedern zeigten, dass es sich hier um verschiedene Generationen handelte, wobei die Oppositionsparteien eher für die Elterngeneration standen: die Tatsache, dass der rumänische Kommunismus keine Gegenelite zugelassen hatte, beeinflusste somit die Sozialisierung und Rekrutierung der Opposition nach 1989. Diese verfügte zwar auch über kulturelles und symbolisches Kapital, doch das reichte nicht, um an die Macht zu kommen.

Was die Ausbildung angeht, wird deutlich, dass etwa 50 % der Parlamentarier der regierenden Parteien technische Fächer studiert haben, da diese im Kommunismus besonders hervorgehoben worden sind, um die Modernisierung und Industrialisierung Rumäniens voranzutreiben. Diese waren zu 70 % aus dem Kreis der ehemaligen Nomenklatura, der Technokratie, der höheren kommunistischen Beamtschaft und dem Kreis der Manager und Direktoren der Staatsunternehmen rekrutiert. Im Gegensatz dazu bestand die Opposition aus Intellektuellen und Opponenten, die eher ein Jura- oder humanistisches Studium absolviert hatten. Diese nähere Betrachtung des symbolischen und kulturellen Kapitals verdeutlicht die bestehenden Unterschiede zwischen Regierung und Opposition.

¹⁰⁴⁷ Vgl. Culic, Irina: 2006, S. 73f.

Abbildung 49: rumänische politische Elite 1990 – 1992 (Daten für 410 Mitglieder des rumänischen Parlamentes + 52 hohe Beamte) nach Culic: 2006, S. 73f.

	REGIERUNG			OPPOSITION				
	FDSN	FSN	Regierung	PNT-CD	UDMR	PNL	PDAR	PUNR
Gesamt	148	143	52	12	35	49	12	11
Durchschnittsalter in 1990/Jahre	47,2	42,9	49,2	69,4	47,7	57,5	50,8	47,9
	Ausbildung							
Keine höhere Ausbildung	5 (3%)	7 (4%)	-	-	-	-	-	-
Technisches Studium	78 (53%)	70 (49%)	20 (39%)	1 (85%)	10 (28%)	9 (18%)	6 (50%)	3 (27%)
Ökonomisches Studium	22 (15%)	18 (13%)	11 (21%)	-	5 (14%)	5 (10%)	3 (25%)	2 (18%)
Jurastudium	20 (14%)	18 (13%)	10 (19%)	6 (50%)	9 (26%)	19 (39%)	1 (8%)	2 (18%)
Humanistisches Studium	23 (15%)	30 (21%)	11 (21%)	5 (42%)	11 (32%)	16 (33%)	2 (17%)	4 (37%)
	Vorheriger Weg							
Nomenklatura	8 (5%)	3 (2%)	2 (4%)	-	1 (3%)	-	1 (8%)	-
Technokratie	17 (10%)	26 (18%)	24 (46%)	-	5 (14%)	3 (6%)	4 (33%)	2 (18%)
Beamte	89 (60%)	76 (53%)	14 (26%)	-	9 (26%)	3 (6%)	5 (42%)	4 (37%)
Intellektuelle	34 (35%)	38 (27%)	12 (24%)	5 (42%)	20 (57%)	31 (63%)	2 (17%)	5 (45%)
Opponenten	-	-	-	7 (58%)	-	18 (25%)	-	-

Die wichtigsten politischen Momente oder Konfliktlinien, die für die Mitglieder der Staatsklasse als Regierung und der Opposition eine wichtige Rolle spielten, was die akkumulierten Kapitalsorten, die Sozialisierungs- und Rekrutierungsmechanismen angeht, waren somit: die kommunistische Erfahrung bzw. die Position innerhalb der Machtpyramide → hier bezog die Staatsklasse die meisten Vorteile als Trägerin von politischem Kapital (Nomenklatura), kulturellem Kapital (Technokraten, Direktokraten), ökonomischem Kapital (Direktokraten), symbolischem Kapital (hohe Beamte); die Revolution und das daraus resultierende symbolische Kapital, durch das Segmente der Staatsklasse die Revolution „gekidnappt“ hatten, erlaubte es ihnen, dieses in politisches Kapital und zur Selbstlegitimation einzusetzen. Hinzu kamen der Demokratisierungsprozess und die Entstehung neuer demokratischer Institutionen, wobei sowohl die Regierung als auch die Opposition ihren Einfluss und ihre Macht auf diese neu entstandenen Institutionen zu erweitern versuchten.

Die Legislaturperiode 1992–1996 charakterisierte sich durch das Erstarren der Opposition und der rechtsnationalistischen Kräfte. Die Technokraten um Petre Roman gingen in die Opposition, nicht unbedingt, wie manche Autoren erklärten, aus dem Wunsch heraus, sich von dem kompromittierenden nachrevolutionären Teil der Staatsklasse loszusagen, sondern lediglich aus einem Interessenkonflikt. Dieses Segment der Staatsklasse erkannte früher, dass der Privatisierungsprozess erhebliche Vorteile brachte und dass es hier am besten sein kulturelles Kapital in ökonomisches verwandeln konnte. Somit löste sich diese Gruppe von den konservativen Segmenten der Staatsklasse und suchte nach Selbstprivilegierungsmöglichkeiten in der Opposition. Durch den Beitritt der PD in die Opposition erfuhr diese eine Senkung des Durchschnittsalters von 69,4 auf 57 Jahre. Was die Ausbildungsstruktur betrifft, kam es 1992 zu einer Ausdifferenzierung: technische Berufsabschlüsse dominierten weiterhin innerhalb der Regierung, jedoch durch die Einbindung der PRM und der PUNR (die 1990–1992 der Opposition angehörte) haben die humanistischen und sozialwissenschaftlichen Studien an Bedeutung gewonnen. Das erklärte auch den politischen Diskurs, den die beiden Parteien führten. Die Ideologisierung der Geisteswissenschaften im Kommunismus war bekannt, das System sollte große Ideologen produzieren, die sich nun in einem demagogischen, nationalistischen,

symbolisch geladenen Diskurs wiederfanden. In den Oppositionsparteien herrschten technische und rechtswissenschaftliche Studien vor.¹⁰⁴⁸

Dadurch, dass ehemalige Mitglieder der Nomenklatura zur Opposition wechselten, startete ein Trend, der bis heute einen erheblichen Einfluss auf die rumänische Politik hat. Die Konfliktlinie Nomenklatura-Regierung/Gegenelite-Opposition wurde relativiert durch das Wechseln der Fronten seitens der PD. Teile der Gegenelite stellten somit nur ökonomisch offene, privatisierungswillige Segmente der Staatsklasse dar, die ihre erlangten Ämter und Positionen anhand des politischen und symbolischen Kapitals der Opposition zur Befriedigung ihrer privaten Interessen nutzten. Somit fand eine Pervertierung der Gegenelite/Opposition statt: das Privatinteresse stand im Verhältnis zur oppositionellen politischen Orientierung an erster Stelle und bildete Anknüpfungspunkte zur herrschenden Staatsklasse.¹⁰⁴⁹

Die Legislaturperiode 1996–2000 brachte den Einzug der Gegenelite ins Regierungslager. Das Durchschnittsalter in der neuen Regierungspartei, der PNT-CD, sank von 57 auf 53,2 Jahren. Die Verjüngung bzw. Erneuerung der Parteien sorgte für eine Abflachung der Altersunterschiede im Parlament und positionierte die PNT-CD und PNL in eine Generation mit der PD und der Opposition. Dies jedoch hatte nicht zu bedeuten, dass ein Generationswechsel stattgefunden hat: *“In reality, the seniors of the party (in both senses of the word) preserved their position, while the better electoral performance of these two parties also allowed a number of younger persons access to Parliament”*¹⁰⁵⁰. Was die Praktiken der Staatsklasse angeht, wurden diese von der Opposition übernommen: politische Korruption, Selbstprivilegierung, gedrosselte Privatisierung auf Kosten des Gemeinwohls. Das Parlament bot diesen, an kulturellem und sozialem Kapital armen Segmenten gute Positionen, um den Rückstand zu den strukturellen Erben des kommunistischen Regimes zu verkleinern. Im Falle des Ausbildungsprofils fand eine Verschiebung von den Geisteswissenschaften hin zu technischen Wissenschaften bei der PNT-CD und PNL statt, eine Verschiebung, die mit dem Prozess der altersstrukturellen Erneuerung des Parlamentes einherging und die Struktur der Bildungssysteme in Rumänien Ende der 1960er Jahre widerspiegelte. Auf jeden Fall verwunderlich war die Tatsache, dass die Regierungspartei PNT-CD über keine Wirtschaftswissenschaftler verfügte, trotz der angesagten und gepriesenen Spezialisten, die den Staat und die Ökonomie voranbringen sollten. Die

¹⁰⁴⁸ Vgl. Culic, Irina: 2006, S.11ff.

¹⁰⁴⁹ Vgl. Roth, Andrei: 1997, S. 201.

¹⁰⁵⁰ Culic, Irina: 2006, S. 81ff.

Überschneidung von Alter, Ausbildungszeitraum und Art der Ausbildung im Parlament ließ darauf schließen, dass nach 1996 immer mehr Abgeordnete mit angestrebten kulturellen und sozialen Kapitalsorten ausgestattet waren.

Die Legislaturperiode 2000–2004 charakterisierte sich durch einen allgemeinen Konsens der Segmente der Staatsklasse bezüglich der Erfüllung der Bedingungen für den EU-Beitritt. Auch die eher konservativen Gruppen um Iliescu haben erkannten, dass ein Beitritt zur EU ihnen große Vorteile verschaffen konnte. Somit fand 2000–2004 eine Konsolidierung und Professionalisierung der Staatsklasse insgesamt statt. Viele erkannten die Notwendigkeit, sich mit dem politischen und wirtschaftlichen System vertraut zu machen: ein Zehntel der Parlamentarier belegte Hochschulkurse, um ihre Kenntnisse zu erweitern. Die Mehrheit verfügte über einen Hochschulabschluss, die Hälfte von ihnen in Wirtschaftswissenschaften, ein Drittel in Politikwissenschaft und etwa 15 % in Rechtswissenschaften. Zudem lief ein Professionalisierungsprozess, der die politischen Interessen der Staatsklasse mit ihren ökonomischen Interessen verband und die Verflechtung von Politik und Wirtschaft vorantrieb.¹⁰⁵¹ Stoica spricht in diesem Zusammenhang von *part-time entrepreneurs* als „*incumbents in the state bureaucracy or managers of state enterprises, for which part-time entrepreneurship is a rent-seeking, predatory form of economic activity that may hinder the development of entrepreneurial classes and economic growth*“¹⁰⁵². Die Privatisierung der Nomenklatura fand in der Legislaturperiode 2000–2004 ihren Höhepunkt durch die politische Einbindung von Direktoren und Managern: Die parlamentarische Immunität bot diesen die Möglichkeit sich in der Schattenwirtschaft „umzusehen“ und ungestört politische Korruption auf höchstem Level zu betreiben. Die politische Rekrutierung von ökonomischen Akteuren brachte ökonomisches Kapital zur Finanzierung von Kampagnen und Wählerstimmen durch das symbolische Kapital der Akteure. Ihre Selbstrekrutierung in parlamentarische Positionen erlaubte es ihnen, die Politik im Sinne ihrer privaten Geschäfte zu beeinflussen, informelle Netzwerke aufzubauen und zu erweitern, ihr soziales Kapital aufzustocken.¹⁰⁵³

¹⁰⁵¹ Der Einfluss dieser Verteilung wird in der Gesetzgebung sehr deutlich, besonders bei Gesetzen was die Unvereinbarkeit ihres Amtes mit anderen einflussreichen Funktionen in der Gesellschaft, (Gesetz 161/2003), sowie die Offenlegung der Einkommen. (Gesetz 175/2005) angeht. Siehe Culic, Irina: 2006, S. 88.

¹⁰⁵² Stoica, Catalin: 2004, S. 274.

¹⁰⁵³ Vgl. Culic, Irina: 2006, S. 87ff.

	Regierung			Opposition		
	PDSR	PUNR	PRM	PNT-CD	PD	UDMR
Gesamt	165	44	22	61	60	39
Durchschnittsalter 1992 (Jahre)	48.2	48.3	53.6	57.0	44.5	45.4
	Ausbildung in %					
Keine höhere Ausbildung	3,6	•	2,3	1,6	5	2,6
Technisches Studium	37,6	38,6	27,3	36,1	48,3	28,2
Geisteswissenschaften	4,8	6,8	13,6	6,6	3,3	7,7
Sozialwissenschaften	12,7	20,5	22,7	9,8	3,3	10,3
Wirtschaftswissenschaften	13,9	6,8	9,1	3,3	13,3	12,8
Rechtswissenschaften	7,3	9,8	4,5	26,2	13,3	25,6
Agrarwissenschaften	9,7	4,9	9,1	4,9	3,3	5,1
Anderes	6,6	7,3	9,1	6,6	8,3	5,1
Insgesamt*	96,2	94,7	97,7	95,1	98,1	97,4

Abbildung 50: Die rumänische politische Elite 1992 – 1996. Zusammensetzung des rumänischen Parlamentes (Daten für 361 von 483 Mitgliedern, welche die wichtigsten politischen Parteien repräsentieren, die bei den Wahlen 1992 Sitze errungen haben) nach Culic: 2006, S. 87f.

Abbildung 51: Die rumänische politische Elite 1996-2000 (Daten für 411 von 485 Mitgliedern des rumänischen Parlamentes, welche die wichtigsten politischen Parteien repräsentieren, die bei den Wahlen 1996 Sitze errungen haben) nach Culic: 2006, S. 87f.

	Regierung				Opposition		
	PNT-CD	PD	PNL	UDMR	PDSR	PRM	PUNR
Gesamt	90	64	43	36	127	27	24
Durchschnittsalter 1996 (Jahren)	48,2	48,3	53,6	45,9	50,8	53,7	50,3
	Ausbildung in %						
Keine höhere Ausbildung	4,4	3,2	-	5,6	1,6	-	-
Technisches Studium	45,6	46,9	37,2	19,4	35,4	37	33,3
Geisteswissenschaften	6,7	-	2,3	5,6	1,6	11,1	8,3
Sozialwissenschaften	8,9	7,8	9,3	2,8	7,9	18,5	33,3
Wirtschaftswissenschaften	-	10,9	7	8,3	15,7	7,4	4,2
Rechtswissenschaften	11,1	9,4	18,6	33,3	9,4	7,4	4,2
Agrarwissenschaften	1,1	4,7	-	5,6	7,1	-	8,3
Anderes	12,2	7,9	11,6	11,1	10,3	7,4	-
Insgesamt*	90	90,8	86	91,7	89	88,8	91,6

Abbildung 52: Die rumänische politische Elite 2000-2004 (Daten für 467 von 485 Mitgliedern des rumänischen Parlamentes, welche die wichtigsten politischen Parteien repräsentieren, die bei den Wahlen 1996 Sitze errungen haben) nach Culic: 2006, S. 87f.

	Regierung		Opposition			
	PSD	UDMR	PD	PNL	PRM	PUR
Gesamt	213	40	42	41	121	10
Durchschnittsalter in 2000/Jahre	54,3	46,7	48	50,2	52,1	49,3
	Ausbildung in %					
Keine höhere Ausbildung	0,9	-	4,8	2,4	2,5	-
Technisches Studium	41,3	25	52,4	36,6	32,3	40
Humanistisches Studium	2,3	7,5	-	2,4	9,1	-
Sozialwissenschaften	9,4	15	7,1	4,9	11,6	-
Ökonomisches Studium	13,1	15	16,7	17,1	9,9	30
Jurastudium	15	27,5	11,9	19,5	11,6	10
Agrarwissenschaften	8	5	4,8	-	3,3	-
Etwas Anderes	7,5	5	2,4	12,2	14	20
Insgesamt	97,6	100	100	95,1	94,2	100

Culic bestätigt das aufgrund der Betrachtung von Rekrutierungsmustern der Abgeordneten nach Erwerbsklassen: ¹⁰⁵⁴ Die Zahlen verdeutlichen, dass mit zunehmender Konsolidierung und Professionalisierung der Staatsklasse die Anzahl der ökonomischen Segmente gestiegen ist (siehe Abb. 55). Da in der Legislaturperiode 2000–2004 ein allgemeiner Konsens innerhalb der verschiedenen Segmente der Staatsklasse darüber herrschte, dass Privatisierung, Europäisierung und Integration die meisten Vorteile bringen, spiegelte sich das auch in dem Anteil der Direktoren und Manager wider. Ein Drittel der für die regierende PSD im Parlament sitzenden Abgeordneten, sind Direktoren oder Manager von privaten und staatlichen Unternehmen (siehe Abb. 56). Dasselbe galt auch für die Liberalen, die somit ihren Charakter als potenzielle Gegenelite schrittweise ablegten. Dieses Rekrutierungsmuster zeigt, warum in der Legislaturperiode 2004–2008 die oppositionelle PSD die Regierung der Liberalen unterstützt: Sie teilen gemeinsame Interessen, Netzwerke und Klienten.

Diese ökonomische Durchdringung des Parlamentes war begleitet von einem Zuwachs in den Kategorien Verwaltung und Regierung: Mitglieder der lokalen Verwaltung wurden aufgrund ihres sozialen und symbolischen Kapitals rekrutiert, um die Verbindungen zu den lokalen Netzen zu verstärken, ehemalige Mitglieder der Regierung fanden sich als Parlamentsabgeordnete wieder. Die hohe Reproduktionsrate in den Reihen der PSD und der PD bestätigt die Konsolidierung (siehe Abb. 57), das Erhalten der alten Nomenklatura-Seilschaften und deren Erweiterung. Das kommunistische politische Kapital hatte bis in die Legislaturperiode 2000–2004 ein großes Gewicht, gepaart mit postkommunistischem ökonomischem Kapital war es ein Erfolgsrezept der Staatsklasse.

¹⁰⁵⁴ Verwaltung steht hier für Bürgermeister, Kreisräte oder andere Personen, beschäftigt in den lokalen oder zentralen Verwaltungsnetzwerken; Direktoren/Manager von staatlichen oder privaten Unternehmen (meistens rekrutiert aus SIDEX Galati, TEPRO Iasi, SAFI Invest, FPP Modova usw.); die Kategorie „Andere“ bezieht sich auf Berufe wie Ärzte, Anwälte, Professoren, Ökonomen oder Ingenieure. Vgl. Culic, Irina: 2006, S. 19f.

	1992 – 1996	1996 – 2000	2000 – 2004
Verwaltung	11,4	6,4	12,4
Gewerkschaften	-	-	2,3
Regierung	1,4	2,7	5,8
Direktoren/Manager	16,4	14,0	24,5
Andere	70	65,8	52,6
Gesamt	99,2	97,5	97,5

Abbildung 53: Rekrutierungsmuster im rumänischen Parlament 1992–2004¹⁰⁵⁵

	PSD	UDMR	PD	PNL	PRM
Verwaltung	14,6	7,5	23,8	14,6	8,3
Gewerkschaften	3,8	-	-	-	1,7
Regierung	6,6	5,0	14,3	12,2	0,8
Direktoren/Manager	33,8	7,5	11,9	36,6	16,5
Andere	38,0	80,0	47,6	36,6	69,4
Gesamt	96,7	100	97,6	100	100

Abbildung 54: Rekrutierungsmuster nach Partei, 2000– 2004¹⁰⁵⁶

Partei	1990 – 1992	1992 – 1996	1996 – 2000
PSD	7,5 %	14,1 %	33,8 %
UDMR	25,0 %	45,0 %	65,0 %
PD	21,4 %	23,8 %	54,2 %
PNL	9,8 %	12,2 %	48,8 %
PRM	1,7 %	8,3 %	17,4 %

Abbildung 55: Reproduktion der parlamentarischen Ämter 1990–2004: Parlamentsmitglieder, die mindestens in einer vorherigen Legislaturperiode ein Parlamentsmandat innehatten¹⁰⁵⁷

¹⁰⁵⁵ Quelle: Culic, Irina: 2005, S. 87.

¹⁰⁵⁶ Quelle: Ibid. S. 89.

¹⁰⁵⁷ Quelle: Ibid. S. 84.

Die Ausbildung der Parlamentsmitglieder zeigt eine vorherrschend technische Ausrichtung, in den Reihen der Regierungspartei ein Zeichen für die pragmatische Einstellung gegenüber Politik der kommunistischen Partei im Sinne einer Modernisierung und Industrialisierung Rumäniens.¹⁰⁵⁸ Klare Unterschiede zwischen Regierung und Opposition sind deutlich. Die Konfliktlinien zeichneten sich um folgende Schwerpunkte heraus: kommunistische *Erfahrung* + *Revolution* + *Institutionen*. Die Theorien der Elitenreproduktion bezeichnen die Nomenklatura als die neue vorherrschende Klasse, die politische Verbindungen in ökonomisches Kapital verwandeln konnte dadurch, dass sie leichten Zugang zum Staatseigentum hatte. Staniszki¹⁰⁵⁹ benutzt den Terminus politischer Kapitalismus, um die direkte Umwandlung kommunistischer politischer Macht in wirtschaftliche Macht zu verdeutlichen. Diese These beschreibt am passendsten den rumänischen Weg zum Kapitalismus. Die Selbstreproduktion der Elite im rumänischen Parlament zeigt Kontinuität. Es spielt keine Rolle, wer auf der Liste welcher Partei sein Amt bekommen hat, es gilt nur, es mit jedem Preis zu erhalten und verlängern. Es gibt eine Reihe von Parlamentariern, die ständig ihren Wahlkreis wechseln. Die Reproduktionsrate liegt bei 27,89 % im Senat und 34,84 % in der Abgeordnetenkammer.

Die von Stefan, mit Unterstützung der Rumänischen Gesellschaft für Politische Studien (SRSP), durchgeführten Romelite Studie, beinhaltet Daten zum politischen, sozio-demographischen und professionellen Hintergrund von 1561 Mitgliedern des rumänischen Parlamentes, die zwischen Mai 1990 und Mai 2003 tätig waren. Die Umfragen wurden vom Zentrum für Politische Studien und Analysen innerhalb der SRSP im Februar 2003 durchgeführt und vervollständigen das Bild der Rekrutierungs- und Reproduktionsmuster der rumänischen Staatsklasse. Nichtsdestotrotz müssen die Antworten und Ergebnisse auch mit einer gewissen wissenschaftlichen Distanz betrachtet werden, wenn man berücksichtigt, dass die Mitglieder der Staatsklasse ungerne Informationen über sich preisgeben und die Institutionen selbst mit diesen Informationen eher sparsam umgehen. Die Antwortrate liegt bei knapp über 50 %.¹⁰⁶⁰

¹⁰⁵⁸ Vgl. Ibid. S. 90.

¹⁰⁵⁹ Staniszki, Jadwiga: *The Dynamics of the Breakthrough in Eastern Europe. The Polish Experience*, Berkeley, 1991, S. 39f., abrufbar unter <http://www.escholarship.org/editions/view?docId=ft4g50067w&chunk.id=d0e741&toc.depth=1&toc.id=d0e741&brand=eschol>, Stand 04.11.2008.

¹⁰⁶⁰ Im August 2003 als die Befragung abgeschlossen wurde, hatten 177 (51,45% aus insgesamt 344) die Fragebogen beantwortet. davon 68/49,3% PDSR, 6/54,54% PSDR, 1/16,66% PUR, 41/48,8% PRM, 20/66,6%PNL, 19/61,29% PD, 19/70,37%UDMR und 3/16,6% Minderheiten.

a. Kommunistische Vergangenheit

Über 80 % der Parlamentarier waren Mitglieder in der RKP (siehe Abb. 58) und stammten aus verschiedenen Generationen mit verschiedenen Hintergründen. Die 1970er Generation steht für professionalisierte Technokraten, die sich nach 1989 als eher offen und liberalisierungswillig zeigen, die 1950er und 1960er Generation für konservative Apparatchiks, die 1980er für professionalisierte, ausgebildete Parteiideologen (siehe Abb. 59) Natürlich bedeutet die Parteimitgliedschaft nicht viel, wenn man den Massencharakter der RKP bedenkt, jedoch ist offensichtlich, dass die Politiker von heute mehr als nur einfache Mitglieder waren, obwohl nur 22,3 % zugeben eine Führungsposition innerhalb der Partei innegehabt zu haben.¹⁰⁶¹

<i>RKP Mitgliedschaft</i>	<i>%(Anzahl)</i>
JA	83,6 % (148)
NEIN	15,8 % (28)
KEINE ANTWORT	0,6 % (1)
GESAMT	100 % (177)

Abbildung 56: Rekrutierung in den Anfängen: Mitglieder des rumänischen Parlamentes (2000–2004), die Mitglieder in der RKP gewesen sind ¹⁰⁶²

<i>Jahr</i>	<i>%(Anzahl)</i>
1950er	0,6 % (1)
1960er	23,7 % (35)
1970er	37,8 % (56)
1980er	23,7 % (35)
KEINE ANTWORT	14,2% (21)
GESAMT	100% (148)

Abbildung 57: Jahr als die Mitgliedschaft erworben wurde¹⁰⁶³

Als Anfangsträgerin der Staatsklasse nach 1989 rekrutierte die PSDR unter Iliescu die meisten ehemaligen Nomenklaturisten (siehe Abb. 60), die PRM zog die rechtsradikalen, nationalistischen Parteiideologen an. Jedoch führte der Zusammenschluss zwischen der PSDR und PDSR dazu, dass Iliescus

¹⁰⁶¹ Vgl. Stefan, Laurentiu: 2004, S. 122.

¹⁰⁶² Ibid. S. 121.

¹⁰⁶³ Ibid.

Sozialdemokratische Partei sich als Auffangbecken für ehemalige Kommunisten etablierte.¹⁰⁶⁴

<i>Jahr</i>	<i>Anzahl</i>	<i>%</i>
PSDR	2	33,3 %
PRM	13	31,7 %
PDSR	16	23,5 %
PD	1	5,2 %
PNL	1	5,0 %
GESAMT	33	18,6 %

Abbildung 58: Parteiangliederung im Jahr 2000: Parlamentsmitglieder mit ehemaligen Führungspositionen innerhalb der RKP¹⁰⁶⁵

b. Parteikarriere

In diesem Zusammenhang wird deutlich, dass die Parteien als wahre Gatekeeper an der Eingangstür zum Rumänischen Parlament fungieren. Es ist recht unwahrscheinlich, dass eine Person, die keine Parteimitgliedschaft nachweisen kann, einen Platz im Parlament bekommt. Es besteht somit ein Parteienmonopol über den Zugang zum Parlament: die meisten Parlamentarier (2/3) haben ihre Parteimitgliedschaft in den 90er Jahre kurz nach der Revolution errungen (siehe Abb. 61). Die Parteien wurden somit zu politischen Vehikeln, eine lange Parteimitgliedschaft garantierte auch politischen Erfolg. Während sogenannte „alte“ Politiker sich eher selbst rekrutiert haben, sind die „neuen“ Politiker (diejenigen, die nach 1994 einer Partei beigetreten sind) kooptiert worden.¹⁰⁶⁶

¹⁰⁶⁴ Vgl. Ibid. S. 123.

¹⁰⁶⁵ Ibid.

¹⁰⁶⁶ Vgl. Ibid. S. 139.

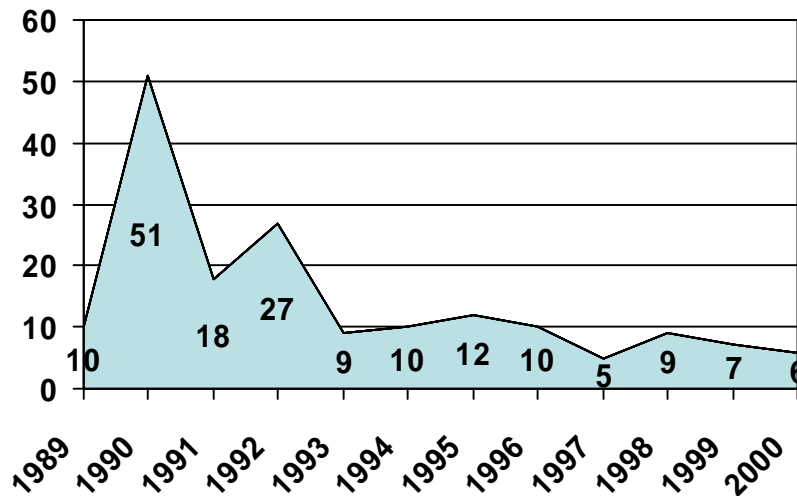


Abbildung 59: Jahr, in der die Parteimitgliedschaft errungen wurde¹⁰⁶⁷

Das bestätigt auch die Tatsache, dass in Wahljahren die Parteimitgliedschaft stieg und viele der neuen Parlamentarier ihre Mitgliedschaft entweder kurz davor oder parallel zum Anfang ihrer Parlamentskarriere beantragen.¹⁰⁶⁸ Die PSD ist ein Paradebeispiel für dieses Rekrutierungsmuster: Während hier die höchste Reproduktionsrate zu finden ist, haben wir es auch mit der höchsten Anzahl von Newcomern zu tun, die in letzter Minute Parteimitglieder werden. Es handelt sich in diesem Fall um Personen, die (die kurze Parteimitgliedschaft) durch andere Kapitalsorten kompensieren: sie kommen entweder aus der Wirtschaft und bringen ökonomisches Kapital mit, oder aus der lokalen Ebene mit sozialem Kapital, oder werden aus den Reihen berühmter Persönlichkeiten mit symbolischem Kapital rekrutiert. Es gilt alte Netzwerke zu erhalten und sie entsprechend zu modernisieren durch die Rekrutierung von jüngeren, ausgebildeten, dynamischen, jedoch treuen Mitgliedern. Ein System, das nach dem Motto funktioniert: „Ich helfe dir, du hilfst mir“.

Die Verzerrung was die Anzahl der neuen Parteirekrutierungen und die Anzahl der Parteimitglieder angeht, ergibt sich daraus, dass innerhalb der Parteien ein reger Prozess der Aus- und Eintritte stattgefunden hat. Diese Bewegung erreichte ihren Höhepunkt in der Legislaturperiode 2000–2005, wo viele Politiker – besonders lokale Politiker – sich den Sozialdemokraten angliederten. Ein beliebter Trend der

¹⁰⁶⁷ Ibid. S. 138.

¹⁰⁶⁸ Als Beispiele hierfür: 13 Parlamentarier die im Jahre 2000 gewählt worden sind sind erst 1999 einer Partei beigetreten.

verschiedenen Segmente der Staatsklasse ist es, „da mitzumachen, wo es am meisten zu holen gibt“. ¹⁰⁶⁹

c. Erfahrung in anderen Institutionen

„The party does not get rid of me because they need my money“¹⁰⁷⁰

Drei Viertel der Befragten gaben an, vor ihrem Parlamentsamt eine Führungsposition besetzt zu haben, wo sie über Menschen, ökonomische Ressourcen, Institutionen der öffentlichen Verwaltung oder andere öffentliche politische Institutionen entschieden haben. Die Hälfte davon waren oder sind noch immer innerhalb der Wirtschaft aktiv. Die Zahl der von der lokalen Ebene aus rekrutierten Parlamentarier stieg mit der Konsolidierung der Staatsklasse und der Erweiterung und Stabilisierung ihrer Netzwerke: lokale Politiker, die dem Zentrum treu sind, bringen wertvolles soziales Kapital und Wählerstimmen mit. Auch die Zahl derjenigen ohne politische Erfahrung steigt; hier spielen besonders die wirtschaftlichen Akteure eine wichtige Rolle, aber auch solche die über andere Kapitalarten verfügen.

<i>Position</i>	<i>1990 -</i>	<i>1992-</i>	<i>1996-</i>	<i>2000-</i>
Lokale Ebene	20,86	19,66	16,32	30,44
Nationale Ebene	0,75	2,05	5,38	8,99
Keine politische Erfahrung	55,99	41,29	25,8	39,17
Fehlende Daten	22,4	37,00	52,5	21,4
Gesamt	100,00	100,00	100,00	100,00

Abbildung 60: Postkommunistische politische Erfahrung vor dem ersten Parlamentsmandat in %¹⁰⁷¹

¹⁰⁶⁹ Vgl. Ibid. S. 145.

¹⁰⁷⁰ Vgl. Ibid. S. 160.

¹⁰⁷¹ Stefan, Laurentiu: 2004, S. 151.

<i>Soziale Rekrutierungssektoren</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Leitende Positionen %</i>
Wirtschaft (staatlich und privat)	76	81,57
Lokale Verwaltung	24	91,66
Zentrale Verwaltung	22	81,81
Parteistrukturen	4	75
Andere öffentliche Institutionen	12	58,33
Hochschule	18	61,11
Medien	6	50
Anwälte	3	0
Andere Interessengruppen	4	50
Gesamt	177	71,75

Abbildung 61: Rekrutierungsmuster und Führungspositionen¹⁰⁷²

Eine besondere Kategorie stellen hier die ehemaligen Direktoren der Staatsbetriebe oder privater Unternehmen dar, die in die Politik eintraten, um ihren Geschäften den Weg zu ebneten. Ein Parlamentsmitglied ohne Geschäftsinteressen ist heutzutage *rara avis*. Diese kaufen sich meistens einen Platz auf einer Parteiliste. Somit wird ein Rekrutierungsmuster deutlich: Wichtige lokale Unternehmer werden in letzter Minute vor den Wahlen kooptiert und gegen eine entsprechende Geldsumme oben auf die Parteilisten gesetzt. *„The former general director of Sidex Galati and the former director of Semanatoarea translated their, knowledge, relations and reputation in votes. The later explicitly states in the returned questionnaire that the source of his national reputation is to be found in his managerial responsibilities that placed him in contact with the whole country.“*¹⁰⁷³

d. Fallschirmspringer¹⁰⁷⁴ und adoptierte Parlamentsmitglieder

Eine besondere Kategorie von Parlamentsmitgliedern sind die sogenannten „Fallschirmspringer“, die wenige Wochen vor den Wahlen ins Rennen geschickt werden, aber keine lokalen Wurzeln oder Know-how über die lokalen Wirklichkeiten besitzen. Alle großen Parteien haben einen überdurchschnittlichen (über 8 %) Anteil an „Fallschirmspringern“. Einen Höhepunkt stellten die Wahlen im Jahre 2000 dar mit

¹⁰⁷² Im Vergleich zur Originalgraphik wurden hier einige Kategorien ausgelassen siehe Ibid: S. 156.

¹⁰⁷³ Vgl. Ibid. S. 157.

¹⁰⁷⁴ Aus dem Rumänischen „parasutist“ übersetzt.

einem Anteil von über 30 %. Eine Subkategorie waren hier die „adoptierten“ Parlamentsmitglieder: die in dem Wahlkreis in dem sie gewählt wurden Wurzeln fassen und adoptiert werden, nochmals gewählt werden. Nahezu 40 % der Fallschirmspringer die sich nochmals zur Wahl stellen, werden in ihrem Adoptivwahlkreis wiedergewählt. Diesbezüglich steht die die PDSR/PSD zahlenmäßig an der Spitze, mit einer Gruppe von Neulingen 1996, die in einem Wahlkreis, weit weg ihrem Geburtsort gewählt und 2000 wiedergewählt wurden. Als Beispiele sind zu nennen: Viorel Hrebenciuc (Bacau), Miron Mitrea (Vrancea), Hildegard Puwak (Timis). Was all diese Persönlichkeiten gemeinsam haben ist ihr ähnliches politisches Profil: alle hatten Positionen in der Exekutive vor und nach 1996. Hrebenciuc war Generalsekretär der Regierung (1992–1996), Mitrea wird 2000 Verkehrsminister, Puwak war Staatssekretärin (1993–1996) und wird 2000–2003 Integrationsministerin. Ihr symbolisches Kapital wird genutzt um Wählerstimmen zu erlangen.¹⁰⁷⁵

	<i>PD</i>	<i>PDSR</i>	<i>PNL</i>	<i>UDMR</i>
demokratisch und offen	52,63	35,82	26,31	63,15
demokratisch, aber einfach zu beeinflussen	31,57	11,94	21,05	26,31
demokratisch, aber beeinflusst von den Entscheidungen der Parteizentrale	31,57	53,73	57,9	10,52
unter der starken Kontrolle der Parteizentrale	0,00	8,95	0,00	0,00

Abbildung 62: Befragung von Parlamentsmitgliedern: Wie würden Sie die die Rekrutierungsmethoden ihrer Partei bezeichnen in %?¹⁰⁷⁶

Über 50 % der befragten Parlamentsmitglieder geben an, dass die Parteizentrale nicht passiver Akteur im Rekrutierungs- bzw. Selektionsprozess ist, sondern sich einmischt. Die Praxis der Einmischung in den Selektionsprozess der Kandidaten ist bei den großen Parteien – wie PSD, PNL – sehr verbreitet. Die Macht des Zentrums über die lokalen Organisationen kommt dadurch zum Ausdruck, dass die nationalen Führer ihren ganzen politischen Einfluss hinter einem von ihnen ausgewählten Kandidaten bündeln. Der Verhandlungsprozess um die Wahllisten verläuft meist ohne Probleme, da viele lokale Parteiorganisationen von nationalen Parteiführern geführt werden, die das letzte Wort über die Aufstellung der Listen haben.

¹⁰⁷⁵ Vgl. Ibid. S. 177.

¹⁰⁷⁶ Ibid. S. 187.

Es entsteht somit ein Kumulus von lokalen und nationalen Verantwortungsketten einerseits durch die nationalen Führungspersönlichkeiten, die in den zentralen Strukturen der Partei und somit in der zentralen Verwaltung tätig sind: viele werden in Wahlkreisen außerhalb Bukarest, „abgeworfen“, wo sie die lokale Organisation infiltrieren und sich als lokale Führungspersönlichkeiten etablieren. Andererseits gibt es viele lokale Persönlichkeiten, die im Laufe der Zeit zu nationalen Berühmtheiten heranwachsen und sich so auch auf nationaler Ebene etablieren.¹⁰⁷⁷

e. Parlamentarische Mobilität

In Zusammenhang mit der Mobilität der Parlamentsmitglieder lassen sich folgende Entwicklungen zusammenfassen:¹⁰⁷⁸

1. Parlamentsmitglieder wechseln im Laufe ihrer politischen Karriere von einer Partei zur anderen, was einen erheblichen Einfluss auf ihre Laufbahn hat: Auf- und Abstieg innerhalb der Parteihierarchie, Wechsel von einer Parlamentskammer zur anderen, von einem Wahlkreis zum anderen sind die Folge, sie werden somit zu Fallschirmspringer.
2. Parlamentsmitglieder, die von der Abgeordnetenversammlung in den Senat wechseln und umgekehrt. Normalerweise sind diese Parlamentsmitglieder auch für Wechsel entlang anderen Koordinaten offen.
3. Parlamentsmitglieder, die von einem Wahlkreis in einen anderen wechseln. Dieses Phänomen erscheint meistens nur in Zusammenhang mit einem besonderen politischen Status: keine lokalen Bindungen, keine besondere innerparteiliche Unterstützung, jedoch große Unterstützung von Seiten der Parteizentrale. Typischerweise ist dieses Phänomen von anderen Mobilitätsarten begleitet.
4. Strukturelle Mobilität der Parlamentsmitglieder, die ihr Parlamentsmandat gewollt oder nicht gewollt beenden.

Eine weitere interessante Mobilitätsbewegung rumänischer Parlamentsmitglieder erfolgt auf der Achse nationale Politik à lokale Politik. Ein Parlamentsmandat wird sehr gerne und ohne zu zögern für ein Bürgermeisteramt niedergelegt, ein Amt, das nicht nur praktisch sehr ansprechend ist, was das

¹⁰⁷⁷ Ibid. S. 186ff.

¹⁰⁷⁸ Vgl. Ibid. S. 191f.

ökonomische, sondern auch was das symbolische Kapital angeht: Ioan Ghise (PNL)¹⁰⁷⁹ gibt Juni 1996 sein Parlamentsmandat auf, um Bürgermeister von Brasov zu werden (1996 – 2004). 2004 kehrt er dann als PNL-Abgeordneter in Parlament zurück. Traian Basescu (PD) verlässt 2000 die Regierung und sein Amt als Verkehrsminister, um Bürgermeister von Bukarest zu werden, ohne diesen Schritt wäre er heute nicht Präsident von Rumänien.¹⁰⁸⁰

Wenn sie nicht genügend politisches Profil haben, um eine individuelle Kampagne für ein Bürgermeisteramt zu gewinnen, haben Parlamentsmitglieder andere hohe lokale Ämter im Visier, wie z.B. das des Kreisratsvorsitzenden, was auf der Beliebtheitsskala gleich nach dem Bürgermeisteramt kommt. Ein Mobilitätsstrang geht auch in Richtung Regierung: Ministerämter, Staatssekretäre, Führungskräfte in den zentralen Regierungsbehörden.

Aus dieser Perspektive heraus erscheint das Parlamentsmandat nur als eine Vorstufe bzw. Station auf dem Weg zu anderen lohnenden öffentlichen Ämtern – eine strategische Kandidatur, die alle möglichen Türen öffnet. Sowohl lokale als auch national agierende Politiker kandidieren für ein Parlamentsmandat nicht, weil sie an der legislativen Gewalt teilhaben oder legislative Rollen annehmen wollen, sondern nur, um „am Ball zu bleiben“, bis andere bessere Möglichkeiten sich ergeben.¹⁰⁸¹

Die umfassende Romelite-Analyse bestätigt die wichtige Rolle der Parteien im Rekrutierungs- und Selbstrekrutierungsprozess der Staatsklasse. Die beobachteten Entwicklungen sind in folgenden Trends zusammenzufassen:

→ Immer mehr Wahlkreise werden von Politikern mit nationalen Karrieren und Wohnsitz in Bukarest repräsentiert, da viele Parlamentsmitglieder nicht mehr bereit sind, die Kosten des Pendelns zu tragen. Parlamentarische Aktivitäten werden somit mehr und mehr eine Angelegenheit der zentralen Partielite und „*Jess accessible to the genuine representatives of the consituencies*“¹⁰⁸². Letztere machen Platz für eine neue Kategorie von Politikern, die sogenannten „*Vertretungs- oder Ersatzpolitiker*“, das sind nationale Leader bzw. Politiker, die deren Unterstützung genießen und in Wahlbezirken sehr weit weg von ihrer eigentlichen Bukarester Residenz landen, um diese im Parlament zu repräsentieren.¹⁰⁸³ Dieses Phänomen ist bei den Wahlen 1996 und 2000

¹⁰⁷⁹ Vgl. <http://www.cdep.ro/pls/parlam/structura.mp?idm=130&cam=2&leg=1992&pag=1&idl=1>, Stand 04.11.2008.

¹⁰⁸⁰ Vgl. Stefan, Laurentiu: 2004, S. 191f.

¹⁰⁸¹ Vgl. Ibid. S. 236f.

¹⁰⁸² Vgl. Ibid. S. 236f.

¹⁰⁸³ Meistens wird der Geburtsort des Politikers als Legitimationsgrund einer Kandidatur für den entsprechenden Wahlbezirk genutzt, trotz einer Residenz in der rumänischen Hauptstadt.

sehr auffällig, wobei in vielen Fällen die betroffenen Parlamentarier von ihrem „neuen“ Wahlbezirk adoptiert werden.

→ Die Kombination verschiedener Rekrutierungsmodelle führt zu einer Zweiteilung des Landes: das eigentliche Land wird Stück für Stück von den lokalen Baronen kontrolliert, die so viel Macht besitzen, wie ihnen das Zentrum zubilligt. Stefan geht sogar so weit zu behaupten, dass in den Fällen wo sich ein lokaler Baron als schwach erweist, er von einem „Agenten des Zentrums“ in Form eines lokalen Parteiführers beaufsichtigt wird.¹⁰⁸⁴

→ Das politische Land, i.e. „*the political country*“¹⁰⁸⁵ bzw. das Machtzentrum, die zentralen Institutionen, Behörden, Verwaltungsapparat sowie die Regierung, werden von den starken, auf nationaler Ebene agierenden Segmenten der Staatsklasse kontrolliert, die ihren Sitz in Bukarest haben.

→ Die repräsentative und legislative Funktion des Parlamentes sowie seine Schlüsselstellung zwischen nationalen und lokalen Interessen verlieren an Bedeutung, es findet eine *legislative capture* statt. „*The Parliament was functionally meant to breach this gap between local and national. [...] If this tendency persists, constituencies will no longer be represented by local people [...] but by persons borrowed from the centre to assume this role. The parliament gets slowly swallowed by the political country and severs one by one its ties with the real country.*“¹⁰⁸⁶

4.4 Zwischenergebnis

Die rumänische Staatsklasse hat sich mithilfe verschiedener Machtmechanismen zu einem Entscheidungsakteur im Rahmen des Transformationsprozesses etabliert. Zu ihrer Selbstprivilegierung benutzte sie verschiedene Kapitalquellen, die mit den Positionen, die sie innerhalb der Machtpyramide der Nomenklatura innehielt, eng verbunden waren. Die Unterscheidung der fünf Machtkorridore von Brucan, verdeutlichen wie die verschiedenen Ebenen der Nomenklatura, die im Kommunismus erworbenen Kapitalsorten nutzten, um sie nach 1990 in Profit umzuwandeln. Aus dieser Konstellation heraus kristallisierten sich die zwei großen Segmente der postkommunistischen Staatsklasse: Populist-Survivors vs.

¹⁰⁸⁴ Vgl. Ibid. S. 237f.

¹⁰⁸⁵ Vgl. Ibid.

¹⁰⁸⁶ Vgl. Ibid.

Technokraten. Diese Unterscheidung verdeutlicht die Bedeutung der verschiedenen Kapitalsorten und ihre Einsetzung zur Erreichung des gemeinsamen Zieles, ökonomisches Kapital: während die Einen (Populist-Survivors) ihr kommunistisches politisches Kapital nutzen um es in postkommunistisches politisches und ökonomisches Kapital umzuwandeln, versuchten die Anderen (Technokraten) ihr kulturelles Kapital dafür einzusetzen. Beide mit Erfolg. Die Konfliktlinie zwischen diesen beiden Gruppen kann in ihren unterschiedlichen Visionen und Einstellungen gegenüber dem postkommunistischen Transformationsprozess lokalisiert werden: während die einen dem Gradualismus verfallen, unterstützen die anderen Reformen und die Öffnung des Systems. Die Konflikte zwischen diesen Segmenten führen zu Schritten in Richtung Demokratie und Liberalisierung, was die Elsenhanssche Staatsklassentheorie bestätigt. Da die Technokraten als reformoffene Gruppierung die Vorteile, die sich aus einer euroatlantischen Integration einem schnellen Privatisierungs- und Liberalisierungsprozess ergeben, erkennen, ziehen auch die Populist-Survivors mit. Der somit kontrollierte Privatisierungsprozess führt implizit zu einer Privatisierung dieser Segmente. Das hat zur Folge, dass Apparatchiks zu Entrepratchiks werden und sich in einem Wettbewerb um die Marktbeherrschung engagieren: rent-seeking+profit-seeking= eine Unterordnung des Staates und des Marktes den Interessen und der Selbstprivilegierung der Staatsklasse, was wiederum die Theorie des state capture bestätigt. Die Verbindung dieser beiden Teilsysteme Politik und Wirtschaft durch den Entscheidungsakteur Staatsklasse und deren Netzwerke und Clans wird in der Analyse der Verbindungen von Unternehmen verdeutlicht: Unternehmen, die nicht untereinander verbunden sind, sondern vielmehr die Nähe zum Staat suchen, um ihn ihren Interessen unterzuordnen.

Der Überblick über die Rekrutierungs- und Reproduktionsstrukturen als Machterhaltungs- und Machtausweitungsmechanismen der Staatsklasse am Beispiel der Mitglieder des rumänischen Parlamentes kann folgendermaßen zusammengefasst werden: alles ist möglich, wenn man über die entsprechenden Kapitalquellen verfügt. Die Rekrutierungs- und Reproduktionsmechanismen der Staatsklasse haben sich parallel zu ihren Segmentierungs- und Konsolidierungsphasen entwickelt. Wenn Anfang der 90er Jahre das kommunistische politische Kapital eine wichtige Rolle gespielt hat, zusammen mit der „richtigen“ Parteimitgliedschaft, so hat sich das im Laufe der Zeit relativiert: die Partei übt ihre Rekrutierungsfunktion weiterhin aus, jedoch spielt es nun keine Rolle, welche Partei das ist. Um ihre Positionen zu stärken setzten die rumänischen Parteien vermehrt auch auf symbolisches, kulturelles und

soziales Kapital, was zu einer Professionalisierung der Staatsklasse führte. Die Mobilität der Parlamentsmitglieder sowohl über die Parteigrenzen hinaus, als auch von der lokalen hin zur nationalen Ebene und zurück, die Bereitschaft ungeachtet von Strukturen und Grenzen alles zu bewegen, alles zu verleugnen um diejenige Position zu erreichen, die das größtmögliche ökonomische Kapital bietet, unterstützte die Herausbildung eines überparteilichen, überstaatlichen Netzwerkes, welches die Konsolidierung der Demokratie in Rumänien verhindert und den gesamten Transformationsprozess gefangen hielt.

X. Fazit und Ausblick

“We wanted an Executive with no communists, we got a series of Executives made up of hidden communists. We wanted representatives, we got CPUN (Council of the National Union Party), we wanted free elections, we got successive masquerades in which we seemed to freely vote for the same, either at the mobile urn or at the mobile electors for the referendum. We wanted private property, they made their own private companies. We wanted EU admission, we got plain speech always from Snagov and Mrs. Puwak as bonus. Today even Vadim is intensely pleading for "A Great Romania in A United Europe". As we are asking for an alternative to their ruling, I fear that they might prepare us the hell of an alternative.”¹⁰⁸⁷

Die vorliegende Arbeit hat sich zum Ziel gesetzt, einen umfassenden Blick über den rumänischen Transformationsprozess nach 1998 zu liefern sowie der Frage nachzugehen, warum in Verbindung mit Rumänien immer wieder von einem Sonderfall, einem Sonderweg oder einem Problemkind gesprochen wird. Um dieser Analyse gerecht zu werden, wurde ein Analyseraster entwickelt, welches es ermöglicht Makro- (Ebene der Strukturen), Meso- (Eben der Akteure und Institutionen) und Mikroebene (des Individuums) des rumänischen Transformationsprozesses zu verbinden und zu untersuchen. Zudem wurde ein akteurszentrierter Ansatz, i.e. der Staatsklassenansatz von Elsenhans zu Rate gezogen um auf die Besonderheiten der

¹⁰⁸⁷ Zoe, Petre: The Fever of the Executive Change, in: Ziuva vom 12.März 2004, abrufbar unter http://www.cdep.ro/pls/legis/legis_pck.htm_act_text?idt=27123, Stand 04.11.2008.

Akteurskontinuitäten und –verhalten im rumänischen Transformationsprozess einzugehen. Dieser Ansatz wurde mithilfe weiterer theoretischer Überlegungen verschärft und dem rumänischen Fallbeispiel angepasst: Hier spielen Bourdieus Differenzierung von Kapitalarten sowie die Theorie zum Dilemma der Gleichzeitigkeit und die Überlegungen zu state capture eine besondere Rolle.

Wenn in Falle Rumäniens in der Literatur von einem Sonderfall die Rede ist dann besonders bezüglich seiner Geschichte: das zweite Kapitel mit dem Einblick in die Geschichte der Rumänen, den wichtigsten Etappen, den Meilensteinen und Wendepunkten sollte eben dies untermauern: Ein Land und eine Gesellschaft geprägt von verschiedenen historischen Einflüssen, mit einer prekären geographischen Lage am Scheidepunkt zwischen Orient und Okzident. Diese geschichtliche Entwicklung hatte einen besonders großen Einfluss auf die politische Kultur des Landes, auf die geschichtlichen Mythen, den Selbstbildern und Fremdbildern, der Mentalität der Rumänen, Einblicke, die auf der Mikroebene des Transformationsrasters zu verankern sind. Die politische Kultur umfasst die Identitätssuche einer Gesellschaft, geprägt von orientalischen Einflüssen, die jedoch ständig Richtung Westen blickt, wo es sich aber auch nicht wiedererkennt. Eigenschaften wie Passivität, Unentschlossenheit, Schicksalsergebenheit und Fatalismus, Unerfahrenheit in Verbindung mit Demokratie und das Fehlen einer demokratischen Kultur wurden unter dem kommunistischen Regime verschärft.

Die nähere Betrachtung des Anfangspunktes des rumänischen Transformationsprozesses hat gezeigt, dass auch hier mit Recht von einem Sonderfall gesprochen werden kann: sowohl auf der Makroebene als auch auf der Meso- und Mikroebene sind die aufgezählten Faktoren negativ zu bewerten. Dem Fehlen einer demokratischen Erfahrung und der verpassten Modernisierung in der Zwischenkriegszeit, kommt die Natur des rumänischen Kommunismus hinzu, der durch seine sultanistischen Züge und personalisiertem Führungsstil zu einer nahezu „totalen“ Unterordnung des Staates und der Gesellschaft geführt hat. Das hatte zur Folge, dass sich im kommunistischen Rumänien keine Opposition herausbilden konnte und die herrschende Elite, i.e. Nomenklatura strukturiert in einer Machtpyramide sowohl in formalen als auch bevorzugt in informellen Arenen tätig war, was zu einer Dominanz des Informellen führte. Das Machtmonopol der Nomenklatura gründete sich auf ihr Monopol über das politische und ökonomische Kapital. Die Phase des Nationalkommunismus und die Abwendung Ceausescus vom sowjetischen Kurs führten dazu, dass in Rumänien keine Glasnost und Perestroika implementiert wurden: Ein

weiterer Sonderweg. Diese Konstellation hatte zur Folge, dass auf der Mikroebene ebenfalls eine Flucht der Gesellschaft ins Informelle stattfand: der hohe Kommunisierungsgrad der Gesellschaft ließ keine Dissidenten oder Samizdat-Literatur zu, der Organisationsgrad war sehr niedrig. Die Opposition seitens der Bürger drückte sich nur in ihrer Abwendung vom Staat und dem Versuch durch informelle Mittel (Bestechung, Korruption, Bespitzelungen für die Securitate) zu überleben. All diese Faktoren führten dazu, dass sich auch der rumänische Systemwechsel zu einem Sonderfall entwickelte: von der alten Regimeelite in seinem Ablauf kontrolliert, gestohlen und nicht wieder hergegeben.

Die Gesamtheit der unter dem geschichtlichen Erbe aufgeführten strukturellen und soziokulturellen Bedingungen beeinflussen die Entwicklungen in der Umbauphase des Transformationsprozesses: die alte Elite erfindet sich als Staatsklasse neu und nutzt ihre kommunistischen Kapitalquellen, seien es politisches, ökonomisches, kulturelles, soziales oder symbolisches Kapital, um sie in postkommunistisch politisches und ökonomisches Kapital umzuwandeln. Die Staatsklasse bestimmt die Art und Weise des Systemwechsels und entscheidet auch über die Strukturen des neuen demokratischen Systems. Viele Gesichter der alten Nomenklatura treffen sich am Anfang des Transformationsprozesses in der Front zur Nationalen Rettung wieder, die für eine Zeit lang als alleinige Trägerin der Staatsklasse fungiert.

Aus dieser Position heraus versucht die Staatsklasse ihre Macht zu erhalten und zu erweitern, und setzt hierfür verschiedene Machtmechanismen ein. Diese Akteurskontinuität, was den Transformationsprozess angeht, erweist sich wieder als ein rumänischer Sonderfall. Die Elitenkontinuität auf der Mesoebene erschwert die Herausbildung einer demokratischen politischen Kultur auf der Mikroebene und umgekehrt, die Passivität, das Fehlen einer Zivilkultur, das fehlende politische Engagement und das mangelnde Vertrauen in den Staat und seinen Institutionen auf der Mikroebene unterstützt das Machtmonopol der Staatsklasse.

In ihrer Entwicklung ab 1990 durchläuft die Staatsklasse mehrere Phasen die in der vorliegenden Arbeit herausgestellt wurden. Der Zeitabschnitt 1990–1996 ist einer der Legitimation, Selbstprivilegierung und Segmentierung der Staatsklasse. In diesem Zusammenhang spielt die Segmentierung entlang der Konfliktlinie reformscheu vs. reformoffen eine wichtige Rolle und somit die Herausbildung der Populist-Survivors vs. den Technokraten. 1990–1996 legitimieren sich die Populist-Survivors unter Iliescu als Emanation der Revolution und beanspruchen das gesamte Machtmonopol für sich. Ihr Ziel war es den Status-quo und somit ihre Renten zu erhalten, was dazu führte, dass sie

sich für eine Politik der graduellen Reformen und verlangsamten Privatisierung entschieden. Diese Strategie erlaubte es ihnen sich gleichzeitig zu legitimieren (durch falschen Populismus, i.e. Gradualismus) und sich selbst zu privilegieren. Als sie 1996 abgewählt wurden hatten sie schon vorgesorgt: der Staat und seine Institutionen waren von einem Netzwerk alter Nomenklaturisten infiltriert, ein Netzwerk, das den Regimewechsel überstand. Die Regierung der Technokraten scheiterte an dem Beziehungsgeflecht, den informellen Strukturen und der Korruption.

Es folgte eine Phase der Konsolidierung der Nomenklaturisten unter der PSD-Regierung 2000–2004 und der Übernahme der bestehenden Netzwerke. Die Konsolidierungsphase geht mit einem Kurswechsel daher im Sinne einer Öffnung für die euroatlantische Integration und alles was damit verbunden war: Demokratie und Marktwirtschaft. Diese Ziele waren jedoch weiterhin den Interessen der Staatsklasse unterordnet: Selbstprivilegierung und Legitimation. Auch die konservativen Segmente der Staatsklasse erkannten nun die Vorteile, die sich aus solch einer Öffnung ergeben konnten: Erhalt der alten und Erschließung neuer Rentenquellen, Handlungsmöglichkeiten in neuen Arenen, wie die Wirtschaft. Die Konsolidierungsphase bedeutete auch eine massive Migration aus den Reihen der Technokraten aber auch aus den Reihen anderer Parteien in Richtung der Regierungspartei PSD. Dieses Phänomen stellte den ersten Schritt in Richtung der Herausbildung eines überparteilichen Netzwerkes der Staatsklasse dar. In der Konsolidierungsphase machte die Staatsklasse von verschiedenen Machterhaltungsmechanismen Gebrauch, wie Korruption, media capture, kontrollierte Privatisierung, die es ihr erlaubte verschiedene Kapitalquellen zu ökonomisches und politisches Kapital umzuwandeln. Die kontrollierte, gefangene Privatisierung führte zu einer wahrhaftigen Privatisierung der Nomenklatura: ehemalige Apparatchiks die zu Unternehmern wurden und rent-seeking mit profit-seeking verbanden. Es entwickelte sich nun aus der Richtung der Wirtschaft state capture, i.e als ein Versuch der Beeinflussung des Staates zu privaten ökonomischen Interessen.

Auch in diesem Zeitabschnitt fand ein wichtiges und für die weitere Entwicklung der Staatsklasse prägendes Phänomen statt: die Herausbildung der lokalen Barone. Diese beanspruchten auf der lokalen Ebene in den Städten und Kommunen, wo sie entweder Bürgermeister, Kreisräte oder Kreisratsvorsitzende waren, das gesamte Machtmonopol für sich, schafften gute Verbindungen zu Managern und Unternehmen sowie zu Medienmogulen. Das Gesamtgeflecht der Staatsklasse auf nationaler Ebene fand nun ihr Spiegelbild auf der lokalen Ebene. Dieses Phänomen kann man auch als

eine Segmentierung im Sinne einer Dezentralisierung der Staatsklasse betrachten. Der Zeitabschnitt 2004–2008 brachte zwar einen Regimewechsel mit sich, jedoch nicht das Verschwinden des überparteilichen Netzwerkes der Staatsklasse, der den rumänischen Staat gefangen hielt. Die Technokraten unter Basescu nutzten dieselben Mechanismen zur Selbstprivilegierung: die Konflikte zwischen der PNL und PD hatten als Ursache die Beanspruchung des gesamten Machtmonopols für die jeweils eine oder andere Partei angesichts der Verteilung von EU-Fonds nach dem Beitritt Rumäniens zur EU. Die Annäherung der PSD und der PNL auf der nationalen Ebene sowie die Kontinuität der lokalen Netzwerke durch Barone, die nach den Kommunalwahlen 2008 aus den Reihen der PSD, PD-L und PNL kamen, bestätigen das Überleben des überparteilichen Netzwerkes der Staatsklasse. Obwohl die Abhängigkeiten und Verbindungen zur nationalen Ebene noch bestanden, wuchs mit der Zeit die Autonomie dieser lokalen Fürsten gegenüber dem Machtzentrum Bukarest. Die Einführung der Personenwahl für das Parlament sowie für die Vorsitzenden der 43 Kreisträte¹⁰⁸⁸ wird die Unabhängigkeit der lokalen Barone steigern. Sie werden ihr symbolisches, soziales und ökonomisches Kapital, das ihnen ihre Funktion auf lokaler Ebene ermöglicht hat dafür nutzen, um wiedergewählt zu werden, unabhängig vom Willen des Zentrums. Angesichts der Tatsache, dass der Dezentralisierungsprozess in Rumänien sehr schleppend vorangeht ist diese Entwicklung begrenzt positiv zu bewerten. Somit findet durch die Dezentralisierung der Staatsklasse ungewollt auch ein Dezentralisierungsprozess der Verwaltung statt. Um in den Genuss von Geldern aus dem Staatsbudget zu kommen wird der Konkurrenzkampf zwischen den lokalen Baronen steigen. Zieht man in diesem Kontext wiederum den Staatsklassenansatz von Elsenhans zur Hand, so führen die Segmentierungen und die Konkurrenzkämpfe zwischen den Segmenten der Staatsklasse zu mehr Demokratie und Reformen. Das haben auch die Kommunalwahlen 2008 beweisen, wo einige der lokalen Barone wiedergewählt wurden weil sie nicht nur gestohlen haben sondern auch positive Entwicklungen in denen von ihnen regierte

¹⁰⁸⁸ „Laut dem Gesetz zur Einführung der Personenwahl wird es 43 Wahlkreise geben (einer pro Verwaltungskreis + Hauptstadt + Rumänen im Ausland), in jedem werden Kollegien für die Personenwahl gebildet. Es gilt die Vertretungsnorm, die einen Abgeordneten auf 70 000 Einwohner und einen Senator auf 160 000 Einwohner vorsieht. Der Wähler hat eine einzige Stimme. Der Kandidat wird mit 50 % plus eine Stimme direkt gewählt. Die restlichen Mandate werden proportional auf die Parteien verteilt. Die Eintrittsschwelle ins Parlament beträgt 5 % (höchstens 10 % bei Bündnissen), eine Chance haben aber auch Parteien, die in sechs Kollegien (für die Abgeordnetenkammer) oder drei Kollegien (für den Senat) gewonnen haben. Die Kandidaten der nationalen Minderheiten brauchen, um gewählt zu werden, 10 % der Stimmen, die für die Wahl eines Abgeordneten notwendig sind.“ Schifter-Popescu, Luise: Hans Seidel Stiftung Rumänien Monatsbericht März 2008, abrufbar unter http://www.hss.de/downloads/0803_MB_Rumaenien.pdf.

Städte und Kommunen zu vermerken waren: „Fura da si face!“/[Er stiehlt, aber er macht auch!] als Beispiele hierfür können Radu Mazare (2000 – heute Bürgermeister von Constanta) und Marian Oprisan (2000 – heute Kreisratsvorsitzender in Kreis Vrancea) aufgeführt werden,

Betrachtet man wieder das Analyseraster und stellt sich die Frage ob man im rumänischen Transformationsprozess 19 Jahre nach der Revolution von einer konsolidierten Demokratie sprechen kann, so ergibt sich folgendes Bild: es gibt Demokratie in Rumänien jedoch keine konsolidierte Demokratie. Die Entwicklungen auf der Mikroebene und die Analyse der politischen Kultur haben ergeben, dass es an einer wahrhaftigen demokratischen Bürgerkultur fehlt, die als Grundlage für die Konsolidierung auf der Meso- und Makroebene dienen könnte. Andererseits unterstützen die Entwicklungen auf der Mesoebene keineswegs die Herausbildung einer solchen politischen Kultur. Die Akteurskontinuitäten verhindern die Konsolidierung der Demokratie in Rumänien, was dazu führt, dass wir es hier mit einer wahrhaftigen originellen Demokratie zu tun haben. Zwar nicht einer originellen Demokratie im Sinne Iliescu sondern einer defekten Demokratie, einer sogenannten Schaufensterdemokratie.

Es werden in der Literatur mehrere Begriffe verwendet, um den Stand der Demokratie in Rumänien zu charakterisieren: Minimaldemokratie, Schaufensterdemokratie, ungefestigte oder defekte Demokratie, i.e. illiberale Demokratie. In Anlehnung an das Dreiebenen-Analyseraster und den Etappen der Transformation kann behauptet werden, dass auch im Falle Rumäniens der Demokratisierungsprozess zunächst beendet wurde, jedoch eine Spannung zwischen den mächtigen Teilinteressen der Staatsklasse und dem Allgemeinwohl existiert, was die Entwicklung der Demokratie als „the only game in town“¹⁰⁸⁹ verhindert. Der rumänische Staat ist gefangen irgendwo zwischen Ende der Transition und demokratischer Konsolidierung. Betrachtet man die Entwicklungen auf der Mesoebene der Konsolidierung, so kann nur eine konstitutionelle Konsolidierung (zentralen politischen Verfassungsinstitutionen) als positiv bewertet werden. Die repräsentative Konsolidierung als territoriale und funktionale Interessenrepräsentierung, wie z.B. durch Parteien sowie die Verhaltenskonsolidierung der Eliten müssen negativ bewertet werden. Die Analyse einiger der Faktoren, die zu dieser Bewertung führen wurde in der vorliegenden Arbeit in Kapitel IX. „Eine stabile Instabilität“ durchgeführt: der rumänische Privatisierungsprozess kontrolliert von der Staatsklasse war ihren Selbstprivilegierungsinteressen unterordnet. Durch die gefangene Privatisierung

¹⁰⁸⁹ Linz, Juan J. und Stepan, Alfred: 1995, S. 5f.

entstand eine Klasse von Entrepreneurs, die sowohl im Teilsystem Wirtschaft als auch in der Politik tätig war und aus diesen Positionen heraus versuchte, staatliche Entscheidungen zu beeinflussen. Die rumänischen Massenmedien werden im großen Maße von der Staatsklasse kontrolliert und manipuliert. Die Beeinflussung der Medien findet in Form von Schuldenbegleichung, -streichung, Finanzierung und Werbeaufträgen statt. – ein Phänomen das als media capture bezeichnet wird – und erfüllen somit nicht ihre Funktion in einem demokratischen System. Die prekäre Lage der Medien in Rumänien wird auch im Bericht des amerikanischen Think Tanks Freedom House „Nations in Transit 2008“ unterstrichen: „*The trend toward concentration of media ownership continued in 2007, with content still corrupted by blackmail and defamation campaigns of every kind. [...]so the rating for independent media remains at 3.75.*“¹⁰⁹⁰ [Skala von 1-7, wobei 1 das beste Ergebnis ist und 7 das schlechteste] In ihrer institutionenzentrierten Untersuchung analysiert Comsa¹⁰⁹¹ die Pfadabhängigkeit des rumänischen Institutionengefüges von 1866 bis 2005, dabei unterscheidet sie zwischen internen (informellen) und externen (formellen) Institutionen, die sowohl in der Zwischenkriegszeit, im Sozialismus und im Postkommunismus existierten. In all diesen Zeitabschnitten rumänischer Geschichte bestehen große Entwicklungsunterschiede zwischen formellen und informellen Institutionen, getragen erstens von einer großen Kluft zwischen der Gesellschaft und den jeweils herrschenden Eliten jedoch auch von den Interessen, Legitimationszwängen und Selbstprivilegierung dieser Eliten, was wiederum die Herausbildung eines Gesellschaftsvertrages verhindert hat. Der Vergleich Zwischenkriegszeit-Rumänien Postkommunistisches-Rumänien ist in der heutigen Fachliteratur häufig anzutreffen und auch legitim.¹⁰⁹² Was die formalen und informellen Institutionen angeht, wurde deutlich, dass die Staatsklasse als Entscheidungsakteur im Transformationsprozess sowohl in formalen als auch in informellen Rahmen/Arenen tätig ist um ihre Interessen durchzusetzen. Somit kann sie einerseits als Entscheidungsakteur im Transformationsprozess bestimmen wann, wie und wie viele formale demokratische Institutionen entstehen: durch gesetzliche Schlupflöcher und Schatteninstitutionen sichert sie sich die Kontrolle über diese. Andererseits unterminiert sie deren Autorität durch informelle Institutionen so wie die politische Korruption. Somit kann im Falle vieler formaler demokratischer Institutionen von Formen ohne Inhalt oder leeren

¹⁰⁹⁰ Freedom House: Nations in Transit 2008 Romania abrufbar unter <http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=47&nit=464&year=2008>, Stand 04.11.2008.

¹⁰⁹¹ Vgl. Comsa, Maria-Laura: 2006, S. 197.

¹⁰⁹² Siehe hierzu Preda, Cristian: 2002.

Rahmen gesprochen werden. Informelle Mechanismen so wie die politische Korruption entwickeln sich zu einem wichtigen Machterhaltungsinstrument der Staatsklasse die von dieser Dominanz des Informellen profitiert. Dadurch dass es zwar viele gesetzlich etablierte Korruptionsbekämpfungsmechanismen gibt, die jedoch aufgrund der Kontrolle durch die Staatsklasse ineffizient und intransparent sind, wird auch im Freedom House Bericht 2008 die Antikorruptionspolitik der Regierung eher negativ bewertet: „*the weaknesses of the central government and its lack of will to continue anticorruption efforts after the departure of Minister Macovei. [...] Courts are hesitant to decide in major corruption cases and prefer procedurally motivated postponements.[...] the rating for corruption remains at 4.00.*“¹⁰⁹³ [Skala von 1-7, wobei 1 das beste Ergebnis ist und 7 das schlechteste]

Was die gute Regierungsführung angeht, so hat sich diese im Laufe des rumänischen Transformationsprozesses als fehlende Zutat erwiesen und blieb auf der Strecke im Kampf der Staatsklasse um Selbstprivilegierung und Legitimierung. Die Reformbereitschaft der Staatsklasse ließ jedoch mit der Erreichung des Ziels des EU-Beitritts 2007 nach, so dass Freedom House zu dem Urteil gelang, dass sich die Qualität der good governance in Rumänien verschlechtert hat: “*The government continued to legislate by using emergency ordinances even after EU accession, when urgent need could no longer be pleaded. Other bad practices returned to the Romanian central government, from discretionary allocation of funds to special destination bills. For these reasons, Romania’s national democratic governance rating worsens from 3.50 to 3.75.*”¹⁰⁹⁴ [Skala von 1-7, wobei 1 das beste Ergebnis ist und 7 das schlechteste]

Die Parteien haben sich im Laufe des Transformationsprozesses als sehr reformresistent erwiesen. Als Gatekeeper und Träger der Staatsklasse trugen sie nicht zur Demokratisierung, Interessenartikulation, Partizipation und Legitimation des politischen Systems bei, sondern waren den Willen der Staatsklasse untergeordnet. All diese Faktoren zusammen tragen dazu bei, dass die Demokratie in Rumänien noch nicht als konsolidiert betrachtet werden kann, mehr noch, sie führen zu einer Instabilität des politischen Systems die vor allem im Laufe der Tariceanu-Regierung (2004 – gegenwärtig) deutlich wurde.

Die Bewertung des Demokratiegrades in Rumänien fällt angesichts dieser Entwicklungen negativ aus und verschlechtert sich sogar im Vergleich zu den letzten

¹⁰⁹³ Freedom House: Nations in Transit 2008 Romania abrufbar unter <http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=47&nit=464&year=2008>, Stand 04.11.2008.

¹⁰⁹⁴ Ibid.

Jahren „*In Romania, 2007 was a year of political instability, as the Parliament tried to impeach the president, despite a negative avis from the Constitutional Court. [...]Romania’s national democratic governance rating worsens from 3.50 to 3.75.*“¹⁰⁹⁵

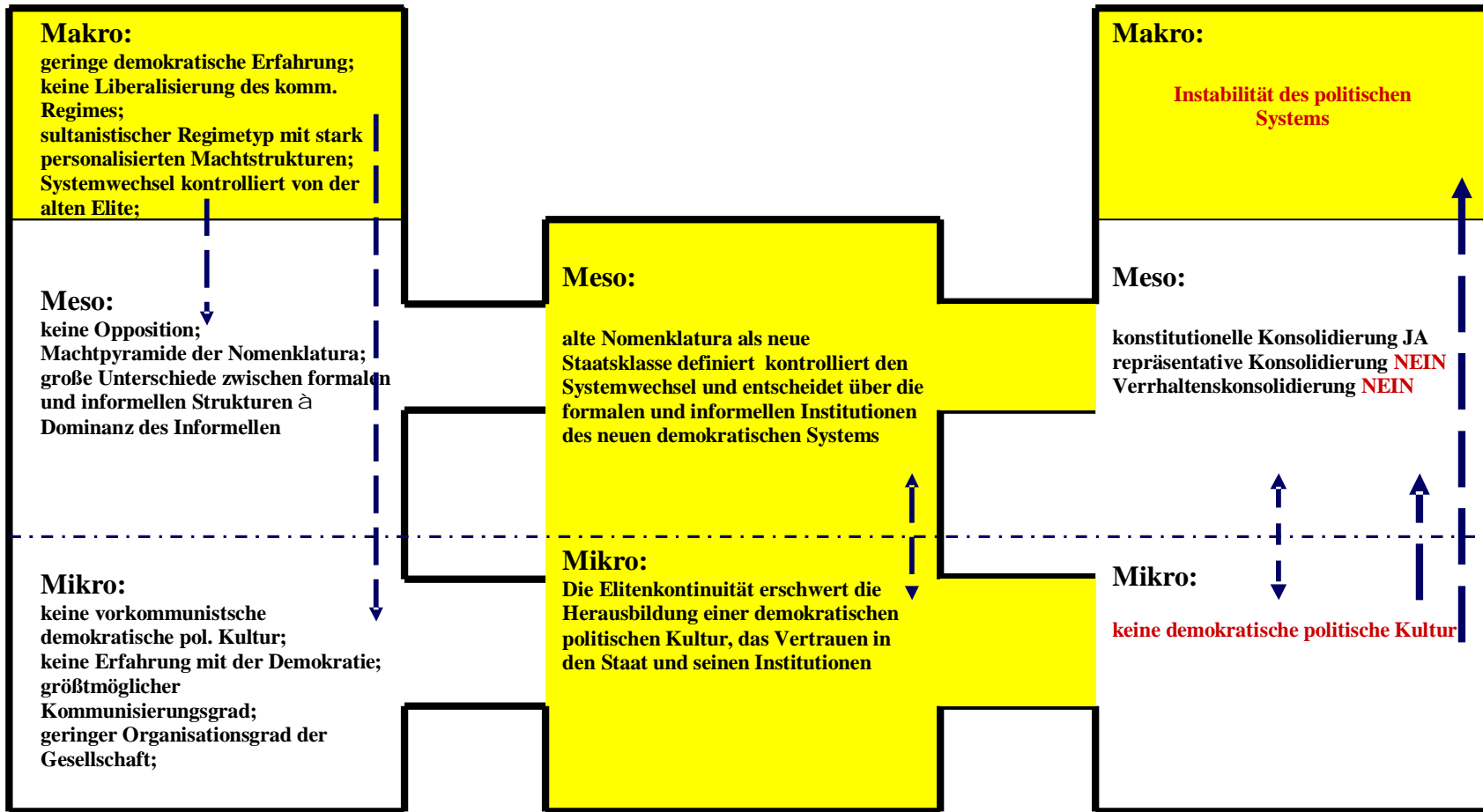
¹⁰⁹⁵ Ibid.

Was die Thesen hinsichtlich des Staatsklassenansatzes angeht wurde bewiesen, dass kommunistische Nomenklatura sich in Rumänien nach 1989 als Staatsklasse neu erfindet. Ihre Macht basiert grundsätzlich auf dem politischen und dem ökonomischen Kapital deren Aneignung und Erhaltung sie anstrebt. Andere Kapitalarten wie soziales, kulturelles und symbolisches Kapital sind nur Mittel zum Zweck. Als Machterhaltungsmechanismen benutzt sie demokratisch formale sowie informelle Institutionen, wie personalisierte Strukturen und politische Korruption. In ihrer Entwicklung durchläuft die rumänische Staatsklasse Segmentierungs- und Konsolidierungsphasen, deren Kern gegensätzliche Ansichten zu politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Projekten bilden. Die Träger der rumänischen Staatsklasse sind die Parteien, als Reminiszenz des kommunistischen Systems. Die Parteien fungieren als Gatekeeper und wichtigste Rekrutierungsinstanzen. Durch den gefangenen Privatisierungsprozess etablieren sich Segmente der Staatsklasse als Machtakteure im Teilsystem Wirtschaft. Somit verbindet die Staatsklasse durch ihre interne Akteurskonstellation Politik und Wirtschaft rent-seeking mit profit-seeking. Auf den Staat wird somit von beiden Seiten Druck ausgeübt: rent-seeking und state capture führen zu einem Monopol der Macht in den Händen der Staatsklasse. Die Staatsklasse wird somit zu einem Entscheidungsakteur im Transformationsprozess. Politische und wirtschaftliche Reformen sind eher als Ergebnis der Restrukturierung und den Machtkämpfen innerhalb der Staatsklasse anzusehen, was ab 1992 auch in Rumänien zu betrachten ist, angesichts des Konfliktes zwischen Populist-Survivors und Technokraten. Es bleibt offen ob weitere Segmentierungen der Staatsklasse i.e. Regionalisierung durch lokale Barone zu Demokratisierung und Reformen führen wird.

ERBE

UMBAU

STABILISIERUNG



Dynamik des Wandels niedrig hoch niedrig

Etappen der Transformation Liberalisierung Systemwechsel Demokratisierung Ende der Transition demokratische Konsolidierung

Die parlamentarische Demokratie existiert in Rumänien als eine Maske, ein Ornament, weil die politische Macht nicht nur auf der formal sichtbaren Ebene des politischen Systems ausgeübt wird, sondern vielmehr in Machtzentren, die sich auf der informellen Ebene der horizontal und vertikal strukturierten Clan- und Loyalitätsnetzwerken der Staatsklasse befinden.

In Rumänien hat sich der Staat mit seiner Bürokratie im Verhältnis zur Gesellschaft für autonom erklärt und erfüllt seine Funktion als legitimer Verteidiger der gesellschaftlichen Interessen nur hinsichtlich seiner eigenen Klientel – es existiert kein Gesellschaftsvertrag mehr. Somit befindet sich der rumänische Staat in den Händen seiner eigenen polit-ökonomischen und administrativ-ökonomischen Klientel, die er bedient und von der er bedient wird.¹⁰⁹⁶ Severin spricht in diesem Zusammenhang von der Staatsklasse als eine pluralistische Oligarchie: *“this oligarchy is not made up of a small number of people dominating the political and economic life of the country, but it is made up of several such groups”*¹⁰⁹⁷

Die Besonderheit des rumänischen Transformationsprozesses liegt in der Tatsache, dass die politische Entscheidungsfindung und die ökonomischen Ressourcen weiterhin von der gleichen sozialen Gruppe, der Staatsklasse kontrolliert werden, um die Sicherung ihrer Machtpositionen zu gewährleisten. Der Transformationsprozess wurde von oben nach unten kontrolliert und Privatisierung nur dann forciert, wenn die eigene Klientel in der Lage war, Staatseigentum zu akkumulieren. Diese oligarchischen Strukturen der rumänischen Wirtschaft, der Institutionen, der Parteien determinieren die etatistisch-autoritäre Machtbasis des Staates und der Gesellschaft, die als scheinbar-demokratisch, ein Hybrid, semidemokratisch-semidiktatorisch, eine status-society charakterisiert wird.¹⁰⁹⁸

Demokratisch-wirtschaftliche Institutionen stellen nicht die dominierenden Spielregeln des politischen Systems dar, das in einem starken Maße von informell ablaufenden Prozessen unterminiert und geschwächt wird. Als wesentliches Phänomen dieser informellen Beziehungsnetze gilt die politische Korruption, die durch die starke Interdependenz zwischen der staatlichen und der ökonomischen Sphäre sowie der Schwäche der formellen Institutionen begünstigt wird. Das Konzept des politischen

¹⁰⁹⁶ Ibid. S. 248f.

¹⁰⁹⁷ Severin, Adrian: The Pluralist Oligarchy, in: Ziua vom 16. März 2004, abrufbar unter <http://www.ziua.ro/display.php?data=2004-03-16&id=141896>, Stand 04.11.2008.

¹⁰⁹⁸ Vgl. Negulescu, Oana: 2002, S. 250.

Kapitalismus weist auf die Kontinuitäten innerhalb des Transformationsprozesses hin, womit die Machterhaltungsstrategien der Staatsklasse gemeint sind. Der Umfang, die Intensität und Destruktivität des politischen Kapitalismus in Rumänien sind aufgrund der in hohem Maße atomisierten Gesellschaft sehr groß.¹⁰⁹⁹ Dabei degeneriert der politische Prozess unter der Dominanz des Staates in einer Wirtschaft mit einem schwachen privatwirtschaftlichen Sektor zu einem Kampf um die Kontrolle im Staat, um die Kontrolle der wirtschaftlichen Macht – ein authentischer politischer Wettbewerb findet nicht mehr statt. Die politische und sozio-ökonomische Polarisierung nimmt zu, während der politische Kompromisswille und die Kompromissfähigkeit abnehmen.¹¹⁰⁰

Trotz des Machtmonopols der Staatsklasse verschwinden Demokratie und Liberalismus nicht in Rumänien, sondern werden, sofern sie den Interessen der Staatsklasse entsprechen, der rumänischen Wirklichkeit angepasst. Das wird vor allem im Laufe des Beitrittsprozesses zur EU sichtbar: das Interesse der Staatsklasse besteht im Erhalt von Macht und Renten, deswegen blockiert sie anfangs die Reformen und zeichnet sich durch großen Reformwiderstand aus. Erst als sie die neuen Anreize in Form von Entwicklung neuer Rentenquellen durch den Beitritt zur EU oder zur NATO erkennt, steigt ihre Reformbereitschaft. Das stellt sie jedoch vor ein großes Dilemma: Zwischen Erhalt der alten Interessen, Verfolgung von neuen Interessen und Legitimationszwang durch den Erhalt von Wählerstimmen, was die Kosten der Transformation erhöht. Somit ist die Reformbereitschaft der Staatsklasse in den 90er Jahren eher niedrig folglich auch die Inflation hoch, die Wachstumsraten mager und die sozialen Kosten wiederum sehr hoch. Der Höhepunkt der Wählerunzufriedenheit wird bei den Wahlen 2000 erreicht. Erst ab diesem Zeitpunkt steigt die Reformbereitschaft der Staatsklasse als Entscheidungsakteur im Transformationsprozess an. Im Jahre 1995 wird das Europa-Abkommen unterzeichnet und seit 2000 werden offiziell Beitrittsverhandlungen mit der EU geführt. Die Staatsklasse verfolgt eine Politik a la Beitritt auf jeden Fall, es werden Gesetze implementiert, Institutionen aufgebaut und sich dem Willen der Brüsseler Behörden um jeden Preis untergeordnet. Die Staatsklasse kann unter mehreren Aspekten von der Europapolitik profitieren: Erstens verfügt sie über die notwendige politische Macht, die es ihr erlaubt, die richtigen Entscheidungen zu treffen: verlangt die EU das Schaffen einer Antikorruptionsbehörde, dann wird diese ins Leben gerufen und entweder durch ineffiziente Funktionsweise, unglückliche gesetzliche Verankerung, gesetzliche Schlupflöcher oder staatsklassentreues Personal

¹⁰⁹⁹ Vgl. Ibid.

¹¹⁰⁰ Vgl. Ibid. S. 260.

ad absurdum geführt. Zweitens verfügt die Staatsklasse über das kulturelle Kapital infolge der Informationsasymmetrie, was immer noch in der rumänischen Gesellschaft stark verbreitet ist. Somit weiß sie, wo ein Antrag auf finanzielle Hilfe gestellt werden kann, welche formellen Prozeduren zu beachten sind → das kulturelle Kapital kann hier in ökonomisches umgewandelt werden. Drittens wird die Vorauswahl der durch die EU-Fonds zu finanzierenden Projekte von den lokalen und nationalen Behörden getroffen, so dass Staatsklassenmitglieder in den Genuss dieser Finanzhilfen kommen können. Viertens sind Beihilfen für den öffentlichen Sektor wie ein Füttern der Staatsklasse mit hohen privaten Renten. Die Selbstprivilegierung der Staatsklasse führt dazu, dass ihre Reformbereitschaft nach dem Beitritt sinkt, die Reformanstrengungen sich verringern und die Akteure nur nach EU-Renten in Form von EU-Fonds suchen.¹¹⁰¹ Die Staatsklasse fängt somit auch den Integrationsprozess in ihr Machtgeflecht mit ein, i.e. „policy-capture“, „euro-capture“.¹¹⁰²

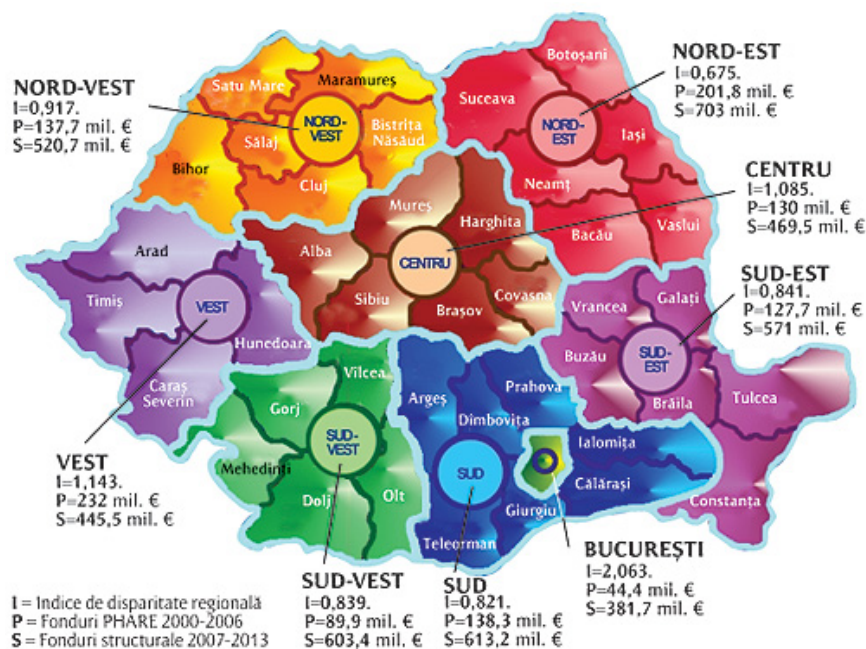


Abbildung 63: Wohin fließen die EU-Fonds?¹¹⁰³

¹¹⁰¹ Vgl. Comsa, Maria-Laura: 2006, S. 187.

¹¹⁰² Ibid.

¹¹⁰³ http://www.cotidianul.ro/banii_ue_maresc_distanta_dintre_cele_doua_romanii-22299.html, Stand 04.11.2008.

Rumänien befindet sich in einer Abdrift.¹¹⁰⁴ 19 Jahre nach der Revolution existieren immer noch keine Ideologien, sondern nur Interessen, kein Gemeinwohl oder Gesellschaftsvertrag sondern Selbstprivilegierung der Staatsklasse. Ein solches System ist essentiell apolitisch, da es sich nicht auf öffentliche Verhandlungen zwischen gleichartigen Partnern stützt, sondern auf klientelistische Beziehungen zwischen Partnern deren Position zueinander von ihrem Partizipationsgrad an der Verteilung der Beute abhängt.

Die vorliegende Arbeit hat verdeutlicht das angesichts des Machtmonopols der Staatsklasse über den gesamten Transformationsprozess sowie des Beitritts- und Integrationsprozesses die Prognosen für die weitere Entwicklung Rumäniens negativ sind. Das überparteiliche Netz der Staatsklasse hat ein System etabliert, dass für diejenigen, die bereit sind mitzumachen, sehr gut funktioniert. Die Bevölkerung leistet diesem System keinen demokratischen Widerstand, entweder ordnet sie sich als Klientel der Staatsklasse unter oder entzieht sich ihm und flüchtet in Passivität wie der berühmte Hirte. Diese Schicksalsergebenheit unterstützt die Verfestigung der oben genannten Strukturen. Eine mögliche Lösung aus diesem System heraus erscheint die steigende Konkurrenz zwischen den verschiedenen Segmenten der Staatsklasse, die schon mal dazu beigetragen hat, dass Reformen in Richtung Marktwirtschaft und Demokratie durchgeführt wurden. Die Dezentralisierung der Staatsklasse durch die steigende Autonomie der lokalen Barone könnte in diese Richtung deuten, wird jedoch nicht alleine reichen um die demokratische Konsolidierung durchzusetzen. Ein konsequenter Kontrollmechanismus von Seiten der EU mit konkreten Sanktionen und weniger rhetorischer Androhungen ist notwendig. Hinzu muss eine neue an demokratischen Werten orientierte politische Elite kommen, die von einer demokratischen politischen Kultur der Gesellschaft getragen wird: bottom-up und top-down Demokratisierungsversuche müssen gleichzeitig auf das politische System einwirken. Wahrscheinlicher ist jedoch wie die vorliegende Analyse gezeigt hat, die Konsolidierung dieser „originellen“ rumänischen Demokratie innerhalb der EU.

¹¹⁰⁴ Siehe dazu Brucan, Silviu: Romania in deriva/[Rumänien in Abdrift], Bucuresti 2000.

Literaturverzeichnis

Alexandrescu, Sorin: Paradoxul roman/[Das rumänische Paradoxon], Bucuresti 1998.

Alexandrescu, Sorin: Romania's Belated Take Off. An Essay on Political Transition, in: **Gregori, Ilina; Sachser, Angelika (Hrsg.):** Rumänien im Umbruch. Chancen und Probleme der europäischen Integration, Bochum 1993, S.48-62.

Anderson, Richard D.;Fish, Steven;Hanson, Stephen;Roeder, Philip:

Postcommunism and the Theory of Democracy, New Jersey 2001.

Antohi, Sorin: Civitas imaginalis, Iasi 1999.

Autengruber, Christian: Die politischen Parteien in Bulgarien und Rumänien. Eine vergleichende Analyse seit Beginn der 90er Jahre, Stuttgart 2006.

Autengruber, Christian: Parteien in Bulgarien und Rumänien, Stuttgart 2006.

Balogh, Andrea: Inside the Pyramid of Power. The Evolution of Strategic Elites in Postcommunist Romania, Simon Fraser University 2006.

Barbu, Daniel : Bizant contra Bizant/[Byzanz gegen Byzanz], Bucuresti 2001.

Barbu, Daniel: Firea romanilor/[Das Gemüt der Rumänen], Bucuresti 2000.

Barbu, Daniel: Republica absentă/[Die abwesende Republik], Bucuresti 1999.

Blaa, Lucian: Trilogia culturii/[Kulturtrilogie], Bucuresti 1969.

Blaa, Lucian: Trilogia culturii/[Kulturtrilogie], Bucuresti 1969.

Bloch, Marc: Apologie pour l'histoire ou Métier d'historien, Paris 1964.

Bluche, Francois: De la Cezar la Churchill. Vorbe memorabile explicate in contextul lor istoric./[Von Caesar zu Churchill. Historische Zitate erklärt in ihrem historischen Kontext], Bucuresti 2000.

Boia, Lucian: Geschichte und Mythos. Über die Gegenwart des Vergangenen in der rumänischen Gesellschaft, Köln 2003.

Boia, Lucian: Romania tara de frontiera a Europei/[Rumänien: Grenzland Europas], Bucuresti 2002.

Bourdieu, Pierre: Praktische Vernunft. Zur Theorie des Handelns, Frankfurt am Main 1998.

Bratianu, G.I.: Bratianu, G. I.: O enigma si un miracol istoric: poporul roman/[Ein Rätsel und ein Wunder der Geschichte. Das rumänische Volk], Bucuresti 1942.

Brucan, Silviu: Romania in deriva/[Rumänien in Abdrift], Bucuresti 2000.

Brucan, Silviu: Stalpii noii puteri in Romania/[Die Säulen der neuen Macht in Rumänien], Bucuresti 1996.

Calinescu, George: Istoria literaturii romane/[Die Geschichte der rumänischen Literatur], Bucuresti 1982.

Caragiale, Mateiu: Craii de Curtea-Veche/[Die Könige vom alten Hof], Bucuresti 1995.

Carey, Hery: Romania since 1989: politics, economics and society, Maryland 2004.

C•rtarescu, Mircea: Baroane/[Baron], Bucure•ti 2005.

Christie, Agatha: The Secret of Chimneys, New York 1975.

Cioran, Emil: Schimbarea la fata a Romaniei/[Die Verklärung Rumäniens], Bucuresti 1997.

Cluse, Reinhard: Ausländische Direktinvestitionen in den Transformationsstaaten Mittel- und Osteuropas. Ansätze zur Verbesserung der Standortqualität, Freiburg 1999.

Coman, Mihai: Les médias roumains en transition, in: Tessier, Roger (Hrsg.): La transition en Roumanie. Communications et qualité de la vie, Québec 1995, S. 165-180.

Coman, Mihai; Gross, Peter: Media and Journalism in Romania, Berlin 2006.

Comsa, Maria-Laura: Institutioneller Wandel in Rumänien 1866• 2005. Eine institutionenökonomische Analyse zur Rolle der Pfadabhängigkeit für die Transformation und die Integration des Landes in die Europäische Union, Siegen 2007.

Cornea, Paul: La démocratie roumaine dans l'ère post-totalitaire, in: Gregori, Iliana und Sachser, Angelika (Hrsg.): Rumänien im Umbruch. Chancen und Probleme der europäischen Integration, Bochum 1993.

Culic, Irina: Castigatorii. Elita politica si democratizare in Romania 1989-200/[Die Gewinner. Politische Elite und Demokratisierung in Rumänien], Cluj Napoca 2002.

Dickens, Charles: A Tale of Two Cities, London 1994.

Djuvara, Neagu: Intre Orient si Occident. Tarile romane la inceputul epocii moderne/[Zwischen Orient und Okzident. Die rumänischen Fürstentümer am Anfang der Modernen], Bucuresti 1989.

Draghicescu, Dumitru: Din psihologia poporului roman/[Aus der Psychologie des rumänischen Volkes], Bucuresti 1996.

Drimba, Ovidiu: Istoria culturii si civilizatiei, Bucuresti 1984.

Eberhard, Sandschneider: Systemtheoretische Perspektiven politikwissenschaftlicher Transformationsforschung, in: Merkel, Wolfgang: Systemwechsel I, S. 23-46, Opladen 1996

- Elsenhans, Hartmut:** Abhängiger Kapitalismus oder bürokratische Entwicklungsgesellschaft. Versuch über den Staat in der Dritten Welt, 2. Auflage, Frankfurt am Main 1984
- Elsenhans, Hartmut:** Staatsklassen, in: Albrecht, Ulrich; Volger, Helmut (Hrsg.): Lexikon der internationalen Politik, München/Wien, 1997, S. 473-475.
- Elsenhans, Hartmut:** Staatsklassen, S. 172, in: Schulz, Manfred: Entwicklung. Die Perspektive der Entwicklungssoziologie, S. 161-185, Opladen 1997.
- Elster, Jon:** The Necessity and Impossibility of Simultaneous Economic and Political Reform, in: Ploszajska, Piotr (Hrsg.): Philosophy of Social Choice, S. 309-316, Warsaw 1990.
- Engerer, Hella:** Stand und Probleme der Wirtschaftsreformen in Rumänien, in: Sundhaussen, Holm(Hrsg.): Südosteuropa zu Beginn der neunziger Jahre. Reformen, Krisen und Konflikte in den vormals sozialistischen Ländern, S. 161-183, Berlin 199,.
- Feldmann, Jörg:** Quo vadis Romania? Münster 2000.
- Fischer-Galati, Stephen:** Twentieth Century Rumania, New York 1970.
- Fisher, Mary E.:** The New Leaders and The Opposition in Nelson, Daniel (Hrsg.): Romania After Tyranny, Oxford 1992.
- Fisher, Mary Ellen:** Establishing Democracies, Westview 1996.
- Flora, Peter:** Modernisierungsforschung. Zur empirischen Analyse der gesellschaftlichen Entwicklung, Opladen 1974.
- Frantz, Christiane:** EU Integration als Transformationsrahmen. Demokratische Konsolidierung in polen durch die Europäische Union, Opladen 1998.
- Gabanyi, Anneli Ute:** Das politische System Rumäniens, in: Ismayr, Wolfgang: Die politischen Systeme Osteuropas, S. 515-592, Opladen 2004.
- Gabanyi, Anneli Ute:** Die unvollendete Revolution. Rumänien zwischen Diktatur und Demokratie, München 1990.
- Gabanyi, Anneli Ute:** Parteilandschaft und politische Entwicklung, in: Thede, Kahl; Ungureanu, Razvan; Metzeltin, Michael (Hrsg.): Rumänien, Münster 2006.
- Gabanyi, Anneli Ute:** Rumänien – Anatomie einer Dauerkrise, in: Sundhaussen, Holm (Hrsg.): Südosteuropa zu Beginn der neunziger Jahre. Reformen, Krisen und Konflikte in den vormals sozialistischen Ländern, S. 149-165, Berlin 1993.
- Gabanyi, Anneli Ute:** Systemwechsel in Rumänien. Von der Revolution zur Transformation, München 1998.
- Gallagher, Tom:** Furtul unei națiuni/[Der Diebstahl einer Nation], Bucuresti 2004.
- Gallagher, Tom:** Romania after Ceausescu, Edinburgh 1995.

- Gane, C.:** P.P. Carp si locul sau in istoria politica a •rii/[P.P. Carp und sein Platz in der politischen Geschichte des Staates], Bucure•ti 1936.
- Gilberg, Trond:** Nationalism and Communism in Romania: The Rise and Fall of Ceausescu`s Personal Dictatorship, Westview 1990.
- Gilberg, Trond:** Romanians and Democratic Values: Socialization after Communism, in: Nelson, Daniel (Hrsg.): Romania After Tyranny, Oxford 1992.
- Gill, Graeme:** The Dynamics of Democratization. Elites, Civil Society and the Transition Process, New York 2000.
- Giurescu, Constantin:** Istoria Romanilor din cele mai vechi timpuri si pana azi/[Die Geschichte der Rumänen aus den ältesten Zeiten bis heute], Bucuresti 1971.
- Glaeßner, Gert-Joachim:** Demokratie nach dem Ende des Kommunismus. Regimewechsel, Transition und Demokratisierung im Postkommunismus, Opladen 1994.
- Golea, Traian:** Romania. Beyond the limits of endurance, Miami Beach Florida 1988.
- Gregori, Iilina; Sachser, Angelika (Hrsg.):** Rumänien im Umbruch. Chancen und Probleme der europäischen Integration, Bochum 1993.
- Greiffenhagen, Sylvia und Martin:** Politische Kultur S. 515f. in: Andersen, Uwe/Woyke, Wichard (Hrsg.): Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland, 5. Auflage, Opladen 2003, 515-520.
- Habermas, Jürgen:** What Does Socialism Mean Today? The Revolutions of Recuperation and the Need for New Thinking, in: Blackburn, R. (Hrsg.): After the Fall: The Failure of Communism and the Future of Socialism, London 1991
- Haerpfer, Christian W.:** Democracy and Enlargement in Post-Communist Europe, London 2002.
- Hausner, Jerzy; Jessop, Bob; Nielsen, Klaus:** Strategic Choice and Path-Dependency in Post-Socialism, Brookfield 1995
- Hber, Manfred:** Grundzüge der Geschichte Rumäniens, Darmstadt 1973.
- Hein, Wolfgang:** Staatsklasse, Umverteilung und die Überwindung der Unterentwicklung. Polemische Anmerkungen zum Ansatz von Hartmut Elsenhans, in: Peripherie, Nr. 18-19/1985, S. 172-187.
- Heinrich, Dirk:** Die Transformation Osteuropas. Eine Herausforderung für die sozialwissenschaftlichen Theorien, Bochum 2000.
- Heppner, Harald (Hrsg.):** Die Rumänen und Europa vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Böhlau 1997.

- Hitchins, Keith:** Mit si Realitate in istoriografia romaneasca/[Mythos und Wirklichkeit in der rumänischen Geschichtsschreibung], Bucuresti, 1997.
- Hitchins, Keith:** The identity of Romania, Bucharest 2003.
- Holmes, Leslie,** Post-Communism An Introduction, Cambridge 1997.
- Huber, Manfred:** Grundzüge der Geschichte Rumäniens, Darmstadt 1973
- Huntington, Samuel P.:** Kampf der Kulturen. Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert, München 1996.
- Huntington, Samuel P.:** The third Wave. Democratization in the late twentieth century, Oklahoma 1993.
- Huntington, Samuel:** Political Order in Changing Societies, New Haven 1956.
- Huntington, Samuel:** The Third Wave. Democratization in the Late Twentieth Century, Oklahoma 1991.
- Iliescu, Ion:** Aufbruch nach Europa Rumänien - Revolution und Reform von 1989–1994, Köln 1995.
- Ionescu, Alexandra; Tomescu-Hatto, Odette (Hrsg.):** Politique et société dans la Roumanie contemporaine, Paris 2004.
- Iorga, Nicolae:** Bizant dupa Bizant/[Byzanz nach Byzanz], Bucuresti 2002.
- Iorga, Nicolae:** Istoria romanilor (1935–1946)/[Die Geschichte der Rumänen (1935–1946)], Bucuresti 1971.
- Ismayr, Wolfgang (Hrsg.):** Die politischen Systeme Osteuropas, 2. Auflage, Opladen 2004.
- Jowitt, Ken:** New World Disorder: The Leninist Extinction, Berkley 1992.
- Juchler, Jakob:** Osteuropa im Umbruch: Politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen 1989 – 1993, Zürich 1994.
- Judt, Tony:** Romania la fundul gramezii/[Rumänien am Boden des Haufens], Iași 2002.
- Karnoouh, Claude:** Dusmanii nostri cei iubiti./[Unsere geliebten Feinde], Iasi 1997.
- Kitschelt, Herbert; Masfeldova, Zdenka; Markowski, Radoslav; Toka, Gabor:** Post-Communist Party Systems. Competition, Representation and Inter-Party Cooperation, Cambridge 1999
- Klein, Horst; Göring Katja:** Rumänische Landeskunde, Tübingen 1995.
- Knobloch, Jörn:** Defekte Demokratie oder keine? Das politische System Russlands, Münster 2002.
- Lafont, Charles-Henri:** Les processus de la privatisation en Roumanie et en Bulgarie. Une transition confisquée? Paris 2004.

- Lenich, Oliver:** Beitrittsproblematik Rumäniens zur EU: Forcierte Modernisierung und Heimkehr nach Europa, Duisburg-Köln 2008.
- Light, Duncan; Phinnemore, David:** Conclusion: the Challenges to Come? in: Duncan, Light; Phinnemore, David (Hrsg.): Post-Communist Romania. Coming to Terms with Transition, New York 2001.
- Linz, Juan J. und Chehabi, H.E. (Hrsg.):** Sultanistic Regimes, Baltimore 1998.
- Linz, Juan J. und Stepan, Alfred:** Problems of Democratic Transition and Consolidation. Southern Europe, South-America and Post-Communist Europe, Baltimore 1996.
- Linz, Juan J.:** Totalitarian and Authoritarian Regimes, London 2000.
- Linz, Juan J.; Stepan, A.; Gunther, R.:** Democratic Transition and Consolidation in Southern Europe with Reflections on Latin America and Eastern Europe, in: Puhle, Hans-Jürgen: The Politics of Democratic Consolidation, S. 71-123, Baltimore 1995.
- Lyall, A.:** The Balkan Road, London 1930.
- Maier, Lothar:** Rumänien auf dem Weg zur Unabhängigkeitserklärung 1866-1877, München 1989.
- Maiorescu, Titu:** Critice/[Kritiken], Bucuresti 1984.
- Manea, Mihai:** Istoria romanilor. De la 1821 pana in 1989/[Die Geschichte der Rumänen 1821• 1989], Bucuresti 1998.
- Maner, Hans-Christian:** Parlamentarismus in Rumänien. Demokratie im autoritären Umfeld 1930 • 1940 , München 1997.
- Manoilescu, Mihail:** Dictatul de la Viena. Memorii iulie-august 1940/[Das Diktat von Wien. Memoiren Juli–August 1940], Bucure•ti, 1991.
- Marino, Adrian :** Pentru Europa. Integrarea Romaniei. Aspecte ideologice si culturale/[Für Europa. Die Integration Rumäniens. Ideologische und kulturelle Aspekte], Iasi 1995.
- Marino, Adrian:** Al treilea discurs. Cultura, ideologie si politica in Romania/[Der dritte Diskurs. Geschichte, Ideologie und Politik in Rumänien], Bucuresti 2001.
- Merkel, Wolfgang:** Systemtransformation, Opladen 1999.
- Merkel, Wolfgang:** Systemwechsel 1. Theorien, Ansätze und Konzepte der Transitionsforschung, Opladen 1996.
- Merkel, Wolfgang; Puhle, Hans-Jürgen; Croissant, Aurel; Eicher, Claudia und Thiery, Peter:** Defekte Demokratien, Band 1. Theorie, Opladen 2003.
- Milton, Andrew:** The Rational Politician: Exploiting the Media in New Democracies, Sydney 2000.

- Müller, Waldemar:** Ausländische Direktinvestitionen in Rumänien, 2005.
- Mungiu-Pippidi, Alina:** Die Rumänen nach 89, Resita 1995.
- Mungiu-Pippidi, Alina:** Politica dupa comunism, Bucuresti 2002.
- Mungiu-Pippidi, Alina:** Politica dupa comunism/[Politik nach dem Ende des Kommunismus], Bucuresti 2002.
- Negulescu, Oana:** Politische und wirtschaftliche Transformation in Rumänien 1989–1996, Stuttgart 2002.
- Nelson, Daniel (Hrsg.):** Romania After Tyranny, Oxford 1992.
- Nohlen, Dieter (Hrsg.):** Kleines Lexikon der Politik, München 2001.
- Noica, Constantin:** Sentimentul romanesc al fiintei/[Das rumänische Gefühl des Seins], Bucure•ti 1996.
- North, Douglas C.:** Institutions, Institutional Change, and Economic Performance, Cambridge 1993.
- Offe, Claus:** Der Tunnel am Ende des Lichts. Erkundungen der politischen Transformation im Neuen Osten, Frankfurt am Main 1994.
- Offe, Claus:** Die demokratische Revolution in Osteuropa – eine neue Bewährungsprobe der Demokratietheorie, in: Offe, Claus: Der Tunnel am Ende des Lichts. Erkundungen der politischen Transformation im Neuen Osten, S. 81-94, Frankfurt am Main 1994.
- Orwell, George:** 1984, München 2000.
- Ouaissa, Rachid:** Staatsklasse als Entscheidungsakteur in den Ländern der Dritten Welt. Struktur, Entwicklung und Aufbau der Staatsklasse am Beispiel Algerien, Münster 2004.
- Pasti Vladimir; Miroiu Mihaela; Codita Cornel (Hrsg.):** Romania-Starea de fapt. Vol.1 Societatea, Bucuresti 1997.
- Patapievici, H.- R.:** Cerul vazut prin lentila/[Der Himmel gesehen durch die Linse], Bucuresti 1996.
- Phinnemore, David und Light, Duncan (Hrsg.):** Post-Communist Romania. Coming to Terms with Transition, Hampshire 2001.
- Plattner, Dankwart:** Privatisierung in der Systemtransformation. Eine ökonomische Untersuchung am Beispiel der Privatisierungspolitik in Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Polen und Rumänien, Berlin 1996.
- Pradetto, August (Hrsg.):** Die Rekonstruktion Ostmitteleuropas, Opladen 1994.
- Preda, Christian:** Partide si alegeri in Romania postcomunista 1989–2004/[Parteien und Wahlen im postkommunistischen Rumänien 1989–2004], Ia•i 2005.
- Preda, Cristian:** Occidentul nostru/[Unser Okkzident], Bucuresti 1999.

- Preda, Cristian:** Romania postcomunista si Romania interbelica/[Das postkommunistische Rumänien und das Rumänien der Zwischenkriegszeit], Bucuresti 2002.
- Preda, Cristian:** Tranzitie, Liberalism si natiune/[Transition, Liberalismus und Nation], Bucuresti 2001.
- Przeworski, Adam:** Democracy and the Market, Cambridge 1991
- Radu, Alexandru:** Nevoia schimbarii. Un deceniu de pluripartidism in Romania/[Der Bedarf eines Wechsels. Ein Jahrzehnt Mehrparteiensystem in Rumänien], Bucuresti 2000.
- Ratesh, Nestor:** Romania: The Entangled Revolution, Washington 1991.
- Roberts, L. Henry:** Rumania: Political Problems of an Agrarian State, London 1951.
- Rose, Richard; Mischler, William; Haerpfer, Christian:** Democracy and its Alternatives, Baltimore 1998,
- Roth, Andrei:** Staatliche Bürokratie und neue Eliten im posttotalitären Rumänien, in: Sterbling, Anton; Zipprian, Heinz: Max Weber und Osteuropa, Hamburg 1997, S. 181-204.
- Rüb, Friedbert W.:** Die Herausbildung politischer Institutionen in Systemwechselprozessen, in Merkel, Wolfgang (Hrsg.): Theorien, Ansätze und Konzepte der Transitionsforschung, 2. Auflage, Opladen 1996.
- Sakwa, Richard:** Postcommunism, Philadelphia 1999.
- Schilcher, Christian:** Der Beitrag von Pierre Bourdieu zur Sozialstrukturanalyse der gegenwärtigen Gesellschaften, Darmstadt 2001.
- Schmidt, Manfred G.:** Der Januskopf der Transformationsperiode, in: von Beyme, Klaus/Offe, Claus: Politische Theorien in der Ära der Transformation, PVS Sonderheft 26/1995, Opladen 1996, S. 182-210.
- Schmitter, Philippe; O'Donnel, Guillermo:** Transformation from Authoritarian Rule: Tentative Conclusions about Uncertain Democracies, London 1986.
- Scurtu, Ioan; Alexandrescu, Ion; Bulei, Ioan; Mamina, Ion; Stoica, Stan (Hrsg.):** Enciclopedia partidelor politice din Romania 1859–2003/[Die Enzyklopädie der politischen Parteien in Rumänien 1859–2003] , Bucuresti 2003.
- Scurtu, Ion; Bulei, Ion:** Democratia la romani 1866–1938/[Demokratie bei den Rumänen 1866–1938], Bucure•ti 1990.
- Sellin, Frank:** Democratization in the Shadows: Postcommunist Patrimonialism, in: Carey, Hery: Romania since 1989: politics, economics and society, S.117-136, Maryland 2004.

- Shafir, Michael:** Romania. Politics, Economics and Society. Political Stagnation and Simulated Change, London 1985.
- Shapiro, Paul:** Romania's Past as Challenge for the Future: A Developmental Approach to Intewar Politics, in: Nelson, Daniel (Hrsg.): Romania in the 1980s, S. 17-67, Boulder 1981.
- Siani-Davies, Peter:** The Revolution after the Revolution in Light, Duncan und Phinnemore, David: Post-Communist Romania. Coming to Terms with Transition, Hampshire 2001.
- Siegert, Heinz:** Rumänien heute, Düsseldorf 1966.
- Snyder, Richard:** Paths out of Sultanistic Regimes in Linz, Juan J. und Chebabi, H.E.(Hrsg.): Sultanistic Regimes, Baltimore 1998.
- Soare, Aurel-Constantin:** Regimul politic din Romania in deceniul al treilea al secolului al XX-lea/[Das rumänische politische Regime im 3. Jahrzehnt des 20. Jh.], Bucure•ti 1994.
- Soare, Sorina:** Les partis politiques roumains après 1989, Bruxelles 2004.
- Staates in Polen und Rußland, in: Wollmann, Hellmut; Wiesenthal, Helmut; Bönker, Frank (Hrsg.): Transformation sozialistischer Gesellschaften: Am Ende des Anfangs, S. 93-116, Opladen 1995.
- Stan, Lavinia:** Romania in Transition, Brookfield 1997.
- Stanomir, Ioan :** Constitutionalism si postcommunism. Un comentariu al constitutiei Romanici/[Konstitutionalismus und Postkommunismus. Ein Kommentar der rumänischen Verfassung], Bucuresti 2005.
- Stiglitz, Joseph:** Some Theoretical Aspects of the Privatization: Applications to Eastern Europe, in: Baldassarri, Mario; Paganetto, Luigi; Phelps, Edmund (Hrsg.): Privatization Process in Eastern Europe, S. 179-204, Rome 1993.
- Stoica, Virgil:** Retelele clasei politice locale iesene/[Die Netzwerke der lokalen politischen Klasse in Iasi], in: Iliescu; Adrian-Paul: Mentalitati si institutii. Carente de mentalitate si inapoiere institutionala in Romania moderna/[Mentalitäten und Institutionen], Bucuresti 2002.
- Sundhaussen, Holm:** Die „Modernisierung“ der Balkanländer in vorsozialistischer Zeit: ein Missverständnis und seine Folgen, in: Gregori, Iilina und Sachser, Angelika (Hrsg.): Rumänien im Umbruch. Chancen und Probleme der europäischen Integration, Bochum 1993.
- Sundhaussen, Holm:** Wandel ohne Modernisierung. Theorien nachholender Entwicklung unter besonderer Berücksichtigung Südosteuropas, München 2004, in:

- Zach, Christa/Zach, Cornelius (Hrsg.): Modernisierung auf Raten in Rumänien. Anspruch, Umsetzung, Wirkung, S. 27-32, München 2004.
- Tanase, Stelian:** *Revoluția ca eșec*/[Die Revolution als Versagen], Iași 1996.
- Tanasoiu, Cosmina:** Post-Communist Political Symbolism: New Myths – Same Old Stories? An analysis of Romanian Political Mythology.
- Tessier, Roger (Hrsg.):** *La transition en Roumanie. Communications et qualité de la vie*, Québec 1995.
- Tismaneanu, Vladimir:** *Fantasies of Salvation. Democracy, Nationalism and Myths in Post-Communist Europe*, Iasi 1999.
- Tismaneanu, Vladimir:** *Stalinism for all seasons*, London 2003.
- Tismaneanu, Vladimir:** *The Great Shock at the End of a Short Century. Ion Iliescu in dialogue with Vladimir Tismaneanu on Communism, Postcommunism and Democracy*, New York 2004.
- Vasilescu, Mircea:** *Massenmedien und Demokratisierung* in Kahl, Thede; Ungureanu, Razvan; Metzeltin, Michael (Hrsg.): *Rumänien*, S. 543-551, Münster 2006.
- Verdery, Katherine:** *National Ideology under Socialism. Identity and Cultural Politics in Ceausescu's Romania*, Berkeley 1991.
- Verdery, Katherine:** *What was socialism and What Comes Next*, New Jersey 1996.
- Verdery, Katherine; Kligman, Gail:** *Romania after Ceausescu: Post-Communist Communism?* in: Ivo Banac (Hrsg.): *Eastern Europe in Revolution*, S. 117-147, London 1992.
- Verheijen, Tony:** *Romania*, in: Elgie, Robert: *Semi-Presidentialism in Europe*, Oxford 1999.
- Verseck, Keno:** *Rumänien*, München 1998.
- Verseck, Keno:** *Rumänien*, München 2007.
- Völkl, Ekkehard:** *Rumänien. Vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart*, Regensburg 1995.
- von Arnim, Hans Herbert (Hrsg.):** *Korruption. Netzwerke in Politik Ämtern und Wirtschaft*, München 2003.
- Von Beyme, Klaus:** *Systemwechsel in Osteuropa*, Frankfurt am Main 1994.
- Wagner, F. Peter:** *EU, NATO and Romania: Beyond Sultanism*, in: Seidelmann, Reimund (Hrsg.): *EU, NATO and the Relationship Between Transformation and External Behaviour in Post-Socialist Eastern Europe*, Baden-Baden 2002.
- Weber, Max:** *Wirtschaft und Gesellschaft*, Frankfurt a.M. 2005.

Woyke, Wichard; Andersen, Uwe (Hrsg.): Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland. 4. Auflage Bonn 2000.

Woyke Wichard: Stichwort Wahlen – Ein Ratgeber für Wähler, Wahlhelfer und Kandidaten, Wiesbaden 2005.

Zach, Christa/Zach, Cornelius (Hrsg.): Modernisierung auf Raten in Rumänien. Anspruch, Umsetzung, Wirkung, München 2004.

Zach, Krista (Hrsg.): Rumänien im Brennpunkt, München 1998.

Artikel in Zeitschriften und Zeitungen

Antohei, Sorin: Romania and the Balkans, in: Tr@nsit-Europäische Revue, Nr. 21/2002, abrufbar unter

http://www.iwm.at/index.php?option=com_content&task=view&id=235&Itemid=411.

Badin, Andrei; Levant Cristi: St•noiu ii turna lui Ureche/[St•noiu hat für Ureche bespitzelt], in: Adev•rul vom 15.09.2006, abrufbar unter

<http://www.adevarul.ro/articole/rodica-st-x103-noiu-i-turna-lui-ureche/198431>.

Badin, Andrei; Neamu, Daniel: Mafia italian• b•ga bani în contul "Averii Diavolului" de la Geneva/[Die italienische Mafia überwies Geld nach Genf auf Ceausescus Konten], in: Adevarul vom 03.10.2006, abrufbar unter <http://www.adevarul.ro/articole/mafia-italian-x103-b-x103-ga-bani-n-contul-averii-diavolului-de-la-geneva/200408>.

Betea, Lavinia: Cum sunt romanii: hibe si naravuri/[Wie sind die Rumänen: Angewohnheiten und Ticks] in Jurnalul na•ional vom 17.01.2007, abrufbar unter <http://old.jurnalul.ro/articol.php?id=70177>.

Blatmann, Sorina; Julliard, Jean-Francois: Caught between Old Habits and Democratic Strides. Romanian Press at Crossroads, April 2004, abrufbar unter http://www.rsf.org/IMG/pdf/Rapport_Roumanie_GB.pdf.

Boia, Lucian: Historische Wurzeln der politischen Kultur Rumäniens, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, Nr.27/2006, abrufbar unter <http://www.das-parlament.de/2006/27/Beilage/003.html>.

Bolzen, Stefanie; Schiltz, Christoph B.: Bulgarien und Rumänien • Sorgenkinder der EU, in: Welt vom 29.03.2008, abrufbar unter http://www.welt.de/politik/article1949961/Bulgarien_und_Rumaenien_Sorgenkinder_der_EU.html.

Caraiani, Ovidiu: National Identity and Political Legitimacy in Modern Romania, in: Cultural Heritage and Contemporary Change, Series VI A, Eastern and Central Europe, Volume 22, Moral, Legal and Political Values in Romanian Culture, abrufbar unter <http://www.crvp.org/book/Series04/IVA-22/contents.htm>.

Carol I. Briefe an Otto von Bismarck, Bukarest 2./14. 12.1870, 2./14.03.1972 und 10.04.1872, in: Cristescu, Sorin: Epistolar inedit, abrufbar unter <http://www.itcnet.ro/history/archive/mi1998/current6/mi67.htm>.

Carrere, Emmanuel: En Roumanie, c'est à dire nulle part, in: La règle du jeu, Nr.2/1990.

Ceobanu, Alin: When Socialism meets Capitalism: Corrupt Practices and Post-Communist Transition, Omaha 1998, <http://transparency.org.ro/introth.html>.

Chireac, Bogdan: 415 km mai departe de Europa/[415 km weiter von Europa entfernt], in: Adev•rul vom 07.02.2004, abrufbar unter <http://www.adevarul.ro/articole/2004/415-km-mai-departe-de-europa.html>.

Chiriac, Marian: Corruption in Romania. Not As Good As Dracula Any More in www.ipsnews.net vom 17.10.2003.

Ciobanu, Monica: Romania's Travails with Democracy and Accession to the European Union, in: Europe-Asia Studies, Vol.59, Nr.8/2007, S. 1429-1450.

Craciun, Gila: Cazul judecatoarei Maria Huza/[Der Fall der Richterin Maria Huza], in: BBC vom 23.01.2005, abrufbar unter http://www.bbc.co.uk/romanian/news/story/2005/11/051123_cazul-huza.shtml.

Culcer, Rodica: www.hiperguv.ro in: 22 Nr.729, 24.02 – 1.03 2004, abrufbar unter <http://www.revista22.ro/html/index.php?nr=2004-03-10&art=810>.

Culic, Irina: Social Actors in a Political Game. The Romanian Political Elite and Democratization, 1989-2000, in: Romanian Journal of Political Science, Vol.1, Nr. 5/2005, S. 75-110.

Deleanu, Ion: Revizuirea Constitutiei. Temele revizuirii/[Die Verfassungsrevision und ihre Themen], in: Revista de drept public Nr. 2/2003, S. 47-57.

Dill, Günter; Vasiu, Maria; Voinea, Georgeta: Rumäniens Aufarbeitung der Securitate-Vergangenheit Ein Beitrag zur Selbstreinigung oder doch nur Theaterdonner? in: Konrad Adenauer Stiftung Länderbericht Rumänien vom 25.08.06, abrufbar unter http://www.kas.de/proj/home/pub/29/1/year-2006/dokument_id-9026/index.html.

- Dix, Holger:** „Rumänischer Rat zur Sicherung der Securitate-Akten“ für verfassungswidrig erklärt, Konrad Adenauer Stiftung Länderbericht Rumänien vom 12.02.08, abrufbar unter http://www.kas.de/wf/doc/kas_13014-544-1-30.pdf.
- Dix, Holger:** Staatspräsident Basescu durch Referendum im Amt bestätigt, in: Konrad Adenauer Stiftung Länderbericht Rumänien vom 22.05.2007, abrufbar unter http://www.kas.de/proj/home/pub/29/1/dokument_id-10975/index.html.
- Dr. Lendvai, Paul:** Voran im Rückwertgang. Ungezügelter Kapitalismus, gefährlicher Nationalismus, neureiche Bourgeoisie: die EU-Mitglieder Mittel- und Osteuropas zwischen Aufbruch und Absturz in Internationale Politik, Oktober 2007, S. 45- 49.
- Elsenhans, Hartmut:** Die Staatsklasse/Staatsbourgeoisie in den unterentwickelten Ländern zwischen Privilegierung und Legitimationszwang, in: Verfassung und Recht in Übersee. 10,1, 1977, S. 29-42.
- Fabrizius, Bernd:** Vorsicht vor kriminellen Machenschaften bei Restitutionsanträgen, in: Siebenbürgische Zeitung 22. Oktober 2003, abrufbar unter <http://www.siebenbuerger.de/zeitung/artikel/altartikel/2539-vorsicht-vor-kriminellen-machenschaften.html>.
- Fuhr, Harald: Hartmut Elsenhans.** Staatsklasse, Rente und die Überwindung von Unterentwicklung, in: Entwicklung und Zusammenarbeit, Nr. 7-8/2000, S. 211-214, abrufbar unter <http://www.inwent.org/E+Z/1997-2002/ez7800-7.htm>,
- Gabanyi, Aneli Ute:** Rumänien zwischen Revolution und Restauration, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, Nr. 14/1992, S. 24-
- Gabanyi, Anneli Ute:** Noua elita a afacerilor: de la nomenclatura la oligarhie I und II/[Die neue Wirtschaftselite in Rumänien: von der Nomenklatura zur Oligarchie] in: 22 Nr. 915/916, September/Oktober 2007, abrufbar unter <http://www.revista22.ro/html/index.php?nr=2007-09-28&art=4041>.
- Gärtner, Peter:** Forschungen zu Entkolonisierung, Globalisierung, Staatsklassen, Europa und Entwicklungswege in Entwicklungspolitik Information Nord-Süd. <http://www.entwicklungspolitik.org/home/06-07-007-2/> .
- Garton Ash, Timothy:** Eastern Europe: Après Le Deluge, Nous, in: New York Review of Books Nr. 13 vom 16.08 1990.
- Gastil, Raymond D.:** What Kind of Democracy? in: The Atlantic Monthly, Juni 1990, abrufbar unter <http://www.theatlantic.com/issues/90jun/gastil.htm>.
- Ghergut, Oline:** Coruptie la varful CSM/[Korruption an der Spitze des Magistratenrates] in Romania Libera vom 12.12.2007, <http://www.romanalibera.ro/a113447/coruptie-la-varful-csm.html>.

Gledhill, John: States of Contention: State-Led Political Violence in Post-Socialist Romania, in: East European Politics and Societies Vol. 76, Nr. 19/2005, S. 76-104.

Grodeland, Asa Berit: ‘Red Mobs’, ‘Yuppies’, ‘Lamb Heads’ and Others: Contacts, Informal Networks and Politics in the Czech Republic, Slovenia, Bulgaria and Romania, in: Europe-Asia Studies Nr. 2/ 2007, S. 217-252.

Gross, Peter: Forward to the Past: The Intractable Problems of Romania’s Media, in: The International Journal of Press/Politics, Nr.13/2008, S. 141-152.

Gross, Peter; Tismaneanu, Vladimir: The End of Postcommunism, in: Romania in Journal of Democracy, Nr. 2/2005, S. 146-162.

Habersack, Sabine: Rumänien hat eine neue Verfassung, Konrad Adenauer Stiftung Länderbericht Rumänien vom 23. Oktober 2003, abrufbar unter http://www.kas.de/proj/home/pub/29/1/year-2003/dokument_id-3156/index.html.

Habersack, Sabine: Sonderfall Rumänien. Korruption, Defizite des Parteiensystems, Autoritarismus, Konrad Adenauer Stiftung Länderbericht abrufbar unter www.kas.de/wf/doc/kas_2823-544-1-30.pdf.

Hall, Richard Andrew: Theories of Collective Action and Revolution: Evidence from the Romanian Transition of December 1989, in: Europe-Asia Studies Band 62, Nr. 6 vom September 2000, S. 1069-1093.

Hans Seidel Stiftung Rumänien, Monatsberichte Januar – November 2007, abrufbar unter <http://www.hss.de/1815.shtml>.

Hellmann, Joel S.: Winner take all: The Politics of Partial Reform in Postcommunist Countries, in: World Politics 50.2 von 1998, S. 203-234, http://rru.worldbank.org/Documents/PapersLinks/Hellman_Winners_Take_All.pdf.

Hildebrand, Moritz: Korruptionsbekämpfung in Rumänien Gesetzeslage und Entwicklung 2005-2007, Wien 2007, abrufbar unter <http://www.wu-wien.ac.at/fowi/publika/ru>.

Holmes, Steven: Cultural Legacies or State Collapse. Probing the Post-Communist Dilemma, in: Collegium Budapest Public Lectures Series, November 1995, <http://www.colbud.hu/publications/publiclectures.shtml>.

Horne, Cynthia M.: Late Lustration Programs in Romania and Poland: Better Late Than Never?, Washington 2007, Prepared for delivery at the Annual Meeting of the American Political Science Association, abrufbar unter <http://www.mediafax.ro/justitie/dosarul-matusa-tamara-retrimis-la-dna-pentru-refacerea-urmaririi-penale.html?4727;2552530>.

- Ihrig, Stefan:** Die kommunistische Vergangenheit Rumänien zwischen Skandalpolitik, Kontinuität und Aufarbeitung, in: Rill, Bernd(Hrsg.): Vergangenheitbewältigung im Osten- Russland, Polen, Rumänien, Hans Seidel Stiftung, München 2008, S. 81-91, abrufbar unter <http://www.hss.de/11551.xml>.
- Ionita, Sorin:** The Cargo Cult of Democracy in Romania in: Romanian Journal of Political Science, März 2003, abrufbar unter http://www.sar.org.ro/files_h/docs/publications_rjps/ionita.pdf.
- Ionita, Sorin:** The Story of the Infamous PSD Leadership Meeting Transcripts: A Case Study in Failing Rule of Law in Romania, in Romanian Journal of Political Science, Nr.2/2004, abrufbar unter <http://www.cceol.com/asp/issuedetails.aspx?issueid=19537ee3-476b-4d74-b505-23735bb43cc6&articleId=36a68ef7-0d14-455a-b1d8-2d068325895a>.
- Iorgovan, Antonie; Apostol Tofan, Dana:** Delegarea legislativa in Romania. Analiza comparativa in raport cu statele occidentale/[Die legislative delegation in Rumänien. Eine vergleichende Analyse mit den westeuropäischen Staaten], in: Revista de drept public Nr. 1/2001, S. 68-72.
- Irimia, Florin:** Noi si ceilalti. Reprezentari culturale romanesti/[Wir und die Anderen. Kulturelle Darstellungen Rumäniens], in: Observatorul cultural Nr. 93/2001, abrufbar unter http://www.observatorcultural.ro/Noi-si-Ceilalti*articleID_728-articles_details.html.
- Ivanes, Chris D.:** A Kidnapped Revolution and the History of A Pseudo-Transition in http://www.arts.monash.edu.au/eras/edition_2/ivanes.htm.
- Keno, Verseck:** Der selbsternannte Erlöser Rumäniens. Der Millionär und ehemalige Schafhirte Gigi Becali will Präsident werden, in: Deutschlandfunk vom 21.11.2007, abrufbar unter <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/europaheute/699986/>.
- Kipling, Rudyard:** The Ballad of East and West, abrufbar unter <http://www.daypoems.net/poems/1806.html>
- Lang, Kai-Olaf:** Wallungen des Grolls, in: Internationale Politik, Oktober 2007, S. 58-63.
- Lauth, Hans-Joachim:** Informelle Institutionen und die Messung demokratischer Qualität in Lateinamerika in: Lateinamerika Analysen 7, Februar 2004, S. 121-146.
- Lazescu, Alexandru:** Baronii vechi si noi/[Die neuen und alten Barone], in: Revista 22, Nr. 888/2007, abrufbar unter <http://www.revista22.ro/html/index.php?nr=2007-03-16&art=3558>.
- Leonhardt, Peter:** Rumänien, in: WiRO 2003, Heft 07.

Manciu, Andi: Senatul interzice restul în bomboane/[Der Senat verbietet, dass Rückgeld durch Bonbons zu ersetzen], in: Evenimentul zilei vom 09.03.08, abrufbar unter <http://www.evz.ro/articole/detalii-articol/798966/Senatul-interzice-restul-in-bomboane/>, Stand 01.11.2008.

Mappes-Niediek, Norbert: Auch so eine Idee der EU: Schafe zählen, in: Der Bund vom 01.05.2007.

McAleer, Phelim: Commission probes how Bechtel won Romanian job, in: Financial Times vom 05.02.2004, abrufbar unter <http://www.corpwatch.org/article.php?id=9870>.

Merkel, Wolfgang: Gegen alle Theorie? Die Konsolidierung der Demokratie in Osteuropa, in: Politische Vierteljahresschrift 48/2007, S. 413-433.

Merkel, Wolfgang: Theorien der Transformation, in: von Beyme, Klaus; Offe, Claus: Politische Theorien in der Ära der Transformation, PVS Sonderheft 26/1995, S. 30-58.

Miori•a/ [Das Schäfchen], rumänische Volksballade mit unbekanntem Autor. Deutsche Übersetzung von Alfred M. Sperber abrufbar unter <http://spiritromanesc.go.ro/Miorita%20-germ.html>

Mungiu-Pippidi, Alina: Breaking Free at Last: Tales of Corruption from the Postcommunist Balkans Crime and Corruption after Communism, in: East European Constitutional Review Nr.6/1997, abrufbar unter <http://www3.law.nyu.edu/eecr/vol6num4/feature/breakingfree.html>.

Mungiu-Pippidi, Alina: Crime and Corruption after Communism, in: East European Constitutional Review Vol. 6, Nr.4/1997.

Mungiu-Pippidi, Alina: Revisiting Fatalistic Political Cultures, in: Romanian Journal of Political Studies, Nr.3/2003, abrufbar unter http://www.sar.org.ro/files_h/docs/publications_rjps/alina_article.pdf.

Munteanu, N.C.: Locul unde nu se intampla nimic/[Die Gegend wo nichts passiert], in: 22 Nr.25/ 2002, abrufbar unter <http://www.revista22.ro/html/index.php?art=120&nr=2002-06-24>.

Murphy, Joe: Blair pushed through deal for Indian billionaire who gave Labour £125,000, in: Telegraph vom 10.02.2002, abrufbar unter <http://www.telegraph.co.uk/news/main.jhtml?xml=/news/2002/02/10/nlak10.xml>.

o. V. Dosarul Zambaccian se întoarce la DNA/[Die Akte Zambaccian kehrt zur Antikorruptionsbehörde zurück], in: BBC vom 07.04.2008 abrufbar unter http://www.bbc.co.uk/romanian/news/story/2008/04/080407_zambaccian_dna.shtml.

o.V. A flicker of hope, in: Economist vom 29.11 2001.

- o.V. Bakschisch-Kabinett in Bukarest, in: Der Spiegel Nr.44/2003 vom 27.Oktober 2003, abrufbar unter <http://wissen.spiegel.de/wissen/dokument/71/70/dokument.html?titel=Bakschisch-Kabinett+in+Bukarest&id=28990717&top=SPIEGEL&suchbegriff=&quellen=&vl=0>.
- o.V. Dosarul Zambaccian la capat de linie/[Akte Zambaccian am Ende des Tunnels], in: Deutsche Welle vom 07.04.2008, abrufbar unter <http://www.dw-world.de/dw/article/0,,3249765,00.html?maca=rum-aa-top-913-rdf>.
- o.V. Feudalii democratiei/[Die Feudalen der Demokratie] in Adevarul Nr. 3753/2002, abrufbar unter <http://www.adevarul.ro/articole/2002/feudalii-democratiei.html>,
- o.V. Government Closes Down Foreign Ministry Spoof Website, in: Reporters Without Borders vom 21.07.2006, abrufbar unter http://www.rsf.org/article.php3?id_article=18337.
- o.V. Harta baronilor si mafiilor locale din PSD/[Die Karte der Barone und der lokalen Mafia der PSD] in: Adevarul Nr. 3753/2002, abrufbar unter <http://www.adevarul.ro/articole/2002/harta-baronilor-si-mafiilor-locale-din-psd.html>
- o.V. Institutul de Politici Publice Migratia politica in administratia locala la un an de la alegerile locale din 2000/[Die politische Migration in der öffentlichen Verwaltung, ein Jahr nach den Kommunalwahlen 2000], abrufbar unter <http://www.ipp.ro/altmateriale/Migratia%20politica%202001.pdf>,
- o.V. Institutul de Politici Publice: Constituția Romaniei: Dezbateri si referendum/[Rumänische Verfassung: Debatte und Referendum], Dezember 2003, abrufbar unter www.ipp.ro/altmateriale/Constitutia%20Dezbateri%20si%20referendum%202003.pdf
- o.V. Losers take all, in: The Economist vom 26.05.2007, Vol. 383, Issue 8530, S. 54-56.
- o.V. Mazare: Umblu cu gagici si decapotabile, dar nu conteaza, ca am facut treaba/[Radu Mazare, Bürgermeister der Stadt Constanta: Ich gehe mit Frauen aus und fahre Cabrios aber das alles zählt nicht, weil ich was getan habe], in: Ziare vom 14.09.2008, abrufbar unter http://www.ziare.com/Mazare_Umblu_cu_gagici_si_decapotabile_dar_nu_conteaza_ca_am_facut_treaba-411651.html, Stand 04.11.2008.
- o.V. Modul in care guvernul a reactionat fata de un raport anonim ce denunta coruptia ne arunca inapoi in anii 50!/[Die Art und Weise wie die Regierung auf einen anonymen Bericht der die Korruption denunziert, wirft uns zurück in den 50er], in: Evenimentul Zilei vom 21.01.2002, abrufbar unter <http://www.evenimentulzilei.ro/articole/detalii->

[articol/541476/Modul-in-care-guvernul-a-reactionat-fata-de-un-raport-anonim-ce-denunta-coruptia-ne-arunca-inapoi-in-anii-50/](http://www.bbc.co.uk/romanian/news/story/2005/05/050528_reactii_patriciu.shtml).

o.V. Reactii la cazul Dinu Patriciu/[Reaktionen im Fall Dinu Patriciu], in: BBC vom 28.05.2005, abrufbar unter

http://www.bbc.co.uk/romanian/news/story/2005/05/050528_reactii_patriciu.shtml.

o.V. Referendum: höher als in Hochrechnungen, in: Siebenbürgische Zeitung vom 01.11. 2003, abrufbar unter

<http://www.siebenbuerger.de/sbz/sbz/news/1067680587,82110,.html>.

o.V. Romania a fost distrusa din interior de coruptie/[Rumänien wurde im Inneren durch die Korruption zerstört], in: Ziua vom Nr. 2975/2004, abrufbar unter

<http://www.ziua.ro/display.php?data=2004-03-29&id=143175>.

o.V. Romania starts to rebuild, in: The Economist vom 01.05 1997

o.V. Rumäniens Bürger entscheiden über neue Verfassung, in: Siebenbürgische Zeitung vom 15.10 2003, abrufbar unter

<http://www.siebenbuerger.de/sbz/sbz/news/1066204804,6442,.html>.

o.V. Schwache Auslandsinvestitionen in Siebenbürgische Zeitung Online vom 8. Oktober 2002, abrufbar unter

<http://www.siebenbuerger.de/zeitung/artikel/alteartikel/1411-schwache-auslandsinvestitionen.html>.

o.V. Secret Police Tap Phone of Two Journalists, in: Reporters Without Borders vom 28.01.2005, abrufbar unter http://www.rsf.org/article.php3?id_article=12402.

o.V. Sever Mureșan a sosit în România și face dezvăluiri din dedesubturile dosarelor în care a fost anchetat/[Sever Muresan ist nach Rumänien gekommen und macht Enthüllungen bezüglich seiner Strafverfolgung] in: Realitatea vom 18.05.2008, abrufbar unter http://www.realitatea.net/sever-muresan-a-sosit-in-romania_283546.html.

o.V. Stenogramele sedintelor PSD pe internet/[Die PSD-Stenogramme im Internet]vom 24.11.2004, abrufbar unter

http://www.bbc.co.uk/romanian/news/story/2004/11/041124_stenograme.shtml.

o.V. Supermanul lui Năstase/[Năstases Superman] in: Evenimentul Zilei vom 22.11.2003, abrufen unter <http://www.evenimentulzilei.ro/articole/detalii-articol/634260/Supermanul-lui-Nastase/>.

o.V. Ticu Dumitrescu spune ca decizia CCR protejeaza judecatori care au legaturi cu trecutul comunist, [Ticu Dumitrescu sagt, dass die Entscheidung des Verfassungsgerichtshofs schützt Richter die Verbindungen zur kommunistischen

Vergangenheit haben] in: StiriROL vom 01.02.08, abrufbar unter

<http://stiri.rol.ro/content/view/106215/2/>.

o.V. Dosarul "M•tu•a Tamara", retrimis la DNA pentru refacerea urm•ririi penale/[Die Akte "Tante Tamara" wurde zurück an die Antikorruptionsbehörde geschickt um das Strafverfahren wieder aufzunehmen], in: Mediafax vom 15.04.2008, abrufbar unter

<http://www.mediafax.ro/justitie/dosarul-matusa-tamara-retrimis-la-dna-pentru-refacerea-urmaririi-penale.html?4727;2552530> .

o.V. Rumänien vor dem EU-Beitritt: Korruption auf allen Ebenen, in: Deutsche Welle vom 20.12.2006, abrufbar unter <http://www.dw->

[world.de/dw/article/0,2144,2283302,00.html](http://www.dw-world.de/dw/article/0,2144,2283302,00.html).

O'Rourke, P.J.: The Godfather Decade. An encounter with Post-Soviet Corruption, in: Foreign Policy Nr.121/2000, S. 74-80, abrufbar unter

<http://www.foreignpolicy.com/Ning/archive/archive/121/godfatherdecade.PDF>.

Omelyanchuk, Oleksiy : Explaining State Capture and State Capture Modes: the Cases of Ukraine and Russia, Dezember 2001, abrufbar unter

<http://www.ualberta.ca/~cius/stasiuk/st-articles/an-explain.htm>.

Pandaru, Claudiu: Baronii PSD sunt reciclati de PNL, PD-L si PNG/[Die PSD Barone werden von der PNL, PD-L und PNG wiederverwendet], in: Gandul vom 02.07.2008, abrufbar unter

<http://www.gandul.info/politica/baronii-psd-sunt-reciclati-de-pnl-pd-l-si-png.html?3928;2536527>.

Patapievici, H.-R. : Cum stam, de fapt/[Wie die Wirklichkeit ist] in: 22 Nr. 729 vom 24.02 – 1.03 2004.

Patapievici, H.-R.: Guvernul, europa, specificul national si debilitatea spiritului critic/[Die Regierung, Europa, die nationale Spezifität und die Albernheit der Kritik], in: 22 Nr.727/2004, abrufbar unter

<http://www.revista22.ro/html/index.php?art=794&nr=2004-02-26>

Patapievici, Horia-Roman: Presa si politica/[Die Presse und die Politik], in:

Evenimentul zilei vom 15. 02.2007, abrufbar unter <http://www.evz.ro/articole/detalii-articol/430517/SENATUL-EVZ-Presa-si-politica/>.

Pavel, Dan: Iliescu & •iganii/[Iliescu und die Rroma], in: Ziuva vom 25.10.1999, abrufbar unter <http://www.ziua.ro/display.php?data=1999-10-25&id=33172>.

Pehe, Jiri: An Annotated Survey of Independent Movements in Eastern Europe, in: Radio Free Europe Research, Background Report/100, 13.06.1989, S. 1-19.

Pfaller, Alfred: Rumänien: Neues Tigerland oder Problemkind der EU, in Friedrich Ebert Stiftung-Analyse Rumänien vom Januar 2007, abrufbar unter <http://library.fes.de/pdf-files/id/04266.pdf>

Pirvulescu, Cristian: Competitivitatea electorala si alegerile locale/[Wahlkompetitivität und Kommunalwahlen], in: 22 Nr.729/2004, abrufbar unter <http://www.revista22.ro/html/index.php?art=812&nr=2004-03-10>.

Pirvulescu, Cristian: Integrarea europeana ca substitut al politicii in Dilema Nr. 714,

Pridham, Geoffrey: Political Elites, Domestic Politics and Democratic Convergence with the European Union: The Case of Romania during Accession in Journal of Communist Studies and Transition Politics, Vol. 23, Nr. 4/Dezember 2007, S. 525-547.

Pruteanu, George: Cum a fost sa fim/[Wie wir sein sollten], in: Dilema Nr. 129–130/1995, abrufbar unter <http://www.pruteanu.ro/CroniciLiterare/129draghicescu.htm>.

Romanian Coalition for a Clean Parliament: A Quest for Political Integrity, Iași 2005, abrufbar unter http://www.sar.org.ro/Romanian%20Coalition_for%20a%20Clean%20Parliament.pdf

Roos, Ricarda Stefanie: Korruptionsbekämpfung – das Sorgenkind des Karpatenlandes, Konrad Adenauer Stiftung Länderbericht Rumänien vom 09.07.08, abrufbar unter http://www.kas.de/proj/home/pub/103/1/dokument_id-14145/index.html.

Rosca, Stanescu, Sorin: Dezvaluiri abjecte/[Verächtliche Enthüllungen], in: Ziua vom 24.11.2004, abrufbar unter http://www.ziua.ro/reader/chapter.php?book_id=3&chapter=253.

Schoenmann, Roger: Captains or Pirates. Elites, Conflict and the State, abrufbar unter <http://people.ucsc.edu/~rschoenm/research.pdf>.

Schoenmann, Roger: The Political Process of Creating Owners in Poland, Romania and Bulgaria 1990-2000, abrufbar unter www.paisley.ac.uk/schoolsdepts/business/cces/downloads/Roger%20Schoenman.pdf.

Schwarz, Karl-Peter: Dornröschen unter den Wölfen, in: Internationale Politik, Oktober 2007, S. 37-40.

Scurt, Ioan; Bulei, Ioan; Mamina, Ion; Alexandrescu, Ion; Stoica, Stan (Hrsg.): Enciclopedia partidelor politice din Romania 1859–2003/[Die Enzyklopädie der politischen Parteien in Rumänien], Bucuresti 2003.

Sellin, Frank: Democratization in Spite of Itself: Postcommunist Patrimonialism, Parties, and Regime Change in Southeastern Europe, Virginia 2003 abrufbar unter

<http://anamnesis.info/forum/index.php?PHPSESSID=e0ad2bf8484b631331b8da0254000790&action=dattach;topic=34.0;id=156>.

Severin, Adrian: The Pluralist Oligarchy, in: Ziua vom 16. März 2004, abrufbar unter <http://www.ziua.ro/display.php?data=2004-03-16&id=141896>.

Siehl, Elke: Pfadabhängigkeit und Privatisierung in Osteuropa. Die institutionenökonomische Perspektive, Arbeitspapier des Osteuropa-Instituts der Freien Universität Berlin, Nr. 10/1997.

Stan, Lavinia; Zaharia, Razvan: Romania, in: European Journal of Political Research Nr. 46/2007, S. 1082-1095.

Stănescu, Ruxandra: In Rumänien spitzt sich der Streit zwischen Präsident und Premier zu, in: Siebenbürgische Zeitung vom 14.02.2007, abrufbar unter: <http://www.siebenbuerger.de/zeitung/artikel/rumaenien/6147-in-rumaenien-spitzt-sich-der-streit.html>.

Staniszki, Jadwiga: The Dynamics of the Breakthrough in Eastern Europe. The Polish Experience, Berkeley, 1991, abrufbar unter <http://www.escholarship.org/editions/view?docId=ft4g50067w&chunk.id=d0e741&toc.depth=1&toc.id=d0e741&brand=eschol>.

Sterbling, Anton: Aktuelle Identitätsprobleme in Südosteuropa, in: Südosteuropa Mitteilungen Nr. 2/2005, S. 7-15.

Sterbling, Anton: Eliten in Südosteuropa: Rolle, Kontinuitäten, Brüche, in: Aus Politik und Zeitgeschichte Nr.10-11/2003, abrufbar unter: http://www.bpb.de/publikationen/90XVW3,0,Eliten_in_S%FCdosteuropa.html.

Stoica, Catalin: Once upon a Time There was a Big Party: The Social Bases of the Romanian Communist Party/Part 1, S. 686, in: East European Politics and Societies, Vol. 19/2005, S. 686-716.

Tanase, Stelian: Imparatul e gol/[Der Kaiser ist nackt], in: Ziua Nr.2962/ 2004, abrufbar unter <http://www.ziua.ro/display.php?data=2004-03-13&id=141660>.

Tanase, Stelian: Parca nici nu a fost/[Als wäre es nicht gewesen] in:22 Nr. 668, 23.12 – 30.12 2002.

Tanase, Stelian: The Emperor is Naked in Ziua vom 13. März 2004.

Tanasoiu, Cosmina: Post-Communist Political Symbolism: New Myths – Same Old Stories? An analysis of Romanian Political Mythology abrufbar unter <http://www.ceeol.com.aspx/issuedetails.aspx?issueid=7b7e2aae-98b2-474c-b832-f31dfcb376a0&articleId=03a13608-ec3e-4d93-ab02-e39940afc366>.

- Tapalagă, Dan:** Pact iminent între PNL și PSD/[Unausweichlicher Pakt zwischen PNL und PSD] in: Hotnews vom 02.04.2008.
- Tismaneanu, Vladimir:** Democracy and Memory: Romania Confronts its Communist Past, in: The Annals of the American Academy of Political and Social Sciences Nr. 617/2008, S. 166-179.
- Tismaneanu, Vladimir:** The Quasi-Revolution and its Discontents: Emerging Political Pluralism in Post-Ceausescu Romania in East European Politics and Societies Band 7, Nr.2/1993.
- Tismanenu, Vladimir:** Personal Power and Political Crisis in Romania in Government and Opposition, Band 24, Nr.2 1989, S. 177-198.
- Vasiu, Maria; Dr. Dill, Günter:** Rumäniens Wahlen im Widerstreit, Konrad Adenauer Stiftung Länderbericht Rumänien vom 07.12.2004, abrufbar unter http://www.kas.de/proj/home/pub/29/1/year-2004/dokument_id-5946/index.html.
- Voicu, George :** Mitul Nae Ionescu/[Der Mythos Nae Ionescu] in: Sfera politicii, Nr. 66/1999.
- Voinescu, Sever:** Presa noastră?/[Unsere Presse], in: Dilema Nr. 326/1999.
- von Breuer, Rüdiger:** Zur Lage der deutschen Verwaltungsrechtswissenschaft, in: Die Verwaltung – Zeitschrift für Verwaltungsrecht und Verwaltungswissenschaften, Nr. 36/2003, Heft 3, S. 271-291.
- Wagner, Peter F.:** Die rumänischen Parlaments- und Präsidentschaftswahlen im Jahre 2000: vorwärts in die Vergangenheit?, in FES Bibliothek 2001, abrufbar unter <http://library.fes.de/fulltext/id/00976.htm>.
- Wagner, Richard:** Autistische Nachbarn, in: Aus Politik und Zeitgeschichte vom Nr.27/2006, abrufbar unter <http://www.das-parlament.de/2006/27/Beilage/001.html>.
- Weber, Olivier:** La révolution confisquée, in : Le Point vom 30. April 1990, S. 46-47.
- Wiesenthal, Helmut; Beyer, Jürgen; Wielgohs, Jan:** Postcommunism as an Example of Successful Large-Scale Reform, abrufbar unter <http://www2.hu-berlin.de/gesint/publik/hw/sub3/postcom.htm#top>.
- Winderl, Thomas:** Elitenwechsel in Osteuropa. Versuch einer Typologie, in: Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft, Nr. 23/1994, S. 381-393.
- Zoe, Petre:** The Fever of the Executive Change, in: Ziuva vom 12.März 2004, abrufbar unter http://www.cdep.ro/pls/legis/legis_pck.htp_act_text?id=27123

Internetquellen

Bericht über die Fortschritte Rumäniens auf dem Weg zum Beitritt vom 24. Februar 2004 des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Menschenrecht, gemeinsame Sicherheit und Verteidigungspolitik des Europäischen Parlamentes, Berichterstatterin Baroness Nicholson of Winterbourne, abrufbar unter <http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+REPORT+A5-2004-0103+0+DOC+XML+V0//DE>.

CIA: The World Factbook 2008, Romania, abrufbar unter <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ro.html> , Stand 02.11.2008.

Freedom House Report, Nations in Transit 2003, Romania, www.freedomhouse.org .

Freedom House: Press Freedom Report Romania 2004, abrufbar unter <http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=251&year=2004>.

Freedom House: Press Freedom Report Romania 2005, abrufbar unter <http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=251&year=2005>.

Freedom House: Press Freedom Report Romania 2007, abrufbar unter <http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=251&year=2007>.

FreeEx: Press Freedom in Romania 2007, abrufbar unter http://www.mma.ro/pressfreedom_in_romania_PDF.pdf.

Hans Seidel Stiftung Rumänien, Monatsberichte Januar – November 2007, abrufbar unter <http://www.hss.de/1815.shtml>.

Hans Seidel Stiftung Rumänien Monatsberichte Mai • September 2008, abrufbar unter <http://www.hss.de/1815.shtml>.

Hans Seidel Stiftung Rumänien Monatsberichte März 2006, abrufbar unter <http://www.hss.de/1815.shtml>

Kommission der Europäischen Gemeinschaften: Regelmäßiger Bericht 2000 der Kommission über die Fortschritte Rumäniens auf dem Weg zum Beitritt, abrufbar unter http://ec.europa.eu/enlargement/archives/pdf/key_documents/2000/ro_de.pdf.

Kommission der Europäischen Gemeinschaften: Regelmäßiger Bericht der Kommission 2001 über die Fortschritte Rumäniens auf dem Weg zum Beitritt, abrufbar unter http://ec.europa.eu/enlargement/archives/pdf/key_documents/2001/ro_de.pdf.

Kommission der Europäischen Gemeinschaften: Regelmäßiger Bericht 2002 der Kommission über die Fortschritte Rumäniens auf dem Weg zum Beitritt, abrufbar unter http://ec.europa.eu/enlargement/archives/pdf/key_documents/2002/ro_de.pdf.

Kommission der Europäischen Gemeinschaften: Regelmäßiger Bericht 2003 der Kommission über die Fortschritte Rumäniens auf dem Weg zum Beitritt, abrufbar unter http://ec.europa.eu/enlargement/archives/key_documents/reports_2003_en.htm.

Kommission der Europäischen Gemeinschaften: Regelmäßiger Bericht 2004 der Kommission über die Fortschritte Rumäniens auf dem Weg zum Beitritt, abrufbar unter http://ec.europa.eu/enlargement/archives/pdf/key_documents/2004/rr_ro_2004_de.pdf.

Reporters without Borders: Romania • Annual Report 2007, abrufbar unter http://www.rsf.org/country-53.php3?id_mot=255&Valider=OK.

Romanian Academic Society: Policy Warning and Forecast Report Romania, Januar 2005, abrufbar unter <http://www.sar.org.ro/index.php?page=articol&id=31>.

Transparency International: Corruption Perception Index 2007, abrufbar unter www.transparency.org/content/download/23977/358251.

Transparency International: Global Corruption Report 2006, abrufbar unter http://www.transparency.org/publications/gcr/download_gcr/download_gcr_2006.

Zwischenbericht der Kommission an das Europäische Parlament und den Rat, Fortschritte Rumäniens im Rahmen des Kooperations- und Kontrollverfahrens, abrufbar unter http://ec.europa.eu/dgs/secretariat_general/cvm/docs/romania_report_20080201_de.pdf.

